

Bildende Kunst des 17. – 21. Jahrhunderts

Gemälde, Arbeiten auf Papier &
Druckgrafik des 17. – 21. Jh.
Antiquitäten & Kunsthandwerk

04. November 2023



77



Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG | Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
Tel: 0351 / 81 19 87 87 | Fax: 81 19 87 88
www.schmidt-auktionen.de | mail@schmidt-auktionen.de
Annekathrin Schmidt M.A. | Kunsthistorikerin | Auktionatorin
James Schmidt | Auktionator
Hypo Vereinsbank | KNr 32774 28 76 | BLZ 850 200 86
IBAN DE50 8502 0086 0327 7428 76 | SWIFT (BIC) HY VE DE MM 496
Amtsgericht Dresden | HRA 5662
USt-Id Nr DE 238 20 72 17

INHALT

ZEITABLAUF (± 0,5 h)

Bitte beachten Sie, dass zur Auktion Zeitverschiebungen von mind. 30 min entstehen können.
Den Auktionsverlauf können Sie am Auktionstag live auf unserer Website verfolgen.

GEMÄLDE 17.–19. JH.	S. 2	ab KatNr 1	ab 10.00 Uhr
SLG. SCHULE VON BARBIZON	S. 21	ab KatNr 40	
GEMÄLDE MODERNE	S. 30	ab KatNr 61	
GEMÄLDE NACHKRIEG / ZEITGEN.	S. 65	ab KatNr 131	
GRAFIK 17.–19. JH.	S. 103	ab KatNr 241	
GRAFIK MODERNE	S. 114	ab KatNr 271	
Pause			ca. 13.30–14.00 Uhr
SLG. PROF. DR. WERNER SCHMIDT	S. 156	ab KatNr 420	
GRAFIK NACHKRIEG / ZEITGEN.	S. 165	ab KatNr 451	
FOTOGRAFIE	S. 232	ab KatNr 701	
SKULPTUR / PLASTIK	S. 234	ab KatNr 721	ab ca. 16.00 / 16.30 Uhr
PORZELLAN	S. 246	ab KatNr 750	
SCHMUCK / UHREN	S. 283	ab KatNr 870	
EUROPÄISCHES KHW. / MOBILIAR	S. 290	ab KatNr 914	
ASIATIKA / ETHNIKA	S. 305	ab KatNr 974	
Versteigerungsbedingungen	S. 313		
Bieterformular	S. 315		
Künstlerverzeichnis	S. 317		

KATALOGANGABEN / ABKÜRZUNGEN

Für Lose mit einem Schätzpreis unter 500 Euro wird nur eine verkürzte Katalogisierung abgedruckt. Bitte beachten Sie ergänzend die vollständigen Katalogtexte, Zustandsbeschreibungen sowie ggf. zusätzlichen Abbildungen und ggf. weitere biografische Daten zu Künstlern in unserem Online-Katalog.

Artikel von Künstlern, für die durch die VG Bild-Kunst eine Folgerechtsabgabe erhoben wird, sind durch den Zusatz „Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5%“ gekennzeichnet.

Bitte beachten Sie unsere Versteigerungsbedingungen sowie den Leitfaden für Bieter.

BA.	Bildausschnitt (Passep.)	Med.	Medium
Bl.	Blatt	Pl.	Platte
D.	Durchmesser	Psp.	Passepartout
Darst.	Darstellung	Ra.	Rahmen
Gew.	Gewicht	Stk.	Stock
H.,B.,T.	Höhe, Breite, Tiefe	St.	Stein
L.	Länge	Unters.	Untersatzpapier/-karton

77. KUNSTAUKTION

Bildende Kunst des 17. – 21. Jh.

Bautzner Str. 99 | Samstag, 04. November 2023 | ab 10 Uhr
Vorbesichtigung ab 23. Oktober | Mo–Fr 10–20 Uhr | Sa 10–16 Uhr



1

Alexander Casteels der Ältere um 1635 Antwerpen – um 1682 ebenda

Flämischer Maler und Zeichner, vorrangig bekannt für seine Schlachtendarstellungen. Ausbildung in Antwerpen, wo er 1658/59 in die St. Lukas-Gilde aufgenommen wurde. Zusammenarbeit mit dem Antwerpener Kunsthändler Forchondt, der Casteels' Werke in ganz Europa vertrieb. Seine Gefechts- und Jagdszenen stießen insbesondere in den Aristokratenkreisen Mittel- und Osteuropas auf reges Interesse. Heute ist Casteels mit Gemälden u.a. in der Slowenischen Nationalgalerie vertreten.

1 I. de Beer (zugeschr.), Seenot im Gewitter. Wohl 1762.

Öl auf Leinwand. Signiert „I.D. Beer“ und datiert u.re. In einer hochwertigen, auf rotem Bolus vergoldeten Leiste nach französischem Vorbild mit Ornamentgravur auf kreuzschraffiertem Grund gerahmt.

Bildträger doubliert. Kleine Leinwandläsion o.li. (ca. 1,5 cm). Malschicht mit unscheinbarer Klimakante und gesamtflächigem Alterskrakelee. Retuschen im Himmel o.re., an den Booten und partiell im Wasser, vereinzelt unscheinbar farbfalsch bzw. matt. Partiiell minimale Farbverluste. Zwei leichte Kratzspuren am u.re. Rand sowie im Himmel o.re. Rahmen teils bestoßen und berieben.

58,6 x 74,7 cm,

Ra. 76,5 x 92,3 cm.

1.800 – 2.000 €

2 Alexander Casteels der Ältere, Reiterschlacht. Um 1655–1682.

Alexander Casteels der Ältere um 1635

Antwerpen – um 1682 ebenda

Öl auf Leinwand, umlaufend an den Spannkanten mit einer Papierkaschierung. Monogrammiert „AL. C.“ am u. Bildrand in einem Stein. Verso auf der Keilrahmenleiste in Tusche bezeichnet „v. Hahn“ sowie in Rot zweifach übereinander bezeichnet, u.a. „[...] Brichta 32“ (?). In einem prachtvollen Stuckrahmen mit Blütenfestons und Laubdekor gerahmt.

Bildträger doubliert. Doublierleinwand verso gebräunt und leicht fleckig, Malschicht mit Alterskrakelee, teils Schollen etwas aufstehend. Zahlreiche Retuschen im Himmel, teils wohl auch Risse in der Leinwand überdeckend (durch Doublierung nicht einsehbar). Kleinere Retuschen in den Randbereichen sowie Mi. im Schweif des cremefarbenen Pferdeschweifs sowie weitere kleine auf der Bildfläche verteilt. Malschicht im Himmel partiell berieben.

58 x 81,5 cm, Ra. 90 x 114 cm.

3.000 €



2



3

Theresa Concordia Mengs 1725 Aussig – 1806 Rom

Pastell- und Miniaturmalerin. Sie wurde von ihrem Vater Ismael Mengs gemeinsam mit ihren Geschwistern Anton Raphael und Juliane Charlotte ausgebildet. Ab 1745 Kabinettmalerin für den sächsisch-polnischen Hof gemeinsam mit ihrem Bruder Anton Raphael. Mengs wurde 1766 in die Accademia di San Luca aufgenommen und erhielt zahlreiche Aufträge an den Höfen Europas. Ihre Miniaturkopien, u.a. von Correggio, wurden sehr geschätzt.



4

Caspar Netscher

um 1639 Heidelberg oder Prag (?) – 1684 Den Haag

Wohl niederländischer Maler und Zeichner deutscher Herkunft. Die Mutter Netschers floh während des Dreißigjährigen Krieges in die Niederlande. Netschers Vormund in Arnhem erkannte und förderte dessen Interesse an der Kunst. Wohl Lehre beim Porträt- und Genremaler Hendrick Coster in Arnhem. 1654 von dem Lizenzmeister Willem Everwijn in die Werkstatt Gerard ter Borchs nach Deventer vermittelt. Anschließend Umzug nach Den Haag und Arbeit als Kopist. 1659 Reise mit dem Schiff Richtung Italien. Heirat in Bordeaux und 1662 Rückkehr nach Den Haag. Im selben Jahr Eintritt in die dortige Malergilde Pictura. Im Frühwerk vor allem Genrebilder, später überwiegend Repräsentationsbildnisse. 1674 Porträt des jungen Wilhelm III., damals noch Prinz von Oranien und Statthalter der Niederlande, späterer König von England.

3 Theresa Concordia Mengs (Wiederholung nach) „Selbstbildnis“.
2. H. 18. Jh.

Theresa Concordia Mengs
1725 Aussig – 1806 Rom

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf der o. Keilrahmenleiste mit alten Inv.-Nrn. in Graft „4“ sowie „221“ und in weißer Kreide „37“, auf der o. Keilrahmenleiste in Graft nummeriert „221“, bezeichnet „Battenberg privat“ sowie mit weiteren Nummerierungen versehen. Im originalen Rahmen.

Zur Vorlage vgl. „Selbstbildnis“, um 1744/45, Pastell auf Leinwand, 42 x 34 cm. Gemäldegalerie Alte Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Inv.Nr. P 179, abgebildet in:

Aus dem Schatten. Künstlerinnen vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Ausstellungskatalog Staatliche Kunstsammlungen Dresden. S. 120f., KatNr. 7.

Dieses Selbstbildnis gelangte 1765 in die Dresdner Sammlung, nachdem Theresa Concordia Mengs es zwischen zwei längeren Romaufenthalten in Dresden als Pendant zum Bildnis ihrer jüngeren Schwester Juliane Charlotte Mengs, (Gemäldegalerie Alte Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Inv.Nr. P 178), schuf. Eine weitere Kopie in Pastellkreide befindet sich im Muzeum Pałacu Króla Jana III w Wilanowie, Warschau, vgl. Krystyna Gutowska-Dudek: Zbiór pasteli w kolekcji pałacu w Wilanowie. Warszawa, 2019, S. 108.

Bildträger mit einer Doublierung des 19. Jh. Malschicht mit Klimakante, unscheinbarem Krakelee, gesamtflächig mit Retuschen. Keilrahmen des 19. Jh.

61 x 44,5 cm, Ra. 70 x 54 cm.

1.800 €

4 Caspar Netscher (Kopie von Theodor Lasser) „Musizierendes Paar“.
Mitte 19. Jh.

Caspar Netscher um 1639 Heidelberg oder Prag (?) – 1684 Den Haag
Theodor Lasser 19./20. Jh.

Öl auf Leinwand, oben rund. Verso mit einem Etikett auf der o. Keilrahmenleiste, darauf alt in Tusche signiert und bezeichnet „Theodor Lasser / Dresden / Seilergasse No./7.III“. In einem prunkvollen, goldfarbenen Stuckrahmen mit umlaufender, breiter Blattornamentik und partiell versilberten und mit Goldlack versehenen Profilen.

Zur Vorlage vgl.: Caspar Netscher „Musizierendes Paar“, 1666, Öl auf Eichenholz, oben rund, 59,5 x 46 cm, Gemäldegalerie Alte Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gal.-Nr. 1349.

Bildträger mit mehreren geschlossenen Rissen, teilweise mit Flickern hinterlegt bzw. mit Kittmasse geschlossen, deutlich gewölbt im Bereich der Flickern. Malschicht mit Retuschen im Bereich des Hintergrundes o. r., li. oberhalb des Kopfes der stehenden Dame, am Teppich, unterhalb der Signatur sowie am Buch u. Mi. Feines Krakelee mit Schollenbildung und kleineren Fehlstellen. Rahmen mit partiellen Ausbrüchen.

61,5 x 47,5 cm, Ra. 75,5 x 61,5 cm.

1.500 €

Philips Wouwerman 1619 Haarlem – 1668 ebenda

Über das Leben des Haarlemer Malers ist wenig bekannt. Er war wohl bei Frans Hals in der Lehre. 1640 wurde er Mitglied in der Harlemer St. Lukasgilde. Er gilt als einer der vielfältigsten und produktivsten Maler des Goldenen Zeitalters der Niederländischen Malerei. Seine Gemälde waren bereits zu seinen Lebzeiten, vor allem aber im 18. Jahrhundert, in ganz Europa sehr nachgefragt.

Pieter Wouwerman 1623 Haarlem – 1682 Amsterdam

Laut Arnold Houbraken war Pieter Wouwerman der Bruder der Landschaftsmaler Jan und Philips Wouwerman, der wie sein berühmterer Bruder seinen Lebensunterhalt mit dem Verkauf von italienisch anmutenden Landschaften in der Art von Pieter van Laer verdiente. Nach Angaben des RKD war er ein Schüler von Roelant Roghman, seinem älteren Bruder Philips und seinem Vater Pouwels. 1657 verließ er Haarlem und ging nach Amsterdam.



5 Pieter oder Philips Wouwerman (nach), Reges Treiben vor dem Wirtshaus. Wohl 19. Jh.

Philips Wouwerman 1619 Haarlem – 1668 ebenda

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einer goldfarbenen, gekehlten Holzleiste gerahmt. Bildträger randdoubliert. Originale Leinwand durch Bindemittel-Einträge stark gebräunt. Bildformat an drei Seiten etwas verkleinert, originale Ränder beschnitten. Bildträger mit geringfügiger Deformation im u. r. Eckbereich. Malschicht mit Klimakante, partiell Frühschwindkrakelee, gesamtflächig mit Alterskrakelee. Etwas größere Retuschen im Himmel r. Kleiner Malschicht-Verluste im Falzbereich.

50 x 43,2 cm, Ra. 60,3 x 53 cm.

1.200 €



6



7

6 Giovanni Battista Salvi, genannt „Sassoferrato“ (Kopie nach), Die Jungfrau im Gebet. Spätes 17. Jh.

Giovanni Battista Salvi, genannt „Sassoferrato“ 1609 Sassoferrato – 1685 Rom
Öl auf Leinwand. Unsigniert.

50 x 37,5 cm, Ra. 55,9 x 43,1 cm.

240 €

7 Deutscher Bildnismaler, Bildnis Susanna Sophia Hornin. 1729.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. O.li. bezeichnet „Susanna Sophia Hornin. alt 5. Jahr 9. Mohnat. pinxit. 1729.“. In einer dunkelbraun gefassten, profilierten Holzleiste gerahmt.

Erwähnt in: Schmid, Hartmut Karl Heinrich: nach der Ahnenliste Schmid / Zahn. In: Archiv für Familiengeschichtsforschung 8. Stuttgart 2004.

Susanna Sophia Hornen, auch Hornin bzw. Horn (21. Februar 1724 – 22. Juli 1787), Tochter von Immanuel Hornen. Verheiratet am 20. Oktober 1743 mit Johann Christian Zahn in Döffingen, Württemberg, aus der Ehe gingen neun Kinder hervor: Sabina Margaretha 1744, Georg Immanuel, 1749, Gottlob Immanuel, 1752, Sophia Catharina, 1754, Christian Gotthelf, 1756, Johann Georg, 1758, Christiane Dorothea, 1763, Christian Jakob, 1765, Johanna Christiana, 1769.

Doublierung des 19. Jh. Malschicht mit Alterskrakelee und Klimakante. Zahlreiche kleine Malschicht-Fehlstellen insbes. im Hintergrund. Firniskratzer in der Kinn- und Halspartie sowie in den Blumen. Firnis deutlich gegilbt und wohl mit Resten des originalen Überzugs. Im u. Bereich mit alten Retuschen. Ränder im Falz-bereich berieben. Mehrere Flecken auf der Oberfläche.

78,5 cm x 60,5 cm, Ra. 86,7 cm x 69,5 cm.

500 €

8 Nördliche niederländische Schule, Frauen am Brunnen in arkadischer Landschaft. Spätes 17. Jh./Frühes 18. Jh.

Jacques d'Arthois 1613 Brüssel – 1686 ebenda

Pieter de Bloot um 1601 Rotterdam – 1658 ebenda

Jan Wildens 1586 Antwerpen – 153 ebenda

Öl auf Eichenholz, aus vier horizontal verlaufenden Tafeln gefügt, verso mit späterer Parkettierung. Unsigniert. In einem auf rotem Poliment vergoldeten Profilrahmen im Stil der französischen Régence mit muschelförmigen Eck- und Mittelkartuschen der Firma Bourlet & Sons, London (1896–1983), verso auf dem Bildträger mit dem Firmenetikett.

Provenienz: Privatbesitz Dresden, Nachlass Dresdner Sammlung, 1937 Kunsthandel Paris.

Eine frühere Zuschreibung des Gemäldes in Verbindung mit einer kleinen Werkgruppe weiterer Landschaftsdarstellungen an Steven Jansz. van Goor durch den Kunsthistoriker Horst Gerson (1907 Berlin –



Abb.: RKD – Nederlands Instituut voor Kunstgeschiedenis, Den Haag.

1978 Groningen) wird seitens Marijke de Kinkelder (*1948 Voorburg), Kunsthistorikerin und Kuratorin, 1971–2013 RKD Den Haag, angezweifelt.

Die Komposition, Behandlung der Figuren mit den ausdrucksstarken Handgesten und die Wiedergabe des Laubwerks lassen eine Vielzahl an Zuschreibungen zu, die von Jan Wildens, Jacques d'Arthois und Pieter de Bloot bis zur Utrechter Schule des 17. Jahrhunderts oder allgemeiner den nördlichen Niederlanden reichen. Die sitzenden Jungen in der Ecke u.li. könnten von Nicolaes Berchem, Jan und Andries Both, Jan Miel oder auch Pieter van Laer inspiriert worden sein.

Wir danken Frau Ellis Dullart MA, RKD Den Hag, für freundliche Hinweise auf Grundlage digitaler Abbildungen.

Bildträger mit vereinzelt, horizontalen Trocknungsrisen. Leichte Deformationen des Bildträgers insbes. an den Rissen. Die Fugen kaum wahrnehmbar. Malschicht umfassend an horizontal verlaufenden Malschichtverlusten retuschiert, zum Teil farbfalsch und matt. Weitere kleintellige Retuschen im Himmel. Partiiell dachförmig aufstehende Schollen mit vereinzelt Lockerungen, teils auch an alten Kittungen und Retuschen. Malschicht im Falz-bereich leicht berieben sowie kleine Fehlstellen an den Bildkanten. Rahmen mit vereinzelt Ausbrüchen im Stuck und in der Fassung.

85,5 x 124,8 cm, Ra. 97,5 x 136,5 cm. 5.000 – 6.000 €



Jacques d' Arthois 1613 Brüssel – 1686 ebenda

Schüler von Jan Mertens, bildete sich an den Landschaftsmalern der Rubens-Schule, besonders an Jan Wildens. Zusammenarbeit u.a. mit David Teniers d. J. und Gaspar de Crayer. Seine oftmals großformatigen Gemälde zeichnen sich durch eine kraftvolle Farbgebung sowie eine energische, oft rohe Pinselführung aus.

Jan Wildens 1586 Antwerpen – 1653 ebenda

Schüler von Peter Verhulst. 1604 Meister der Malergilde in Antwerpen. 1613–18 Italienaufenthalt. Nach seiner Rückkehr Kontakt mit Peter Paul Rubens, in der Folge führte Wildens in vielen Rubens-Gemälden die Landschaften aus, er schuf nur wenige eigenständige Arbeiten.

Pieter de Bloot um 1601 Rotterdam – 1658 ebenda

Über Pieter de Bloots Herkunft und Ausbildung ist nichts bekannt. In seinen Landschaftsgemälden steht er stilistisch Jan van Goyen nahe. Seine Interieurs und bäuerlichen Szenen erinnern insbesondere an Adriaen Brouwer, David Teniers d. J. und David Vinckboons. Vermutlich war er der Lehrer von Adriaen Lucasz. Fonteyn und François Ryckhals.



9



10

9 Deutscher Maler, Landschaft mit Hirten und Ruine. Wohl spätes 18. Jh.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso Reste eines Etiketts, unbezeichnet. In einer goldfarbenen Leiste gerahmt.

22,5 x 29 cm, Ra. 31,2 x 38,4 cm. **350 €**

10 Michele Cicala (zugeschr.), Vase mit Chrysanthemen in der Art der barocken niederländischen Stillebenmalerei. 3. Viertel 20. Jh.

Michele Cicala 1931 Rom – letzte Erw. 1975 in Palmi, Kalabrien

Öl auf Leinwand. Signiert „M. Cicala“ u. re. In einem goldfarbenen Schmuckrahmen mit floralen Masseapplikationen.

30,5 x 40,3 cm, Ra. 54 x 64 cm. **240 €**

11 Johann Anton Castell, Blick vom Wolfshügel auf Dresden im Abendlicht. 1860.

Johann Anton Castell 1810 Dresden – 1867 ebenda

Öl auf Papier, auf Malpappe kaschiert. Signiert „ACastell.“ und datiert u. Mi. In einer goldfarbenen, profilierten Leiste gerahmt.

In Dresden als dem Hauptort der deutschen romantischen Malerei hat sich der Geist dieser Bewegung am eindrücklichsten in der Landschaftsmalerei verwirklicht. Das kulturelle Klima der sächsischen Residenzstadt sowie ihre landschaftliche Umgebung begünstigten diese Entwicklung. Als der norwegische Maler Johan Christian Clausen Dahl 1818 nach Dresden kam, begeisterte er viele junge Künstler und leitete eine neue Phase der romantischen Malerei ein. Auch Johann Anton Castell gehörte zu seinen Schülern.

Das Motiv des vorliegenden Gemäldes zählt zu den wichtigsten im malerischen Oeuvre des Künstlers. In verschiedenen Varianten malte er immer wieder Ansichten seiner Heimatstadt Dresden aus der Ferne, eingerahmt von einer pittoresken Naturkulisse und in stimmungsvollem Licht. Auch hier eröffnet sich dem Betrachter das im Sonnenuntergang erglänzende Elbtal, während sich von rechts im Vordergrund ein einsamer Wanderer mit seinem Hund nähert. Dahinter eine Reihe von Kiefern, die zusammen mit großen Felsbrocken, Baumstümpfen und dem nach hinten hin sanft ins Tal abfallenden Hang die Landschaft bilden. Im Mittelgrund links leuchtet hell das damals erst kürzlich, zwischen 1850 und 1854, erbaute repräsentative Schloss Albrechtsberg.

Lit.: Hans Joachim Neidhardt: Die Malerei der Romantik in Dresden. Leipzig, 1976.

Malpappe leicht gewölbt. Papier mit punktuellen, sehr unscheinbaren Deformationen im Himmel. Minimale Bereibung an einer horizontal verlaufenden Pastosität in der Baumgruppe Mi. Malschicht im Falzbereich mit leichten Bereibungen, wenigen punktuellen Retuschen sowie einer kleinen Farbausplatzung u.li.

38 x 54,5 cm, Ra. 44,5 x 61 cm.

7.000 €



GEMÄLDE 19. JAHRHUNDERT



12 Alfred de Breanski, Schottische Landschaft im Abendlicht. 1871.

Alfred de Breanski 1852 Greenwich – 1928 Greenwich (?)

Öl auf Leinwand. U.re. in Dunkelgrau ligiert monogrammiert „AB“ sowie datiert. Darunter von fremder Hand in Schwarz bezeichnet „A. de BREANSKI“. Verso auf der u. Keilrahmenleiste undeutlich von fremder Hand in Blei irrtümlich bezeichnet „EVENING PLYNLIMMON NORTH WALES“, künstlerbezeichnet und datiert. Auf der o. Keilrahmenleiste ein altes, maschinenschriftlich bezeichnetes Etikett mit Künstlerangaben in Französisch, zitiert aus dem Bénézit Künstlerlexikon, Band 1. Im goldfarbenen, floral verzierten Schmuckrahmen.

Bildträger altersgemäß gebräunt und minimal fleckig. Leinwandriss am Rand Mi.li., verso mit einem Flecken hinterlegt und recto retuschiert. Unscheinbare Klimakante. Größere Retuschen entlang des o. Randes und des li. Seeufers sowie im li. Berghang und re. oberhalb der Schafherde, weitere kleinteilige Übermalungen in der gesamten Bildmitte. Vereinzelte, unscheinbare Fleckchen im Himmel. Sehr leichtes Alterskakelee in den unretuschierten Malschichtbereichen. Partiiell rahmungsbedingte Bereibungen, Druckstellen und winzige Farbverluste im Falzbereich.

30,8 x 50,3 cm, Ra. 44,8 x 64,5 cm.

2.500 – 3.500 €

13 Ernst Gustav Doerell, Christi Himmelfahrt. 1871.

Ernst Gustav Doerell 1832 Freiberg – 1877 Ústí nad Labem

Anton Raphael Mengs 1728 Aussig (Ústí nad Labem) – 1779 Rom

Öl auf Leinwand. Signiert „E. G. Doerell“ und datiert u.re. In einem silber-goldfarbenen Stuckrahmen mit stilisiertem Akanthusblattdekor und dunkler Patinierung in den Relieftiefen.

Blick über das böhmische Elbtal (Katzenberg / Waltirsche, Blick vom Ziegenbock zum Böhmischem Mittelgebirge bei Aussig) mit der Figur des auferstandenen Christus nach Anton Raphael Mengs, Hochaltar Hofkirche Dresden.

Ausgestellt in: Ernst Gustav Doerell und seine Welt. Ausstellung Muzeum města Ústí nad Labem. 26.8.2016–15.1.2017.

Abgebildet in: Václav Houfek, Vladimír Kaiser, Martin Kolář: Ernst Gustav Doerell. Ústecká vlastivěda XII. Ústí nad Labem, 2016. S. 164.

Bildträger wachsdoubliert, ein leicht erhabener, horizontaler Knick im Bereich der Schulterpartie Christi. Malschicht mit leichter Klimakante, mit minimalen Fehlstellen und Einrissen entlang des Randes. Partiiell kleine Malschichtverluste sowie partiiell Malschicht-Oberfläche berieben. Größere, malerische Retuschen in den Wolkenformationen, im Strahlenkranz Mi.re., im Berg sowie weitere punktuelle Retuschen auf der Bildfläche verteilt.

75 x 50 cm, Ra. 87,5 x 63 cm.

8.000 – 12.000 €

Ernst Gustav Doerell 1832 Freiberg – 1877 Ústí nad Labem

Studium an der Akademie der bildenden Künste in Prag, das er jedoch aufgrund von fehlenden finanziellen Mitteln bald wieder abbrechen muss. Zu diesem Zeitpunkt konnte Doerell jedoch bereits vom Verkauf seiner Bilder leben. Heute bekannt als Maler des Böhmischem Mittelgebirges und des Erzgebirges. Reisen in das Elbland oberhalb von Lobositz. Schwerpunkte seines Schaffens bildeten die Gegenden um Teplitz und Aussig.

Alfred de Breanski 1852 Greenwich – 1928 Greenwich (?)

Britischer Landschaftsmaler, der seine Motive vorrangig in der Natur von Schottland, England und Wales fand. Lebte hauptsächlich in Greenwich. Ab 1869 zahlreiche Ausstellungen in der Royal Academy, der Suffolk Street und der New-Water-Colour-Society in London. Breanskis Werke befinden sich u.a. in der Sammlung des Sydney Museums.





**14 Christian Frederik Emil Eckardt, Segler im
Morgenlicht vor Samsø, Dänemark (?). 1863.**

Christian Frederik Emil Eckardt 1832 Kopenhagen – 1914 ebenda
Öl auf Leinwand. Signiert „C. Eckardt“ und datiert u.li. In
einem goldfarbenen gekehlten Profilrahmen mit Drehstab
und schmaler schwarzer Sichtleiste.

Das Seestück vermittelt einen Blick über die Bucht von Samsø
im klaren Licht der Morgendämmerung. Im Vordergrund
spielen Kinder, dahinter sind ausfahrende Schiffe zu sehen.
Solche real anmutende Szenen mit Schiffen wurden auch als

Metapher der Lebens(see)reise angesehen, hier des scheinbar
beschaulichen, ruhigen Alltages am Meer. Indessen wird die
Idylle jäh gestört durch den Salutschuss der etwas entfernter
vor Anker liegenden Fregatte. Ein in unseren Breitengraden
selten anzutreffendes Beispiel eindrucksvoller dänischer
Marinemalerei.

Eine farbfalsche Retusche re. des abgetakelten Seglers,
darunter zwei kleinere Retuschen nahe der Horizontlinie.
Zwei weitere Mi. neben dem Segel. Vereinzelt winzige Fehl-
stellen an den Bildrändern sowie li. oberhalb der Signatur.
Eine gelbliche Farbspur in der o.li. Ecke. Feines Krakelee,
etwas deutlicher in den dunklen Partien am u. Bildrand. Stel-
lenweise bräunliche Fleckchen. Firnis geringfügig gelblt.
Falzbereich mit leichten rahmungsbedingten Anschmutzu-
ngen und Bereibungen. Rahmen kratzspurig und partiell
dunkel verfärbt, die o. Leiste mit kleinen Fehlstellen.

66 x 102,5 cm, Ra. 83,2 x 119,3 cm.

3.500 €

Christian Frederik Emil Eckardt
1832 Kopenhagen – 1914 ebenda
Dänischer Landschafts- und
Marinemaler, studierte 1846–52
an der Kopenhagener Kunstaka-
demie, anschließend bereiste er
bis 1856 Deutschland und Italien.
Im Mittelpunkt seines Schaffens
stand die Marinemalerei, hier
besonders ruhige Hafenbilder im
Licht des frühen Morgens.
Seltener malte er die stürmische
See mit Schiffen in dramatischer
Lage. Die detaillierte Darstellung
der Schiffe entsprach den Erwar-
tungen der Käufer seiner Zeit. Im
Entstehungsjahr des vorlie-
genden Gemäldes, 1863, erhielt
Eckardt den Neuhausen-Preis der
Kunstakademie in Kopenhagen.
Gemälde von ihm befinden sich
heute u. a. im Stadtmuseum von
Kopenhagen, im Dänischen
Handels- und Schifffahrts-
museum, im Historischen
Museum von Aalborg und im
Johannes Larsen Museum.



17

17 Franz Josef Georg Illem, Reh am nächtlichen Waldweiher. Wohl 1880er/1890er Jahre.

Franz Josef Georg Illem 1865 Pilsen – 1912 Wien
Öl auf Leinwand. Signiert „F.J.G. Illem“ u.re. In weiß überfasstem Louis-XV Rahmen.

79,5 x 57,5 cm, Ra. 93,5 x 72 cm. **280 €**

Gustav Adolf Friedrich 1824 Dresden – 1889 ebenda
Sohn des Caspar David Friedrich. Studierte ab 1840 an der Kunstakademie Dresden. Zunächst spezialisierte er sich auf Portrait- und Genreszenen. In den 1850er Jahren wandte er sich verstärkt der Tierdarstellung zu, wobei er die Darstellung von Pferden bevorzugte.



15

15 Gustav Adolf Friedrich, Hirtin mit ihrer ruhenden Herde. 1850er Jahre.

Gustav Adolf Friedrich 1824 Dresden – 1889 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert „Friedrich“ u.li. In einer goldfarbenen Stuckleiste gerahmt.

Wir danken Frau Caroline Barth, Caspar-David-Friedrich-Zentrum, Greifswald, für freundliche Hinweise.

Malschicht insbesondere im Bereich des Himmels mit vereinzelt Retuschen, zum Teil farbfalsch. Partiiell sehr feines Krakelee. Im Falzbereich mit Bereibungen und teilweise Farbverlusten. Rahmen teils bestoßen und berieben.
2.200 €



19



18

Franz Wilhelm Leuteritz 1817 Wechselburg/Mulde – 1902 Dresden

Als Sohn eines Seilermeisters absolvierte er zunächst eine Lehre als Gürtler. Mit ca. 40 Jahren erfolgte eine wohl autodaktische Weiterbildung in künstlerischer Richtung sowie die Übersiedlung nach Dresden. Seine Oeuvre umfasst vor allem Landschaften und Stadtansichten, welche sich durch ihren Detailreichtum und harmonisierende Stimmungen auszeichnen.



20

18 August Lang (zugeschr.) „Am Königsee“. 1883.

August Lang 1839 Wien – 1895 ebenda

Öl auf Leinwand. Verso auf einem Papieretikett künstlerbezeichnet sowie auf dem Keilrahmen vom fremder Hand in Blei betitelt.

70,5 x 100 cm, Ra. 84,4 x 114,4 cm.

340 €

19 August Gustav Lasinsky, Die Türken vor Wien. Um 1850.

August Gustav Lasinsky 1811 Koblenz – 1870 Mainz

Öl auf Holz. Ligiert monogrammiert „A.G.L.“ u.Mi. Verso mit einem Wachsstempel mit dem Siegel der Künstler „A.G.L.“ versehen. Im breiten Stuckrahmen mit Eckdekor gerahmt, dort verso mehrfach von fremder Hand bezeichnet.

Malschicht mit vereinzelter Fröhschwundkrakelee im Bereich des Pferds und des Heuwagens, leichtes Alterskrakelee. Abrieb im Falzbereich. Drei punktuellen kleine Retuschen an der re. Bildkante (im Bereich der Kirche). Firnis unscheinbar gegilbt.

27 x 34 cm, Ra. 38 x 45,5 cm.

950 €

20 Franz Wilhelm Leuteritz „Parthie bei Tölz in dem heimischen Hochland an der Isar“. 1885.

Franz Wilhelm Leuteritz 1817 Wechselburg/Mulde – 1902 Dresden

Öl auf Leinwand. Schwach lesbar signiert „F. Leu[...]“ in der Ecke u.re. sowie nochmals signiert „F. Leuteritz“ und datiert u.li. Verso auf der o. Keilrahmenleiste auf einem Papieretikett in Tusche alt betitelt. In einem goldfarbenen gefassten Rahmen mit Eierstab-, Perlstab- und Muschelornamentdekor.

Nicht im WVZ Schütz.

Vgl. motivisch „Die Zugspitze bei Garmisch im bayrischen Hochgebirge“, ebenfalls 1885, Öl auf Leinwand, 37 x 50 cm, WVZ Schütz 59.

Lit.: Odila Schütz: Dresden, Sachsen und Alpenland in Bildern des Landschaftsmalers Franz Wilhelm Leuteritz. Dresden 1994.

Restaurierter Zustand. Malträger am o. Bildrand formatverkleinert. Drei fachmännisch geschlossene Leinwandrisse mit Retuschen im u.li. Bildviertel. Malschicht mit leichter Klimakante, im Falzbereich mit umlaufenden, rahmungsbedingten Druckstellen und Bereibungen.

39,5 x 53 cm, Ra. 52 x 65,4 cm.

600 €



21

21 Gerrit Jan Michaëlis, Holzsammler im Winterwald. 1. H. 19. Jh.

Gerrit Jan Michaëlis 1775 Amsterdam – 1857 Haarlem

Öl auf Leinwand. Signiert „G. I. MICHAELIS“ u.li. Verso auf dem Keilrahmen o.re. in Blei bezeichnet „Geland“ (?), daneben zwei übereinander aufgeklebte, fragmentarisch erhaltene Etiketten mit umlaufendem Ornamentdekor, das obere in Tusche altbezeichnet „No 24“. In einer dunkelbraunen Profilleiste mit strukturierter Oberfläche gerahmt.

Bildträger mit Staubbablagerungen. Falzbereich mit rahmungsbedingten Druckstellen, Bereibungen und Malschichtverlusten. Ein bräunlicher Bindemittelfleck in der o.li. Ecke. Ausgeprägtes Kralkelee mit partiell leicht aufgestellten Farbschollen, Stauchung o.re. und partiell frühschwundrissig. Kleine Farbverluste im Himmel o.re. sowie im Wegesrand u.re. Firnis wohl erneuert, darunter punktuelle Retuschen, v.a. im Frühschwundrissnetz. Großflächigere Retusche in der Wolke o.re. sowie egalisierender zweiter Firnisauftrag im Himmel (nur im UV-Bild sichtbar). Eine winzige Fehlstelle in der o.li. Ecke des Rahmens.

54,9 x 68,7 cm, Ra. 62,9 x 76,5 cm.

1.100 €



22

22 Meno Mühlig, Rastende Jäger an einem Gasthaus. Mitte 19. Jh.

Meno Mühlig 1823 Eibenstock – 1873 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „M. Mühlig“ u.re. Verso in der li. Hälfte der Leinwand undeutlich nummeriert „170“. In der u.li. Ecke des Keilrahmens eine neuere Nummerierung in schwarzem Faserstift „3705“. Auf der Leiste o.re. Fragmente eines alten Etiketts, die Bezeichnung unleserlich. In einer goldfarbenen Profilleiste gerahmt, darauf verso von fremder Hand bezeichnet „W. (Mühlig)“.

Bildträger doubliert. Randbereich mit leichten rahmungsbedingten Druckstellen und bestoßenen Ecken. Zwei punktuelle Farbverluste am Falz u.re. Malschicht mit Kralkelee. Firnis leicht gegilbt. Vereinzelte malerische Retuschen. Himmel farbig wohl leicht lasierend übergangen. Der Rahmen partiell berieben und etwas bestoßen.

60,8 x 79 cm, Ra. 72 x 90,5 cm.

800 €

August Gustav Lasinsky 1811 Koblenz – 1870 Mainz

Deutscher Maler und Zeichner der deutschen Romantik. Sein älterer Bruder Johann Adolf lehrte ihn vor seiner Ausbildung beim Maler Simon Meister das Malen. Ab 1830 studierte er an der Düsseldorfer Akademie und wurde 1836 Schüler von Philipp Veit am Städtischen Kunstinstitut in Frankfurt am Main. Lasinsky wurde durch seine Wandmalereien und Altarbildern in den katholischen Kirchen im Rheinland bekannt. 1841 beauftragte man ihn mit der Restauration und Ergänzung der Wandmalereien im Langhaus des Kölner Doms, mit der er schnell die Aufmerksamkeit des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV. auf sich zog.

Gerrit Jan Michaëlis 1775 Amsterdam – 1857 Haarlem

Niederländischer Landschaftsmaler und Porträtist. Zunächst Lehre bei seinem Vater, dem Bildhauer Hendrik Carel Michaëlis, danach Zeichen- und Malunterricht bei Georg Nikolaus Ritter und Jurriaan Andriessen. Sein Studium absolvierte er an der Koninklijke Akademie van Beeldende Kunsten in Amsterdam, wo er 1805 einen Studienpreis erhielt. Ab 1808 nahm er an zahlreichen Ausstellungen in den Niederlanden teil. Bis 1920 war er überwiegend in Amsterdam tätig, dann übernahm er eine Stelle als Kurator des Teylers-Museums in Haarlem, die er bis 1854 innehatte. Während dieser Zeit war er auch Direktor der Haarlemer Zeichenakademie.

Meno Mühlig 1823 Eibenstock – 1873 Dresden

Genre- und Landschaftsmaler, Bruder des Bernhard Mühlig. Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, Schüler von Julius Hübner. 1845 kam sein Sohn Hugo Mühlig zur Welt, der ebenfalls Landschaftsmaler wurde. Meno und Bernhard Mühlig gehörten zu dem Dresdner Kreis der Spätromantiker. Er malte bevorzugt Motive aus der Reformationszeit und Szenen mit Wilderern und Schaustellern.



24

24 Alfred Arthur Brunel Neuville, Stilleben mit Birnenkorb und Flaschen. Wohl spätes 19. Jh. / frühes 20. Jh.

Alfred Arthur Brunel Neuville 1852 Paris – 1941 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert u.li. Im hochwertigen, goldfarbenen Wellenleistenrahmen.

Bildträger doubliert, verso mit einer Feuchtigkeitsspur o.li. Vier linienförmige Retuschen im Messer, in der mittig auf dem Tisch liegenden Frucht, zwischen Flasche und der o. Birne sowie im Hintergrund o.re. Rahmen mit unauffälligen Rissen und Bestoßungen.

54,5 x 65,7 cm, Ra. 65,5 x 77,5 cm.

700 – 800 €

23 Valentin Ruths (zugeschr.), Holsteinisches Gehöft. Wohl 2. H. 19. Jh.

Valentin Ruths 1825 Hamburg – 1905 ebenda

Öl auf Papier, vollflächig auf Holz montiert. Unsigniert. Verso o.re. bezeichnet „N / 3“. In einer breiten goldfarbenen Stuckleiste mit Namensplakette gerahmt.



25

Lit.: Identität oder „Heimat“. Hamburg und seine Umgebung, in: Bertsch, Markus / Wenderholm, Iris (Hrsg.): Hamburger Schule. Das 19. Jahrhundert neu entdeckt. Hamburg 2019, S. 245 ff.

Bildträger minimal gewölbt, mit Materialverlusten und winzigen Löschlein im Randbereich. Kaum sichtbare Knickspuren im Papier über der o.re. und u.li. Ecke. Rahmen formatverkleinert, mit Fehlstellen.

27,6 x 37,7 cm, Ra. 41,5 x 52 cm.

700 €

25 Johann Georg Seitz, Früchtestilleben mit Weintrauben, Pflaumen und Kürbis. Wohl 1860er Jahre.

Johann Georg Seitz 1810 Nürnberg – 1870 Wien

Öl auf Leinwand. Signiert „G. Seitz“ u.re. In einem barocken Plattenrahmen.

Kleine Farbfehlstelle am Korb u.li., zwei vertikale linienförmige Abdrücke, Krakeleebildung. Alte Retusche u.li. Rahmen formatverkleinert.

48 x 63,6 cm, Ra. 64,5 x 81 cm.

1.100 – 1.200 €

Alfred Arthur Brunel Neuville

1852 Paris – 1941 ebenda

Sohn des Künstlers Léon Brunel (1816–69). Wurde vermutlich von seinem Vater ausgebildet. 1879 Debut im Pariser Salon. 1877 Hochzeit mit Louise Félicité Neuville. Ab ca. 1881 Änderung der Signatur zu „Brunel Neuville“. Ab 1907 Mitglied der Société des Artistes Français. Brunel Neuville malte überwiegend Stillleben und Tierdarstellungen, insbesondere Katzen.

Johann Georg Seitz 1810 Nürnberg – 1870 Wien

Deutsch-österreichischer Maler. Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Seitz malte hauptsächlich Blumen- und Fruchtstillleben. Im Nachruf zu seinem Tod wurde er außerdem als „ausgezeichneter Landschaftsmaler“ bezeichnet.



23

Valentin Ruths 1825 Hamburg – 1905 ebenda

Landschaftsmaler der Düsseldorfer und Hamburger Schule. 1843–46 lithografische Ausbildung bei Carl Friedrich Beer, Hamburg. Anschließendes Studium an der Polytechnischen Schule sowie der Kunstakademie München. 1848 Rückkehr nach Hamburg. 1850–54 Studium der Landschaftsmalerei an der Kunstakademie Düsseldorf bei Johann Wilhelm Schirmer. Nach einer zweijährigen Italienreise Rückkehr nach Hamburg. Ab 1880 Beteiligung an Wandgemälden der Hamburger Kunsthalle, welche zehn von Ruths' Werken ankauft und 1896 seine erste Personalausstellung zeigte. Weitere Ausstellungen in München, Dresden, Antwerpen und Prag. Mitglied in den Akademien Berlin und Wien sowie im Hamburger Künstlerverein von 1832. Ruths gilt als einer der wichtigsten norddeutschen Landschaftsmaler seiner Zeit.

27 August von Siegen „Straße in Medina“. Wohl letztes Viertel 19. Jh.

August von Siegen um 1850 ?

Öl auf Holz. Signiert u.li. „Aug. Siegen“. Verso auf einem Papieretikett in Tinte betitelt. In einem breiten, goldfarbenen und partiell vergoldeten Stuck-Prunkrahmen gerahmt.

Malschicht im Falzbereich mit Bereibungen sowie Fehlstellen. Sehr vereinzelte Fehlstellen im Bereich des Gebäudes re. und im Himmel. Rahmen teilweise mit deutlichen Materialverlusten des Stucks, Trocknungsrissen und geöffneten Gehrungen.

52,5 x 42 cm, Ra. 78 x 67 cm.

3.000 €



27



29

28 Otto Wagner (zugeschr.), Blick auf Schloss Tenneberg bei Waltershausen (Gotha). Wohl 1830er Jahre.

Otto Wagner 1803 Torgau – 1861 Dresden

Öl auf Zinkblech. Unsigniert. Verso ortsbezeichnet „Waltershausen Tenneberg Thüringen“. Im vergoldeten Stuckrahmen. Vgl. motivisch „Waltershausen & Tenneberg“, Stahlstich von Varrall nach einem Gemälde von Otto Wagner, 1837.

Malschicht mit leichten rahmungsbedingten Bereibungen entlang der li. und re. Kante. Eine winzige Kratzspur in der Wolke o.li.

17,3 x 24,8 cm, Ra. 27,9 x 33,6 cm.

950 €



28

29 Hermann Weiß „Folgen des Spieles“ („Verlorenes Spiel“). 1848.

Hermann Weiß 1822 Hamburg – 1897 Berlin

Öl auf Leinwand. Signiert „H. Weiß“ und datiert u.li. Verso auf dem Keilrahmen bezeichnet und zweifach betitelt. Im originalen, goldfarbenen Stuckrahmen, darauf verso nochmals von Künstlerhand signiert, datiert und ortsbezeichnet „Berlin“.

Verzeichnet in: Friedrich von Boetticher (Hrsg.): Malerwerke des neunzehnten Jahrhunderts. Minden 1974, S. 989, Nr. 12.

Ausgestellt in: Akademische Kunstaussstellung, Berlin 1950.

Bildträger mit unscheinbaren Deformationen. Eine farbfalsche Retusche im Schulterbereich des Liegenden. Kleine Abplatzung der o. Farbschicht im Fußboden u.re. Malschicht mit Alterskrakelee sowie Bereibungen und punktuellen Fehlstellen im Falzbereich. Firnis erneuert.

35,5 x 28 cm, Ra. 47,9 x 40,5 cm.

1.500 €

Hermann Weiß 1822 Hamburg – 1897 Berlin

Deutscher Maler, Kupferstecher und Kostümkundler. Studium an der Akademie der Künste in Berlin bei Johann Samuel Otto, ab 1843 in Düsseldorf bei Theodor Hildebrandt. 1850 Umzug nach Berlin, wo er sich in den Jahren 1842 und 1850 mit Genre- und Historiengemälden an den Akademieausstellungen beteiligte. Studienreise durch Süddeutschland, Österreich und Frankreich. 1856 Ernennung zum Professor der Kunstakademie. 1854–84 Direktionsassistent am Kupferstichkabinett, ab 1879 technischer Direktor des Zeughauses. 1883 Ernennung zum Geheimen Regierungsrat. Bekannt wurde Weiß vorrangig durch seine Leistungen auf dem Gebiet der Kostümkunde, die er in seinem 1872 publizierten „Handbuch der Costümkunde“ zusammenführte.

Otto Wagner 1803 Torgau – 1861 Dresden

1816 Studium an der Dresdner Akademie, Schüler von Johann Gottfried Jentzsch. 1830–1831 Aufenthalt in Rom mit Akademie-Stipendium.

Freischaffender Maler, Tätigkeit als Theatermaler, Ernennung zum Hof-Dekorationsmaler in Dresden. Landschafts- und Architekturbilder, Radierungen und Lithographien.



30

30 Friedrich Moritz Wendler, Burgenstück. Wohl um 1860/1870.

Friedrich Moritz Wendler 1814 Dresden – 1872 ebenda
Öl auf Malpappe. Unsigniert.

30 x 20 cm, Ra. 32,7 x 22 cm.



31

31 Wilhelm Carl August Zimmer, Altes Gehöft in Thüringen. 1882.

Wilhelm Carl August Zimmer 1853 Apolda – 1937 Reichenberg

Öl auf Malpappe, dreiteilig, auf eine zweite Malpappe kaschiert, diese mit umlaufender Randverstärkung. Zweifarbig signiert „W. Zimmer“ und datiert u.li. Verso in Tusche künstlerbezeichnet „Will. Zimmer“, nummeriert „No 78“ und unvollständig betitelt „Altes Lehmgehöft in“. Mit einem bezeichneten Etikett der Kunstaussstellung Kühl, Dresden, sowie einem weiteren Etikett mit biografischen Künstlerdaten und einer Erwerbsnotiz. In einer goldfarbenen, profilierten Leiste gerahmt.

Provenienz: Privatbesitz Radebeul, 1973 in der Kunstaussstellung Kühl, Dresden, erworben.

Falzbereich des Bildträgers bestoßen und berieben. Sichtbare Montierungskanten in der o. Bildhälfte. Malschicht mit leichten Ranzelungen sowie krakelliert, mit vereinzelt, winzigen Farbausbrüchen.

37,8 x 45,3 cm, Ra. 44 x 51,4 cm.

400 €

500 €



32

32 Karl Paul Themistokles von Eckenbrecher (zugeschr.), Ägypten – Pyramide im Abendlicht. Wohl Mitte 1880er Jahre.

Karl Paul Themistokles von Eckenbrecher 1842 Athen – 1921 Goslar

Erich Scholz 1900 Pethau bei Zittau – 1982 Zittau
Öl auf Holz. Unsigniert.

14,9 x 17,5 cm, Ra. 21 x 24 cm.

350 €

33 Festtagsikone mit Passionskranz. Nördliches Zentralrussland. Um 1880/1890.

Tempera auf Nadelholz.

35,4 x 29,6 cm.

350 €

Wilhelm Carl August Zimmer 1853 Apolda – 1937 Reichenberg

Studium bei Kalkreuth an der Kunstschule in Weimar, ab 1889 weitergeführt in Düsseldorf. 1907 Rückzug nach Königsfeld in Baden, ab 1910 in Buchholz-Friedewald und ab 1918 in Reichenberg. Sein Oeuvre zeichnet sich vor allem durch thüringische Landschaftsdarstellungen und Volksszenen aus.



33



26 Wohl sächsischer Künstler, Knabe mit Trommel. 1. H. 19. Jh.

Öl auf Leinwand. Unsigniert.

Bis zur zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts finden sich in Deutschland nur selten Kinderbildnisse und vornehmlich im Bereich der Druckgrafik. Als wichtiges malerisches Beispiel sei das Doppelporträt von Antoine Pesne „Kronprinz Friedrich II. mit seiner Schwester Wihelmine“, 1714, Öl auf Leinwand, (Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Berlin, InvNr. GK I 3418) zu nennen, auf welchem der Kronprinz auch mit einer Trommel dargestellt ist.

Mit Einsetzen der Aufklärung und dem Erstarken des Bürgertums setzte ein Umdenken in der Wahrnehmung des Kindes ein, als dessen Folge sich im Klassizismus zahlreiche Kinderdarstellungen finden. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erlebte das individualisierte

Kinderbildnis, wie auch Familienporträt gleichsam eine Blütezeit. Es ist durch einen reduzierten Bildaufbau mit oft bescheidener Anmutung gekennzeichnet, Kinderspielzeug wurde große Bedeutung zugemessen. Zahlreiche biedermeierliche Kinderporträts verkörpern das „anmutig Naive im Menschen“.

Vgl. Margit Stadlober: Vom Wandel der Kinderdarstellungen – Klassizismus bis Moderne. Magisterarbeit. Graz, 2021. S. 32–40.

Malschicht zum Teil mit Verputzungen, Klimakante, Alterskrakelee und drei Löchlein an der Kante u., entlang der Falzkante berieben und teils mit Malschichtverlust, ein feiner Kratzer o.ä. Firnis insbesondere in der o. Bildhälfte mit deutlicher, unregelmäßiger Gilbung.

92,5 x 72,5 cm.

800 – 1.000 €

Schule von Barbizon und „paysage intime“ – Werke aus einer Berliner Privatsammlung.

Ca. 60 km südlich von Paris liegt das kleine bäuerliche Dorf Barbizon am westlichen Rand des Forêt de Fontainebleau, einem seit der Renaissance bevorzugten Jagdgebiet der französischen Könige. Getrieben durch eine tiefe Sehnsucht nach ländlicher Ursprünglichkeit trafen sich an diesem idyllischen Ort seit den 1830er Jahren Künstler aus Paris, um den Sommer zu verbringen. Die Maler verfolgten keinen homogenen Stil, sie thematisierten in ihrer Verbundenheit zu Natur und Heimat Sujets, die bislang an den akademischen Lehrinrichtungen als nicht bildwürdig galten: kleine Dörfer, Waldränder, Sümpfe, Bachläufe, Felder.

Es entstand eine eigene Gattung der Landschaftsmalerei – die „paysage intime“, in welcher die Maler der Schule von Barbizon das besondere Licht und den eigenen Zauber ganz unbedeutender Landschaften einzufangen versuchten. Plein air entstanden zunächst Studien kleinformatiger, atmosphärischer Stimmungslandschaften als Vorarbeiten für größerformatige, im Atelier angefertigte Gemälde, in Abgrenzung zur atelierkomponierten Ideallandschaft oder heroischen, romantischen Landschaftsdarstellungen. Nur Charles-Francois Daubigny schuf großformatige Gemälde gänzlich im Freien.

Die Künstler der zunächst u.a. „Schule von 1830“ oder auch „École de la nature“ benannten Schule beriefen sich dabei auf die holländische und flämische barocke Landschaftsmalerei und auf die großen englischen Vorbilder William Turner, John Constable und Richard Parkes Bonington.

Zu den „Großen Acht“ Hauptvertretern der Schule zählen Camille Corot, Théodore Rousseau, Jules Dupré und Narcisse Díaz de la Peña, die Tiermaler Charlets Émile Jacque, Constant Troyon und der Tierbildhauer Antoine-Louis Barye sowie der Bauernmaler Jean-Francois Millet. Ab Mitte des Jahrhunderts erlangten die Maler internationale Beachtung, in der Folgezeit schlossen sich mehr als einhundert weitere Künstler der Künstlerkolonie an. Oftmals bestanden enge persönliche Kontakte zu den Hauptmeistern, es gab Lehrer-Schüler-Verhältnisse, vielfach verbanden die Künstler Freundschaften. So war Léon Richet der Lieblingsschüler von Narcisse Diaz de la Peña, welcher wiederum regelmäßig bei Jules Dupré zu

Gast war. Hippolyte-Camille Delpy und Émile-Charles Lambinet kannten sich über Camille Corot und Emile-Charles Lambinet verband eine Freundschaft mit Henri Joseph Harpignies.

Die Schule von Barbizon bestand bis ca. 1870, ihre Errungenschaften hatten maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung des Realismus und des Impressionismus in Europa.

Nach französischem Vorbild entstanden auch in deutschen Kunstzentren Spezialisierungen auf Plein-air-Malerei, insbesondere in München und Düsseldorf. In Weimar formierte sich um den Landschaftsmaler Theodor Hagen eine fortschrittliche Künstlergruppe, zu welcher u.a. Karl Buchholz und Paul Tübbecke zählten.

Lit.: Bernd Müllerschön; Thomas Maier: Die Maler der Schule von Barbizon. Wegbereiter des Impressionismus. Mit Biografien und Werkbeschreibungen von 70 Künstlern. Stuttgart, 2002.

Gerda Wendermann (Hrsg.): Hinaus in die Natur. Barbizon, die Weimarer Malschule und der Aufbruch zum Impressionismus. Bielefeld, 2010.

„Barbizon war mehr als nur ein Ort, es war ein umfassendes Motiv. Wie andere große Motive auch, ging es über die Geografie hinaus. Barbizon war inspirierend und nährend, selbst wenn man sich im Winter bei Sonnenaufgang die Finger abfror oder im Sommer zur Mittagszeit die Hände verbrannte, und es war die Antwort auf die Suche nach der metaphorischen Kraft der Landschaft. Die Künstler der Schule von Barbizon zeigten uns den rasch verschwindenden ländlichen Weg zur malerischen ‚Wahrheit‘, lange bevor die Impressionisten dieselben Wälder und Felder durchstreiften und ihre fabrikmäßig hergestellten Schulranzen mit Metalltuben neuer Pigmente und ihre modernen Sehweisen mit sich führten. Die Landschaftsmalerei war der Historienmalerei nicht mehr untergeordnet. Sie war Geschichte im Entstehen.“ (zitiert nach Dita Amory: The Barbizon School: French Painters of Nature. In Heilbrunn Timeline of Art History. New York: The Metropolitan Museum of Art, 2000. http://www.metmuseum.org/toah/hd/bfnp/hd_bfnp.htm (March 2007).

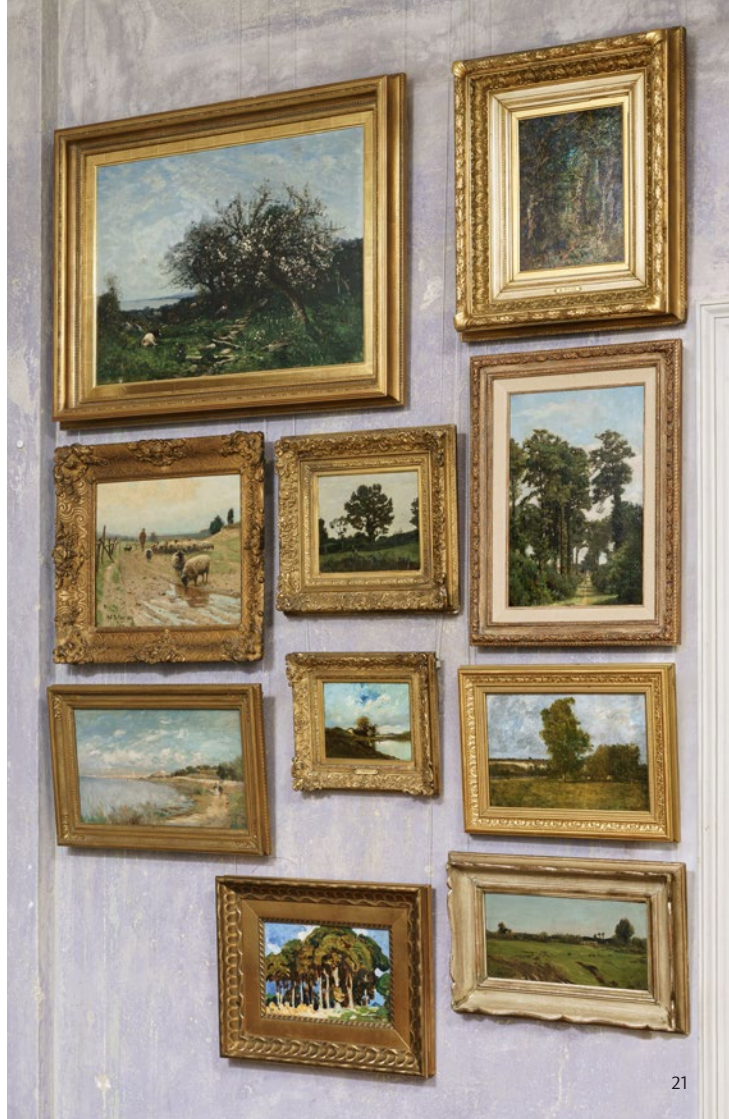
Weiterführende Lit.:

Steven Adams: The Barbizon School & the Origins of Impressionism. London, 1994.

Christoph Heilmann, John Sillevs, Michael Clarke: Corot, Courbet und die Maler von Barbizon – Les amis de la nature. Ausstellungskatalog. München / Berlin, 1996.

Vincent Pomarède (Hrsg.): L'école de Barbizon: Peindre en plein air avant l'impressionisme. Ausstellungskatalog. Paris, 2002.

SCHULE VON BARBIZON UND „PAYSAGE INTIME“





Jules Dupré 1811 Nantes – 1882 l'Isle-Adam

Wie Narcisse Diaz de la Peña oder Louis Cabat zunächst Lehrer als Dekormaler für Porzellan. Im Jahr 1829 Hinwendung zur Landschaftsmalerei und Malen d'après nature. In den folgenden Jahren erfolgreiche Teilnahme am Pariser Salon. Studienreisen in die französischen Provinzen und nach England. Dupré malte später auch einige Marinen und Stilleben. Besonders beliebt sind seine kleinformatigen Weierherdarstellungen mit Vieh an der Tränke oder einsamen Anglern in Kähnen an Tümpeln.

**41 Jules Dupré, Bauernkate am Teich.
Um 1850.**

Jules Dupré 1811 Nantes – 1882 l'Isle-Adam

Öl auf Holz. Signiert „Jules Dupré“ u.li. In einem goldfarbenen, gestuckten Rahmen.

„Dupré hat nur recht selten in Barbizon oder im Wald von Fontainebleau gearbeitet. Sein Œuvre stellt dennoch einen wichtigen Meilenstein für die Erneuerung der Landschaftsmalerei im 19. Jahrhundert – weg von der Romantik, hin zum Naturalismus einer École de la nature – dar. Sein(e) Sujet(s) war(en) (...) die wirkliche Landschaft, so wie sie sich ihm darstellte. (...) Dabei zieht er stets die offene Landschaft einem Waldinterieur vor und er räumt der Himmelspartie in seinen Kompositionen eine überragende Bedeutung ein. Dies kommt (...) durch einen fast expressiv-farbigen, pastosen Farbauftrag zur Geltung.“ (Zitiert nach Bernd Müllerschön, Thomas Maier, Die Maler der Schule von Barbizon, Wegbereiter des Impressionismus. Mit Biografien und Werkbeschreibungen von 70 Künstlern. Stuttgart, 2002. S. 204.).

Malschicht im Falzbereich partiell berieben, Ecken leicht bestoßen, teils mit Alterskrakelee. Im zentralen Bildbereich kleinste, lasierende Retuschen.

17 x 21,5 cm, Ra.30,5 x 35,5 cm.

3.500 €



42 Adolphe Jacques Barthélémy Appian, Küstenlandschaft. 1894.

Öl auf Leinwand. U.re. signiert „Appian“, datiert sowie gewidmet. In einem über rotem Bolus vergoldeten Conzen-Rahmen gerahmt.

Provenienz: vormals Sammlung Rudolf Clemens Stinner, Düsseldorf.

Bildträger doubliert. O.re. und Mi.li. minimale Farbverluste. Malschicht mit vereinzelt Retuschen, insbesondere im Bereich des Himmels und des Wassers li.

28,5 x 48 cm, Ra. 38,5 x 57,8 cm.

3.500 €

Adolphe Jacques Barthélémy Appian 1818 Lyon – 1898 ebenda

1833 Eintritt in die École des Beaux-Arts und Tätigkeit in mehreren Zeichentateliers. Ab 1847 Teilnahme am Salon de Lyon, ab 1853 am Pariser Salon. 1868 wird er dem Kaiser Napoléon III. persönlich vorgestellt. 1890 wurde er zum Präsidenten der „Jury de la Société lyonnaise des Beaux-Arts“ gewählt. Anfänglich malte Appian seine Lyoner Landschaften im Stil von Caruelle d'Aligny und Jean-Victor Bertin, ab den 1850er Jahren verändert sich seine Malweise unter dem Eindruck von Camille Corot und Charles-François Daubigny. Ab den 1870ern wendet sich Appian mediterranen Farben zu.



43

44



43 Carl Johann Heinrich Arp „Buchengruppe Holstein“. Um 1900/1910.

Carl Johann Heinrich Arp 1867 Kiel – 1913 Jena

Öl auf Malpappe. Signiert „C. Arp“ u.re. Verso mit zahlreichen Annotativen in Blei sowie betitelt „Buchengruppe Holstein, Skizze“. In Pinsel nummeriert „167“ sowie mit dem Etikett des Hofkunsthändlers Christoph Hulbe (1810–1884), Kiel, Dänische Straße 9, dieses mit der Nummerierung „32“ in Blei. Darunter ein weiteres Etikett eines Vergolders. In einem goldfarbenen Rahmen mit Bogenfriesdekor gerahmt.

Malschicht im Falzbereich partiell berieben und mit minimalen Farbverlusten. Verso mit Resten einer umlaufenden Montierung.

21 x 32,5 cm, Ra. 40,5 x 52 cm.

2.200 €

44 Hippolyte Camille Delpy, Schafherde. 1909.

Hippolyte Camille Delpy 1842 Joigny (Yonne) – 1910 Paris

Öl auf Papier, auf Malpappe marouffiert. Signiert „H.C. Delpy“ und datiert. In einem goldfarbenen Schmuckrahmen mit plastischen Eck- und Mittelkartuschen gerahmt.

Malschicht mit minimalem Farbverlust und -abrieb im Falzbereich, kleiner Trägerschaden u.re. Bereiche des Himmels lasierend übergegangen. Rahmen vereinzelt mit unscheinbaren Materialverlusten.

36 x 41,3 cm, Ra. 51 x 57 cm.

1.800 €

Carl Johann Heinrich Arp 1867 Kiel – 1913 Jena

Landschaftsmaler und Radierer. Vetter von Hans Arp. Privatunterricht bei Adolf Lohse, Besuch der Kunstschule Weimar bei Graf Leo von Kalckreuth und Theodor Hagen. Aufenthalte in Italien und Kiel, zwischen 1906 und 1913 in Weimar ansässig. Dort Gründungsmitglied der Schleswig-Holsteinischen Kunstgenossenschaft. Zahlreiche Lehrtätigkeiten in München, Berlin und Düsseldorf. Typisch sind Landschaften mit Motiven aus Schleswig-Holstein und der Umgebung Weimars. Er gilt als wichtigster Vertreter der plein-air-Malerei der Weimarer Schule.

Hippolyte Camille Delpy 1842 Joigny (Yonne) – 1910 Paris

Delpy wurde bereits in jungen Jahren von Charles-François Daubigny auf dessen Malerausflüge mitgenommen, woraufhin er mit 16 Jahren nach Paris ging, um seine Ausbildung fortzusetzen. Dort lernte er auch von Jean-Baptist Camille Corot. Ab 1869 nahm er regelmäßig am Pariser Salon teil. In den 1870er Jahren traf er auf Pissarro und Cézanne, bleibt aber, trotz neuer Impulse, seinem Lehrer Daubigny treu.

45 Narcisse Virgile Diaz de la Peña „Étude de hêtres dans la forêt, femme vêtue de rouge“. 1860er Jahre.

Narcisse Virgile Diaz de la Peña 1807 Bordeaux – 1876 Menton

Öl auf Holz. U.re. signiert „N Diaz“. Verso mit dem Galeriestempel der „Hammer Galleries New York“, handschriftlich nummeriert „22374–11“. Darunter ein undeutlicher Malmaterialien (?) -Stempel sowie Annotationen von fremder Hand in Blei. In goldfarbenem Stuckrahmen mit Akanthusblattdekor gerahmt.

WVZ Miquel 820.

Provenienz: Nachlass-Auktion des Michael Soutzos, Prinz von Moldavien, im November 1877. Eventuell aus der Rousseau-Auktion 1868, Nr. 544 mit dem Titel „esquisse“ (Skizze), erworben von der Galerie Brame-Lorenceau, Paris.

„Diaz war ein wichtiger Vorimpressionist, vor allem, was die malerische Spontanität betrifft. (...) Es hält sich in der einschlägigen Literatur hartnäckig die Anekdote, dass Diaz oftmals eine Holztafel nahm und auf dieser unterschiedliche Farbhäufchen wie auf eine Palette setzte. Mit dieser noch nassen Holztafel ging er dann in den Wald von Fontainebleau und bearbeitete die Farben so lange, (...) bis schließlich ein kleinformatiges studienhaftes Chef d'Œuvre entsandt war.“ (Zitiert nach Bernd Müllerschön, Thomas Maier, Die Maler der Schule von Barbizon, Wegbereiter des Impressionismus. Mit Biografien und Werkbeschreibungen von 70 Künstlern. Stuttgart, 2002. S. 195).

Ähnliche Merkmale finden sich auf dieser Tafel wieder.

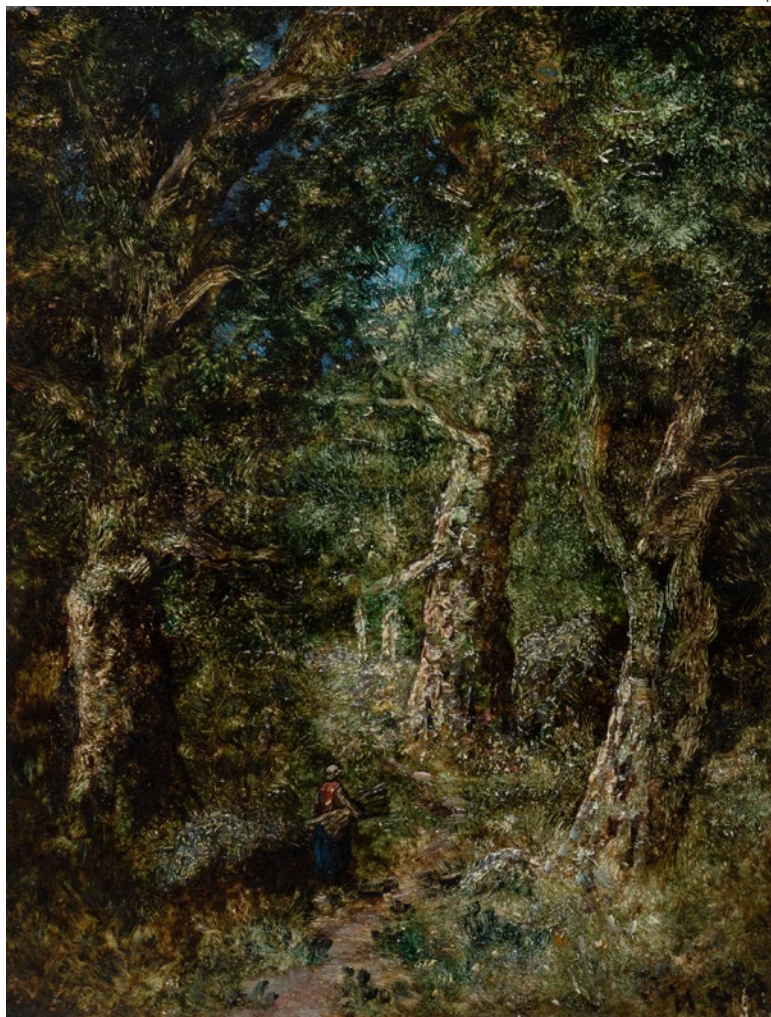
Bildträger an den Ecken bestoßen, partiell mit Farbverlust. Malschicht mit minimalen Retuschen entlang der Baumumrisse und im Astbereich, unscheinbares Krakellee.

32,5 x 24 cm, Ra. 59,5 x 50 cm.

4.800 €

Narcisse Virgile Diaz de la Peña 1807 Bordeaux – 1876 Menton

Autodidakt, arbeitete zunächst als Porzellanmaler. Schloss sich unter dem Einfluss von Eugène Delacroix der romantischen Bewegung an und studierte insbesondere die Werke Correggios. Seine Landschaftsstudien stellte er im Pariser Salon aus. 1850 wird er selber Teil der Jury, organisiert Versteigerungen mit „unfertiger“ Gemälde und Studien und unterstützt weniger erfolgreiche Maler und Freunde, darunter Rousseau und Millet, finanziell. Besonders bekannt sind seine Darstellungen des Waldes von Fontainebleau oder mit Viehherden staffierte Landschaften. Die Brillanz seiner Farben, des Lichts und der Motivik weiblicher Gestalten prägte vor allem Monticelli und Renoir.





48



46

Theodor Joseph Hagen 1842 Düsseldorf – 1919 Weimar

Als Sohn eines Kaufmanns beginnt Hagen seine künstlerische Ausbildung 1859 in der Kunstakademie Düsseldorf. 1871 zog er nach Weimar und blieb dort bis zu seinem Tod Professor für Landschaftsmalerei an der Weimarer Kunstschule. Zu seinen Schülern zählten u.a. Christian Rohlfis und Carl Arp. In der Freilichtmalerei sah er das Fundament der Entwicklung des individuellen künstlerischen Ausdrucks. Hagen gilt als Mitbegründer des deutschen Impressionismus und als prägender Vertreter der Weimarer Malerschule.



47

46 Theodor Joseph Hagen, Weite Landschaft. Wohl um 1890/1900.

Theodor Joseph Hagen 1842 Düsseldorf – 1919 Weimar

Öl auf Leinwand. Signiert „Th. Hagen“ u.re. Verso auf dem Keilrahmen mit dem Klebeetikett des Künstlerbedarfs „F. Feuerstein Nachf., Weimar“. In gekehlter Holzleiste mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Theodor Hagen gilt als stilprägender Vertreter der Düsseldorfer und Weimarer Malerschule und als einer der bedeutendsten deutschen Landschaftsmaler seiner Zeit. Er setzte sich mit der Schule von Barbizon auseinander und widmete sich ab ca. 1885 ganz dem impressionistischen Stil, welcher sich auch im vorliegenden Werk wiederfindet.

Bildträger im u. Falzbereich angerissen. Malschicht mit Krakelee mittig, minimaler Farbabbrieb im Falzbereich.

32 x 44 cm, Ra. 48 x 62 cm.

950 €

47 Henri Joseph Harpignies „Campagne boisée“. Um 1900.

Henri Joseph Harpignies 1819 Valenciennes – 1916 Saint-Privé/Yonne

Öl auf Leinwand. Signiert „h. harpignies“ und undeutlich datiert. In einem goldfarbenen Stuckrahmen gerahmt. Verso auf dem Rahmen auf altem Klebeetikett handschriftlich bezeichnet sowie mit einem alten Klebeetikett der „St. Anna-Galerie, Zürich“.

Bildträger mit kleinem Löchlein o.re. Umlaufende Papierkaschierung, Malschicht mit Retuschen an den Bildkanten u. und re. Rahmen mit leicht geöffneten Gehrungen, partiell berieben und mit Fehlstellen.

22,3 x 26 cm, Ra. 44 x 40 cm.

500 €

48 Thomas Ludwig Herbst „Landschaft“. Wohl 1880er/1890er Jahre.

Thomas Ludwig Herbst 1848 Hamburg – 1915 ebenda

Öl auf Papier, auf kräftiger Malpappe marouffiert. Undeutlich signiert „herbst“ u.li. Mit einem Trockenstempel u.li. In einem silberfarbenen Rahmen mit versilberter Sichtleiste gerahmt.

WVZ Meyer-Tönesmann 729, mit abweichendem Breitenmaß.

Bildträger mit Materialverlust in der u.re. Ecke, retuschiert. Ein ehemaliger Einriss am o.li. Bildrand. Malschicht im Falzbereich berieben, partiell mit minimalen Farbverlusten.

18,5 x 36,7 cm, Ra. 34,5 x 52,5 cm.

1.200 €

49 Louis-Aimé Japy, Blühender Kirschbaum. 1875.

Louis-Aimé Japy 1840 Bern/ Doubs – 1916 Paris

Öl auf Leinwand. U.li. signiert „Japy“ und datiert. In einer goldfarbenen gekehlten Schmuckleiste und vergoldeter Sichtleiste gerahmt.

„Offensichtlich fühlte er sich in weit stärkerem Maße dem Œuvre von Corot verpflichtet. (...) Besonders angetan ist er auch von blühenden Obstbäumen, die er in zartrosa und weißen Farbtönen erfasst. Außerdem finden sich in seinen Werken immer wieder singuläre Staffagefiguren wie eine Magd, ein Hüterjunge oder eine Reisisammlerin. Mitunter tragen seine Figuren ebenfalls eine der für Corot so charakteristischen leuchtend roten Kopfbedeckung.“ (Zitiert nach Bernd Müllerschön, Thomas Maier, Die Maler der Schule von Barbizon, Wegbereiter des Impressionismus. Mit Biografien und Werkbeschreibungen von 70 Künstlern. Stuttgart, 2002. S. 250).

Bildträger doubliert, im Randbereich nochmals wachsdoubliert, Malschicht mit Klimakante li., im Bereich des Himmels zum Teil mit Alterskrakelee, re. etwas deutlicher. Unscheinbares Frühschwundkrakelee u.a. im Bereich der Figur.

53,5 x 73 cm, Ra. 72 x 92 cm.

4.000 €

Louis-Aimé Japy 1840 Bern/ Doubs – 1916 Paris

Als Schüler von Camille Corot und Francois-Louis Francais ließ er sich in Paris nieder. Dort besuchte er 1864 und 1914 den Salon. Seine Werke umfassen Genremotive aus seiner Heimat und Italien, sowie Landschaften, welche an John Constable erinnern.



Henri Joseph Harpignies 1819 Valenciennes – 1916 Saint-Privé/Yonne
Neben der obligatorischen "Tour de France" reiste Harpignies 1848 nach Brüssel, Flandern und Holland. Intensive Auseinandersetzung mit der Tradition der Holländischen Landschaftler des 17. Jahrhunderts. 1849 reiste er nach Italien und wandte sich dort der Aquarellmalerei zu, deren erster Vertreter innerhalb der Schule von Barbizon er später werden sollte. 1852 lernte er seinen engen Freund Camille Corot (1796–1875) sowie weitere Vertreter der Schule von Barbizon in Paris kennen. Harpignies malte nicht nur die Landschaft von Barbizon, sondern fand seine Motive in unterschiedlichen französischen Provinzen. Er gilt als Mittler zwischen Naturalismus und Impressionismus, der großen Wert auf Studien en plein air legte.

Thomas Ludwig Herbst 1848 Hamburg – 1915 ebenda
1865 Studium am Städelschen Kunstinstitut in Frankfurt am Main bei Jakob Becker. 1866–69 Studium an der Akademie der Künste in Berlin bei Carl Steffek. 1868 Bekanntschaft mit Max Liebermann, gemeinsamer Studienaufenthalt an der Weimarer Akademie bei Charles Verlat. 1873–76 in Düsseldorf, danach in Paris und München, ab 1884 in Hamburg ansässig, wo er als Zeichenlehrer an der "Gewerbeschule für Frauen" tätig war. 1897–1903 Gründungsmitglied der Hamburger Künstlergruppe.



50 Émile-Charles Lambinet "La ferme du bois, Mendon". 1860.

Emile-Charles Lambinet 1815 Versailles – 1877 Bougival

Öl auf Leinwand. U.li. signiert „Lambinet“ und ausführlich datiert „Mendon 7h 1860“. Verso handschriftlich bezeichnet „Emile Lambinet, La ferme du Bois. Mendon 1860“. In farbig gefasster Schmuckleiste mit Leinensichtleiste gerahmt.

„Neben Chintreuil und Lavielle hat er die Impulse der Malerfreunde Corot und Daubigny am intensivsten aufgegriffen und künstlerisch umgesetzt. Seine Landschaften strahlen eine wundervolle Ruhe aus und sind gekennzeichnet durch delikate und nuancenreiche Lichteffekte. Von 1854 an werden einige seiner Arbeiten freier und farbintensiver. Sie künden den Impressionismus an.“ (zitiert nach Bernd Müllerschön, Thomas Maier, Die Maler der Schule von Barbizon, Wegbereiter des Impressionismus. Mit Biografien und Werkbeschreibungen von 70 Künstlern. Stuttgart, 2002. S. 265f.).

Bilträger o.Mi. mit einer alten Hinterlegung. Malschicht mit kleinen Retuschen am o. Rand sowie mittig im Himmel, u.li. zwischen den Bäumen gekittet. Bildkante berieben, teils mit Farbverlusten.

46 x 30,5 cm, Ra. 61,5 x 46,5 cm.

4.800 €

Émile-Charles Lambinet 1815 Versailles – 1877 Bougival

Lambinet war zwar zunächst Schüler der klassischen Historienmalern Antoine-Félix Boisselier, Michel-Martin Drolling und Horace Vernet, diese spielten aber für seine künstlerische Bedeutung keine Rolle. Tatsächlich prägte ihn viel mehr die enge Zusammenarbeit mit Camille Corot und besonders Charles-François Daubigny. Er bereiste Algier und den Orient, die Niederlande und England. Ab 1854 wurden seine Arbeiten freier und intensiver und kündigten den Impressionismus an.

Max Thedy 1858 München – 1924 Weimar

Ab 1875 Studium an der Kunstakademie München. 1882 wurde Thedy, im Alter von nur 24 Jahren, als Professor für Figurenmalerei an die Weimarer Kunstschule berufen, wo er neben naturnahen Freilichtmalern wie Theodor Hagen und Leopold von Kalkreuth lehrte. Er war Mitglied des Deutschen Künstlerbundes, ab 1908 dann Mitglied des Vorstandes. Fakultätsmitglied des neuen Bauhauses.



51

51 Léon Richet, Landschaft bei Barbizon. 3. Viertel 19. Jh.

Öl auf Leinwand, auf Malpappe marouffiert. U.re. signiert „Léon. Richet“.

In einer goldfarbenen Schmuckleiste mit Perlstab und stilisiertem Blattdekor gerahmt.

„Weit mehr prägten ihn jedoch die Barbizon-Meister Theodore Rousseau und Narcisse Díaz de la Peña, mit denen er vielfach gemeinsam in der Umgebung von Barbizon malte. Im Laufe der Zeit sah Diaz in Richet seinen einzigen ‚echten‘ Schüler, von dessen malerischen Qualitäten er voll überzeugt war. So bemerkte Diaz einmal über seinen Lieblingsschüler: ‚In meinem Atelier reserviere ich ihm immer den besten Platz: den in der Nähe des Lichts‘. Die Freundschaft der beiden Maler ging gegen Ende des Lebens von Diaz soweit, dass sie wiederholt Gemälde gemeinsam malten und sogar beide signierten.“ (Zitiert nach Bernd Müllerschön, Thomas Maier, Die Maler der Schule von Barbizon, Wegbereiter des Impressionismus. Mit Biografien und Werkbeschreibungen von 70 Künstlern. Stuttgart, 2002. S. 315).



52

Malschicht mit zwei kleinen Fehlstellen im Himmel li. vom Baum, mit punktuellen Retuschen im Himmel und einer Retusche li. des roten Dachs. In den Ecken Reißzwecklöchlein.

24,5 x 36 cm, Ra. 36 x 48 cm.

1.800 €

52 Max Thedy, Russischer Bauer (Mann mit Fellmütze). 1882.

Max Thedy 1858 München – 1924 Weimar

Öl auf Leinwand, auf Malpappe marouffiert. Signiert „M. Thedy“ Mi.li. Mit einer undeutlichen Bezeichnung mit Übermalung (?) über Schulter li. In einem schwarz gefassten Wellenleistenrahmen gerahmt.

Bildträger mit kleinem Riss o.li. Malschicht mit Krakelee, Druckring u.re., Kratzer o.re., ein minimaler Farbverlust Mi.re. Entlang der Falzkante berieben, partiell mit Farbverlust. Rahmen leicht bestoßen.

44,5 x 37 cm, Ra. 61 x 53 cm.

850 €



61 Otto Altenkirch „Grüne Allee im Winter“. 1904.

Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Prof. Dr. Adolf Eberhard Thiele 1867 Halberstadt – 1933 Frankfurt am Main

Öl auf Leinwand, im Bereich der Schneefläche partiell mit Ritzungen von Künstlerhand. Signiert „Otto Altenkirch.“ sowie datiert u.li. Verso auf der o. Keilrahmenleiste von fremder Hand in Blei bezeichnet „A. Thiele“ sowie mit Rahmungsvermerken versehen. Auf der u. Keilrahmenleiste mit einer weiteren Annotation in Blei. Im originalen, goldfarbenen Stuckrahmen mit stilisiertem Blattdekor und Perlstab.

WVZ Petrasch 1904–71–A.

Ausgestellt in: Große Kunstausstellung Dresden, Juni 1904. Kunstausstellung Hannover, 1904/05. Kunsthütte Chemnitz, Mai 1905.

Provenienz: Sächsischer Privatsammlung, Nachlass Johanna Thiele (1898–1978), Tochter des Kunstmäzens Dr. Adolf E. Thiele (1867–1933), Sammlung Prof. Dr. Adolf Eberhard Thiele, erworben in der Ausstellung der Kunsthütte Chemnitz 1905.

Blick auf die Lindenallee in Niederreinsberg, nach Drehfeld gesehen, entstanden nach der Studie „Grüne Allee“, WVZ Petrasch 1904–5–S, welche Altenkirch en plein air im Rahmen einer Exkursion mit Eugen Bracht im Januar 1904 im Zollhaus Siebenlehn gemalt hatte.

Wir danken Herrn Frank Petrasch, Dresden, für freundliche Hinweise.

Malschicht mit unscheinbarer Klimakante, in den Pastositäten sehr vereinzelt mit Krakelee, eine winzige Retusche im Bereich des verschnitten Weges u.li.

67,5 x 67 cm, Ra. 86,5 x 86 cm.

6.000 – 7.000 €

Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Ab 1889 vierjährige Lehre zum Dekorationsmaler in Berlin. Ab 1898 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin, ab 1900 bei Eugen Bracht. Altenkirch wechselte 1902 gemeinsam mit Bracht an die Dresdner Kunstakademie, es folgten erste Ausstellungen. 1906 Studienabschluss mit Auszeichnung und Tätigkeit als freischaffender Künstler. Schloss sich der Künstlergruppe „Die Elbier“ an und war 1910 Mitglied der Künstlervereinigung Dresden. Ab 1910 leitender Hoftheatermaler an den Königlich-Sächsischen Hoftheatern. 1917 Professorentitel. 1920 Umzug nach Siebenlehn und freischaffende Tätigkeit als Maler. Arbeiten Altenkirchs sind u.a. in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden vertreten.

**62 Joshua Anderson Hague, Beim Blumenpflücken.
Um 1900.**

Joshua Anderson Hague 1850 Rusholme, England – 1916 The Mill Pool, Wales

Öl auf grober Leinwand. Signiert „Anderson Hague“ u.re. Verso auf dem o. Keilrahmen bezeichnet, teilweise durch aufkaschiertes Papier verdeckt. Im Falzbereich auf der Leinwand zweifach bezeichnet „RÜDINGER KREFELD“ und nummeriert „D4150“. In einer gekehlten, goldfarbenen Leiste mit textil bespannter Sichtleiste gerahmt.

Bildträger doubliert. Malschicht stellenweise mit sehr unscheinbarem Krakelee.

76 x 51 cm, Ra. 91,5 x 66 cm.

700 € – 800 €

**63 Jeanna Bauck, Mädchen im Birkenwäldchen. Wohl
1890er Jahre.**

Jeanna Bauck 1840 Stockholm – 1926 München

Öl auf Leinwand. U.re. signiert „Jeanna Bauck“. Darüber wohl von fremder Hand nochmals bezeichnet „Jeanna Bauck“. Verso Fragment eines alten Papieretikettes „von Jeanna B... München“. In goldfarbe gefasstem Rahmen.

Vgl. motivisch: „Landschaft mit Birken“, 2. Hälfte 19. Jhr., Öl auf Leinwand, Berliner Privatbesitz. sowie „Unbetitelt“ (Landschaft), ca. 1900, Öl auf Leinwand, Bukowski Auktioner AB Stockholm.

Bildträger am o. Rand angestückt. neu aufgespannt. Malschicht angeschmutzt, mit alten Übermalungen im Bereich der Figur, kleinteilige Retuschen im gesamten Bildbereich. Partiiell deutliches Krakelee, Bereibungen und Farbabblösungen, vereinzelte Kratz- und Druckspuren. Verso mit leichtem Abdruck einer früheren Mittel-Spannleiste sowie deutlichen Flüssigkeitsflecken und durchgedrungenes Bindemittel. Keilrahmen mit Materialverlusten und offenen Gehrungen.

103,5 cm x 77,2 cm. Ra. 112,7 cm x 86,2 cm.

1.500 €

Jeanna Bauck 1840 Stockholm – 1926 München

1863 Umzug nach Deutschland, wo sie als Privatschülerin bei einigen der bedeutendsten Kunstakademieprofessoren ihrer Zeit studierte, zunächst in Dresden bei Adolf Erhardt, dann in Düsseldorf bei Albert Flamm und schließlich in München bei Josef von Brandt und Dietrich Langko. 1880 zog Jeanna Bauck mit der dänischen Malerin Bertha Wegmann nach Paris, wo sie an einer Reihe innovativer Rollenporträts mitwirkte, für die sie berühmt wurde. 1892 gründete sie in München eine Malschule für Frauen, wobei eine ihrer bekanntesten Schülerinnen die Malerin Paula Modersohn-Becker (1876–1907) war.



62

Joshua Anderson Hague 1850 Rusholme, England – 1916 The Mill Pool, Wales

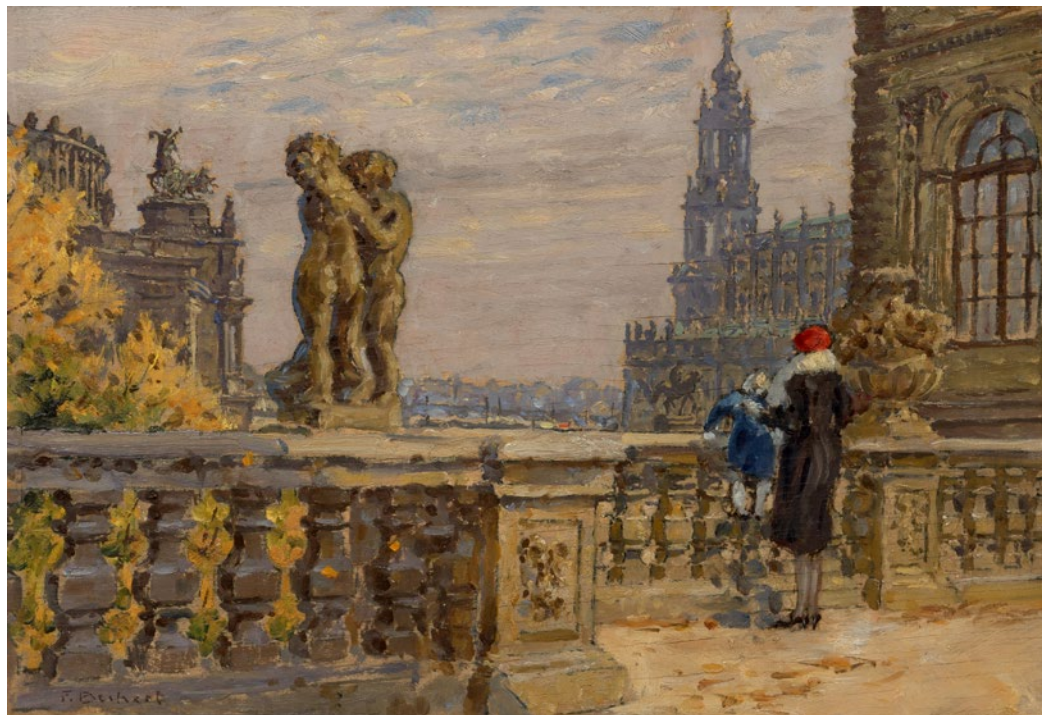
Viktorianischer Maler, der sich vor allem der walisischen Landschaft widmete. Trotz einer schwerwiegenden Handverletzung aus Kindertagen gelang ihm mit nur 13 Jahren die Aufnahme in die Manchester School of Fine Arts, die er jedoch wenig später aus Protest wieder verließ. Er führte sein Studium an der Manchester Academy fort. 1872 hielt er sich in der bretonischen Künstlerkolonie Pont Aven auf. 1873 hatte er Ausstellung in der Royal Academy in London. Anderson war Gründungsmitglied und Vizepräsident der Royal Cambrian Academy of Art und unterhielt weitere Mitgliedschaften u.a. im Manchester Art Club und der Royal Society of British Artists. 1878 zog er in das ländliche Nord-Wales, wo er Anregung zu zahlreichen Landschaftsmotiven fand. Mit seiner geschnittenen Malweise zählt Anderson Hague zur Manchester School. 1889 nahm er an der Internationalen Ausstellung in Paris teil, wo seine Werke im Salon ausgestellt und mit der Silbermedaille ausgezeichnet wurden.



63

Prof. Dr. Adolf Eberhard Thiele 1867 Halberstadt – 1933 Frankfurt am Main

Mediziner und Medizinalbeamter, Autor und Kunstsammler. Studium der Medizin in Halle und Leipzig. 1919 Ernennung zum Landesgewerbearzt und vortragenden Rat im Sächsischen Arbeitsministerium. Nach der Novemberrevolution Ministerialrat und Referent für Gesundheitsfürsorge und Gewerbehygiene im Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium. U.a. stellvertretender Vorsitzender des Hygienemuseums in Dresden. Als Freund und Förderer von Kunst und Künstlern Ehrenmitglied der 1907 von ihm initiierten und bis 1933 bestehenden Künstlergruppe Chemnitz sowie passives Mitglied der Dresdner Künstlergruppe Brücke. Adolf Thiele besaß eine bedeutende Sammlung von Kunstwerken der Moderne. Verschiedene Ausstellungen der Kunststätte Chemnitz zeigten Leihgaben aus seiner Sammlung, u.a. Gemälde von C. Hofer, E. L. Kirchner, M. Pechstein, K. Schmidt-Rottluff, M. Schrag und G. Schaffer.



64 Fritz Beckert, Dresden – Blick vom Zwinger oberhalb des Nymphenbads auf Semperoper und Hofkirche. 1. H. 20. Jh.

Fritz Beckert 1877 Leipzig – 1962 Dresden

Öl auf Sperrholz. Signiert „F. Beckert“ u.li. Verso nummeriert „IV.74.5.“ In einer profilierten Leiste gerahmt.

Malschicht mit feinen, horizontal verlaufenden, bildträgerbedingten Rissen. Partiiell minimal berieben, die pastosen Farbpartien partiell verpresst.

20,3 x 29 cm, Ra. 25,6 x 34,5 cm.

1.100 €

Fritz Beckert 1877 Leipzig – 1962 Dresden

Deutscher Architekturmaler und Hochschullehrer an der Technischen Hochschule Dresden. 1894–96 Besuch der Kunstakademien Leipzig und 1896–99 Dresden als Schüler von Friedrich Preller d.J. und Gotthardt Kuehl. Studienreisen nach Thüringen, Franken sowie nach Österreich und Italien. 1902 Gründung der Künstlergruppe „Die Elbier“, später Dresdner Secession. Ab 1908 Privatdozent für Architekturmalerie an der Technischen Hochschule Dresden, ab 1921 außerordentlicher und 1925–45 ordentlicher Professor. 1945 Verlust des Ateliers und des größten Teils seines Werkes.

Paul Barthel 1862 Zwickau – 1933 Fürth

Deutscher Genre- und Landschaftsmaler. Studienbeginn 1877 an der Kunstgewerbeschule in Dresden, Weiterführung des Studiums an der Königlich Preussischen Akademie der Künste zu Berlin bei Julius Ehrentraut und Eugen Bracht.

Nach der Ausbildung Rückkehr nach Dresden, Fokussierung auf Aquarellmalerei. 1881–85 Fertigung von Blumenbildern für die Berliner Hagelsberg-Kunstdruckanstalt. 1922 Umzug nach Bamberg, dort als Restaurator tätig.

65 Paul Barthel, Drei Nymphen am Waldbach. Wohl um 1910.

Paul Barthel 1862 Zwickau – 1933 Fürth

Öl auf Sperrholz. U.re. signiert „P. Barthel“. In einem goldfarbenen Stuckrahmen gerahmt.

Minimale Randschäden. Malschicht mit Klimakante, eine Retusche o.re. Kleiner Farbverlust Mi.li., partiell leichtes Krakelee. Minimaler Farbabrieb im Falzbereich.

112,3 x 132 cm,

Ra. 136 x 157,5 cm.

4.200 – 5.000 €





66 Špiro Bocarić, Bosnisch-herzegowinische Mädchen in Tracht am Brunnen. Wohl 1920er Jahre.

Špiro Bocarić 1876 Budva, Montenegro – 1941 Konzentrationslager Jadovno / Kroatien
Öl auf Leinwand. Signiert „S. Bozzarich“ u.re. In einem Wellprofil-Rahmen mit goldfarbener Blattmetallaufgabe.

Provenienz: Süddeutsche Privatsammlung seit den 1950er Jahren, Auktionshandel München.

Ein fachgerecht geschlossenes, winziges Löfflein in Ecke u.re. oberhalb der Signatur. Malschicht mit geringfügiger Klimakante. Unscheinbare kleine Malschicht-Fehlstellen in den letzten zwei Lettern der Signatur. Fachgerechte Retusche li. unterhalb der Sandalen und eine weitere sehr kleine im Hintergrund o.re. Die Spannkanten mit Resten einer klebemontierten Leinwandkassierung. Keilrahmen nachträglich verso mit metallenen Eckspannern versehen. Rahmen mit leichten Bereibungen.

81 x 60,8 cm, Ra. 88 x 68 cm.

6.000 €

Špiro Bocarić 1876 Budva, Montenegro – 1941 Konzentrationslager Jadovno / Kroatien

Vertreter des Pointillismus. Špiro Bocarić zeigte schon früh eine Vorliebe für Malerei und erhielt seinen ersten Unterricht von seinem zwölf Jahre älteren Bruder Anastas, der ebenfalls Maler war. Im Jahr 1894 absolvierte er die Studio Scuola Disegno in Venedig, um sich 1895 am Regio Istituto di Belle Arti einzuschreiben. Von Venedig ging er nach Novi Sad und schloss sich 1896 seinem Bruder Anastas an, der als Radiomacher in Mostar und Sarajevo arbeitete. Von 1897 bis 1914 lebte er in Sarajevo, danach siedelte er nach Banja Luka über. Špiro Bocarićs künstlerische Arbeit erreichte ihren Höhepunkt im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts, als er bedeutende Porträts in Sarajevo schuf.

Bocarić war auch als Publizist und Pionier der Kinematografie der Moderne in Bosnien-Herzegowina bekannt. Er gründete das Museum der Vrbaska banovina und war dessen erster Direktor. Er wurde am 19. Juli 1941 während des Genozids an den Serben durch das faschistische Ustashe-Regim im Konzentrationslager Jadovno bei Gaspic ermordet, seinen Leichnam warf man in die Schlucht von Šaran. Das Museum der Republik Srpska beherbergt heute 57 Gemälde des Künstlers.

Hans Breinlinger 1888 Konstanz – 1963 ebenda

1903–05 Fotografen- und Retuscheurlehre. Bis 1908 war Breinlinger als Fotograf in Nürnberg, Freiburg im Breisgau, Lausanne, Boulogne, Paris und Stuttgart tätig. 1909 Rückkehr nach Konstanz, ab 1911 Studium an der Großherzoglichen-Badischen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe, insbesondere beeinflusst vom Werk Wilhelm Trübners. 1915–18 Teilnahme am Ersten Weltkrieg. Heirat mit der Schriftstellerin Alice Berend und Umzug nach Berlin, wo er durch Vermittlung seiner Ehefrau und seines Schwagers Lovis Corinth Zugang zur künstlerischen Gesellschaft fand. 1943 Verlust von Wohnung und Atelier im Bombenangriff auf Berlin. Rückkehr nach Konstanz, Tätigkeit als Konservator der Städtischen Wessenberg-Galerie. Ab 1947 Vorstandsmitglied und Ausstellungsleiter des Kunstvereins, ab 1951 war er Vorstandsmitglied der Sezession Oberschwaben-Bodensee. Im Raum um Konstanz realisierte er zahlreiche Entwürfe für Glasfenster und Kreuzwegstationen.

Otto Boyer 1874 Ückendorf / Gelsenkirchen – 1912 Jena

1894–1902 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Heinrich Lauenstein, später Meisterschüler bei Eduard von Gebhardt. Studienreisen in den Mittelmeerraum und nach Vorderasien (Kaukasus). 1906 Teilnahme an der Nationalen Kunstausstellung Madrid, Auszeichnung mit dem Orden Alfons XII. Mitglied im Düsseldorfer Künstlerverein "Malkasten" und der Freien Vereinigung Düsseldorfer Künstler, aktive Beteiligung in der dortigen Künstlerszene. Umzug nach Weimar, wo er sich der Literarischen Gesellschaft anschloss. Boyer verstarb früh im Alter von 38 Jahren.



67

67 Otto Boyer, Kastell in mediterraner Landschaft. 1902–1906.

Otto Boyer 1874 Ückendorf / Gelsenkirchen – 1912 Jena

Öl auf Leinwand. Signiert „Otto Boyer“ u.li. Im breiten Rahmen mit Wellenbandsichtleiste.

Bildträger locker gespannt, etwas deformiert. Malschicht mit Rissen und Krakelee, eine Verpressung o.re. Farbverluste und kleinere silberfarbene Materialspuren der Rahmung im Falzbereich. Rahmen kratzspurig und bestoßen.

52,2 x 60,5 cm, Ra. 74,5 x 82 cm.

800 – 900 €

68 Hans Breinlinger, Alpenlandschaft. 1922.

Hans Breinlinger 1888 Konstanz – 1963 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert „H. Breinlinger“ und datiert u.li. In einem weiß und goldfarbenen gefassten Profilrahmen, verso mit Stempel und Etikett des Rahmenhändlers „Schleicher“.

Anfang der 1920er Jahre entstanden mehrere vergleichbare Bergansichten des Künstlers, u.a. „Alpenlandschaft“, 1921, Öl auf Holz, abgebildet in: Peters, Hans Albert: Der Maler Hans Breinlinger: Werk und Leben. Konstanz 1985, Nr. 24.

Insgesamt leicht angeschmutzt, Leinwand deformiert und verso gebräunt. Unauffällige Verpressungen in den pastosen Malschichtpartien. Partielle, maltechnikbedingt Runzelungen in der Farbschicht. Gehrungen des Rahmens teilweise gelöst.

52,3 x 72,2 cm, Ra. 68,7 x 88,4 cm.

1.500 – 2.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



68

69 Erich Buchwald-Zinnwald, Schneeschnelze im Erzgebirge. 1943.

Erich Buchwald-Zinnwald 1884 Dresden – 1972 Krefeld

Öl auf Hartfaser. Signiert „E. Buchwald-Zinnwald“ und datiert u.re. In einer goldfarbenen, gekehlten Leiste gerahmt. Auf der Rahmenrückwand mit dem Stempel der Galerie und Rahmenhandlung Walter Grötsch, Hamburg, sowie Restaurierungsannotationen.

Leichte rahmungsbedingte Bereibungen und Farb- bzw. Materialverluste im Falzbereich. Malschicht gereinigt, Vorzustand an der o. Kante sichtbar. Firnis erneuert.

38 x 46 cm, Ra. 46,9 x 55,7 cm.

600 €



69



70 Ferdinand Dorsch, Strandvergnügen an der Nordsee. Wohl 1932/1933.

Ferdinand Dorsch 1875 Fünfkirchen/Ungarn – 1938 Dresden
Ilse Sachs 1904 Springe (bei Hannover) – 1986 Dresden

Öl auf Leinwand, partiell mit Sandeinschlüssen aus dem Werkprozess. Unsigniert. Verso auf der o. Keilrahmenleiste re. wohl von Künstlerhand nummeriert „14“ sowie in Blei o.li. von fremder Hand (?) schwer lesbar betitelt „Junge Mädchen“. In einer hell gefassten, profilierten Leiste gerahmt, inneres Plattenprofil stoffbezogen.

Provenienz: Nachlass Ilse Sachs, Dresden.

Vgl. motivisch:

„Szene am Strand“, um 1933, Öl auf Leinwand, in: Ferdinand Dorsch. 1875–1938. Ein Künstlerleben in Dresden. Ausstellungskatalog Galerie von Abercron. Köln, 1976. S. 38, KatNr. 29.

„Strandburgen“, um 1933, Öl auf Holz, ebenda, S. 39, KathNr. 30.

„Nordsee“ (Weiblicher Akt am Strand). 1932. Öl auf Leinwand. Karbstein, Düsseldorf, 06/2015, KatNr. 279.

Leinwand aufgrund der pastosen Maltechnik partiell mit unscheinbaren Deformationen, verso mit partiell durchgedrungenen Bindemittelflecken. Vereinzelt maltechnikbedingte Frühschwundrisse. Vereinzelt unscheinbare Kratzer auf der Malschicht, zwei Druckstellen o.li. und o.re. sowie re. daneben ein bräunlicher Fleck. Kleine Malschicht-Fehlstelle u.Mi., eine Lockerung im blauen Badeanzug Mi. Firnis mit leichter Gilbung.

82,5 x 71,5 cm, Ra. 93 x 82 cm. **4.500 – 5.000 €**

71 Ferdinand Dorsch, Im Atelier von Erich Buchwald-Zinnwald – Villa Karpatenstraße 93, Dresden. Nach 1919.

Erich Buchwald-Zinnwald 1884 Dresden – 1972 Krefeld
Ilse Sachs 1904 Springe (bei Hannover) – 1986 Dresden

Öl auf Sperrholz. Unsigniert. In einer Holzleiste mit silberfarbener Sichtleiste gerahmt.

Provenienz: Nachlass Ilse Sachs, Dresden.

Malschicht im Bereich des Kleides mit Frühschwundkrakelee und vereinzeltem horizontalen Krakelee. Randbereiche teils mit Malschichtverlusten. Werkimmanente Montagespuren im o. Randbereich.

60 x 48 cm, Ra. 64,5 x 52,5 cm.

3.500 – 4.000 €

Ferdinand Dorsch 1875 Fünfkirchen/Ungarn – 1938 Dresden

Ab 1891 Studium an der Dresdner Kunstakademie u.a. bei Leon Pohle und Ferdinand Pauwels. 1895–1898 Meisterschüler bei Gotthardt Kuehl, lebenslange Freundschaft zwischen den beiden Künstlern. 1898 Übersiedlung nach Wien, dort Bekanntschaft mit dem Secessionisten Carl Moll. Ab 1899 Mitglied der Wiener Secession. 1902 Rückkehr nach Dresden. Gründung der Künstlervereinigung "Elbier" mit Fritz Beckert, Arthur Bendrat und August Wilckens. 1909 war er Gründungsmitglied der Künstlervereinigung Dresden. 1903–1907 Reisen nach Überlingen am Bodensee mit Gotthard Kuehl, zunehmende Hinwendung zum Impressionismus. 1904–1916 unterhielt eine eigene Malschule in Dresden, zu seinen Schülern gehörten u.a. Marianne Britze, Annemarie Heise und Conrad Felixmüller. 1906–1921 Vorstandsmitglied des Sächsischen Kunstvereins. 1914–38 Professor an der Dresdner Kunstakademie, seine Schüler waren u.a. Otto Dix, Franz Lenk, Georg Siebert, Walter Tanau und Theodor Rosenhauer. 1926/1927 und ab 1935 war Dorsch Rektor der Kunstakademie.

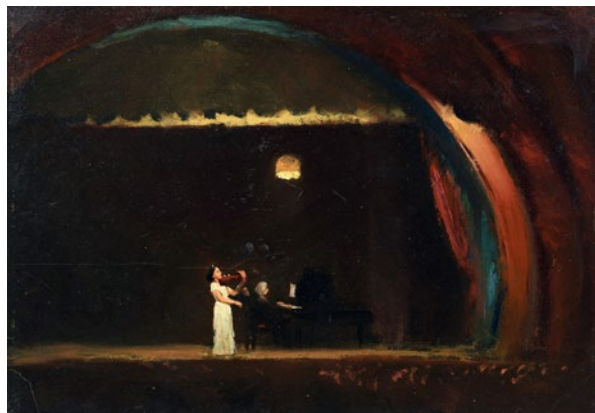
Ilse Sachs 1904 Springe (bei Hannover) – 1986 Dresden

Buchhändlerin und Kunstsammlerin in Dresden. Ilse Sachs verband eine enge Freundschaft mit Ferdinand Dorsch, in dessen Grab auf dem Dresdner Johannfriedhof sie auch beerdigt ist.





74



75



72



73

Fritz Discher 1880 Landsberg/Warthe – 1983 Kochel am See

Ingenieur, Maler und Zeichner. Neben seiner Ingenieurstätigkeit von 1903 bis 1905 in Hannover und Köln fertigte er Zeichnungen und Aquarelle der Umgebung an. 1906 folgte dann ein kurzzeitiges Studium an der Hochschule für bildende Künste in Berlin-Charlottenburg. 1909 Malerfahrt auf die Insel Rügen, wohin er in den folgenden Jahren immer wieder zurückkehrte. Nach dem freiwilligen Kriegsdienst 1924–26 Arbeit als freischaffender Portraitmaler in Berlin. 1936–51 Baurat an der Technischen Lehranstalt Beuth-Schule in Berlin.

72 Monogrammist J.B., Waldbodenstück mit Löwenzahn und Libelle. Wohl um 1930.

Öl auf Leinwand. Ligiert monogrammiert „JB“ u.re.

42 x 44,8 cm, Ra. 53 x 55,8 cm.

350 €

73 Paul Croeber (zugeschr.) „Schottenmädchen“. Wohl 1. Viertel 20. Jh.

Paul Croeber 1874 Dresden – 1928 ?

Erich Scholz 1900 Pethau bei Zittau – 1982 Zittau

Öl auf Malpappe. Unsigniert.

46,5 x 36,5 cm, Ra. 56 x 46 cm.

400 €

74 Fritz Discher „Klavierkonzert“ / „Klavierkonzert“ (Skizze zum Gemälde). Um 1910.

Fritz Discher 1880 Landsberg/Warthe – 1983 Kochel am See

Öl und Tempera auf Hartfaser / Bleistiftzeichnung auf Pergament. Jeweils unsigniert. Das Gemälde verso mit dem Nachlass-Stempel versehen und von fremder Hand nummeriert. In einer schwarz gefassten Holzleiste mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Das Gemälde abgebildet in: Fritz Discher (1880–1983). Rügen-Impressionen. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Radierungen. Ausstellungskatalog Kiel, 1990. S. 35, KatNr. 29 (mit abweichender Angabe zum Bildträger).

Provenienz: Nachlass Fritz Discher, Mit einer Nachlass-Bestätigung.

Gemälde im Falzbereich leicht berieben, Ecken leicht bestoßen, atelier-spurig. Die Zeichnung knickspurig, stockfleckig, die seitlichen Blattränder ungerade und mit Materialverlusten, Löchlein an Ecken o., bräunliche Flecken.

29,8 x 39,8, Ra. 37 x 47 cm / 22 x 30,7 cm.

**900 –
1.000 €**

75 Fritz Discher „Titania-Palast“ (Berlin). Wohl 1930er Jahre.

Öl auf Papier, auf Malpappe kaschiert. Unsigniert. Bezeichnet „10. Juni Titania-Palast“ o.re. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen. In einer Holzleiste gerahmt.

Provenienz: Nachlass Fritz Discher, Mit einer Nachlass-Bestätigung.

Ecken des Bildträgers o.re. und u.li. gerissen, Ecke u.re. knickspurig, eine Schnittspur o.re. Malschicht mit horizontaler, linienförmiger Kratzspur, partiell berieben, atelierspurig.

35 x 49 cm, Ra. 48,5 x 63,5 cm.

1.100 €

77 Felix Funk, Dresden – Brühlsche Terrasse mit Blick auf das Neustädter Ufer bei Nacht. 1931.

Felix Funk 1905 Wilsdruff – 1976 Dresden

Öl auf Rupfen. Signiert „F. Funk“ und datiert. u.re. Verso auf dem Keilrahmen in Blei nochmals signiert „F. Funk“ und datiert sowie bezeichnet „Halbkreide Januar 31“. In einer profilierten, goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Malschicht mit sehr vereinzelt kleinen Farbverlusten und materialimmanenten Löchlein am re. Bildrand, im Bereich des u. Laternenpfahls, am Fuß der li. Figur sowie in der Mi. des Geländers.

70 x 93 cm, Ra. 84,5 x 108,5 cm.

900 – 1.000 €

78 Wilhelm Geyer, Schattiger Weg unter Bäumen (Brandenburg?). 1921.

Wilhelm Geyer 1900 Stuttgart – 1968 Ulm

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „W. G.“ und datiert u.re. Verso auf dem o. Keilrahmen signiert „Wilh. Geyer“ und nochmals datiert, auf der li. Leiste bemaßt. In einer Holzleiste mit marmorierter Farbfassung gerahmt, darauf verso eine Preisannotation in Blei.

Lockere Leinwandspannung. Bildträger leicht angeschmutzt, die Malschicht mit Krakelee und teils aufgestellten Farbschollen. Partiiell oberflächlicher Farbverlust, am stärksten ausgeprägt in den Baumkronen. Eine punktuelle Bestoßung im grünen Farbbereich re. des Weges. Bräunliche Flüssigkeitsspritzer.

65 x 54,8 cm. Ra. 79 x 68,6 cm.

600 €

79 Robert Hahn, Selbstbildnis mit Kappe. 1914.

Robert Hahn 1883 Naumburg – 1940 Dresden

Öl auf Leinwand. U.re. signiert „ROB HAHN“, ortsbezeichnet „DRESDEN“ und datiert. Gerahmt.

34,5 x 42,5 cm, Ra. 41,7 x 49,5 cm.

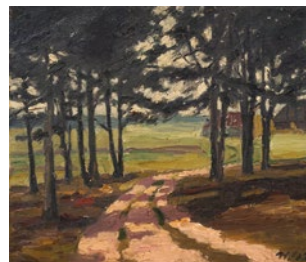
350 €

Felix Funk 1905 Wilsdruff – 1976 Dresden

Ausbildung an der Porzellanmanufaktur Meißen. Studium an der Kunstakademie Dresden von 1926 bis 1933. Ab 1930 Meisterschüler bei Georg Lührig. 1933 Rompreis und 1934 Aufenthalt in Italien. Er unternahm Studienreisen nach Schweden, Norwegen, Italien und Nordafrika. Nach Porträts und Landschaftsbildern widmete er sich ab den 1950ern Aquarellmalerei und Zeichnungen. Viele seiner Aquarelle wurden in der DDR als Kalender oder Postkarten verlegt.



77



78



79

Wilhelm Geyer 1900 Stuttgart – 1968 Ulm

1919–26 Studium an der Kunstakademie Stuttgart, Meisterschüler von Christian Landenberger. 1927 Umzug nach Ulm. 1929 Beteiligung an der Gründung der Künstlergruppe Stuttgarter Neue Sezession, dessen Vorsitz Geyer zeitweise übernahm. 1940–42 Kriegsdienst. Verbindungen zum Kreis der Weißen Rose, infolgedessen

Inhaftierung durch die Gestapo. 1937 wurden mehrere Arbeiten beschlagnahmt, vernichtet und in der nationalsozialistischen Ausstellung „Entartete Kunst“ präsentiert. Nach 1945 vielgestaltiges künstlerisches Engagement in der heutigen Region Baden-Württemberg. Geyers Werk zeigt sich dominiert von religiösen Bildthemen, parallel dazu entstanden mehrere Gestaltungsentwürfe für Glasfenster in sakralen Räumen, u.a. dem Kölner Dom, dem Ulmer Münster und der Kirche St. Dionysius in Magolsheim.



Henri Joseph Harpignies 1819 Valenciennes – 1916 Saint-Privé/Yonne

Neben der obligatorischen „Tour de France“ reiste Harpignies 1848 nach Brüssel, Flandern und Holland. Intensive Auseinandersetzung mit der Tradition der Holländischen Landschaft des 17. Jahrhunderts. 1849 reiste er nach Italien und wandte sich dort der Aquarellmalerei zu, deren erster Vertreter innerhalb der Schule von Barbizon er später werden sollte. 1852 lernte er seinen engen Freund Camille Corot (1796–1875) sowie weitere Vertreter der Schule von Barbizon in Paris kennen. Harpignies malte nicht nur die Landschaft von Barbizon, sondern fand seine Motive in unterschiedlichen französischen Provinzen. Er gilt als Mittler zwischen Naturalismus und Impressionismus, der großen Wert auf Studien en plein air legte.

80 Henri Joseph Harpignies, Landschaft bei Yonne (?). Um 1900 -1910.

Henri Joseph Harpignies 1819 Valenciennes – 1916 Saint-Privé/Yonne

Öl auf Leinwand. U.li. signiert „h harpignies“ und undeutlich datiert „19??“.

Verso auf dem Keilrahmen mit schablonierter Nummer „1231“ sowie auf der Leinwand mit Etikett „13“.

„Wenngleich einzelne seiner Arbeiten später dem Impressionismus nahe standen, so legte er doch stets großen Wert auf die Komposition und Zeichnung und immer sind seine gemalten Bäume und Felsen das Ergebnis intensiver Studien vor Ort. (...) Die Monumentalität von Bäumen herauszuarbeiten, sie als ausdrucksvolle Silhouetten vor den Himmel zu setzen, bleibt sein einmaliges Stilkriterium. Ein Können, das Anatole France bewegte, Harpignies als den ‚Michelangelo der Bäume‘ zu titulieren. Insofern war Corot zwar ein enger Freund und sein künstlerisches Vorbild – vor allem, wenn man an die silbrigen Tonigkeit seines Spätwerks denkt – ohne allerdings die Entwicklung eines eigenständigen Stils zu behindern.“ (Zitiert nach Bernd Müllerschön, Thomas Maier, Die Maler der Schule von Barbizon, Wegbereiter des Impressionismus. Mit Biografien und Werkbeschreibungen von 70 Künstlern. Stuttgart, 2002. S. 229).

In breitem Schmuckrahmen mit reich ornamental ausgeführtem Akanthus-Relief gerahmt. Der Rahmen ist separat erhältlich.

Bilträger mit kleinem Riss an der u.li. Bildkante. Malschicht mit leichter Klimakante. Vereinzelt mit Frühschwundkrakelee, stellenweise Alterskrakelee. Kleiner Farbverlust im Falzbereich o.li. Rahmen an den Ecken bestoßen, die u.re.Ecke mit Fehlstelle.

54,5 x 74 cm.

4.000 – 6.000 €



81

81 Hanns Herzing „Piz Palu“. 1928.

Hanns Herzing 1890 Dresden – 1971 ebenda

Öl auf Sperrholz. U.re. signiert „Hanns Herzing“. Verso betitelt und datiert. Im goldenen Zierrahmen mit Rocailledekor gerahmt.

Re. Bildhälfte an zwei Stellen mit Flüssigkeitsflecken. Firnis unscheinbar gegilbt.

77 x 101 cm, Ra. 90,5 x 115 cm.

500 €

82 Paul Hartmann, Kubistisches Stilleben mit Gefäß, Weinglas und Schachfiguren. 1927.

Paul Hartmann 1890 Leipzig – 1958 Berlin

Öl auf Bristolkarton, vollflächig auf Sperrholz kaschiert. Monogrammiert „P. H“ und datiert u.re. Verso mit einem Etikett mit maschinenschriftlichen Daten zu Werk und Künstler sowie einem weiteren Etikett mit handschriftlichen Annotationen zum Künstler. In einem schwarz und bronzefarbenen Rahmen, verso bezeichnet.

Malschicht leicht krakeliert, kleinere Farbverluste Mi.li. im dunkelgrünen Farbbereich und im Falzbereich, dort mit umlaufenden Bereinungen. Rahmen mit kleinen Abplatzungen der Fassung.

66 x 40,8 cm, Ra. 77 x 51,5 cm.

3.500 – 4.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Hanns Herzing

1890 Dresden – 1971 ebenda

Schüler an der Dresdner Akademie bei G. Kuehl und C. Bantzer, Meisterschüler von E. Bracht. Ausführung von zwei Kolossalgemälden im Wartesaal des Dresdner Hauptbahnhofes. Zahlreiche Atelierausstellungen zum Thema „Landschaft der Berge“.

Paul Hartmann

1890 Leipzig – 1958 Berlin

Studium an der Königlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe Leipzig u.a. bei Professor Paul Horst-Schulze. 1920 Ausstellungsbeteiligung in der „Novembergruppe“ Berlin, zu der auch Künstler wie Paul Klee oder Wassily Kandinsky gehörten.



82



Maurice Denis 1870 Granville, Manche – 1943 Saint-Germain-en-Laye bei Paris

1888 Schüler an der Académie Julian in Paris. 1890 erste Ausstellungsbeteiligung im Pariser Salon. Veröffentlichungen in der Zeitschrift „Art et Critique“. Denis war Gründungsmitglied und wichtigster Theoretiker der Künstlergruppe „Les Nabis“, die er gemeinsam mit Pierre Bonnard, Edouard Vuillard u.a. ins Leben rief. 1890–95 Reisen nach Italien, wo er die Werke der Renaissance studierte. Weitere Malaufenthalte in Russland, Algerien, Tunesien, Palästina, Griechenland, Kanada und den Vereinigten Staaten. Engagement für die Wiederbelebung religiöser Kunst, so schuf Denis u.a. das Altarmosaik in der Basilika Saint Maurice, Schweiz. 1930 Aufnahme in die Académie royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique, ab 1932 Mitglied der Académie des Beaux-Arts. 1937 Beschlagnahme einiger Werke aus dem Museum Folkwang in Essen. Heute wird der Maler im Künstlerhaus „Musée Maurice Denis“ in Saint-Germain-en-Laye präsentiert und geehrt.

Ludwig von Hofmann 1861 Darmstadt – 1945 Pillnitz bei Dresden

Bedeutender Dresdner Maler, Grafiker u. Kunstgewerbler, der sich nach seinem Studium an der Dresdner Akademie nach München und Paris begab, wo er besonders durch das Schaffen von Puvion de Chavannes Anregungen empfing. Seit 1890 gehörte er der Künstlervereinigung „Gruppe der Elf“ und später der Berliner Secession an. 1903 wurde er als Professor an die Großherzogliche Kunstschule in Weimar berufen, wo er im Umkreis von Henry van de Velde verkehrte. Zu seinen Schülern in Weimar zählten Hans Arp und Ivo Hauptmann. Mit

83 Josef Hegenbarth „Damwild II“. Wohl 1944.

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Leimfarben, partiell mit Ritzungen von Künstlerhand, auf „Katastron“-Karton. U.re. signiert „HEGENBARTH“ und darüber schwach lesbar datiert „44“ (?). Verso mit der Werkverzeichnisangabe in Blei und dem Nachlassstempel. WVZ Zesch B V 791.

Ausgestellt in: „Die Meisterpreisträger 1944“, Frühjahrsausstellung der Gesellschaft Bildender Künstler Wiens im dortigen Künstlerhaus vom 20. Mai bis 30. Juli 1944, Nr. 101.

Signatur verblasst. Technikbedingt leicht gewellt, die u. und o. Blattkante etwas unregelmäßig beschnitten. Verso mit Montierungsresten.

40,4 x 50,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

3.200 €

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Zunächst Ausbildung beim Vetter und Tiermaler Emanuel Hegenbarth. 1909–15 Studium an der KA Dresden bei C. Bantzer, O. Zwintscher u. G. Kuehl, dessen Meisterschüler. 1916–19 Aufenthalt in Prag, Mitbegründer der Prager Secession. Ab 1919 freischaffend in Dresden tätig und Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. Ab 1924 Mitarbeiter an der Zeitschrift 'Jugend', ab 1925 beim 'Simplicissimus'. 1936 als "entartet" diffamiert, ein Jahr später wurden zwölf Arbeiten beschlagnahmt. 1943–45 in Böhmisches-Kamnitz, Verlust eines Teils seines Werkes durch Kriegsfolgen. 1945 wieder in Dresden, 1946 angestellt an der Schule für Werkkunst, 1947–49 Professor an der ABK Dresden. Hegenbarth fand zu Lebzeiten mit expressiv-kongentialen Illustrationen zu zahlreichen Werken der Weltliteratur auf beiden Seiten des getrennten Deutschlands als einer der bedeutendsten deutschen Illustratoren Anerkennung.

dessen Vater Gerhart Hauptmann verband ihn eine Freundschaft. Mit van de Velde arbeitete Hofmann in mehreren Bauprojekten zusammen. 1916 wechselte Hofmann an die Kunstakademie in Dresden, wo er bis 1931 Professor für Monumentalmalerei war. In den 1920er und 1930er Jahren wurde es ruhiger um Hofmann. 1937 wurden einige Werke in Erfurt als "Entartete Kunst" verfeimt, andere wurden aber weiterhin in Deutschland ausgestellt. 1945 starb Hofmann in Pillnitz bei Dresden.



84 Ludwig von Hofmann (zugeschr.), Badende an der Grotte (Studie). Wohl 1889/1890.

Ludwig von Hofmann 1861 Darmstadt –
1945 Pillnitz bei Dresden

Öl auf nicht grundierter Leinwand. Verso auf dem Bildträger o.re. signiert oder bezeichnet „Ludwig von Hofmann“. In einer profilierten, braunen Holzleiste gerahmt.

Zu vielfigürlichen Bildanlagen Ludwig von Hofmanns vgl. u.a.: vier Entwurfszeichnungen zum Wandbild

„Quelle des Lebens“ für die Deutsche Bücherei in Leipzig, 1917, abgebildet in: Wagner, Annette; Wolbert, Klaus (Hrsg.): Ludwig von Hofmann. Arkadische Utopien in der Moderne. Darmstadt, Institut Mathildenhöhe. Darmstadt, 2005. S. 254f.

Zum Grottenmotiv vgl. die Ölskizze „Landschaft“, abgebildet in: Fischel, Oskar: Ludwig von Hofmann. Bielefeld / Leipzig, 1905. S. 5, Abb. 2.

Vermutlich handelt es sich bei vorliegender Studie um ein Werk aus der Pariser Studienzeit Ludwig von

Hofmanns an der Académie Julian 1889/90, in welcher er insbesondere von Albert Besnard (1849–1934) und Pierre Puvis de Chavannes (1824–1898) beeinflusst wurde. Stilistisch ist auch eine Nähe zu Werken von Maurice Denis (1870–1943) zu erkennen, dessen Kommilitone er an der Académie Julian war.

Bildträger am u. Rand in unregelmäßiger Breite angestückt, randdoubliert. Keilrahmen erneuert.

67,5 x 112,5 cm,
Ra. 82 x 127,5 cm.

4.500 – 6.000 €



Fritz Max Hofmann-Juan 1873 Dresden – 1937 ebenda

Hofmann-Juan (seit ca. 1906 sein Künstlername) studierte zunächst an der Dresdner Kunstakademie u.a. bei Ferdinand Pauwels und Leon Pohle. Sein Studium beendete er in Paris an der Académie Julian. In Frankreich begann er unter dem Einfluss der Impressionisten, mit denen er engen Kontakt pflegte, seinen eigenen Stil zu entwickeln. Kurz nach der Jahrhundertwende kehrte er nach Deutschland zurück

und schließt sich in München der Gruppe "SEMA" an, welcher eine Zusammenarbeit u.a. mit Egon Schiele und Alfred Kubin folgte. Einige Jahre später siedelte Hofmann sich in Dresden an und arbeitete dort mit dem Jakob-Böhme-Bund zusammen. Es folgte ein längere Indienreise, deren Eindrücke sich in zahlreiche Gemälden widerspiegeln. Sein Stil wandelte sich in den 1930er Jahren von einem eher eruptiven Expressionismus zu einer "klassischen Strenge, orientiert an der spanischen Kunst des 17. und 18. Jahrhunderts." (Vgl. Katalog Günther, Dez. 2002).

85 Fritz Max Hofmann-Juan, Paris – Blick auf Notre-Dame. 1910.

Fritz Max Hofmann-Juan 1873 Dresden – 1937 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert „H-Juan“ u.li. Verso auf der o.re. Keilrahmenleiste im Graft nummeriert „349/5 RT“, darüber ein Besitzervermerk in Kugelschreiber. Auf der u. Keilrahmenleiste mit einer undeutlichen Annotation in blauer Kreide. In einem breiten Modellrahmen mit versilberter Sichtleiste gerahmt.

Hofmann-Juan fertigte 1910 ein größeres und ein kleineres Gemälde sowie 1912 eine Pinselithografie der Cathédrale Notre-Dame de Paris an, jeweils vom Quai St-Michel mit Blick auf das Hauptportal. Beide Gemälde zeigte er 1911 auf der II. Juryfreien Kunstausstellung in München. Das hier vorliegende Werk ist das kleinere Gemälde.

Wir danken Herrn Matthias Müller, Radebeul, für freundliche Hinweise.

Vgl. motivisch die Lithografie des Künstlers „Paris“, 1911, Beitrag zur SEMA-Mappe, abgebildet in: Holger Fischer, Rolf Günther: Fritz Hofmann-Juan. 1873–1937. Dresden, 2001. S. 8.

Malschicht mit kleinen Fehlstellen u.li. in der Signatur sowie am Rand o.li. Partiiell unscheinbares Krakelee, länglich verlaufender Farb- abrieb am Portal. Firnis etwas gegilbt. Verso Montierungsrückstände eines früheren Etiketts. Rahmen mit kleinen Fehlstellen der Fassung.

50 x 60 cm, Ra. 78 x 63 cm.

3.000 €



86

86 Karl Hübschmann „Keulenberg bei Königsbrück“. Wohl 1920er/1930er Jahre.

Karl Hübschmann 1878 Erfurt – letzte Erwhg. 1955 Dresden

Öl auf Sperrholz. Signiert „K. HÜBSCHMANN.“ u.re.

44,5 x 53,7 cm, Ra. 52,6 x 61,5 cm. **240 €**

87 Karl Hübschmann „Herbsttag Moritzburg“. Wohl 1940er Jahre.

Öl auf Sperrholz. Signiert „K. HÜBSCHMANN“ u.re.

54 x 69,4 cm. Ra. 68,5 x 84 cm. **350 €**

Karl Hübschmann 1878 Erfurt – letzte Erwhg. 1955 Dresden

Als deutscher Bildnis- und Landschaftsmaler studierte Hübschmann zunächst an der Berliner Akademie bei A. v. Werner und J. Ehrentraut, später an der Kunstschule in Weimar bei M. Thedy und A. Sartorio. Anschließend folgte die Ausbildung an der Kunstgewerbeschule in Dresden bei G. Guhr und K. Groß.



87

88 Eric Johansson, Bildnis einer Dame mit schwarzem Schleier. 1918.

Eric Johansson 1896 Dresden – 1979 Löwbrunn/ Gard (Schweden)

Öl auf Holz, verso mit schraubmontierter Querverstrebung. Signiert „Eric“ und datiert u.li. In einem gekehlten, hellgrau gefassten und teils holzsichtigen Profiltrahmen.

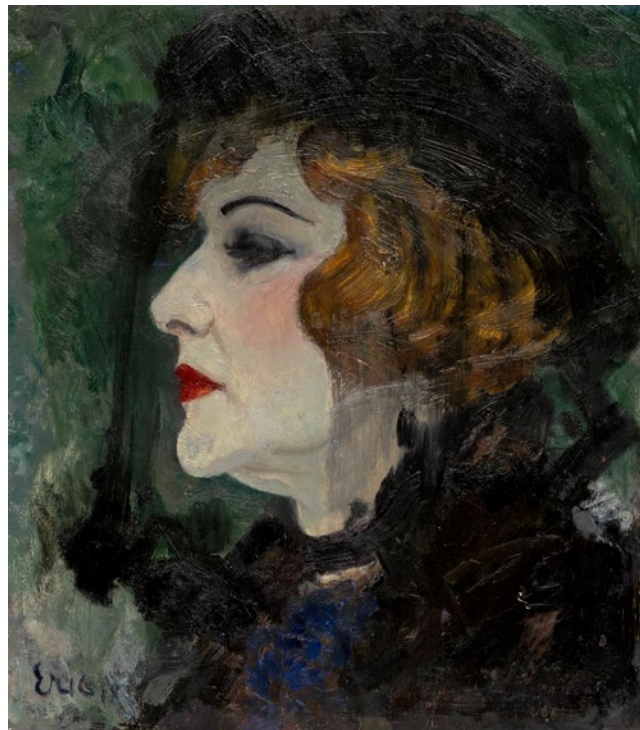
Provenienz: Privatsammlung Berlin, vormals Privatsammlung Norddeutschland.

Die vorliegende Arbeit entstand während der Studienzeit des Künstlers an der Dresdner Kunstakademie. Vermutlich handelt es sich um ein Porträt von Lucy, Johanssons erster großer Liebe oder ihrer Schwester Grethe, welche er später heiratete.

Die Vertikalfugen des Bildträgers ablesbar o. und u. Mi., ein werkimmanenter, oberflächlicher Ausbruch am o.re. Rand. Malschicht mit Retuschen, punktuellen verpressten Pastositäten an Hals und Schläfe. Eine Kratzspur u.re. Bereibungen im Falzbereich.

42,5 x 36,9 cm, Ra. 57 x 51,5 cm.

1.800 €



88

Eric Johansson 1896 Dresden – 1979 Löwbrunn (Schweden)

Johansson, Sohn schwedischer Eltern, wuchs bei dem Ziehvater Robert Schäfer in Dresden auf. 1912–20 Studium an der dortigen Akademie bei Gußmann, Sterl, Zwintscher, Bantzer und von Hofmann. Künstlerfreundschaft mit Otto Griebel, beide nahmen 1923 als aktive Kommunisten am Kongress der Internationalen Arbeiterhilfe in Weimar teil. Mit Otto Nagel gehörte Johansson 1924 zu den Organisatoren der „1. Allgemeinen Deutschen Kunstausstellung“ in Moskau, Leningrad und Saratow und wurde im selben Jahr Mitglied der „Roten Gruppe“. Als Vertreter des Verismus und der Neuen Sachlichkeit gilt er als äußerst stilprägend im Aufgreifen zeitkritischer Themen und Motive unter Modifizierung expressionistischer Mittel. Noch vor Hans Grundig griff er in der präzisen Schilderung und Wertung gesellschaftlicher Realitäten zum Holzschnitt. Sein Ölbild „Fabrik“ wurde 1933 in der Dresdner Ausstellung „Entartete Kunst“ gezeigt und später beschlagnahmt. 1938 Ausweisung aus Deutschland und Flucht nach Schweden.



89 Eric Johansson, Reisigtragende Bäuerin im winterlichen Dorf. 1919.

Öl auf Leinwand. Signiert „Eric“ und datiert u.re. In einer goldfarbenen, profilierten Leiste gerahmt.

Bildträger mit zwei kleinen, geschlossenen Einrissen am u. Bildrand, recto retuschiert, eine farbfalsch. Am u. Schürzenrand im Bereich des ehemaligen Einrisses eine Druckstelle mit Krakelee. Eine weitere mit Farbverlusten re. im Haus. Malschicht sehr vereinzelt mit leichtem Krakelee. Vereinzelte farbabweichende Retuschen im Bereich der Bäuerin und punktuell im Bereich des Reisigs. Firnis etwas gegilbt und partiell mit bräunlichen Einschlüssen.

37 x 56 cm, Ra. 43 x 61,5 cm.

1.800 €

90 Carl Friedrich Kappstein „Im Reiherhorst“ (Berlin-Grunewald). Um 1900.

Carl Friedrich Kappstein 1869 Berlin – 1933 ebenda

Öl auf Leinwand, vollflächig auf Malpappe kaschiert und fest in einem textil bespannten Passepartout montiert.

27 x 43,5 cm, Psp. 40,5 x 56,5 cm,

Ra. 46,6 x 62,6 cm.

420 € – 500 €

91 Carl Kenzler, Seelandschaft. Frühes 20. Jh.

Carl Kenzler 1872 Potsdam – 1947 Berlin

Öl auf Leinwand. Signiert „C. Kenzler“ u.re.

20 cm x 30,2 cm, Ra. 31,6 cm x 42 cm.

220 €



89

90

91



92 Johann Paul Adolf Kiessling, Die drei Grazien am abendlichen Seeufer. 1913.

Johann Paul Adolf Kiessling 1836 Breslau – 1919 Dresden

Öl auf Holz. Signiert „Paul Kießling“ und datiert u.re. Im goldfarbenen Stuckrahmen gerahmt.

Bildträger mit Löchlein o.li., im Randbereich minimale Trocknungsrisse. Malschicht partiell mit unscheinbarem Krakelee, im Falzbereich leicht berieben, atelierspurig. Neuer Firnis.

58 x 80 cm, Ra. 80 x 100 cm.

2.600 €

Johann Paul Adolf Kiessling 1836 Breslau – 1919 Dresden

Ab 1851 Studium an der Kunstakademie Dresden, 1857–69 dank eines Stipendiums in Rom, sowie 1860–61 in Antwerpen. Nach einem einjährigen Aufenthalt in Berlin lässt er sich 1870 schließlich in Dresden nieder, wo er 1881 zum Ehrenmitglied der dortigen Akademie gewählt wird. Neben der Historien- und Genremalerei beschäftigte er sich mit Themen aus der klassischen Mythologie.



93



94



93

Edmund Körner 1873 Dresden – letzte Erw. 1943

Studium an der Dresdner Akademie als Meisterschüler bei Gotthardt Kuehl und Mitglied der Künstlervereinigung "Mappe". Vor allem seine Architekturstudien, Stadtansichten und Interieurs zeugen von einem starken Einfluss seines Meisters und einer Annäherung an dessen Werk. Mit einem feinen Gespür für Farbe und Licht entwickelt er detailreiche, räumliche Kompositionen, deren Wirkung bestimmt wird von dekorativen Elementen und koloristischen Reizen.

93 Augustin Kolb (zugeschr.), Stillleben mit Margeriten. Frühes 20. Jh.

Augustin Kolb 1869 Güntersleben – 1943 Würzburg

Öl auf Leinwand. Signiert „A. Kolb“ u.re. In einem goldfarbenen Stuckrahmen mit floralem Dekor gerahmt.

35,5 x 45,5 cm, Ra. 54 x 64 cm.

300 €

94 Edmund Körner „Die Stadtkirche von Meissen“. 1921.

Edmund Körner 1873 Dresden – letzte Erw. 1943

Öl auf Leinwand. Signiert „E. Körner“ und datiert u.li. Verso auf der o. Keilrahmenleiste nochmals signiert und betitelt. In einer goldfarbenen Leiste gerahmt.

Leinwand mit mehreren Deformationen, deutlicher u.li. und entlang des o. Randes. Ecken des Rahmens bestoßen.

70,5 x 61 cm, Ra. 83,5 x 74 cm.

600 € – 800 €

95 Gotthardt Kuehl (zugeschr.), Kopf eines Mannes / Kopf eines bärtigen Mannes. Späte 1870er Jahre.

Öl auf Malpappe. Unsigniert. Verso ein weiteres Porträt, in blauer Fettkreide mehrfach durchgestrichen. In einer goldfarbenen, profilierten Leiste gerahmt, auf einer Messingplakette bezeichnet „Prof. G. Kuehl Dresden“.

Provenienz: Privatbesitz Mönchengladbach. Nach mündlicher Überlieferung in den 1930er Jahren dort im Kunsthandel erworben. Vormalig mit dem Rahmeretikett „Alfred Voget, Stepgesstr. 8, M.Gladbach“, die Rückwand jedoch verloren.

Eine Zuordnung des vorliegenden Gemäldes Gotthardt Kuehls in seine frühe Münchner Schaffensphase, in welcher er Meisterschüler von Wilhelm Diez war, ist nach Ansicht Frau Dr. Neidhardts durchaus plausibel: „Kuehl schuf in dieser Schaffensphase eine Reihe von Kopfstudien, die eher als Charakterköpfe denn als Porträts gelten können. Sie zeichnen sich durch eine sichere, beherzte, summarische, mitunter schon pastose Malweise aus, die sich nach Mitte der 1870er Jahre in seinen Bildern findet (z.B. im „Schusterjungen“, Sammlung Schäfer Schweinfurt), in den Werken der frühen 1870er Jahre jedoch (noch) nicht.“

Wir danken Frau Dr. Uta Neidhardt, Dresden, für freundliche Hinweise.

Katalogabbildung: Abbildung a zeigt das rückseitige Portrait mit einer Softwareretusche der blauen Kreidelinien.

Recto Reliefhorizonte in der Malschicht, wohl aus einer früheren Bildanlage. Sehr vereinzelt Frühschwundkrakelee.

51,5 x 37,5 cm, Ra. 67,5 x 53,5 cm.

950 €

96 Gotthardt Kuehl, Dresden – Blick auf die Orgel der Kreuzkirche. 1903.

Alfred Sittard 1878 Stuttgart – 1942 Berlin

Öl auf gelblicher Malpappe. In Graft signiert „G. Kuehl“ und ausführlich datiert „21/6/3“ u.Mi. Fest im originalen Goldschnitt-Passepartout klebmontiert und hinter Glas im originalen, goldfarbenen Stuckrahmen mit verzierten Ecken gerahmt.

Nicht im WVZ Neidhardt.

Provenienz: Süddeutscher Privatbesitz, Nachlass Alfred Sittard, 1903–1912 Organist an der Kreuzkirche Dresden.

Wenngleich Gotthardt Kuehl im Laufe seines künstlerischen Schaffens zahlreiche Kircheninterieurs, u.a. in Hamburg, München, Lübeck, Überlingen und Salzburg gemalt hat, bleibt doch die Innenansicht der Dresdner Kreuzkirche in seinem Œuvre bislang singulär. In engem Bildausschnitt zeigt Kuehl hier in nahezu völliger Auflösung der Formen in Farbflächen und stark bewegtem Pinselduktus die 1898–1901 errichtete Jehmlich-Orgel, welche nach Einsetzen der „Deutschen Orgelbewegung“ in den späten 1920er Jahren aufgrund ihres spätromantischen Klangstils bereits als überholt galt.

Psp. gebräunt und mit wenigen, leichten Stockflecken. Rahmen mit Lockerungen und Abplatzungen der Fassung insbes. an o. Leiste.

BA. 49,6 x 42 cm, Ra. 69 x 57 cm.

3.500 € – 4.000 €

Gotthardt Kuehl 1850 Lübeck – 1915 Dresden

1867 nahm Kuehl sein Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Johann Bähr und Karl Schurig auf. Im Jahre 1870 Wechsel an die Akademie der Bildenden Künste München, Meisterschüler von Wilhelm von Diez. 1878–89 lebte er in Paris und ließ sich im Sinne des französischen Impressionismus beeinflussen. Studienreisen nach Italien und Holland folgten. Die dabei geknüpfte Bekanntschaft mit Max Liebermann prägte Kuehls künstlerisches Schaffen nachhaltig. 1892 Gründungsmitglied der Münchner Sezession. 1893 kehrte Kuehl nach Dresden zurück und wurde dort 1895 Professor an der Kunstakademie. 1902 Beteiligung an der Gründung der Künstlervereinigung „Elbier“.

Alfred Sittard 1878 Stuttgart – 1942 Berlin

Schüler seines Vaters, des Musikpädagogen und Musikwissenschaftlers Josef Sittard (1846–1903), des Hamburger Petri-Kantors Wilhelm Köhler-Wümbach (1858–1926) und des Petri-Organisten Carl Armbrust (1849–1896).

1896 und 1897, noch als Primaner des Johanneums, Übernahme des Amts als Petri-Organist. 1897 – 1901 Studium am Konservatorium Köln bei Friedrich Wilhelm Franke, Franz Wüllner und Isidor Seiß. 1901/02 Volontär-Dirigent am Hamburger Stadttheater. 1902 Mendelssohn-Preis für Komposition. 1903 Organist der Kreuzkirche Dresden, 1912 Organist Kirche Sankt Michaelis in Hamburg. 1925 Berufung als Professor für Orgelspiel an die Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin. Ab 1933 zudem Direktor des Staats- und Domchors Berlin.





97 Reinhold Langner, Bildnis Anna Krüger (?). 1936.

Reinhold Langner 1905 Weinböhla – 1957 Dresden

Rudolf Oskar Krüger 1903 Dresden – 1962 Köln

Tempera auf textilem Bildträger, auf Sperrholz kaschiert und von Künstlerhand auf einen goldfarbenen Untersatzrahmen montiert. Verso flächig weiß gefasst, darauf in Rot signiert „Langner“ und datiert sowie gewidmet „dem Freund Rudolf Krüger zum Wiedersehen und Abschied. R.L.“.

Provenienz: Nachlass Rudolf Krüger.

Im Jahr 1930 unternahmen Reinhold Langner und sein enger Freund und Schriftsetzer Rudolf Krüger eine gemeinsame Fahrrad-Reise durch Frankreich, Spanien, Marokko und Italien. Krüger fotografierte während dieser Reise mit einer Leica-Kamera. Reportagen dieser Reise wurden in der Dresdner Volkszeitung veröffentlicht.

Krüger siedelte 1936 nach Entlassung aus zweijähriger Zuchthaus-Haft nach Köln über. Anlässlich dieses Abschieds schenkte ihm Reinhold Langner das vorliegende Bildnis. Die freundschaftliche Verbindung bestand über Reinhold Langners Tod hinaus mit der Ehefrau Langners Gertrud „Trude“ Sterzel.

Die Lebensgeschichte Krügers wurde in Cornelia Lotters „Unterm Rauch. Ein historischer Roman. Band 2“, München, 2023, publiziert.

Die Kanten des Bildträgers leicht bestoßen und berieben. Kleine Delle im Haar o.re. Sehr kleine, fachgerechte Retuschen in re. oberer Bildhälfte sowie wenige im Inkarnat Mi. Vereinzelte Druckspuren auf der Bildfläche. Krakeelebildung im weißen Farbbereich. Verso Farbverluste in der weißen Fassung.

35,3 x 26 cm, Ra. 36,8 x 27,2 cm.

4.000 € – 5.000 €

Reinhold Langner 1905 Weinböhla – 1957 Dresden

Zunächst Lehre als Maurer in der Absicht, Architekt zu werden. Anschließend Holzbildhauerlehre. 1925–33 Studium und Assistenz an der Kunstgewerbeakademie bei Professor Arthur Winde. 1929 Reisen nach Finnland, Schweden sowie 1930 nach Italien, Spanien, Nordafrika und Südfrankreich. 1933 erfolgte der Verweis von der Hochschule aus politischen Gründen. 1943–45 Lehrer für Holzarbeiten in der Abteilung Kunstzerziehung der Dresdner Kunsthochschule. 1947/48 Professor für Bildhauerei ebenda. Ab 1951 Leiter des staatlichen Volkskunstmuseums Dresden und verantwortlich für Wiederaufbau und Neueinrichtung der Sammlung.

Rudolf Oskar Krüger 1903 Dresden – 1961 Köln

1918–22 Lehre als Schriftsetzer. 1922–24 Tätigkeit als Entwurfssetzer. 1928 Meisterschule für das grafische Gewerbe. 1924–34 Tätigkeiten in führenden Verlagsanstalten u.a. als Gebrauchsgrafiker, Journalist und Werbeberater in Dresden. 1930 Reise durch Europa und Nordafrika mit Reinhold Langner, gemeinsame Reisereportagen für die Dresdner Volkszeitung, Organ der Dresdner Sozialdemokratie, (Texte von Rudolf Krüger, Zeichnungen von Reinhold Langner). Ab November 1930 Akzidenzsetzer im Großbetrieb für Buchdruck B.G. Teubner, Dresden. Politische Betätigung für die SPD und Sozialistische Arbeiter-Jugend. 1934 Verurteilung wegen politischer, antinazistischer Delikte (Unterstützung verbotener linker Parteien, Verbreitung verbotener Schriften). Aufenthalt im Zuchthaus in Zwickau gefolgt von mehrjährigem Berufsverbot. 1936 Übersiedlung nach Köln. 1944–45 abermalige Haft im Vernichtungslager Flossenbürg. 1947 Wiederaufnahme seines Wirkungsbereichs in Köln als Freier Berater und Gestalter in der industriellen Werbung. Krügers Lebensgeschichte wurde in Cornelia Lotters „Unterm Rauch. Ein historischer Roman. Band 2“, München, 2023, publiziert.



Reisefotografie Rudolf Krüger und Reinhold Langner. 1930.



Kinderbildnis Jan Krüger. 1937.



(98)

98 Reinhold Langner, Bildnis Jan Krüger. 1937.

Zementguss, gefirnist. Unsigniert. Auf einem braun gefassten, ovalen Holzsockel montiert.

Provenienz: Nachlass Rudolf Krüger.

Geschenk Reinhold Langners an Rudolf Krüger zur Geburt dessen Sohnes Jan.

An Stirn und Nase minimal bestoßen und berieben. Atelier-spurig. Minimale Trockenrisse aus dem Werkprozess. Sockel zweifach geleimt.

H. 18 cm, H. mit Sockel 23,5 cm. **900 € – 1.000 €**

99 Reinhold Langner „Die Blume“. 1937.

Holzschnitt und Druckschwärze auf Japan, aus vier Bögen zusammengefügt. (Rollbild). Unsigniert.

WVZ Hempel 23.

Provenienz: Nachlass Rudolf Krüger.

Fachmännisch restaurierter Zustand. Vier montierungsbedingte Fehlstellen mit Flüssigpapier geschlossen. Randbereiche partiell mit Läsionen, fleckig und knickspurig. Reste des Klebefalzes einer Rollbildmontierung am Rand u.

Stk. 97 x 29,7 cm, Bl. 105 x 35,3 cm.

600 €



98



99



100

Albert Kunze 1877 Frankenhausen bei Crimmitschau – 1949 Sebnitz
Studium an der Kunstgewerbeschule und der Kunstakademie Leipzig. 1894–99 Tätigkeit als Lithograf in einer der dort ansässigen Kunstdruckereien. Übernahme der Druckerei "G. More & Co" in Intra, Piemont, Italien. 1902 Rückkehr nach Deutschland, ab 1904 Ansiedlung in Sebnitz und Hertigswalde. Abgesehen von der Sächsischen Schweiz inspirierten ihn auch die Bergwelten der Alpen, die er auf Reisen erlebte. 1938–43 Teilnahme an sämtlichen Großen Deutschen Kunstausstellungen in München.



101

100 Thomas Leitner, Am Gutshaus. 1914.

Thomas Leitner 1876 Altmünster – 1948 Wien

Öl auf Leinwand. Signiert „Th. Leitner“ und datiert u.re. Verso mit Namensstempelungen und einem verblasst bezeichneten Etikett auf dem Keilrahmen. In einer goldfarbenen Profileiste gerahmt.

Provenienz: Sächsischer Privatbesitz, vormals Besitz Elisabeth Adamek, Wien.

Bildträger mit vier, verso fachmännisch geschlossenen Rissen, ein weiterer Mi. mit einem Flecken hinterlegt, dort jeweils recto fachgerecht retuschiert. Eine weitere kleine Hinterlegung an einem ehemaligen Riss an der u.re. Spannante. Malschicht mit kleinen, lasierend ausgeführten Retuschen im Himmel, partiell sehr feines, unscheinbares Krakelee.

100 x 70 cm, Ra. 113 x 83 cm.

1.200 €

Thomas Leitner 1876 Altmünster – 1948 Wien

Ab 1893 Studium an der Wiener Akademie unter Franz Rumpler. 1905–1906 Erhalt des Rompreises und Reise nach Italien und Dalmatien. 1908 Mitgliedschaft im Wiener Künstlerhaus. 1916–1918 als Kriegsmaler tätig. 1911 Übersiedlung nach seiner Wahlheimat Waidhofen an der Thaya. Seine Gemälde wurden auch von Kaiser Franz Josef und von Kaiser Karl erworben. U.a. sind seine Werke im Belvedere in Wien und im Niederösterreichischen Landesmuseum zu sehen.



102

101 Albert Kunze „Herbststaben (Schrammsteine)“. 1919.

Albert Kunze 1877 Frankenhausen bei Crimmitschau – 1949 Sebnitz

Öl auf Leinwand. Signiert „A Kunze“ und datiert u.re. Verso auf der o. Keilrahmenleiste auf einem Etikett in Tusche künstlerbezeichnet und betitelt. Mehrfach nummeriert und mit den Etiketten des Hotels Russischer Hof, Weimar, der Galerie Commeter, Hamburg und der Galerie Schlüter, Hamburg, versehen. Gerahmt.

Malschicht stellenweise minimal berieben, ein Löchlein mit Farbverlust u.Mi.

42 x 56 cm, Ra. 48,2 x 62,5 cm.

700 € – 800 €

102 Johannes „Hans“ Georg Lillig, Lausitzer Berglandschaft. 1923.

Johannes "Hans" Georg Lillig 1894 Zittau – 1977 ebenda
Erich Scholz 1900 Pethau bei Zittau – 1982 Zittau

Öl auf Hartfaser. Signiert „Hans Lillig“ und datiert u.re. Verso ein Etikett der Kunsthandlung B. Koestler, München, sowie eine Bezeichnung in Blei o.li. In schmaler Profileiste gerahmt.

Provenienz: Nachlass Erich Scholz, Zittau.

Malschicht mit kleinen, oberflächlichen Rissen und Farbaubröcken am o. Rand.

69 x 96 cm, Ra. 77 x 104,5 cm.

500 €



103

103 Max Langer „Spitzkunnersdorf“. 1942.

Max Langer 1897 Spitzkunnersdorf – 1985
Niederoderwitz

Erich Scholz 1900 Pethau bei Zittau – 1982 Zittau
Öl auf Sperrholz. Signiert „Max Langer“ und
datiert u.re.

Ca. 45 x 73 cm, Ra. 54 x 82 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

104 Joseph Loher „Rittersporn I“. 1937.

Joseph Loher 1907 München – 2002 Frotzhofen bei
Anzing

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einer weiß
gefassten Holzleiste gerahmt.

Abgebildet in: Kristina Kargl (Hrsg.): Joseph
Loher und Gretel Loher-Schmeck: expressiver
Realismus – die Malerei der verschollenen
Generation. Neustadt 2003, Nr. 43.

Malschicht leicht angeschmutzt, mit Krakelee im Falz-
bereich und vereinzelten Verpressungen in den
pastosen Farbpartien. Keilrahmen erneuert.

84,5 x 70,5, Ra. 94,3 x 79,9 cm. **600 € – 800 €**



104

**105 George Majewicz (zugeschr.), Nymphen
und Faun an einer Waldquelle. Wohl
1920er Jahre.**

George Majewicz 1897 Polkowice, Polen – 1965
München

Öl auf Faserplatte. Unsigniert.

Mit dem originalen Kaufbeleg Kunsthändler
Schikorsky, Berlin, 1948, zu 6.000 M. Dort
ausgewiesen als „Ölgemälde Majewicz“.

Bildträger möglicherweise formatverändert. Malschicht
im Falzbereich mit kleinen Retuschen sowie deutlich
gegilbt und altersgemäß gedunkelt.

125,5 x 94 cm.

900 € – 1.000 €

Johannes "Hans" Georg Lillig 1894 Zittau – 1977 ebenda
1911 Studium an der Kunstakademie Dresden. 1914–1917
Kriegsdienst. 1920 Mitglied des Lausitzer Künstlerbundes
und Studium bei Robert Sterl. Ab 1948 Lehrtätigkeit als
Dozent an der Volkshochschule. Maler und Gebrauchs-
grafiker.

George Majewicz 1897 Polkowice, Polen – 1965
München

Zunächst Malunterricht bei Paul Selle in Breslau, ab 1923
Studium der Malerei und Grafik bei Felix Ehrlich und Karl
Haffner an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin.
Spezialisierung auf Landschafts- und Tierdarstellungen.
Sein Atelier richtete er sich ab den 1930er Jahren in
Stettin ein und unternahm Studienreisen in die Karpaten,
Beskiden und Alpen sowie nach Ostpreußen.



105

Joseph Loher 1907 München – 2002 Frotzhofen bei Anzing

Zunächst Studium für das höhere Zeichenlehramt an der Technischen Hochschule,
wo er seine spätere Frau Gretel Schmeck kennenlernte. Studium an der Münchener
Kunstakademie bei Prof. Karl Caspar, der Lohers expressionistische Malweise prägte.
Loher verließ aus Solidarität mit dem von den Nazis verfeindeten Professor Caspar die
Akademie. 1940 Umsiedlung nach Frotzhofen. Das Künstlerpaar war bis in die 1980er
Jahre künstlerisch tätig. Lohers Arbeit kann dem Stil des expressiven Realismus zuge-
ordnet werden. 1964 erhielt er von der Stadt München eine späte Würdigung. 1999
wurde das Loher-Archiv gegründet als Teil eines wiedererwachenden Interesses an
der Malerei der verschollenen Generation. 2003 wurde in Ebersberg eine große
Retrospektive gezeigt.



106

Willy Müller-Lückendorf 1905 Olbersdorf b. Zittau – 1969
Lückendorf

1919–22 Ausbildung in der Musterzeichner-Klasse der Höheren Webschule in Zittau, anschließend Arbeit als Weber in der Mechanischen Weberei und Studium in der Zittauer Volkshochschule insbesondere der Mal- und Zeichenklasse, u.a. bei Adolf Schorisch. Um 1923 schuf Müller mit Kreide und Pastell erste Landschaftsbilder, um 1926/27 entstanden die ersten Ölgemälde. 1925–27 Studium bei Alexander Baranowsky in der Abteilung Textilkunst der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden. 1932 bis zu seinem Lebensende Tätigkeit als freischaffender Landschaftsmaler in Lückendorf.



107

106 Willy Müller-Lückendorf „Kreibitz-Teichstatt – Talblick auf den Rosenberg nach Sonnenuntergang“. 1931.

Willy Müller-Lückendorf 1905 Olbersdorf b. Zittau – 1969
Lückendorf

Erich Scholz 1900 Pethau bei Zittau – 1982 Zittau

Öl auf Leinwand. Signiert „W. Müller-Lückendorf“ und datiert u.re. Verso auf der Leinwand nochmals signiert und datiert sowie betitelt. Mit der Stempelung „Emil Geller Nach[olger] / Malbedarf / Dresden, Prager Str. 19“ auf der Keilrahmenleiste Mi.re. In einem hochwertigen, über rotem Bolus versilberten, profilierten Rahmen.

Provenienz: Nachlass Erich Scholz, Zittau.

Kreibitz-Teichstatt, heute Rybníště, liegt östlich des Nationalparks Böhmisches Schweiz. Der Rosenberg (Růžový vrch) ist mit 619 m Seehöhe der zweithöchste Berg des Elbsandsteingebirges und aufgrund seiner markanten Kegelform mit Basaltkuppe über dem Sandsteinsockel gut erkennbar.

Bildträger an der o. Keilrahmenleiste umgespannt.

55,5 x 65,5 cm, Ra. 68,5 x 78,5 cm.

1.800 €

107 Georg Egmont Oehme, Winterwald mit Bachlauf. Wohl um 1910.

Georg Egmont Oehme 1890 Dresden – 1955 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert „G. OEHME“ u.li.

47 x 64,5 cm.

350 € – 400 €



108

Georg Egmont Oehme 1890 Dresden – 1955 ebenda
Bruder des Malers Hanns Oehme. 1908–11 Studium an der Dresdner Kunstakademie, u.a. bei G. Kuehl. 1911 Aufenthalt in Russland. Studienaufenthalte in Friesland und Holland. Ansässig in Dresden. Malte vor allem Landschaften und Porträts.

108 Georg Egmont Oehme, Stilleben mit Sommerblumenstrauß. Wohl 1920er/1930er Jahre.

Öl auf Leinwand. Signiert „Georg Oehme“ u.re. Im goldfarbenen Stuckrahmen mit Rocailledekor, verso bezeichnet.

Bildträger unauffällig deformiert o.Mi. Übermalungen in den Spitzen der o. Blüten sowie punktuelle farbfalsche Retuschen im Hintergrund u.li. und u.re. Gehrungen des Rahmens teilweise gerissen.

80,5 x 70,5 cm, Ra. 94,5 x 84,5 cm.

600 €



109

109 Max Pietschmann, Frühlingsspaziergang im Dresdner Land. 1943.

Max Pietschmann 1865 Dresden – 1952 ebenda
Öl auf Leinwand. Signiert „Max Pietschmann“ und datiert u.li. Im goldfarbenen Profilrahmen.

Vgl. zum Motiv die Darstellung des Paares in „Spaziergang in der Sächsischen Schweiz (?)“, um 1930, Öl auf Bristolkarton, 14,1 x 26,3 cm, Schmidt Kunstauktionen Dresden, 67. Kunstauktion, 20.03.2021, KatNr. 85.

62,2 x 83,6 cm, Ra. 75,5 x 96,5 cm.

1.100 €

Max Pietschmann 1865 Dresden – 1952 ebenda
1883–89 Student an der Kunstakademie Dresden bei Leon Pohle u. Ferdinand Pauwels, später deren Meisterschüler. Mit Freunden entdeckte er Goppeln bei Dresden als einen Ort des Malens u. wird Teil der Gruppe „Goppelner Schule“, welche sich der neuen Strömung der Freilichtmalerei in Deutschland anschloss. Zusammen mit Hans Unger zweijährige Italienreise. Anschließend Studium an der Académie Julian in Paris, wo er sich intensiv dem Aktzeichnen widmete. 1900 Auszeichnung auf der Weltausstellung in Paris sowie Medaille auf der Weltausstellung in Chicago und Goldmedaille zur Weltausstellung St. Louis. Nach seiner Studienzeit ließ er sich wieder in Dresden nieder und war u.a. Teil der Gruppe der Dresdener „Sezessionisten“.



112



110

Alfred Schmidt 1867 Dresden – 1956 Gräfelting
Deutscher Maler, Lithograph und Radierer.
Studium in Karlsruhe bei C. Meyer und an der
Académie Julian Paris. Seit 1900 in Stuttgart
ansässig, wo er eine Malschule gründete.



111

Oskar Schindler 1867 Burkhardtsdorf – 1927 Dresden-Wachwitz
1882–90 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei
Friedrich Preller d.J., Ferdinand Pauwels und Leon Pohle.
Anschließend freischaffend tätig. Auslandsreisen nach
Belgien, Holland, Frankreich und Italien. 1900–24 Lehrer
an der Dresdner Kunstakademie, 1903 Ernennung zum
Professor. Leiter der Modellierklasse und eines Malsaals.
Mitglied im Deutschen Künstlerbund. Schindler schuf
zahlreiche Wand-, Fenster- und Deckengemälde in säch-
sischen Kirchen, z.B. in der Dresdner Annenkirche.

Theodor Recknagel 1865 München – 1945 ebenda
Ab 1881 Studium in der Antikenklasse an der Königl.ichen
Akademie der Künste in München. Hinwendung zu
Genre- und Porträtmalerei, vereinzelt entstanden auch
Landschaftsdarstellungen. Er war u.a. Mitglied in der
Münchener Künstlergenossenschaft.

110 Rudolf Poeschmann, Alte Eiche am Fluß. 1920er/1930er Jahre.

Rudolf Poeschmann 1878 Plauen – 1954 Dresden
Öl auf Leinwand. Signiert „R. POESCHMANN“ u.re.
40 x 50 cm, Ra. 51,3 x 61,5 cm.

240 €

111 Theodor Recknagel, Bildnis einer Dame mit Perlenschmuck. Frühes 20. Jh.

Theodor Recknagel 1865 München – 1945 ebenda
Öl auf Malpappe, verso parkettiert. Signiert „Th. Recknagl“ o.re. Im
opulenten Schmuckrahmen.
59 x 48 cm, Ra. 78 x 67 cm.

360 €

112 Alfred Schmidt, Junge Frau beim Kaffee. Um 1920.

Alfred Schmidt 1867 Dresden – 1956 Gräfelting
Öl auf Rupfen. Unsigniert.
61 x 53 cm, Ra. 79,5 x 69 cm.

250 €

113 Oskar Schindler „Im Kumpftlampenschein“. 1925.

Oskar Schindler 1867 Burkhardtsdorf – 1927 Dresden-Wachwitz
Öl auf Leinwand. Signiert „O. Schindler“ und datiert o.re. In einem
goldbraunen profilierten Holzrahmen.
Provenienz: Nachlass Emil Nestler (1887–1960), Dresden, Kaufmann
und Kunstsammler.

Späte Variation zu dem 1901 entstandenen Hauptwerk des Künstlers,
Öl auf Leinwand, 112 x 195 cm, Staatliche Kunstsammlungen Dresden,
Galerie Neue Meister, InvNr. Gal.-Nr. 2338.

Siehe dazu das motivgleiche Gemälde des Künstlers im größeren
Format, 1925, Öl auf Leinwand, 98,5 x 134,5 cm, Nachlass O. Schindler,
abgebildet in: Biedermann, Heike, Ehmer, Andreas (Hrsg.): Oskar
Schindler in der Dresdener Galerie. Dresden 2011, S. 29 sowie das
in Farbgebung und einigen Details abgewandelte Gemälde aus dem
selben Jahr, Öl auf Leinwand, 87 x 147 cm, Grisebach, Berlin, 12/2021.

Bildträger im Falzbereich rahmungsbedingt leicht berieben, vereinzelt mit
winzigen Farbverlusten und gelblichen Verfärbungen, im gerahmten Zustand
nicht sichtbar. Auf der Leinwand verso u.re. mehrere Material- und Kleberück-
stände, wohl von einem ehemaligen Etikett. Drei sehr unscheinbare, längliche
Deformationen in der Leinwand durch rückseitige Druckeinwirkung im u. Bild-
bereich. Malschicht vereinzelt unscheinbar berieben. Unauffällige Fleckchen u.a.
im Bereich des Himmels und an der u. Rückenpartie des Mantels. Sehr wenige,
winzige Malschicht-Fehlstellen u.li. Rahmen mit frühschwundrissiger Fassung
(werkimmanent), vereinzelt Kratzspuren, Rissen und Fehlstellen, insbesondere
in der u.re. Ecke.

80 x 110 cm, Ra. 94 x 124 cm.

4.800 €





115 Werner Schramm, Bildnis des Malers Bernhard Gobiet. 1935.

Werner Schramm 1898 Duisburg – 1970 Düsseldorf

Bernhard Gobiet 1892 Düsseldorf – 1945 ebenda

Öl auf Holz. Monogrammiert „WS“ und datiert u.re., unterhalb des Monogramms mit Fingerabdruck des Künstlers in roter Farbe. Verso von Künstlerhand in Versalien mit Name, Adresse „Düsseldorf-Lohausen“, Titel und Datierung versehen. O.re. in Rot nummeriert „30“ sowie mit roter Fettkreide „1“. Desweiteren ein Klebeetikett einer Kunsthandlung. In einer goldfarbenen, profilierten Leiste freigestellt gerahmt.

Ausgestellt in: „Überblick 2008 – Künstler der Galerie

Von Jankel Adler bis Gerd H. Wollheim“. Ausstellung der Galerie Remmert und Barth, Düsseldorf, vom 3. Juni bis 24. August 2008. Mit Katalog, Abb. S. 57.

Abgebildet in: Schramm, Werner: Werner Schramm und Liselotte Schramm-Heckmann. Ratingen b. Düsseldorf 1965, S. 53.

Bildträger und Malschicht vereinzelt mit sehr feinen, kurzen, zumeist horizontalen Trockenrissen. An den Bildkanten minimale Farbverluste. Im Falzbereich mit umlaufenden Druckspuren, wohl rahmungsbedingt. Rahmen an u.li. Ecke bestoßen.

47,5 x 33 cm, Ra. 55 x 40,5 cm.

16.000 €

116 Werner Schramm, Bildnis der Ehefrau Dr. E. Homanns (?) / Bildnis Dr. E. Homann (?). 1936/1939.

Öl auf Leinwand, auf eine Tischlerplatte aufgezogen. Jeweils u.re. monogrammiert „WS“ und wohl mit Fingerabdruck des Künstlers versehen sowie datiert. Verso jeweils über vollflächiger weißer Fassung schabloniert bezeichnet „Dr. E. Homann“. Je in einer hochwertigen Conzen-Leiste mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

„Schramm widmete sich in seinem Werk Experimenten der Expression und Abstraktion und wandte sich gemeinsam mit seiner Frau dem Versuch einer neuen Sachlichkeit zu. Eine in langjähriger Arbeit entwickelte Mischtechnik, in der sich die Möglichkeiten von Tempera, Ölfarbe und Harzessenzenlasuren verbinden, ähnlich der von den alten deutschen Meistern benutzten, diente ihm als Grundlage. Diese Technik stand in Wechselwirkung mit der inneren Form seines Schaffens, das der Magie der Realität in Farbe und Zeichnungen galt, und das gegen alle Widerstände des Tages und der Mode von ihm zur Vollendung geführt wurde.“ (Zitiert nach: <http://www.alfredflechtheim.com>., abgerufen am 21.09.23).

Bildträger des Damenbildnisses mit Nagellöchlein in den Ecken. Malschicht beider Werke mit unscheinbarem, sehr feinen Krakelee und Kratzspuren, im Falzbereich partiell berieben. Das Damenbildnis mit einem vertikalen Malschichtsprung im Bereich des Himmels li. neben dem Kopf. Das "Bildnis Dr. E. Homann" mit einer schräg verlaufenden Kratzspur im Bereich des Revers.

46 x 35 cm, Ra. 61,2 x 51,2 cm / 45,8 x 34,5 cm,

Ra. 62,5 x 52 cm.

2.800 – 3.600 €



116

Bernhard Gobiet 1892 Düsseldorf – 1945 ebenda

Schüler der Düsseldorfer Akademie. Im Jahr 1920 erhielt G. für ein großes Ölgemälde mit weiblichen Akten im Atelier den großen Staatspreis. Werke von G. finden sich in der Sammlung der Städtischen Galerie in Düsseldorf. 1927/28 stellte er auf der Ausstellung des Jungen Rheinlandes aus.



Werner Schramm 1898 Duisburg – 1970 Düsseldorf

In den 1910er Jahren künstlerische Ausbildung bei Fritz Linde. Nach seinem Studium an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf und an der Kunstakademie München arbeitete er in den 1920er Jahren als Bühnenbildner. Schramm lebte bei Florenz und in Meudon, zog später jedoch wieder zurück nach Düsseldorf und wurde Mitglied der Künstlervereinigung „Das Junge Rheinland“. Im Rahmen der Aktion Entartete Kunst beschlagnahmten die Nationalsozialisten 1937 auch Kunstwerke von Schramm in öffentlichen Kunstsammlungen.



120



119



117



121

117 Otto Schulz-Stradtmann, Blumenstillleben mit Kornblumen. 1. H. 20. Jh.

Otto Schulz-Stradtmann 1892 Hamburg – 1960 ebenda
Öl auf Leinwand, auf Holz kaschiert.

34,4 x 28,3 cm, Ra. 41 x 35 cm. **280 €**

118 Otto Serner (zugeschr.), Motiv bei Sagan (Schlesien). Wohl um 1920.

Otto Serner 1857 Sagan – 1930 Dresden
Fritz Gerhard Altmann 1899 Zittau – 1973 Braunschweig
Erich Scholz 1900 Pethau bei Zittau – 1982 Zittau
Öl auf Malpappe. Unsigniert.

24,2 x 29,5 cm, Ra. 29,7 x 35,2 cm. **350 €**

119 Ernst Oskar Simonson-Castelli, Bei der Handarbeit. Wohl um 1895.

Ernst Oskar Simonson-Castelli 1864 Dresden – 1929 ebenda
Öl auf Leinwand, auf Holzplatte marouffiert.

72,5 x 52,5 cm, Ra. 87,5 x 66,5 cm. **420 €**

120 Paul Söllner, Herbst im Vogtland. 1932.

Paul Söllner 1877 Jößnitz, Plauen – 1947

Öl auf Leinwand. Signiert „P. Söllner“ und datiert u.re. In goldfarbener Schmuckleiste gerahmt, darauf verso ein altes Etikett, in Tusche mit einer Widmung bezeichnet.

Malschicht krakeliert mit einer unfachmännischen Retusche re. unterhalb des Kirchturmes.

42,5 x 58 cm, Ra. 55 x 70 cm. **500 €**

121 Janos Szöllösy, Ungarische Landschaft am Einser-Kanal (Hanság-főcsatorna). Wohl um 1913.

Janos Szöllösy 1884 Ungarn (?) – ?

Öl auf Sperrholz. Signiert „Szöllösi J“ u.re. Verso ein fragmentarisch erhaltenes Firmenetikett. Im vergoldeten, ornamentalen Rahmen.

Ein bildträgerimmanenter Riss in der o.li. Ecke. Malschicht partiell leicht krakeliert, Frühschwundkrakelee im re. Baum und dessen Spiegelung.

50 x 60,5 cm, Ra. 65,5 x 75,5 cm. **500 €**



118

122 Fritz Stotz „Mädchen mit Laute“. 1916.

Fritz Stotz 1884 Dresden – 1920 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert „F. STOTZ“ und datiert u.re. In einer gekehlten Leiste mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt, darauf verso in Blei bezeichnet.

Verzeichnet in: Fritz Stotz. Gedächtnis- und Nachlassausstellung. Sächsischer Kunstverein, Brühlsche Terrasse. Dresden April 1920, Nr. 13 (ohne Abb.).

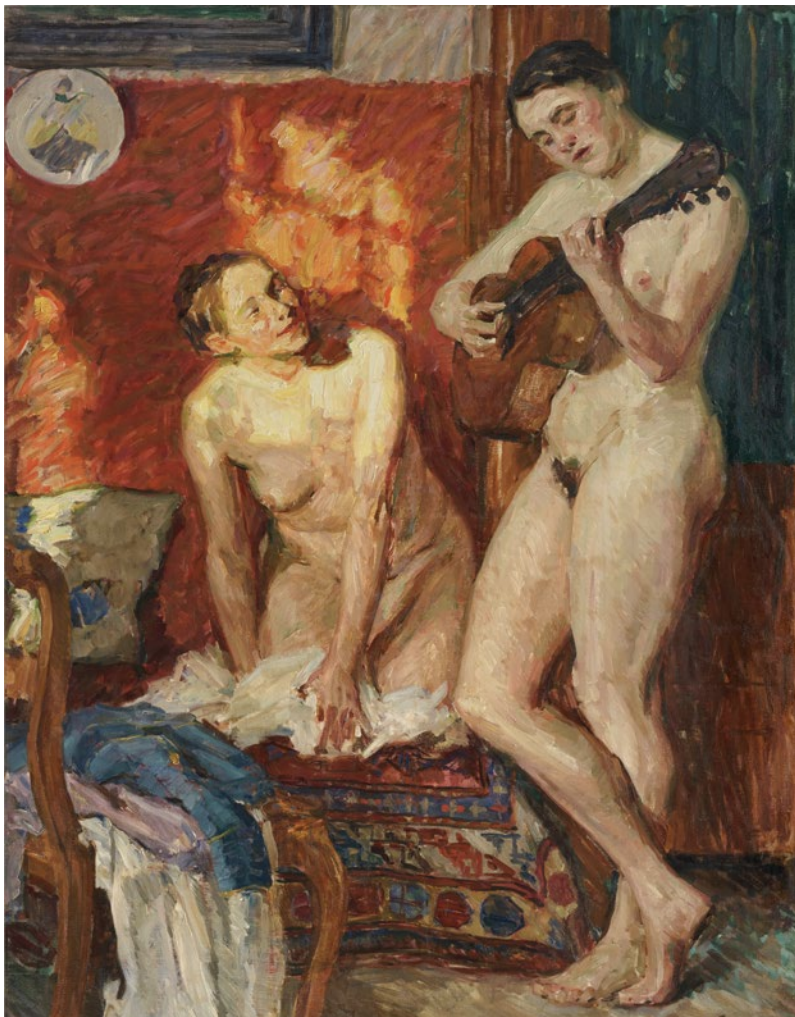
Bildträgeranmeldung teilweise knapp. Malschicht mit Krakelee, in der u. Bildhälfte mit deutlichen vertikal bzw. schräg verlaufenden Brüchen, partiell mit leichten Farbverlusten bzw. aufstehenden Farbschichten. O. / u. Mi. einige vertikal verlaufene Brüche, z.T. farbfalsch retuschiert. Insb. in der u. Bildhälfte Retuschen, z.T. farbfalsch. Zwei längliche Retuschen an Malschichtbrüchen im roten Hintergrund o.l.

147 x 108,5 cm, Ra. 163 x 123,5 cm.

2.400 – 2.800 €

Fritz Stotz 1884 Dresden – 1920 ebenda

Bildnis- und Landschaftsmaler, schuf ebenso Stilleben und Interieurs. Zunächst Ausbildung zum Fotografen im väterlichen Atelier. Schüler von Carl Bantzer und Gotthardt Kuehl an der Dresdner Kunstakademie. Bereits 1909 und 1911 wurde er mit der Kleinen Goldenen Medaille ausgezeichnet. 1912 erhielt er ein Stipendium für einen Studienaufenthalt in Italien. 1917 Heirat mit Ille Wilberg aus Bremen. 1920 Geburt der Tochter Illa. Dem im selben Jahr früh verstorbenen Künstler widmete der Sächsische Kunstverein Dresden 1920 eine große Gedächtnisausstellung. Seine Werke wurden neben denen von Liebermann, Slevogt, Corinth, Balach, Kollwitz und Kokoschka gezeigt.





124



123



(124)

123 Alfred Teichmann, Südeuropäisches Haus (wohl Spanien / Italien). 1920er Jahre.

Alfred Teichmann 1903 Gersdorf/Sa. – 1980 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „A. TEICHMANN“ und undeutlich datiert u.re.

40,5 x 29,2 cm, Ra. 46,5 x 35 cm.

350 €

124 Otto Westphal „Pillnitz, Freitreppe“ / „Der Kynast im Riesengebirge von Steinseifen aus“. 1949/1940.

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Öl auf Malpappe. Jeweils signiert „Westphal“ bzw. „Otto Westphal“ und datiert.

20,3 x 29,2 cm, Ra. 25,3 x 33,8 cm / 29 x 20,5 cm,
Ra. 25 x 33,3 cm.

240 €

Alfred Teichmann 1903 Gersdorf/Sa. – 1980 Dresden

Nach einer Lehre als Dekorationsmaler war Teichmann 1922–23 an der Kunstgewerbeschule Dresden, Dekorative Malerei, und 1926 an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums Berlin. Seit 1923 reiste er nach Italien, Griechenland, Skandinavien und Frankreich. 1929 begann er das Kunststudium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, welches er 1936 mit Auszeichnung abschloss. Ab 1934 besuchte er regelmäßig die Kurische Nehrung, wo er in Nidden, Purwin, Preil und Perwelk zahlreiche Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen schuf. Dort lernte er seine aus Memel stammende Frau Maria kennen. Nach seiner Entlassung aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft im Jahr 1948 lebte und arbeitete er wieder in Dresden, besuchte aber regelmäßig Ahrenshoop an der Ostsee.

125 Paul Wilhelm, Radebeul – Blick auf das Minckwitzsche Weinberghaus. Wohl späte 1930er Jahre.

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

Öl auf Leinwand. Signiert „P. Wilhelm“ u.li. Verso auf der Leinwand in weißer Kreide im Kreis nummeriert „36“ und bezeichnet sowie auf der o. Keilrahmenleiste in Blei nummeriert „299“. Im rötlich-cremefarbenen Profilrahmen, darauf nochmals in Blei nummeriert „299“.

Wohl ab dem Jahr 1934 nutzte Paul Wilhelm das Minckwitzsche Weinberghaus als Atelier, frühester Beleg dafür ist das Gemälde „Hügellandschaft in der Lößnitz“, 1934, Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Inv.Nr. 2710, welches den Blick von der Terrasse des Weinberghauses nach Osten zeigt.

Das historische Weingut Minckwitzscher Weinberg in der Niederlößnitz gehörte zu den bedeutendsten Weingütern Radebeuls. Die Hauptgebäude befinden sich an der Oberen Bergstraße. Das 1729 als Lusthaus errichtete, zweigeschossige Weinberghaus steht auf dem obersten Punkt der Bergkante im westlichen Teil des Anwesens. Dieser Pavillon auf quadratischem Grundriss mit Zeltdach entstand 16 Jahre nach Errichtung des achteckigen Niederen Lusthauses, auf halber Berghöhe gelegen und früheste Gebäude des Weinguts, nachdem der Weinberg im selben Jahr von dem Besitzer Dr. Caspar Christian Kober (1663 Naumburg – 1738 Dresden) mit einer 1.000 Meter langen und 1,5–3 Meter hohen Mauer nach Vorbild eines französischen Clos umfriedet wurde.

Vgl. motivisch auch:

„Das Minckwitzsche Weinberghaus in Radebeul“, 1939, Öl auf Leinwand, Kunstsammlungen Chemnitz, Inv.Nr. 414.

„Herbstgarten mit Weinberghaus“, 1925, abgebildet in: Paul Wilhelm. Gemälde Aquarelle Handzeichnungen, Staatliche Kunstsammlungen Dresden (Hg.), 1948, Seite 24.

Bildträger im Himmel mit punktuellen Deformationen (o.Mi. sowie im o.re. Eckbereich). Zwei vertikal verlaufende Druckstelle. Malschicht gesamtflächig mit Krakelee, partiell mit aufsteigenden Farbschichten, im Bereich der Druckspuren vereinzelt kleinteilige Schollenbildung. Keilrahmen später hinzugefügt, li. Schenkel des Keilrahmens mit Erweiterung, Keile partiell ergänzt.

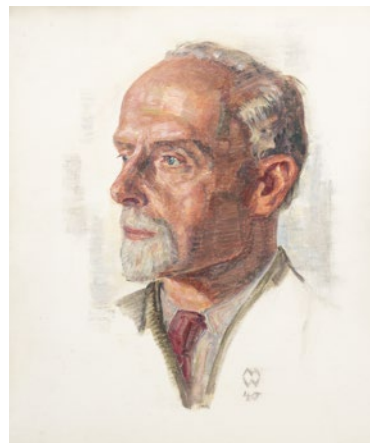
60,3 x 92,1 cm, Ra. 76,5 x 108,5 cm.

6.000 €



Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

1904 Besuch der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden bei Paul Hermann Naumann. 1905–12 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeakademie bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl. Ab 1912 Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. 1919 Heirat mit der wohlhabenden Amerikanerin Marion Eleonore, geb. Lane (1888–1967), deren Abbild sich seitdem in vielen seiner Werke wiederfinden lässt. 1922–24 zahlreiche Auslandsreisen, v.a. nach Italien und Frankreich. Mehrere Reisen nach England in den Jahren 1931–35. Ab 1935 gehörte der Maler neben Griebel, Hegenbarth, Jüchser, Rosenhauer u.a. zum Kreis der "Sieben Spaziergänger", die sich zum geistigen Austausch bei Wanderungen trafen. 1946 Ernennung zum Professor. 1948 Einzelausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden. 1987 Große Ausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden.



126

127

128



129

126 Paul Wilhelm (zugeschr.), Porträt eines Gitarristen. Wohl um 1908.

Öl auf Leinwand. Unsigniert.

U. Bildrand mit Leinwandanränderung verso. Auf einem neuen Keilrahmen. Malschicht u.re. minimal berieben. Unscheinbares, horizontal verlaufendes Malschichtkralkelee Ml. sowie ehemaliger, recto fachgerecht retuschierter, waagerechter Knick im Bereich des u. Bildrandes.

74,8 x 51 cm.

500 €

127 Max Wislicenus „Frühling (Borsberg Gegend)“. Wohl 1920er/1930er Jahre.

Max Wislicenus 1861 Weimar – 1957 Dresden-Pillnitz
Öl auf Malpappe. Signiert „M Wislicenus“ u.li. Verso nochmals signiert, betitelt und bezeichnet sowie nummeriert. Mit einer Stempelung des Künstlerbedarfs Schmincke, Düsseldorf. In profilierter Leiste gerahmt.

Bildträger leicht verzogen, die Ränder leicht bestoßen. Malschicht mit zwei Kratzspuren o.re. und punktuellen Verpressungen in den Baumkronen. Rahmen partiell fleckig, Verbindungen der Leisten teilweise locker.

48,5 x 59,5 cm, Ra. 57,4 x 69,3 cm.

750 €

128 Max Wislicenus, Porträt Martin Pietzsch. 1940.

Martin Pietzsch 1866 Blasewitz – 1961 Dresden

Öl auf Leinwand, auf Malpappe kaschiert. Monogrammiert „MW“ u.re. sowie datiert. Verso mit einer Widmung an Martin Pietzsch:

„Architekt Martin Pietzsch zur frdl. Erg. Max Wislicenus“.

Malschicht mit drei kleinen Fehlstellen im Bereich des Nasenflügels und der Schläfe. O. Kante angeschmutzt.

44,3 x 37 cm.

500 €

129 Deutscher Maler, Singender Chor. Frühes 20. Jh.

Öl auf Malpappe. Unsigniert. Verso auf einem Papieretikett nummeriert „17“ sowie von fremder Hand in Farbstift und Kugelschreiber mit Maßangaben bezeichnet. In einer profilierten, partiell goldfarbenen gefassten Holzleiste gerahmt.

32,7 cm x 41,1 cm. Ra. 37 cm x 45,4 cm.

150 €

Max Wislicenus 1861 Weimar – 1957 Dresden-Pillnitz

1880–88 Studium an der Düsseldorfer Akademie bei W. Sohn u. E. v. Gebhardt. Schüler von B. Piglheim in München, wo er sich der Sezession anschloss. 1900–21 Professor an der Kunstschule Breslau. Gemeinsam mit Wanda Bibrowicz, seiner zweiten Frau, Gründung einer Webereiwerkstatt. 1919 Übersiedlung nach Pillnitz bei Dresden, da beauftragt, eine Gobelinwerkstatt einzurichten und zu führen. 1955/56 Sonderausstellungen in der Gemäldegalerie Neue Meister, Dresden. In zahlreichen Museen u. Sammlungen vertreten, bleibt sein Wirken maßgeblich für die Kunst des Jugendstils in Breslau.

131 Max Ackermann „Centrum Aktiv II“. 1956.

Max Ackermann 1887 Berlin – 1975 Unterlegenhartd

Öl auf Hartfaser. Verso ganzflächig pastos grün bemalt, darauf in Versalien signiert „M. Ackermann“ sowie betitelt und datiert. Mit einem Sammlungs- bzw. Eigentümeretikett mit Angaben zu Künstler, Werkdaten und Sammler. In einer hochwertigen Schattenfugen-Modelleiste mit Silberauflage gerahmt.

Ausgestellt in der Max-Ackermann-Schau des Kolping-Bildungszentrums Augsburg, 1988.

Malschicht mit einer feinen Kratzspur o.li. (ca. 4 cm).

29 x 21 cm, Ra. 38,5 x 30 cm.

3.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Max Ackermann 1887 Berlin – 1975 Unterlegenhartd

Deutscher Maler und Grafiker. 1906 Studium an der Kunstschule in Weimar bei Henry van de Velde, 1908 in Dresden in der Zeichenklasse von Richard Müller, danach ab 1909 in München bei Franz von Stuck an der Akademie der Bildenden Künste. 1912 an der Kgl. Akademie der bildenden Künste Stuttgart, dort Schüler von Adolf Hölzel. 1936 Lehr- und Ausstellungsverbot, seine Werke galten als entartet. 1957 Verleihung des Professorentitels h.c. durch das Land Baden-Württemberg. 1964 Ehrengast der Villa Massimo in Rom.





132

133



66

GEMÄLDE NACHKRIEG / ZEITGENÖSSISCH

132 Horst Bachmann, Waldrand im Winter. Wohl 1970er/1980er Jahre.

Horst Bachmann 1927 Bautzen –
2007 Rothenburg / Oberlausitz

Öl auf Hartfaser, vollflächig auf eine weitere Hartfaserplatte klebmontiert und mit Keilrahmenleisten versehen, darauf verso signiert „H. Bachmann“. In einer breiten, profilierten Leiste mit Schattenfuge gerahmt.

Ein winziger Malschichtverlust in der u.re. Ecke.

42 x 60 cm, Ra. 60 x 78 cm.

500 €

133 Jenny Berger „o. T.“. 2010.

Jenny Berger 1981 Berlin – lebt ebenda

Öl auf Leinwand. Verso in Faserstift signiert „Jenny Berger“, datiert und betitelt.

Teil einer Werkserie aus den Jahren 2009–2010, abgebildet auf der Website der Künstlerin:

www.jennyberger.de (abgerufen am 16.08.2023).

Malschicht in den dunkelblauen bzw. grünblauen Bereichen punktuell sehr vereinzelt noch nicht durchgetrocknet, dort partiell mit oberflächlichen Bereibungen, im Gesamtbild unscheinbar.

120 x 190 cm.

2.800 – 3.600 €

Jenny Berger 1981 Berlin – lebt ebenda

Ab 2000 Mitwirkung an verschiedenen Theaterproduktionen an der Schaubühne Berlin, später Leitung eigener Schauspielprojekte. Ab 2005 Studium der Malerei an der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein, Halle (Saale), bei Prof. Ute Pleuger. 2011 Diplomabschluss u.a. bei Prof. Ulrich Klieber mit anschließendem Aufbaustudium. Ausstellungen in Berlin, Magdeburg, Halle (Saale), Leipzig, Leverkusen und Cayambe (Ecuador). 2011 Aufnahme auf die „short list“ der 19 besten Künstler des Nachwuchsförderpreises der Heitland Foundation.

134 Johannes Beutner „Frau mit gelbem Krug“ (Hilde). 1948.

Johannes Beutner 1890 Cunnersdorf/Sächs. Schweiz – 1960 Dresden

Ilse Sachs 1904 Springe (bei Hannover) – 1986 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „Joh. Beutner“ und datiert u. re. In einer profilierten, teils über dunkelrotem Grund versilberten Leiste gerahmt.

Provenienz: Nachlass Ilse Sachs, Dresden, erworben in der Kunstausstellung Kühl, mit dem originalen Kaufbeleg vom 29.4.1981, Nachlass des Künstlers.

Abgebildet in: Löffler, Fritz: Johannes Beutner. Reihe Maler und Werk. Dresden, 1987. Abb. 13.

Lit.: Jördis Lademann (Hrsg.): Johannes Beutner, 1890–1960, Leben und Werk. Dresden, 2009.

Punktueller Deformation im Kopftuch o.Mi. Erhabene Druckspur mit Krakeleebildung in der re. Schulter. Winziger Kratzer mit geringem Malschichtverlust im Krug u.Mi. sowie Kratzer mit freigelegter weißer Gundierung u.re. unterhalb der Signatur. Zwei Keile ergänzt.

80 x 70 cm, Ra. 94 x 84 cm.

8.000 – 9.000 €

Johannes Beutner 1890 Cunnersdorf/Sächs. Schweiz – 1960 Dresden

1903–05 Zeichenunterricht bei Richard Müller in Loschwitz. 1905–06 Besuch der Kunstakademie bei Robert Sterl. Danach Lehre und Tätigkeit als Farbenätzer u. Chemograf, zugleich Radrennamateur. 1915–18 Soldat. 1920–24 wieder an der Kunstakademie bei Otto Hettner, später Meisterschüler bei Ludwig von Hofmann. 1932 im Künstlerkreis „Die aufrechten Sieben“, freischaffend. 1936 als „entartet“ angeprangert. Arbeit als Reisevertreter, Reklamemaler, Dreher und Werkzeugmacher. 1945 Verlust des Ateliers mit fast allen Arbeiten. 1951–57 beim Aufbau von Dresden u. Berlin künstlerisch tätig.

Ilse Sachs 1904 Springe (bei Hannover) – 1986 Dresden

Buchhändlerin und Kunstsammlerin in Dresden. Ilse Sachs verband eine enge Freundschaft mit Ferdinand Dorsch, in dessen Grab auf dem Dresdner Johannisfriedhof sie auch beerdigt ist.





135



136



138

137



135 Werner Bielohlaweck „Vorhangbild“. 1990.

Werner Bielohlaweck 1936 Rumburk – 2004 Dresden
Mischtechnik (Kohle, Öl, Kreide und Deckfarben)
auf weiß grundiertem, festen Papier.

59 x 84 cm.

280 €

136 Werner Bielohlaweck „Vorhangbild“. 1992.

Mischtechnik (Kohle, Öl, Kreide und Deckfarben)
auf Packpapier.

64,5 x 80 cm.

360 €

137 Werner Bielohlaweck „Who is Who“. 1996.

Collage und Mischtechnik (Kohle, Öl, Lack) auf Leinwand. Signiert „Bielo“ u.re. und datiert. Verso auf der Leinwand mit dem Pinsel nochmals signiert „W. Bielohlaweck“, ortsbezeichnet „Dresden“, datiert, betitelt mit dem Zusatz „Vorh.“, maß- und technikbezeichnet sowie in schwarzem Faserstift nummeriert „47“, auf dem Keilrahmen mit dem Künstlerstempel versehen.

140 x 160 cm.

850 €

138 Werner Bielohlaweck „Stilleben mit Geige“. 1996.

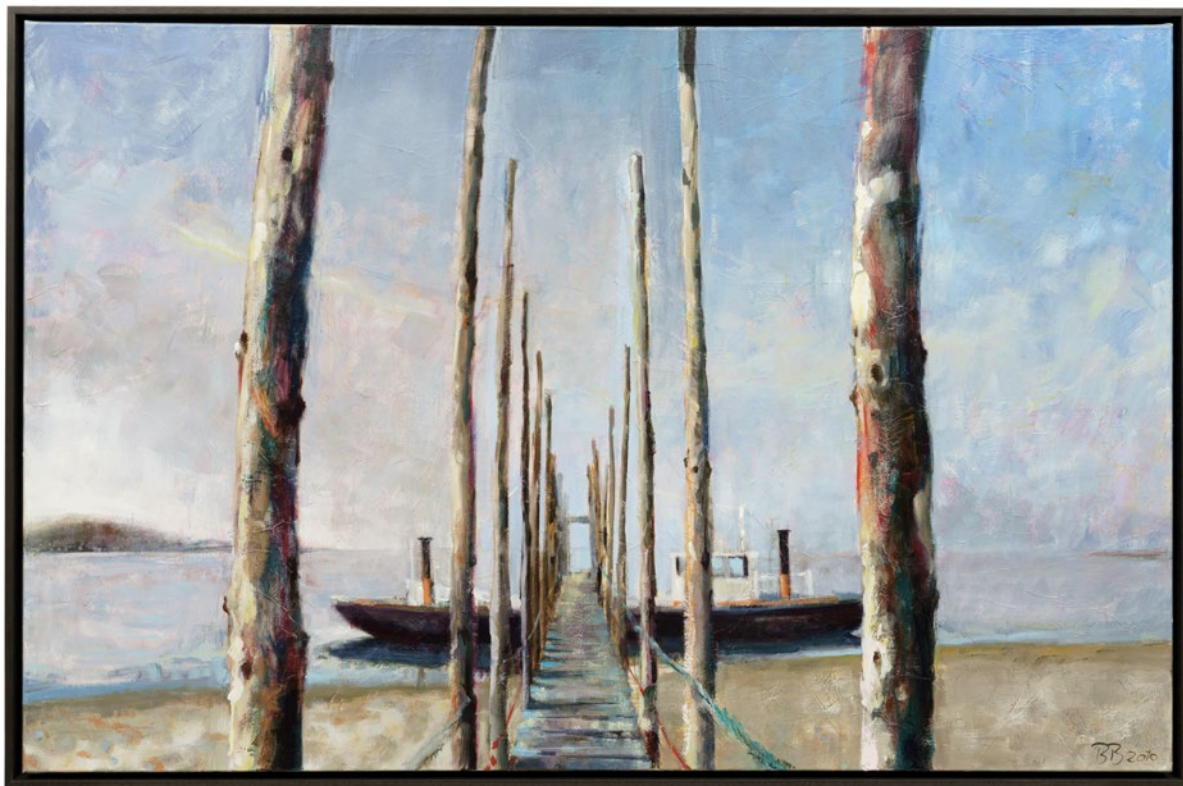
Öl, Kohlestift und Collage auf Leinwand.

74,5 x 64,5 cm.

360 €

Werner Bielohlaweck 1936 Rumburk – 2004 Dresden

Lehre und Gehilfenzeit in Gera als Dekorationsmaler. 1954 Übersiedlung nach Dresden. 1954 – 1957 Besuch der ABF Dresden mit Abitur. Ab 1957 Studium an der Kunsthochschule, bei Prof. Heinz Lohmar und Prof. Alfred Hesse Studium der Wandmalerei, anschließend der Tafelmalerei bei Prof. Paul Michaelis und Prof. Erich Fraaß. Ab 1962 freischaffend in Dresden tätig. Bielohlaweck schuf zahlreiche baugebundene Arbeiten (Glasfenster, Mosaiken, Fassadengestaltungen, Wandbilder). 1969 gestaltete er z.B. die Wand der Schwimmhalle Freiburger Straße mit einem Keramikmosaik aus. 1975–80 Lehrauftrag für Farbenlehre an der Kunsthochschule in Dresden. Der Künstler pflegte eine streng komponierte, in der Farbigkeit zurückhaltende, meist tonige gegenständliche Malerei. Neben Bildnissen, Akten, Familien- und Kinderszenen widmete er sich als ehemals aktiver Leichtathlet besonders auch dem Thema Sport (Fußball-, Ringer-, Läuferszenen u.a.). Werke des Künstlers befinden sich in zahlreichen öffentlichen Sammlungen, u.a. in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.



139 Bettina Bülow-Böll, Boot am Steg, 2010.

Bettina Bülow-Böll 1962 Gelsenkirchen – lebt in Sprockhövel

Acryl auf Seidenpapier, mit werkimmanenten Knitterfalten auf Leinwand kaschiert. Monogrammiert „BB“ und datiert u.re. In einer graubraunen Schattenfugenleiste gerahmt.

Wir danken der Künstlerin Frau Bettina Bülow-Böll, Sprockhövel, für freundliche Hinweise.

90 x 170 cm, Ra. 115 x 175 cm.

2.400 €

Bettina Bülow-Böll 1962 Gelsenkirchen – lebt in Sprockhövel

1983–86 Schülerin bei H. J. Schlieker am Musikischen Zentrum der Ruhr-Universität Bochum. 1989 Diplom im Bereich Grafik-Design an der Fachhochschule Dortmund. Seit 1995 zahlreiche nationale und internationale Ausstellungen und Messebeteiligungen, u.a. in der Galerie Mühlfeld & Stohrer (Art Karlsruhe, Art Zürich und Art Fair Köln), im Historischen Rathaus Bologna, im Stadtmuseum Hattingen und in der Galerie Nolte, Münster. Tätigkeit als Dozentin für Kreativreisen. Mitglied im Bochumer Künstlerbund.



142



143



140

Jens Cords 1932 Hamburg

1949–51 Lehre als Schrift- und Schildermaler. 1953–57 Studium an der HBK Hamburg, 1956/57 Meisterschüler bei Willi Tietze. Seitdem freischaffend tätig. Cords erhielt verschiedene Stipendien. 1958 Lehrauftrag an der Volkshochschule in Göhrde, 1963–96 Dozent an der Volkshochschule Hamburg. 1968–76 Illustrator beim Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt (Hamburg). Die frühen Arbeiten reichen von der nonfigurativen Malerei bis zum Informel, ab 1964 wendet er sich dem Gegenständlichen und einer fotorealistischen Auffassung zu.

Michael Dresden Arlt 1946 Dresden – 1985 Berlin

Lehre als Möbeltischler und Orgelbauer. Studium der Theologie. Ebenso Verfasser von Gedichten. 1971–72 politische Haft in Leipzig und Cottbus, Entlassung in die Bundesrepublik. 1973 Übersiedlung nach Berlin, wo er an der Großen Berliner Kunstausstellung teilnimmt. Prägnant für Arlt war das All-over-Verfahren, bei dem Karton- und Spanplatten mit Farbe oder Lack nach der Art von Jackson Pollock bemalt wurden.

Andreas Dress 1943 Berlin – 2019 Sebnitz

1961–69 Lehre und Arbeit als Werkzeugmacher, Abendstudium an der HfBK Dresden. 1969–74 Studium an der HfBK Dresden bei Günter Horlbeck. Seit 1974 freischaffend in Dresden und Sebnitz tätig. 1982 Einrichtung einer Werkstatt für Steindruck und Radierung. 1991 Jenaer Kunstpreis.

140 Heinrich Burkhardt, Hügellige Frühlingslandschaft. Wohl 1960er Jahre.

Heinrich Burkhardt 1904 Altenburg/Thüringen – 1985 Berlin

Öl auf Malpappe.

36,3 x 47,8 cm, Ra. 43,5 x 56 cm.

250 €

141 Jens Cords „Dunkler Kopf“. 1958.

Jens Cords 1932 Hamburg

Öl und Mischtechnik auf Hartfaser. Signiert „Jens Cords“ und datiert. Aus der Folge „Physiognomische Reihe“. Verso betitelt, nochmals signiert und datiert sowie mit einem handschriftlichen Etikett der „8. Ausstellung des ‚Prieß-ecker Kreises‘ im Jagdschloss Göhrde 1958“ sowie einem Sammleretikett. In einer schwarz-weiß gefassten Holzleiste gerahmt.

Bildträger mit kleinen Montagelöchlein o. und u., ein Nagel o.re. Malschicht im Randbereich minimal berieben.

41,5 x 28 cm, Ra. 46 x 31,5 cm.

500 €

142 Michael Dresden Arlt „Il Principe“. 1984.

Michael Dresden Arlt 1946 Dresden – 1985 Berlin

Acryl auf Hartfaser. Unsigniert. Verso umlaufend aufgeleimte, seitlich grau-blau gefasste Holzleisten. Verso auf der o. Holzleiste li. auf einem Papieretikett typografisch bezeichnet „DIE STIMMUNG SEINES HERRN“.

Abgebildet in: Michael Dresden Arlt. 1946–1985, Katalog Galerie Christof Weber, Berlin, wohl 1991, S. 6.

Farbschicht ganzflächig mit feinteiliger Runzelbildung (materialbedingt). Bildträger in sich leicht verzogen. Vereinzelt minimaler Farb-abrieb an den Bildkanten und kleine Fehlstelle an der Ecke u.re. sowie eine weitere größere Mi.re. Unscheinbarer Kratzer Mi.re. sowie vereinzelte winzige Kerben.

129,5 x 147,2 cm.

600 €

143 Andreas Dress „pott porri“. 1995/1996.

Andreas Dress 1943 Berlin – 2019 Sebnitz

Öl, Wasserfarben und farbige Tusche auf Leinwand. U.re. signiert „ADress“ und datiert, mittig betitelt. Verso nochmals betitelt, signiert und datiert.

Vgl. motivisch Galerie Mitte (Hrsg.): Trans Tanz. Andreas Dress. Zeichnung grafik Bild 1992 – 2000. Dresden, 2000.

70,5 x 90 cm.

750 €



141

144 Ulrich Eisenfeld „Feldfarben-Farbfelder“. 2004.

Ulrich Eisenfeld 1939 Falkenstein (Vogtland) – lebt in Kreischa/Quohren

Öl auf Malpappe. In Blei signiert „Eisenfeld“ und datiert u.li. Auf einen Untersatz montiert, darauf nochmals signiert, datiert und betitelt. Verso zwei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Werknummer Q-14.

Zur Folge vgl. auch die Pastellarbeiten, abgebildet in: Koch, Ingrid: Ulrich Eisenfeld. Stationen. Malerei. Zeichnung. Stein-druck. Schloss Dippoldiswalde 2014, S. 81ff.

18 x 13,9 cm, Ra. 47,6 x 37,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

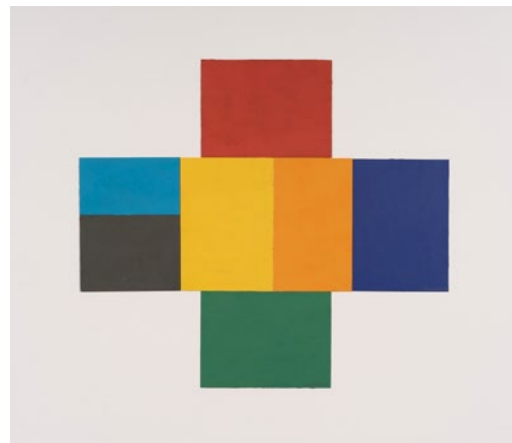
500 €

145 Ulrich Eisenfeld „Farbkreuz“. 2004.

Öl auf Malpappe, fünfteilig collagiert. Zweifach in Blei signiert „Eisenfeld“ und datiert. Aus der Folge „Feldfarben-Farbfelder“. Auf einen Untersatzkarton montiert. Verso zwei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben.



144



145

Zur Folge vgl. auch die Pastellarbeiten, abgebildet in: Koch, Ingrid: Ulrich Eisenfeld. Stationen. Malerei. Zeichnung. Stein-druck. Schloss Dippoldiswalde 2014, S. 81ff.

Minimal atelierspurig.

37,1 x 42,2 cm, Untersatz 50 x 60 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €

146 Ulrich Eisenfeld „Feldfarben-Farbfelder“. 2006/2022.

Acryl und Öl auf Malpappe, collagiert. In Blei signiert „Eisenfeld“ und datiert „2006“ u.li. Auf dem Untersatz nochmals signiert und datiert „06 / 2022“ sowie betitelt und technikbe-zeichnet. Verso zwei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Zur Folge vgl. auch die Pastellarbeiten, abgebildet in: Koch, Ingrid: Ulrich Eisenfeld. Stationen. Malerei. Zeichnung. Stein-druck. Schloss Dippoldiswalde 2014, S. 81ff.

25,8 x 10,8 cm, Ra. 47,6 x 37,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



146

Ulrich Eisenfeld 1939 Falkenstein (Vogtland) – lebt in Kreischa/Quohren

1953–57 Bergmannslehre und Hauer im Steinkohle-bergbau „Martin Hoop“ in Zwickau. 1957–59 Arbeiter- und Bauernfakultät der Bergakademie Freiberg. 1960–65 Studium der Malerei an der HfBK Dresden, u.a. bei Günther Horlbeck und Paul Michaelis. Ab 1965 freischaf-fend als Maler tätig, Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. Ablehnung staatlicher Aufträge mit militärischen und politischen Inhalten. 1971–81 Atelier in Kreischa, Landschaftsdarstellung wird vorrangig. Bis 1978 mit Claus Weidensdorfer, Werner Wittig und Günther Torges auch in der Druckerei von Elly Schreiter in Dresden tätig. Anschließend Einrichtung einer Lithografiewerk-statt mit Torges und Siegfried Winterlich. 1979 nach Verlangen der Herausnahme von Bildern aus öffentlichen Ausstellungen Antrag auf Aussiedlung. 1981 Ausreise nach West-Berlin. Ab 1985 Atelier in Furudals Bruk in der mittelschwedischen Provinz Dalarna, längere Aufen-t halte in Lappland. Nach verschiedenen Stationen ab 2005 wieder in Kreischa tätig. Arbeiten von Eisenfeld sind heute im Besitz vieler Sammlungen in Deutschland (z.B. Kupferstichkabinett Dresden, Berlinische Galerie Berlin) und in Schweden.



149



150



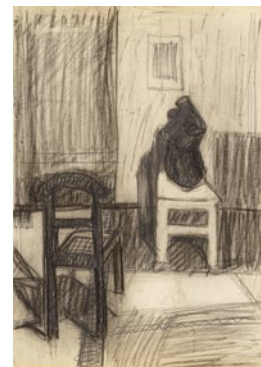
148



153



151



152

Lutz Fleischer 1956 Dresden – 2019 Dresden

Maler, Grafiker und Objektkünstler. Absolvierte 1972–75 eine Lehre als Offsetsetzschreier und besuchte die Abendschule der HfBK in Dresden. In den Jahren 1975–81 war Fleischer als Verkäufer, Gärtner, Lagerist und Restaurator tätig. 1976 erste Einzelausstellung in Dresden, arbeitet seit 1981 ebenda als freischaffender Künstler. Gründete 1983 zusammen mit Petra Kasten und Andreas Hegewald den Leitwolfverlag, 1996 den Schlüsselbundverlag. Ausstellungen in Dresden, Berlin, Leipzig, Cottbus, Frankfurt am Main. 1991–96 Gründung der Galerie „Blaue Fabrik“ mit Sigrid Walter und Thomas Haupe. 2005 Hans Theo Richter-Preis.

148 Lutz Fleischer „Visavis“ (Rudolf-Leonhard-Straße, Dresden-Neustadt ?). 1980.

Lutz Fleischer 1956 Dresden – 2019 ebenda
Deckfarben auf Packpapier.

57,8 x 42,5 cm. **360 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

149 Lutz Fleischer, Mädchenporträt. 1982.
Pinselfzeichnung in Tusche auf gelbem Karton.

75,4 x 50,5 cm. **340 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 Lutz Fleischer „Dresden-Neustadt nachts“. 1982.

Faserstiftzeichnung und Bleistiftzeichnung auf Packpapier.

50 x 72 cm. **300 – 340 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

151 Lutz Fleischer, Zwei Figuren im Raum / Interieur mit Kleiderpuppe . Wohl 1980er Jahre.

Kohlestiftzeichnung auf Papier, eine Arbeit mit Farbstift koloriert.

30 x 21,4 cm / 39,8 x 27,5 cm. **150 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



154

152 Lutz Fleischer, Interieur mit Kleiderpuppe / Sitzender weiblicher Akt. 1985 / Wohl 1980er Jahre.

Grafitzeichnung auf chamoisfarbenem Papier.

Jeweils 42 x 59,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



155

153 Lutz Fleischer, Doppel-E. 1991.

Collage und Dripping.

73,4 x 51,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



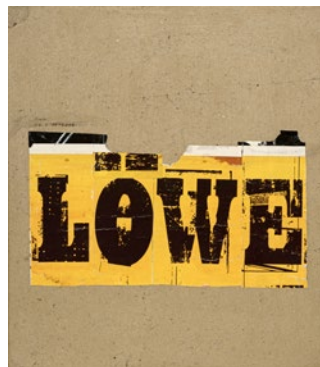
156

156 Lutz Fleischer „Zahlen, Zeit & Zugewinn“ – „Quersumme 15 / gelb“. 2006.

Collage auf Karton.

73,4 x 51,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



158

157 Lutz Fleischer „Hirschbeutel“. 2009/2010.

Assemblage auf Leinwand. O.li. mit der Stempelsignatur „L. fleischer 10“. Verso nochmals in Faserstift signiert „fleischer“, datiert und betitelt sowie mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Leicht fleckig.

68 x 55 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

280 €

154 Lutz Fleischer „Torso“ – Mondgesicht / Krawattenträger / Zensurbalken. 1989/1991.

Farbserigrafie auf Karton.

Bl. jeweils 73,4 x 51,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



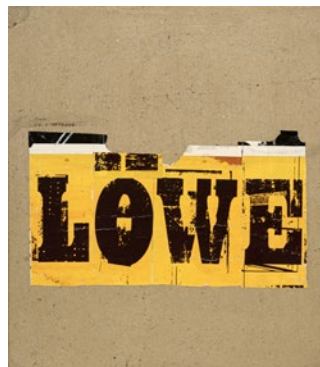
155 Lutz Fleischer „Mumifizierung“. 1993.

Collage und Dripping auf Karton.

73,4 x 51,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

400 – 500 €



159

158 Lutz Fleischer „Felisleo“ („Löwe“). 2010.

Collage auf Leinwand.

52,5 x 45 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

280 €

159 Lutz Fleischer „geflochtene Collage No 3“. 2013.

Collage und Assemblage auf Pappe.

50,7 x 35,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

360 €



157



160

160 Hans Fahnle, Blumenbeet mit Mädchenauge. 1953.

Hans Fahnle 1903 Heilbronn – 1968 Stuttgart

Öl auf Malpappe. Signiert „H. Fahnle“ und datiert o.re. In einer goldfarbenen, profilierten Leiste mit stilisiertem Blattfries als Sichtleiste und abfallendem Karnies mit stilisiertem Akanthusblattfries gerahmt.

„Mit seinen Blumenbildern, die in den 50er und in geringen Umfang in den 60er Jahren entstehen, feiert Fahnle große Erfolge.[...] Hier tritt der ganze koloristische Reichtum seiner Farben zutage, schwingt eine strotzende Lebensinnlichkeit mit [...]“ (zitiert nach Eva-Marina Froitzheim „Mythen aus der Farbe“. Zum Werk von Hans Fahnle und Rudolf



161

Müller. In: Mythen aus der Farbe. Ausstellungskatalog der Städtischen Galerie Böblingen. Böblingen, 1996. S. 11.)

Lit.: Hans Fahnle 1903–1968. Ein Maler der verschollenen Generation. Ausstellungskatalog der Kunststiftung Hohenkarpfen und der Stadt Überlingen am Bodensee. Tuttlingen, 1999.

Malschicht mit vereinzelten Kratzspuren und winzigen Farbverlusten, im Gesamtbild unauffällig, eine deutlichere horizontale Kratzspur mit kleinen Farbabplatzern u.re.

104 x 81,5 cm, Ra. 122 x 99 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €



(161)

Hans Fährle 1903 Heilbronn – 1968 Stuttgart

1922–1924 Studium an der Kunstgewerbeschule und anschließend an der Kunstakademie Stuttgart. 1925 Wechsel an die Kunsthochschule Kassel, Meisterschüler von Georg Burmester, danach Studium an den Vereinigten Staatsschulen für Freie und Angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg. Dort bis 1931 Meisterschüler von Hans Meid. Studienreisen nach Frankreich, Italien, Rügen und an den Bodensee. 1931 Übersiedlung nach Stuttgart. 1936 erste große Einzelausstellung in der Galerie Schaller, Stuttgart. 1941–45 Kriegsdienst. 1944 Zerstörung seines Ateliers und eines Großteils seines Frühwerks beim Bombenangriff auf Stuttgart. Nach Kriegsende Mitbegründer der Freien Kunstschule Stuttgart, dort bis 1956 Tätigkeit als Dozent für Malerei / Akt- und Kopfzeichnen. 1952 Gründungsmitglied der Freien Gruppe Stuttgart in der Nachfolge der 1933 verbotenen Stuttgarter Neuen Sezession.



(161)

161 Tom Fleischhauer, Der zerbrochene Krug (Quatryptichon). Wohl um 1998.

Tom Fleischhauer 1954 Dommershausen/Hunsrück – 2011 Berlin

Öl auf Leinwand. Jeweils u.re. monogrammiert „TF“ und in einer Schattenfugenleiste gerahmt.

Provenienz: Nachlass einer Galeristin, Magdeburg.

Eventuell Vorarbeiten zu der motivisch vergleichbaren Gemälde-Folge, bewahrt in: Kunstmuseum Walter im Glaspalast, Augsburg, jeweils 200 x 300 cm.

Malschicht des zweiten Gemäldes mit zwei winzigen Materialanhaftungen in der Bildmitte und im Kreisbogen. Eine verso mit einem Flicker hinterlegte Leinwandlasion, unscheinbar farbfalsch retuschiert. Das vierte Gemälde mit Druckstellen und Bereibungen mit vereinzelt Farbverlusten im Falzbereich, Spuren einer früheren Rahmung.

Jeweils 60 x 39,5 cm, Ra. 69 x 49 cm.



(161)

Tom Fleischhauer 1954 Dommershausen/Hunsrück – 2011 Berlin

1975–1979 Architekturstudium in München und Aachen. 1980 Studienreise in die USA, Mexico, Guatemala, San Salvador, Belize, Panama, Kolumbien, Ecuador, Peru, Bolivien und Jamaika. 1982–86 Studium an der Hochschule der Künste in Berlin bei Prof. Dieter Appelt.

3.000 €



162 Michael Freudenberg „Giverny XII“. 1996.

Michael Freudenberg 1949 Dresden

Öl auf Sperrholz, rückseitig mit Vierkantleisten verstärkt. Verso signiert „M. Freudenberg“, datiert und betitelt sowie von fremder Hand bezeichnet. Vom Künstler 2003 nochmals überarbeitet.

Aus der Werkgruppe „Giverny“ mit ca. 25 Arbeiten, entstanden zwischen 1996 und 2023.

85 x 85 cm.

2.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Michael Freudenberg 1949 Dresden – lebt in Dresden

Freudenberg studierte bis 1972 Bauwesen in Cottbus. In der Malerei, Graphik u. Objektkunst arbeitet er als Autodidakt. Seit 1979 ist er als freischaffender Künstler tätig. Waren seine Werke zu Beginn noch im Gegenständlichen verankert, so dominieren jetzt Abstraktion u. Improvisation. Förderlich bei dieser Entwicklung waren sicher auch die Bekanntschaften mit A. R. Penck u. Josph Beuys.

Hubertus Giebe 1953 Dohna – lebt in Dresden

1969–76 Studium der Malerei und Grafik an der HfBK Dresden, anschließende Tätigkeit als freischaffender Künstler. 1976–78 Arbeitsaufenthalt in Dollgow / Schulzenhof bei dem Schriftstellershepaar Erwin und Eva Strittmatter. 1978 Diplomabschluss an der HGB Leipzig, danach Meisterschüler bei Bernhard Heisig. 1982–86 Leitung des künstlerischen Grundlagenstudiums für Malerei und Grafik an der HfBK Dresden gemeinsam mit Johannes Heisig, ab 1987 Dozentur sowie Leitung der Fachklasse. 1991 Rückkehr zur freischaffenden Tätigkeit mit Ausnahme einer Vertretungsprofessur an der Universität Dortmund. Reisen in die USA. 2007 Wilhelm-Morgner-Preis der Stadt Soest, 2020 Falkenrot-Preis, Künstlerhaus Bethanien, Berlin. Zahlreiche nationale und internationale Ausstellungen, u.a. zur 44. Biennale in Venedig, in der Raab Gallery London sowie 2023 im Albertinum, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Giebes Werke befinden sich u.a. in den Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin, den Kunstsammlungen Chemnitz, dem Museum der Bildenden Künste Leipzig, dem British Museum London und der Privatsammlung Geert Steinmeijer / Museum No Hero Delden, Enschede.



163

**163 Hans Gassebner, Stillleben mit Birnen.
Wohl 1963.**

Hans Gassebner 1902 Blaubeuren – 1966 ?

Öl auf Papier, umlaufend auf einer Platte randmontiert mit rückseitig befestigten Abstandsleisten. Monogrammiert „H.G.“ u.re., verso von fremder Hand bezeichnet. Die Gehrungen des Rahmens mit alten Zeitschriftenausschnitten kaschiert, dort das teilweise erhaltene Etikett der Kunsthandlung und Vergolderei „Ernst Fischinger, Stuttgart“.

Bildträger minimal gewölbt.

36 x 48 cm, Ra. 48,5 x 60,3 cm.

500 €



164

**164 Lotte Geidel-Liebing, Blumenstillleben.
Späte 1940er / frühe 1950er Jahre.**

Lotte Geidel-Liebing 1891 ? – 1955 ?

Öl auf Hartfaser.

41 x 31 cm, Ra. 48,9 x 38,2 cm.

350 €

**165 Hubertus Giebe, Bildnis eines Herren.
1986.**

Hubertus Giebe 1953 Dohna – lebt in Dresden

Öl, teilweise mit Ritzungen von Künstlerhand, auf Hartfaser. Signiert „GIEBE“ und datiert o.re. Verso o. nochmals signiert und ortsbezeichnet „DRESDEN“. Im schwarz gefassten Plattenrahmen des Künstlers, darauf verso nochmals signiert und bezeichnet.

Kanten des Bildträgers mit rahmungsbedingten Bereibungen, kleineren Fehlstellen und schwarzen Farbspuren, im gerahmten Zustand nicht sichtbar. Im Bereich der Hose u.Mi. mit leichten, wohl werkimmanenten Farbspuren. Die u. Rahmenleiste mit weißen Farbspritzern und leichten Kratzspuren.

154,5 x 85 cm, Ra. 171 x 101,7 cm.

1.400 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



165



**166 Hermann Glöckner, Schwung und Gegenschwung.
1957/1963.**

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

Assemblage. Mörtel, gespachtelt, getönt, Glas- und Keramikscherben, gelblicher Lack (Leimlack). Verso geritzt monogrammiert „H“ sowie ausführlich datiert „21.1.57“ sowie in weißer Farbe signiert „Glöckner“, nochmals datiert „21.1.57“ sowie bezeichnet „Lack 2.7.63“. Im originalen, braun gefassten Schattenfugen-Rahmen des Künstlers.

Vgl. die technisch ähnliche Arbeit „Neun gefärbte Mörtelbrocken in grauem Grund“, 1960, Kalk, Zementmörtel in verlorenem Rahmen gegossen, 36 x 23 x 6,5 cm, abgebildet in: Märkischer Sand. Spuren zwischen Sujet, Werkstoff und Landschaftsraum. Kunstmuseum Dieselkraftwerk. Cottbus, 2008. S. 144, Abb. S. 52.

Die gelbliche Lackschicht mit zum Teil großflächigen Fehlstellen im Bereich der Scherben. Lackschicht kleinteilig krakelliert, partiell leicht aufstehend. Oberfläche mit vereinzelten kleinen Retuschen im Bereich des Hintergrunds sowie auf dem zentralen braunen Scherben.

12,8 x 21 cm, Ra. 14 x 22,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

8.500 €

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

1903 Gewerbeschule in Leipzig. 1904–07 Lehre als Musterzeichner, nebenbei Besuch der Kunstgewerbeschule im Abendstudium. Ab 1909 freiberufliche künstlerische Tätigkeit. 1915–18 Kriegseinsatz. 1921 Heirat mit Frieda Paetz. 1923 Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie bei Otto Gußmann. Seit 1926 regelmäßige Ausstellungen. Durch Kriegsbeginn verstärkt Arbeiten am Bau. Nach 1945 Beschäftigung mit freier Abstraktion, Ausprobieren verschiedener Drucktechniken. Seit 1959 auch plastische Arbeiten. Ab 1979 Dauervisum für die BRD. 1986 Ehrenmitgliedschaft des „Deutschen Künstlerbundes“.



168

167 Curt Großpietsch „Selbstbildnis“. 1960er Jahre.

Curt Großpietsch 1893 Leipzig – 1980 Dresden

Öl auf Leinwand, ganzflächig auf einen festen Karton kaschiert und verso umgeschlagen. Signiert „Curt Großpietsch“ u.re. Verso auf dem Bildträger o.li. nochmals in Blei signiert sowie mit zwei neuen Klebetiketten versehen, darauf u.a. bezeichnet, datiert und betitelt. In einer profilierten, glänzend schwarz gefassten Holzleiste mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt. Verso Rahmen mit Vermerken einer Kunsthandlung.

Vgl. Katalog Kunstsammlung Gera S. 23.

Ecken etwas bestoßen und mit geringem Malschicht-Abrieb (in der Rahmung nicht sichtbar). Zwei Reißzwecklöchlein am li. und re. Rand im Bereich des Rahmenfalzes. Längliche weiße Farbspur o.li. Vereinzelt winzige bräunliche Flecken auf der Oberfläche.

45,9 x 31,7 cm, Ra. 53 x 38,6 cm.

1.800 – 2.200 €

168 Werner Haselhuhn „Gebüsch im Herbst“. 1990.

Werner Haselhuhn 1925 Bad Frankenhausen – 2007 Dresden

Öl auf Hartfaser.

48 cm x 58,5 cm, Ra. 55 cm x 65,5 cm.

400 €



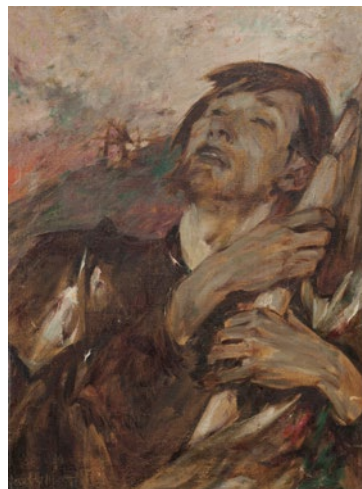
167

Curt Großpietsch 1893 Leipzig – 1980 Dresden

Vertreter des Dresdner Verismus. 1905–09 Lehre als Dekorationsmaler im väterlichen Betrieb sowie Kurse an der Kunstgewerbeschule Leipzig. 1911–19 Studium bei Richard Müller, Robert Sterl und Oskar Zwintscher an der Dresdner Kunstakademie zusammen mit George Grosz und Otto Dix. Aus dem Militärdienst 1914–19 kehrte er schwer verwundet zurück. Anschließend bis 1922 Meisterschüler bei Otto Gussmann. Mitglied der Künstlergruppe „Die Schaffenden“ und der ASSO. Großpietsch machte sich als Maler und Illustrator der Groteske, des Grausigen und Skurrilen einen Namen.



169



170



171

Bert Heller 1912 Aachen – 1970 Berlin

Geburtsname Aloys Joseph Hubert Heller. Deutscher Maler. 1927–30 Studium an der KGS Aachen. Neben Studienreisen nach Holland, Belgien und Österreich arbeitete Heller freischaffend in Laursberg. Ab 1940 Studium an der Kunstakademie in München, im gleichen Jahr trat er der NSDAP bei. 1946–50 Dozent an der KS in Wernigerode. 1950–53 Meisterschüler von Heinrich Ehmsen an der Deutschen Akademie der Künste. Ab 1950 Mitglied der SED, 1951. Ab 1953 Professur für Malerei an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, 1956–58 deren Rektor. 1954–55 Studienreisen nach China und Paris. Ab 1958 freischaffend tätig. Ab 1965 Mitglied der Deutschen Akademie der Künste zu Berlin. 1951 und 1965 Nationalpreis der DDR. Hellers malerischer Schwerpunkt lag bei Porträts und figürlichen Darstellungen, u.a. porträtierte er Otto Nagel, Berthold Brecht, Helene Weigel, Gret Palucca und Josef Kaiser.

Paul Hofmann 1975 Dresden – lebt in Wien

Sohn des Künstlers Veit Hofmann (geb. 1944) und Bruder von Peter Hofmann (geb. 1978). Er verbrachte seine Kindheit im Künstlerhaus in Dresden und begann 1999 sein Studium der Malerei und Grafik an der HfBK. Paul Hofmann studierte unter anderem bei Max Uhlig und Lutz Dammbeck und gründete 2001 die Galerie treibhaus e.V. mit. 2005 absolvierte er sein Diplom an der HfBK Dresden. Im gleichen Jahr setzte er als Meisterschüler sein Studium bei Lutz Dammbeck fort, bekam 2006 das Hegenbarth-Stipendium der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Dresden und schloss 2007 sein Studium ab. 2009 gewann Hofmann den ersten Preis des Kunstwettbewerb „Eine Bank für uns“ der Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg und war 2006, 2008 und 2012 bei der sächsischen Grafikbiennale „100 Sächsische Grafiken“ vertreten. Werke des Künstlers befinden sich u.a. im Bestand der Sächsischen Galerie der Künste, Sparkassen-Sammlung.

169 Bert Heller „Bildnis“. 1950er Jahre.

Bert Heller 1912 Aachen – 1970 Berlin

Öl auf Leinwand. Signiert „Bert Heller“ und undeutlich datiert u.li. Verso auf der Keilrahmenleiste o.li. in Blei Künstler bezeichnet und betitelt.

Leinwand etwas knapp aufgespannt, sichtbar am u.li. Rand. Malschicht mit partiellem Krakelee Mi.re. oberhalb der Schulter.

54,5 x 70,5 cm.

950 – 1.200 €

170 Bert Heller, Pilger. 3. Viertel 20. Jh.

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert „[...] Heller“ u.li. In einer schwarz und silberfarbenen gefassten Profilleiste gerahmt.

Zur religiösen Bildthematik in Hellers Œuvre vgl. „Der Barmherzige Samariter“, 1947/48, Öl auf Leinwand, 70 x 80 cm, abgebildet in: Lang, Lothar: Bert Heller. Dresden 1970, Nr. 2.

Sehr unscheinbare Leinwanddeformationen. Malschicht mit Krakelee.

65 x 47 cm, Ra. 78,5 x 60 cm.

700 – 800 €

171 Minni (Hermine) Herzog, Wiesenstück mit Enzian und Schafgarbe. 1950er/1960er Jahre.

Minni (Hermine) Herzog 1883 Frankfurt am Main – 1968 Chemnitz

Öl auf Hartfaser.

68,5 x 56,5 cm, Ra. 83,5 x 71,6 cm.

240 €

172 Erhard Hippold, Geometrische Komposition. 1968.

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Öl auf Hartfaser.

59,5 x 26 cm, Ra. 60,3 x 26,7 cm.

300 €

173 Paul Hofmann „ALSo benehmt EUCH rattisch!“ 2005.

Paul Hofmann 1975 Dresden – lebt in Wien

Öl auf Leinwand.

60 x 80 cm.

280 €

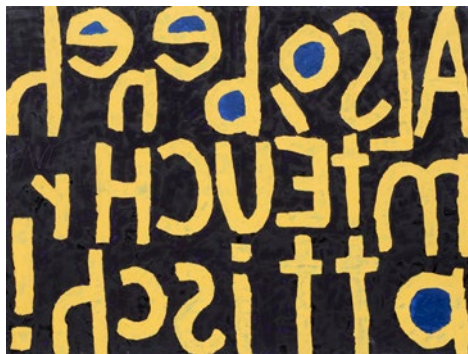
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



172

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Lehre zum Porzellanmaler. 1928–31 Schüler der Dresdner Kunstgewerbeschule bei Carl Rade, bis 1933 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Ferdinand Dorsch, Meisterschüler bei Max Feldbauer. In diesem Jahr musste er aus politischen Gründen die Akademie verlassen. Verheiratet mit der Dix-Schülerin Gussy Ahnert. Mit ihr lebte er ab 1945 als freischaffender Künstler in Radebeul. Freundschaft mit dem Maler Carl Lohse, mit welchem er zusammen einige Studienaufenthalte an der Ostsee verbrachte. Seit 1950 intensivere Beschäftigung mit Grafik, v.a. Radierungen und Lithografien.



173



174

174 Paul Hofmann „Alle in einem Boot“. 2006.

Öl auf Leinwand. U.re. geritzt signiert „PAVL“ und datiert.

120 x 150 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

175 Paul Hofmann „Störe mein KREISE nicht!“ 2006.

Öl auf Leinwand.
80 x 60 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



175



177



176

176 Paul Hofmann „235“ (Urisotop). 2007.

Öl auf Leinwand.
80 x 100 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

177 Paul Hofmann „o“. 2007.

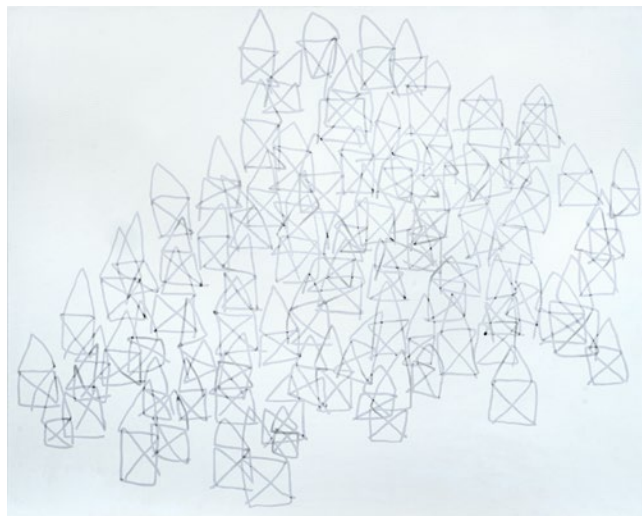
Öl auf Leinwand.
80 x 60 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

360 €

280 €

280 €



178



179

Sebastian Herzau 1980 Schönebeck

2005 Eröffnung „dieHO-Galerie“ in Magdeburg. 2007–12 Studium der Malerei an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein Halle bei Prof. Ute Pleuger, Diplomabschluss im Bereich Bildende Kunst – Malerei und Grafik. 2012 Atelierstipendium der Stadt Magdeburg, 2019 Hallescher Kunstpreis. Zahlreiche Ausstellungen, u.a. in der Galerie Koenitz in Leipzig, im Martin-Gropius-Bau Berlin und in der Galerie Filser&Gräf München. Herzau Werke waren mehrfach auf nationalen und internationalen Kunstmesen vertreten, u.a. der Art Karlsruhe, der Art.Fair Köln oder der Rotterdam Contemporary. Seine Arbeiten befinden sich u.a. in den Sammlungen des Kunstmuseum Moritzburg in Halle / Saale und der Kunstsammlung Bayer AG.



184



185

**178 Sebastian Herzau „Das ist das Haus...“
(44 Lösungen). Wohl 2008.**

Sebastian Herzau 1980 Schönebeck

Acryl auf Leinwand.

110 x 136 cm.

420 – 500 €

**179 Sebastian Herzau
„Das ist das Haus...“. 2008.**

Acryl auf Leinwand.

120 x 100 cm.

420 – 500 €

**181 Günter Horlbeck, Porträt Irmgard Horlbeck.
Wohl 1970er Jahre.**

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Öl auf Hartfaser.

60 x 50 cm.

180 €

182 Günter Horlbeck „Garten mit Kobold“. 1978.

Öl auf Hartfaser.

69,7 x 49,8 cm, Ra. 85,4 x 65,2 cm.

340 €

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland)
– 2016 Leipzig

Deutscher Maler und Grafiker. Absolvierte 1942–47 eine Lithografenlehre, welche jedoch durch Einzug zum Militär unterbrochen wurde. Anschließend studierte er bis 1951 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach war er als freischaffender Künstler tätig. Lehrte von 1952–93 an der HfBK Dresden. Seine Werke lassen sich dem abstrakten Expressionismus zuordnen. Vorbilder waren Beckmann, Picasso und Kandinsky.

184 Günter Horlbeck „Selbst vor Brücke“. 1983.

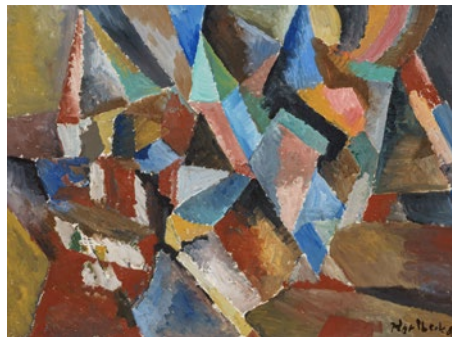
Öl und Kohle auf Leinwand.

81 x 81 cm.

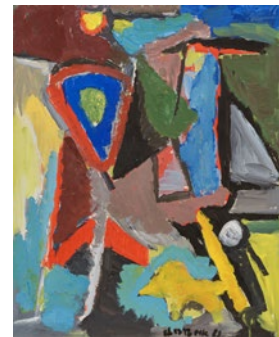
350 €



186



187



189

185 Günter Horlbeck, Stehender weiblicher Akt. Um 1983.

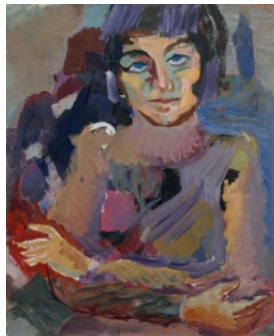
Öl auf Leinwand (Mangeltuch). Unsigniert. Verso auf dem Keilrahmen ausführlich datiert „20.8.83“ sowie mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Nicht im WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig, vgl. jedoch „Akt mit üppigen Brüsten“, 1981, Öl auf Hartfaser, WVZ 154.

Provenienz: Nachlass Günther Horlbeck.

100 x 81 cm.

600 €



181



182

186 Günter Horlbeck „Drei Köpfe“. 1984.

Öl auf Hartfaser.

60 x 50 cm.

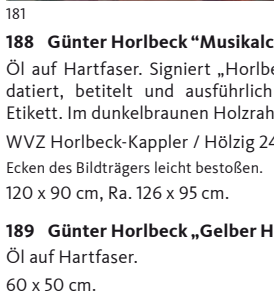
280 €

187 Günter Horlbeck „Kubische Stadt“. 1988.

Öl auf Hartfaser.

64,4 x 84,9 cm.

340 €



60 x 50 cm.

188 Günter Horlbeck „Musikalclown“. 1986.

Öl auf Hartfaser. Signiert „Horlbeck“ u.re. Verso nochmals signiert, datiert, betitelt und ausführlich bezeichnet, teilweise auf einem Etikett. Im dunkelbraunen Holzrahmen.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 242.

Ecken des Bildträgers leicht bestoßen.

120 x 90 cm, Ra. 126 x 95 cm.

700 – 800 €

189 Günter Horlbeck „Gelber Hund“. 1988.

Öl auf Hartfaser.

280 €



188



193



191



192

Irmgard Horlbeck-Kappler 1925 Leipzig – 2016 ebenda

1940–43 Ausbildung zur Technischen Zeichnerin. 1948–52 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, anschließend bis 1957 Lehrerin am Institut für Kunsterziehung an der Universität Leipzig und ab 1953 an der HGB tätig, 1968–85 Professorin und Leiterin der Fachklasse Skulpturale Grafik ebenda. Sie war verheiratet mit dem Maler und Grafiker Günter Horlbeck.



194



196

191 Günter Horlbeck „Belvedere (Weimar)“. 1979.

Öl auf Leinwand.

81 x 81 cm, Ra. 84 x 84 cm.

240 €

192 Günter Horlbeck „Rembrandt als Bühnenfigur“. 1980.

Öl auf Leinwand.

81,5 x 81,5 cm, Ra. 84,3 x 84,3 cm.

240 €

Wilhelm Kaufmann 1895 Wien – 1975 ebenda

Mit 16 Jahren wurde Kaufmann als jüngster Bewerber in die Kaiserlich-Königliche Akademie der bildenden Künste in Wien aufgenommen und unter Rudolf Bacher unterrichtet. Nachdem er 3 Jahre im Ersten Weltkrieg an der russisch-albanischen Front war, war er als freischaffender Künstler tätig und wirkte bei verschiedenen Ausstellungen mit. Er wurde zum Mitglied des Sonderbundes Österreichischer Künstler und der Kunstgemeinschaft Wien sowie des Wiener Hagenbundes, bis er zwischen 1938–1945 durch ein Berufsverbot in eine Fahrradfabrik zwangsvermittelt wurde. Anschließend leitete er bis 1956 die Sektion Malerei in der Berufsvereinigung der bildenden Künste und war seit 1946 Mitglied der Wiener Sezession. Nach der Verleihung des Professorentitels durch den Bundespräsidenten und einer internationalen Ausstellung von Sportbildern im Zuge der Olympiade folgten bald zahlreiche Ehrungen.

Werner Juza 1924 Rodewisch – 2022 Sörnewitz

1941 bis zur Einberufung zum Kriegsdienst 1942 Architekturstudium in Dresden. Nach Kriegsende kurzzeitige Wiederaufnahme des Studiums in Weimar sowie Arbeit in einem Architekturbüro. Seit 1951 war er freischaffend als Künstler tätig. Annahme von Aufträgen, insbesondere in Sanierungs- und restaurationsbedürftigen Kirchen, sodass sein Motivschwerpunkt christliche Themen umfasste. Eine der bekanntesten Arbeiten ist das Fresko „Versöhnung“ in der Dreikönigskirche in Dresden. Ehrenmitglied im Künstlerbund Dresden sowie Ehrenbürger des Freistaates Sachsen. Lebte in Wachau bei Radeberg.

193 Irmgard Horlbeck-Kappler „Figuration“. 1991.

Irmgard Horlbeck-Kappler 1925 Leipzig – 2016 ebenda

Öl auf Hartfaser. Ligiert monogrammiert „IHK“ und datiert u.re. Verso in Blei bezeichnet, betitelt, datiert, technikbezeichnet, bemaßt o.li. und in Faserstift mit der Nachlass-Nummer „NH/I/8“ versehen. WVZ Horlbeck-Kappler 44, Farbabbildung S. 42.

Verso atelierspurig.

89 x 106,5 cm, Ra. 94 x 111 cm.

850 €

194 Ulrich Jungermann, Blick über Lercha auf Meißen. 1981.

Ulrich Jungermann 1953 Stralsund

Öl auf Hartfaser.

50,3 x 60 cm, Ra. 64 x 72 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

195 Werner Juza „Kuss auf der Brücke“. 1989.

Werner Juza 1924 Rodewisch – 2022 Sörnewitz

Wasserfarben und PUR-Lack auf Pressspanplatte. Signiert „W. Juza“ und datiert am u.li. Rand. Verso im Kreis nochmals in Blei signiert „WERNER JUZA / WACHAU“ und datiert sowie betitelt. Vom Künstler in einer schmalen Leiste gerahmt und auf eine weiß gefasste, rahmende Pressspanplatte montiert.

Kaum erkennbare Kratzspuren und Bereibungen in der Lackoberfläche, nur im Streiflicht sichtbar. Vereinzelt winzige weiße Farbspuren sowie gelbliche Fleckchen am li. Rand Mi.

34,6 x 28,7 cm, Untersatzplatte 43,5 x 37,5 cm.

1.500 €

196 Wilhelm Kaufmann „Heiligenblut. Blick auf Großglockner“. Um 1960.

Wilhelm Kaufmann 1895 Wien – 1975 ebenda

Öl auf Hartfaser. U.re. signiert „Wilhelm Kaufmann“. Verso in Grafit vom Sohn des Künstlers Erich Kaufmann bezeichnet „Professor Kaufmann Wien“ und betitelt. In blauer Kreide nummeriert „H 55“ Mi.li. sowie von fremder Hand bezeichnet „Reil“. In einer profilierten Schleiflackleiste gerahmt.

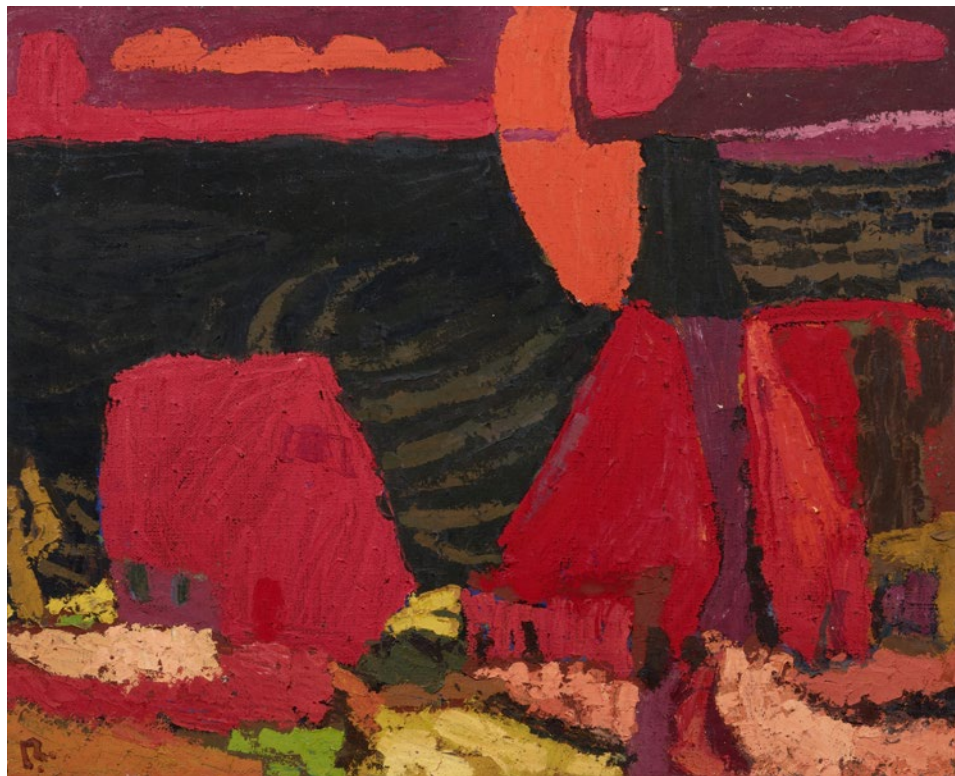
Wir danken Frau Monika Schein, Wien, für freundliche Hinweise.

Malschicht sehr vereinzelt unscheinbar angeschmutzt, im Falzbereich partiell mit leichtem Malschicht-Abrieb. Firnis partiell mit feinen Faseranhaftungen, im Gesamtbild unscheinbar.

40 x 49,5 cm, Ra. 47,5 x 57 cm.

600 €





197

**197 Fritz Keller „Fischerkaten am Haff“ (Rügen).
Um 1966.**

Fritz Keller 1915 Rothenbach/ Glauchau – 1994 Bad Berka

Öl auf grober Leinwand. Monogrammiert u.re. Verso
seitenverkehrt gestempelt „VEB / Zuckerfabrik / Oschers-
leben / [...]“, nummeriert und mit Maßangaben versehen.
Mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers auf der Keilrah-
menleiste Mi.li. sowie mit einem Etikett der Galerie Hebe-
cker, Weimar. In einer goldfarbenen Plattenleiste gerahmt.

Abgebildet in: Michel Hebecker (Hrsg.): Behauptung und
Wiedergewinn. Programm – Ausstellung. Galerie Hebecker.
Weimar 2003, Nr. 36, dort datiert „um 1965“.

Wir danken Frau Ursula Keller, Glauchau, für freundliche
Hinweise.

Malschicht kleinen, punktuellen Farbausbrüchen. Rahmen leicht
fleckig.

95 x 113 cm, Ra. 104 x 123 cm.

2.800 – 3.200 €



198

198 Fritz Keller, Zwei Bauern. 1980–1985.
Öl auf Malpappe.

74,4 x 55,4 cm.

350 €



199 Fritz Keller, Trauernde (Vietnamkrieg?). Frühe 1970er Jahre.

Öl auf Hartfaser. Unsigniert. Verso mit den Nachlass-Stempel des Künstlers versehen sowie in blauer Kreide zweifach nummeriert „1041“, In weißer Kreide von fremder Hand bezeichnet „SONJA“. In einer modernen, schwarzen Holzleiste gerahmt.

Wir danken Frau Ursula Keller, Glauchau, für freundliche Hinweise.

Malträger an den Kanten partiell etwas bestoßen und aufgefaser, Malschicht im Falzbereich mit vereinzelten Farbverlusten, im gerahmten Zustand nicht sichtbar. Vereinzelt mit leichten Bereibungen und unscheinbaren Fehlstellen, Pastositäten stellenweise etwas verpresst. Partiiell weiße Farbspuren, wohl werkimmanent.

74 x 130 cm, Ra. 83 x 139 cm.

4.800 €

Fritz Keller 1915 Rothenbach/ Glauchau – 1994 Bad Berka

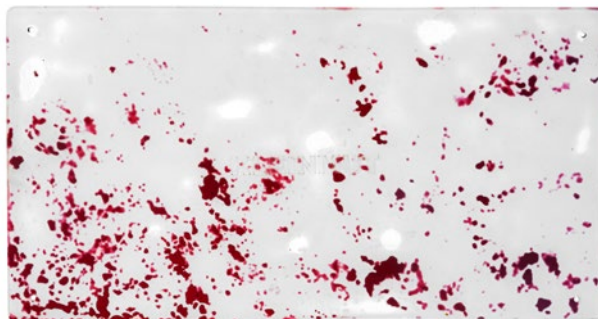
1930–33 Lithografenlehre an der Glauchauer Kunstanstalt Oskar Werler, 1934–35 Besuch der Kunstgewerblichen Fachschule Zwickau. 1935–38 und 1941–43 Studium an der Staatlichen Akademie für Grafische Künste und Buchgewerbe Leipzig, u.a. bei Arno Drescher. 1941–43 Meisterschüler von Drescher. 1943 erste Personalausstellung im Schloss Hinterglauchau. Bis 1948 Kriegsdienst und englische Gefangenschaft. 1948–51 sowie ab 1976 freischaffender Künstler in Glauchau und Kunsterzieher im Schuldienst. Ab 1950 Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR.



201

Jean Kirsten 1966 Dresden

1990–95 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Günter Horlbeck. 1994 Förderpreis für Bildende Kunst des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft. 1995–97 Meisterschüler und 1998–2004 künstlerischer Assistent an der HfBK in Dresden bei Günther Hornig. Aufbau einer Siebdruckwerkstatt in Dresden-Zschieren, lebt und arbeitet dort.



200



202

200 Jean Kirsten „Kleinmut“. 2007.

Jean Kirsten 1966 Dresden

„Echt Antik“-Glas, verso Burgunderrot hinterfangen, beidseitig sandgestrahlt.

22,3 x 42,4 cm.

300 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

201 Jean Kirsten „Kleines Glasbild“. 2007.

Glas, beidseitig in Weiß und Schwarz eingebrannt. Unsigniert. Im originalen, schwarz lasierten Rahmen.

Lit.: Jean Kirsten – Glas. VG Bild-Kunst, Bonn 2023.

Vereinzelte kratzspurige.

BA 34,2 x 34 cm, Ra. 45,7 x 45,5 cm.

950 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

202 Jean Kirsten „Wehmut – Schwermut“. 2007.

Spiegelglas, beidseitig sandgestrahlt.

Max. 17,1 x 60,4 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

203 Gottfried Körner, Sonniger Waldweg. 1991.

Gottfried Körner 1927 Werdau/Sachsen – 2015 Dresden

Öl auf Hartfaser. Signiert „GKörner“ und datiert u.re. In einem breiten, weiß gefassten Rahmen, darauf verso nummeriert „R-22“.

Sehr leichte, rahmungsbedingte Bereibungen und Bestoßungen im Falzbereich.

44,6 x 33,5 cm, Ra. 63,3 x 52,3 cm.

600 €



204

204 Gerold Kratzsch „Angst!“ / „Liebe!“ / „Hass!“ (Triptychon). 2006.

Gerold Kratzsch 1944 Colditz

Öl auf Leinwand. Jeweils u.li. geritzt ligiert monogrammiert „GK“. Verso jeweils signiert „G. Kratzsch“, datiert, bezeichnet und mit Vermerk zur Bildanordnung versehen. Jeweils in schwarz gefassten Holzleisten gerahmt.

Je 60 x 60 cm, Ra. 64 x 64 cm. **1.500 €**

205 Carl Lange, Badende Kinder an der Elbe bei Königstein / Sommerliche Auenlandschaft mit spielenden Kindern. Wohl um 1950.

Öl auf Malpappe / Öl auf Sperrholz.

35 x 49,5 cm, Ra. 52,8 x 62,8 cm /

34,6 x 44,4 cm, Ra. 42 x 52 cm.

350 €



(204)

206 Carl Lange „Bei den Holzfällern“. 1949.

Carl Lange 1884 Dresden – 1956 Chemnitz

Öl auf Malpappe.

50 x 70 cm, Ra. 62 x 82 cm.

180 €

Gerold Kratzsch 1944 Colditz

Einer der führenden Filmplakate-Grafiker Deutschlands. Plakatentwürfe für Filme von Ingmar Bergmann, Rainer Werner Fassbinder und Federico Fellini. Seit 1995 lebt Kratzsch als Maler besonders eindrücklicher figürlicher Darstellungen in Colditz und Berlin.

Gottfried Körner 1927 Werdau/Sachsen – 2015 Dresden

1933–45 Schule, Lithografenlehre und Kriegsdienst, bis 1951 als freischaffender Maler und Grafiker in Werdau tätig. 1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1958 Kunstpreis der Stadt Zwickau.



(204)



205



206



203



207 Konrad Maass, Stadtlandschaft. 1986.

Konrad Maass 1952 Rostock – lebt in Dresden

Öl auf Leinwand.

40 x 55 cm, Ra. 43 x 59 cm.

350 €

208 Gerd Mackensen „WIR WARTEN AUF DICH!“. 2005.

Gerd Mackensen 1949 Nordhausen – lebt in Sondershausen

Acryl und Grafit auf Leinwand. Verkürzt signiert „MACK“ u. Mi. Verso zweifach signiert „G. MACKENSEN“ bzw. „MACKENSEN“, datiert und betitelt. In einer schmalen weißen Holzleiste gerahmt.

Mit einem Kaufbeleg der Galerie Sophien-Edition, Berlin, vom 26.02.2002.

80 x 100 cm, Ra. 84 x 104 cm.

1.000 €

209 Rudolf Müller, Stilleben mit Früchten und Vasen. Um 1950.

Rudolf Müller 1903 Stuttgart – 1969 ebenda

Öl auf Malpappe. Monogrammiert „RM“ u. li. Im Passepartout hinter Glas in einem breiten, dunkelbraunen Holzrahmen gerahmt.

Malschicht lichtertrandig, mit Anhaftungen unter dem Passepartout.

39,6 x 49,5 cm, Psp. 47,2 x 58 cm, Ra. 73,8 x 85 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

210 Peter Muschter „Begegnung“. 1975.

Peter Muschter 1942 Radeberg – 1996 Berlin

Öl auf Hartfaser.

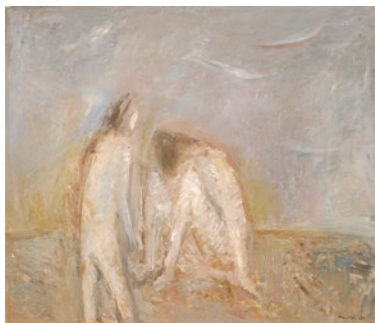
70 x 81,5 cm, Ra. 83,2 x 96 cm.

300 €

208



209



210



207

Gerd Mackensen 1949 Nordhausen – lebt in Sondershausen

1970–75 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden bei Günter Horlbeck u. Gerhard Kettner. Als freiberuflicher Künstler fertigte er 1975–80 Illustrationen für verschiedene Verlage, 1980/81 folgten Bühnenbilder. Mackensen malt, zeichnet, sticht, formt, filmt u. fotografiert u. wechselt zwischen abstrakt u. figurativ. Seit 2008 lebt u. arbeitet er freiberuflich in Sondershausen.

Rudolf Müller 1903 Stuttgart – 1969 ebenda

Zunächst Lehre zum Dekorationsmaler. 1921–1928 an der Kunstakademie Stuttgart bei Arnold Waldschmidt, Christian Landenberger und Robert Breyer. Reisen nach Wien und Holland, Aufenthalte in der Schweiz, in England und Schottland. 1928–1931 Atelier mit seinem späteren Schwager Immanuel Knayer. Beteiligung an Ausstellungen der Stuttgarter Neuen Sezession. 1937 Entfernung von Werken des Künstlers aus dem Stuttgarter Kunstgebäude als „entartet“. 1937–1945 Ausstellungsverbot. 1937 Heirat mit Carola Pfeifer, genannt Lola. 1940–1945 Kriegsdienst in Russland. 1946/1947 gehörte Müller zu den Wiederbegründern der Freien Kunstschule Stuttgart. Bekanntschaft mit Hans Fahnle und Eugen Stambach. 1947–1959 Lehrauftrag an der Freien Kunstschule Stuttgart. Seit 1955 Ausstellungsbeteiligungen beim Künstlerbund Baden-Württemberg. Müller wendete sich früh einer Malerei des expressiven Realismus zu, ab den 1960er Jahren wurden seine Arbeiten zunehmend abstrakter.

Ernst Alfred Mühler 1898 Dresden – 1968 ebenda

Dresdner Maler, Bühnenbildner u. Raumkünstler. Schüler Ludwig von Hofmanns an der Dresdner Akademie. Ab 1924 Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung und Bühnenbildner an der Sächsischen Landesbühne, ab 1926 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes. Als Maler ist er u.a. in der Städtischen Galerie Dresden vertreten.



211 Ernst Alfred Mühler, Hütte im Schnee. Wohl 1950er/1960er Jahre.

Ernst Alfred Mühler 1898 Dresden – 1968 ebenda
Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso u.re. mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers und der Inventarnummer „Nachlass E.A. Mühler 256“ versehen. Auf dem Keilrahmen u.re. nochmals mit dem Nachlass-Stempel versehen und nummeriert. In profilierter, hellgrau gefasster Holzleiste gerahmt.

Malschicht partiell mit feinem Krakelee, vereinzelt winzige Abplatzungen der o. Farbschicht an Malschicht-Höhen. Verso Leinwand und Rahmen etwas stockfleckig. Gehrungen des Rahmens o.li. und u.re. leicht geöffnet, insgesamt etwas berieben und mit fleckig.

60 x 80 cm, Ra. 71 x 91 cm.

1.800 €



214

212 Ingo Kraft „Am Meer“. 1992.

Ingo Kraft 1949 Siegmarschönau – lebt in Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „I. Kraft“ und ausführlich datiert „92 X-XI“ o.re. Verso auf der Leinwand nochmals signiert sowie betitelt und nummeriert. In einer schwarzen Schattenfugenleiste gerahmt.

Malschicht partiell sehr unscheinbar krakeliert.

80 x 60 cm, Ra. 85 x 65 cm.

600 €



213

213 Hermann Naumann, Ohne Titel. 1974.

Hermann Naumann 1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Öl auf Leinwand.

60 x 30 cm, Ra. 64,3 x 34,5 cm.

400 – 450 €

214 Hermann Naumann „Herbststrauß“. 1998.

Öl auf Hartfaser. Signiert „Hermann Naumann“ und datiert o. Mi. Verso von Künstlerhand betitelt und mit Maßangaben versehen. In einer hochwertigen Schattenfugenleiste gerahmt.

Malschicht mit Bereibungen und Druckstellen entlang des u. Randes, verursacht durch eine frühere Rahmung. Ein winziger Farbverlust an der Plattenkante u.li.

80,2 x 54,7 cm, Ra. 85,5 x 60 cm.

900 – 1.200 €

217 Martin Erich Philipp (MEPH), Stilleben mit Dahlien. 1950.

Martin Erich Philipp (MEPH) 1887 Zwickau – 1978 Dresden

Öl auf Hartfaser.

69,9 x 49,5 cm, Ra. 87 x 66,5 cm.

400 – 500 €



217



212

Hermann Naumann 1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Deutscher Grafiker und Bildhauer. 1946 Ausbildung zum Plastiker bei dem Bildhauer Burkhard Ebe. 1947–50 Bildhauerlehre bei Herbert Volwahn in Dresden. 1950 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler Deutschlands. Naumann lebte und arbeitete ab 1950 freischaffend im Loschwitzer Künstlerhaus. 1994 Umzug nach Dittersbach in das „Künstlerhaus Hofmannsches Gut“. Mit Werken u.a. im Salomon R. Guggenheim Museum in New York, in der Galerie Neue Meister, im Kupferstich-Kabinett sowie in der Skulpturensammlung in Dresden vertreten.

Ingo Kraft 1949 Siegmarschönau – lebt in Dresden

Begann 1971 sein Studium an der HFfK in Dresden als Bühnenbildner. Arbeitete von 1976 bis 1978 als Kostüm- und Bühnenbildner am Landestheater in Halle an der Saale. Seit 1977 als freischaffender Maler und Grafiker tätig. 1991 Stipendium der Heitland-Foundation. Seit 1994 Atelier im Künstlerhaus in Dresden Loschwitz und seit 1995 künstlerischer Mitarbeiter an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Kraft unternahm mehrere Studienreisen nach Italien, Frankreich und Griechenland. 2001 wurde ihm der Bautzener Kunstpreis verliehen.

218 Rudolf Nehmer „Sommerliches Stilleben“. 1977.

Rudolf Nehmer 1912 Bobersberg – 1983 Dresden

Öl auf Sperrholz. Signiert „Rudolf Nehmer“ und datiert u.li. Verso u.re. nochmals signiert, datiert und betitelt. In einer profilierten, hell gefassten Holzleiste gerahmt.

Wir danken Frau Gundula Voigt, Dresden, für freundliche Hinweise.

Im Bereich der Henkelvase eine kleine Kratzspur mit Malschichtverlust. Malschicht im Falzbereich mit kleinen Retuschen. Rahmen partiell mit oberflächlichen Materialverlusten, deutlicher an der re. Seite, der Leiste u.li. sowie an der o.re. Gehrung, teilweise repariert und retuschiert.

78 x 85 cm, Ra. 90 x 98 cm. **3.600 – 4.000 €**

Rudolf Nehmer 1912 Bobersberg – 1983 Dresden

Stammt aus einer großen bäuerlich geprägten Familie. Seit 1932 in Dresden, wo er anfangs bei Woldemar Winkler lernte, dann an der Dresdner Akademie bei Willy Kriegel studierte. Ab 1936 freischaffend in Dresden. 1941–45 Kriegsdienst an der Westfront und in Dänemark. Traumatische Erlebnisse im Krieg, Verlust eines Bruders. 1947 Mitbegründer der Künstlergruppe „Das Ufer-Gruppe 1947“, 1949 Ausscheiden aus der Künstlergruppe. 1972 Retrospektive-Ausstellung anlässlich des 60. Geburtstag in der Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Nehmer malte vornehmlich Stilleben und Porträts, versehen mit fein akzentuierten polarisierenden Metaphern aus dem Bereich der Natur und der menschlichen Arbeit, häufig Menschen seines biographischen Umfelds.





**219 Nuria Quevedo Teixidó „Schwangere im Atelier am Pariser Platz“
(Blick auf den Potsdamer Platz). 1972.**

Nuria Quevedo Teixidó 1938 Barcelona – lebt in Berlin

Öl auf Leinwand. U.re. monogrammiert „NQ“ und datiert. Verso auf der Leinwand betitelt und signiert „Quevedo“. In einer schwarz gefassten Leiste mit breiter, silberfarbener Sichtleiste gerahmt.

WVZ Wetterney 1972 / 8.

Abgebildet in: Anke Kuhrmann, Doris Liebermann, Annette Dorgerloh: Die Berliner Mauer in der Kunst: Bildende Kunst, Literatur und Film. Berlin, 2011. S. 117, Abb. 62.

Ausgestellt in: FallMauerFall / 61 – 89 – 09. Museum Ephraim Palais, 11. November 2009–01. Februar 2010.

„Ein interessantes Sujet innerhalb der künstlerischen Grenzlandschaftsdarstellungen bildet der ‚Fensterblick‘ – Ost- wie West-Berliner Künstler, die aus ihren Ateliers, aus Wohnungen und aus Fahrzeugen aller Art auf die Berliner Mauer schauten. Diese Arbeiten verdeutlichen die Allgegenwärtigkeit der Grenzanlagen in und um Berlin, die 28 Jahre lang Teil der täglichen Stadterfahrung waren. Zugleich offenbaren die über Jahre vom gleichen Standpunkt aus festgehaltenen Beobachtungen die topografische Umcodierung des einstigen Todesstreifens nach dem Mauerfall. (...) Nicht selten ist es der Blick aus dem eigenen Atelier auf die Grenzanlage, den die Künstler einfangen. Bei Nuria Quevedo [ist] der Todesstreifen zwischen der Akademie der Künste am Pariser und dem Potsdamer Platz noch ein scheinbarer Nebenschauplatz, der mit seiner zerstörerisch-tödlichen Konnotation im Kontrast zu der lebenspendenden Schwangeren im Vordergrund steht (...).“

Vor allem im Osten ermöglichte der Fensterblick vom erhöhten Standpunkt Einblicke und damit auch Einsichten in das Grenzanzlagensystem mit all seinen Sperr- und Überwachungselementen, die eigentlich nur denen im Todesstreifen patrouillierenden Grenzsoldaten vorbehalten sein sollten. Umfangreiche Sichtschutzmaßnahmen verhinderten, dass sich die DDR-Bürger ein allzu konkretes Bild vom Aufbau der Berliner Mauer machen konnten. Die ‚Grenzordnung‘ schränkte den Zutritt zum unmittelbaren Grenzgebiet ein. Rund um Berlin waren damit der innerstädtisch rund 100 Meter, an der Umlandgrenze rund 500 Meter breite ‚Schutzstreifen‘ und an der innerdeutschen Grenze die circa fünf Kilometer tiefe ‚Sperrzone‘ gemeint. Außerhalb dieses Gebietes lebende Bürger durften das Areal nur mit einem Passierschein betreten.“ (zitiert nach: Anke Kuhrmann: An der Grenze. Künstler aus Ost und West sehen die Berliner Mauer. In: Anke Kuhrmann, Doris Liebermann, Annette Dorgerloh: Die Berliner Mauer in der Kunst: Bildende Kunst, Literatur und Film. Berlin, 2011. S. 215–219.).

Malschicht mit deutlichem Krakelee, vereinzelt etwas schüsselförmig. Farbverlust im Falzbereich. Am o. Bildrand horizontale dunkle Farbspuren. Ein länglicher, bräunlicher Farbleck unterhalb der Signatur u.re. Zwei kleine Retuschen u.li. nahe dem Handgelenk und in der Fensterscheibe u.li. sowie weitere, sehr kleine Retuschen.

121 x 81 cm, Ra. 136 x 94,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

3.600 – 4.400 €

220 Nuria Quevedo Teixidó
„Pájaro solitario“. 1996.

Öl auf Leinwand. U.li. signiert „Quevedo“ und datiert. In einer breiten, schwarz gefassten Holzleiste gerahmt.

WVZ Wetterney 1996 / 11.

Malschicht mit unscheinbar unterschiedlichem Oberflächenglanz, partieller Farbabrieb im Falzbereich. Leichte vertikale Klimakante mittig.

100 x 120 cm, Ra. 116 x 137,5 cm. **2.400 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Nuria Quevedo Teixidó 1938 Barcelona –
lebt in Berlin

1952 Emigration der Familie nach Ost-Berlin. 1958–63 Studium an der Hochschule für bildende und angewandte Kunst in Berlin-Weißensee bei Arno Mohr, Klaus Wittkugel und Werner Klemke. 1968–71 Meister-schülerin an der Akademie der Künste der DDR bei Klemke. 1979 Kunstpreis der DDR, 1989 Nationalpreis der DDR II. Klasse. 1994–96 Gastprofessur an der Universität Greifswald. Seit 1997 lebt und arbeitet die Künstlerin in Berlin und Sant Feliu de Guíxols (Spanien / Katalonien).





221



222



223



224

**221 Osmar Osten „Hauptsache gesund“.
Um 2000.**

Osmar Osten 1959 Chemnitz – lebt in Chemnitz

Öl auf Leinwand. U.re. mit dem Signum des Künstlers „XXX“ versehen, verso nochmals sowie signiert „O.Osten“.

Sehr vereinzelte Farbspuren.

30 x 24 cm.

550 €

222 Osmar Osten „Z. B.“. 2003.

Öl auf Leinwand. Signiert „OSTEN“ u.re. Verso auf der Leinwand von Künstlerhand datiert, monogrammiert und betitelt.

Eine kaum sichtbare Leinwanddeformation re. der Signatur.

30 x 24 cm.

550 €

223 Werner Schellenberg, Ohne Titel. 1990er Jahre.

Werner Schellenberg 1943 Elterlein/Erzgeb. – 2019 Dresden

Acryl, Sand und Leim auf Hartfaser.

52 x 60 cm.

350 €

**224 Hans-Otto Schmidt, Landschaft mit Bauernhaus.
1978.**

Hans-Otto Schmidt 1945 Bützow/ Mecklenburg –

lebt in Berlin u. Großkölpin

Öl auf Leinwand.

42 x 45 cm, Ra. 50,3 x 53,3 cm.

400 €

Osmar Osten 1959 Chemnitz – lebt in Chemnitz

Geboren als Osmar Münzner. 1975 Lehre als Landschaftsgärtner. 1980–84 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Seitdem freiberuflich. 1990 Gründung der „Erstenletztchemnitz-Session“. 1991–95 Lehrauftrag an der Fachschule für Angewandte Kunst Schneeberg. 1992 Gründungsmitglied des Vereins Kunst für Chemnitz e.V. 1993 Gründung der Agentur für Gestaltung und Gegenteil. 1997 Bruno-Paul-Preis Chemnitz. 2002 Preis der Dresdner Bank Chemnitz.



226

225 Christine Schlegel „Nichts hören, nichts sehen, nichts sagen“. 1990.

Christine Schlegel 1950 Crossen – lebt in Dresden

Öl auf Nesseltuch. Monogrammiert „CS“ und datiert u.li. Verso in Faserstift betitelt sowie signiert „Schlegel“ und nochmals datiert. Auf einem Papieretikett mit Angaben zu Künstlerin und Werktitel.

Bildträger verso maltechnikbedingt etwas fleckig. Malschicht im schwarzen Körper der Figur mit sehr vereinzelt Frühschwundkrakelee.

120,5 x 90 cm.

2.500 €

226 Ernő Tóth „Jelenet“ („Szene“). 1978.

Ernő Tóth 1949 Sajóecseg – lebt in Ungarn

Öl auf Hartfaser.

85 x 83,5 cm, Ra. 91 x 90 cm.

350 €

Christine Schlegel 1950 Crossen – lebt in Dresden

1966–69 Lehre als Dekorateurin, Plakat- und Schriftmalerin. 1969–73 Abendstudium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1973–78 Studium der Malerei und Grafik ebenda. Ab 1978 freischaffend tätig. Seit 1983 Beschäftigung mit Performance und Experimentalfilm, seit 1984 Bemalung keramischer Objekte. 1985 Umzug nach Berlin mit anschließender Ausreise nach Amsterdam. Mehrere Auslandsreisen und Arbeitsstipendien im Ausland folgen. Seit 2000 wieder in Dresden ansässig und tätig.





228



229



230



227

Armin Schulze 1906 Dresden – 1987 Ebersbach/Sachsen

Nach dem Abitur erwarb er 1925–27 seine fachliche Ausbildung im Zeichnen an der Akademie für Kunstgewerbe in Dresden und 1927–29 an der Akademie für Bildende Künste in Dresden. Zu seinen Lehrmeistern gehörten unter anderem O. Hettner, F. Dorsch, M. Feldbauer und R. Müller. Dort lernte er auch W. Wolff, C. Querner und E. Hassebrauk, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband, kennen. 1925–29 erwarb er ebenfalls eine wissenschaftliche Ausbildung an der Technischen Hochschule in Dresden und beendete das Studium 1930 mit der Lehrbefähigung für das höhere Schulamt. Anschließend arbeitete S. als freischaffender Künstler. 1932 erhielt er eine Anstellung an der Sächsischen Landesbildstelle. 1934 bezog er sein Atelier von Josef Hegenbarth im Künstlerhaus Dresden-Loschwitz. Der Großteil seiner Werke wurde durch den Bombenangriff auf Dresden zerstört. 1950 gehörte S. zu den Gründungsmitgliedern des Verbandes Bildender Künstler der DDR.

227 Armin Schulze, Die Hohe Straße in Ebersbach, Oberlausitz. 1978.

Armin Schulze 1906 Dresden – 1987 Ebersbach/Sachsen

Öl auf Hartfaser. Verso signiert „ARMIN SCHULZE“, datiert und bezeichnet (teilweise gestrichen). In einer silbergrauen Leiste gerahmt.

Eine motivgleiche Skizze befindet sich im Nachlass des Künstlers.

Wir danken Frau Erdmute Wilding, Altendiez, für freundliche Hinweise.

Bildträger wohl zweitverwendet. Malschicht mit partiellem Frühschwundkrakele und winzigen Farbausbrüchen.

34,5 x 54 cm, Ra. 39 x 58,5 cm.

950 €

228 Jörg Seifert „Komisches Insekt“. 2012.

Jörg Seifert 1968 Annaberg – lebt in Annaberg

Öl auf Leinwand.

50 x 40 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**229 Jörg Seifert „noch ein Versuch positiv negativ zu sein
wobei wieder mal Rot gewinnt ...“. 2023**

Acryl auf Leinwand.

80 x 60 cm.

250 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

230 Karl August Stövesand „BILD 51a-58“. Um 1950.

Öl und Tempera, gespachtelt, auf Masonitplatte.

42 x 89 cm, Ra. 45,9 x 93,3 cm.

400 €

231 Heinz Tetzner „Verlorener Sohn“ (Heimkehr). 1980.

Heinz Tetzner 1920 Gersdorf – 2007 ebenda

Öl auf Rupfen. Unsigniert. Verso auf der o. Keilrahmenleiste in schwarzem Faserstift künstlerbezeichnet, datiert, betitelt und technikbezeichnet sowie mit Maß- und Werkverzeichnisangaben versehen. Eine weitere Werkverzeichnisangabe in Blei, nochmals auf dem Rahmen wiederholt. In einer lasierten, hölzernen Profilleiste gerahmt.

WVZ Felsmann 213, Abb. auf S. 23.

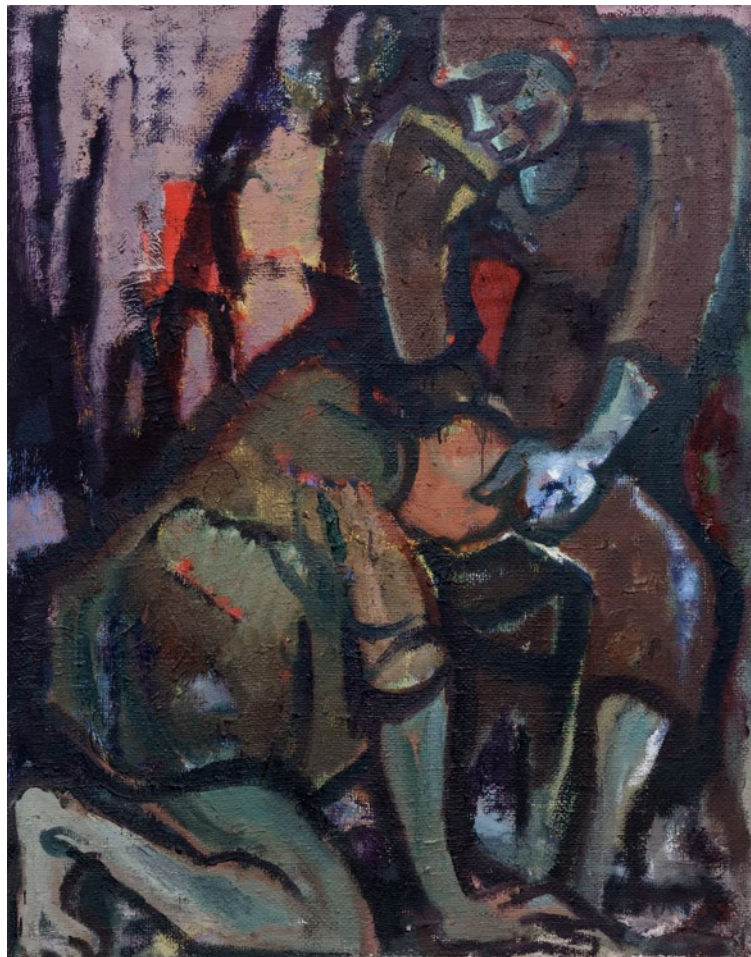
Bildträger o.li. unscheinbar deformiert. Malschicht mit vereinzelt rahmungsbedingten Bereibungen und Farbverlusten im Falzbereich. Keilrahmenleisten etwas locker.

100 x 80 cm, Ra. 111,5 x 91 cm.

1.600 – 2.000 €

Heinz Tetzner 1920 Gersdorf – 2007 ebenda

1935–38 Lehre als Musterzeichner. 1946–52 Studium an der Hochschule für Bau und Bildende Kunst in Weimar bei Prof. Kirchberger und Prof. Herbig. Später Dozent in Weimar. Seit 1954 Rückkehr nach Gersdorf und Arbeit als freischaffender Maler und Grafiker. 1985 und 1987 Verleihung des Max-Pechstein-Kunstpreises der Stadt Zwickau. 1999 Bundesverdienstkreuz für sein Lebenswerk.



231



**232 Norbert Wagenbrett und Judith Ostermeyer,
„Doppelbildnis Norbert (mit Hecht)“. 2003/2004.**

Norbert Wagenbrett 1954 Leipzig – lebt in Leipzig

Judith Ostermeyer 1974 Spremberg – lebt in Großpösna

Öl auf Leinwand. Von beiden Künstlern u.re. monogrammiert „JO“ bzw. signiert „Wagenbrett“ und jeweils datiert. In einer farbig gefassten Holzleiste gerahmt. Die Arbeit ist in dem in Vorbereitung befindlichen WVZ Jähningen registriert.

Abgebildet in: Hüttel, Richard; Sehart, Hans-Georg: Norbert Wagenbrett – Der Lebende Spiegel 1982 – 2012. Berlin 2013, Verzeichnis der Bildnisse Nr. 115, dort betitelt als „Bildnis Ostermeyer-Wagenbrett II“.

„Mit einem [...] Doppelporträt, das eigentlich schon eine Art Quadro-Gemälde darstellt, erregten der Maler Norbert Wagenbrett und seine jüngere Künstlerkollegin Judith Ostermeyer [...] lebhaftes Aufmerksamkeits. Ein jeder porträtierte den anderen und brachte den eigenen Malstil jeweils selbst mit in das Porträt des anderen ein. Ein spannendes, in der Kunstgeschichte seltenes Unterfangen, mit dem sich im April 2004 ein interessiertes Publikum bei einer Veranstaltung während des Sächsischen Literaturfrühlings im Atelier Wagenbrett konfrontiert sah.“ (zitiert nach: Grüneberger, Ralph: Der Porträtist Norbert Wagenbrett – Einblicke in Leben und Werk. Leipzig 2004, S. 53f, mit Abb.)

Vgl. zu Wagenbretts Selbstporträt die Figurendarstellung in „Der andere Spiegel“ 2000, Öl auf Leinwand, 150 x 100 cm, abgebildet in: Richard Hüttel: Norbert Wagenbrett – Der lebende Spiegel, Bildnisse 1982 – 2012, Berlin 2013, Nr. 094.

Wir danken der Künstlerin Frau Judith Kohler, Großpösna, sowie Frau Carmen Jähningen, Leipzig, für freundliche Hinweise.

Leichte rahmungsbedingte Bereibungen im Falzbereich. Unauffällige Malschichtverluste und verästelte Farbrunregelmäßigkeiten im violetten Bereich am u. Bildrand.

146,7 x 115 cm, Ra. 157 x 125 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

3.200 – 4.000 €

Norbert Wagenbrett 1954 Leipzig – lebt in Leipzig

1970–72 Lehre als Offsetretuscheur im Leipziger Druckhaus, anschließend Wehrdienst. Danach Tätigkeit als Fertigungstechnologe und Fotooperateur in verschiedenen Leipziger Druckereien sowie als Beleuchter in der städtischen Oper. Ab 1970 Teilnahme an der Abendakademie der Hochschule für Grafik und Buchkunst, 1977–82 Diplomstudium mit Auszeichnung bei Arno Rink, Wolfgang Peuker, Volker Stelzmann und Sighard Gille. Freischaffende Tätigkeit in Leipzig und Halle. 1986–88 Meisterschüler bei Willi Sitte. In den 1980er Jahren Studienreisen nach Italien, Griechenland und Sibirien. Vorherrschend in Wagenbretts künstlerischem Oeuvre sind veristische Menschenbildnisse. Gezeigt wurden seine Werke auf nationalen und internationalen Ausstellungen bzw. Messen, u.a. der 43. Biennale in Venedig 1988 und der Art Frankfurt 1996. Seine Arbeiten befinden sich in zahlreichen öffentlichen Sammlungen, u.a. im Museum der Bildenden Künste in Leipzig und dem Kunstmuseum Moritzburg in Halle.

**233 Norbert Wagenbrett und Judith Ostermeyer „Bildnis Judith“.
2003/2004.**

Judith Ostermeyer 1974 Spremberg – lebt in Großpösna

Öl auf Leinwand. Signiert „Wagenbrett“ und datiert „2003“ u.li. Monogrammiert „JO“ und datiert „[200]4“ in Hüfthöhe der Figur u.re. In einer blauen Leiste mit silberfarbener Sichtleiste gerahmt.

Die Arbeit ist in dem in Vorbereitung befindlichen WVZ Jähnigen registriert. Abgebildet in: Hüttel, Richard; Sehrt, Hans-Georg: Norbert Wagenbrett – Der Lebende Spiegel – Bildnisse 1982 – 2012. Berlin 2013, Verzeichnis der Bildnisse Nr. 112, dort betitelt als „Bildnis Ostermeyer-Wagenbrett I“.

„Mit einem [...] Doppelporträt, das eigentlich schon eine Art Quadro-Gemälde darstellt, erregten der Maler Norbert Wagenbrett und seine jüngere Künstlerkollegin Judith Ostermeyer [...] lebhaftes Aufmerksamkeits. Ein jeder porträtierte den anderen und brachte den eigenen Malstil jeweils selbst mit in das Porträt des anderen ein. Ein spannendes, in der Kunstgeschichte seltenes Unterfangen, mit dem sich im April 2004 ein interessiertes Publikum bei einer Veranstaltung während des Sächsischen Literaturfrühlings im Atelier Wagenbrett konfrontiert sah.“ (zitiert nach: Grüneberger, Ralph: Der Porträtist Norbert Wagenbrett - Einblicke in Leben und Werk. Leipzig 2004, S. 53f, mit Abb.).

Im Hintergrund sind die u.a. die 2002 entstandenen Gemälde „Mata H. II“ und „Weg“ von Judith Ostermeyer zu sehen.

Wir danken der Künstlerin Frau Judith Kohler, Großpösna, sowie Frau Carmen Jähnigen, Leipzig, für freundliche Hinweise.

Malschicht stellenweise unscheinbar berieben.

150 x 100 cm, Ra. 161 x 111 cm.

4.000 – 5.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Judith Ostermeyer 1974 Spremberg – lebt in Großpösna

1992–98 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Prof. Arno Rink und Neo Rauch. 1998 Meisterschülerstipendium vom Land Sachsen, bis 2000 Meisterstudium bei Prof. Arno Rink. Lebt und arbeitet seit 1995 in Dreiskau-Muckern bei Leipzig. 2015 Heirat mit Jan Kohler, führt seitdem den Familiennamen ihres Mannes.





234

235



234 Werner Wittig „Kanal in Erfurt“. 1966.

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Öl auf Hartfaser. Verso in schwarzem Faserstift signiert „Werner Wittig“ sowie von Künstlerhand betitelt, datiert, technikbezeichnet, nummeriert „8“ und mit einer Preisnotiz versehen. In schmaler Holzleiste gerahmt.

Vgl. das Gemälde „Siedlung im Herbst“, 1966, Öl auf Hartfaser, 33 x 45,6 cm, abgebildet in: Gottschlich, Ralf (Hrsg.): Stille – Holzrisse und Gemälde von Werner Wittig. Dresden / Reutlingen 2008, S. 40.

Im Falzbereich stellenweise farbspurig, im gerahmten Zustand nicht sichtbar.

46,4 x 49 cm, Ra. 49,7 x 52,4 cm.



236

235 Magnus Herbert Zeller „Havellandschaft“. 1958.

Magnus Herbert Zeller 1888 Biesenrode/Harz – 1972 Caputh

Öl auf Holz.

13 x 13,2 cm, Ra. 14,3 x 14,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

400 €

236 Wohl Dresdner Künstler, Mädchen mit Teddybär. Wohl um 1950.

Öl auf Hartfaser. Unsigniert. Verso gestempelt, u.a. „MADE IN SWEDEN“. In schmaler Leiste gerahmt, rückseitig prägebezeichnet „HfW“.

Insgesamt etwas atelierspurig.

99 x 65,7 cm, Ra. 102,5 x 68,9 cm.

600 €

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Bäckerlehre. Durch schweren Unfall Verlust der linken Hand, Umschulung zum Kaufmann. 1952–57 Studium an der HfBK Dresden bei Erich Fraaß, Hans Theo Richter und Max Schwimmer. 1958–61 Aufbau der Grafikwerkstatt des Verbandes Bildender Künstler der DDR / Dresden. Zahlreiche Preise. 1981 erste Einzelausstellung in der BRD. Erhielt 2000 den Hans-Theo-Richter-Preis der Sächsischen Akademie der Künste Dresden.



242

241 Domenico Cunego "Fridericus Christianus. Regius Poloniarum et Electoralis Saxoniae Princeps". Um 1740/1750.

Domenico Cunego 1727 Verona – 1803 Rom
Friedrich Christian von Sachsen 1722
Dresden – 1763 ebenda

Kupferstich auf Büttlen.

Pl. 30 x 19,8 cm, Bl. 35 x 24,54 cm,
Ra. 50,2 x 39,5 cm.

240 €

242 Leonhard Euler „Americae Septentrionalis“. Um 1753.

Leonhard Euler 1707 Basel – 1783 Sankt
Petersburg

Kupferstich, koloriert.

Pl. 35 x 37 cm, Bl. 35,7 x 42 cm.

120 €

243 Johann Baptist Homann „Accurater Prospect und Grundriss der Gegend der Kayserl. Freyen Reichs-Stadt Weissemburg am Nordgau“. Um 1720.

Johann Baptist Homann 1664 Kambach – 1724
Nürnberg

Kupferstich, altkoloriert, auf Büttlen.

Pl. 49 x 57 cm, Bl. 52 x 60,5 cm.

240 €



243

244 Homanns Erben Philipp Heinrich und Friedrich Zollmann „Ducatus Electoratus et Principatus Ducum Saxoniae...“. 1731.

Homanns Erben 1702 Nürnberg – 1848 ?

Friedrich Zollmann 1690 Gotha – 1762

Philipp Heinrich Zollmann vor 1690 ? – 1748 London

“... prout illorum conditio hodierna est Geographice consignati per Phil. Henr. et Frid. Zollmann in lucem prolata ab Homannianis Hereditibus. Geographis Norib. MDCCXXXI. Tab. I. Cum Privil. S. Caes. & Reg. Polon. Maj.“.

Kupferstich auf Büttlen, alt grenz- und flächenkoloriert. Mit einer großen Titeltartsche u.re. mit thronendem Kurfürsten Friedrich August I., auf eine Karte zeigend, umgeben von Putten und allegorischen Figuren, der Stadtansicht von Joachimstal sowie einer Bergwerksszene. Seitlich mit Wappenleisten. Diese und die Titeltartsche unekoloriert. Im Passepartout hinter Glas in einer schmalen, profilierten Leiste gerahmt.

Mit horizontalem und vertikalen Mittelfalz am Kreuz mit kleinem Bruch. Die Blattränder angestaubt und mit wenigen, kleinen Einrissen und Läsionen, wenige kleine Fleckchen. Ein deutlicher, v-förmiger Materialverlust am o. Blattrand mittig im Bereich des Falzes sowie weitere minimale an den seitlichen Blatträndern sowie am u. Blattrand im Bereich der Falze.

Pl. 58,8 x 96,8 cm, Bl. ca. 72 x 110 cm,
Ra. 80,5 x 117 cm.

500 €



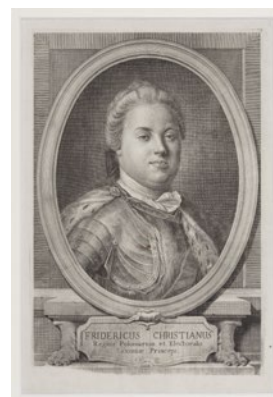
244

Homanns Erben 1702 Nürnberg – 1848 ?

Der deutsche Kartograf, Verleger und Kupferstecher Johann Baptist Homann gründete in Nürnberg im Jahr 1702 einen Verlag für Kartographie. 1707 wurde der erste Atlas publiziert. 1724 übernahm der Sohn Johann Christoph Homann den Verlag. Nach dessen Tod 1730 wurde das Unternehmen von Johann Georg Ebersberger und Johann Michael Franz weitergeführt. Als „Homanns Erben“, „Homannsche Erben“ und „Homännische Erben“ erlangte der Verlag weltweite Bekanntheit und galt als führender Kartographie-Publizist Europas.

Philipp Heinrich Zollmann vor 1690 ? – 1748 London

Kartograf. Ab 1710 Jura-Studium in Leipzig. Danach wohl auf Empfehlung von Leibnitz Übersiedlung nach London in die Dienste des Barons von Bothmer. 1723 Berufung zum Sekretär für fremdsprachige Korrespondenzen. Sein berühmtestes Werk ist die erste Gewässerkarte Deutschlands, die in dem Kartographischen Verlag von Johann Baptist Homann in Nürnberg 1712 herausgegebene „Hydrographia Germaniae“.



241

Friedrich Zollmann 1690 Gotha – 1762

In Weimar tätiger Hofrat und Archivar, der neben verschiedenen historischen Abhandlungen über Sachsen und Thüringen auch einige Geschichtskarten zeichnete.



245 Isaac II Habrecht, Erdglobus. Um 1621.

**Ausgabe: Nürnberg, Johann Christoph Weigel.
Wohl um 1700.**

Isaac II Habrecht 1589 Straßburg – 1633 ebenda

Johann Christoph Weigel 1661 Redwitz – 1726 Nürnberg

Kupferstich, 12 zwickeiförmige Segmente, koloriert, auf einer gipsgrundierten Pappmaché-Hohlkugel, mit einem Harzfirnis überzogen. Meridianring: Holz, einseitig mit klebemontiertem Papier, darauf in Tusche skaliert, Horizontzring: Holz mit klebemontiertem Kupferstich und montierter, mechanischer Sonnenuhr, Holz, mit klebemontiertem Kupferstich, Messingnadel. Mit einem vierbeinigen, mehrfach gefassten Holzgestell.

Mit der Kartusche (südlich von Neuguinea, S 25°65' 10 140°-220° von Corvo): Per Illustri et Generosiss. Dn° Dn° EBERHARDO Dijnastae in Rappolstein, Hohenac=cio et Geroltzeccio ad Vogasinum Divi Mathiae II Imp. 83 Erdglobus von Isaac II. Habrecht. Titelkartusche (VIII l) nec non Sereniss. Maximiliani Archiducis Austriae P. M. Camerari et citeriorum Ordinum Prouincialium Praesidi Magnifico: exantigua Ducii Spoleti familia oriundi Domino meo Clementiss° Triplicem hunc globum: Caelestium sc: con vexum etconcavum vt hunc terrestrem novissimae editionis et correctionis D.D. D. Isaacus Habrecht Phil. et med. d. Argentinensis.



Isaac II Habrecht 1589 Straßburg – 1633 ebenda

Sohn des berühmten Herstellers der Straßburger astronomischen Uhr. Professor für Astronomie und Mathematik in Straßburg. Doktor der Medizin und der Philosophie. Hinwendung zur Kartografie. In Zusammenarbeit mit Jakob von Heyden (1573–1645) stellte er Erd- und Himmelsgloben her, die Himmelskugeln auch in konvexer und konkaver Form, letztere sind nicht erhalten. Er führte einige Sternbilder ein, die von dem niederländischen Kartographen Plancius, geschaffen worden waren. Er erfand das heute veraltete Sternbild Rhombus, welches von dem französischen Kartographen Royer übernommen wurde. Später wandelte de Lacaille, ein französischer Astronom, in le Reticule Romboide (heute Reticulum) um. Isaac II Habrechts Globen wurden am Ende des 17. Jahrhunderts noch einmal von dem Nürnberger Stecher und Verleger Johann Christoph Weigel (1654–1725) herausgegeben.

Im nördlichen Amerika eine weitere Kartusche: Versus Areticum Polum vltior trāsgressus haetenus non dabatur Herculis licet Davis Angli laboris id exantlatum fuerit: sicut et circa Ant: arcticum fretum noviter Guiljelmo Schout detectum, la Maire nuncupatū extremus adhuc navigationum est terminus. Quamvis nullus debitem, maxima totius orbis magnalia. Sub polis delitescere, quorū detectionem forte an: us Deus suo tempori reservat. Typis Iacobi ab Heyden ARGENTINAE.

Isaac II Habrecht nutzte als Vorlagen für seinen Erdgloben die Kupferstiche von Willem Jansz. Blaeu und Jodocus Hondius. Er kopierte den Erdglobus von Hondius und fügte noch einige Details des Blaeu'schen Globus hinzu. Die Antarktis ist als große Landmasse dargestellt, Australien, dessen Westküste bereits bekannt war, fehlt. Habrecht zeichnete die Reiserouten von John Davis (um 1550 – 1605), Entdeckung der Nordwestpassage, von Jacob Jacob Le Maire (1585–1616) und Willem Cornelisz. Schouten (um 1580–1625), südlicher Pazifik und Feuerland.

Johann Christian Weigel fügte in seine Ausgabe „Terra d'eintracht“ (für einen Teil Westaustraliens) und „Neu Seeland“ ein. Die von Abel Janszoon Tasman (um 1603–1659) 1642 entdeckte 1642 Inseln trug er

jedoch nicht an der richtigen Stelle ein. Die Antarktis stellte er als riesige Landmasse dar. Australien, dessen Westküste zur Zeit Habrechts bereits bekannt war, fehlt dagegen. Eingezeichnet sind die Reiserouten von John Davis (um 1550–1605) zur Entdeckung der Nordwestpassage, von Jacob Le Maire (1585–1616) und Willem Cornelisz. Schouten (um 1580–1625) durch den südlichen Teil des Pazifiks und nach Feuerland. Weigel fügte in die von ihm betreute Ausgabe die Namen „Terra d'eintracht“ für einen Teil Westaustraliens und „Neu Seeland“ ein, letzteres hatte jedoch nicht die richtige Lage des 1642 von Abel Janszoon Tasman entdeckten Neuseelands.

Vgl.: Zögner, Lothar: Die Welt in Händen. Globus und Karte als Modell von Erde und Raum. Ausstellungskatalog Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz. Berlin, 1989. S. 31, KatNr. II/12, S. 96 und S. 100f, KatNr. VIII/1, Abb. 84.

Die Kupferstichsegmente sehr vereinzelt unscheinbar oberflächlich berieben. Im südlichen Nordamerika eine kleine Druckstelle (ca. 9 x max. 5 mm). Firnis etwas gebräunt, im Bereich der Nordhalbkugel deutlicher. Meridianring alt ergänzt. Holzgestell alt ergänzt. Die gedrechselte Halterung des Meridianrings neuzeitlich ergänzt.

H. 39 cm,

D. 20 cm (Globus).

4.000 – 5.000 €

Johann Christoph Weigel 1661 Redwitz – 1726 Nürnberg

Deutscher Kupferstecher, Kunsthändler und Verleger. Schüler seines berühmten Bruders Christoph Weigel d. Ä. 1700 Bürgerrecht in Nürnberg. Ab 1714 in den Nürnberger Ämterbüchern als Kupferstecher und Kunstführer geführt. Mehrere durch Weigel bebilderte und herausgegebene Bücher zählen zu den bibliophilen Kostbarkeiten des 18. Jahrhunderts: Centi-Folium Stultorum in Quarto Oder Hundert Ausbündige Narren, in Folio (1709), Musicalisches Theatrum, Atlas Portatilis, Oder Compendieuse Vorstellung Der gantzen Welt, in einer kleinen Cosmographie, Der Gruenenden Jugend zum Besten (...). Nach Weigels Tod führte zunächst seine Witwe und später sein Sohn Christoph Weigel (gest. 1775) den Verlag erfolgreich fort.





247



246

246 Johann M. Gottfried Jentzsch „Le Village de Raden auprès de Koenigstein en Saxe“. Um 1800.

Johann M. Gottfried Jentzsch 1759 Hinterjessen – 1826 Dresden
Radierung, koloriert.

Pl. 20,3 x 33,3 cm, Bl. 25,6 x 37,8 cm,
Ra. 40,4 x 53,3 cm.

450 €

Johann Christian Reinhart 1761 Hof / Bayern – 1847 Rom

Deutscher Maler, Zeichner und Radierer. Ab 1778 Studium der Theologie in Leipzig sowie Studium der Zeichenkunst an der dortigen Zeichnungs-, Mahlerey- und Architecturakademie bei A.F. Oeser. Ab 1783 in Dresden ansässig und nahm Privatunterricht bei Johann Christian Klengel. Teilnahme an der Dresdner Akademieausstellung, 1785 wieder in Leipzig ansässig, Freundschaft mit Schiller. Siedelte 1789 nach Rom, völlige Stiländerung durch Beeinflussung von Künstlern wie Koch und Carstens. Er galt zu seiner Zeit als eine zentrale Figur in der deutschen Künstlerkolonie Roms und als führender Landschaftsmaler. 1810 Mitglied der Preußischen Akademie der Künste sowie 1813 Aufnahme in die Accademia di San Luca. 1830 Ernennung zum Mitglied der Königlichen Akademie der Künste in München und 1839 zum kgl. bayerischen Hofmaler.

247 Johann Christian Reinhart „Die Mühle bei den großen Eichen“. 1788.

Johann Christian Reinhart 1761 Hof / Bayern – 1847 Rom

Radierung auf Bütten. In der Platte u.li. signiert „C. Reinhart“ und datiert, unterhalb der Darstellung bezeichnet „Alexandro. Serenissimo Marchioni Brandenburgieo Musarum Fautori Clementissimo D. D.“ und darunter „humilissimus obsequitissimusque Servus C.Reinhart“. Im Passepartout montiert. Andresen I, 20.

Landschaftsdarstellung aus der Umgebung von Meiningen.

Blatt leicht angegraut und griffspurig. Die Blattränder mit jeweils einem bzw. zwei kleineren Einrissen, fachmännisch geschlossen, ein weiterer, größerer am o. Blatttrand Mi. bis in die Darstellung reichend (ca. 4 cm). Vereinzelt sehr unscheinbare Bereibungen o.li. und u.re.

Pl. 44,7 x 58,7 cm, Bl. 48,5 x 63 cm.

950 €

Friedrich Ferdinand Butterweck (auch Botterwege) 1711 ? – 1790 ?

Hüttenmann, Bergmann. Leiter des Berg- und Hüttenwerks zu Oker (Harz). Aus Northeimer Ratsgeschlecht (ursprünglich Botterwegge), das als kaufmännisches Unternehmer- und Beamtengeschlecht nach Clausthal kam. Vater des Philosophen, Literaturhistorikers und Schriftstellers Friedrich Bouterweck (1766 Oker – 1828 Göttingen).



(248)



(248)

Gerhard Justus Arenhold ? Hildesheim – 1775 Hannover

Baumeister, Zeichner und Maler. Erste Erwähnung 1734/35. Studium der Mathematik und Jura. 1735–75 Baumeister des Hannoverschen Konsistoriums, 1775 dort Sekretär. Als Maler und Zeichner Dilettant. Von seinen gemalten Bildnissen ist das Kniestück Adolf von Hake (1708–71), datiert 1770, bekannt. Als Zeichner arbeitete A. für deutsche Buchhändler. Nach ihm gestochen: von M.Bernigeroth das Porträt des Juristen Joh.G. von Meiern

248 Christoph Andreas Schlüter „Gründlicher Unterricht von Hütte-Werken, ...“ aus der Bibliothek des Heinrich Graf von Brühl. 1738.

Christoph Andreas Schlüter 1668 Goslar – 1743 ebenda

Gerhard Justus Arenhold ? Hildesheim – 1775 Hannover

Heinrich von Brühl 1700 Weißenfels – 1763 Dresden

Friedrich Ferdinand Butterweck (auch Botterwege) 1711 ? – 1790 ?

Georg Daniel Heumann 1691 Nürnberg – 1759 ebenda

Johann Georg Schmidt 1694 Augsburg – 1767 Braunschweig

„...“, worin gezeigt wird, wie man Hütten-Werke auch alle dazu gehörige Gebäude und Oefen aus dem Fundament recht anlegen solle, auch wie sie am Hartz und andern Orten angeleget sind. Und wie darauf die Arbeit bey Gold-Silber- Kupfer- und Bley-Ertzen, auch Schwefel- Vitriol- und Aschen-Werken geführet werden müssen. Nebst einem vollständigen Probiere-Buch, darin enthalten wie allerley Erztze auf alle Metalle zu probieren, die Silber auf unterschiedene Art fein zu brennen, Gold und Silber mit Vortheil zu scheiden und alles, so dazu gehöret, zu verrichten“.

Zwei Teile in einem Band. Mit gestochenem Frontispiz mit der allegorischen Ansicht der Stadt Goslar, zwei gestochenen Textvignetten und 58 (davon 57 gefalteten) Kupferstich-Tafeln von G. D. Heumann und J. G. Schmidt nach Vorlagen von G. J. Arenhold und F. F. Butterweck, Kattunpapier-Vorsätze (Modelldruck). 10 Blatt, 612 Seiten, 34 Blatt, 198 Seiten, 13 Blatt. Erste Ausgabe. Verlag Friedrich Wilhelm Meyer, Braunschweig, 1738. In der u.li. Ecke des Vorsatzes die Übergabesignatur von 1768 „Nr. 402. Phys.“ in roter Tinte, auf dem fliegenden Blatt ein Preisvermerk über 6 Taler 14 Groschen in Blei, wohl aus der Dublettenauktion der kurfürstlichen Bibliothek Dresden von 1775–1777. Titelblatt mit Stempelung der „Unterharzer Berg- und Hüttenwerke Hauptbücherei“ und Nummerierung in Blei, nochmals auf der Rückseite der zweiten Tafel sowie auf dem hinteren Vorsatz.

Originaler, helbrauner Kalbsledereinband (Franzband) mit reicher Rückenvergoldung über acht Bündeln, Vorder- und Rückdeckel mit dem goldgeprägtem Wappensupralibros des Heinrich Graf von Brühl.

Brüning 4323, Darmstaedter 105, Duveen 534f.

„Schlüter stand in englischen Diensten, arbeitete aber für das Herzogtum Braunschweig. In seinem Buch beschreibt er nicht nur deutsche Minen, sondern auch solche in Skandinavien, Süd-Ost-Europa, Schottland und England“ (Brüning).

„Eines der schönsten Werke über Hüttenkunde und Probierkunst“ (Darmstaedter).

“Most important mining book of the 18th century” (Duveen).

Exemplare aus der berühmten Brühlischen Bibliothek gelangen nur sehr selten in den Handel. Die Bibliothek, von Heinrich von Brühl seit Mitte der 1730er Jahre aufgebaut, umfasste bis zum Ausbruch des Siebenjährigen Krieges eine Sammlung von ca. 72.000 Bänden, vornehmlich Werke der französischen, spanischen, englischen und italienischen Literatur sowie der Mathematik und Physik. Sie war in einem 1747 von Johann Christoph Knöffel erbauten Gebäude an der nördlichen Wallanlage der befestigten Dresdner Altstadt untergebracht, welches sich östlich dem Palais Brühl anschloss. Während des Krieges erlitt sie 1760 starke Verluste. Nach dem Tode von Brühls wurden 1768 auf Geheiß des kurfürstlichen Regenten ca. 62.000 Bände von Brühls Erben verkauft und in die Kurfürstliche Bibliothek (heute Sächsische Landesbibliothek Staats- und Universitätsbibliothek Dresden) überführt.

Zur Übergabesignatur vgl.: Frank Aurich, Jana Kocourek, Norman: Provenienzmerkmale aus dem Bestand der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Dresden, 2010. S.64f, Abb. 113.

Lit.: Torsten Sander: Die Auktion der Dubletten der kurfürstlichen Bibliothek Dresden 1775 bis 1777: ein Beitrag zur Geschichte des Buchauktionswesens. Schriftenreihe der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, Nr. 12.

Insgesamt sehr guter Erhaltungszustand. Titelblatt mit kleiner Hinterlegung (3,6 x 3 cm) am re. Rand Mi. (hinter Probiere=Buch), sehr vereinzelt ganz unscheinbar fleckig bzw. mit minimalen Quetsch- und Knickfalten. Das fliegende Blatt mit punktuellen Aufhellungen und wenigen Stockflecken, dort und auf dem Vorsatz mit Vermerken in Blei. Einband vereinzelt unscheinbar bestoßen und berieben, mit wenigen, leichten Feuchtigkeits- und Kratzspuren.

35,3 x 21,5 cm.

3.500 €

Christoph Andreas Schlüter 1668 Goslar – 1743 ebenda

Deutscher Zehntner, Metallurg, Metallhüttenfachmann und Autor. Schlüter war von 1724 bis 1743 Zehntner und Leiter des Bergamtes in Goslar. Er stand in englischen Diensten, arbeitete aber für das Herzogtum Braunschweig. 1750 und 1753 veröffentlichte er sein Hauptwerk „Gründlicher Unterricht von Hütte-Werken“.

Johann Georg Schmidt 1694 Augsburg – 1767 Braunschweig

Kupferstecher. Zunächst Arbeit in Dresden, dann in der Werkstatt des J. G. Beck in Braunschweig. Nach dessen Tod Übernahme der Werkstatt und Erwerb des Titels Hofkupferstecher. Stach u. a. Porträts fürstlicher und geistlicher Persönlichkeiten sowie Ansichten und Pläne von Braunschweig und Hannover.





250



251



249

249 Matthäus Seutter "Saxoniae Inferioris Circulus" / "Poloniae Regnum ut et Magni Ducatus Lithuaniae". 1727.

Matthäus Seutter 1678 Augsburg – um 1757 ebenda
Zwei Kupferstiche auf Bütten, koloriert.

Je Pl. 50,5 x 58,5 cm, Bl. ca. 56,6 x 64,5 cm.

300 €

250 Johann Alexander Thiele „Vue de la Forteresse du Königstein en Saxe et des Environs / du Côté du Couchant. / Prospect der Chur-Sächsischen Berg-Vestung Königstein und der umliegenden Gegend, von der Abend Seite“. 1726.

Johann Alexander Thiele 1685 Erfurt – 1752 Dresden

Radierung auf Bütten mit Wasserzeichen, vollständig auf ein Trägerbütten montiert. In der Platte signiert und bezeichnet „Alexander Thiele ad viv. delin. pinx. et sculpsit. 1726“ u.re. und mit dem kurfürstlich sächsischen, königlich polnischen Druckprivileg Augusts des Starken ausgestattet u.li. Mittig nummeriert „N. 2“. Unterhalb der Darstellung in der Platte ausführliche Betitelung in zwei Spalten auf Französisch und Deutsch. Aus der Folge der sechs großen sächsischen Prospekte. Freigestellt im Passepartout montiert.

Vgl. Stübel, Moritz: Der Landschaftsmaler Johann Alexander Thiele und seine sächsischen Prospekte. Berlin, 1914. S. 62, Nr. 9.

Marx, Harald (Hrsg.): Die schönsten Ansichten aus Sachsen. Johann Alexander Thiele (1685–1752) zum 250. Todestag. Dresden, 2002. S. 205, R 5.

Am o. und den seitlichen Blatträndern bis an die doppelte Einfassungslinie geschnitten. Restaurierter Zustand, insgesamt etwas angegraut, knickspurig und wellig, mit vereinzelt Papierauffüllungen, Bereibungen und Materialverlusten. Wenige kleine Einrisse im Randbereich. Montierung des Trägerbütten partiell gelöst.

Bl. 35 x 54,4 cm.

550 €

251 Johann Alexander Thiele „Vue de la Forteresse du Königstein en Saxe et des Environs / Prospect der Chur-Sächsischen Berg-Vestung Königstein / gegen Morgen“. 1726.

Radierung auf Bütten mit Wasserzeichen („CH“ über Wappen) Mi.re.

Bl. 36,8 x 54 cm.

360 €

Johann Alexander Thiele 1685 Erfurt – 1752 Dresden

Deutscher Maler und Radierer. Fünfjährige Lehre als Buchdrucker in Erfurt. Malerestudium in Regensburg bei Christoph Ludwig Agricola sowie ab 1715 bei dem Sächsischen Hofmaler Adam Manyoki in Dresden. Ab 1724 nahm Thiele Christian Wilhelm Ernst Dietrich als Schüler auf. Mit dem Tod seines Gönners und Sammlers, dem sächsischen Minister Jakob Heinrich von Flemming, übersiedelte Thiele 1728 nach Arnstadt, wo er als Hofmaler von Fürst Günther I. zu Schwarzburg-Sondershausen tätig war. Nach seiner Rückkehr nach Dresden wurde Thiele von August III. 1738 zum kursächsischen Hofmaler ernannt. Ab 1740 gewann er als geschätzter Maler von Landschafts-Prospekten den Grafen Heinrich von Brühl als neuen Gönner. Thiele pflegte Freundschaften zu Anton Raphael Mengs und Bernardo Bellotto. Ludwig von Hagedorn verfasste 1755 eine Biografie über den Künstler.

252 Johann Philipp Veith, Blick auf die Briesnitzer Kirche bei Dresden oberhalb des Elblaufs. Um 1800.

Johann Philipp Veith 1768 Dresden – 1837 ebenda
Detlef Graf von Einsiedel 1773 Wolkenburg – 1861 Dresden
 Feder- und Pinselzeichnung in schwarzer und grauer Tusche, laviert, auf Bütten. O.re. in schwarzer Tusche signiert „Veith“.

Die Briesnitzer Kirche ist eines der ältesten Gotteshäuser im Elbtal. Sie fand 1273 als spätgotischer Bruchsteinbau mit trutzigem Turm Erwähnung, wurde 1474 umgebaut sowie nochmals 1602 nach einem Brand. Dabei erhielt sie u.a. ihren Renaissanceurm. 1881/82 erfolgte ein erneuter Umbau im neogotischen Stil. Am Hang unterhalb der Kirche zur Elbe hin erstreckte sich ein parkartiger, teils nach französischem Vorbild angelegter Garten mit einer zweigeschossigen Grotte, deren oberer Abschluss eine Terrasse bildet, die in Verbindung zum Park stand. Die Anlage wurde wohl um 1800 für den Cabinetsminister Graf Detlev von Einsiedel (1773–1861) erbaut.

Lit.: Cornelius Gurlitt: Brießnitz. In: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen. 24. Heft: Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt (Land). Dresden, 1904. S. 2–19.

Die Blattränder wohl minimal beschnitten. Insgesamt leicht stockfleckig, Mi. eine kleine Aufhellung. Am li. äußersten Blattrand vereinzelte minimale Papierverluste. Verso randumlaufend mit einer braunen Klebebandmontierung.

48 x 64,7 cm.

4.000 €



Johann Philipp Veith 1768 Dresden – 1837 ebenda

Deutscher Maler und Kupferstecher. Erster Zeichenunterricht mit anschließender Betätigung als Stuben- und Dekorationsmaler. Später Schüler von Adrian Zingg an der Kunstakademie Dresden, wo er die Fächer Kupferstechen und Zeichnen belegte und schon bald eine Begabung für Landschaftsdarstellungen zeigte. Seine frühen Motive fand Veith im Dresdner Umland sowie in der Sächsischen Schweiz, die er Anfang der 1790er Jahre gemeinsam mit Karl August Engelhardt durchwanderte. 1802 Erhalt eines kurfürstlich sächsischen Reisestipendiums, das ihm eine Reise in die Schweiz, nach Oberitalien und Rom ermöglichte. 1813–14 zweiter Italienaufenthalt. Bereits ab 1798 entstanden Motive für die Porzellanmanufaktur Meissen. Ab 1817 Mitglied der Dresdner Kunstakademie, 1833 Berufung zum Professor.

Detlef Graf von Einsiedel 1773 Wolkenburg – 1861 Dresden

Sohn des Detlev Carl Graf von Einsiedel (1737–1810). Besuch der Kreuzschule Dresden, 1790 Immatrikulation an der Universität Wittenberg. Freundschaft mit Novalis. Nach Studienende Eintritt in den sächsischen Staatsdienst, 1795 Ernennung zum Supernumerar-Amtshauptmann des Meißenischen Kreises, 1797 Ernennung zum Kammerherren. 1809 Übernahme des Postens als Kreishauptmann des Meißenischen Kreises. Nachfolgend Übernahme zahlreicher weiterer Ämter im Staatsdienst. Unternehmer im Eisenhüttenwesen, ab 1804 Übernahme der väterlichen Eisenwerke in Lauchhammer und Gröditz, später Gründung bzw. Kauf von Eisenwerken in Berggießhübel und Riesa. Ab 1850 wirtschaftliche Schwierigkeiten.



253 Jean-Antoine Watteau (zugeschr.), Kopfstudie eines jungen Mannes mit Hut. Wohl um 1717.

Jean-Antoine Watteau 1684 Valenciennes – 1721 Nogent-sur-Marne
Pierre Filloeuil 1696 ? – 1754 ?

Rote und schwarze Kreide auf gelblichem Bütten mit angeschnittenem Wasserzeichen am Blattrand Mi.li. (Kreis mit Ornament?). Unsigniert. Verso mit Bleistiftannotationen von fremder Hand in Französisch. Am o. Rand auf farbig gefassten Untersatzkarton montiert, dort unterhalb der Darstellung in gezeichneter Rollkartusche Künstlerbezeichnet, verso in Blei nochmals bezeichnet.

Mit einer alten Rückwand, darauf der Katalog-Auszug der Galerie Charles Férault, Paris, von 1927, mit Beschreibung der Zeichnung sowie handschriftlicher späterer Annotation in blauer Tinte „Livres de différents caractères de fetes invente par W.Watteau; planche 16 a été gravé par Filloeuil et figure dans l'ouvrage“.

WVZ Rosenberg / Prat R 611, als abgeschrieben verzeichnet, den Autoren lag die Zeichnung jedoch nicht im Original vor.

Vgl. den nahezu motivgleichen Männerkopf mit Hut in der Zeichnung „Kniende, nach links gewandte Dienerin mit Klistier; zwei Männerköpfe nach links gewandt“ (WVZ Rosenberg / Prat 487), Musée du Louvre, Paris, Inv.Nr. 33381.

Vgl. die spiegelverkehrt-motivgleiche Radierung von Pierre Filloeuil „Büste eines jungen Mannes, Kopf nach rechts, mit Dreieckshut“, 1734, Blatt 16 der Folge „Livres de différents caractères de têtes“ nach Watteau, The British Museum, London, Inv.Nr. 1868,0612.1785.

Provenienz: Norddeutscher Privatbesitz, vormals wohl Privatsammlung Basel, 25.11.-15.12.1927 Galerie Charles Férault, Paris, Spezialist für Altmeisterzeichnungen, Katalog Kabinettausstellung mit Zeichnungen des 18. Jh., Nr. 117 mit Abb.

Etwas gebräunt und leicht stockfleckig, am o. Blattrand minimal wellig. Verso am o. und li. Blattrand Reste einer alten Montierung. Untersatz angeschnitten und leicht gelblich.

20,3 x 15,4 cm.

1.800 – 2.500 €

Jean-Antoine Watteau 1684 Valenciennes – 1721 Nogent-sur-Marne

Maler des französischen Rokoko. Im Alter von zehn Jahren Lehrling bei dem Maler Jacques-Albert Gérin. 1702 Umzug nach Paris und Schüler Claude Gillots, von dem er die Vorliebe für Darstellungen aus Bühnenstücken übernahm. Im Palais du Luxembourg Studium der Gemälde von Rubens. Ab 1708 an der Königlichen Akademie für Malerei und Skulptur studierend. 1720/21 Reise nach London. Mit seinen fêtes galantes in Form von Schäferstücken, festlicher Gesellschaften, ländlichen Vergnügungen und Schauspielerdarstellungen schuf er zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine neue Bildgattung.



256

254 Adrian Zingg (Werkstatt, Nachfolge), Alm mit weidendem Vieh in den Alpen. Wohl um 1800.

Adrian Zingg 1734 St. Gallen – 1816 Leipzig

Federzeichnung in brauner Tusche, laviert, auf Papier, vollflächig auf einen Untersatzkarton aufkaschiert.

39,2 x 54,4 cm, Ra. 42,2 x 57,9 cm.

400 €

256 Honoré Daumier, Acht Illustrationen zu „Les jolies femmes de Paris“ / „L'Opéra au XIXième siècle“ und „La guerre des femmes“. 1844– 1849.

Honoré Daumier 1810 Marseille – 1879 Valmondois

Acht Lithografien auf leichtem Papier.

St. je ca. 21 x 18 cm, Bl. je ca. 35 x 27 cm, Unters. je 44 x 33 cm.

350 €

257 Ludwig Friedrich (nach Adrian Ludwig Richter) „Der Brautzug im Frühling“. 1866.

Ludwig Friedrich 1827 Dresden – 1916 ebenda

Adrian Ludwig Richter 1803 Dresden – 1884 ebenda

Kupferstich auf kräftigem Papier.

Pl. 39,2 x 63,6 cm, Bl. 54,7 x 75,7 cm.

240 €

258 Christian Gottlob Hammer „Ansicht von Heidelberg und dem Schloße nahe beim Haarlaß Nordöstlich.“. Wohl um 1830.

Christian Gottlob Hammer 1779 Dresden – 1864 ebenda

Radierung, sparsam koloriert.

Pl. 35 x 49,2 cm, Bl. 45,5 x 57,5 cm.

350 €



257



258



254

259 Julius Hübner d.Ä. „Die todte Braut“. Um 1838.

Julius Hübner d.Ä. 1806 Oels (Schlesien) – 1882 Loschwitz (Dresden)

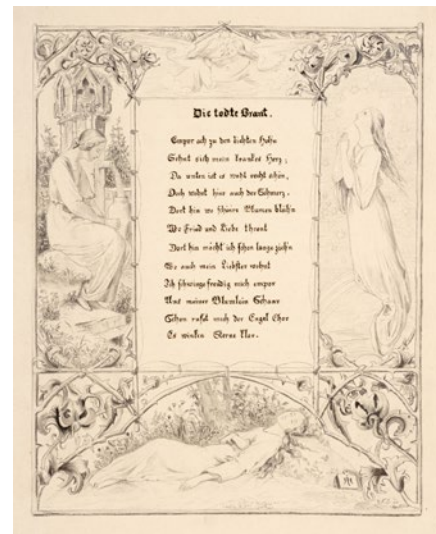
Federzeichnung in Tusche über Blei. Monogrammiert „JH“ und gewidmet u.re. An den o. Ecken auf Untersatzpapier montiert.

Entwurfszeichnung zur gleichnamigen Radierung, erschienen in: Robert Reinick: Lieder eines Malers mit Randzeichnungen seiner Freunde. Düsseldorf, 1838.

Blattränder beschnitten, minimal fleckig. Verso drei Ecken mit Resten einer Klebemontierung.

28 x 22 cm, Unters. 50 x 32, 5 cm.

500 €



(259)

Julius Hübner d.Ä. 1806 Oels (Schlesien) – 1882 Loschwitz (Dresden)

1821 Eintritt in die Berliner Akademie und 1823 in das Atelier Wilhelm Schadows, dem er 1826 gemeinsam mit einigen Mitschülern nach Düsseldorf folgte. Nach einigen Jahren Rückkehr nach Berlin. 1830 Reise nach Rom. Nach weiteren Aufenthalten in Berlin und Düsseldorf wurde er 1839 an die Kunstakademie in Dresden berufen. 1842 wurde er Professor an der Akademie für Historienmalerei. 1871–82 Direktor der königlichen Gemäldegalerie Dresden.

Pierre Filloeuil 1696 ? – 1754 ?

Französischer Kupferstecher. Als Sohn des Kupferstechers Gilbert Filloeuil (1644–1697) aus Abbeville erhielt er seine Ausbildung in der Werkstatt von Jacques-Philippe Lebas. Filloeuil interpretierte hauptsächlich die Werke von Jean Siméon Chardin und Jean-Baptiste Pater.



**260 Adolph von Menzel, Korbtragendes Mädchen
(Sophie Koch). 1847/1848.**

Adolph von Menzel 1815 Breslau – 1905 Berlin

Bleistiftzeichnung, leicht gewischt, auf kräftigem, hellockerfarbenen Papier. Monogrammiert „A.V.M.“ o.re.

Provenienz: Niedersächsischer Besitz, Privatsammlung Schleswig-Holstein, Auktion Hassfurth, Wien, 1976, Los 2787.

Ausgestellt in: Hofmann, Werner (Hrsg.): Menzel – der Beobachter. Ausstellungskatalog der Hamburger Kunsthalle. München, 1982. S.74f, KatNr. 29 mit Abb.

Vorstudie zum sogenannten „Kasseler Karton“, Kreide- und Kohlestiftzeichnung, ausgeführt 1847/48 für den Kasseler Kunstverein, ehemals Kulturhistorisches Museum Magdeburg, 1945 kriegszerstört. Der „Kasseler Karton“ zeigt den Einzug der Sophie von Brabant in Marburg mit ihrem Sohn Heinrich des nachmaligen Landgrafen in Hessen im Jahre 1248.

Zur Figur der Sophie Koch vgl. auch eine heute verschollene Zeichnung mit drei korbtragenden Mädchen, abgebildet in: Wolff, Hans: Zeichnungen von Adolph Menzel. Arnolds Graphische Bücher, 2. F, Bd. 1. Dresden, 1920. Abb. 42. Diese Zeichnung ist von Künstlerhand bezeichnet „Sophie Koch. Weserthor beim Gärtner Pitsch“.

Insgesamt unscheinbar gebräunt, sechs kleine Stockfleckchen in der u. Darstellungshälfte. Eine von o.Mi. bis u.re. verlaufende unscheinbare Knickspur. Der li. Blatttrand mit vertikal verlaufender, leichter Druckspur aufgrund einer früheren, randumlaufenden Klebemontierung verso, dort auch mit Klebemittelresten.

25,1 x 12,7 cm.

15.000 €

Adolph von Menzel 1815 Breslau – 1905 Berlin

Maler, Zeichner und Illustrator. Nach dem Tod des Vaters führte der 16-Jährige dessen Geschäft als Steindruckerei fort. 1833 besuchte er für ein halbes Jahr die Berliner Akademie der Künste, gab aber enttäuscht auf und bildete sich autodidaktisch weiter. 1839 Auftrag zu Illustrationen einer mehrbändigen Geschichte Friedrichs des Großen von F. Th. Kugler. Wurde in der breiten Öffentlichkeit bekannt. Illustrierte zwei weitere Werke aus dem Friedrich-Themenkreis. 1867 auf der Pariser Weltausstellung. 1861 einziger staatlicher Auftrag: schuf das offizielle Monumentalbild zur Krönung Wilhelms I. zum preußischen König in Königsberg.



262

261 Eduard Emil August Leonhardi, Dorfkirche in den Alpen (Zugspitzmassiv?). 1895.

Eduard Emil August Leonhardi 1828 Freiberg – 1905 Loschwitz

Aquarell auf kräftigem Papier.

46 x 29 cm, Ra. 73 x 54 cm.

140 €

262 Johann Carl August Richter „Die Dresdner Brücke gegen Morgen“. Um 1830.

Johann Carl August Richter 1785 Dresden – 1853 ebenda
Umrissradierung, altkoloriert, auf Büttchen.

Pl. 11 x 16 cm, Bl. 12,8 x 20,5 cm.

80 €

264 Simon Warnberger, Wäscherin am Fluss. 1. H. 19. Jh.

Simon Warnberger 1769 Pullach – 1847 München

Federzeichnung in Tusche, laviert. Vollflächig auf einen Untersatz kaschiert, darauf u.re. in Blei signiert „Warnberger“. Hinter Glas im goldfarbenen Schlagmetallrahmen mit Eckdekor gerahmt. Auf der Rückwand dänisch bezeichnet und mit einer datierten Widmung versehen „Hollandsk gammel[...] Erindring / fra Frau Svendsen paa Ruds Kantor avgang. 15 Feb 1955“.

Leicht gelibt und stockfleckig. Partiiell knitterspurig o.li., o.Mi. und o.re. Ein kleiner Materialverlust am Blatttrand u.li.

Darst. 30 x 39 cm, Ra. 40 x 51 cm.

500 €



264

265 Carl Gottfried Wendisch (zugeschr.), Stilleben mit Rosen. Wohl 1. H. 19. Jh.

Carl Gottfried Wendisch 1788 Meißen – 1874 Dresden

Deckfarben auf grauem Tonpapier. Signiert „Wendisch“ u.re. Hinter handgezogenem Glas in einer goldfarbenen Berliner Leiste des 19. Jh. gerahmt.

Wasserfleckig, technikbedingt leicht wellig. Verso ein leichter Säureschaden, recto nicht sichtbar. Rahmen mit leichten Oxidationen, Rissen und Läsionen.

42,5 x 49,3 cm, Ra. 47,3 x 54,4 cm.

950 €

266 Deutscher Zeichner (?) „Torbole“. 1865.

Grafitzeichnung auf chamoisfarbenem Zeichenkarton.

42,6 x 31,3 cm.

120 €

Carl Gottfried Wendisch 1788 Meißen – 1874 Dresden

Maler, vorrangig tätig in Dresden in der ersten Hälfte des 19. Jh. Es entstanden hauptsächlich Blumenstillleben in barocker Manier.



265



266



261

271 Ernst Barlach „Der tote Tag“. 1912.

Ernst Barlach 1870 Wedel – 1938 Güstrow/Mecklenburg

28 Lithografien auf kräftigem Japan. Mappe mit 27 Arbeiten. Jeweils in Blei signiert „EBarlach“ bzw. „Barlach“ u.re. Zehntes Werk der Pan-Presse“, herausgegeben von Paul Cassirer, Berlin, 1912. Eines von 60 Exemplaren der Vorzugsausgabe A, Gesamtauflage 210 Exemplare. In der originalen Pergament-Flügelmappe mit Titel-Goldprägung in geometrischen, goldgeprägten Fileten auf dem Vorderdeckel.

Mit den Arbeiten:

1. „Stehende Frau auf halber Kellertreppe“.
2. „Träumender Jüngling“.
3. „Das Paar im Gespräch“.
4. „Der Seufzerstein“.
5. „Die Wiege“.
6. „Die Puppe“.
7. „Hohe Unterweisung“.
8. „Der Verletzte“.
9. „Der Alb“.
10. „Verzweifelter Alb“.
11. „Kniende Mutter am Bett des schlafenden Sohnes“.

12. „Auf Mord bedacht“.
13. „Die Mörderin“.
14. „Besenbein auf dem toten Roß Herzhorn II“.
15. „Der Blutflecken 1“.
16. „Der Blutflecken 2“.
17. „Die Frau am Herd“.
18. „Mit fremder Schuld beladen“.
19. „Die Schuldbewußte“.
20. „Das Unsichtbare 1“.
21. „Das Unsichtbare 2“.
22. „Der Rufende“.
23. „Ruf im Nebel“.
24. „Erscheinung im Nebel“.
25. „Aufbruch und Abwehr“.
26. „Verfluchung“.
27. „Stürzende Frau“.

WVZ Schult 16–24, 26–29, 31, 33–37, 39–46.

WVZ Laur 9.01–9.09, 9.11–9.14, 9.16, 9.18–9.22; 9.24– 9.31, jeweils A (von B), Signaturvermerk ausschließlich „EBarlach“, Bl.-Maß leicht abweichend.

Feilchenfeldt/Brandis 5.0.A.2.

Seltenes Mappenwerk.

Ernst Barlach verfasste das Drama „Der tote Tag“ zwischen 1907 und 1910, zunächst unter dem Titel „Der Göttersohn“, dann „Blutgeschrei“. „Auf Anfrage Paul Cassirers nach einem Beitrag für die Pan-Presse entwarf er den graphischen Zyklus. Aufgrund ihres Formates wurden die Lithografien nicht in den Text integriert, sondern erschienen als Mappenwerk mit Textband. Nach Fertigstellung der Lithografien plante der Künstler eine repräsentative Ausstattung des Textbandes und lithographierte hierfür 1912 Vignetten und Initialen. Aufgrund der Lösung, den Zyklus als Mappenwerk zu publizieren, mußte er jedoch auf diese Ausschmückungen verzichten. Die Anfangs- und Schlußvignetten wurden für den Textband übernommen, d.h. als Autotypien wiedergegeben.“ (Laur 2001, S. 56.).

Ohne den beiliegenden Textband. Die Blätter vereinzelt mit ganz unscheinbaren Auffassungen im weißen Rand, einige mit wenigen hellbräunlichen Flüssigkeitsfleckchen an den äußersten Blattkanten, sehr vereinzelt mit unscheinbaren Fingerspuren. Drei Arbeiten mit partiell deutlichen Knickspuren und Anstauungen im weißen Rand, teils auch verso.

Die Mappe außen mit deutlichen Gebrauchsspuren und Flüssigkeitsfleckchen, die Kanten partiell berieben, der Rücken mittig mit kleinem u-förmigen Einriss, eine Flügelkante mit Einriss.

Verschiedene Steinmaße, Bl. 51,5 x 67,3 cm, Mappe 53 x 68 cm.

12.000 €

Ernst Barlach 1870 Wedel – 1938 Güstrow/Mecklenburg

Studierte 1888–91 an der Kunstgewerbeschule in Hamburg und anschließend bis 1895 bei Robert Diez an der Kunstakademie in Dresden. Einen längeren Aufenthalt in Paris 1895/96 nutzte er zur künstlerischen Weiterbildung. 1906 folgte eine für sein weiteres künstlerisches Schaffen entscheidende Russlandreise. 1919 wurde er Mitglied der Preußischen Akademie und fand verstärkt öffentliche Anerkennung als Künstler. Konzentrierte Kürze, die Vereinfachung der Formensprache und fantasievolle, sensible Ornamente kennzeichnen den Stil Barlachs, der gleichzeitig als Plastiker, Grafiker und Dichter wirkte.







(272)

272 Max Beckmann und andere Künstler „Shakespeare Visionen. Eine Huldigung deutscher Künstler“. 1918.

Max Beckmann 1884 Leipzig – 1950 New York

Lovis Corinth 1858 Tapiau – 1925 Zandvoort

Rudolf Großmann 1882 Freiburg i. Breisgau – 1941 ebenda

Karl Hofer 1878 Karlsruhe – 1955 Berlin

Franz Maria Jansen 1885 Köln – 1958 Felderhoferbrücke (Brölthal)

Oskar Kokoschka 1886 Pöchlarn – 1980 Montreux

Alfred Kubin 1877 Leitmeritz – 1959 Zwickeldt (Inn)

37 Radierungen, Lithografien, Holzschnitte, teils handkoloriert, auf verschiedenen Japanpapieren, jeweils mit dem Trockenstempel der Marées-Gesellschaft. Jeweils in Blei signiert, teils nummeriert, die Arbeiten von Hofer, Klossowski, Jaekel u. Meseck mit Stempelsignatur, zwischen 1914–1918 datiert. Jeweils im fortlaufend prägenummerierten Passepartout. Mit einem 16-seitigen Beiheft auf Japan, darin eine Vorrede von Gerhard Hauptmann, Inhaltsverzeichnis und Impressum. Im Impressum nummeriert „XXXVI“ von 50 nummerierten Exemplaren der Vorzugsausgabe, Gesamtauflage 200 Exemplare. 3. Druck der Marées-Gesellschaft, R. Piper & Co., München, 1918. In der originalen Halbleder-Flügelmappe mit blauer Japankaschierung mit geprägter Titelvignette und geprägtem Titel.



Söhn HDO 281, 1–32 und 282, 1–5; Rodenberg S. 363, 3.

Mit den Arbeiten von:

Karl Hofer (WVZ Rathenau 6), Max Unold, Erich Klossowski, Adolph Schinnerer, Friedrich Ahlers-Hestermann, Leo v. König, Carl Casper, Rudolf Grossmann (2), Werner Schmidt, Lovis Corinth (WVZ Schwarz 389 und 390), Max Neumann, Walter Teutsch, Richard Janthur, Wilhelm Kohlhoff, Otto Hettner, Emil R. Weiß, Oskar Kokoschka (WVZ Wingler W. 86), Hans Friese, Willy Jaekel, Olaf Gulbransson, Felix Meseck, Alfred Kubin (WVZ Raabe 95), Th. Th. Heine, Bernhard Hasler, Max Beckmann (WVZ Gallwitz 54), Otto Schubert, Walther Teutsch, Wilhelm Nowak, Franz M. Jansen (2) und Rudolf Grossmann.

Die Druckgrafiken in nahezu tadellosem Erhaltungszustand, fünf Arbeiten druck- bzw. technikkbedingt im weißen Rand leicht wellig, drei Arbeiten mit unscheinbaren, sehr vereinzelt Fleckchen im weißen Rand. Der Druck von M. Beckmann werkimmanent leicht fleckig am re. Rand mittig. Umschlag des Beiheftes mit leichten Knicken im Bindungsbereich. Mappe innen mit wenigen Stockfleckchen, die äußere Japanpapierkaschierung mit Gebrauchsspuren und Bereibungen, partiell etwas geblichen, fleckig, Rücken mit Bereibungen.

Passepartout 56 x 46 cm, Mappe 58,5 x 48,5 cm.

3.000 €



(272)

Max Beckmann 1884 Leipzig – 1950 New York

1900–03 Studium an der Großherzoglichen Kunstschule in Weimar. 1903/04 Studienreise nach Paris. 1905 Übersiedlung nach Berlin. 1906 Villa-Romana-Preis, Studienaufenthalt in Florenz. 1910 Wahl zum Vorstandsmitglied der Secession. 1914 Kriegsfreiwilliger im Sanitätsdienst in Flandern. 1915 Entlassung aus dem Militärdienst nach einem psychischen Zusammenbruch. 1925 Übernahme des Meisterateliers der Städel-Kunstgewerbeschule in Frankfurt/M. 1929 Ernennung zum Professor. 1933 Entziehung des Lehrauftrags, 1937 Diffamierung als „entarteter Künstler“. Emigration nach Paris, später Amsterdam, 1947 Übersiedlung in die Vereinigten Staaten, Gastprofessur an der Washington University Art School (St. Louis). 1949 Unterricht an der Brooklyn Museum Art School (New York).

Oskar Kokoschka 1886 Pöchlarn – 1980 Montreux

1905–08 Besuch der Kunstgewerbeschule Wien. 1910 Kontakt zu den Künstlern der „Neuen Sezession“ in Berlin und Mitarbeit an der Zeitschrift „Der Sturm“. 1919–24 Professor an der Kunstakademie in Dresden. Reisen führten 1924–31 u.a. nach Italien, Afrika und Vorderasien. 1931 Rückkehr nach Wien. 1934 Emigration nach Prag, 1938 Flucht nach London. Englische Staatsbürgerschaft. 1953 Mitbegründer der Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg als „Schule des Sehens“. Zur selben Zeit Übersiedlung in die Schweiz.

Lovis Corinth 1858 Tapiau – 1925 Zandvoort

1876 Studium an der Königsberger Kunstakademie, 1880 Wechsel an die Akademie nach München, nach 1883 Besuch der Académie Julian, Paris. 1888 Umzug nach Berlin, 1891 nach München. 1901 Eröffnung einer Malschule in Berlin, Mitglied der „Berliner Secession“. 1918 Verleihung des Professorentitels durch die Berliner Akademie der Künste. 1923 Gemeinschaftsausstellung mit Liebermann und Kokoschka.



(272)

274 Alexander Baranowsky „Grosse Kunstaussstellung Dresden 1908 und Ausstellung: Kunst und Kultur unter den sächsischen Kurfürsten“. Wohl 1907/1908.

Alexander Baranowsky 1874 Riga – 1941 Dresden

Farblithografie.

St. 25,8 x 16,7 cm,
Ra. 36,5 x 32,5 cm.

350 €

275 Tina Bauer-Pezellen „Junge mit Reifen und rosa Schürze“. 1934.

Tina Bauer-Pezellen 1897 Cattaro (Dalmatien) – 1979 Weimar

Grafitzzeichnung, aquarelliert, auf bräunlichem Papier, auf Karton montiert.

30,5 x 22,5 cm, Ra. 59 x 44,8 cm. **240 €**



274



(272)



275



276



278



279



277

276 Siegfried Berndt „Schwarzbach“ (?) 1905.

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden
Aquarell, Deckfarben und Sepiatusche auf „PM FABRIANO“-Bütten. Unsigniert. In Kreide u.li. betitelt und datiert.

Werk aus der Studienzeit des Künstlers.

Am o.li. Blatttrand ein Ausriss (ca. 4 x 1 cm). Im Bereich des Himmels drei Fleckchen.

27,3 x 33,3 cm, Unters. 30,5 x 40,5 cm. **500 €**

277 Siegfried Berndt, Kiefern am See. Um 1920.

Farbholzschnitt auf Japan. Im Stock monogrammiert „SB“ am re. Rand. Von Künstlerhand auf Untersatzkarton montiert, darauf verso mit dem Künstlertempel „SB“ im Kreis.

Einzig bekannter Abzug.

Montierungsreste an den o. Ecken, recto durchscheinend. U. Blattkante unregelmäßig und knickspurig.

Stk. 24,7 x 35,6 cm, Bl. 26 x 38,5 cm. **500 €**

278 Siegfried Berndt, Weg zur Düne (Hiddensee?). Wohl 1920er Jahre.

Farbige Pastellkreidezeichnung. U.re. signiert „Berndt“.

23,3 x 34,1 cm. **400 €**

279 Siegfried Berndt, Abendstimmung auf Hiddensee. Um 1930.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf gelbli-chem Papier. Signiert „Berndt“ u.re.

Eine teilweise eingerissene und hinterlegte Knick-
spur in der u.li. Ecke zwei kleine Ausrisse am o.
Rand.

24,5 x 32,5 cm. **500 €**

280 Siegfried Berndt, „Wolken über dem Haff“ / Dünenlandschaft (Hiddensee ?) . Wohl 1930er Jahre.

Federzeichnung in Tusche auf Japan / Kohlestiftzeichnung auf Karton.

23,5 x 29,8 cm / 23,7 x 29,4 cm. **350 €**

281 Hermann Bieling „De[r] Dichter“. 1920.

Hermann Bieling 1887 Rotterdam – 1964 Rhoon
Holzschnitt auf glattem Velin.

Stk. 30,3 x 26 cm, Bl. 44 x 37 cm. **240 €**

282 Hermann Bieling „Apostel“. 1920.

Holzschnitt auf kräftigem, olivgrünen
Papier.

Stk. 28 x 22 cm, Bl. 40 x 34 cm. **240 €**



(280)

284 Peter August Böckstiegel „Vincent“. 1925.

Peter August Böckstiegel 1889 Arrode – 1951 ebenda

Kreidelithografie auf „Van Gelder Zonen“ – Büttlen. Unter der Darstellung in Blei signiert „P. A. Böckstiegel“, betitelt und bezeichnet „Org.[iginal] Steinz.[zeichnung]“. Einer von mindestens 23 Abzügen.

WVZ Matuszak 161.

Blatt mit Säureschaden und deutlichen Verbräunungen. Zwei Löchlein o.li., ein Stockfleckchen u.li.

St. 42 x 30 cm, Bl. 58,2 x 46,1 cm.

Peter August Böckstiegel 1889 Arrode – 1951 ebenda

Ausbildung als Maler u. Glaser. Schüler der Handwerker- u. Kunstgewerbeschule Bielefeld, bis 1913 bei Ludwig Godewols. Beginnt im selben Jahr an der Dresdner Akademie zu studieren, begegnet Conrad Felixmüller. Ab 1914 Kriegsdienst mit Möglichkeit, in einem Atelier künstlerisch zu arbeiten. 1919 Rückkehr nach Dresden, jahreszeitlich bedingter Wohnortwechsel zwischen Westfalen im Sommer u. Dresden im Winter. Unter den Nationalsozialisten wird er in Berlin mit Ausstellungsverbot belegt, erhält andererseits halboffizielle Aufträge. Bei der Bombardierung Dresdens 1945 wird sein Atelier zerstört. Danach ist er dauerhaft in Arrode ansässig. Erster Vorsitzender der „Westfälischen Sezession 1945“.



281



282

285 Fritz Boehle, Der Schweinehirt. 1894.

Fritz Boehle 1873 Emmendingen – 1916 Frankfurt a.M.

Radierung in Schwarzbraun auf China, auf Kupferdruckkarton aufgewalzt.

Pl. 45 x 73,5 cm, Ra. 89,2 x 113,5 cm.

350 €

August Brömse 1873 Franzensbad – 1925 Prag

Lehre zum Dekorationsmaler. 1892–98 Studium an der Berliner Kunstakademie u.a. bei Woldemar Friedrich, Paul Friedrich Meyerheim und Rudolf Virchow. Zusätzlicher Unterricht bei dem Kupferstecher Louis Jacoby. Nach zeitweiser Rückkehr in die Heimat Übersiedelung nach Prag. Bekannt geworden und ausgezeichnet u.a. 1906 in Paris für seine Radierungen. Ab 1910 Professur an der Akademie der Bildenden Künste in Prag.

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Erster Werk- u. Zeichenlehrer der Dresdner Waldorfschule (1932–41). Studierte von 1899–1906 an der Dresdner Kunstakademie und gehörte zu den Meisterschülern von Eugen Bracht. Erhielt den großen Preis der Akademie 1906. Studienaufenthalte 1907/08 in Paris, Schottland u. Belgien.



284



285



286

288



287



(287)

286 August Brömse „Wehe dem, der steht vor der Bank der Götter!“ / Verkündigung“. 1915 / Wohl 1910er Jahre.

August Brömse 1873 Franzensbad – 1925 Prag

Max Brod 1884 Prag – 1968 Tel Aviv

Bleistiftzeichnung / Lithografie auf feinem Bütten bzw. chamoisfarbenem Papier. Die Zeichnung signiert „A.Brömse“, datiert und u.li. am Blattrand undeutlich bezeichnet.

Die Lithografie u.re. in Blei signiert „A.B.r“. Beide Blätter unterhalb der Darstellung bezeichnet.

Provenienz: Norddeutscher Besitz, vormalig Nachlass Max Brod, Israel.

Deutlich stockfleckig, das erste Blatt mit Falten, geknickten Ecken und gestauchten Kanten, vereinzelte Löcher auf der re. Hälfte. Das zweite Blatt o.re. beschnitten.

56 x 42,5 cm / St. 34 x 23,4 cm, Bl. 53,5 x 41 cm.

600 €

287 August Brömse „Frau mit Spiegel“ / „Der Samariter“ / „... und Tubal“. Wohl 1920er Jahre.

Max Brod 1884 Prag – 1968 Tel Aviv

Zwei Lithografien und eine Kaltnadelradierung auf verschiedenen Papieren.

Pl. min. 15 x 10 cm, Bl. min 40 x 24,8 cm, St. max 22 x 17 cm, Bl. 50 x 33 cm.

350 €

288 Paul Cézanne „Portrait de Guillaumin“ (Guillaumin au pendu). 1873.

Paul Cézanne 1839 Aix-en-Provence – 1906 ebenda

Kaltnadelradierung mit Plattenton auf Bütten. Unsigniert. Exemplar der Auflage für die Luxusausgabe der Publikation „Die Impressionisten“ von Theodor Duret, Paris 1906. Mit einem formatgleichen, typografisch bezeichneten Vorlegeblatt.

WVZ Cherpin 2.

Minimal knickspurig, eine (papierimmanente?) Stauchung o.re.

Pl. 15,7 x 12 cm, Bl. 25,6 x 19,4 cm.

500 €

August Brömse 1873 Franzensbad – 1925 Prag

Lehre zum Dekorationsmaler. 1892–98 Studium an der Berliner Kunstakademie u.a. bei Woldemar Friedrich, Paul Friedrich Meyerheim und Rudolf Virchow. Zusätzlicher Unterricht bei dem Kupferstecher Louis Jacoby. Nach zeitweiser Rückkehr in die Heimat Übersiedelung nach Prag. Bekannt geworden und ausgezeichnet u.a. 1906 in Paris für seine Radierungen. Ab 1910 Professur an der Akademie der Bildenden Künste in Prag.

Max Brod 1884 Prag – 1968 Tel Aviv

Schriftsteller sowie Förderer und Nachlassverwalter Franz Kafkas. Brod und der Künstler Max Brömse lebten beide in Prag.

Paul Cézanne 1839 Aix-en-Provence – 1906 ebenda

1859–61 Unterricht an der freien Zeichenschule Aix-en-Provence, danach an der Académie Suisse Paris, wo er u.a. Édouard Manet, Claude Monet und Auguste Renoir kennenlernt. Freundschaft mit Émile Zola. 1863 Ausstellung im „Salon des Refusés“. 1872 Umzug ins Tal der Oise. 1874 Beteiligung an der ersten Gruppenausstellung der Impressionisten. Hinwendung zur Motivwelt und den besonderen Lichtverhältnissen der Provence, wo er im Wechsel mit Paris lebte. 1885 erste Einzelausstellung in Paris. Anfänglich war sein Stil noch romantisch und realistisch geprägt, er setzte sich dann aber intensiv mit impressionistischen Ausdrucksformen auseinander und gilt mit seinen Werken als Wegbereiter der klassischen Moderne. Seine Bildthemen waren hauptsächlich Stillleben, Badende, die Landschaft um das Gebirge Montagne Sainte-Victoire und Porträts seiner Geliebten und späteren Ehefrau Hortense Fiquet.

Charles Crodel 1894 Marseille – 1973 München

Deutscher Maler, Grafiker, Gestalter. 1918–21 Studium der Kunstgeschichte und der Archäologie in Jena. 1918 Heirat mit der Malerin Elisabeth von Fiebig-Angelstein. 1919 erste Druckgrafiken. Reisen u.a. nach Italien und Schweden. 1927 Fachlehrer für Grafik und Zeichnen an der KGS Burg Giebichenstein Halle. 1933 Verfehlung durch die Nationalsozialisten. 1951–63 Professur an der AK München. 1956 Ordentliches Mitglied der AK Berlin (West). 1958–65 Gastprofessuren in den USA. 1968 Ehrenmitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste.

Walter Dexel 1890 München – 1973 Braunschweig

1910–14 Studium der Kunstgeschichte bei H. Wölfflin und F. Burger in München. 1912/13 Besuch der Mal- und Zeichenschule von H. Gröber. 1916–28 lebt und arbeitet er in Jena als freischaffender Künstler und ehrenamtlicher Ausstellungsleiter des Kunstvereins Jena. Ab 1922 endgültiger Übergang zur absoluten Bildkonstruktion ohne Wirklichkeitsbezüge in seinem Bildwerk. Von 1928–35 ist er Dozent für Gebrauchsgrafik an der Magdeburger Kunstgewerbeschule. Er baut 1942–55 die „Historische Formensammlung“ in Braunschweig auf. Walter Dexel gehört zu den herausragenden Persönlichkeiten des Konstruktivismus der zwanziger Jahre.



289

289 Charles Crodel „Königlicher Garten in Athen“. 1925.

Charles Crodel 1894 Marseille – 1973 München

Farblithografie auf Maschinenbütten.

St. 22,7 x 30 cm, Bl 30,5 x 41 cm.

180 €

290 Walter Dexel „Quadrate 1925“ (Fassung Siebdruck). 1969.

Walter Dexel 1890 München – 1973 Braunschweig

Farbserigrafie auf leichtem, chamoisfarbenen Büttenkarton nach Motiven von 1923 und 1925 (WVZ Vitt 16). Unter der Darstellung in Blei signiert „W Dexel“ und nummeriert „32/100“.

Med. 37,4 x 36 cm, Bl. 68,8 x 55,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

400 €

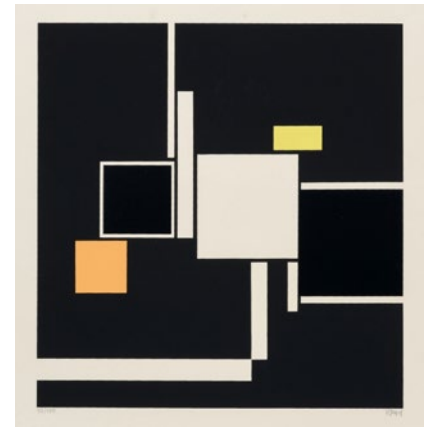
291 Walter Dexel „Schwarzer Balken und gelbe Scheibe“. 1969.

Farbserigrafie auf kräftigem Bütten nach einem Motiv von 1924.

Med. 45,5 x 32,7 cm, Bl. 68 x 52,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €



290

291 Walter Dexel „Schwarzer Balken und gelbe Scheibe“. 1969.

Walter Dexel 1890 München – 1973 Braunschweig

Farbserigrafie auf kräftigem Bütten nach einem Motiv von 1924.

Med. 45,5 x 32,7 cm, Bl. 68 x 52,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €



291



292

Ferdinand Dorsch 1875 Fünfkirchen/Ungarn – 1938 Dresden

Ab 1891 Studium an der Dresdner Kunstakademie u.a. bei Leon Pohle und Ferdinand Pauwels. 1895– 1898 Meisterschüler bei Gotthardt Kuehl, lebenslange Freundschaft zwischen den beiden Künstlern. 1898 Übersiedlung nach Wien, dort Bekanntschaft mit dem Secessionisten Carl Moll. Ab 1899 Mitglied der Wiener Secession. 1902 Rückkehr nach Dresden. Gründung der Künstlervereinigung „Elbier“ mit Fritz Beckert, Arthur Bendrat und August Wilckens. 1909 war er Gründungsmitglied der Künstlervereinigung Dresden. 1903–1907 Reisen nach Überlingen am Bodensee mit Gotthard Kuehl, zunehmende Hinwendung zum Impressionismus. 1904–1916 unterhielt eine eigene Malschule in Dresden, zu seinen Schülern gehörten u.a. Marianne Britze, Annemarie Heise und Conrad Felixmüller. 1906–1921 Vorstandsmitglied des Sächsischen Kunstvereins. 1914–38 Professor an der Dresdner Kunstakademie, seine Schüler waren u.a. Otto Dix, Franz Lenk, Georg Siebert, Walter Tanau und Theodor Rosenhauer. 1926/1927 und ab 1935 war Dorsch Rektor der Kunstakademie.



293

292 Ferdinand Dorsch „Weihnachten“.
Wohl 1911.

Ferdinand Dorsch 1875 Fünfkirchen/Ungarn – 1938 Dresden

Aquarell und Kohlestiftzeichnung auf grauem Papier, auf eine kräftige Malpappe kaschiert. Signiert „FERD. DORSCH“ und bezeichnet „Dresden“ sowie undeutlich datiert u.re., u.li. betitelt. Hinter Glas in einer weiß lackierten Leiste mit Eckdekor gerahmt.

Bildträger leicht verwölbt. Insgesamt unscheinbar gebräunt. Die Ecke des grauen Papiers u.re. mit Einriss (ca. 3 cm), ein weiterer Riss o.li. (ca. 9 cm), parallel zum li. Bildrand verlaufend. Die Unterzeichnung einer nicht in Farbe ausgeführten Dame vor den beiden Herren am li. Bildrand sichtbar, werkimmanent. Ein Wasserfleck o.Mi. (im Bereich des Himmels), wohl werkimmanent.

61 x 46,8 cm, Ra. 69 x 55 cm. **900 – 1.000 €**



294

293 Ferdinand Dorsch „Im Garten“ / Liegender weiblicher Akt. 1923.

Zwei Lithografien.

St. 34,5 x 47 cm, Bl. 44,7 x 60 cm / St. 27 x 37 cm,
Bl. 37,5 cm x 44,8 cm. **240 €**

294 Ferdinand Dorsch (zugeschr.), Dresden – Im Großen Garten (?). Wohl 1920er Jahre.

Aquarell und Gouache auf leichtem Karton.

7,2 x 7,5 cm, Ra. 16 x 21,6 cm. **350 €**

Wilhelm Dodel 1907 Moskau – 1944 Grustinja, Sowjetunion

Dodel wurde in Moskau in einer wohlhabenden Familie deutscher Handelsvertreter geboren. Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges Internierung der Familie in Ufa im südlichen Ural. 1918 Übersiedlung der Familie nach Dresden. Arbeit als Theaternaler am Dresdener Alberttheater sowie am Landestheater Beuthen. 1927/28 Studium der dekorativen Malerei bei Paul Rößler in der Akademie für Kunstgewerbe in Dresden. 1928/29 Studium bei Richard Müller an der Kunstakademie Dresden. 1929–33 Ausbildung bei Otto Dix, zuletzt als Meisterschüler. Er gilt als einer der begabtesten Dix-Schüler. Mitglied einer revolutionären Studentengruppe der Kunstakademie, der Kommunistischen Partei (KPD) sowie der Assoziation revolutionärer bildender Künstler (ASSO). Dabei Bekanntschaft mit Curt Querner, seinem späteren Schwager. 1933 wurde er nach Machtantritt der Nazis beim Malen von Losungen kurzzeitig verhaftet. 1939 Teilnahme am Zweiten Weltkrieg, später in der besetzten Sowjetunion als Dolmetscher eingesetzt. In dieser Zeit entstanden Porträtzzeichnungen russischer Menschen mit großer Ausstrahlung.

295 Wilhelm Dodel, Bildnis einer Dresdner Kohlegrubenbesitzerin. Mitte 1930er Jahre.

Wilhelm Dodel 1907 Moskau – 1944 Grustinja, Sowjetunion

Kohlestift- und Rötzelzeichnung über Graft und Deckfarben auf grauem Packpapier. Unsigniert. Verso mit einer skizzenhaft angelegten Darstellung einer Dame in Rötelskreide, am o. Blattrand in Graft wohl von Regina oder Curt Querner bezeichnet „Dodel / Zeichnung“. Hinter Plexiglas in einer profilierten Holzleiste gerahmt. Auf der Rahmenrückwand mit einem montierten Etikett, darauf in Blei bezeichnet „Bildnis Dame im Sessel, Kolengrubenbesitzerin [sic] enge Freundschaft zu Wilhelm Dodel für Wilhelm Dodel zeichnet Regina Querner geb. Dodel“.

Provenienz: Dresdner Privatbesitz, vormals Privatbesitz Regina Querner, Schwester Wilhelm Dodels und Ehefrau Curt Querners.

„Ab 1933 entstanden vor allem ganzfigurige, überscharf realistische, dabei idealisierte, oft manieristisch überlängte und stets von einer Blumensymbolik begleitete Porträts, für die Dodel stilistische Anleihen aus den Werken von Botticelli, Mantegna, aber auch von Runge übernahm. (...)“. (zitiert nach Birgit Dalbajewa in: Neue Sachlichkeit in Dresden. Dresden, 2011. S. 198.

Bildträger allseitig gefalzt sowie mit drei horizontalen und vertikaler Mittelfalz, im Bereich der Falze Anschmutzungen und vereinzelte kleine Einrisse. Mit zum Teil deutlichen Knick- und Griffspuren, technikbedingt wischspurig, mit vereinzelten Fleckchen. Verso atelierspurig

142 x 84 cm (gefalzter Zustand),

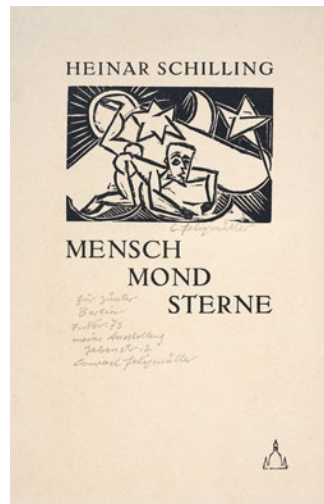
Ra. 145,5 x 88,5 cm.

11.000 €





299



300



296



298

296 Arno Drescher, Fünf sächsische Ansichten. Wohl 1910er Jahre.

Arno Drescher 1882 Auerbach/Vogtland – 1971 Braunschweig

Fünf Aquarelle, teils über Federzeichnung in Tusche, auf verschiedenen Bütten.

Min. 15,2 x 20,5 cm,
max. 25 x 35,2 cm.

350 – 450 €



297

297 Arno Drescher, Fünf Ostseelandschaften / Flusslandschaft. Wohl 1930er Jahre.

Sechs Aquarelle, über Blei und Kugelschreiber auf verschiedenen Büttenpapieren.

Min. 9,7 x 14,3 cm,
max. 25,2 x 36 cm.

360 – 440 €

298 Arno Drescher, Zehn Arbeiten aus dem Nachlass Arno Dreschers. Wohl 1930er Jahre.

Elisabeth Ahnert 1885 Chemnitz – 1966

Ehrenfriedersdorf

Charlotte Knackfuß 20. Jh.

a-h) Acht Aquarelle.

Aquarelle min. 15,7 x 13,7 cm, max. 20 x 28 cm,
Schuber 12,5 x 15 cm,
Heft 21,3 x 17 cm.

280 – 400 €

299 Josef Eberz, Mutter mit Kind. 1919.

Josef Eberz 1880 Limburg a.d. Lahn – 1942 München
Holzschnitt auf Bütten.

Stk. 18 x 13,8 cm, Bl. 42,4 x 26,8 cm.

380 €

Arno Drescher 1882 Auerbach/Vogtland –
1971 Braunschweig

Von 1902–05 als Lehrer tätig. Danach bis 1909 Kunststudium in Dresden bei Richard Mebert u. Richard Guhr. 1911 Heirat mit Elise Goller, Tochter von Josef Goller. Übernahme in Dresden eine Dozentenstelle und wurde 1919 Professor. Von 1941–45 Direktor an der Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. 1944 Verlust großer Teile des Frühwerkes beim Brand der Akademie. Von etwa 1940–52 entstanden 67 großformatige Aquarelle für einen geplanten Heilpflanzen-Atlas „Hortus sanitatis“, welcher jedoch nie herausgegeben wurde. Ab 1960 als freischaffender Maler und Grafiker in Braunschweig tätig. Als Grafiker schuf er verschiedene Werbeentwürfe für Audi und Hachez Chocoladen.

Heinrich „Heinar“ Schilling 1894 Dresden –
1955 Gröcksburg

Literat und Schriftsteller. Begründer des „Dresdner Verlag von 1917“ und Herausgeber der Zeitschrift „Menschen“.



300

300 Conrad Felixmüller „Mensch, Mond, Sterne“. 1917.

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin
Heinrich „Heinar“ Schilling 1894 Dresden – 1955 Gröbbsburg

Holzchnitt auf gräulichem Papier. U. der Darstellung in Blei signiert „C. Felixmüller“. Mi.li. mit einer Widmung des Künstlers in Blei „für Günter Berlin 7. Nov. 73 meine Ausstellung Jebenstr. 2 Conrad Felixmüller“. Titel für Heinar Schilling: Mensch, Mond, Sterne. Gedichte. Dresdner Verlag, 1917. Am o. Blattrand auf Untersatzkarton montiert.

WVZ Söhn 116 a (von b), dort fälschlicherweise betitelt „Menschen, Mond, Sterne“.

Gemäß der Angaben des Künstlers trug der Holzchnitt die Inschrift „Nieder der Krieg“, die aus Zensurgründen herausgeschnitten wurde.

Stk. 6 x 9,2 cm, Bl. 22 x 14,5 cm, Unters. 28,3 x 21 cm. **500 €**
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



301

301 Jean-Louis Forain „Ici on Souscrit pour LES PAUVRES“. Wohl um 1900.

Jean-Louis Forain 1852 Reims – 1931 Paris
 Federzeichnung in Tusche und blauer Farbstift.
 32,1 x 24,5 cm.

180 €

302 Marcel Frischmann „Artisten“. 1920.

Marcel Frischmann 1900 Łódź – 1952 London
 Kaltnadelradierung auf Büten. In der Platte u.re. monogrammiert „MF“ und datiert sowie unterhalb der Darstellung in Blei signiert „M. Frischmann“ und nummeriert „53“. Aus „Graphisches Blaubuch“, hrsg. von G. van Hoboken, Druden-Verlag (Hoboken-Presse), Heft 1, Charlottenburg 1920–21.

Söhn HDO 30701–1.

Sehr leicht lichterandig. Verso Montierungsreste.
 Pl. 19,7 x 19,7 cm, Bl. 32,5 x 25,8 cm.

600 €

303 Felix Funk „Tripoli“ / Orangen. 1929/1932.

Felix Funk 1905 Wilsdruff – 1976 Dresden
 Zwei Aquarelle.
 32,5 x 25,5 cm, Ra. 34,3 x 27,3 cm. / 37,8 x 36,5 cm,
 Ra. 59,6 x 52,4 cm.

350 €



302

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin

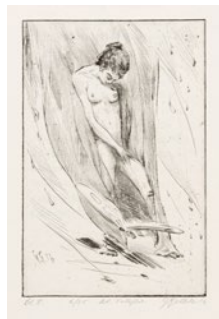
1911 Besuch der Zeichenklasse an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912 Privatschüler bei Ferdinand Dorsch, Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von Carl Bantzer. Bereits 1915 Selbstständigkeit als freischaffender Künstler. 1916 Ausstellung in der Galerie Sturm (Berlin) und 1917 in der Galerie Hans Goltz (München). 1918 Heirat der Londa Freiin von Berg. 1919 Mitbegründer der Dresdner Sezession und Mitglied der Novembergruppe. 1933 verfehlt, ein Jahr später Übersiedlung nach Berlin. Zwischen 1938 und 1939 wurden insgesamt 151 seiner Werke von den Nationalsozialisten zerstört. 1941 Umzug nach Darmstadt. Sein Berliner Domizil wurde 1944 bei einem Bombenangriff zerstört. 1944 Umzug nach Tautenhain bei Leipzig. Nach kurzem Kriegsdienst (1944/45) kam er 1945 in Sowjetische Kriegsgefangenschaft. 1949–61 Lehrauftrag für Zeichnen u. Malen an der Universität Halle.

Marcel Frischmann 1900 Łódź – 1952 London

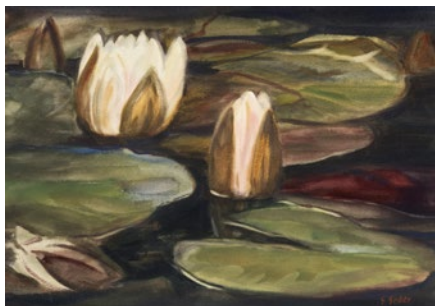
Studierte ab 1904 in Berlin bei Emil Orlek und Hans Meid. Später freischaffend als Künstler tätig. In den 1920er Jahren Spezialisierung auf Drucktechniken. Ab 1926 u.a. Zusammenarbeit mit dem „Simplicissimus“ in München. Zuwendung zu Karikaturen und Arbeiten mit politischem Inhalt. Ausreise 1933 ins Europäische Ausland, ab 1937 in Australien tätig. Umsiedelung 1950 nach London.



304



(304)



305



307



306



308

304 Georg Gelbke „18 Gedichte des Malers Oskar Zwintscher“. 1916.

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

Leo Lewin 1881 Breslau – 1965 ?

Johann Slevogt 19. Jh. – 20. Jh.

Oskar Zwintscher 1870 Leipzig – 1916 Dresden

Gebundene Ausgabe mit sechs Kaltnadelradierungen auf Japan und sechs Vignetten auf Büten. Die Radierungen jeweils in der Platte monogrammiert „G.G.“ und datiert sowie unterhalb der Darstellung in Blei signiert „G. Gelbke“, datiert, nummeriert „6/25“ und bezeichnet „Selbstdruck“. Vignetten jeweils im Medium monogrammiert „G.G.“. Erschienen im Kunstverlag Emil Richter, Dresden. Im Innendeckel mit Exlibris Leo Lewins von Max Slevogt. Originaler, türkisblauer Seideneinband mit goldgeprägter Illustration von Georg Gelbke auf dem Vorderdeckel und Kopfgoldschnitt. Fadenbindung.

Provenienz: Niedersächsischer Besitz, vormals Sammlung Leo Lewin, Breslau.

Überwiegend Abklatsch der Radierungen auf gegenüberliegender Seite. Seitenkanten leicht gebräunt. Schmutzblatt mit Bleistiftnotizen, Fadenbindung ergänzt, gelöst. Rücken des Einbands mit Läsionen und Materialverlusten.

Pl. je etwa 15 x 9 cm, Bl. je 29,5 x 23 cm, Einband 30,3 x 24 cm.

850 €

305 Georg Gelbke „Teichrosen I“. Um 1922–1925.

Aquarell auf Aquarellkarton.

27,3 x 38,3 cm.

300 €

306 Georg Gelbke / Arthur Henne / Richard Walter Rehn, Sieben Druckgrafiken / Kinderkopf / Landschaft. 1912–1927.

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

Artur Henne 1887 Dresden – 1963 Liebstadt

Richard Walter Rehn 1884 Dresden – 1951 ?

Sieben Kaltnadelradierungen, eine Rötzelzeichnung und ein Aquarell.

Bl. min. 15,3 x 11,5 cm, Bl. max. 51,3 x 37 cm.

300 €

307 Georg Gelbke „Sitzende“ / „Weiblicher Kopf mit Hand“. 1928.

Zwei Aquarelle auf Japan, von Künstlerhand vollrandig auf Untersatzkarton montiert.

30 x 48,5 cm / 47,5 x 29,5 cm, Unters. je 65 x 49,7 cm.

350 €

308 Georg Gelbke, Sechs Landschaftsdarstellungen / Neun Gelegenheitsgrafiken / Die drei Tannen (Aquarell und Radierung). 1910er-1930er Jahre.

Sechs Federzeichnungen in Tusche, davon drei farbig, eine Gouache, neun Druckgrafiken verschiedener Techniken, darunter ein Ex Libris. Mehrheitlich in Blei signiert bzw. monogrammiert, teilweise datiert.

Ein Blatt im Randbereich leicht knickspurig. Zwei Blätter mit leichten Stockflecken.

Pl. etwa 10 x 8 cm, Bl. etwa 16 x 13 cm / Tannen Pl. 26 x 22 cm, Bl. ca. 40 x 30 cm.

500 €

Eugeniusz Geppert

1890 Lemberg – 1979 Breslau

Polnischer Maler und Hochschullehrer. 1908–12 Studium der Rechtswissenschaften an der Jagiellonen-Universität Krakau, ab 1920 Studium der Malerei an der dortigen Akademie der Bildenden Künste bei Jacek Malczewski und Stanislaw Debick. 1925–27 Stipendiatstudium in Paris, gefördert von der Polnischen Künstlergewerkschaft. 1928 Rückkehr nach Krakau. Tätigkeit als Illustrator. Mitglied der Künstlergruppen „Nowa Generacja“ und „Zwornik“. Nach dem 2. Weltkrieg Umzug nach Breslau, wo er sich für die Wiedereröffnung der Kunstakademie engagierte und 1946–50 zu deren Rektor wurde. 2008 erhielt die Hochschule seinen Namen. Ab 1950 Betrieb eines Malstudios und Begründung der „Wroclaw Group“. Geppert gilt als Vertreter des polnischen Kolorismus. Pferde-, Reiter- und Kavalleriebildnisse prägen sein Œuvre. Neben Ausstellungen in Polen wurden seine Werke u.a. in Paris, Los Angeles und Pittsburgh gezeigt. Er erhielt mehrere Auszeichnungen, u.a. den Orden Polonia Restituta.

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

1901–07 Studium an der Dresdner Akademie bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl sowie an der Münchener Kunstakademie. 1911 gemeinsame Ausstellung mit Paul Wilhelm im Kunstsalon Emil Richter Dresden. 1918 Heirat mit Coelestine Arndt. 1950 Gedächtnisausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden. 1992 Ausstellung im Leonhardi-Museum Dresden.

Oskar Zwintscher 1870 Leipzig – 1916 Dresden

1887–90 Studium an der Kgl. Akademie für Buchgewerbe und graphische Künste in Leipzig. 1890–92 Schüler von Leon Pohle und Ferdinand Pauwels an der Kunstakademie Dresden. Seit 1903 unterrichtete Zwintscher an der Dresdner Akademie und 1904 wurde er zum Professor ernannt. Zu seinen Schülern gehörten u.a. Otto Lange und Constantin von Mitschke-Collande.



309

309 Eugeniusz Geppert, Ausritt. 1930er Jahre.**Eugeniusz Geppert** 1890 Lemberg – 1979 Breslau

Aquarell über Blei auf „Schoellers Parole“-Malpappe. Signiert „E. Geppert“ u.re. Hinter Glas in einer goldfarbenen Leiste gerahmt.

Randbereiche leicht gestauch, eine partiell ausgerissene Knickspur u.li.

50,8 x 73 cm, Ra. 57,5 x 79,9 cm.

850 €**310 Wilhelm Giese, Berlin- Reges Treiben vor der Markhalle. Wohl 1920er Jahre.****Wilhelm Giese** 1883 Horn – 1945 Wegeleben

Kaltnadelradierung mit leichtem Plattenton auf festem Papier.

Pl. 17,5 x 25 cm, Bl. 35 x 45 cm.

300 €**312 Curt Großpietsch „Leonhardstraße“ (Frühlingslandschaft in Dresden). 1940er Jahre.****Curt Großpietsch** 1893 Leipzig – 1980 Dresden

Aquarell.

28 x 19,5 cm, Ra. 46 x 38,8 cm.

350 €

312



310



313



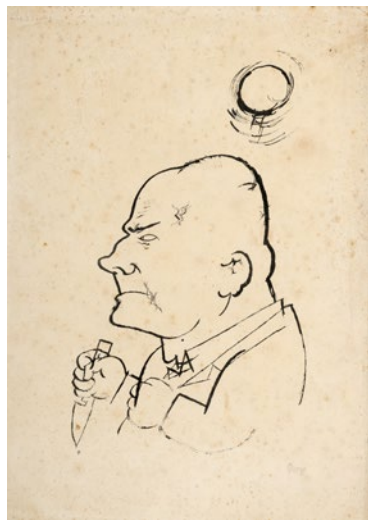
(313)



(313)



(313)



314

313 George Grosz „Ecce Homo“. 1922/1923.

84 Offsetdrucke nach Zeichnungen des Künstles auf holzaltigem Offsetpapier. Unsigniert, überwiegend im Medium fortlaufend nummeriert. Gebunden. Ausgabe D, ohne die 16 Farboffsetdrucke nach Aquarellen. Gesamtauflage 10.000 Exemplare in fünf Ausgaben. Malik-Verlag, Berlin, 1922/23. Originaler Einband aus Chromokarton mit Titelillustration und Titel, Flachheftung.

WVZ Dückers S I, Ausgabe D (von D), Lang 38, Lewis 275, Herrmann 155.

Das erste große Sammelwerk von G. Grosz, das ihm und seinen Verlegern Gumpert und Herzfelde prompt eine Anklage wegen Verbreitung von unzüchtigen Bildern einbrachte.

Lit.: Wieland Herzfelde (Einführung), Der Malik-Verlag, 1916–1947, Ausst. Kat. Deutsche Akademie der Künste Berlin, Berlin (Ost) 1966, Kat. Nr. 59.

Lothar Lang, George-Grosz-Bibliographie, in: Marginalien, Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie, 30. Heft, Juli 1968, S. 1 ff, Nr. 38.

Rosamunde Neugebauer, Georges Grosz, Macht und Ohnmacht satirischer Kunst. Die Graphikfolgen „Gott mit uns“, Ecce Homo und Hintergrund, Berlin 1993, S. 81–120..

Ganz unscheinbar gebräunt Einband leicht stockfleckig, die äußersten Kanten o. und u. sowie re. mit Knickspuren und kleinen Einrissen.

Bl. 35,2 x 26,4 cm, Einband 35,8 x 26,5 cm.

750 €

314 George Grosz „Grimmiger Mann“. 1918.

George Grosz 1893 Berlin – 1959 ebenda
Offsetlithografie.

St. 27,9 x 16,1 cm, Bl. 36,9 x 26,3 cm.

240 €

George Grosz 1893 Berlin – 1959 ebenda

Ab 1909 Studium an der Königlich Sächsischen Kunstgewerbeschule in Dresden, dort Bekanntschaft mit Kurt Schwitters und Otto Dix. 1912–17 Studium an der Kunstgewerbeschule in Berlin, Schüler bei Emil Orlik. Freundschaft mit dem DADA-Künstlerkreis. 1913 mehrmonatiger Studienaufenthalt in Paris. 1914 Teilnahme als Freiwilliger am Ersten Weltkrieg, 1917 als dienstuntauglich entlassen. 1919 Eintritt in die KPD, Mitglied der Novembergruppe. Ab 1917 Jahren Zusammenarbeit mit Wieland Herzfelde und John Heartfield, Veröffentlichungen von Künstlerbüchern bei deren Malik Verlag. 1926 Gründung des „Club 1926 e.V.“, u. a. mit Max Pechstein. 1932 Einladung der Art Student's League in die USA, dort tätig als Lehrer. 1933 Diffamierung als sog. „Entarteter Künstler“ und Beschlagnahmung vieler Werke durch die Nationalsozialisten, Flucht nach Amerika. Ab 1934 Arbeit als Karikaturist für amerikanische Satirezeitschriften. Ab 1937 amerikanischer Staatsbürger. 1946 Veröffentlichung der Autobiographie „A Little Yes And A Big No“. 1954 Mitglied der American Academy of Arts and Letters, 1959 Auszeichnung mit deren Goldener Medaille für Graphische Künste. 1959 Rückkehr nach Berlin. In seinem Hauptwerk als Künstler der Neuen Sachlichkeit und Karikaturist spiegelte Grosz vor allem die politisch-sozialen Missstände seiner Zeit. Daneben schuf er bis Anfang der 1930er Jahre Bühnenbilder, u. a. für Erwin Piscator und die Berliner Volksbühne.



317

315 Hans Grundig „Kinder der Großstadt – Kind mit Puppe auf der Straße“. 1930.

Hans Grundig 1901 Dresden – 1958 ebenda
 Linolschnitt auf Maschinenbütten.
 Pl. 20,3 x 28,7 cm, Bl. 58 x 43,2 cm.
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

316 Lea Grundig „Strasse“. 1930.

Lea Grundig 1906 Dresden – 1977 während einer Mittelmeerreise
 Linolschnitt auf Maschinenbütten.
 Pl. 31,3 x 24 cm, Bl. 58,5 x 42 cm.
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

317 Armand Guillaumin „Vue prise de Saardam“. 1906.

Armand Guillaumin 1841 Paris – 1927 Orly
 Farbradierung mit Plattenton auf Bütten. In der Platte u.re. monogrammiert „A.G.“. Exemplar der Auflage für die Luxusausgabe der Publikation „Die Impressionisten“ von Theodor Duret, Paris 1906. Mit einem formatgleichen, typografisch bezeichneten Vorlegeblatt.
 WVZ Kraemer 23.

Minimal gegilbt mit kleinsten Knickspuren entlang der o. Blattkante.
 Ein Fleckchen im Randbereich u.li.

Pl. 13,8 x 19,7 cm, Bl. 19,4 x 25,6 cm.

500 €



318

318 Otto Gussmann, Weiblicher Halbakt mit Halskette. Anfang 20. Jh.

Otto Gussmann 1869 Wachbach – 1926 Dresden
 Kohlestiftzeichnung auf chamoisfarbenem Papier.
 64,9 x 49,5 cm.

350 €

319 Karl Hahn „Die rote Maske“. 1926.

Karl Hahn 1892 Bunkersdorf – 1980 Dresden
 Aquarell auf chamoisfarbenem Papier, vollflächig auf einen Untersatz kaschiert.
 48,8 x 31,8 cm.

350 €



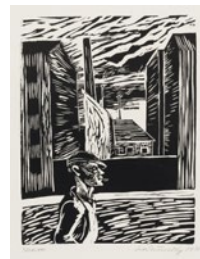
319



315



320



316

320 Artur Henne, Stadtkirche. 1940.

Artur Henne 1887 Dresden – 1963 Liebstadt
 Grafitzeichnung, aquarelliert.
 35 x 25 cm.

180 €

321 Otto Herbig „Matrosenschänke“. 1919.

Otto Herbig 1889 Dorndorf – 1971 Weilheim
 Lithografie auf Bütten.
 St. 27,5 x 29,5 cm, Bl. 31 x 41 cm.

300 €



321



323



324



325



326



327

**322 Paul Herrmann (Henri Hérán),
Kniender weiblicher Akt. 1906.**

Paul Herrmann (Henri Hérán) 1864 München
– 1944 Berlin

Bleistiftzeichnung auf dünner Graupappe.

27,9 x 21 cm.

380 €

**323 Paul Herrmann (Henri Hérán),
Weiblicher Halbakt.
Frühes 20. Jh.**

Aquarell.

31,3 x 22,8 cm.

350 €

**324 Paul Herrmann (Henri Hérán),
Zwei liegende weibliche Akte /
„Parkfest“. Wohl 1914/1912.**

Zwei Radierungen auf Bütten.

Pl. 16,5 x 24,2 cm, Bl. 24,5 x 29,5 cm / Pl.
19,5 x 14,6 cm, 34,7 x 26 cm.

350 €

**325 Paul Herrmann (Henri Hérán),
Nächtliche Entführung in
Venedig. Nach 1914.**

Mezzotinto auf Bütten.

Pl. 37,5 x 28,7 cm,
Bl. 50,5 x 39,3 cm.

280 €

**326 Paul Herrmann (Henri Hérán),
Weiblicher Halbakt mit Hut.
Wohl um 1905– 1910.**

Radierung und Mezzotinto auf Bütten.

Pl. 32 x 39 cm, Bl. 51 x 65,5 cm.

350 €

**327 Paul Herrmann (Henri Hérán),
Zwei weibliche Akte, sich an den
Händen haltend, tanzend. Wohl
um 1910– 1920.**

Radierung auf Bütten.

Pl. 38,7 x 49 cm, Bl. 50 x 64 cm.

350 €



322

Paul Herrmann (Henri Hérán) 1864 München – 1944 Berlin

Deutscher Maler und Grafiker. Besuchte die Malschule Max Ebersbergers und war zwei Jahre lang Schüler Ferdinand Barths. Arbeit an verschiedenen Fresken und Panoramen in Bayern und Schwaben. Umzug in die USA, dekorative Arbeiten in New York und Chicago (Weltausstellung 1893). 1895 Übersiedlung nach Paris, wo er den Namen Henri Hérán annahm und sich im Umkreis von Edvard Munch, August Strindberg und Oscar Wilde bewegte. Ab 1896 Hinwendung zur Grafik, insbesondere Holzschnitt und Lithografie. 1906 Umzug nach Berlin. Dort Ausführung dekorativer Wand- und Deckengemälde (u.a. Hotel Adlon), ähnliche Arbeiten auch in Lodz. In den 1920er Jahren Tätigkeit für den der NSDAP nahestehenden Bruckmann-Verlag. 1937–44 Beteiligung an den Großen Deutschen Kunstausstellungen. 1941 Verleihung des Professorentitels durch Adolf Hitler. 1944 Verleihung der Goethe-Medaille.

Eric Johansson 1896 Dresden – 1979 Löwbrunna (Schweden)

Johansson, Sohn schwedischer Eltern, wuchs bei dem Ziehvater Robert Schäfer in Dresden auf. 1912–20 Studium an der dortigen Akademie bei Gußmann, Sterl, Zwintscher, Bantzer und von Hofmann. Künstlerfreundschaft mit Otto Griebel, beide nahmen 1923 als aktive Kommunisten am Kongress der Internationalen Arbeiterhilfe in Weimar teil. Mit Otto Nagel gehörte Johansson 1924 zu den Organisatoren der „1. Allgemeinen Deutschen Kunstausstellung“ in Moskau, Leningrad und Saratow und wurde im selben Jahr Mitglied der „Roten Gruppe“. Als Vertreter des Verismus und der Neuen Sachlichkeit gilt er als äußerst stilprägend im Aufgreifen zeitkritischer Themen und Motive unter Modifizierung expressionistischer Mittel. Noch vor Hans Grundig griff er in der präzisen Schilderung und Wertung gesellschaftlicher Realitäten zum Holzschnitt. Sein Ölbild „Fabrik“ wurde 1933 in der Dresdner Ausstellung „Entartete Kunst“ gezeigt und später beschlagnahmt. 1938 Ausweisung aus Deutschland und Flucht nach Schweden.



328

328 Karl Holtz „Felsental“. Um 1925– 1930.

Karl Holtz 1899 Berlin – 1978 Potsdam

Lithografie auf Similijapan.

St. 25,8 x 21,7 cm, Bl. 37,7 x 33,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

329 Paul Holz „Ochsenkarren“. 1928.

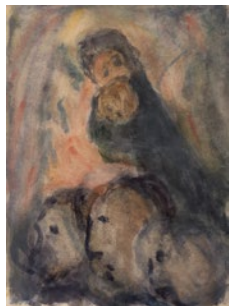
Paul Holz 1883 Riesenbrück bei Pasewalk – 1938 Schleswig
Federlithografie auf feinem Bütten. In Blei signiert
„Paul Holz“ u.re., nummeriert „33“ li. Aus „Die Schaf-
fenden“, VI. Jahrgang, 1. Mappe, Blatt 7, Euphori-
on Verlag Berlin, 1929. An drei Ecken auf einen Unter-
satz montiert, darauf mit Annotationen von fremder
Hand.

Söhn HDO 72719–7.

Abgebildet in: Matuszak, Thomas (Hrsg.): „... ruhelos
und ohne des Schlafes Geschenk“ : Katalog der
zwischen 1903/04 und 1932 edierten deutschen
druckgraphischen Mappenwerke, illustrierten
Bücher sowie Zeitschriften mit Originalgraphik im
Lindenau-Museum Altenburg, Leipzig 2000, Nr.
5743 (dort mit geringfügig abweichenden Blattmaß).
Unauffällig gestaucht und knickspurig. Blattkanten
beschnitten mit vereinzelt Randmängeln. Leichte
Anschmutzungen an den Montierungen in den o. Ecken.

St. 30,5 x 26,5 cm, Bl. 41 x 30,5 cm.

500 €



330

330 Eric Johansson, Trauernde. Wohl frühe 1920.

Eric Johansson 1896 Dresden – 1979 Löwbrunna (Schweden)

Aquarell, farbige Kreide und Bleistiftzeichnung auf Papier, auf
festem Karton kaschiert.

37,5 x 28 cm.

300 €



331

331 Eric Johansson, Junge Frau mit aufgestützten Armen / Frauenkopf nach links / „Lola Blumstein“. 1917– 1934.

Lola Blumstein 1905 Lodz/Polen – unbekannt

Farbige Kreidezeichnung / Kohlestiftzeichnung / Lithografie.

Bl. max. 56 x 41 cm.

300 €



332

332 Eric Johansson, Bildnis einer Dame im Profil / Sitzende im schwarzen Kleid (die Gattin des Künstlers?). 1930er Jahre.

Zwei Aquarelle über Bleistiftzeichnung auf Papier bzw. Aqua-
rellkarton.

45,5 x 36 cm / 50,7 x 40 cm.

400 €

333 Eric Johansson, Badende / „Mädchen im Garten“ / Paar. 1930er Jahre.

Drei Aquarelle.

29,3 x 39,3 cm / 39,7 x 49,5 cm / 36,9 x 27 cm.

350 €



333



329



339

Paul Kleinschmidt 1883 Bublitz i. Pommern – 1949 Bensheim (Holland)

Maler und Grafiker. 1902 Studium an der Berliner Akademie, anschließend ein Jahr freischaffend. Ab 1904 kurzzeitig an der Münchner Akademie tätig, danach bis 1912 abermals freischaffend als Maler und Grafiker. Von 1913 bis 1919 Schaffenspause aufgrund äußerer Umstände, anschließend setzen viele Jahre schöpferischen Arbeitens ein. Werke von Kleinschmidt sind in den ständigen Sammlungen der Galerien Stuttgart und Frankfurt a.M. vertreten.

Erich Cohn 1927 Berlin – New York

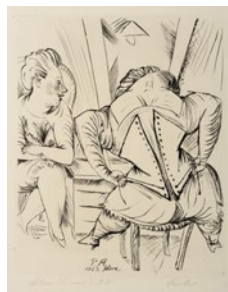
New Yorker Fabrikant und Sammler, aus Breslau stammend. Seit 1927 mit Paul Kleinschmidt bekannt, erwarb er zahlreiche Arbeiten des Künstlers und unterstützte seine Familie nach dessen Tod bis in die 1950er Jahre hinein.



335



336



337



338



334

Fritz Kempe, Fünf Landschaftsdarstellungen. Wohl Frühes 20. Jh.

Fritz Kempe 1898 Leipzig – 1971 Dresden

Drei Kaltnadelradierungen, eine Aquatintaradierung und eine Lithographie auf kräftigem Bütten.

Verschiedene Maße, Bl. circa 25 x 35 cm.

150 €

335 Paul Kleinschmidt, Simson und Delila. 1920.

Paul Kleinschmidt 1883 Bublitz i. Pommern – 1949 Bensheim (Holland)

Siebert Marzynski 1892 Berlin – 1969 Beverly Hills

Kaltnadelradierung auf kräftigem Japan.

Pl. 19,7 x 14,7 cm, Bl. 40,3 x 29,5 cm.

240 €

336 Paul Kleinschmidt „Selbst und Margarethe“. 1922.

Siebert Marzynski 1892 Berlin – 1969 Beverly Hills

Kaltnadelradierung auf Maschinenbütten.

Pl. 27,9 x 23,8 cm, Bl. 46,8 x 32,5 cm.

350 €

337 Paul Kleinschmidt, Beim Lösen der Korsettschnürung. 1922.

Siebert Marzynski 1892 Berlin – 1969 Beverly Hills

Kaltnadelradierung auf „Zanders“-Bütten.

Pl. 29,5 x 24,5 cm, Bl. 46,8 x 32,8 cm.

350 €

338 Paul Kleinschmidt „Die Schwangere“. 1923.

Siebert Marzynski 1892 Berlin – 1969 Beverly Hills

Kaltnadelradierung auf Maschinenbütten.

Pl. 27,7 x 24 cm, Bl. 46 x 31 cm.

350 €

339 Paul Kleinschmidt, Beim Strumpfanziehen. 1938.

Erich Cohn 1927 Berlin – New York

Bleistiftzeichnung auf leichtem, weißen Karton. U.re. monogrammiert „P.Kl.“ sowie mit der Widmung „Meinem lieben Erich Cohn zum 3. Mai 1938“ versehen. Verso Anotationen in Blei. Im Passepartout.

Technikbedingt insgesamt leicht wischspurig. Re. Blatthälfte mit mehreren Knitterfalten und langen Knickspuren. Fünf Reißzwecklöchlein. Im Bereich des re. Oberarms eine Anschmutzung.

50,5 x 35,4 cm, Psp. 61 x 45,5 cm.

600 €



(340)

340 Max Klinger, Elf Arbeiten aus „Intermezzi“ (Opus IV). 1881.

Max Klinger

1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg

Aquatintaradierungen auf China, auf Kupferdruckkarton aufgewalzt. Elf Blätter aus der Mappe „Intermezzi“ (Opus IV), davon vier Dubetten. Jeweils in der Platte signiert „Max Klinger“ u.li. sowie nummeriert u.re. Teilweise von fremder Hand in Blei bezeichnet. Überwiegend im Passepartout.

Mit den Arbeiten:

- a) „Verfolgter Centaur“ (III).
- b) „Mondnacht“ (IV).
- c) „Bergsturz“ (VI).
- d) „Bergsturz“ (VI – Dublette).
- e) „Bergsturz“ (VI – Dublette).
- f) „Simplici Schreibstunde“ (VII).
- g) „Simplici Schreibstunde“ (VII – Dublette).
- h) „Simplicius unter den Soldaten“ (IX).
- i) „Simplicius in der Waldeinöde“ (X).
- j) „Gefallener Reiter“ (XI).
- k) „Gefallener Reiter“ (XI – Dublette).

WVZ Siger 54, 56, 57, 58, 60, 61, 62, jeweils der vollendete Zustand mit Nummer und Namen. Die dortige Auflistung mit abweichender Reihenfolge („Mondnacht“ als Bl. 5 registriert).



(340)

Minimal gegilbt. Teilweise leicht stockfleckig, berieben und gewellt. „Simplici Schreibstunde“ mit einem Einriss am o.li. Rand. „Mondnacht“ etwas angeschmutzt mit Reißzwecklöchern in den Ecken, die Nummerierung schwächer gedruckt.

Verschiedene Pl.-Maße,
Bl. max. ca. 63 x 44,5 cm,
Psp. jeweils 65 x 50 cm.

600 €

341 Max Klinger „Tote Mutter“ / „Der befreite Prometheus“ / „Titanen“ / „Am Thor“. 1889/ 1892/ 1894/1887.

Zwei Kupferdrucke nach Radierungen des Künstlers / Photogravure / Radierung.

Bl. jeweils ca. 60 x 45 cm,
Psp. 64,8 x 49,8 cm.

500 €

Max Klinger 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg

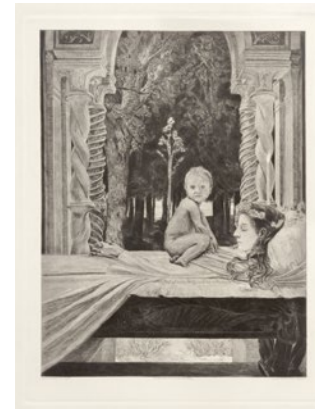
Geboren als zweiter Sohn eines Seifensieders studierte er zunächst (nach versch. Empfehlungen) an der Großherzoglich Badischen Kunstschule in Karlsruhe. 1875 Fortsetzung der Ausbildung an der Berliner Akademie der Künste nach dem Vorbild Adolph Menzels. 1881 siedelte er nach Berlin über, wo er sein eigenes Atelier unterhielt. Mehrfach längere Aufenthalte in Brüssel, München, Paris und Rom. Klinger hatte bereits sehr früh großen Erfolg als Grafiker, u.a. mit dem Radierzyklus „Paraphrase über den Fund eines Handschuhs“ (1881). Mit seinen Arbeiten „Beethoven“, „Die neue Salome“ und „Kassandra“ gilt er als einer der wichtigsten Vertreter polychromer Plastik um 1900. Seine eigenwillige symbolische Bildsprache, besonders in den grafischen Arbeiten, machte ihn zu einem frühen Vorläufer des Surrealismus.



340



(341)



(341)

(341)





345



344

Jeno Koszkol 1868 Dorog – 1935 Budapest

Künstlerisches Studium in Dorog und Esztergom, später Umzug nach Budapest. Ab 1888 regelmäßige Ausstellungstätigkeit in der dortigen Kunsthalle und in der heute rumänischen Stadt Arad. Präsenz auf der Pariser Weltausstellung. Neben der Malerei entstanden Illustrationen für die ethnografischen Sammlungen von Ottó Herman. Ab 1928 verbrachte Koszkol seine Sommer häufig in der Nähe seiner Heimatstadt Dorog.



342

342 Alois Kolb „Morgensonne“ / Rudolf Hofmann, Afrikaner / Erich Erler „Sturm“. 1920er Jahre / 1913/1920er Jahre.

Alois Kolb 1875 Wien – 1942 Leipzig

Erich Erler 1870 Frankenstein (Schlesien) – 1946 Icking im Isartal

Rudolf Hofmann 1820 Darmstadt – 1882 ebenda
Drei Kaltnadelradierungen.

Pl. 22 x 45,5 cm, Bl. 36,5 x 60,5 cm /

Pl. 36 x 36 cm, Bl. 65,5 x 51 cm /

Pl. 48,5 x 32 cm, Bl. 67 x 50,5 cm.

240 €

343 Robert Köpcke „Zwei Männer“ / „Personengruppe“ / „Frau am Tisch mit Lampe“ / „Paar“ / „Flucht“ / „Paar mit Flasche“ / „Frau mit Reh“ / „Nächtliches Dorf“. 1923.

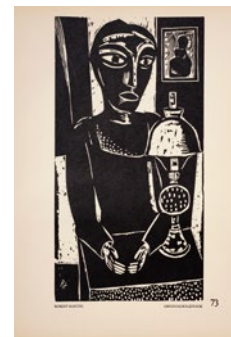
Robert Köpcke 1893 Bremen – 1968 Frankenburg

Acht Holzschnitte auf Maschinenbütten.

Verschiedene Stockmaße,

Bl. je 31,6 x 24,4 cm.

240 €



343

344 Jenő Koszkol, Stillleben mit Weidenkorb und Trauben. Spätes 19. Jh./Frühes 20. Jh.

Jenő Koszkol 1868 Dorog – 1935 Budapest

Aquarell und Deckfarben auf Papier, vollflächig auf Pappe marouffiert, mit umlaufender Randmontierung, gefirnist. Signiert „Koszkol Jenő“ u.re. Verso mit dem Freigabe-Stempel des ungarischen Ministeriums.

Bildträger mit vereinzelten leichten Läsionen, wenige, montierungsbedingte Quetschfalten. Punktuelle Retuschen, teils übermalte Farbverluste. Firnis gelbt.

65,6 x 94,5 cm.

600 €

345 Carl Krenek „Bauerngehöft“. Wohl um 1910.

Carl Krenek 1880 Wien – 1948 ebenda

Farblithografie auf festem Papier. Im Stein signiert „C.Krenek“. Unterhalb der Darstellung typografisch ausführlich bezeichnet. Blatt 31 aus „Wandtafelwerk“, Verlag der K. K. Hof- und Staatsdruckerei, Wien.

O. Blatttrand an zwei Stellen mit größeren Materialverlusten. Randbereich gebräunt und mit Läsionen.

St. 66,6 x 88,4 cm, Bl. 70,2 x 94 cm.

750 €

**346 Bernhard Kretzschmar, Sommer-
landschaft mit Kornpuppen bei
Dresden. Um 1940.**

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln –
1972 Dresden

Aquarell über brauner Tinte auf kräftigem
Papier. Unsigniert. Verso mit einer Korn-
puppenstudie in Blei sowie von fremder
Hand in Blei bezeichnet: Mit dem Nach-
lass-Stempel versehen sowie in Blei nach-
lassbestätigt „Stilijanov“.

Technikbedingt leicht wellig und Blattränder
umlaufend knickspurig sowie partiell mit Abrieb.
O. Blattrand mit Fehlstelle im Papier re., ungerade
geschnitten sowie kleinere hinterlegte Einrisse.
Am Rand li.o. ein restaurierter Einriss. Oberfläche
leicht angeschmutzt, hell-bräunlicher Fleck im
Himmel o.Mi. sowie kleine Farbflecken aus dem
Werkprozess.

60,5 x 74,3 cm.

2.400 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Nach einer Dekorationslehre absolvierte Kretzschmar von 1909–11 ein Studium
an der Dresdner Kunstgewerbeschule. Ab 1911 an der Kunstakademie, u.a. bei
Robert Sterl u. Richard Müller. Kretzschmar unternahm 1913 Reisen nach Italien,
Südfrankreich und Spanien. Es entstanden u.a. grafische Werkgruppen zu
Ansichten von San Remo, Genua und Palma: Zeichnungen, nach denen z.T. später
auch Radierungen entstanden. 1914 Meisterschüler bei Carl Bantzer.

Er war Gründungsmitglied der „Gruppe 17“, der auch P. A. Böckstiegel und Conrad Felix-
müller angehörten sowie Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“. Während der national-
sozialistischen Diktatur wurden Arbeiten Kretzschmars beschlagnahmt und für
„entartet“ erklärt. Im Zuge der Bombardierung Dresdens am 13. Februar 1945 wurde der
Großteil seines Werkes zerstört. 1958 heiratete Kretzschmar die Malerin Hilde Stilijanov.
1946 wurde er zum Titular-Professor an der HfBK Dresden ernannt. Ab 1969 war Kretz-
schmar Mitglied der Deutschen Akademie der Künste.



347



348



349

347 Alfred Kubin „Die Stunde der Geburt“ / „Der Schwächling“. 1903.

Alfred Kubin 1877 Leitmeritz – 1959 Zwickeldt (Inn)

Zwei Reproduktionen nach getönten Federzeichnungen auf Bütten.

St. 19,2 x 25 cm, Bl. 35,4 x 44,5 cm / St. 20 x 25,5 cm, Bl. 35,5 x 44,2 cm. **400 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

348 Gotthardt Kuehl, Flötenspieler. Ende 1870er Jahre.

Gotthardt Kuehl 1850 Lübeck – 1915 Dresden
Kohlestiftzeichnung, partiell weiß gehöht, auf ockerfarbenem Papier. U.I. monogrammiert „G. K.“.

Vgl. motivisch das Gemälde „Der Flötenspieler“, Öl auf Holz. Ende 1870er Jahre. WVZ Neidhardt 75 (ohne Abb.).

U. Blattkante beschnitten, o.II. und u.re Ecke leicht geknickt, partiell kleine Flecken, u.II. ein kleines Loch.

25 x 20 cm.

500 €



350

349 Otto Lais „die Kloake. trostarme Blätter“. 1923–1924.

Otto Lais 1897 Wilferdingen – 1988 Wegberg-Merbeck

Kaltnadelradierung mit Plattenton auf „Hahnenmühle“-Büttenkarton.

Pl. 24,6 x 20 cm, Bl. 39,5 x 38,5 cm.

350 €

350 Otto Lais „Selbstbildnis mit Sektglas“. 1927.

Kaltnadelradierung mit Plattenton auf gelblichem Büttenkarton.

Pl. 23 x 19 cm, Bl. 38 x 25,7 cm.

350 €

Gotthardt Kuehl 1850 Lübeck – 1915 Dresden

1867 nahm Kuehl sein Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Johann Bähr und Karl Schurig auf. Im Jahre 1870 Wechsel an die Akademie der Bildenden Künste München, Meisterschüler von Wilhelm von Diez. 1878–89 lebte er in Paris und ließ sich im Sinne des französischen Impressionismus beeinflussen. Studienreisen nach Italien und Holland folgten. Die dabei geknüpften Bekanntschaft mit Max Liebermann prägte Kuehls künstlerisches Schaffen nachhaltig. 1892 Gründungsmitglied der Münchner Sezession. 1893 kehrte Kuehl nach Dresden zurück und wurde dort 1895 Professor an der Kunstakademie. 1902 Beteiligung an der Gründung der Künstlervereinigung „Elbier“.

Otto Lange 1879 Dresden – 1944 ebenda

Expressionistischer Maler und Grafiker. Nach einer Dekorationsmalerlehre folgte ein Besuch der Kunstgewerbeschule und anschließend ein Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Otto Gussmann. 1915–19 Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Bromberg. Danach kehrte er nach Dresden zurück. 1916 erste Einzelausstellung im Kunstsalon Emil Richter in Dresden. Mitglied der „Dresdner Sezession, Gruppe 1919“ und der „Novembergruppe“ in Berlin. 1925–33 Professor an der Kunstschule für Textilindustrie in Plauen. 1933 Entlassung aus dem Lehramt wegen „jüdisch-marxistischer“ Malerei. Danach wieder freischaffend in Dresden.

Walter Leistikow 1865 Bromberg – 1908 Berlin-Schlachtensee

1883 Studienbeginn an der Königlichen Akademie Berlin, aus der er nach einem halben Jahr als „talentlos“ entlassen wurde. 1883–85 Privatunterricht bei dem Marine- und Landschaftsmaler Hermann Eschke und 1885–87 bei Hans Gude. 1890–93 als Lehrer in Berlin tätig. Enge Freundschaft mit Lovis Corinth und Gerhart Hauptmann. 1892 Mitbegründer der oppositionellen Künstler-Vereinigung „Die XI“ und Mitglied der Münchner Sezession. 1898 Gründungsmitglied der Berliner Secession sowie des Deutschen Künstlerbundes im Jahr 1903. 1907 Ernennung zum Königlichen Preußischen Professor. Leistikow gilt als einer der wenigen Vertreter des Jugendstils in der deutschen Malerei der Jahrhundertwende. Zwischen 1897 und 1902 beschäftigte er sich zunehmend mit der Gestaltung kunsthandwerklicher Objekte.



353

351 Otto Lange „Schneesturm“. 1920er Jahre.

Otto Lange 1879 Dresden – 1944 ebenda

Kaltnadelradierung auf chamoisfarbenen Maschinenbütten. In der Platte monogrammiert OL“ u.re. Unterhalb der Darstellung in Blei in Sütterlin signiert „Ottolange“, bezeichnet „Selbstdruck“ sowie am o.li. Blattrand betitelt.

WVZ Schönjahn R 122, mit leicht abweichenden Plattenmaßen.

Blattrand u.mittig mit kleinem, hinterlegten Einriss. Blattränder leicht angeschmutzt und griffig. Verso Montierungsreste.

Pl. 35,5 x 39 cm, Bl. 41,8 x 52,8 cm. **1.000 €**

Otto Lais 1897 Wilferdingen – 1988 Wegberg-Merbeck

Deutscher Maler und Kunstlehrer. Das Staatliche Schulamt hatte früh seine künstlerische Begabung erkannt und stellte ihn zum Studium an der damaligen Karlsruher Badischen Landeskunstschule frei. Ab 1933 wurde der Grafiker mit Ausstellungsverbot belegt.

353 Walter Leistikow „Weiden“. 1896.

Walter Leistikow 1865 Bromberg – 1908 Berlin-Schlachtensee

Kaltnadelradierung auf Kupferdruckpapier.

Pl. 29,4 x 35,8 cm, Bl. 30,2 x 40 cm. **280 €**

354 Walter Leistikow „Kraniche“. 1898.

Farbalgrafie auf gelblichem Kupferdruckkarton. Unsigniert. Aus: PAN, Jahrgang IV, Heft 2, erschienen 1898. Mit typographischer Bezeichnung u.li. „WALTER LEISTIKOW, KRANICHE, PAN IV 2. / FARBIGE ORIGINALALGRAPHIE“. Eines von 1100 Exemplaren.

Nass 8 III b (von b), Söhn HDO 52902–3, dort verzeichnet als Farblithografie.

Provenienz: Dresdner Privatbesitz, vormals Sammlung Claus Virch, Kustos des Painting Department, Metropolitan Museum, New York.

Leicht gegilbt und lichtrandig, mit winzigen Stockflecken.

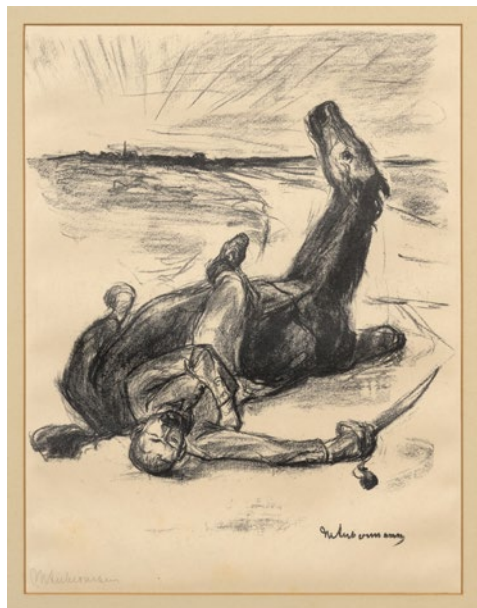
Pl. 21,9 x 28 cm, Bl. 28 x 37 cm. **500 €**



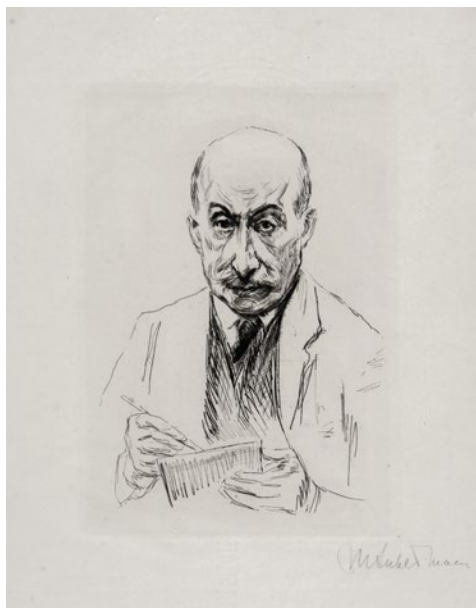
354



351



355



357



356

355 Max Liebermann „Gestürzter Reiter“. 1914.

Lithografie auf Japan. Im Stein u.re. signiert „M Liebermann“, nochmals in Blei unter der Darstellung li. Exemplar der Vorzugsausgabe aus: Kunst und Künstler im Kriege, Heft 2, Karl Scheffler, Verlag Bruno Cassirer, Berlin 1914. In der Ecke u.li. mit dem Prägestempel von Bruno Cassirer, darüber nummeriert „47/50“ und bezeichnet, u.re. eine weitere Nummerierung „898 / 69“. Im Passepartout.

WVZ Schiefler 200, dort datiert 1915.

Partiell minimal berieben, sehr leicht gebräunt und gewellt mit kaum sichtbaren Stockflecken im u.li. Darstellungsbereich.

St. 30,7 x 25 cm, Bl. 51 x 38 cm.

700 – 800 €

Max Liebermann 1847 Berlin – 1935 ebenda

Als Sohn des wohlhabenden jüdischen Industriellen Louis Liebermann in Berlin geboren. Neben Studium der Chemie 1866–68 Schüler von C. Steffek in Berlin. 1868–72 Studium an der Kunstschule Weimar bei P. Thumann und F.W. Pauwels, geprägt durch Th. Hagen. Noch galt Liebermanns Kunst in Deutschland als „Schmutzmalerei“. Seit 1873 dauerhafter Aufenthalt in Paris (Atelier in Montmartre), zwischenzeitlich in Holland. Bedeutend beeinflusst durch die Schule von Barbizon. Ab 1878 Italienreise sowie in München (Leibl-Kreis) und ab 1884 in Berlin tätig. 1897 Berufung zum Professor. Präsident der Berliner Sezession. Zunächst Mitglied und von 1920 bis 1932 Präsident der Preußischen Akademie der Künste. Er gilt als der bedeutendste Vertreter des deutschen Impressionismus.

356 Max Liebermann „Badende Knaben“. 1897/1898.

Max Liebermann 1847 Berlin – 1935 ebenda
Kaltadelradierung auf chamoisfarbenem Japan.

Pl. 14 x 18,5 cm, Bl. 32 x 50 cm,
Mappe 54 x 33,3 cm.

300 €

357 Max Liebermann „Selbstbildnis, zeichnend“. 1921.

Kaltadelradierung auf feinem „Zanders“-Bütten. In Blei signiert „MLiebermann“ u.re. Eines von 500 Exemplaren. Am o. Rand auf Untersatzkarton montiert.

WVZ Schiefler 330 IV c (von IV c).

Partiell leicht wellig und knickspurig mit unauffälligen Druckspuren im Randbereich.

Pl. 25,8 x 18,6 cm, Bl. 42 x 30 cm.

500 €



358

358 Gerhard Marcks "Mutter mit Kind I". 1932.

Gerhard Marcks 1889 Berlin – 1981 Burgbrohl/Eifel

Lithografie auf kräftigem Japan.

St. 30,2 x 12,1 cm, Bl. 40,5 x 31 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Gerhard Marcks 1889 Berlin – 1981 Burgbrohl/Eifel

Gerhard Marcks (1889 Berlin-1981 Burgbrohl), deutscher Bildhauer und Grafiker.

Schüler von August Gaul u. Georg Kolbe. 1918 Lehrer an die Kunstgewerbeschule Berlin. 1919 Berufung an das Staatliche Bauhaus in Weimar durch Walter Gropius, dort übernimmt er die Leitung der Töpferabteilung in Dornburg. 1925 Professor an der Kunstgewerbeschule auf Burg Giebichenstein in Halle. 1933 wegen seines Einsatzes für die jüdischen Lehrkräfte vom Dienst entbunden. 1946 Berufung durch Friedrich Ahlers-Hestermann an die Kunstschule nach Hamburg, ab 1950 freischaffend in Köln tätig. Marcks gewann zahlreiche Preise, u.a. 1928 den Villa-Romana-Preis des Deutschen Künstlerbundes, 1949 die Goetheplakette der Stadt Frankfurt am Main und 1954 den Großen Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die Bremer Stadtmusikanten am dortigen Rathaus.

Marlies Meinshausen-Felsing 1899 ? – letzte Erw. 1978, Sinzheim

Malerin und Grafikerin. Mitglied im Verein Berliner Künstlerinnen, Meisterschülerin bei Max Kraus. Sie schuf vornehmlich realistische Blumenstücke.



359



(359)



360



(360)

300 €

359 Marlies Meinshausen-Felsing, Narzissen und Hyazinthe / Kornblumen und Klatschmohn / Winde und Skabiosen. 1920er/1930er Jahre.

Marlies Meinshausen-Felsing 1899 ? – letzte Erw. 1978, Sinzheim
Drei Farbholzschnitte auf hauchdünnem Japan.

Stk. jeweils 40 x 20 cm, Bl. 44 x 24 cm.

240 €

360 Marlies Meinshausen-Felsing, Rittersporn und Kapuzinerkresse / Prachtlilien und Rittersporn. 1920er/1930er Jahre.

Zwei Farbholzschnitte auf Japan.

Stk. jeweils ca. 40 x 30 cm.

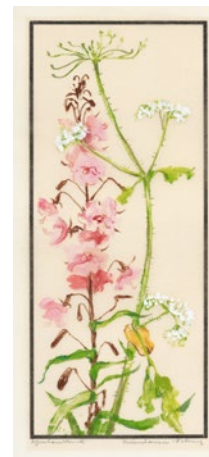
350 €

361 Marlies Meinshausen-Felsing, Goldregen / Feuernelken und Schafgarbe. 1920er/1930er Jahre.

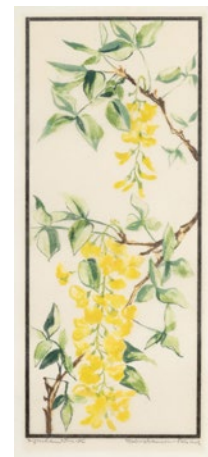
Zwei Farbholzschnitte auf Japan.

Stk. jeweils 25,8 x 10,5 cm, Bl. 32 x 15 cm.

240 €



361



(361)



362 Moriz Melzer, Mutter mit Kindern (?). Um 1913.

Moriz Melzer 1877 Albendorf/Schlesien – 1966 Berlin

Farbmonotypie auf Japan. Zweifach übereinanderliegend in Farbe und Grafit signiert „Melzer“ o.li. Verso in Kugelschreiber bezeichnet „Professor [...] / Hochschule für bildende / Künste.“ Im Passepartout hinter Glas in einer schwarzen Leiste gerahmt.

Mit einem schriftlichen Gutachten von Dr. Gerhard Leistner, Wenzelbach, vom 08.05.23.

„Das profane Motiv ‚Mutter mit Kind‘ ist in der Kunst Melzers seit 1909 ein gängiges Thema, das in der sakralen Ikonografie ‚Madonna mit Kind‘ mit zahlreichen Bildbeispielen überhöht wird. Ob allerdings ‚Mutter mit Kindern‘ der Originaltitel des Künstlers ist, ist eher zu bezweifeln.

Das hier vorliegende Thema präsentierte Melzer in anderen Motiven bereits in seiner ersten Einzelausstellung 1913 bei dem Kunsthändler Hans Goltz in München. Auch von der Gesamtkomposition her mit der nah an den Vordergrund gerückten Figurengruppe vor einer Baumlandschaft lässt sich dieses Blatt gut und gerne mit dem Jahr 1913 in Verbindung bringen, wo er seinen Figuren mehr plastische Körperlichkeit verleiht, die durch Lichtreflexe auf Arm und Schenkel noch betont werden.

Es ist naheliegend, dass die Erstfassung des Motivs dieser Monotypie um 1913 entstanden ist. Denn interessanterweise nimmt Melzer 1913 das Motiv der hockenden und zurückblickenden Mutter in der linken Szene einer Zeichnung auf (Abb. 2), die ein Jahr später in der literarischen und politischen Zeitschrift ‚Die Aktion‘ erschienen ist.“ (zitiert nach Dr. Gerhard Leistner, Gutachten vom 08.05.2023, S. 2–3.)

Lit.: Gerhard Leistner (Hrsg.): Moriz Melzer – Werke von 1907 bis 1927. Regensburg 2007.

Zwei waagerechte Knickspuren mittig, mit einem fachmännisch geschlossenen Einriss li. Farbschicht mit leichter technikbedingter Runzelbildung, vereinzelte, unscheinbare Quetschfalten aufgrund der früheren Montierung. Verso gesamtflächig mit weißlichen Resten einer früheren Montierung sowie am re.u. Blatttrand bräunliche Klebespuren.

Med. / Bl. 49,5 x 28,5 cm, Psp. 60,7 x 45,5 cm, Ra. 71,4 x 55,9 cm.

1.800 €

Moriz Melzer 1877 Albendorf/Schlesien – 1966 Berlin

Maler und Grafiker des Expressionismus. Bis 1890 als Porzellanmaler tätig. 1906 und 1908 Schüler Ludwig von Hofmanns an der Kunstakademie Weimar. Als Mitbegründer der Neuen Secession baute er in den Jahren 1910/11 gemeinsam mit Georg Tappert die Schule für freie und angewandte Kunst auf. 1912/13 Studienaufenthalte in Paris u. Florenz. 1918 Mitbegründer der „Novembergruppe“. Seit 1921 Lehrer an der Reimann-Schule in Berlin-Schöneberg. Während der Zeit des Nationalsozialismus wurden seine Bilder als entartet eingestuft und aus den Museen entfernt, es folgte die Entlassung aus dem Lehrbetrieb. Künstlerische Wandlung vom expressiven Realismus über kubistische Versuche hin zum Neorealismus.

363 Moriz Melzer „Wiederentdeckung“. 1917.

Farbmonotypie auf sehr feinem Japan. Signiert „Melzer“ o.re. Abzug wohl von 1918. Hinter Glas gerahmt.

Mit einem schriftlichen Gutachten von Dr. Gerhard Leistner, Wenzelbach, vom 08.05.23.

„Bei der vorliegenden Komposition, wo sich in einer felsigen Baumlandschaft eine davon schreitende männliche Rückenfigur von einer stehenden, größtenteils entblößten Frauenfigur verabschiedet, die auf das sitzende Kleinkind blickt, wirken die Figuren in Untersicht etwas entrückt. Nicht mehr die intime Nähe, sondern eher die kühle Distanz prägen das Geschehen. Diese Charakteristik ist typisch für Melzers figuralen Stil zwischen 1917 und 1919.“

Eine farbige Variante dieses Motivs (Abb. 4) schickte Melzer Ende 1917 mit weiteren seiner aktuellen Werke zu seiner Einzelausstellung des Kunstvereins im Rudolfinum zu Prag und bezeichnet dieses Blatt damals als „Wiederentdeckung“. Es ist zweifelsohne ein metaphorisch gemeinter Titel, den der Künstler für diese Darstellung selbst gewählt.

Die Nationalgalerie Prag erwarb 1918 aus dieser Ausstellung zwölf seiner Monotypien, darunter eben auch diese Variante (Abb. 4), bei der es sich wohl um den ersten Abzug von der Platte handelt.

Es ist davon auszugehen, dass Melzer auf Grund der Nachfrage von diesem Motiv weitere Farbvarianten schuf (...). Gerade die bläuliche Figur ist ein guter Hinweis dafür, dass die Arbeit 1918 entstanden sein könnte, wo Melzer in vergleichbaren Werken farbige Körper zum bildbestimmenden Motiv wählte.“ (zitiert nach Dr. Gerhard Leistner, Gutachten vom 08.05.2023, S. 5.)

Lit.: Gerhard Leistner (Hrsg.): Moriz Melzer – Werke von 1907 bis 1927. Regensburg 2007.

Die äußersten Randbereiche sehr vereinzelt mit fachmännischen, kaum sichtbaren Hinterlegungen. Verso in der o.re. und den u. Blattecken Montierungsreste, o.re. und u.li. recto leicht durchscheinend.

Med. / Bl. 50 x 39 cm, Psp. 61 x 46 cm, Ra. 66 x 51 cm.

2.200 €





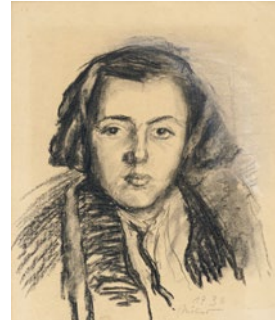
364



365



366



369



367



368

364 Carlo Mense „Italienische Landschaft“. 1925.

Carlo Mense 1886 Rheine/Westfalen – 1965 Königswinter

Lithografie auf „van Geldern“- Bütten.
St. 29 x 37,4 cm,
Bl. 35,5 x 46,5 cm.

400 €

365 Carlo Mense „Gewitter über Ischia“. 1928.

Lithografie auf kräftigem Japan.

St. 34,7 x 44,5 cm, Bl. 37 x 48 cm. 400 €

366 Willy Menz „Dampfer“ / „Spanischer Hafen“ / „Elbe“ / „Kanal“ / „Trauerfeier“ / „Christus mit Jüngern“. 1923.

Willy Menz 1890 Bremen – 1969 ebenda

Sechs Holzschnitte.

Verschiedene Stockmaße, Bl. je 31,6 x 24,2 cm.

180 €

367 Hans Meyer „Narr“ / „Papst“ / „Geizhals“. 1902/1903.

Hans Meyer 1846 Berlin – 1919 ebenda

Drei Radierungen auf China, auf Kupferdruckpapier aufgewalzt. Jeweils in der Platte u.re. signiert „Hans Mayer“ und datiert sowie nochmals in Blei signiert „Hans Mayer“ u.re. und mit Remarque. Mit drei Textblättern. Aus der Mappe „Ein Totentanz. Erfunden und radiert von Hans Meyer“ mit 18 Arbeiten. Erschienen in Selbstverlag des Künstlers. Im originalen Papierumschlag mit Titelillustration.

Randbereiche lichtertrandig und leicht stockfleckig.

Pl. je ca. 44,5 x 30 cm, Bl. je 72,5 x 56 cm.

750 €

368 Kurt Meyer-Eberhardt, Vier Zirkuspudel. Um 1930.

Kurt Meyer-Eberhardt 1895 Leipzig – 1977 München

Aquarell.

35 x 30 cm, Ra. 37,4 x 34,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

369 Max Möbius, Bildnis eines Mädchens. 1936.

Max Möbius 1901 Wilschdorf/Dresden – 1978 Dresden

Kohlestiftzeichnung, partiell weiß gehöhlt, auf bräunlichem Papier.

43 x 35 cm.

240 €

Carlo Mense 1886 Rheine/Westfalen – 1965 Königswinter

Deutscher Maler des Rheinischen Expressionismus und der Neuen Sachlichkeit. 1906 bis 1908 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Peter Janssen. Reise nach Ascona auf den Monte Verità. 1908 Studium bei Lovis Corinth in Berlin, später in Weimar und München. 1910 Rückkehr ins Rheinland, Beitritt zur „Cölner Secession“. Seit 1911 Mitglied des „Gereonsklubs“. 1912 Teilnahme an Sonderbund-Ausstellung in Köln, 1913 an Ausstellung „Die Rheinischen Expressionisten in Bonn“. Bekanntschaft mit Herwarth Walden, entwirft Arbeiten für „Die Aktion“ und „Der Sturm“. 1914 erneut Reise nach Ascona. Im Ersten Weltkrieg Soldat in Belgien, Polen und Russland. Mitbegründer der „Gesellschaft für Kunst“. Ab 1918 Mitglied der Vereinigung „Das Junge Rheinland“ und der „Novembergruppe“. Erste Einzelausstellungen in „Galerie Neue Kunst“ München und im Kunstsalon „Goldschmidt“ in Frankfurt. 1919 Heirat der Vera Baske, Aufenthalte in München, Kontakt zum Schwabinger Kunstkreis. 1920 Italienreise (Positano). Ab 1925 Professor an der Staatlichen Akademie für Kunst und Kunstgewerbe in Breslau, dort Freundschaft mit Oskar Schlemmer und Oskar Moll. Verfeindung im Nationalsozialismus. Ab 1944 Umzug nach Bad Honnef, nachdem Bombenangriffe sein Atelier in Köln zerstört hatten.

370 Richard Müller „Blick aus meinem Fenster / Winterlicher Garten „ (Rethel, Frankreich). 1915.

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz

Bleistiftzeichnung und schwarze Kohle auf festem Papier. Ausführlich datiert „16.I.15“ und signiert „Rich. Müller“ u.re. Verso betitelt.

WVZ Wodarz Z 1915.26.

Ausgestellt in: Sonderausstellung Richard Müller, Sept.-Okt. 1915 (Kriegszeichnungen), Galerie Arnold, Dresden

1915, Nr. 165.

Abgebildet in: Künstler und Publikationen, Richard Müller 1874–1954 – Phantasie und Wirklichkeit – Ein Künstler zwischen Surrealismus und Realismus. Dr. Moeller & Cie, Hamburg, 2018. S. 9.

O. Blatttrand unsauber geschnitten. Verso Spuren einer früheren Montierung.

28 x 41,3 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

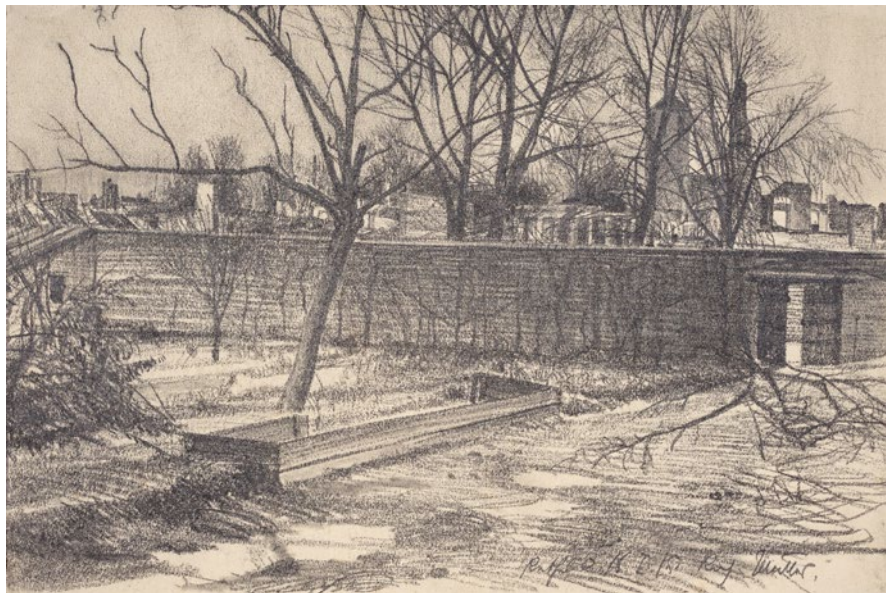
371 Richard Müller „Aus dem Westen. 40 Kriegs-Zeichnungen aus dem Kriegsgebiet Belgien und Frankreich“. 1915.

40 Lichtdrucke nach Bleistift- und Kohlestiftzeichnungen des Künstlers.

Bl. 41,5 x 32,5 cm, Mappe 43 x 33,5 cm.

280 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



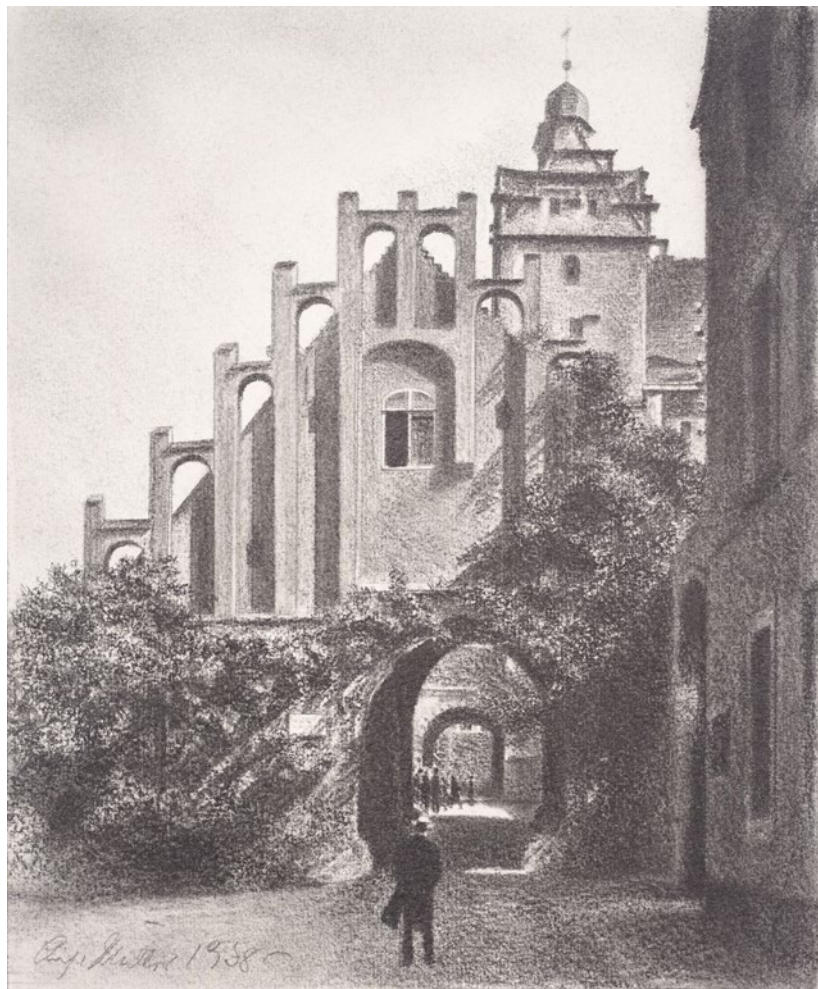
370



371



(371)



373



372

372 Richard Müller „Trümmer in Rethel“. 1915.

Bleistiftzeichnung auf festem Papier.

28,9 x 30,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

360 €

373 Richard Müller „Schloss Colditz“ (Blick auf das Eingangportal). 1938.

Kohlestiftzeichnung auf „J. Whatman“-Büttenkarton. U.li. signiert „Rich. Müller“ und datiert. O. und li. mit Einfassungslinie. Verso von fremder Hand bezeichnet und datiert.

WVZ Wodarz Z 1938.11.

Abgebildet in: Künstler und Publikationen, Richard Müller 1874–1954 – Phantasie und Wirklichkeit – Ein Künstler zwischen Surrealismus und Realismus. Dr. Moeller & Cie, Hamburg, Abb. 30, S. 22.

In drei Ecken Reißzwecklöchlein aus dem Werksprozess. Technibedingt leicht wischspurig. Verso in den o. Blattecken mit unauffälligen Montierungsresten.

29,5 x 24,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz

Deutscher Maler, Grafiker und Professor. 1888–90 Schüler an der Malschule der Königlichen Porzellanmanufaktur Meissen. Im Alter von 16 Jahren 1890 Aufnahme des Studiums an der Kunstakademie in Dresden bei Leonhard Gey und Leon Pohle, während dieser Zeit gemeinsames Atelier mit Sascha Schneider. Ab 1895 Mitglied im Künstlerkreis „Goppelner Schule“ und Begegnung mit Max Klinger, der ihn animierte, sich mit den Radiertechniken zu befassen. 1896 Rompreis für die Radierung „Adam und Eva“, anschließend Studienaufenthalt in Italien. 1900–35 Lehrer für Zeichnung an der Kunstakademie in Dresden, 1903 Ernennung zum Professor, 1933–35 Rektor ebendort. Zu seinen Schülern zählen George Grosz, Hermann Kohlmann und Horst Naumann.

**374 Richard Müller „Bauernpaar mit Hund in Dohna“
(Blick auf die Marienkirche). 1939.**

Grafitzzeichnung auf festem Karton. U.li. signiert „Rich. Müller“, datiert und bezeichnet „Dohna i. Sa.“.

Nicht im WVZ Wodarz.

Abgebildet in: Künstler und Publikationen, Richard Müller 1874–1954 – Phantasie und Wirklichkeit – Ein Künstler zwischen Surrealismus und Realismus. Dr. Moeller & Cie, Hamburg, 2018. S. 25.

Sehr wenige, unscheinbare Griffknicke, nur verso ablesbar. Im Bereich des Himmels mit leichten Stockfleckchen, im Bereich des Mittel- und Vordergrunds mit sehr vereinzelt, leichten Stockfleckchen. Verso die Blattränder umlaufend mit Resten einer älteren Montierung sowie gesamtflächig mit winzigen Stockfleckchen.

67,6 x 47,9 cm, Psp. 69,8 x 49,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

3.200 €





378



375



376



377

375 Otto Nagel, Boote auf dem Bodden. 1928.

Otto Nagel 1894 Berlin – 1967 ebenda

Aquarell und Federzeichnung in Tusche auf Büten. In Blei in Sütterlin signiert „O. Nagel“ und datiert u.re. Verso mit dem Atelierstempel des Künstlers sowie dem Vermerk „Analytische Malerei“ versehen. Hinter Glas gerahmt.

Technikbedingt leicht gewellt, in den Ecken Reißzwecklöchlein. Verglasung mit einer kleinen Fehlstelle u.re., unter der Rahmung nicht sichtbar.

15,5 x 29 cm, Ra. 22 x 30,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

376 Otto Nagel, Steilufer am Dornbusch, Hiddensee (?). 1928.

Fettkreidezeichnung auf Büten.

18 x 29,2 cm, Psp. 30 x 40 cm, Ra. 33 x 43 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

377 Reinhold Nägele „Weihnacht der Kriegsküche“. 1914.

Reinhold Nägele 1884 Murrhardt – 1972 Stuttgart

Aquatinta in Schwarzbraun auf Japan.

Pl. 21,6 x 13,9 cm, Bl. 28,3 x 19,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

378 Heinrich Nauen „Badende“. Wohl um 1915.

Heinrich Nauen 1880 Krefeld – 1940 Kalkar

Kaltnadelradierung mit leichtem Plattenton auf Büten. Unterhalb der Darstellung in rotem Farbstift signiert „H. Nauen“. Verso in Blei von fremder Hand zweifach betitelt sowie u.re. typografisch bezeichnet „Mit Genehmigung der Galerien Flechthelm und Gurlitt.“

„Eine Zusammenarbeit Alfred Flechtheims und Heinrich Nauens ist seit der Eröffnungsausstellung im Dezember 1913 in Düsseldorf bezeugt. Im Januar und Februar im darauffolgenden Jahr würdigte Flechthelm den Künstler zudem in einer Einzelausstellung, eine der ersten Ausstellungen in den Räumlichkeiten der neu gegründeten Galerie, aber auch die erste für Nauen selbst. Gezeigt wurde, neben Gemälden, Zeichnungen und Aquarellen, auch der sechsteilige Bildzyklus für die Burg Drove des Kunsthistorikers Edwin Suermondt, ein Hauptwerk Nauens. Der Künstler, der fortan bei Flechthelm unter Vertrag stand, war bis 1933 in 17 Gruppenausstellungen in den Galeriestandorten Berlin, Düsseldorf und Frankfurt vertreten. Damit ist Nauen einer der meistgezeigten Künstler bei Flechthelm.“ (zitiert nach: <http://alfredflechthelm.com/kuenstler/heinrich-nauen/>, abgerufen am 23.09.23).

Blattkante o.Mi. mit kleinem. Einriß (ca. 1 cm). Verso Montierungsreste.

Pl. 18,5 x 26 cm, Bl. 24 x 30,7 cm.

850 €

Otto Nagel 1894 Berlin – 1967 ebenda

Als Autodidakt mit anfänglicher Tätigkeit im Bereich der Glasmalerei, avancierte Nagel in der ersten Hälfte seiner Schaffensperiode zum gesellschaftskritischen Beobachter, Schilderer und Anwalt der unterdrückten Arbeiterklasse. Nagel entwickelte sich in den 20er Jahren „zu einer der deutschen Malerei mittragende Persönlichkeit“ (aus: E. Frommhold 1984). Nagel war befreundet mit A. Behne, H. Zille und K. Kollwitz. Später widmete er sich verstärkt Schilderungen (bes. in Pastell) des verschwindenden Berlins. Nagel war u.a. Organisator der 1. Allgem. Deutschen Kunstausstellung in der Sowjetunion 1924/25, Mitbegründer und Mitarbeiter der Illustrierten Wochenschrift AIZ (1926–33) und Chefredakteur und Herausgeber des „Eulenspiegel“ (1927–33). 1933 erhielt er Arbeitsverbot durch die Nationalsozialisten. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er Mitbegründer des Kulturbundes.

500 €

360 €

240 €



380

379 Karl Opfermann „Landschaft“ / „o.T. (Frauenprofil)“ / „o.T. (Heiliger)“. 1923.

Karl Opfermann 1891 Rødding Kommune (Nordschleswig) – 1960 Ahrensburg
Jeweils Holzschnitt auf Maschinenbütten.

Stk. min 17,2 x 27,5 cm /
Stk. max 25 x 12,7 cm,
jeweils Bl. 22,7 x 31,4 cm.

240 €

Heinrich Nauen 1880 Krefeld – 1940 Kalkar

Nauen studierte ab 1898 an der Kunstakademie in Düsseldorf, an der er 1921–37 als Professor wirkte. 1900–02 Studium an der Kunstakademie in Stuttgart. 1905 reiste er mit seiner Frau, der Künstlerin Marie von Malachowski nach Paris, wo das Paar die Malerei des Impressionismus studierte und das Aufkommen des Fauvismus miterlebte. 1906 trat Nauen der „Berliner Sezession“ bei und befreundete sich mit Emil Nolde und Max Beckmann. Im Rheinland zählt Nauen heute zu den bedeutendsten Vertretern des „Rheinischen Expressionismus“.

Otto Pankok 1893 Mülheim Saar – 1966 Wesel

1912–13 Studium an den Kunstakademien Düsseldorf und Weimar. 1914–18 Kriegsdienst. 1937 Beschlagnahme seines Werkes. 1947–58 Professur mit einer Zeichenklasse an der Kunstakademie Düsseldorf. 1948 Veröffentlichung des Buches „Deutsche Holzschneder“. 1958 Übersiedlung nach Drenack.



381

380 Otto Pankok „Weinende Engel“. 1935.

Otto Pankok 1893 Mülheim Saar – 1966 Wesel
Lithografie auf Japan. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Otto Pankok“. Eines von 29 Exemplaren. Hinter Glas in einer silbergrauen Leist gerahmt.

WVZ Timm WL 55.

Zu der Lithografie „Weinende Engel“ schrieb der Dichter Herbert Eulenberg (1876–1949), welcher mit Otto und Hulda Pankok befreundet war, das „Sonett an die beiden Engel und ihren Schöpfer“.

Gebräunt, lichterandig und leicht ausgebleicht. Verso an den Blatträndern Klebefilmrückstände. Rahmen zweifach deutlich bestoßen, Gehrung teilweise offen.

St. 28 x 46,5 cm, Bl. 40,3 x 51 cm, Ra. 43,5 x 54,3 cm. **600 €**

381 Otto Pankok „Liegende (Mutter und Kind)“. 1939.

Holzschnitt. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Otto Pankok“. Einer von zehn Abzügen. Hinter Glas in einer schwarzen Leiste mit silberner Sichtleiste gerahmt.

WVZ Zimmermann WH 119.

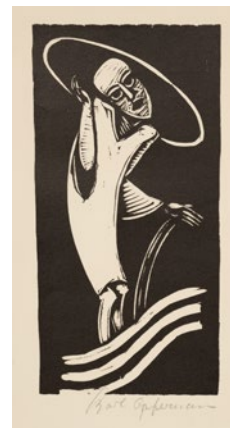
Selten!

Insgesamt gebräunt und vereinzelt fleckig, lichterandig. Am re. und li. Blattrand mit vertikaler, durchgehender Knickspur, die li. mit beginnendem Bruch, verso mit Japanpapier hinterlegt. Weitere, zum Teil lange Knickspuren im gesamten Blatt. Risse an ehemaligen Knickspuren im Bereich der Darstellung u.re. (ca. 34 cm). Verso die Blattränder umlaufend mit Klebebandresten, leichten Anschmutzungen und leichten Flüssigkeitsspuren.

Stk. 27,5 x 90 cm, Bl. 38 x 99 cm, Ra. 43 x 104 cm. **650 €**



379



(379)



382



384



385



383

382 Camille Pissarro "Faneuses". 1890.

Camille Pissarro 1830 Amerik. Jungferninseln – 1903 Paris

Radierung in Rotbraun auf Velin. Unsigniert. Exemplar der Auflage für die Luxusausgabe der Publikation „Die Impressionisten“ von Theodor Duret, Paris 1906. Mit einem formatgleichen, typografisch bezeichneten Vorlegeblatt.

WVZ Delteil 94.

Sehr vereinzelte, unauffällige Griffspuren.

Pl. 19,7 x 13,5 cm, Bl. 25,5 x 19,1 cm. 500 €

383 Carl Rabus „Kreisende Schatten I“ / „Kreisende Schatten II“. 1920.

Carl Rabus 1898 Kempten – 1983 Murnau am Staffelsee

Zwei Kaltnadelradierungen mit Plattenton auf „Zanders“-Bütten bzw. Bütten.

Pl. 25,1 x 21,1 cm, Bl. 37 x 26,5 cm / Pl. 29,5 x 22 cm, Bl. 37 x 26,5 cm. 350 €

384 Pierre Auguste Renoir "Femme nue assise". 1906.

Pierre Auguste Renoir 1841 Limoges – 1919 Cagnes-sur-Mer, Côte d'Azur

Vernis mou auf Maschinenbütten. Unsigniert. Exemplar der Auflage für die Luxusausgabe der Publikation „Die Impressionisten“ von Theodor Duret, Paris 1906. Mit einem formatgleichen, typografisch bezeichneten Vorlegeblatt. WVZ Delteil 12.

Minimal knickspurig.

Pl. 18,8 x 14,9 cm, Bl. 25,5 x 19,5 cm.

500 €

385 Pierre Auguste Renoir "Femme couchée (tournée à gauche)". 1906.

Radierung mit Plattenton auf Velin. In der Platte u. re. signiert „Renoir“. Exemplar der Auflage für die Luxusausgabe der Publikation „Die Impressionisten“ von Theodor Duret, Paris 1906. Mit einem formatgleichen, typografisch bezeichneten Vorlegeblatt. WVZ Delteil 15.

Vgl. die titelgleichen Aktdarstellungen „Femme nue couchée (tournée à droite)“, WVZ Delteil 13 und 14.

Minimal knickspurig, Randbereiche partiell sehr leicht wellig.

Pl. 14 x 20 cm, Bl. 20,1 x 25,4 cm.

500 €

Pierre Auguste Renoir 1841 Limoges –
1919 Cagnes-sur-Mer, Côte d'Azur

Lehre als Porzellanmaler. 1861–64 Studium der Malerei, Freundschaft mit Claude Monet, Alfred Sisley und Frédéric Bazille. 1864 Aufnahme eines seiner Werke in den Pariser Salon. Während des Deutsch-Französischen Krieges, freiwillige Einberufung in ein Kavallerieregiment. Ist in den Jahren nach seiner Rückkehr weiterhin um die Aufnahme seiner Gemälde in den Pariser Salon bemüht, engagiert sich aber ebenso intensiv an der ersten Impressionisten-Ausstellung im Jahr 1874. Ab Mitte der 1870er Jahre zahlreiche Portraitaufträge, durch seinen Gönner, den Verleger Georges Charpentier. 1881–82 unternahm er insgesamt drei große Reisen nach Algerien und Italien. Danach stärkere Hinwendung zum Klassizismus und einer endgültigen Abkehr von der Malerei des Impressionismus.



386

386 Alexander Rothaug „Auf der Weide“. 1903-1916.

Alexander Rothaug 1870 Wien – 1946 ebenda

Farblithografie auf festem Papier.

St. 66 x 88 cm, Bl. 74 x 93,5 cm.

120 €

387 Wilhelm Rudolph, Weidende Kühe. Wohl 1930er Jahre.

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Holzchnitt auf gelblichem Büttlen. Unterhalb des Stocks in Blei in Sütterlin signiert „Wilhelm Rudolph“ re. und bezeichnet „Handdruck“ li. Im Passepartout hinter Glas in einer dunkelbraunen Holzleiste gerahmt.

Leicht knickspurig, mit vereinzelt Stockfleckchen. Ein hinterlegter Einriss u.re., recto unter dem Passepartout nicht sichtbar.

Stk. 40,5 x 56,5 cm, Bl. 51 x 62 cm, Ra. 62,8 x 77,7 cm.

700 – 800 €

388 Wilhelm Rudolph, Feldweg mit Mondsichel. Wohl 1950er Jahre.

Holzschnitt auf kräftigem, gelblichen Japan.

Stk. 26 x 30,8 cm, Bl. 31,8 x 44,5 cm, Unters. 40 x 49,8 cm.

240 €

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Lithografenlehre, 1908–14 Studium an der Dresdner Akademie bei Robert Sterl, Meisterschüler von Carl Bantzer. Ab 1920 freischaffender Künstler, Mitglied der Künstlervereinigung Dresden, auf deren Ausstellungen er seit 1917 ständig vertreten war. 1932 Professur an der Dresdner Akademie, welche ihm 1938 aberkannt wurde, verbunden mit einem Ausstellungsverbot. 1945 Vernichtung eines Großteils seines Werkes. 1947–49 Professor an der HfbK Dresden.



388

387





Hugó Scheiber 1873 Budapest – 1950 ebenda

Bereits in den frühen Jahren seiner Kindheit wurde Scheiber durch die Tätigkeit des Vaters, der als Kulissenmaler in Wien tätig war, mit dem Malerhandwerk vertraut gemacht. Nach dem ersten Malunterricht im Jahr 1887 kehrte die Familie aus finanziellen Gründen wieder nach Budapest zurück, wo Scheiber als Schildmaler arbeitete und 1898–1900 die Kunstgewerbeschule besuchte. Die ersten Jahre seines künstlerischen Schaffens waren geprägt durch impressionistische Einflüsse, die in den 1920er Jahren durch eine intensive Auseinandersetzung mit dem Futurismus und Expressionismus abgelöst wurden. 1922 zog er nach Berlin und beschäftigte sich thematisch v.a. mit Portraits, dem Großstadtleben und dem Kabarett. In den 1930er Jahren orientierte sich Scheiber verstärkt am Art Deco, bevor er 1939 in seine Geburtsstadt zurückkehrte.

389 Hugó Scheiber „Kávészó hölgy“ (Kaffeetrinkende Dame). Um 1930.

Hugó Scheiber 1873 Budapest – 1950 ebenda

Gouache auf gräulichem Papier, vollflächig auf Malpappe kaschiert. Signiert u.li. „Scheiber H“. Verso mit dem Inventaretikett der Nationalgalerie Budapest. Hinter Glas in einer goldfarbenen Leiste gerahmt.

Mit einer Authentizitätsbestätigung von Dr. Judit Virág, Virág Galéria és Aukciósház, vom 18.12.2016.

Mit dem Certificate for Cultural goods Hungary, RefNr. KOHAT/MHF/18/4 (2017) vom 27.02.2017 sowie der Ausfuhrgenehmigung vom 27.02.2017.

In den Blattecken Reißzwecklöchlein. Die äußersten Blattränder mit vereinzelten Läsionen, Ecke des Untersatzes u.re. etwas aufgefasert. V-förmige Knickspur am u.re. Blattrand, o.re. Eckbereich mit Knitterspuren. Malschicht mit wenigen, unscheinbaren Kratz- bzw. Druckspuren, insbesondere im o.re. Darstellungsbereich. Im Bereich der re. Hand minimal stockfleckig.

70 x 50,5 cm, Ra. 78,5 x 59,5 cm.

5.500 €



390

390 Max Schenke
„Der Unsichtbare“ / Geier / „Der Tausendfuß“.
Um 1921.

Max Schenke 1891 Arnstadt – 1969 Essen

Drei Federzeichnungen in Tusche auf feinem Papier.

22 x 15,3 cm / 18,5 x 13,8 cm / 22 x 16 cm.

300 €

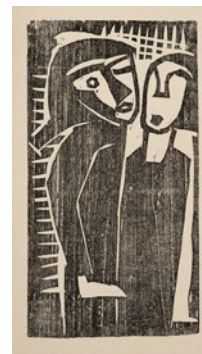
(390)



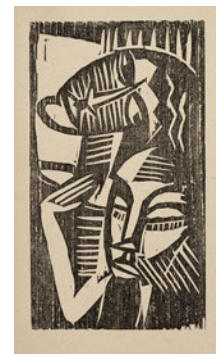
(391)



(391)



(391)



391

391 Karl Schmidt-Rottluff „Das Spiel Christa vom Schmerz der Schönheit des Weibes“. 1918.

Karl Schmidt-Rottluff 1884 Rottluff b. Chemnitz – 1976 Berlin

Neun Holzschnitte auf bräunlichem Werkdruckpapier.

Folge von neun Holzschnitten zu Alfred Brust. Unsigniert.

Erschienen als Doppelband 29/30 der Bücherei „Der Rote Hahn“, herausgegeben von Franz Pfemfert, Verlag Die Aktion, Berlin, 1918. Originaler roter Papiereinband mit klebmontiertem Titel-Etikett, Klammerheftung, 45 S.

Mit den Holzschnitten:

- a) „Männlicher Kopf“ (Seite 5)
- b) „Stehendes nacktes Mädchen“ (Seite 9)
- c) „Zwei Figuren“ (Seite 21)
- d) „Zwei Frauen in Schwarz“ (Seite 23)
- e) „Männlicher Kopf“ (Seite 29)
- f) „Weiblicher Kopf“ (Seite 31)
- g) „Stehende Frau und bärtiger Mann“ (Seite 39)
- h) „Männlicher Kopf“ (Seite 41)
- i) „Christuskopf“ (Seite 45)

WVZ Schapire 219–227, Rifkind 2563–1 – 2563–9.

Das Schauspiel ‚Das Spiel Christa‘ ist die erste Veröffentlichung des Dramatikers und Erzählers Alfred Brust und zugleich Karl Schmidt-Rottluffs einzige Holzschnittfolge, welche ein literarisches Werk zur Vorlage hat.

Unscheinbar gebräunt. Der Einband mit leichten Gebrauchsspuren, an den äußersten Kanten mit einzelnen kleinen Materialverlusten, wenigen Einrissen und Knickspuren, recto die u.re. Blattecke geschnitten. Das Deckblatt lose.

Verschiedene Stockmaße, Broschur 21,5 x 13,6 cm.

1.600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Karl Schmidt-Rottluff 1884 Rottluff b. Chemnitz – 1976 Berlin

Begann 1905 ein Architekturstudium an der TH in Dresden, wo er Kirchner, Heckel und Bleyl kennenlernte und mit ihnen die Künstlergemeinschaft „Die Brücke“ gründete. 1911 zog es ihn wie viele andere in diesen Jahren in die Kunsthauptstadt Berlin. Ab 1912 hielt er sich aber auch regelmäßig im Dangastermoor bei Varel in Oldenburg auf und fand dort die Motive für seine Landschaftsgemälde. Militärdienst im 1. Weltkrieg. 1930 Studiengast der deutschen Akademie in der Villa Massimo. 1937 Diffamierung seiner Kunst auf der Münchner Ausstellung „Entartete Kunst“. Nach dem 2. Weltkrieg hatte er einen Lehrstuhl an der (West-)Berliner Hochschule für Bildende Künste inne. 1967 wurde das auf seine Initiative hin gegründete Brücke-Museum in Berlin eröffnet.





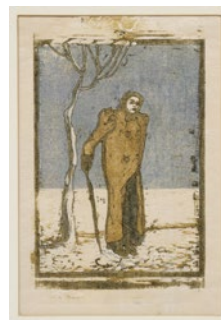
392



393



395



396



397



398

392 Fritz Schwimbeck, Ophelia. Frühe 1920er Jahre.

Fritz Schwimbeck 1889 München – 1977 Friedberg / Bayern

Federzeichnung in Tusche, partiell weiß gehöhlt, auf ockerfarbenem Pergamentpapier. U.re. in Blei signiert „F. Schwimbeck“ und bezeichnet „fertiger Entwurf“. An den Blattecken auf Untersatzkarton montiert.

O.li. Ecke mit Einriss, die Blattkanten mit leichten Läsionen, partiell kleine Löcher, eines re. im Baum, technikbedingte Läsionen im Bereich der Darstellung.

17 x 11 cm.

500 €



394

393 Max Schwimmer, Überfahrt auf dem Fluß. 2. Hälfte 1930er Jahre.

Max Schwimmer 1895 Leipzig – 1960 ebenda

Federzeichnung in Tusche über Blei.

17,5 x 18,3 cm,

Psp. 40 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

394 Johann Slevogt, Betendes Mädchen. 1910.

Farbige Pastellkreidezeichnung, im Oval.

Ra. 49 x 39 cm.

180 €

395 Heinrich Stegemann „Häuser“ / „Straße“. 1923.

Heinrich Stegemann 1888 Stellingen (Hamburg) – 1945 Hamburg

Zwei Holzschnitte auf Maschinenbütten.

Stk. 23,4 x 19,7 cm, Bl. 31,4 x 23,5 cm /

Stk. 24 x 19,9 cm, Bl. 31,4 x 23,5 cm.

350 €

396 Georg Tappert „Vagabundin“. 1908/1909.

Georg Tappert 1880 Berlin – 1957 ebenda

Farbholzschnitt.

Stk. ca. 18 x 12,5 cm, BA. 30 x 24 cm, Ra. 37 x 29 cm.

400 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

397 Carl Theodor Thiemann „Windmühle“ / „Blick auf Dordrecht“. Wohl um 1906/1916.

Carl Theodor Thiemann 1881 Karlsbad – 1966 Dachau

Farbholzschnitt auf Japan / Radierung mit Plattenton.

Stk. 24 x 15 cm, Bl. 26,8 x 16,8 cm. /

Pl. 19,5 x 34,2 cm, Bl. 31 x 49,1 cm.

220 €

350 €

398 Hugo Ulbrich „Die Marienburg“ (Danzig). 1907.

Hugo Ulbrich 1867 Dirsdorf (Breslau) – 1928 Breslau

Radierung in Braun auf Bütten.

Pl. 57 x 80 cm, Bl. 76 x 101,5 cm, Psp. 81 x 107,5 cm.

300 €



399

Heinrich Vogeler 1872
Bremen – 1942 Karaganda/
Kasachstan

Kunstgewerbler und Illus-
trator. 1890–95 Studium
an der Kunstakademie
Düsseldorf. 1894
Anschluss an die Künstler-
vereinigung Worswede,
Erwerb des „Barkenhoff“. 1908 Gründung der
„Worsweder Werkstätte“
für Möbelbau. 1914 Kriegs-
freiwilliger. 1931 Emigra-
tion in die Sowjetunion.
1941 Deportation nach
Kasachstan.



400

399 Heinrich Vogeler „Weihnachten“. 1912.

Heinrich Vogeler 1872 Bremen – 1942 Karaganda/
Kasachstan

Farbradierung und Aquatinta in Blaugrün auf
Japan. In der Platte u.li. monogrammiert „H.V.W.“,
mit dem stilisierten Wappen des Künstlers. Unter-
halb der Platte re. in Blei signiert „H.Vogeler“.

WVZ Rief 48 a (von c), ohne die Druckersignatur
von O. Felsing.

Gebräunt, Ecken u. Kanten griffspurig und gestaucht, re.
Blattkante deutlicher. Technikbedingte Quetschfalten, in
den Ecken Reißzwecklöchlein. Verso Reste einer älteren
Montierung.

Pl. 37,7 x 27,9 cm, Bl. 49,5 x 42 cm.

500 €

400 Günther Vogler, Paar. 1920.

Radierung mit Plattenton auf Büttlen.

Pl. 17,2 x 16,2 cm, Bl. 34,1 x 20 cm.

240 €

401 Pierre Waidmann, Drei Landschaftsdarstellungen / „Köhlerin“. Wohl 1910er Jahre.

Pierre Waidmann 1860 Remiremont – 1937 Neuilly-
sur-Seine

Vier Farbholzschnitte auf verschiedenen
Papieren.

Stk. min. 23,5 x 22 cm, Bl. min. 27,5 x 26 cm, Stk.
max 40,5 x 26 cm, Bl. max 53 x 38 cm.

180 €



401

402 Pierre Waidmann, Vier Landschaftsdarstellungen. Wohl 1910er Jahre.

Vier Farbholzschnitte auf verschiedenen
Papieren.

Stk. / Bl. 30,5 x 23,7 cm – 40,8 x 27 cm,
Bl. max 48,5 x 34,3 cm.

180 €

403 Herwarth Walden „Die Futuristen“ / 12 Dresdner Kunstausstellungskataloge. 1912–1955.

Herwarth Walden 1878 Berlin – 1941 Saratow

19 x 15,2 cm / max. 21 x 15 cm.

280 – 400 €

404 Hermann Wehrmann, Drei norddeutsche Landschaftsdarstellungen / Peter von Halm, Reetgedeckte Bauernkate. 1920er Jahre.

Hermann Wehrmann 1897 Hamburg – 1977 Glückstadt
Peter von Halm 1854 Frankfurt am Main –
1923 München

Vier Radierungen, teilweise mit Plattenton, auf
verschiedenen Papieren.

Pl. 8,5 x 11,5 cm – 19,5 x 24,5 cm.

240 €

405 Otto Westphal, Fingerhut / Frühjahrsblüher. 1897.

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Zwei Aquarelle auf festem Papier.

44,6 x 63,2 cm / 53 x 45 cm.

220 €



402



403



404



405



406



407

**406 Albert Wigand „Schlafstube in Zaschendorf“.
Um 1928.**

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig
Pinsel- und Federzeichnung auf bräunlichem Zeichen-
papier.

24,1 x 30,9 cm, Untersatz 27,1 x 38,5 cm,
Psp. 50 x 65 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

360 €



408

**407 Albert Wigand „Dresdner Vogelwiese, Buden“.
1928.**

Kohlestiftzeichnung auf ockerfarbenem Zeichenkarton.
Signiert „Wigand“ und datiert u.Mi. sowie mit der
Bezeichnung des Künstlers „waren auf der Dresdener
Vogelwiese an der Elbe ?“. An vier Ecken freigestellt auf
Untersatzkarton im Passepartout montiert.

WVZ Grüß-Wigand B-1928-2.

Die re. Blattecken mit kleinen Materialverlusten. U.li. Ecke mit
deutlicher Knickspur.

15,3 x 25,3 cm, Psp. 33,4 x 43,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

**408 Albert Wigand „Hinterhäuser Prager Straße“
(Dresden). Um 1938.**

Kohlestiftzeichnung, partiell gewischt, auf Zeichen-
karton. Unsigniert. Verso von fremder Hand betitelt.
Auf einem Untersatz montiert, im Passepartout, darauf
jeweils nochmals betitelt und datiert.

WVZ Grüß-Wigand B-1938/31.

Die Blattränder mit kleinen Stauchungen, teilweise beschnitten.
Mittelfalz.

25,4 x 36 cm, Untersatz 33,7 x 41,5 cm,
Psp. 65 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

900 – 1.100 €



409

**409 Albert Wigand „Hof große Plauensche Gasse“
(Dresden). Um 1940.**

Kreidezeichnung, aquarelliert, auf Zeichenkarton. In Blei
signiert „Wigand“ u.re. Verso nochmals in Blei und
Faserstift signiert sowie betitelt. Auf einen Untersatz
montiert. Im Passepartout, darauf jeweils von fremder
Hand betitelt und datiert.

WVZ Grüß-Wigand B-1940/206.

Provenienz: Privatbesitz Hamburg.

Ausgestellt in:

„Albert Wigand – 60 Zeichnungen“, Galerie Christian
Zwang, Hamburg 1992.

„Willem Grimm, Ernst Hassebrauk, Josef Hegenbarth,
Albert Wigand“, Galerie Christian Zwang, Berlin 2002.

Albert Wigand zeigt hier wohl einen Blick in den Hof eines
Hauses in der Großen Plauenschen Straße, die bis 1847
Plausche Straße und bis 1863 Große Plauensche Gasse
hieß. Sie verband den Dippoldiswalder Platz mit dem Plau-
enschen Platz, die Bebauung wurde im Februar 1945 voll-
ständig zerstört.

Leicht angeschmutzt, mit kleinsten Randmängeln und Reißzweck-
löchlein aus dem Werkprozess. Der li. Blattrand beschnitten. Flüs-
sigkeitsflecken.

24,8 x 29,4 cm, Untersatz 36,4 x 41,3 cm,
Psp. 65 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



411

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Bis 1913 Studium an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf bei Lothar von Kunowski. Ab 1913 im Schülerkreis des Malers Otto Ubbelohde tätig. Während des Ersten Weltkriegs als Sanitäter in Frankreich. 1916 erste Ausstellung im besetzten nordfranz. Rethel, initiiert von Walter Kaesbach. 1925 Übersiedlung nach Dresden, wo er 1930–43 als Schaufenstergestalter arbeitete. Parallel Aktstudium bei W. Winkler. In den 1930er Jahren entwickelte Wigand einen eigenen lyrischen Expressionismus. Zeichnungen von Dorf- und Straßenszenen in Böhmen, im Erzgebirge und in der Lausitz prägen sein Oeuvre, das nach 1945 durch malerische Stilleben Ergänzung erfuhr. Seine frühen Arbeiten setzte er zudem zu Collagen zusammen, die eine zeitliche Einordnung noch heute erschweren. Sein Spätwerk wiederum zeichnet sich durch eine Annäherung an den Realismus in reduzierter Farb- und Formsprache aus.

410 Albert Wigand „Interieur mit Tisch und Gummibaum“. 1956.

Gouache, schwarze und farbige Kreide auf rosafarbenem Büttlen. In Kugelschreiber signiert „Wigand“ u.li. An den o. Blattecken auf Untersatzpapier montiert.

WVZ Grüß-Wigand B-1956/2.

Der u. Blatttrand angesetzt (H. überlappend 2,3 cm), werkimmanent. Die o. Blattkante mit minimalem Ausriss Mi. (ca. 0,3 x 1 cm). Insgesamt technikbedingt unscheinbar wellig, eine leichte, horizontale Knickspur o.Mi. im Bereich der hellvioletten Tupfen. Ein kleiner Farbschichtverlust in der weißen Fläche li. neben der Flasche. O.li. ein unscheinbares Flüssigkeitsfleckchen in der gelben Fläche. U.li. ein kleiner, montierungsbedingter Klebstofffleck, werkimmanent.

46,2 x 31 cm, Unters. 60 x 44 cm. **5.500 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

411 Albert Wigand „Drei schwarze Punkte auf rot, 4 schwarze Punkte auf Stoff“. 1971.

Collage (verschiedene Papiere und Stoffe) und Aquarell auf Malpappe. Verso in Kugelschreiber signiert „Wigand“ und datiert ausführlich datiert „II.71“. An der o. Blattkante im Passepartout montiert.

WVZ Grüß-Wigand, Supplement, C-1971 / 24.

18 x 8 cm, Psp. 40 x 30 cm. **580 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



410



**421 Gerhard Altenbourg „Im Distrikt der Teiche“.
1960.**

Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen
Farbholzschnitt auf chamoisfarbenem Büttlen, Handabreibung des Künstlers. U.Mi. in Tusche signiert „Altenbourg“ sowie datiert, betitelt und mit dem Blindstempel des Künstlers versehen. In der Ecke u.li. nummeriert „1/1“.

WVZ Janda H 72, mit leicht abweichendem Stk.-Maß.

Ausgestellt in: Gerhard Altenbourg. Aquarelle, Zeichnungen, Holzschnitte, Luxusdrucke. München, Graphikbörse Am Kaiserplatz Dr. Heinrich Mock. 1962. Nr. 23.

In den Randbereich mit Knickspuren, Griffknicken und einzelnen Quetschfalten. Verso mit Resten einer Montierung am o. Blattrand.

Stk. 36 x 56,8 cm, Bl. 48,5 x 63,5 cm.

1.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Deutscher Lyriker, Maler und Grafiker. 1945–48 schriftstellerische Tätigkeit. Ab 1948 Studium an der Hochschule für Baukunst und Bildende Kunst Weimar bei H. Hoffmann-Lederer. Ab 1951 Ausstellungen in der Galerie Springer in Berlin. 1959 Teilnahme an der „documenta II“ in Kassel. 1961 Erwerb einer Arbeit durch das Museum of Modern Art in New York. 1962–89 Atelier in Altenbourg. 1966 Burda-Preis für Grafik in München. 1967 Preis der II. Internationale der Zeichnung in Darmstadt und im selben Jahr in Westberlin Will-Grohmann-Preis. Ab 1970 Mitglied der Akademien Westberlin und Nürnberg. 1974 schwere Augenerkrankung. 1977 Teilnahme an der „documenta VI“ und Fellow of Cambridge. 1981 Retrospektive mit Werken 1949–1980 in der Galerie Oben in Chemnitz. 1987/88 umfangreiche Ausstellungen in Bremen, Tübingen, Hannover und Berlin (West). Altenbourg starb 1989 in Meißen an den Folgen eines Autounfalls. Da sich der Künstler konsequent der offiziellen Kunstpolitik der DDR widersetzte, wurde er bis in die 1980er Jahre in seinem Wirken durch Verbot und Schließung von Ausstellungen behindert. Erst zu seinem sechzigsten Geburtstag fanden Ausstellungen in Leipzig, Dresden und Berlin statt. Sein Werk umfasst über 3000 Zeichnungen und Gemälde, 1400 Grafiken, 80 Plastiken und 14 Bücher.

**Gerhard Altenbourg – Werke aus der
Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden**

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Gerhard Altenbourg gilt als einer der wichtigsten deutschen Künstler der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts. In mehr als 40 Schaffensjahren entstand sein ca. 6000 Werke umfassendes Œuvre, davon 269 Holzschnitte, 217 Radierungen und 200 Lithografien.

Neben großen Beständen im Dresdner Kupferstich-Kabinett der Staatlichen Kunstsammlungen und dem Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin beherbergt das Lindenau-Museum Altenbourg die größte Sammlung an Werken Gerhard Altenbourgs. Gleichzeitig war es das erste Museum, welches im Jahre 1956 ein Werk des Künstlers ankauft. Mit der Stiftung Gerhard Altenbourg, deren Vorsitz der Direktor bzw. die Direktorin des Lindenau-Museums Altenbourg innehat, ist die Verwaltung des Nachlasses betraut.

Die Werke Altenbourgs fanden bereits früh Beachtung bei Museen und Sammlern in Ost- und Westdeutschland sowie international. Das Museum of Modern Art, New York erwarb 1961 eine Arbeit des Künstlers. Die Galerie Brusberg, Hannover, zeigte acht Jahre später schon eine erste Retrospektive.

Gerhard Altenbourg war ein unangepasster Künstler, er verweigerte sich der offiziellen Kunst- und Kulturpolitik der DDR konsequent. Das führte unweigerlich zu einer Behinderung seiner künstlerischen Arbeit durch den offiziellen Apparat. Er erhielt Ausstellungsverbote, erlitt Ausstellungsabbrüche mit zum Teil schwerwiegenden Folgen für Mitbeteiligte. So wurde der Künstler beispielsweise während der vielbeachteten Einzelausstellung im Schloß Hinterglauchau 1976 von SED-Funktionären angegriffen und lächerlich gemacht. In der Folge wurden Museumsmitarbeiter verhaftet oder versetzt, Lebenspläne zunichte gemacht.

Mit schwerem Gepäck ging Altenbourg seinen künstlerischen Weg jedoch vermeintlich unbeeinträchtigt. Neben Teilnahmen an der „documenta 2“ und „documenta 6“ hatte er zahlreiche Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen in Westdeutschland, erhielt ein Stipendium Akademie der Künste Berlin (West) und wurde deren Mitglied. Dies war für sein Leben in der DDR hochproblematisch. Dennoch hatte er Fürsprecher und Unterstützer in diesem System.

Zu jenen Förderern gehörte Werner Schmidt, welcher nach seinem Studium der Kunstgeschichte, Archäologie und Germanistik in Leipzig und Berlin zunächst als Assistent Ludwig Justis an der Ost-Berliner Nationalgalerie arbeitete, und 1959 nach Dresden an die Staatlichen Kunstsammlungen wechselte, wo er 30 Jahre als Direktor die Sammlung des Kupferstich-Kabinetts betreute. In dieser Zeit gelang es ihm, zahlreiche Künstler, deren Kunst dem offiziellen Staatsapparat unbequem war, durch Ankäufe zu unterstützen – darunter neben Hermann Glöckner, Max Uhlig und Carlfriedrich Claus insbesondere auch Gerhard Altenbourg. Während der Amtszeit Schmidts als Kupferstich-Kabinetts-Direktor wurden 202 Arbeiten auf Papier Altenbourgs, darunter 20 Zeichnungen, 18 Mappenwerke und Künstlerbücher sowie 202 Druckgrafiken in die Sammlung übernommen, wenngleich sich darunter auch zahlreiche Schenkungen des Künstlers befanden.

Wie das Beispiel Schloß Hinterglauchau zeigt, war es zwar schwierig bis ausgeschlossen, Einzelausstellungen zu organisieren. Ankäufe und kleine Ausstellungen im Kabinettsformat waren jedoch möglich. Insbesondere durch geschicktes Agieren Werner Schmidts erhielten diese Künstler somit dennoch eine, wenngleich kleine öffentliche Bühne und existenzielle Absicherung. Zu dieser Bühne zählten auch die von Werner Schmidt initiierten und geleiteten Auktionen im Dresdner Kupferstich-Kabinetts, zu welchen private Sammler und Kunstliebhaber die Möglichkeit erhielten, Gegenwartskunst von DDR-Künstlern zu erwerben, auch solcher, die sich dem Dogma des Sozialistischen Realismus nicht unterwarfen.

Im Zuge kulturpolitischer Lockerungen konnte Werner Schmidt 1979 die erste große Einzelausstellung für Altenbourg veranstalten. In „Gerhard Altenbourg. Grafik und Zeichnungen aus drei Jahrzehnten“ zeigte das Kupferstich-Kabinetts 18 Originale, 31 Holzschnitte und 23 Lithografien. Erst zum 60. Geburtstag des Künstlers 1986 folgten dann weitere große Ausstellungen in Berlin und Leipzig. Prof. Dr. Werner Schmidt leitete als Generaldirektor von 1990–97 die Geschicke der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, er erhielt für seine Verdienste um die Kunst zahlreiche Preise und Ehrungen.

„Das Vorgehen Altenbourgs ist in jeder Technik gleich. Wesentlich ist immer die erste Niederschrift, sie wirkt wie ein Signal, durch das ein Strömen von Vorstellungen aus dem Unterbewußten ausgelöst wird (E. Kästner: „James Joyce-Wende“). Mit seinen Werken eröffnet A. Einblicke in eine geistige Welt, deren Erschaffung der eigentliche Sinn seines Tuns ist. In ihr gehen Figur und Landschaft, äußere Gestalt und innere Bedeutung auseinander hervor. Bezeichnend ist das pflanzenhafte Aufwachsen der Figuren, die aus der Struktur der Landschaft hervortretenden Gesichter und die drusenförmigen Einschlüsse; eigenartig sind auch der bröckelnde Strich, die Flächen aus kleinsten Zeichen und die leuchtenden Farbgründe aus übereinandergelegten Lasuren. Sowohl in der geistigen Haltung wie auch in der Ausführung ist Altenbourg von eigener Prägung, er kann keiner Künstlergruppe oder Kunstrichtung zugeordnet werden.“

Annegret Janda zu Gerhard Altenbourgs Schaffen (Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler, Verlag E. A. Seemann, Leipzig, 1983–86).



„Werner Schmidt in seinem Arbeitszimmer 1978“.
© Deutsche Fotothek / Christian Borchert

Ich liebe die Struktur, das innere Gefüge der Dinge, die Struktur als Zeichen, als Hieroglyphe: den strukturierten Raumzeitbalken.

Gerhard Altenbourg, 1958



423



422



424

422 Gerhard Altenbourg „Der Berg“. 1963.

Farblithografie auf Maschinenbütten. U.Mi. in Tusche signiert „Altenbourg“, datiert, betitelt und mit dem Blindstempel des Künstlers versehen. In der Ecke u.li. nummeriert und bezeichnet „2/4, Abzug von 2 Platten“.

WVZ Janda L 67 2. Stein II. Zustand (von 2. Stein III. Zustand).
Selten.

U.re. Ecke mit Materialverlusten. O.re. Ecke knickspurig. Li. Blattrand mit kleinem Einriss.

Stk. 32,5 x 31 cm, Bl. 50,3 x 40,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

423 Gerhard Altenbourg „In der Bewegung der Hügel“. 1965.

Lithografie auf festem Papier.

St. 19,5 x 30,5 cm, Bl. 29,5 x 37,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

424 Gerhard Altenbourg „Roter Friedensengel“. 1970.

Farbholzschnitt auf weißem Karton.auf Bütten. U.Mi. in Tusche signiert „Altenbourg“, datiert und mit dem Blindstempel des Künstlers versehen. U.re. betitelt sowie u.li. nummeriert „3/8 B“.

WVZ Janda H 147, 8. (von 8.).

Die u. Blattecken jeweils mit einer Knickspur. Die seitlichen Blattränder unscheinbar gebräunt.

Stk. 20 x 73,5 cm, Bl. 37,6 x 90 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €

425 Gerhard Altenbourg „Aufschweben, davon“. 1970.

Lithografie auf „Fabriano Roma Michelangelo“-Bütten.

St. 44 x 28 cm, Bl. 60,5 x 42,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

426 Gerhard Altenbourg „Vorüber, hinüber ins Haus des Vergessens“. 1970.

Farbholzschnitt auf gelblichgrauem „Hahnemühle“-Bütten. U.Mi. in Tusche betitelt und mit dem Blindstempel des Künstlers versehen. In der Ecke u.re. signiert „Altenbourg“ sowie datiert. In der Ecke u.li. nummeriert „7/7“.

WVZ Janda H 144, 7. (von 9. b).

Stk. 40,5 x 50,5 cm, Bl. 48,5 x 63,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



425

427 Gerhard Altenbourg „Das ist der Klang einer Begegnung“. 1972.

Holzschnitt auf „JW Zanders 1922“-Bütten. U.Mi. in Blei signiert „Altenbourg“, datiert und mit dem Blindstempel des Künstlers versehen. In der Ecke u.re. in Tusche betitelt sowie u.li. nummeriert „1/11“.

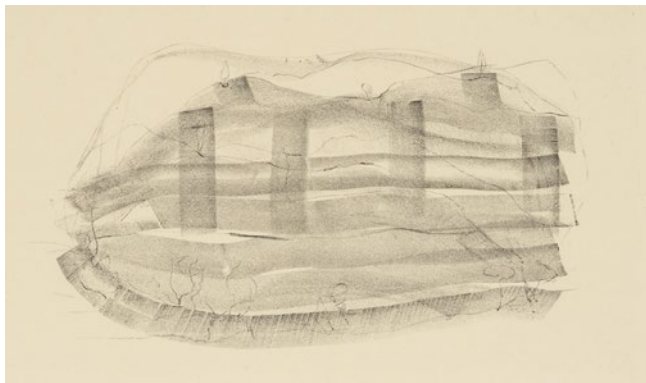
WVZ Janda H 24 III. Zustand, 1. (von III. Zustand 2.), mit abweichender Angabe zum Papier.

Selten.

O.re. Blattecke gestaucht.

Stk. 49 x 36,5 cm,
Bl. 57,3 x 46,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



428



429

428 Gerhard Altenbourg „Versunken die Türme, dahin, dahin“. 1972.

Lithografie auf Bütten.

St. 21 x 36 cm, Bl. 37,5 x 55 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

500 € 429 Gerhard Altenbourg „Notizen eines Waldläufers“. 1973.

Farbholzschnitt auf „AD-Hahnenmühle“-Bütten. In der Ecke u.re. in Tusche signiert „Altenbourg“, datiert, betitelt, nummeriert „5/7“ und mit dem Blindstempel des Künstlers versehen.

WVZ Janda H 68, 3. (von 3.)

Selten.

Stk. 15,5 x 52 cm, Bl. 46,5 x 65 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



426

427





431



430

430 Gerhard Altenbourg „Hügelland im Hin- und Widerspiel“. 1973.

Farbholzschnitt auf glattem „Schoellers Parole“-Karton. U.re. in Tusche signiert „Altenbourg“, datiert, bezeichnet „Probedruck“ und nummeriert „1/4“. U.li. betitelt. U.Mi. mit dem Blindstempel des Künstlers versehen.

WVZ Janda H 163, 3. (von 4.), mit abweichender Angabe zum Papier.

Blattrand unterhalb der Darstellung min. angeschmutzt.

Stk. 26,5 x 56 cm, Bl. 50 x 72,5 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

431 Gerhard Altenbourg „regarder dans le néant“. 1973.

Farbholzschnitt auf grünem „Fabriano Roma Veronese“-Bütten. In der Ecke u.re. in Tusche signiert „Altenbourg“, datiert und mit dem Blindstempel des Künstlers versehen. nummeriert „16/28a“. U.li. betitelt.

WVZ Janda H 164.

Außerhalb der Darstellung Mi.li. eine kleine, kreisrunde Aufhellung (D. 5 mm).

Stk. 36 x 41,5 cm, Bl. 49 x 67,5 cm.

1.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

432 Gerhard Altenbourg „Halden“. 1973.

Holzschnitt auf gelblichem „IW-Zanders“-Bütten.

Stk. 21 x 40 cm, Bl. 46,5 x 57 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

433 Gerhard Altenbourg „Verlöschende Spuren“. 1973.

Holzschnitt auf Hosho paper.

Stk. 26,5 x 55 cm, Bl. 48,5 x 67,5 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



434

434 Gerhard Altenbourg und andere Künstler „Atelieregemeinschaft Thüringia“. 1973.

Waldo Dörsch 1928 Oberweid/Rhön, Thüringen – 2012

Rudolf Franke 1925 Erfurt – 2002 ebenda

Ingo Kirchner 1930 Berlin – 1983 ebenda

Roger Loewig 1930 Striegau (Schlesien) – 1997 Berlin

Alfred Traugott Mörstedt 1925 Erfurt – 2005 Weimar

Philip Öser 1929 Nordhausen – lebt in Weimar

Robert Rehfeldt 1931 Stargard (Pommern) – 1993 Berlin

Hanfried Schulz 1922 Guben – 2005 Berlin

Helmut Senf 1933 Mühlhausen / Thüringen – lebt und arbeitet in Sassnitz

Peter Sylvester 1937 Saalfeld – 2007 Leipzig

Mappe mit 12 Arbeiten und einem Titelblatt. Überwiegend signiert und datiert, nummeriert „6/40“, ein Blatt abweichend nummeriert „50/16“, teilweise bezeichnet. X. Jahresausgabe der Atelieregemeinschaft Erfurt, Dezember 1973. Gesamtauflage 50 Exemplare. In der originale, hellgrauen Leinen-Klappmappe.

Mit den Arbeiten:

a) Rudolf Franke, Deckblatt. Linolschnitt

b) Gerhard Altenbourg „hortus amoenus“. Farbholzschnitt. Mit Trockenstempel „Altenbourg“. WVZ Janda H 165.4 (von 4).

c) Waldo Dörsch „Der Star in Oberhof“. Holzschnitt

d) Rudolf Franke „Thuringia 73“. Farblinolschnitt



(434)

e) Ingo Kirchner „Es ist merkwürdig, auf diese Weise gesehen“. Farbholzschnitt

f) Roger Loewig „Windbruch“. Lithografie

g) Alfred Traugott Mörstedt „Hommage à Thuringe“. Lithografie

h) Philip Öser „L.C. pictor celerimus, defunctus Wimariense“. Materialdruck

i) Robert Rehfeldt „Thuringian Window“. Reliefradierung

j) Hanfried Schulz „memory friedrichroda-sixty-two“. Farblinolschnitt

k) Helmut Senf „Versuch einer Landschaft (mit Regenbogen)“. Farblinolschnitt

l) Peter Sylvester, Lithografie

m) Dieter Tucholke „Hommage E.A. Poe“. Fotolithografie

Fliegendes Blatt u. mit kleinem Einriss und Stauchung. Ein Blatt mit kleinem Einriss in u.li. Ecke. Die Arbeit von G. Altenbourg sowie eine weitere recto und verso mit Abklatschabdrücken des vorherigen und folgenden Blattes.

Med. je etwa 35 x 29 cm, Bl. je 48 x 36,2 cm,

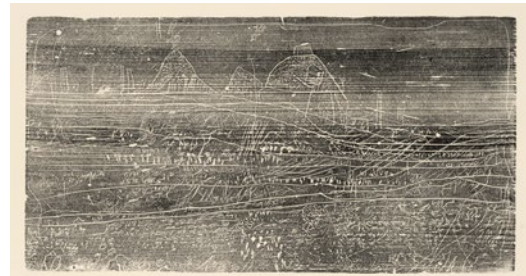
Mappe 49,8 x 37,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



(434)



432



433



436

435

435 Gerhard Altenbourg „Diese heilige Hypochondrie“. 1976.

Kreide, Rötel und Wachsmalkreide auf Bütten (Archivpapier des 19. Jahrhunderts). Mittig in Tusche signiert „Altenbourg“ und mit dem Blindstempel des Künstlers versehen. U.re. datiert, u.li. betitelt. Verso nochmals in Tusche signiert, datiert und mit einer Widmung versehen. Freigestellt im Passepartout montiert. Darauf ein Papierticket mit einer weiteren Widmung montiert.

WVZ Janda 76/1.

Der Titel ist ein Zitat aus den Schriften von Johann Georg Hamann.

Die äußersten Blattkanten leicht gebräunt. Leichter, vertikal Mittelfalz. Re. Rand und o.re. Ecke mit Knitterspuren.

34,7 x 21 cm, Psp. 60 x 45 cm.

2.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



437

436 Gerhard Altenbourg „Meisterchen Tumirgut“. 1977.

Farbholzschnitt auf kräftigem Hosho paper. U.Mi. in Tusche signiert „Altenbourg“, betitelt und mit dem Blindstempel des Künstlers versehen. In der Ecke u.li. datiert sowie u.re. nummeriert „8/10“.

WVZ Janda H 191, V. Zustand, 3. (von VII. Zustand, 3.), mit leicht abweichendem Stk.-Maß.

Leicht gebräunt, einzelne kleine Stockfleckchen im li. und u. weißen Rand. In der Ecke o.li. mit einer Knickspur. Ecke u.li. mit kleinem Einriss (ca. 4 mm). Re. und li. Blattkante mit wenigen, unscheinbaren Knickspuren. Verso unregelmäßig gebräunt.

Stk. 75 x 42,5 cm, Bl. 97 x 63,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €

437 Gerhard Altenbourg „Schwebendes Licht sein“. 1977.

Holzschnitt auf kräftigem, gelblichen Japan. In der Ecke u.re. in Tusche signiert „Altenbourg“, datiert, betitelt, bezeichnet „Probedruck“, nummeriert „I/III“ und mit dem Blindstempel des Künstlers versehen.

WVZ Janda H 198, 4.3 (von 6.2).

Ecke u.re. mit Stauchung und Knickspuren. Am äußersten li. Blatttrand eine leichte, vertikal über das gesamte Blatt verlaufende Knickspur.

Stk. 22,7 x 64 cm, Bl. 45,7 x 91,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



438

438 Gerhard Altenbourg „Unter dem Mirakel der Schlange“. 1977.

Lithografie auf „Fabriano Roma Michelangelo“-Bütten. U.Mi. in Tusche signiert „Altenbourg“, datiert, betitelt und nummeriert „III/VIII“ sowie mit dem Blindstempel des Künstlers versehen.

WVZ Janda L 165, I. Zustand, 4. (von II. Zustand, 3.)

Selten.

Außenhalb der Darstellung in der li. Blathälfte ein kl. Fleck und eine rote Farbstiftspur (ca. 13 cm).

St. 42 x 33 cm, Bl. 66,5 x 48,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



440



441

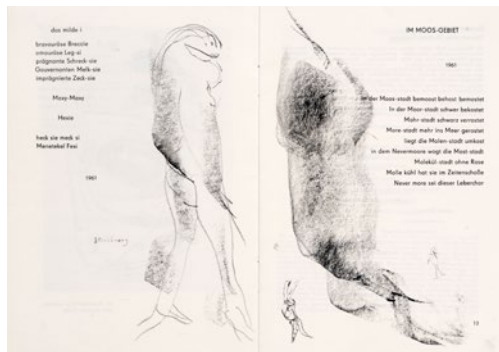
440 Gerhard Altenbourg „Wo die Pappeln, über der Brücke, den Tag umgreifen“. 1978.

Lithografie auf feinem Japan.

St. 17,8 x 24,8 cm, Bl. 28 x 40 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



442



443

441 Gerhard Altenbourg „Durchschau und Aufschimmern / für Hans Marquardt zum 12. August 1980“. 1980.

Lithografie auf feinem, gelblichen Bütten.

St. 18,7 x 25 cm, Bl. 35,5 x 39,5 cm. **240 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

442 Gerhard Altenbourg „das milde i. IM MOOS-GEBIET“. 1981.

Aquarell.

Broschur 21 x 15 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

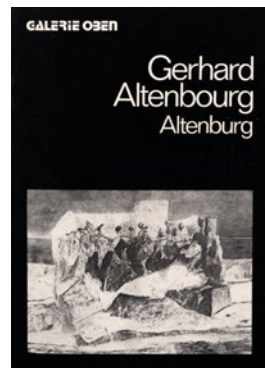
350 €

443 Gerhard Altenbourg „das milde i. IM MOOS-GEBIET“. 1981.

Kreidezeichnung.

Broschur 21 x 15 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €



(442)



444

444 Gerhard Altenbourg „Rinnen“. 1998.

Künstlerbuch. Mit einer Kaltnadelradierung, einem Farbholzschnitt, Texten von Gerhard Altenbourg aus der Edition „Rinnen“ sowie einem Nachwort von Annegret Janda auf „Arches“-Velin.

Pl. 12,2 x 12,2 cm, Stk. 7 x 7 cm, Blatt ca. 38,2 x 26, Einband 39 x 26,5 cm. **240 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



453

451 Christian Aigrinner, Die Bremer Stadtmusikanten / Drei Fische. 1967/1966.

Christian Aigrinner 1919 Hörreut – 1983 Deggendorf
Zwei Farbmonotypien auf Japan.

Stk. 30 x 19 cm / Stk. 31,5 x 13,5 cm, Untersatz max.
41 x 27,5 cm.

350 €

452 Christian Aigrinner, Kopf im Profil / Kopf in Rot / Stehende Figur. 1970 / 1978/1969.

Drei Farbmonotypien auf Japan.

Bl. max. 22 x 14,5 cm.

350 €

453 Christian Aigrinner, Drache / Zwei Fabeltiere / Maultier / „Das Nasoben“. 1969 / 1969 / 1965/1971.

Vier Farbmonotypien auf Velin und Japan.

Bl. max. 21 x 14,5 cm.

350 €

454 Fujio Akai, Drei Kompositionen. 1990.

Fujio Akai 1945 Sumatra

Drei Farblithografien auf Bütten.

St. 42,8 x 30,7 cm / St. 27,5 x 21,5 cm.

120 €



451



452



456

455 Fujio Akai, Drei Kompositionen. 1990.

Drei Farblithografien auf Bütten.

St. 21,5 x 34,2 cm / St. 27,3 x 34 cm.

120 €

456 Cuno Amiet „Blumenstilleben“. 1956.

Cuno Amiet 1868 Solothurn – 1964 Oschwand

Lithografie auf „BfK Rives“-Bütten.

St. 44 x 32,7 cm, Bl. 55,8 x 45,5 cm.

180 €

Christian Aigrinner 1919 Hörreut – 1983 Deggendorf

1954 Übersiedlung in die DDR, lebte und arbeitete in den Jahren 1955–83 in Berga/Elster. Als Maler und Grafiker war Aigrinner größtenteils Autodidakt. Inspiration durch Arbeiten von A. Kubin sowie E. Grebener. Fertigte bevorzugt phantastische Landschaften in Aquarell- oder Batiktechnik auf Japanpapier.

Cuno Amiet 1868 Solothurn – 1964 Oschwand

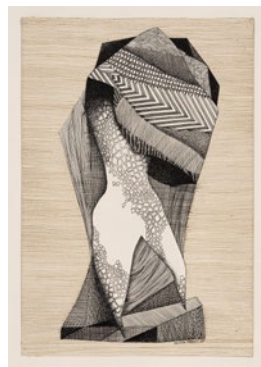
Schweizer Maler, Grafiker und Bildhauer. Ab 1882 Zeichenunterricht bei Heinrich Jenny. Ab 1886 Studium an der Akademie der bildenden Künste in München, u.a. bei Caspar Ritter und Gabriel von Hackl. Weiterführende Ausbildung an der Académie Julian in Paris, wo er u.a. auf Pierre Bonnard traf. Mitglied der symbolistischen Künstlergruppe „Nabis“. 1892 Reise nach Pont Aven in der Bretagne. 1904 Beteiligung in der Wiener Sezession. Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung „Brücke“. Neben Symbolismus und Expressionismus wurde Amiets Werk maßgeblich durch postimpressionistische Strömungen inspiriert.



(454)



455



457

458

459

460



461

Bernd Berner 1930 Hamburg – 2002 Stuttgart

Ausbildung zum Lithografen von 1949–1951 in Hamburg. Umzug nach Stuttgart. Erste autodidaktische künstlerische Arbeiten im Zusammenhang mit Kontakten zu Willi Baumeister und Fernand Léger. 1958 Kunstpreis der Jugend Stuttgarts. Ab 1960 Ausstellungen in Europa und den USA. Mitbegründer der 1965 gegründeten Gruppe SYN. Neben seiner künstlerischen Arbeit, lehrt er zudem von 1971–1994 an der Fachhochschule für Gestaltung in Pforzheim Malerei.

457 Hermann Bachmann und Elke Lixfeld „Wir haben viel zu wenig Zeit für uns“/ Ohne Titel. Wohl um 1990.

Hermann Bachmann 1922 Halle/Saale – 1995 Karlsruhe
Elke Lixfeld 1942 Königsberg

Zwei Aquarelle und Deckfarben auf Japan, auf Leinwand kaschiert.

35 x 29 cm; 36 x 28 cm,
Ra. je 51 x 41 cm.

300 €

458 Annemarie Balden-Wolff „Verhüllte Figur“. 1959.

Annemarie Balden-Wolff 1911 Rüstringen – 1970 Dresden

Federzeichnung in schwarzer und brauner Tusche auf Karton.

30 x 20,5 cm, Unters. 41,3 x 30 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

459 Eduard Bargheer „Forio“. 1972/1973.

Eduard Bargheer 1901 Hamburg – 1979 ebenda

Farbradierung und Aquatinta von zwei Platten auf Büten.

Pl. 30,8 x 42,3 cm, Bl. 49,9 x 65 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

460 Rudolf Bergander „Sitzender weiblicher Akt mit linken hochgezogenen Bein, Arme auf linkem Knie, Kopf auf die Arme gelegt“. 1958.

Rudolf Bergander 1909 Bohnitzsch bei Meißen – 1970 Dresden

Grafitzeichnung auf chamoisfarbenem Papier.

36,3 x 30,9 cm, Psp. 48,6 x 35,4 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

461 Bernd Berner, Komposition (Flächenraum). 1959/1960.

Bernd Berner 1930 Hamburg – 2002 Stuttgart

Mischtechnik auf Karton. U.re. in Blei signiert „Berner“ und zweifach datiert „59/60“. Freigestellt im Passepartout hinter Glas in einer schmalen, braun-silbernen Grafikleiste gerahmt. Nicht im WVZ Berner (online), vgl. jedoch motivisch WVZ Berner 0581.

Blattkanten unregelmäßig

21,4 x 31 cm, Ra. 39,2 x 47,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

700 – 800 €

Johannes Beutner

1890 Cunnersdorf/Sächs.

Schweiz – 1960 Dresden

1903–05 Zeichenunterricht bei Richard Müller in Loschwitz. 1905–06 Besuch der Kunstakademie bei Robert Sterl. Danach Lehre und Tätigkeit als Farbenätzer u. Chemograf, zugleich Radrennmateur. 1915–18 Soldat. 1920–24 wieder an der Kunstakademie bei Otto Hettner, später Meisterschüler bei Ludwig von Hofmann. 1932 im Künstlerkreis „Die aufrechten Sieben“, freischaffend. 1936 als „entartet“ angeprangert. Arbeit als Reisevertreter, Reklamemaler, Dreher und Werkzeugmacher. 1945 Verlust des Ateliers mit fast allen Arbeiten. 1951–57 beim Aufbau von Dresden u. Berlin künstlerisch tätig.

Fritz Beckert 1877 Leipzig –

1962 Dresden

Deutscher Architekturmaler und Hochschullehrer an der Technischen Hochschule Dresden. 1894–96 Besuch der Kunstakademien Leipzig und 1896–99 Dresden als Schüler von Friedrich Preller d.J. und Gotthardt Kuehl. Studienreisen nach Thüringen, Franken sowie nach Österreich und Italien. 1902 Gründung der Künstlergruppe „Die Elbier“, später Dresdner Secession. Ab 1908 Privatdozent für Architekturmalerie an der Technischen Hochschule Dresden, ab 1921 außerordentlicher und 1925–45 ordentlicher Professor. 1945 Verlust des Ateliers und des größten Teils seines Werkes.



462

462 Fritz Beckert, Dresden – Blick vom Terrassenufer auf Hofkirche, Semperoper und Augustusbrücke. 1947.**Fritz Beckert** 1877 Leipzig – 1962 Dresden

Aquarell über Federzeichnung in Tusche, partiell weiß gehöht, auf Karton. Signiert „Fritz Beckert“ und datiert u.re. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Karton gegillt, mit Säurerand des Passepartouts. Stellenweise mit werkimmaneten Tuschen.

BA 44 x 41,5 cm, Ra. 61,5 x 57,7 cm.

900 – 1.000 €

463

463 Johannes Beutner, Hilde als Halbakt mit verschränkten Armen. 1947.

Johannes Beutner 1890 Cunnersdorf/Sächs. Schweiz – 1960 Dresden
Rötelzeichnung. U.re. monogrammiert „JB.“ und datiert. Hinter Glas in einer schwarzen profilierten Leiste mit Eierstabverzierung gerahmt.

Rahmungehungen leicht geöffnet.

BA 41 x 29 cm, Ra. 73 x 61,5 cm.

950 €



464



(464)



(466)



466



465

467



(466)



(466)

464 Linde Bischof, Figuren in einer Fassade / Mann und Frau. 1992 -1993.

Linde Bischof 1945 Wasungen

Zwei Farblithografien auf Büttchen.

St. 41,8 x 59,3 cm, Bl. 57 x 76,3 cm / St. 47 x 57,8 cm, Bl. 66,5 x 85 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

465 Fredo Bley „Holz an der Straße“ / Dorfstraße. 1978/1976.

Fredo Bley 1929 Mylau – 2010 Reichenbach (Vogtland)

Zwei Holzschnitte.

Stk. 30 x 40 cm, Bl. 33,4 x 43,2 cm / Stk. 17,8 x 13,7 cm, Bl. 32 x 24 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

466 Gerd Böhme, Sechs Stillleben / Vier Tierdarstellungen / Drei Porträts / Landschaft mit Bäumen / Industrielandschaft. 1930er-1950er Jahre.

Gerd Böhme 1899 Dresden – 1978 ebenda

Aquarelle bzw. Kohlestiftzeichnungen, teilweise laviert, sowie eine Rötzelzeichnung.

Max. 61 x 43 cm.

400 €

467 Gudrun Brüne, Porträt Bernhard Heisig. Wohl um 2000.

Gudrun Brüne 1941 Berlin – lebt in Strodehne / Havelland

Bleistiftzeichnung auf Maschinenbütten.

65,5 x 49,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

Gerd Böhme 1899 Dresden – 1978 ebenda

1915 Lithografenlehre. 1919–23 Besuch der Kunstgewerbeschule Dresden, 1923–26 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, Otto Gussmann und Otto Dix. Ab 1930 Mitglied der Dresdner Sezession. Nach 1945 Hinwendung zur ungenständlichen Malerei.

Fredo Bley 1929 Mylau – 2010 Reichenbach (Vogtland)

1943–46 Lehre als Lithograph. Als Maler Autodidakt. 1948–56 Arbeit als Dekorations- u. Schriftmaler. Seit 1952 Mitglied im Verband Bildender Künstler Deutschland. Seit 1966 freischaffend tätig. Bley malte vor allem Landschaften aus dem Vogtland und dem Erzgebirge in einem aufgelockert impressionistischen, teilweise expressionistischen Duktus.

468 Albín Brunovský „Faunovo popoludnie I“ / „Faunovo popoludnie II“ 1984.

Albín Brunovský 1935 Zohor – 1997 Bratislava

Vier Radierungen auf Büttlen. Jeweils u.Mi. in Blei signiert „A. Brunovsky“ und datiert. In: „L'Après-Midi D'un Faune“ von Stéphane Mallarme. 50. Ausgabe des Arethusa Pers Herber Blokland Verlages, Werkendam, 1985. Nr. 53 von 110 Exemplaren. Originaler, grüner Leineneinband mit Fadenbindung.

Die erste Seite ist o.re. zweifach leicht geknickt.

Pl. je 15,8 x 11,7 cm, Bl. 27,4 x 18,8 cm,

Einband 28 x 19,5 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

469 Carlfriedrich Claus „Versuchende Imprägnation affektuöser Vorgänge mit Sprachdenken V“ / „Denkgänge über unter Tage“. 1975/1986.

Carlfriedrich Claus 1930 Annaberg – 1998 Chemnitz

Farbradierung auf Kupferdruckkarton / Lithografie auf Büttlen.

Pl. 19,5 x 15 cm, Bl. 37,4 x 25,2 cm / St. 25 x 32 cm,

Bl. 39,5 x 53,5 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

470 Carlfriedrich Claus „Versuchende Imprägnation affektuöser Vorgänge mit Sprachdenken III“. 1975.

Kaltnadelradierung auf Kupferdruckkarton.

Pl. 18,7 x 12 cm, Bl. 37,3 x 24,6 cm.

300 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

471 Carlfriedrich Claus „Studie: Basiselemente“ / „Studie: Basiselemente (Vorderseite)“ / „Studie: Basiselemente (Rückseite)“. 1979.

Farboffsetlithografie auf Transparentpapier / zwei Offsetlithografien auf festem Papier.

Med. je 12,5 x 14 cm, Bl. 42 x 29,8 cm

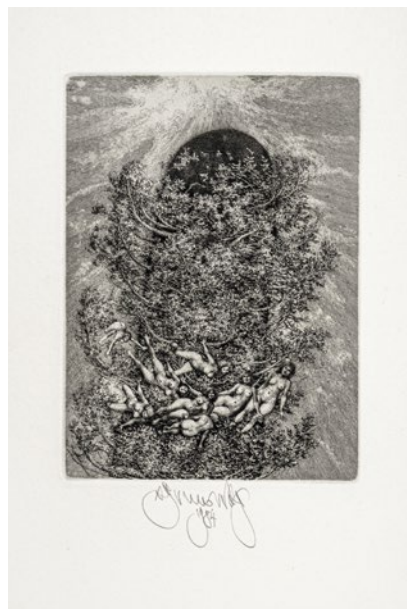
bzw. 43,5 x 30,3 cm.

360 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Albín Brunovský 1935 Zohor – 1997 Bratislava

Slowakischer Maler, Grafiker und Illustrator. 1955–61 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Bratislava, u.a. bei Vincent Hložník. Später dort selbst Professor, ab 1989 Rektor. 1990 Rückzug aus dem Akademiebetrieb, um sich ausschließlich seiner eigenen künstlerischen Tätigkeit zu widmen. Brunovský entwarf u.a. die letzte Banknotenserie der Tschechoslowakei sowie zahlreiche Briefmarken. 1985 wurde er von seinem Heimatstaat mit dem Titel des Nationalkünstlers geehrt.



468



(468)



469



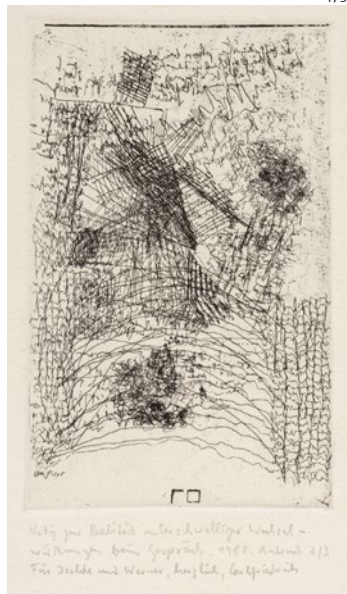
470



471



472



473



474



475



476

- 472 Carlfriedrich Claus „Allegorischer Essay für Albert Wigand: Naturalisierung des Menschen, Humanisierung der Natur, ein kommunistisches Zukunftsproblem“. 1979.**

Serigrafie, zweiseitig, auf Transparentpapier, zwischen zwei Plexiglasscheiben montiert.

Med. 60 x 75, Bl. 69,5 x 80 cm, Plexiglas 70 x 85 cm.

300 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

- 473 Carlfriedrich Claus „Notiz zur Realität unerschwerlicher Wechselwirkungen beim Gespräch“. 1980.**

Kaltnadelradierung auf Büten.

Pl. 14,8 x 9,3 cm, Bl. 24,5 x 16,5 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

- 474 Carlfriedrich Claus „Elementares“. 1982.**

Kaltnadelradierung auf Büten.

Pl. 7,2 x 6,5 cm, Bl. 28 x 20 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

- 475 Carlfriedrich Claus „Der subjektive Faktor. Probleme sozialistischer Informationspolitik. Hommage à Karl Marx“. 1982/1983.**

Lithografie auf „Hahnemühle“-Büten.

St. 32 x 26,4 cm, Bl. 53,5 x 40 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

- 476 Carlfriedrich Claus „10. Januar-25. Febr. 1975“ / „Weiterführung eines Denkprozesses“ / „Affektsteuerung“. 1975 / 1990/1983.**

Ätzung auf festem Papier / zwei Kaltnadelradierungen auf Büten.

Pl. 6,4 x 5 cm, Bl. 37,5 x 25 cm /

Pl. 5 x 6,5 cm, Bl. 26,5 x 19 cm /

Pl. 9 x 8 cm, Bl. 18,5 x 15 cm.

400 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



477

477 Carlfriedrich Claus „Observation einer Observation“. 1983.

Kaltnadelradierung auf Büten.

Pl. 18,3 x 15 cm, Bl. 27 x 20cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

478 Carlfriedrich Claus „Emotionale Bewegungen im Formulierungsprozess. Für Lothar Lang“. 1988.

Lithografie auf Büten.

St. 30 x 24,5 cm, Bl. 53,3 x 39,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

479 Carlfriedrich Claus „Pflanzenwesen spricht mit Schamanen“ / „Kennung II“. 1984/1996.

Offsetlithografie / Holzschnitt.

Med. 40 x 30 cm, Bl. 51 x 36,9 cm /

Stk. 36 x 23,5 cm, Bl. 53,5 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



478

300 €



479

480 Carlfriedrich Claus / Klaus Sobolewski „Dialoge II“. 1988/1989.

Carlfriedrich Claus 1930 Annaberg – 1998 Chemnitz

Klaus Sobolewski 1962 Annaberg-Buchholz – 2006 Chemnitz

13 Lithografien. Mappe mit 10 Doppelbögen mit jeweils fünf Arbeiten von Carlfriedrich Claus und Klaus Sobolewski. Jeweils in Blei signiert und betitelt, die Arbeiten von Sobolewski ausführlich datiert. Mit jeweils fünf Sprachblättern beider Künstler auf Transparentfolie zu den Lithographien des jeweilig anderen Künstlers sowie ein Faltblatt mit zwei eingelegten Transparentfolien (Siebdrucke). Darauf Inhaltsangabe und typographische Zitate beider Künstler Herausgegeben von Bernd und Regine Weise, Edition der Galerie Oben, Chemnitz. Nr. 2 von 60 arabisch nummerierten Exemplaren, Gesamtauflage 80 Exemplare. In der originalen Leinenklappmappe.

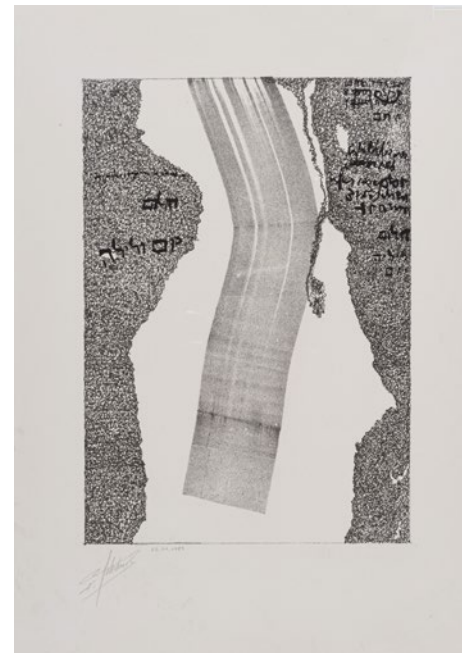
WVZ Werner / Juppe G 112–114, 1. Auflage (von 2).

Die äußeren Kanten der Doppelbögen teilweise leicht angeschmutzt. Zwei Bögen außenseitig am o. Blatttrand leicht verfärbt. Mappe berieben, Deckel u. mit weißer Verfärbung.

St. je ca. 27,5 x 19,7 cm, Doppelbögen 39,8 x 55,5 cm, Mappe 41 x 30 cm.

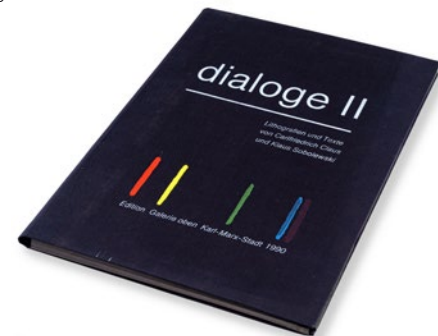
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

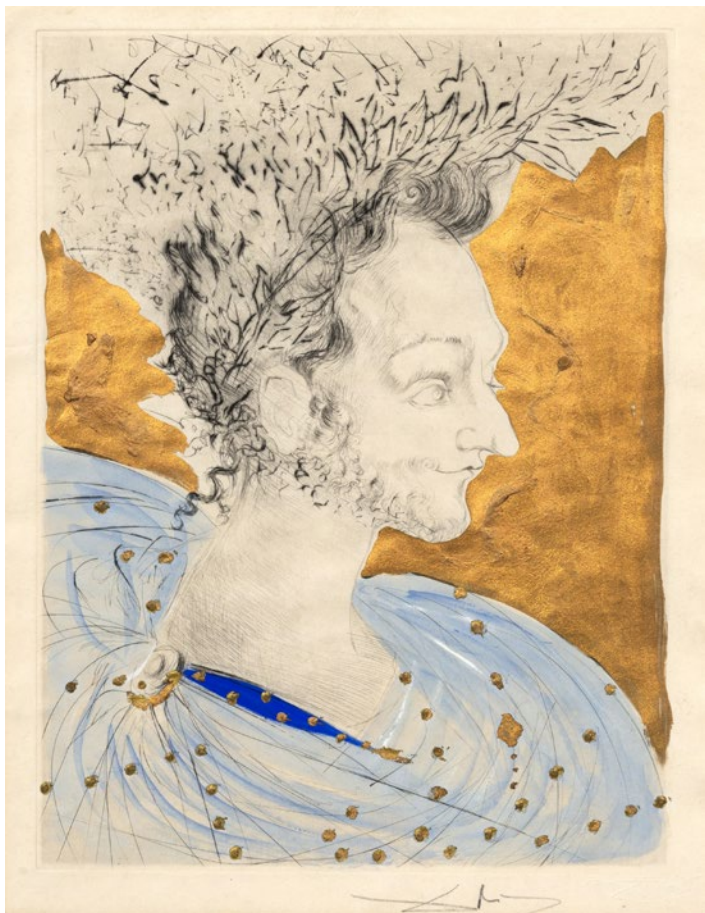
350 €



480

950 €





481

481 Salvador Dalí „Portrait de Ronsard“. 1968.

Kaltnadelradierung, koloriert, auf kräftigem Japan. In Blei signiert „Dalí“ u.Mi., u.re. mit der Prägesignatur. Aus der Folge „Les Amours de Cassandre“ von 1968 mit insgesamt 18 Kaltnadelradierungen. Eines von acht Exemplaren der seltenen Vorzugsausgabe, Gesamtauflage 299 Exemplare. Edition Argillet, Paris. Verso bezeichnet „Ronsard / Prince des Poetes“. Im Passepartout hinter Glas in einem Kassettenrahmen mit Blattgoldauflage und ornamentalen Verzierungen gerahmt.

WVZ Michler / Löpsinger 248 b (von f).

In den seitlichen weißen Rändern unscheinbar weillig, am li. und u. Blattrand jeweils mit einer unauffälligen Knickspur. Rahmen mit kleineren Läsionen.

Pl. 34,5 x 24,5 cm, Bl. 38,2 x 28,2 cm, Ra. 69,3 x 55,4 cm.

1.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

482 Salvador Dalí „Toledo“. 1964.

Salvador Dalí 1904 Figueres – 1989 ebenda

Farbaquatintaradierung auf gelblichem „Richard de Bas“-Bütten. In der Platte signiert „Dalí“ und datiert. Unter der Darstellung li. in Blei bezeichnet „Epreuve d'artiste“ sowie u.re. nochmals signiert „Dalí“ und undeutlich datiert. Blatt 1 der „Spanien-Serie“ von 1964 mit insgesamt 3 Farbradierungen. Bergruen, Ateliers Regal. Graviert nach Farbtuschezeichnungen. Künstlerabzug vor der Auflage mit 100 Exemplaren. Hinter Glas in einer dunkelbraunen Leiste gerahmt, auf der Rückwand mit mehreren Ausstellungsetiketten, u.a. Galerie Utermann, Dortmund.

WVZ Michler / Löpsinger 94.

Gebräunt und minimal stockfleckig. Die äußersten Blattränder wellig, u. beschnitten. Verso mit Säureschaden im Plattenbereich.

Pl. 58,5 x 44 cm, Bl. 77,8 x 56 cm, Ra. 86,5 x 66 cm.

800 – 900 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

483 Salvador Dalí „Die Liebe ist wie eine Zigeunerin“. 1968.

Farblithografie auf „Arches“-Papier. Im Stein o.re. signiert „Dalí“ und datiert. Unterhalb des Steins nochmals in Blei signiert „Dalí“ und nummeriert „XXIII / CXXV“. Blatt 4 der Folge „Carmen“ von 1970 mit insgesamt 25 Farblithografien, europäische Auflage. Hinter Glas gerahmt.

WVZ Michler / Löpsinger 1307 b (von f).

Verbräunt und minimal wellig. Winzige Fleckchen im re. und u. Randbereich. Recto leicht durchscheinender Säureschaden der rückseitigen Klebmontierung in den o. Ecken.

St. 54,2 x 43 cm, Bl. 64,5 x 50,5 cm, Ra. 86,2 x 65,9 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



482

484 Klaus Dennhardt, Drei abstrakte Kompositionen. 1978–1982.

Klaus Dennhardt 1941 Dresden

Drei Farbmonotypien auf feinem Papier.

66,3 x 96,5 cm / 100 x 72,5 cm / 66 x 88 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

485 Simon Dittich, Stilleben mit Samen / Stilleben mit Nachtfalter und Salzstreuer / Stilleben mit Gabel und Birne / Alpenländischer Bauernhof / „Jongleur“. 1977–1981.

Simon Dittich 1940 Teplitz – Schöna

Fünf Farbradierungen auf festem Bütten.

Pl. 39 x 29 cm / Pl. 31,8 x 39,5 cm / Pl. 39,2 x 31 cm.

Bl. je ca. 65 x 50 cm.



483

Salvador Dalí 1904 Figueres – 1989 ebenda

1922 schickte der Vater den jungen Künstler nach Madrid zum Studium an der RABA de S. Fernando. 1926 erfolgte die Exmatrikulation. 1928 Veröffentlichung des „Gelben Manifests“. Filmische Projekte mit L. Buñuel. 1929 erste Einzelausstellung. 1930 Anschluss an die Bewegung „Posición moral del surrealismo“. Projekte mit A. Breton, Man Ray u. M. Duchamp. 1939 Ausschluss aus der surrealistischen Gruppe. 1940–48 Aufenthalt in den USA. Danach lebte er bis zu seinem Tod in Spanien.

280 €

120 €



484



(484)



485



Otto Dix 1891 Untermhaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel
 1910–14 Besuch der Kgl. Kunstgewerbeschule in Dresden.
 1914–18 Militärdienst als Kriegsfreiwilliger. 1919 Rückkehr nach
 Dresden und Besuch der Akademie, wo er Meisterschüler von M.
 Feldbauer und O. Gußmann war. Atelier am Antonplatz, Grün-
 dungsmitglied der „Dresdner Sezession Gruppe 1919“. 1922
 Übersiedlung nach Düsseldorf, dort Meisterschüler bei H.
 Nauen und W. Herberholz. 1925–27 Wohnsitz in Berlin mit einem
 Atelier am Kurfürstendamm. 1926 Berufung an die Dresdner
 Kunstakademie, dort seit 1927 als Nachfolger von O. Kokoschka
 Professor für Malerei. Hauptvertreter der Malerei der „Neuen
 Sachlichkeit“. 1933 des Amtes enthoben u. als „entartet“ diffamiert,
 seit 1934 Ausstellungsverbot, 1937/38 stehen acht seiner
 Hauptwerke im Zentrum der Wanderausstellung „Entartete
 Kunst“, ca. 260 seiner Werke werden aus deutschen Museen
 entfernt. Seit 1933 „Innere Emigration“ in Südwestdeutschland,
 anfangs auf Schloss Randegg im Hegau, seit 1936 in Hemmenhofen
 am Bodensee. 1947–66 jährliche Arbeitsaufenthalte in
 Dresden, wo er seine Lithografien drucken lässt. Zahlreiche
 Ehrungen und Preise in beiden deutschen Ländern. Dix wird zum
 deutsch-deutschen Künstler, der zwischen die Fronten der west-
 lichen, abstrakten Nachkriegsmode und des durch die DDR
 propagierten sozialistischen Realismus gerät.

486 Otto Dix „Charlotte Testorp“. 1949.

Otto Dix 1891 Untermhaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel
 Kohlestiftzeichnung auf festem Velin. Zweifach signiert
 „Dix“ und datiert u.re. im Bereich des re. Revers sowie
 re. außerhalb der Darstellung. An drei Blattecken im
 Passepartout montiert und hinter Glas in einer Berliner
 Leiste des 19. Jh. gerahmt.

WVZ Lorenz SW 5.2.22, mit leicht abweichenden
 Maßangaben.

Provenienz: Süddeutsche Privatsammlung.

Technikbedingt unscheinbar wischspurig und minimal
 lichtertrandig. Am Blattrand o.Mi. mit einem L-förmigen Einriss
 (ca. 4 x 6 cm), fachmännisch mit Flüssigpapier geschlossen (sich
 etwas heller absetzend).

41,7 x 35 cm, Ra. 62 x 54,5 cm.

3.800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



487

487 Otto Dix „Bildnis Dr. Löffler, sitzend II (vorgebeugt)“. 1949.

Lithografie auf Kupferdruckpapier. Unsigniert. Mit dem Trockenstempel der „Akademie der Bildenden Künste Dresden Akademiedruck“. Eines von 10 Exemplaren.

WVZ Karsch 174.

U. und li. Randbereich leicht griffspurig. Blattkanten leicht ungerade.

St. 39 x 26,3 cm, Bl. 50 x 37,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

488 Otto Dix „St. Martin“. 1954.

Lithografie auf chamoisfarbenem Kupferdruckpapier. Unter der Darstellung in Blei signiert „Dix“, betitelt, nummeriert „6 / 26“ sowie mit einer Widmung versehen. Verso mit einer Annotation in Blei Druck außerhalb der Auflage.

WVZ Karsch 210, mit abweichendem Blattmaß.

Leicht wellig, im weißen Rand leicht knick- und griffspurig, mit einer vertikalen Knitterspur u.Mi. und einer Farbspur aus dem Druckprozess. Der o. Blattrand ungerade geschnitten und mit einzelnen kleinen Stockflecken.

St. 61,8 x 50,8 cm, Bl. 86 x 60,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €





489



490

489 Otto Dix „Pornografische Szene“. 1960er Jahre.

Faserstiftzeichnung über Grafit auf feinem Büttin. Unsigniert. An den o. Ecken in einem leinenüberzogenen Passepartout klebemontiert.

WVZ Lorenz SW 8.4.61.

Vgl. motivisch: Lutz Tittel: Otto Dix. Die Friedrichshafener Sammlung. Bestandskatalog, Friedrichshafen 1992, Nr. 373.

Blatt jeweils einmal mittig vertikal und horizontal gefalzt. Insgesamt leicht knick-, knitter- und fingerspurig, am Rand o.Mi. und in der Ecke u.re. fleckig. Montierungen am o. Rand recto durchscheinend.

29,8 x 21 cm, Psp. 54 x 39 cm. **1.600 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

490 Otto Dix „Bis an die Eier im süßen Loch“. 1960er Jahre.

Faserstiftzeichnung über Grafit auf feinem Büttin. Unsigniert. In Faserstift von Künstlerhand betitelt u.re. Darunter mit einer Authentizitätsbestätigung von Katharina König-Dix. An den Ecken in einem Passepartout klebemontiert.

WVZ Lorenz SW 8.4.62.

Vgl. motivisch: Lutz Tittel: Otto Dix. Die Friedrichshafener Sammlung. Bestandskatalog, Friedrichshafen 1992, Nr. 373.

Blatt mit vertikalem und horizontalen Mittelfalz. Insgesamt leicht knick-, knitter- und fingerspurig. Ein kleiner Einriss (ca. 5 mm) o.re.

29,8 x 21 cm, Psp. 54 x 39 cm. **2.200 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

491 Dottore „Paul Käfig“ / „Landschaft“. 1981.

Dottore 1935 Dresden – 2009 Hamburg

Zwei Kaltnadelradierungen auf strukturiertem Bütten.

Pl. max. 32 x 25 cm, Bl. 54 x 39,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

80 €

492 Andreas Dress „Nocturno“ / „Gelichter“. 1992.

Andreas Dress 1943 Berlin – 2019 Sebnitz

Zwei Farblithografien auf weißem Bütten.

St. 41,4 x 34,9 cm. Bl. 51 x 41,8 cm. /

St. 38,7 x 32,8 cm.

60 €

493 Ernst Fuchs, Lohengrin. Nach 1977.

Ernst Fuchs 1930 Wien – 2015 ebenda

Richard Carl Wagner 1882 Wien – 1945 Perchtoldsdorf

Farbserigrafie auf Velin.

Med. 75 x 54,7 cm, Bl. 97,5 x 69 cm,

Ra. 101,5 x 71,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

340 €

494 Albert Ebert „Artisten I“ / „Im Lokal I“. 1964.

Albert Ebert 1906 Halle – 1976 ebenda

Zwei Kaltnadelradierungen mit Plattenton. Jeweils in der Platte monogrammiert „A.E.“ und datiert u.re. bzw. u.li. „Im Lokal I“ von fremder Hand nummeriert, bezeichnet und datiert. „Artisten I“ wohl eines von 20 Exemplaren der 2. Auflage nach 1973. „Im Lokal I“ 12. von 20 Exemplaren der 1. Auflage. Jeweils freigestellt im Passepartout montiert. „Artisten I“ unterhalb auf Passepartout von fremder Hand bezeichnet.

WVZ Brade/Stula R 15 und R 34.

„Artisten I“ minimal fleckig, zugeschnitten. „Im Lokal I“ leicht gewellt, minimal fleckig sowie beschnitten.

Pl. 20,8 x 12 cm, Bl. 25,3 x 19,7 cm / Pl. 6,8 x 9 cm,

Bl. 14,5 x 20,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

550 €



494



493



(494)



491



492



496

495 Max Ernst „Poster for the Jewish Museum“. 1966.

Max Ernst 1891 Brühl – 1976 Paris

Farblithografie auf gelblichem „Arches“-Velin. In Blei signiert „max ernst“ u.re., nummeriert „18/99“ li. Edition des The Jewish Museum, New York. Gedruckt von Pierre Chave, Vence. Auf der Rückwand eines Rahmens montiert und hinter Glas gerahmt.

WVZ Spies / Leppien 111 C.

Randbereich unscheinbar wellig und knickspurig. Ein Einriss u.re. (Länge ca. 1 cm) und eine senkrechte Stauchung u.Mi.

St. 63,6 x 48,9 cm, Bl. 76 x 56 cm,

Ra. 96,5 x 74,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



495

496 Max Ernst „Enseigne pour une école de harengs“. 1970.

Fotolithografie und Prägedruck auf „RIVES“-Velin. Im Stein signiert „max ernst“ u.re. und nummeriert „I / XV“ li. Unterhalb der Darstellung nochmals in Blei signiert re. und li. bezeichnet „h.c.“. Edition der manus presse, Stuttgart. Gedruckt von Matthieu, Dielsdorf bei Zürich. Druck außerhalb der Auflage, eines von wenigen Exemplaren „hors de commerce“. Im Passepartout hinter Glas in einer dunkelblau lasierten Leiste gerahmt.

WVZ Spies / Leppien A 22 C.

Reproduktion nach einem Gemälde von 1958.

Minimal gewellt, im Randbereich leicht knickspurig.

St. 42 x 33,5 cm, Bl. 70,5 x 49 cm,

Ra. 75,5 x 56,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

800 €

Ulrich Eisenfeld 1939 Falkenstein (Vogtland) – lebt in Kreischau/Quohren

1953–57 Bergmannslehre und Hauer im Steinkohlebergbau „Martin Hoop“ in Zwickau. 1957–59 Arbeiter- und Bauernfakultät der Bergakademie Freiberg. 1960–65 Studium der Malerei an der HfbK Dresden, u.a. bei Günther Horlbeck und Paul Michaelis. Ab 1965 freischaffend als Maler tätig, Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. Ablehnung staatlicher Aufträge mit militärischen und politischen Inhalten. 1971–81 Atelier in Kreischau, Landschaftsdarstellung wird vorrangig. Bis 1978 mit Claus Weidensdorfer, Werner Wittig und Günther Torges auch in der Druckerei von Elly Schreiter in Dresden tätig. Anschließend Einrichtung einer Lithografiestadt mit Torges und Siegfried Winterlich. 1979 nach Verlangen der Herausnahme von Bildern aus öffentlichen Ausstellungen Antrag auf Aussiedlung. 1981 Ausreise nach West-Berlin. Ab 1985 Atelier in Furudals Bruk in der mittelschwedischen Provinz Dalarna, längere Aufenthalte in Lappland. Nach verschiedenen Stationen ab 2005 wieder in Kreischau tätig. Arbeiten von Eisenfeld sind heute im Besitz vieler Sammlungen in Deutschland (z.B. Kupferstichkabinett Dresden, Berlinische Galerie Berlin) und in Schweden.

Max Ernst 1891 Brühl – 1976 Paris

Nach dem Abitur studierte Ernst an der Universität in Bonn Philosophie, Psychologie u. Kunstgeschichte. Dort lernte er auch August Macke kennen und einige Zeit später Hans Arp, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband. 1912 folgte seine erste Ausstellung in Köln. Von 1914–18 war er im I. Weltkrieg stationiert. 1924 erfand er die „Frottage-Technik“. Während des II. Weltkrieges gehörten seine Werke zur entarteten Kunst. Ernst selbst wurde in Frankreich inhaftiert, konnte aber mit der Hilfe von Peggy Guggenheim fliehen, welche seine zweite Ehefrau werden sollte.

Erich Gerlach 1909 Dresden – 1999 ebenda

1924–26 Lehre als Lithograph. 1927–30 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei P. Hermann, G. Erler u. A. Drescher. 1934 erste Aquarellausstellung in Dresden. 1931–36 mit Unterbrechungen als Grafiker im Hygiene-Museum tätig. Zusammenarbeit mit O. Griebel. Bekanntschaft mit W. Lachnit, E. Bursche u. C. Querner. 1945 Ausbombung seines Ateliers. Nach 1945 wieder am Deutschen Hygiene-Museum tätig. 1974 Kunstpreis der DDR, 1977 Nationalpreis.



497

497 Ulrich Eisenfeld „Frühling in Furudals Bruk (Mittelschweden)“. 2000.

Ulrich Eisenfeld 1939 Falkenstein (Vogtland) – lebt in Kreischa/Quohren
Farbige Pastellkreidezeichnung auf gräulichem Karton. In Blei signiert „Eisenfeld“, betitelt und ausführlich datiert „9.5.2000“ u. re. Verso zwei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben. Auf zweifachen Untersatzkarton montiert.

Werknummer F3–34.

Kleinste Randmängel, minimal atelierspurig.

40 x 50 cm, Unters. max. 59 x 71 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

498 Ulrich Eisenfeld „Schloss Heidelberg“. 2003.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf gräulichem Karton. In Blei signiert „Eisenfeld“ und ausführlich datiert „16.4.03“ u.li. sowie betitelt re. Verso zwei Etiketten mit teils handschriftlichen Künstler- und Werkangaben. Auf zweifachen Untersatzkarton montiert.

Die Arbeit entstand während eines einjährigen Arbeitsaufenthaltes in der Thoraxklinik Heidelberg-Rohrbach.

In den Ecken unscheinbare Reißzwecklöchlein.

45 x 61 cm, Unters. max. 60 x 74,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



498

499 Jürgen Gäbler, Dresdner Landschaftscapriccio mit Loschitzer Brauerei, Standseilbahn und Omnibus. Wohl 1980er Jahre.

Jürgen Gäbler 1948 Dresden – 2017 Köln

Gouache und Kohlestift auf leichtem, braunen Karton.

82 x 73 cm, Ra. 90 x 82 cm.

220 €

500 Erich Gerlach „Auf dem Dorfplatz“. 1972.

Erich Gerlach 1909 Dresden – 1999 ebenda

Farbige Faserstiftzeichnung über Kugelschreiber und Blei.

18,3 x 19,3 cm, Unters. 43 x 30,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

501 Erich Gerlach „Vor dem Kino“ / „Wartende im Regen“. 1970er Jahre.

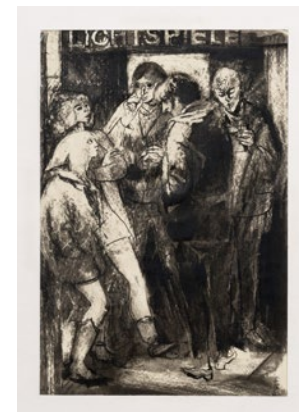
Zwei Feder- und Pinselzeichnungen in Tusche. U.li. monogrammiert „G.“. „Vor dem Kino“ verso mit einer weiteren Skizze. Jeweils zweifach auf Untersatzkarton montiert.

„Wartende im Regen“ im Randbereich minimal fingerspurig. „Vor dem Kino“ verso an den Blatträndern mit Klebestreifen montiert. Blätter jeweils ungerade geschnitten.

33,5 x 23,3 cm / 32 x 15 cm, Unters. je 60 x 45 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



501



500

499





(502)



504



503

Helmut Gebhardt 1926 Dresden – 1989 ebenda

1941–44 Lehre als Lithograf. 1947–51 Studium an der Dresdner Akademie der Künste bei Wilhelm Lachnit. Anschließend freischaffend als Maler und Grafiker tätig. Mitglied des Verbands bildender Künstler. 1956 erhielt Gebhardt den Kunstpreis zum Jubiläum der Stadt Dresden.

502 Helmut Gebhardt „Stilleben mit Kanne und Früchten“. 1988.

Helmut Gebhardt 1926 Dresden – 1989 ebenda

Farblinolschnitt auf hellgrauem Bütten.

Pl. 35,5 x 44 cm, Bl. 48 x 56,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

503 Helmut Gebhardt „Tanzende Paare in Tracht“. 1955.

Farblinolschnitt auf Japan. Unter dem Stock signiert „H. Gebhardt“ und datiert li. sowie bezeichnet „Handabzug“ re. An den o. Ecken im Passepartout montiert und hinter Glas in einer schmalen, gekehlten Holzleiste gerahmt.

Sehr seltene, frühe Arbeit des Künstlers!

Provenienz: Privatsammlung Dresden, erworben im Atelier des Künstlers.

Papier gewellt und knickspurig, mit mehreren senkrecht verlaufenden Stauchungen, insbesondere in der o. Bildmitte. Ein Ausriss und eine grüne Farbspur in der u.li. Ecke, unter dem Passepartout nicht sichtbar. Lichtrandig, etwas auffälliger unterhalb des Stocks. Die beiden o. Ecken mit Reißzwecklöchlein. Partiiell stockfleckig. Passepartout leicht gebräunt, lichtrandig und z.T. fleckig, ein Säureschaden unter dem Blatt.

Stk. 39,5 x 64,5 cm, Bl. 44,9 x 68,4 cm, Ra. 58,5 x 89 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

504 Helmut Gebhardt „Stilleben mit Fischen“. 1977.

Farblinolschnitt auf chamoisfarbenem Bütten. Unterhalb der Platte in Blei betitelt, technikbezeichnet, nummeriert „10/20“, signiert „Helmut Gebhardt“ und datiert.

Ecken und Randbereiche minimal griff- und knickspurig sowie gestaucht.

Pl. 31,7 x 88,6 cm, Bl. 41 x 96,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

Hubertus Giebe 1953 Dohna – lebt in Dresden

1969–76 Studium der Malerei und Grafik an der HfBK Dresden, anschließende Tätigkeit als freischaffender Künstler. 1976–78 Arbeitsaufenthalt in Döllgou / Schulzenhof bei dem Schriftstellerehepaar Erwin und Eva Strittmatter. 1978 Diplomabschluss an der HGB Leipzig, danach Meisterschüler bei Bernhard Heisig. 1982–86 Leitung des künstlerischen Grundlagenstudiums für Malerei und Grafik an der HfBK Dresden gemeinsam mit Johannes Heisig, ab 1987 Dozentur sowie Leitung der Fachklasse. 1991 Rückkehr zur freischaffenden Tätigkeit mit Ausnahme einer Vertretungsprofessur an der Universität Dortmund. Reisen in die USA. 2007 Wilhelm-Morgner-Preis der Stadt Soest, 2020 Falkenrot-Preis, Künstlerhaus Bethanien, Berlin. Zahlreiche nationale und internationale Ausstellungen, u.a. zur 44. Biennale in Venedig, in der Raab Gallery London sowie 2023 im Albertinum, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Giebes Werke befinden sich u.a. in den Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin, den Kunstsammlungen Chemnitz, dem Museum der Bildenden Künste Leipzig, dem British Museum London und der Privatsammlung Geert Steinmeijer / Museum No Hero Delden, Enschede.

505 Hubertus Giebe, Der Wagen. 1993.

Hubertus Giebe 1953 Dohna – lebt in Dresden

Deckfarben auf Papier. Signiert „Giebe“ und datiert o.re. Im Passepartout in einem breiten, vergoldeten Rahmen hinter Plexiglas gerahmt.

„Das Motiv entstammt dem Umkreis meiner Illustrationen zu Günther Grass „Die Blechtrommel“ aus dem 1980er Jahren. Speziell der Zwerg Oskar Matzerath, der hier in seinen Verstrickungen und Verschachtelungen, faktisch in einem „Schicksalswagen“ begriffen wird.“ (zitiert nach Hubertus Giebe, 11.08.2023).

Zu diesem Thema entstanden mehrere Gemälde, Gouachen und Farblithografien.

Wir danken Herrn Hubertus Giebe, Dresden, für freundliche Hinweise.

Technikbedingt wellig. Vergoldung des Rahmens mit Rissen und sehr unauffälligen Oxidationen.

BA. 67 x 90 cm, Ra. 105,5 x 127,5 cm.

800 – 900 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



505

506 Werner Gilles, Abschied des jungen Tobias. 1947.

Werner Gilles 1894 Rheydt/Rheinland – 1961 Essen

Farblithografie auf Velin.

St. 36,4 x 50,3 cm, Bl. 50 x 55,3 cm.

350 €

Werner Gilles 1894 Rheydt/Rheinland – 1961 Essen

Schüler an der Weimarer Kunstakademie bei W. Klemm. 1919 Wechsel an das neugegründete Bauhaus, in die Klasse von L. Feininger. Nach Beendigung des Studiums 1923 häufiger Ortswechsel. 1932 erster Besuch auf Ischia, dort findet der Künstler schöpferische Anregung und gleichzeitig sein zentrales Bildthema. Gilles verbrachte ab 1951 die Winter in München und die Sommer auf Ischia.



506



508



507



510

507 Hermann Glöckner „Dächer-Giebel-Dreiecke“ (mit Autograph des Künstlers) und zwei weitere Ausstellungskataloge. 1977–1993.

Max. 21 x 15 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

508 Hermann Glöckner, Schwarzweiße Aufgipfelung vor Rot. 1970–1971.

Monotypie auf rotem Tonpapier, Klappkarte. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Provenienz: Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden.

Li.u. Ecke mit Knickspur und Farbverlusten. Tonpapier recto etwas verblühen.

Bl. (gefaltet) 14,8 x 21,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



509

509 Hermann Glöckner, Variante zu „zwei, mit Umkehrung“. Wohl um 1971.

Farbschablonendruck aus zwei Elementen (Linolplatten) in Braun auf wolkigem Japan. Verso in Blei signiert „Glöckner“. Variante zu Blatt 9 der Folge „10 Handdrucke“. Entwurf von 1963/64, Wiederholung des Schnitts für das Mappenwerk im Jahr 1971.

Vgl.: Hermann Glöckner Archiv (Hrsg.): Hermann Glöckner. Handdrucke. Dresden 1994, S. 11, Nr. 9. Partiiell leicht knittrig. Verso Montagereste am o. Blattrand, recto durchscheinend.

Bl. 36 x 50,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

700 – 800 €

510 Hermann Glöckner, Das Atelier des Künstlers. 1980.

Lichtdruck auf feinem, chamoisfarbenen Papier.

Bl. 57 x 76,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

511 Hermann Glöckner, Blattform (Schwünge). 1984. 1984.

Farblithografie auf Büttlen.

St. 66 x 49 cm,

Bl. 69 x 49,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

320 €

512 Hermann Glöckner „Monogramm HG aufgerichtet“. 1988.

Farbserigrafie auf weißem Karton.

Med. 49 x 35 cm,

Bl. 63 x 49 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

Hermann Glöckner 1889 Cotta/
Dresden – 1987 Berlin (West)

1903 Gewerbeschule in Leipzig.
1904–07 Lehre als Musterzeichner,
nebenbei Besuch der Kunstgewerbe-
schule im Abendstudium. Ab 1909
freiberufliche künstlerische Tätig-
keit. 1915–18 Kriegseinsatz. 1921
Heirat mit Frieda Paetz. 1923
Aufnahme an die Dresdner Kunstaka-
demie bei Otto Gußmann. Seit 1926
regelmäßige Ausstellungen. Durch
Kriegsbeginn verstärkt Arbeiten am
Bau. Nach 1945 Beschäftigung mit
freier Abstraktion, Ausprobieren
verschiedener Drucktechniken. Seit
1959 auch plastische Arbeiten. Ab
1979 Dauervisum für die BRD. 1986
Ehrenmitgliedschaft des „Deutschen
Künstlerbundes“.



514



515



513

513 Joe Goode, Sechsfach gefedert. 1971.

Joe Goode 1937 Oklahoma City – lebt in
Los Angeles
Farblithografie auf leichtem
Büttenkarton.

St. 40,8 x 55,8 cm, Bl. 46,5 x 61,5
300 €

514 Günter Wilhelm Grass „Ihr Schwan“. 1979.

Günter Wilhelm Grass 1927 Danzig –
2015 Lübeck

Kaltnadelradierung auf Bütten.
Pl. 39,5 x 49 cm, Bl. 50 x 64,5 cm.

100 €
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

515 Günter Wilhelm Grass „Selbst mit Hut und Unke“. 1992.

Kaltnadelradierung mit Plattenton auf Bütten.
Pl. 49 x 40 cm, Bl. 64,7 x 49,8 cm. 240 €
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

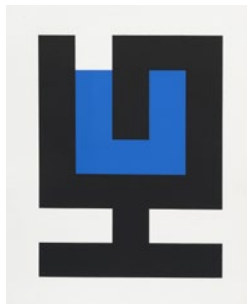
516 Hans-Hendrik Grimmling „Translokal“. 1993.

Hans-Hendrik Grimmling 1947 Zwenkau (Leipzig)
Farblithografie auf Bütten.

St. 60,5 x 92,7 cm,
Bl. 75,2 x 106,2 cm. 150 €

517 Hans-Hendrik Grimmling „Verzweiflung“. 1993.

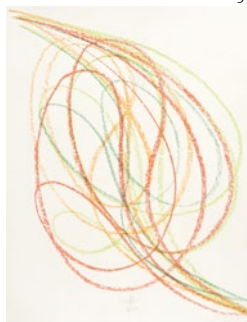
Farblithografie auf Bütten.
St. 60,8 x 89,7 cm,
Bl. 75,2 x 105,8 cm. 150 €



512



516



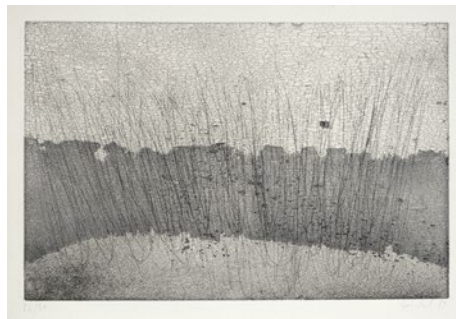
517



518



(518)



(518)



(518)

(518)



518 Eberhard Göschel „Rost und Rouge“. 1988.

Eberhard Göschel 1943 Bubenreuth – 2022 Dresden

Zehn Farbaquatinta auf „Hahnemühle“-Bütten. Mappe mit zehn Arbeiten zu Gedichten von Bernhard Theilmann auf Transparentpapier sowie mit einem Einlegeblatt mit Titel und Impressum, darauf u.re. in Blei signiert „Theilmann“ und „Göschel“. Die Radierungen jeweils in Blei u.re. signiert „Göschel“, abweichend datiert „89“ sowie li. nummeriert „26/30“. Erschienen in der Obergrabenpresse Dresden, gedruckt von Jochen Lorenz. In der originalen Kassette.



(518)

Mit den Arbeiten:

- a) „nachts kommt keine nachricht mehr“.
- b) „als es dämmerte...“.
- c) „ich bin Miguel begegnet“.
- d) „wie eine Marke...“.
- e) „nachtstraße mit einem hund...“.
- f) „der harlekin der morgenzüge...“.
- g) „der monolog des sandes“.
- h) „PAX VOBISCUM...“.
- i) „irgendwann...“.
- j) „wenn der morgen verschwindet...“.

Zur Mappe vgl.: Verein der Freunde des Kupferstich-Kabinetts e.V. / Obergrabenpresse GbR: Unter Druck . 20 Jahre Obergrabenpresse Dresden eine Dokumentation, Dresden 1999, Nr. 10.

Nahezu druckfrischer Zustand. Die Transparentblätter zum Teil mit unscheinbaren bis leichten Bräunungen (Abklatsch der Druckfarbe der Radierungen). Die Kassette mit vereinzelt, unscheinbaren Gebrauchsspuren.

Bl. 39,5 x 53 cm,

Kassette 41,5 x 55,6 x 2,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.200 €

Eberhard Göschel 1943 Bubenreuth – 2022 Dresden

1964–69 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, danach freischaffend tätig. 1974–78 Leiter der Arbeitsgruppe Leonhardi-Museum. 1977–80 Meisterschüler an der Akademie der Künste bei Theo Balden. 1978 Gründung der Dresdner Obergabepresse mit Peter Herrmann, Jochen Lorenz, Bernhard Theilmann und Ralf Winkler. 1979 Entstehung von ersten plastischen Arbeiten. Reisen nach Italien und Indien. Ab 1992 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes, ab 1996 Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste. 2006 erste Entwürfe für die Porzellan-Manufaktur Meissen.



519

520 Herta Günther „Mädchen mit Tulpe“. 1969.

Herta Günther 1934 Dresden – 2018 ebenda

Farbradierung.

Pl. 31,8 x 26,8 cm, Bl. 45,8 x 35,5 cm, Unters. 59,8 x 42 cm. **400 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

521 Herta Günther „Die Riesendame“. 1971.

Farbradierung.

Pl. 30 x 23,3 cm, Bl. 48 x 36,5 cm, Unters. 59,8 x 42 cm. **400 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

522 Herta Günther „Im Grünen Gewölbe“. 1975.

Farbradierung. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Herta Günther“, datiert, betitelt und nummeriert „1/35“. Auf Untersatzkarton montiert.

WVZ Schmidt 321.

Pl. 29,4 x 26 cm, Bl. 45 x 36 cm, Unters. 59,8 x 42 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

519 Eberhard Göschel, Ohne Titel. 2002.

Farbradierung auf Büttten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Göschel“, datiert und nummeriert „1/1“. Unikaler Abzug.

Li. Blatttrand leicht fleckig. Ecke re.u. mit Knickspur.

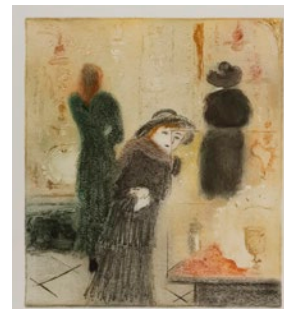
Pl. 49,3 x 64,3 cm, Bl. 58 x 79 cm.

500 €

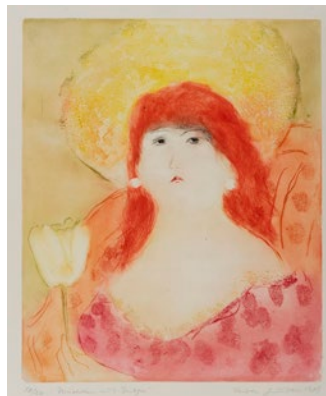
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



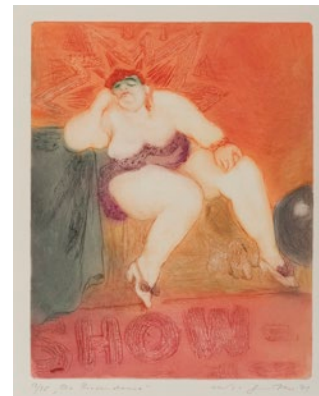
523



(522)



520



521

523 Herta Günther „Altlobtau“. 1978.

Farbradierung auf Büttten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Herta Günther“, datiert, betitelt und nummeriert „4/25“. Auf Untersatzkarton montiert.

WVZ Schmidt 366, mit leicht abweichenden Maßangaben.

Kaum sichtbar lichtertrandig. Minimale Anschmutzungen im Randbereich.

Pl. 26,3 x 30,5 cm, Bl. 35 x 39 cm, Unters. 42 x 59,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



524

525



524 Herta Günther „Café“. 1982.

Farbradierung auf „Hahnenmühle“-Bütten. In Blei signiert „Herta Günther“ und datiert u.re. sowie nummeriert „15/30“, betitelt und technikbezeichnet „Künstlerhanddruck“ li. Am o. Rand im Passepartout montiert.

WVZ Schmidt 426, mit geringfügig abweichendem Plattenmaß.

Partiell knickspurig und leicht berieben, die u. Blattränder stellenweise gestauch.

Pl. 21,6 x 26,5 cm, Bl. 37,9 x 43,7 cm. Psp. 40,5 x 50,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

525 Herta Günther, Dame mit schwarzer Kappe. 1980er/1990er Jahre.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf strukturiertem Karton. Signiert „Herta Günther“ o.li. Freigestellt im Passepartout montiert.

Minimal gewellt und wischspurig.

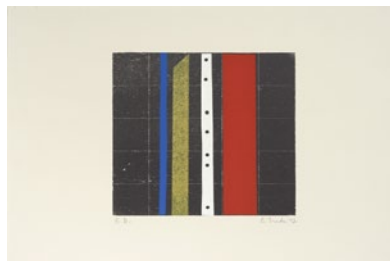
28,3 x 21 cm, Psp 50 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

1925–27 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. Bis 1929 Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Pädagogik in Leipzig. 1927–32 Studium an der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, Meisterschüler von Willi Geiger. 1938 Übersiedlung nach Dresden-Loschwitz. 1940–42 Lehrtätigkeit an einer privaten Mal- und Zeichenschule. 1946–49 Professor an der Akademie für Grafik und Buchkunst Leipzig.



526

Rudolf Mayer 1928 Stuttgart – 2008 Dresden

Deutscher Verleger. Rudolf Mayer leitete als Chefredakteur jahrzehntlang die Bildabteilung des Verlags der Kunst Dresden. Er publizierte in der eikon-Grafik-Presse in 55 Editionen Originalgrafiken bedeutender Künstler wie Hermann Glöckner, Carlfriedrich Claus, Anatoli Kaplan, Horst Janssen und Max Uhlig. Er war Ehrenmitglied der Sächsischen Akademie der Künste. Für sein Schaffen erhielt er zahlreiche Preise, u.a. die Goldmedaille der Internationalen Buchkunstausstellung Leipzig und den Kunstpreis der DDR.



(526)

Bernd Hahn 1954 Neustadt/Sachsen – 2011 Burgstädtel (bei Dresden)

1975–79 Studium der Malerei und Grafik an der HfBK Dresden. 1981 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR, seitdem freischaffend in Dresden tätig. Ab 1982 gem. Druckwerkstatt „B 53“ mit J. Wenzel, A.P. Kammerer und A. Küchler. 1994 Stipendium der Villa Massimo in Rom und Mitglied im Deutschen Künstlerbund.

526 Bernd Hahn „Geometrie der Poesie. Radierung. Litho. Holzschnitt. Siebdruck“. 1997.

Bernd Hahn 1954 Neustadt/Sachsen – 2011 Burgstädtel (bei Dresden)

Rudolf Mayer 1928 Stuttgart – 2008 Dresden

Mappe mit sechs Druckgrafiken auf handgerissemem „Hahnenmühle“-Bütten, Titelblatt und einem Textblatt von Rainer Maria Rilke. Jeweils in Blei signiert „B.Hahn“, datiert und bezeichnet „E.A.“. Künstlerexemplar außerhalb der Auflage mit 30 Exemplaren. Edition B53, 1997. Ein Blatt verso in Blei von fremder Hand bezeichnet. In der originalen Flügel-Klappmappe, außen in weißem Farbstift zusätzlich signiert, datiert und bezeichnet „E.A.“. Vorderer Mappendeckel innen-seitig mit einer Widmung in Blei.

Titelblatt leicht angeschmutzt. Mappenflügel o. und u. gestauch sowie eine Knickspur.

Med. je ca. 25 x 25 cm, Bl. je 39,7 x 54,5 cm, Mappe 41,5 x 55,5 x 2 cm.

500 €



527

**527 Ernst Hassebrauk „Elblandschaft I“.
1950er/1960er Jahre.**

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

Mappe mit zehn Kaltnadelradierungen auf Büten, mit einem zweifarbig gedruckten Titelblatt und einem Text von Martin Raschke. Posthume Abzüge, jeweils von der Witwe des Künstlers Charlotte Hassebrauk in Blei signiert „p.m. Ernst Hassebrauk“ und verso betitelt. Eines von zehn Exemplaren. Gedruckt von Ernst Lau, Schwerin, überwiegend mit seinem Trockenstempel u.li. In der originalen Ganzleinen-Kassette.

Mit den Arbeiten:

- a) „An der Elbe bei Dresden“. WVZ Lau 253.
- b) „Romantische Landschaft (Dinglinger Park)“. WVZ Lau 159.
- c) „Loschwitzer Hafen im Winter“. 1952. WVZ Lau 232.
- d) „Elbe am ‚Blauen Wunder‘“. WVZ Lau 142.
- e) „Weidenbaum an der Elbe“. WVZ Lau 152.
- f) „Elbe bei Heidenau“. 1956–58. WVZ Lau 236.
- g) „Schlepper auf der Elbe“. 1960. WVZ Lau 242.
- h) „Volksweingarten in der Lössnitz“. 1957/58. WVZ Lau 240.
- i) „Gasthof Weissig“. WVZ Lau 247.
- j) „Zille auf der Elbe“. WVZ Lau 245.

Seltenes Mappenwerk.

Blattkanten stellenweise minimal gestaucht bzw. knickspurig.

Bl. jeweils 39,5 x 52,5 cm,
Kassette 41,5 x 56 cm.



(527)



(527)



528



(527)



(527)

529

**528 Ernst Hassebrauk „Elbe bei
Antons“ / „Loschwitzer Hafen im
Winter“ / „Körnerweg“. 1948 /
1952/ Späte 1940er / frühe 1950er
Jahre.**

Drei Kaltnadelradierungen mit Plattenton,
teils mit Roulette, auf Büten.

Bl. max. 42 x 60,5 cm, Psp. je 50 x 65 cm.

240 €

**529 Ernst Hassebrauk „Ananas“.
Um 1960.**

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche,
laviert, auf glattem Karton.

29,8 x 40 cm, Psp. 50 x 65 cm.

420 €





(530)



(531)



533

Frieder Heinze 1950 Leipzig

Nach dem Abitur absolvierte Heinze bis 1969 eine Maurerlehre, bevor er dann an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig studierte. 1974–77 Meisterschüler bei Prof. W. Tübke u. Prof. B. Heisig. Seit 1977 als freischaffender Künstler in Leipzig tätig.



535



532



534

530 Josef Hegenbarth „Toilettenszene“. Vor 1916.

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Radierung auf gelblichem Simili-Japan.

Pl. 28,5 x 22 cm, Bl. 47,5 x 34,5 cm,

Psp. 60 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

531 Josef Hegenbarth „Zuhörende“ (Zirkus). Um 1945.

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche. Unsigniert. Verso in Blei von Hanna Hegenbarth abweichend datiert „1954“ und bezeichnet sowie mit der Nummerierung „Nr. 553“ und dem Nachlass-Stempel und versehen.

Die Arbeit wird unter der Nr. D III 1038 in das WVZ Zesch aufgenommen.

188 GRAFIK NACHKRIEG / ZEITGENÖSSISCH

Wir danken Herrn Ulrich Zesch, Stuttgart, für freundliche Hinweise.

Leicht knickspurig, mit vereinzelt Stauchungen, ein Ausschnitt in der u.li. Ecke. Insgesamt minimal angeschmutzt.

23,3 x 34,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

532 Josef Hegenbarth „Auf der Straße“. Um 1949.

Pinselzeichnung in Tusche.

31,1 x 21,4 cm, Psp. 40 x 30 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

400 €

533 Josef Hegenbarth „Katze“. Um 1950.

Pinselzeichnung in Tusche.

18,3 x 25,1 cm, Psp. 24 x 30 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

400 €

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Zunächst Ausbildung beim Vetter und Tiermaler Emanuel Hegenbarth. 1909–15 Studium an der KA Dresden bei C. Bantzer, O. Zwintscher u. G. Kuehl, dessen Meisterschüler. 1916–19 Aufenthalt in Prag, Mitbegründer der Prager Secession. Ab 1919 freischaffend in Dresden tätig und Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. Ab 1924 Mitarbeiter an der Zeitschrift „Jugend“, ab 1925 beim „Simplicissimus“. 1936 als „entartet“ diffamiert, ein Jahr später wurden zwölf Arbeiten beschlagnahmt. 1943–45 in Böhmisches-Kamnitz, Verlust eines Teils seines Werkes durch Kriegsfolgen. 1945 wieder in Dresden, 1946 angestellt an der Schule für Werkkunst, 1947–49 Professor an der ABK Dresden. Hegenbarth fand zu Lebzeiten mit expressiv-kongentialen Illustrationen zu zahlreichen Werken der Weltliteratur auf beiden Seiten des getrennten Deutschlands als einer der bedeutendsten deutschen Illustratoren Anerkennung.

534 Josef Hegenbarth „Variante zu Seite 118“ / „Erster Tag, Aschenputtel, Variante zu Seite 97“. 1948/1954.

Zwei Federzeichnungen in Tusche.

11 x 15,6 cm / 17,4 x 14,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

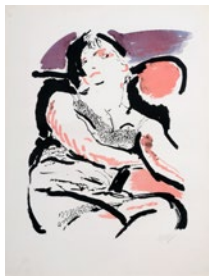
535 Josef Hegenbarth „Erste Legende, Variante 5 zu Seite 8“. Um 1955.

Federzeichnung in Tusche.

29,1 x 20,6 cm, Psp. 50 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



(538)



536



(536)



539



(539)



(537)

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Nach Beschäftigung mit der Fotografie in den 1920er Jahren anschließend 1932–33 Ausbildung am Bauhaus Dessau u. Berlin u.a. bei Mies van der Rohe u. Wassily Kandinsky. 1934–45 als Bauarbeiter dienstverpflichtet. 1948–51 Sekretär im Kulturbund, dann Oberreferent beim Rat des Bezirkes Chemnitz, 1953–72 Arbeit als Betonbauer. Ab 1973 freischaffend als Maler und Grafiker tätig. 1996 Bundesverdienstkreuz.

536 Josef Hegenbarth „König Richard III. I. Akt, 2. Szene, Variante zu Blatt 25“ / „Ein Sommernachtstraum. V. Akt. 1. Szene, Variante 2 zu Blatt 84“. 1957/1953.

Zwei Federzeichnungen in Tusche. Eine Arbeit signiert „Josef Hegenbarth“, das andere nummeriert und bezeichnet „Bild 25“. Aus der Folge: William Shakespeare „König Richard III.“ bzw. „Ein Sommernachtstraum“. Jeweils verso bezeichnet, „Sommernachtstraum“ mit einer Entwurfsskizze zu „Almanach der Dame“ (WVZ Zesch F VII 677). Jeweils mit Nachlass-Stempel versehen. WVZ Zesch F VII 863 und F VII 942.

Vereinzelt unscheinbar wellig und mit Griffknicken, „Sommernachtstraum“ mit sehr kleinen Fleckchen.

22,5 x 17,2 cm / 18,6 x 22,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

537 Frieder Heinze „Eingang“. 1989.

Frieder Heinze 1950 Leipzig

Deckfarben und Pinselzeichnung in Tusche auf hauchfeinem, geknitterten Papier. U.re. monogrammiert „H.“ und datiert und u.Mi. betitelt. Freigestellt im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Fehlstelle an u.re. Ecke. Blatt partiell faltig und knickspurig.

49,5 x 68,5 cm, Ra. 75,7 x 92,2 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €

538 Bernhard Heisig „Matrone“. Wohl 1960er Jahre.

Bernhard Heisig 1925 Breslau – 2011 Strodheene

Farblithografie auf festem Papier.

St. ca. 46 x 36 cm, Bl. 60 x 45 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

90 €

539 Albert Hennig, Südliche Sommerlandschaft / Weiblicher Rückenakt. 1983/1981.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Aquarell über Faserstiftzeichnung auf Aquarellkarton / Holzschnitt, aquarelliert, mit Bleistiftzeichnung. „Südliche Sommerlandschaft“ u. li. signiert „Hennig“ datiert sowie auf Untersatzpapier an den o. Ecken montiert. „Weiblicher Rückenakt“ undeutlich in Blei undeutlich betitelt „Atmender ...“ sowie verso mit Grüßen zum Osterfest 1981.

Eine Ecke leicht knickspurig.

12,5 x 16,3 cm, Unters. 29,7 x 20,8 / Stk. 13 x 10,3 cm,
Bl. 14,6 x 11 cm.

500 €



542



543



544



545



546



547



548



540

540 Albert Hennig, Ohne Titel. 1960er–1980er Jahre.

Aquarell mit Bleistiftzeichnung auf festem Papier.

15,3 x 16,5 cm, Psp. 39,8 x 49,8 cm.

350 €

541 Erhard Hippold "Ostsee (Stralsund)". 1948.

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gotttleuba

Aquarell.

37 x 54 cm.

180 €

542 Erhard Hippold „Speicher (Stralsund)". 1951.

Aquarell und Federzeichnung in Tusche auf leichtem Aquarellkarton.

41 x 58,6 cm.

220 €

543 Erhard Hippold, Brandung am Ostseestrand / Ostseestrand. 1955.

Zwei Aquarelle und Federzeichnung in Tusche auf Büten.

Jeweils 42 x 60 cm.

240 €

544 Erhard Hippold „Zempin Fischerstrand". 1957.

Aquarell auf festem Papier.

41,3 x 60 cm.

220 €

545 Erhard Hippold, Möwen / (Ahrenshoop ?) / „Hafen Wollgast [sic!] II". 1958.

Federzeichnung in brauner Tusche / Aquarell auf festem Papier.

Min. 41,3 x 56,7 cm, max. 48,3 x 62,5 cm.

250 €

546 Erhard Hippold, Vier Abstrakte Kompositionen. 1960er Jahre.

Farblithografie und eine Farbmonotypie auf verschiedenen Papieren.

Med. min. 25 x 40 cm, Bl. min. 30 x 45 cm,

Med. max. 40 x 55,5 cm, Bl. max. 49,5 x 63 cm.

180 €



549



550



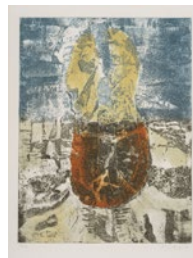
551



552



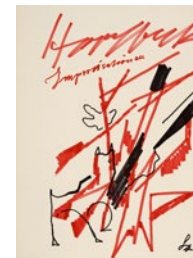
553



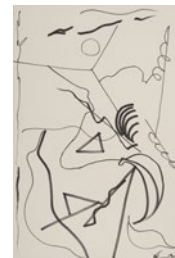
554



555



557



558

547 Erhard Hippold, Fünf abstrakte Kompositionen. 1959/1960er Jahre.

Farblithographien und eine Farbmonotypie auf verschiedenen Papieren.

Med. min. 26,5 x 52 cm,
Med. max. 40 x 55,5 cm.

220 €

548 Erhard Hippold „Häuser in Neuendorf / Hiddensee“. 1968.

Aquarell.

48,5 x 64 cm.

240 €

549 Günter Horlbeck „Lithos auf Umdruck – Auswahl“. 1950er Jahre.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig
Konvolut mit ca. 20 Kohle- und Tuschezeichnungen auf gelbem Umdruckpapier.

Max. ca. 70 x 50 cm.

120 €

550 Günter Horlbeck „Ausstellung Rostock 1975“. Frühe 1970er Jahre.

Konvolut mit ca. 15 Tusche- und Kohlezeichnungen auf Papier und Transparentpapier sowie zehn kleineren Skizzen. Unsigniert.

Max. ca. 70 x 55 cm.

120 €

551 Günter Horlbeck „Erinnerungsmuster“. 1977.

Farbaquatinta auf kräftigem „Hahnemühle“-Bütten.

Pl. 50 x 65 cm, Bl. 65 x 79 cm.

100 €

552 Günter Horlbeck „Der Patriarch“. 1978.

Farbaquatinta auf kräftigem „Hahnemühle“-Bütten.

Pl. 49,5 x 64,5 cm, Bl. 56,8 x 78,8 cm.

100 €

553 Günter Horlbeck „Die Anverwandlung“. 1978.

Farbaquatinta auf „Hahnemühle“-Bütten.

Pl. 49 x 64 cm, Bl. 56 x 78 cm.

60 €

554 Günter Horlbeck „Doppelkopf“. 1979.

Farbradierung auf kräftigem „Hahnemühle“-Bütten.

Pl. 64,8 x 49,5 cm, Bl. 79 x 56,5 cm.

100 €

555 Günter Horlbeck „Alter Dresdener Kunstverein“. 1981.

Farbaquatinta auf kräftigem „Hahnemühle“-Bütten.

Pl. 64 x 49 cm, Bl. 78,5 x 56 cm.

80 €

557 Günter Horlbeck „Improvisationen“. 1995.

Farbige Faserstiftzeichnung auf Bütten.

63,3 x 48,8 cm.

150 €

558 Günter Horlbeck „Einblicke“. 1998.

Fünf Faserstiftzeichnungen auf Bütten.

Je 78,5 x 52,5 cm.

180 €



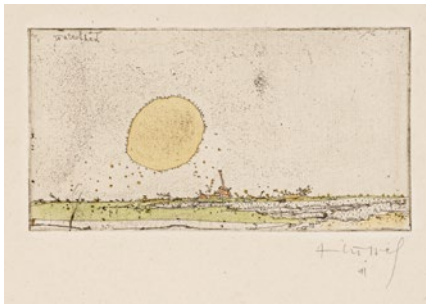
559



561



563



562

**559 Joachim Heuer, Porträt Hermann Glöckner.
Wohl um 1984.**

Joachim Heuer 1900 Dresden – 1994 ebenda
Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)
Kreidezeichnung auf einer Offset-Druckplatte (Aluminium). Monogrammiert „h“ u.re. Verso o.re. in Kugelschreiber nummeriert „416“.

Insgesamt knick- und griffspurig sowie etwas wellig. Unscheinbar atelier- und technikbeding wischspurig.

45 x 37 cm.

900 €

560 Alfred Hrdlicka „Täter und Gaffer“. 1990.

Alfred Hrdlicka 1928 Wien – 2009 ebenda
Radierung.

Pl. 49 x 59,5 cm, Bl. ca. 60,5 x 90,5 cm,

Ra. 62,5 x 93,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



560

**561 Günther Huniat „Am Meer“ / „Am
Rande der Herbstzeit“ / „bevor der
Winter kommt“. 1973/ 1975/1977.**

Günther Huniat 1939 Thammühl – lebt in Leipzig
Holzschnitte und eine Lithografie.

Bl. max. 57 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

80 €

**562 Horst Husel „Waterland“ / „Wir sind
1 blödes Volk“ / „Volkskammersitzung
– sie singen Puccini“ / Vogel.
1991/1990.**

Horst Husel 1934 Greifswald

Vier Radierungen mit leichtem Plattenton auf
Bütten, „Waterland“ koloriert.

Pl. min. 10,2 x 7,5 cm, Pl. max. 7,7 x 14,2 cm,

Bl. min. 20 x 13,4 cm,

Bl. max. 25 x 30,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

**563 Hans Jüchser „Josef und Potiphars
Weib“. Um 1959.**

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

Holzschnitt auf kräftigem Japan.

Stk. 15,7 x 27,5 cm, Bl. 25 x 37,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €



564

Anton Paul Kammerer 1954 Weißenfels – 2021 Burgstädtel

1971–73 Berufsausbildung zum Plakatmaler in Merseburg und Halle. 1975–80 Studium an der HfBK Dresden bei J. Damme. Seit 1982 Mitglied der Künstlergruppe B 53. 1987 Wilhelm-Höpfner-Preis der Winckelmann-Gesellschaft. 2000 Glückauf-Preis bei „100 Sächsische Graphiken“. Lebte und arbeitete in Burgstädtel bei Dresden.

564 Anton Paul Kammerer, Fünf Druckgrafiken. 1981/1987.

Anton Paul Kammerer 1954 Weißenfels – 2021 Burgstädtel

Vier Radierungen mit Aquatinta und Tonplatte sowie eine Lithografie.

Max. St. 48 x 32 cm, Bl. 54,5 x 44,5 cm.

100 €

565 Anton Paul Kammerer „Lichte und schattige Energie“. 1990.

Mischtechnik und Collage auf Büttenkarton. U.re. in Tusche signiert „A.P.Kammerer“, betitelt und datiert „90/4“.

Ecken leicht knickspurig. Verso montierungsbedingt leichte oberflächliche Bereibungen in den Ecken.

103 x 75,5 cm.

600 €



565

566 Anton Paul Kammerer „Beschreibung eines Dickichts I“. 1991.

Mischtechnik und Collage auf Büttenkarton. U.re. in Tusche signiert „A.P.Kammerer“, betitelt und datiert „91/6“.

Am Blatttrand u.li. mit drei hinterlegten Einrissen (ca. 1,5 cm). Leicht knickspurig.

104 x 77 cm.

600 €

567 Rudolf Kanka „Winter im Katharinenhof (Meissen)“. 1970.

Rudolf Kanka 1899 Böhmisches-Leipa – 1988 Meißen (?)

Aquarell.

46,50 x 35,8 cm.

350 €



566

567





569

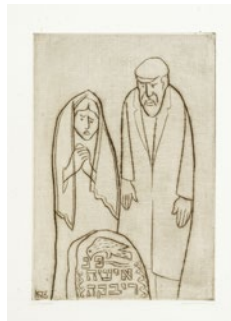
(569)



(569)



568



(568)



(568)

568 Anatoli Kaplan, 14 Illustrationen zu „Erinnerung an Rogatschow“. 1970er Jahre.

Anatoli Kaplan 1902 Rahatschau – 1980 Leningrad

Kaltnadelradierungen mit Plattenton der Folge mit insgesamt 154 Arbeiten. Teilweise in der Platte monogrammiert „AK“ und datiert. Jeweils in Blei signiert „AKaplan“, datiert, vereinzelt kyrillisch betitelt.

Mit den Arbeiten:

- „Straße mit Liebespaar und Zicklein“
- „Paar vor der Kirche“
- „Vor dem Fenster (Unterhaltung)“
- „Mein Großvater“
- „Vom Markt“
- „Knaben“
- „Straße mit Gänsen“
- „Frau mit Vöglein“
- „Alte Menschen“
- „Paar“
- „Die störrische Ziege“
- „Der Regenguß“
- „Am Grab“
- „Fischverkäufer“

WVZ Mayer / Strodt XV 2f, 8, 10, 15, 19, 22, 29, 34, 45, 59, 78, 86, 88.

Vereinzelt Verfärbungen im weißen Rand. Die o.li. Blattecke eines Blattes mit Knickspur, ein weiteres leicht stockfleckig.

Pl. min. 10 x 15 cm, Pl. max. 20 x 15,5 cm,
Bl. min. 22 x 18 cm,
Bl. max 44,7 x 34,7 cm.

850 €

569 Anatoli Kaplan, 12 Illustrationen zu „Fischke der Lahme“. 1976/1977.

Kaltnadelradierungen (Zinkplatte) mit Plattenton in Schwarz und Braun der Folge mit insgesamt 34 Arbeiten. Zehn Blätter in der Platte ligiert monogrammiert „AK“ und datiert. Zudem jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „AKaplan“ und kyrillisch betitelt. Jeweils eines von 10 oder 15 Exemplaren.

Mit den Arbeiten:

- Titelblatt
- „Widmung (Grabstein)“
- „Zwei Pferde“
- „Bettler unterwegs“
- „Die Ziege wird gestohlen“
- „Badgehilfe“
- „Die Bucklige und Alter“
- „Chajm-Chone und Chaje-Trajne“
- „Simchele“
- „Fajwusch und die Blinde“
- „Betteln am Friedhof“
- „Die Mächtigen von Glupsk“

WVZ Mayer / Strodt XVI 1–3, 6, 16, 22, 25–27, 29f, 30, 32.

Drei Blätter recto mit Bereibungen. Wenige Blätter mit einzelnen Stockflecken. Ein Blatt mit kleiner Knickspur in u.li. Ecke.

Pl. je etwa 25 x 17 cm,
Bl. je 34,5 x 24,8 cm.

950 €

Anatoli Kaplan 1902 Rahatschau – 1980 Leningrad

Der russisch-jüdische Maler, Bildhauer u. Grafiker besuchte 1922–27 die Kunstakademie in Petrograd (später Leningrad). 1937 erhielt er den Auftrag des Ethnographischen Museums in Leningrad, eine Serie von Lithografien zu schaffen. Ab 1953 konzentrierte sich Kaplan ganz auf jüdische Themen, u.a. entstanden in dieser Zeit Illustrationen zu verschiedenen Texten jüdischer Künstler. Ab 1967 entstanden vor allem Keramiken u. Skulpturen.

570 Anatoli Kaplan, Zehn Illustrationen zu Dimitri Schostakowitsch „Lieder aus der jüdischen Volkspoesie“. 1977.

Kaltnadelradierungen (Zinkplatte) mit Plattenton in Schwarz und Braun der Folge mit insgesamt 14 Arbeiten. Alle Blätter in der Platte ligiert monogrammiert „AK“ und datiert. Zudem jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „AKaplan“. Jeweils eines von 10 oder 12 Exemplaren.

Mit den Arbeiten:

- a) Titelblatt „Elf Lieder aus der jüdischen Volkspoesie“
- b) „Verzeichnis der elf Lieder in Russisch“
- c) „Mojschele ist gestorben (Totenklage)“
- d) „Fürsorgliche Mutter und Tante (Söhnchen, Schönstes)“
- e) „Der verlassene Vater (Ehle, der Trödler)“
- f) „Lied von Elend und Not (Weich und süß schläft das Kind)“
- g) „Winter, Mutter ist krank (Mutter liegt frierend im Bette)“
- h) „Glück (Das neue Leben)“
- i) „Gutes Leben (Bei meinem Mann hab' ich mich eingehakt)“
- j) Schlussblatt („Glück euch“)

WVZ Mayer / Strodt XVIII 1–4, 8–11, 13f.

Vereinzelt kleinere Stockfleckchen, vier Blätter deutlicher fleckig. Ein Blatt mit sehr kleiner Knickspur an der u.li. Ecke. Drei Blätter jeweils mit einer leichter Druckspur im Randbereich.

Pl. je etwa 24 x 16 cm, Bl. je 44,5 x 35 cm.

600 €

571 Manfred Kastner (Beerkast), Wüstenlandschaft. 1977.

Manfred Kastner (Beerkast) 1943 Gießhübel/Nordböhmen – 1988 Juliusruh auf Rügen

Lithografie.

St. 52,9 x 67,8 cm, Bl. 60 x 72,1 cm.

350 €

572 Manfred Kastner (Beerkast) „Stadt“. 1986.

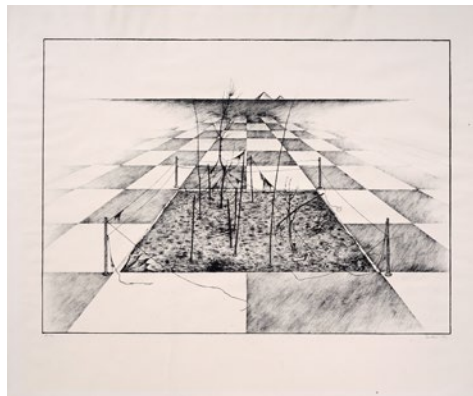
Farblithografie auf feinem Karton.

St. 33,3 x 27,1 cm, Bl. 36,7 x 29,7 cm, Ra. 43,5 x 36,5 cm.

350 €

Manfred Kastner (Beerkast) 1943 Gießhübel/Nordböhmen – 1988 Juliusruh auf Rügen

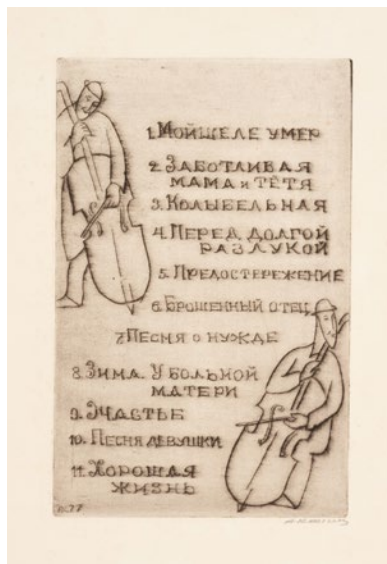
Autodidaktischer Maler und Bildhauer des Surrealismus in der DDR. 1958 Lehre als Dreher, anschließend bis 1962 auf der Volkswerft Stralsund tätig. Beschäftigung mit Zoologie, Ornithologie, Naturfotografie. Bis 1970 als Präparator am Stralsunder Meeresmuseum. 1970–74 Ausstattungsleiter und Bühnenbildner am Stralsunder Theater. Später freischaffend als Maler und Grafiker in Stralsund, ab 1985 in Juliusruh ansässig. Entsprechend der Diskrepanz seiner Arbeiten gegenüber der offiziellen Kulturpolitik der DDR wurde er als „sozialismusfeindlich“ eingestuft, schikaniert und verfolgt. Kastner kam 1988 bei einem Autounfall ums Leben.



571



572



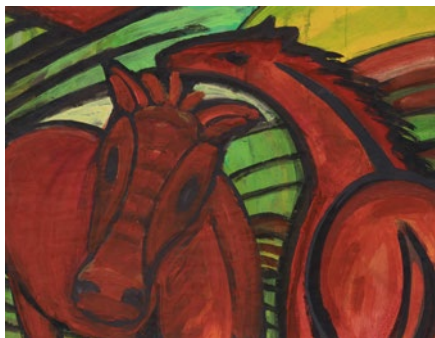
570



(570)



573



574



579



577



578

**573 Fritz Keller „Alter im Abteil“.
1970er/1980er Jahre.**

Fritz Keller 1915 Rothenbach/ Glauchau – 1994
Bad Berka

Gouache auf chamoisfarbenem Papier.
Signiert „Fritz Keller“ u.li. Verso von
fremder Hand betitelt und bezeichnet.
Hinter Glas im Wechselrahmen gerahmt.

Provenienz: Sächsische Privatsammlung,
Nachlass Fritz Keller.

Technikbedingt minimal gewellt, verso atelier-
spurig.

49 x 63 cm, Ra. 55 x 75 cm.

500 €

**574 Fritz Keller, Rote Pferde.
1970er/1980er Jahre.**

Gouache auf braunem Packpapier.

38 x 50 cm.

220 €

575 Ralf Kerbach, In der Manege. 2008.

Ralf Kerbach 1956 Dresden

Kaltnadelradierung auf kräftigem, weißen
Bütten.

Pl. 44,5 x 34,5 cm, Bl. 76 x 54 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**577 Willi Kissmer „Madame X“.
Um 1998.**

Willi Kissmer 1951 Duisburg – 2018 ebenda
Farbradierung auf Büttenkarton.

Pl. 64,6 x 28,7 cm,

Bl. 86,2 x 49,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

**578 Willi Kissmer, Im grauen Hemd.
Um 2014.**

Farbradierung auf Büttenkarton.

Pl. 69,7 x 34,5 cm,

Bl. 86 x 45,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

Fritz Keller 1915 Rothenbach/ Glauchau –
1994 Bad Berka

1930–33 Lithografenlehre an der Glauchauer
Kunstanstalt Oskar Werler, 1934–35 Besuch der
Kunstgewerblichen Fachschule Zwickau.
1935–38 und 1941–43 Studium an der Staatli-
chen Akademie für Grafische Künste und Buch-
gewerbe Leipzig, u.a. bei Arno Drescher.
1941–43 Meisterschüler von Drescher. 1943
erste Personalausstellung im Schloss Hinter-
glauchau. Bis 1948 Kriegsdienst und englische
Gefangenschaft. 1948–51 sowie ab 1976 frei-
schaffender Künstler in Glauchau und Kunster-
zieher im Schuldienst. Ab 1950 Mitglied des
Verbandes Bildender Künstler der DDR.



575

579 Ulrich Knispel, Abstrakte Strandszene. 1956.

Ulrich Knispel 1911 Altschaumburg – 1978 Reutlingen
Farbholzschnitt, koloriert, auf glattem, bräunlichen Papier.
Stk. 31,4 x 49 cm, Bl. 45,5 x 61,1 cm.

350 €

580 Oskar Kokoschka „Die magische Form (Der Zauberer)“. 1951.

Oskar Kokoschka 1886 Pöchlarn – 1980 Montreux
Kreidelithografie auf feinem, chamoisfarbenen „Hahnenmühle“-Bütten.

St. 50,5 x 37 cm, Bl. 57 x 42,8 cm.

300 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Oskar Kokoschka 1886 Pöchlarn – 1980 Montreux

1905–08 Besuch der Kunstgewerbeschule Wien. 1910 Kontakt zu den Künstlern der „Neuen Sezession“ in Berlin und Mitarbeit an der Zeitschrift „Der Sturm“. 1919–24 Professor an der Kunstakademie in Dresden. Reisen führten 1924–31 u.a. nach Italien, Afrika und Vorderasien. 1931 Rückkehr nach Wien. 1934 Emigration nach Prag, 1938 Flucht nach London. Englische Staatsbürgerschaft. 1953 Mitbegründer der Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg als „Schule des Sehens“. Zur selben Zeit Übersiedlung in die Schweiz.



580



582

581 Oskar Kokoschka „Selbstbildnis“. 1956.

Kreidelithografie auf kräftigem Bütten. In Blei signiert „O Kokoschka“ u.re. und nummeriert „V / XIX“ u.li.

WVZ Winger / Welz 206, eines von 19 Exemplaren in Schwarz.

Provenienz: Sammlung Horst Baumann.

Leichter Säurerand eines ehemaligen Passepartouts. Knickspurig, zwei Griffknicke am li. Blatttrand. Randbereich mit sehr unscheinbaren Farbspuren und Stauchungen Mi.re.

St. 58,2 x 42 cm, Bl. 76,5 x 64,4 cm.

950 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

582 Hans Körnig „Bizzarerie à Barcelona“ (La Sagrada Familia) / „In einer spanischen Stadt“. 1966.

Hans Körnig 1905 Flöha – 1989 Niederwinkling

Zwei Aquatinten mit Radierung auf Bütten.

Pl. 49,4 x 39,7 cm, Bl. 69,5 x 49,5 cm / Pl. 39,3 x 49,2 cm,

Bl. 48,2 x 60 cm.

450 €



(582)

581





583



584



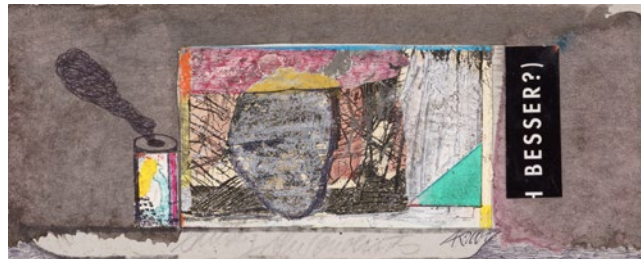
585



(583)



(583)



586

583 Hans Körnig „Dresden“ (Blick von der Carola-Brücke) / „Stadtansicht“ (Dresdener Hofkirche) / „Gladiolen“. 1970er Jahre/1980.

Drei Aquatinten mit Radierung auf Büttlen. Jeweils am u. Blattrand in Blei signiert „Körnig“ und bezeichnet, zwei Arbeiten datiert. Jeweils hinter Glas gerahmt.

WVZ der Aquatintaradierungen 746, 730 und 54, dort mit abweichender Datierung.

„Dresden“ und „Stadtansicht“ leicht fleckig, „Gladiolen“ mit leichten Druckspuren.

Pl. 30, 9 x 47 cm / Pl. 17,5 x 34 cm / Pl. 24,2 x 17 cm.

Ra. max. 38 x 56 cm.

600 €

584 Andreas Küchler „Hans“. Wohl 1999.

Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden

Mischtechnik auf leichtem Karton. In Blei ligiert monogrammiert „AK“ und undeutlich datiert u.re.

55 x 43 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

585 Andreas Küchler „view“. 2000.

Collage und Mischtechnik. Ligiert monogrammiert „AK“, datiert und betitelt u.Mi.

40 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

586 Andreas Küchler „Among the souvenirs“. 2001.

Collage und Mischtechnik auf Pappe.

26,2 x 10,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden

Studierte 1975–80 an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. 1982–84 Meisterschüler bei Günter Horlbeck. Seit 1984 als freischaffender Künstler in Freital tätig. Der Künstler war Mitglied der Gruppe B 53 und zog 1988 nach Dresden. 1991 hielt er sich zu einem Arbeitsaufenthalt drei Monate in Brasilien als Stipendiat der Deutsch-Brasilianischen Kulturellen Vereinigung e.V. Berlin auf. 1995 Teilnahme an einem Malerei-Symposium in Salzburg. Ab 2001 Teilnahme an zahlreichen Ausstellungen, in Freital, Dresden, Pirna, Bitterfeld, Bärenstein, Ahrenshoop, Meißen, Quohren und Cottbus.



592

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera
1963–66 Abendstudium an der HfBK Dresden, 1966–71 ebenda Studium der Malerei und Grafik. Seit 1971 freischaffend tätig sowie mit Max Uhlig in Arbeits- und Lebensgemeinschaft. 1989 Mitbegründerin der Dresdner Sezession 89, deren Ehrenmitglied sie heute ist. 1993 Verleihung des ersten Kunstpreises der Stadt Dresden. 1996 Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste. Zahlreiche Einzelausstellungen, u.a. 1992 Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, 1999 Lindenau-Museum Altenburg, 2012 Niedersächsisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg.



587



593

587 Christian Kruck, Civita di Bagnoregio / Olivenhain. 1970er Jahre.

Christian Kruck 1925 Hamburg – 1985 Frankfurt a.M.
Zwei Farblithografien auf „BfK Rives“-Bütten.
St. 48 x 66,5 cm / St. 47 x 68 cm.

380 €

592 Christiane Latendorf „Zur Weinlese“. 2011.

Christiane Latendorf 1968 Anklam
Collage und Mischtechnik.
59,7 x 39,6 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

593 Gerda Lepke „Landschaft Mecklenburg“. 1988.

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera
Mischtechnik auf ockerfarbenem Papier.
42 x 60,5 cm, Ra. 61,2 x 78,8 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

400 €

594 Elena Liessner-Blomberg, Mutter und Tochter mit Sonnenschirm und Reifen. 1969.

Elena Liessner-Blomberg 1897 Moskau – 1978 Berlin
Applikation (verschiedene Stoffe, Garn). Gestickt signiert „Elena Liessner“ und datiert o.li. Verso in Blei künstler- und ortsbezeichnet sowie Annotationen in dunkelblauem Stift. Hinter Glas gerahmt.

BA 37,8 x 27,8 cm, Ra. 40,2 x 30,2 cm.

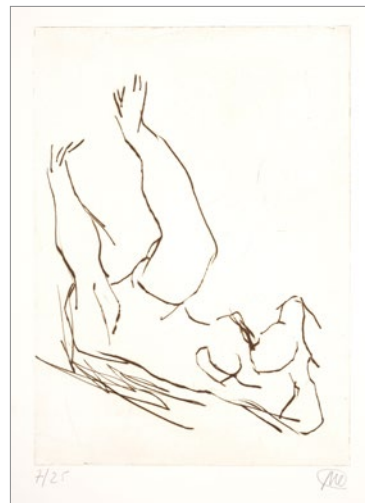
750 €



594

Elena Liessner-Blomberg 1897 Moskau – 1978 Berlin

Blomberg studierte in den Höheren Künstlerisch-Technischen Werkstätten bei Antoine Pevsner u. Ljubow Popowa. 1921 emigrierte sie von Moskau nach Berlin u. näherte sich dort immer mehr der realistischen Strömung an. Seit 1951 lebte sie in der DDR. Im Sinne des konstruktiven Realismus schuf sie Werke in denen sie eigenständige Bildkonstruktionen mit gegenständlichen Elementen verband.



595

**595 Markus Lüpertz „Dina, socle-mobile“.
1983.**

Markus Lüpertz 1941 Reichenberg
Aristide Joseph Bonaventure Jean Maillol 1861
Banyuls-sur-Mer – 1944 ebenda

Kaltnadelradierung in Braunschwarz auf
schwerem Bütten.

Pl. 39,7 x 28,2 cm, Bl. 78,5 x 57,5 cm. **240 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**596 Markus Lüpertz, Der kleine König.
Wohl um 1990.**

Drei Wasserfarben, Pinselfzeichnung in Tusche,
farbige Kreiden und Öl auf strukturiertem
Büttenkarton, gefirnist. U.li. im Kreis mono-
grammiert „ML“. Verso mit dem Stempel der
Galeria Lothar Döring sowie der Unterschrift
des Galeristen. Hinter Glas gerahmt.

40 x 30 cm, Ra. 45,5 x 33,5 cm. **1.500 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Markus Lüpertz
1941 Reichenberg

Deutscher Maler, Grafiker und
Bildhauer. 1956 – 1961 Studium an
der Werkkunstschule Krefeld, u.a.
bei Laurens Goossens. Ab 1974
Professor für Malerei an der
Akademie der Bildenden Künste
Karlsruhe. 1988 – 2009 Rektor an
der Kunstakademie in Düsseldorf.
Verschiedene Preise und
Ehrungen, u.a. 1970 Preis der Villa
Romana, 1990 Lovis-Corin-
th-Preis der Künstlergilde
Esslingen, 2013 Internationaler
Mendelssohn-Preis zu Leipzig.
Lüpertz zählt zu den wichtigsten
Vertretern der Nachkriegskunst
in Deutschland.

Dóra Maurer 1936 Budapest – lebt ebenda

Studium von 1956–1961 in der Heimatstadt an der Akademie der Bildenden Künste. Anschließend teilt sich der Lebensmittelpunkt etwa 30 Jahre lang zwischen Wien und Budapest auf. Arbeitsschwerpunkte liegen auf Grafik, Fotografie und Film. Neben der freischaffenden Tätigkeit als Künstlerin nimmt sie von 1987–2007 Lehrtätigkeiten sowohl an der Ungarischen Akademie für Angewandte Kunst als auch an der Ungarischen Akademie der Bildenden Künste wahr. Seit Mitte der 1990er Jahre zudem zahlreiche Kontakte und Zusammenarbeiten mit Vereinen und Künstlergruppen u.a. seit 2001 korrespondierendes Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste.



598

597 Frank Maasdorf „Nachts am Feuer“. Wohl Mitte 1980er Jahre.

Frank Maasdorf 1950 Dresden – 2023 ebenda
Holzschnitt.

Stk. 65 x 44,2 cm, Bl. 70 x 50 cm.

170 €

598 Thilo Maatsch, Geometrische Komposition. 1973.

Thilo Maatsch 1900 Braunschweig – 1983 Königsutter
Aquarell und schwarzer Farbstift.

27,2 x 12,4 cm, Ra. 42 x 32 cm.

300 €

Frank Maasdorf 1950 Dresden – 2023 ebenda

1972–77 Studium der Bildhauerei an der Hochschule für bildende Künste in Dresden bei Walter Arnold, Wolf-Eike Kuntsche und Helmut Heinze, Diplomabschluss als Meisterschüler bei Gerd Jäger. Freischaffende Tätigkeit, es entstanden u.a. Werke für die Berliner Nationalgalerie, die Dresdner Skulpturensammlung und die Hallenser Moritzburg. Mitglied im „Verband Bildender Künstler der DDR“. 1995 Verleihung des Ernst-Rietschel-Preises. Maasdorfs Oeuvre ist geprägt von figürlichen Darstellungen voller Expressivität, die er hauptsächlich in Sandstein, Holz, Marmor und Bronze ausführt.



597

600 Dóra Maurer „B 12“. 1971.

Dóra Maurer 1936 Budapest – lebt ebenda

Aquatinta und Radierung auf chamoisfarbenem Büten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Maurer“, datiert und betitelt.

Edition der Griffelkunst-Vereinigung, Hamburg-Langenhorn e. V., 190. Wahl, 1973, A1. Verso in Blei von fremder Hand ausführlich bezeichnet.

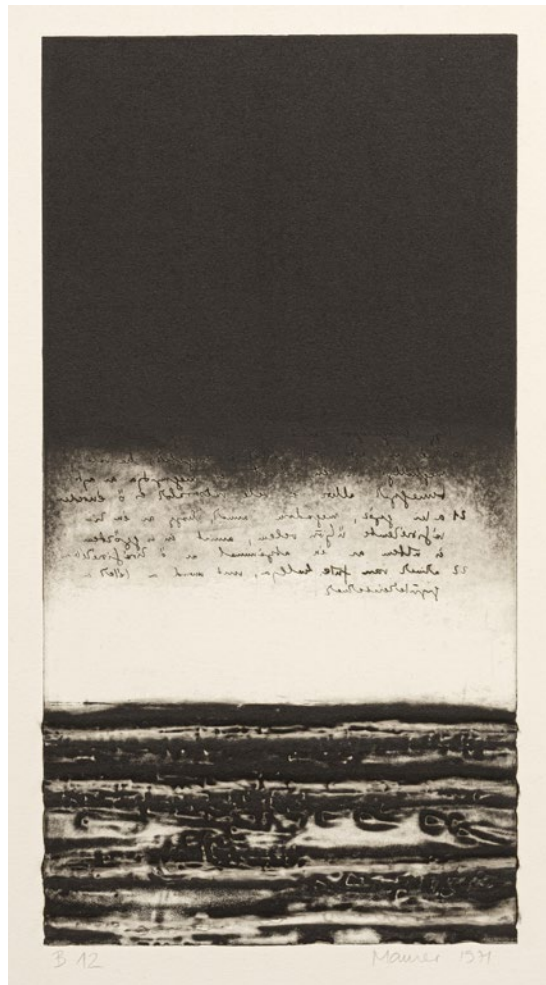
Vgl.: Junge, Henrike: Wohlfeile Kunst. Die Verbreitung von Künstlergraphik seit 1870 und die Griffelkunst-Vereinigung. Mainz, 1989. S. 456.

Unscheinbar lichterandig. Verso o. und u.Mi. zwei montierungsbedingte, oberflächliche Bereinigungen.

Pl. 47,4 x 25 cm, Bl. 69,5 x 50 cm.

950 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



600



601



602



603



604

601 Helmut Maletzke „Dünen“. Wohl 1980er–1990er Jahre.

Helmut Maletzke 1920 Neustettin – 2017 Greifswald
Aquarell und Farbkreide auf kräftigem Aquarellpapier.
50,5 x 73 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

602 Helmut Maletzke „Strand und Boote“. Wohl 1980er– 1990er Jahre.

Aquarell und Farbkreide auf kräftigem Aquarellpapier.
50,5 x 73 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

280 €

603 Helmut Maletzke „Vitt / Rügen“. Wohl 1980er– 1990er Jahre.

Aquarell und Farbkreide auf kräftigem Aquarellpapier.
50,5 x 73 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

280 €



605

604 Rudolf Manuwald „Satzung“ / „Strakewalde“ (Erzgebirgische Dorflandschaft) / . 2000er Jahre.

Rudolf Manuwald 1916 Annaberg-Bucholz – 2002 ebenda
Zwei Farbholzschnitte und ein Holzschnitt auf „Johannot“-Bütten bzw. Bütten.
Stk. jeweils ca. 28 x 40 cm, Bl. min. 39 x 54 cm, Bl. max. 51 x 65,5 cm.

300 €

605 Carl Marx, Drei Damen. Vor 1978.

Carl Marx 1911 Göttnitz – 1991 Dessau
Pinzelzeichnung in Tusche auf Zeichenkarton.
20,8 x 29,4 cm.

300 €

606 Carl Marx, Raubtier-Dressur. Vor 1978.

Pinzelzeichnung in Tusche auf dünnem Zeichenpapier.
20,7 x 29,6 cm.

240 €



606

Carl Marx 1911 Göttnitz – 1991 Dessau

Deutscher Maler. 1926 Lehre als Dekorationsmaler in Dessau, wo er 1927 in die Sozialistische Arbeiterjugend eintrat. 1931–33 Studium am Bauhaus in Dessau und in Berlin. Nach verschiedenen handwerklichen Tätigkeiten wurde er zum Kriegsdienst eingezogen und 1942 als Schwerbeschädigter entlassen. Er trat nach dem Krieg in die SED ein, wurde jedoch 1953 wegen mangelnder Anpassung ausgeschlossen. 1947 erfolgte die erste Ausstellung seiner Werke in Dessau, seitdem war er, unterbrochen 1953 von einer Tätigkeit als Betonbauer, in Dessau freischaffend tätig und beteiligte sich an verschiedenen Ausstellungen.

Helmut Maletzke 1920 Neustettin – 2017 Greifswald

Deutscher Maler, Grafiker und Schriftsteller. Unmittelbar im Anschluss an das Abitur 1939–45 Soldat im Zweiten Weltkrieg. Nach Kriegsende freischaffend als Grafiker in Greifswald tätig. 1947–57 Wissenschaftlicher Zeichner an der Chirurgischen Klinik der Universität Greifswald. Bekanntschaft mit Otto Niemeyer-Holstein. 1953–57 Studium der Kunstgeschichte an der Greifswalder Universität. 1960 Reise auf einem Frachtschiff nach Afrika und Ostasien. In den 1950er und 1960er Jahren führte er fast ausschließlich baugebundene Arbeiten aus, darunter ein großes Wandbild im Sitzungssaal des Greifswalder Rathauses (1953). 1972 Arbeitsverbot seitens des Zentralvorstands des VBK wegen „Verbildung des Bewusstseins der Menschen“. 2008 entstand gemeinsam mit einem deutsch-polnischen Künstlerkollektiv das 30 Meter große Wandbild „Greifswald und seine Vergangenheit“.

607 Wolfgang Mattheuer „Serie 79 – Holzschnitte“.
1979.

Wolfgang Mattheuer 1927 Reichenbach/Vogtl. – 2004 Leipzig
Elf Holzschnitte auf leichtem Karton. Mappe mit sechs Arbeiten und einem Textblatt (Doppelbogen), mit Notaten des Künstlers sowie Inhaltsverzeichnis und Impressum. Die Holzschnitte jeweils in Blei signiert „W. Mattheuer“, datiert und nummeriert „25/49“ sowie typografisch mit der Blattnummer bezeichnet. Im Impressum nummeriert „25“. Erschienen in einer Gesamtauflage von 80 Exemplaren, davon 60 Exemplare in Leipzig und 20 in der Büchergilde Gutenberg in Frankfurt am Main. Herausgegeben von Lothar Lang u. Hans Marquardt, Philipp Reclam jun., Leipzig, 1981. In der originalen Leinenkassette mit montiertem Titel-Holzschnitt auf dem Mappendeckel.

Mit den Arbeiten:

- a) „Eingeschnitte Aktion“
- b) „Zwiespalt“
- c) „Richards Traum“
- d) „Was nun tun?“
- e) „Leipziger Venus“
- f) „Gewitter vor Schöneck“

WVZ Koch / Grimm (2010) 269–274.

Druckfrischer Zustand. Die Blätter vereinzelt mit sehr unscheinbaren, drucktechnikbedingten Quetschalten bzw. punktuellen Druckspuren im weißen Rand. „Was tun“ mit leichter Knickspur in den u. Blattecken, „Leipziger Venus“ mit ganz minimal geknickten u. Blattecken, „Gewitter vor Schöneck“ mit leichter Knickspur o.re. sowie in der o.li. Blattecke. Mappendeckel mit zwei sehr unscheinbaren Anschmutzungen am o.li. bzw. o.re. Rand, Mappe verso mit zwei leichten Druckspuren.

Verschiedene Stockmaße, Bl. je. 65 x 54 cm,

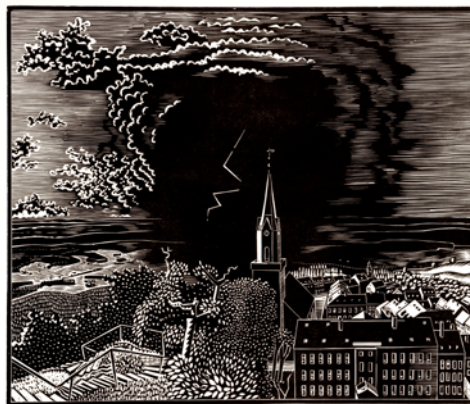
Mappe 67,5 x 56 cm.

4.600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Wolfgang Mattheuer 1927 Reichenbach/Vogtl. – 2004 Leipzig

1942–44 Lithografenlehre. Kriegsdienst, 1946–47 Besuch der Kunstgewerbeschule in Leipzig und ab 1947 Studium an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. Ab 1956 Dozent ebendort, 1965 Berufung zum Professor. Mit seinen Kollegen B. Heisig und W. Tübke trat er für eine Richtungsänderung weg von der Lehre des Sozialistischen Realismus ein und begründete die sogenannte Leipziger Schule. Ab 1974 arbeitete er freischaffend.

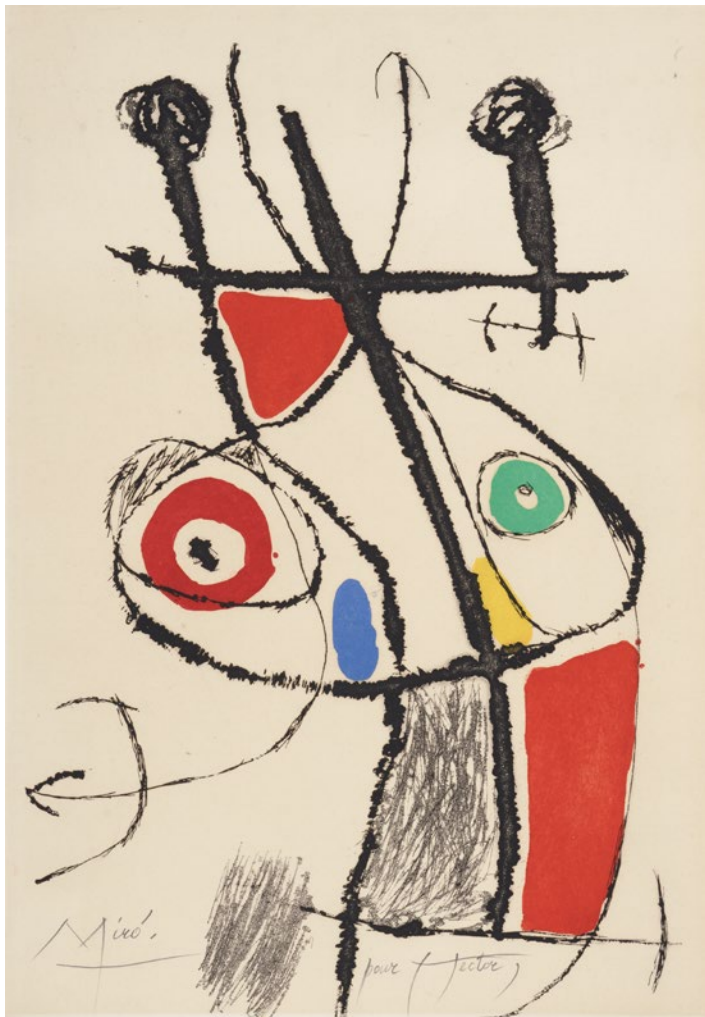


WOLFGANG MATTHEUER
Serie 79 – Holzschnitte



Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig 1981





608 Joan Miró, Blatt „XII“ aus „Le courtisan grotesque“. 1974.

Joan Miró 1893 Barcelona – 1983 Palma de Mallorca

Radierung mit Farbaquatinta auf leichtem, gelblichen Büttenkarton, rechte Bildhälfte der Doppelseite Nr. XII. In Blei u.li. signiert „Miró“ und u.Mi. mit der Widmung versehen „pour Hector“. Aus dem Band „Le courtisan grotesque“ mit 15 Arbeiten. Unnummeriertes Exemplar für den Radierer des Künstlers. (Bogen Nr. 12 der Folge). Am o. Rand im Passepartout montiert und hinter Glas in einem hochwertigen Rahmen gerahmt.

WVZ Dupin 672.

Die li. Seite der Platte fehlend. Leicht lichtrandig. Eine kleine Knickspur am Blatttrand o.li. Eine ganz unscheinbare Bereibung am li.u. Rand über der Signatur. Eine unscheinbare Druckspur über der Signatur, eine weitere über der Widmung. Die Blattänder versu umlaufend mit Resten eines Klebefilms, etwas gebräunt.

Bl. 41,2 x 29 cm, Psp. 54 x 45,5 cm,

Ra. 73,5 cm x 64,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

7.000 – 8.000 €

Joan Miró 1893 Barcelona – 1983 Palma de Mallorca

Von 1907–10 Besuch der Handelsschule in Barcelona u. parallel dazu die Escuela de Bellas Artes de La Longa. 1912–15 Studium an der Academia Gali. Anschließend freischaffend. Freundschaft mit Picasso. 1921 Übersiedlung nach Paris. Mehrjähriger Aufenthalt in der Normandie, 1940 Rückkehr nach Spanien. 1947 längerer Arbeitsaufenthalt in den USA. Hier Bekanntschaft mit C. Greenberg und J. Pollock. 1948 Rückkehr nach Paris. 1956 Übersiedlung nach Cala Major/Mallorca und Arbeitsschwerpunkt auf der Skulpturenproduktion. Das umfangreiche Oeuvre umfaßt nahezu alle Bereiche der bildenden Kunst. Zunächst kubistisch und fauvistisch ausgerichtet, zeigt das spätere Werk Einflüsse von Dada und Surrealismus. Berühmt sind seine Symbole für Mond, Sterne, Vogel, Auge und Frau.



609

609 Alfred Traugott Mörstedt „Kosmische Vegetation“. 1971.

Alfred Traugott Mörstedt 1925 Erfurt – 2005 Weimar

Federzeichnung in Tusche und Gouache.

20 x 27,3, Unters. 36 x 47,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

610 Alfred Traugott Mörstedt „Hampelmann mit Muse“. 1972.

Federzeichnung in Tusche und Aquarell auf festem Papier. In Tusche monogrammiert „ATM“, ausführlich datiert „1.1.72“ und bezeichnet. Auf Untersatzkarton montiert.

WVZ Mörstedt 455.

Unscheinbar gebräunt.

25,5 x 17,2 cm, Unters. 47,8 x 35,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

611 Alfred Traugott Mörstedt, Sieben Gelegenheitsgrafiken. 1974–1990.

Farbige Kugelschreiberzeichnung, collagiert, vier Lithografien, davon drei koloriert, ein Farbholzschnitt sowie eine Farbradierung. Teilweise in Blei bzw. Kugelschreiber signiert, datiert, nummeriert, bezeichnet sowie verso mit Grüßen versehen. Zwei Arbeiten auf Klappkarten.



610

Die Farbradierung abgebildet in: Ausstellungskatalog Galerie erph, Staatlicher Kunsthandel der DDR, Ilmenau, 1962. Vorzugsausgabe.

Klappkarten lichterandig. Collage mit zwei kleinen Flecken. Untersatzpapier verso mit Flüssigkeitsspritzern.

Min. 11 x 15,3 cm, max. 21,2 x 15 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

612 Gabriele Mucchi „zu Baudelaire“. 1987.

Gabriele Mucchi 1899 Turin – 2002 Berlin

Farbzinkografie auf Büttlen.

Pl. 27 x 16,8 cm, Bl. 49,8 x 37,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

40 €

613 Kurt Mühlenhaupt „Berliner Bilder- der Eckensteher“ / „U Bhf. ALT TEMPELHOF“. 1981.

Kurt Mühlenhaupt 1921 Klein Ziescht – 2006 Bergsdorf

Zwei Farblithografien auf Büttlen.

St. 35 x 24 cm / St. 34,6 x 24,8 cm,

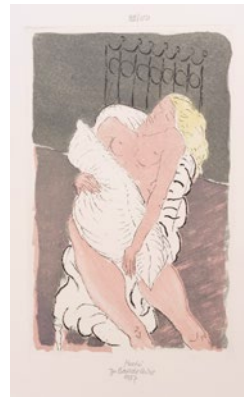
Bl. je 59,3 x 42 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €



(611)



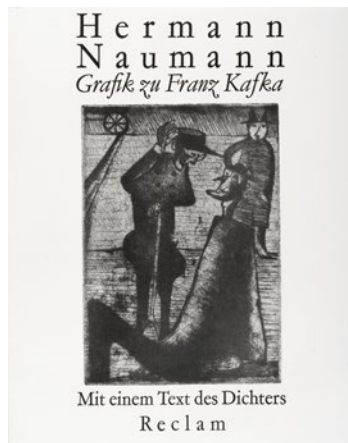
612



613

Alfred Traugott Mörstedt 1925 Erfurt – 2005 Weimar

1948–52 Studium an der Schule für Baukunst und Bildende Künste in Weimar bei Kirchberger und Herbig und Studium in Berlin bei Arno Mohr. Von 1954–60 tätig als Industriedesigner. Seit 1960 tätig als freischaffender Künstler.



614



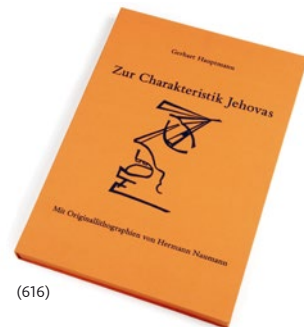
(614)



616



(616)



(616)

615

614 Hermann Naumann „Grafik zu Franz Kafka“. 1950er Jahre.

Hermann Naumann 1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Mappe mit acht Punzenstichen und Radierungen auf Büttten zu Texten von F. Kafka.

Pl. 24,5 x 20 cm - 39,7 x 29,6 cm,
Bl. 50 x 39,5 cm, Mappe 52 x 41 cm. **220 €**

615 Hermann Naumann „Meine jüdischen Augen“. 1966/1967.

Künstlerbuch mit 14 Punzenstichen auf weißem Karton zu Jiddischer Dichtung aus Polen, übertragen und zusammengestellt von Hubert Witt.

Pl. je ca. 23,3 x 15 cm, Bl. 29,7 x 21 cm,
Buch 30 x 21,3 x 2,5 cm. **350 €**

616 Hermann Naumann „Zur Charakteristik Jehovas“. 1997.

Mappe mit fünf Lithografien auf Büttten, 17 Faksimile-Drucken nach Kohlezeichnungen auf Doppelbögen sowie einem Text „Glossen zum alten Testament“ von Gerhart Hauptmann.

St. je ca. 34,5 x 25,5 cm, Bl. 48 x 34,5 cm,
Mappe 50,7 x 36,5 cm. **220 €**

Hermann Naumann 1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Deutscher Grafiker und Bildhauer. 1946 Ausbildung zum Plastiker bei dem Bildhauer Burkhard Ebe. 1947–50 Bildhauerlehre bei Herbert Volwahren in Dresden. 1950 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler Deutschlands. Naumann lebte und arbeitete ab 1950 freischaffend im Loschwitz Künstlerhaus. 1994 Umzug nach Dittersbach in das „Künstlerhaus Hofmannsches Gut“. Mit Werken u.a. im Salomon R. Guggenheim Museum in New York, in der Galerie Neue Meister, im Kupferstich-Kabinett sowie in der Skulpturensammlung in Dresden vertreten.



617



(617)



(617)



(617)

617 Hermann Naumann „Zu Franz Kafka, Betrachtung“. 1974–1975.

18 Lithografien sowie ein lithografiertes Deckblatt zu Texten von F. Kafka. Jeweils im Stein monogrammiert „H.N.“ und datiert sowie unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Hermann Naumann“, datiert, betitelt und nummeriert „27/30“.

Mappe fehlend. Vereinzelt wenige kleine Flecken. Blattkanten leicht wellig.

St. je ca. 39,5 x 30 cm,

Bl. 63,8 x 47 cm.

1.100 €



(617)



(617)



(617)



621



622



618



619

620



618 Rolf Münzner „Großer Walzer“ / „Bühnenzauber“ / „Für Majakowski“. 1976 und 1978.

Rolf Münzner 1942 Geringswalde i. Sa. – lebt in Geithain
Drei Schablithografien auf Bütten.

St. je ca. 30 x 25 cm, Bl. je ca. 39,5 x 49 cm.

400 €

619 Zoran Antonio Music „Motivo Carsico“. 1966.

Zoran Antonio Music 1909 Bukovica – 2005 Venedig
Farbaquatinta auf kräftigem „Arches“-Bütten.

Pl. 21,4 x 29,2 cm, Bl. 37,5 x 50,3 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

620 Norbert Prangenber „L VI“. 1988.

Norbert Prangenber 1949 Nettesheim – 2012 Krefeld
Farblinolschnitt auf „ARCHES FRANCE“-Bütten.

Pl. 20 x 51 cm, Bl. 56 x 76 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

Otto Niemeyer-Holstein 1896 Kiel – 1985 Lüttenort/Koserow

1914/1915 Militärdienst nach einer Ausbildung in Schleswig als Husar.
1917–26 Aufenthalt in der Schweiz, dort Maler im Künstlerkreis von Ascona / Tessin. Mit Marianne von Werefkin und weiteren Malern 1924 Gründungsmitglied der dortigen Künstlergruppe „Der große Bär“. Studienreisen nach Italien, Jugoslawien, Spanien und Frankreich. Zwischenzeitlich Studium an der Kunstakademie Kassel bei K. Witte. Ab 1925 in Berlin ansässig, 1929 Aufenthalt in Paris. Bis 1933 zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen. 1939 Übersiedlung nach Usedom. 1964 Ernennung zum Professor. Malte Landschaften, Bildnisse und Figürliches. Seine Arbeiten sind in zahlreichen Museen vertreten.

621 Otto Niemeyer-Holstein „Möwe“. Um 1960.

Otto Niemeyer-Holstein 1896 Kiel – 1985 Lüttenort/Koserow
Aquarell über Bleistift auf gelblichem, leichten Büttenkarton. U.re. in Blei monogrammiert „ONH“. Verso o.re. in schwarzem Faserstift bezeichnet „W.V.1162“ sowie u.re. in Blei nummeriert „(53)“. Am o. Rand im Passepartout montiert und hinter Glas in einer schmalen braunen Holzleiste mit goldener Sichtleiste gerahmt.

WVZ Niemeyer 2022, Werknr. 1162.

Minimal knickspurig. Mit Säurerand aufgrund eines säurehaltigen Passepartouts. Verso ganzflächig mit leichten Säurefleckchen. Am o. Rand mit zwei Resten einer Klebemontierung.

35,8 x 47,7 cm, Psp. 43,2 x 56,1 cm,
Ra. 50,5 x 59,5 cm.

700 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

622 Otto Niemeyer-Holstein „Selbstbildnis“. 1982.

Vernis mou auf „Hahnemühle“-Bütten.

Pl. 30,5 x 24,6 cm, Bl. 56 x 39,4 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



624



623

623 Osmar Osten „Zweizwerge“ / „Der Schweigekoche“. 1996/1997.

Osmar Osten 1959 Chemnitz – lebt in Chemnitz
Zwei Farbholzschnitte auf feinem Japan.

Stk. 72 x 46,5 cm, Bl. 97 x 64 x cm / Stk. 37,5 x 52 cm,
Bl. 59 x 84 cm. **350 €**

624 A.R. Penck, Ohne Titel. Wohl 1980.

A.R. Penck 1939 Dresden – 2017 Zürich
Farboffsetlithografie auf Krepppapier.

Med. 60 x 80 cm, Bl. 66,6 x 84 cm., **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



625

625 A.R. Penck „Pferd II“. 1993.

Farbserigrafie auf weißem Büttenkarton. Unterhalb der Darstellung
in Blei signiert „arpnck“ u.re. sowie bezeichnet „e.a.“ li. Künstler-
abzug außerhalb der Auflage. Hinter Glas gerahmt.

Nicht im WVZ Siben.

Im o. und u. weißen Rand unscheinbar wellig.

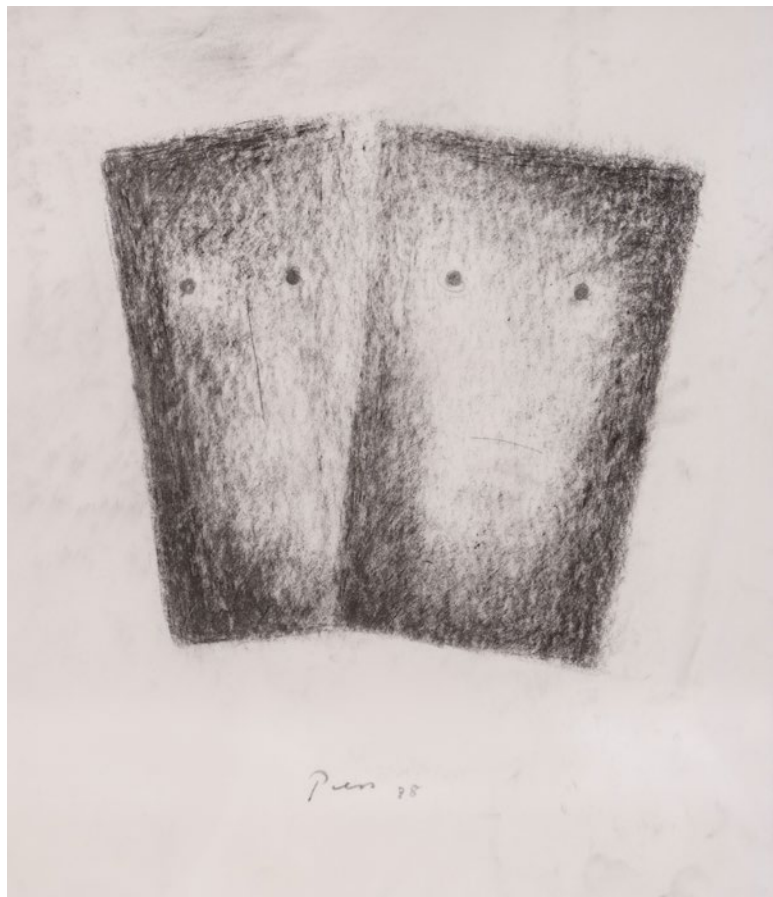
Med. 61,5 x 93 cm, Bl. 70 x 100 cm, Ra. 70,5 x 101,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

A.R. Penck 1939 Dresden – 2017 Zürich

Bürgerlicher Name Ralf Winkler. Lehre als Werbezeichner bei der
DEWAG. Autodidaktisch in den Bereichen Malerei, Bildhauerei
und Film tätig, 1956 erste Ausstellung in Dresden. Teilnahme an
den Abendkursen der HfBK Dresden. 1957–63 Atelier mit Peter
Makolies. 1968 erste Ausstellung in der BRD. Seit Mitte der 70er
Jahre enge Freundschaft mit Jörg Immendorf. 1977 Gründung der
„Obergraben-Presse“ mit Peter Herrmann und Ernst Göschel.
Neben Auftritten als Jazzmusiker verfasste er Gedichte, Essays
und theoretische Texte. 1980 Übersiedlung in die BRD. 1989–
2005 Professur für Freie Grafik an der Kunstakademie Düssel-
dorf. Lebte und arbeitete in Dublin.

1.200 €



627

Friedrich Press 1904 Ascheberg – 1990 Dresden

Ausbildung zum Holz- und Steinbildhauer in Münster. 1924–26 Besuch der Kunstgewerbeschule in Dortmund, danach Studium in Berlin-Charlottenburg und Dresden, u.a. bei G. Wrba. Bis 1935 als freischaffender Künstler nahe seiner Geburtsstadt tätig. Sein Schaffen wurde von den Nationalsozialisten als entartet abgewertet. 1946 kehrte er nach Dresden zurück und konzentrierte sich auf Sakralkunst und Kirchenraumgestaltung. 1980 wurde er zum Mitglied der Akademie der Künste zu Parma in Italien gewählt, im Mai 1985 wurde er Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde Ascheberg. Zu seinen bekanntesten Werken gehört die Pietà in der Hofkirche / Kathedrale in Dresden, die größte Skulptur, die je aus Meissener Porzellan hergestellt wurde.

627 Friedrich Press, Peter und Paul. 1978.

Friedrich Press 1904 Ascheberg – 1990 Dresden

Kohlestiftzeichnung auf Pergamentpapier. U.Mi. signiert „Press“ und datiert.

Vgl. motivisch: „Drei Apostel“, um 1971, in: Lenssen, Jürgen/ Zahner, Walter (HG.): Friedrich Press. Regensburg 2010. S.187 mit Abb.

Leicht atelierspurig. Im Randbereich vereinzelte unauffällige Läsionen. Der u. und o. Blattrand ungerade geschnitten..

42 x 37 cm.

1.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



629

628 Friedrich Press, Mutter mit Kind. 1980.

Friedrich Press 1904 Ascheberg – 1990 Dresden

Kohlestiftzeichnung auf Pergamentpapier. Signiert „Press“ und datiert u.Mi. Am u.li. Blatttrand im Kreis nummeriert „22“ sowie „29/46“. An den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert.

Technikbedingt wischspurig. Die Blattkanten teils ungerade, an der u.re. mit zwei Knickspuren. Drei Ecken knickspurig, mit kleinen Ein- und Ausrissen. Im Montierungsbereich mit bräunlichen Verfärbungen, recto durchscheinend.

48 x 39,5 cm, Unters. 70 x 49,9 cm.

1.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

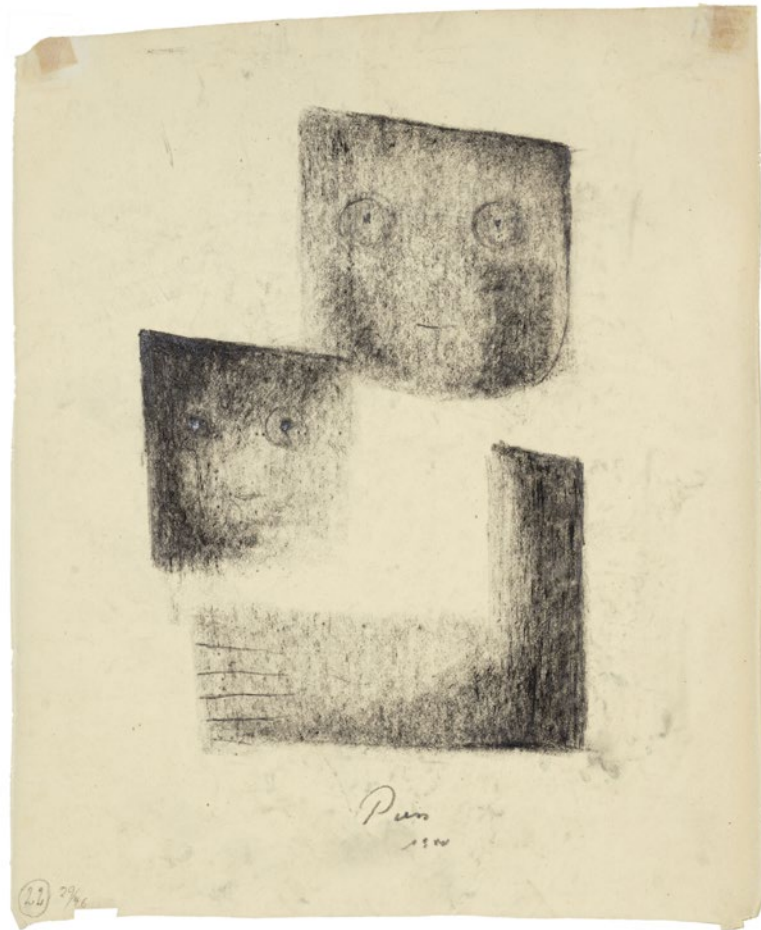
629 Friedrich Press „Friede sei mit Euch“. 1989.

Farblithografie auf kräftigem „BFK-Rives“-Bütten.

St. 60 x 42,5 cm, Bl. 66,3 x 49,8 cm.

340 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



628



630 Curt Querner „Schweineschädel“. 1956.

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Kohlestiftzeichnung, weiß gehöhlt, auf leichtem, kaschierten Karton. Unsigniert. Von der Witwe des Künstlers Regina Querner in Blei datiert „Nov. 56“ u.re. In der u.li. Ecke nummeriert „20“. Verso betitelt und mit dem Vermerk „Für Curt Querner zeichnet Regina Querner“ versehen sowie von Künstlerhand bezeichnet „X“. Freigestellt im Passepartout montiert.

WVZ Dittrich C 310.

Vgl. motivisch die Aquatinta „Rinderschädel auf altem Stuhl“, 1970, abgebildet in: Curt Querner im Osterzgebirge. Museum Osterzgebirgsgalerie im Schloss Dippoldiswalde. Dippoldiswalde, [2000]. S. 89.

Bildträger etwas uneben, mit Wisch- und Fingerspuren. In den o. Ecken Reißzwecklöchlein. Die Blattecken unscheinbar knickspurig. O. und re. Blattrand mit je einem kleinen Einriss (ca. 1 cm bzw. 0,4 cm), der u. Blattrand ungerade. Eine rote Farbstiftspur o.re. Verso mit Resten älterer Montierungen.

31,5 x 49 cm, Psp. 48,7 x 65,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Maler und Zeichner der Neuen Sachlichkeit. 1918–26 Lehre und Arbeit als Schlosser. Ab 1926 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller und H. Dittrich, 1929/30 Studium bei Otto Dix und Georg Lührig. Aufgrund der zunehmenden Politisierung der Gesellschaft verließ Querner 1930 vorzeitig die Kunstakademie, wurde Mitglied der ASSO Dresden und trat kurzzeitig der KPD bei. 1931 erste Ausstellung in der Galerie Junge Kunst von Josef Sandel in Dresden. 1940–47 Soldat und französische Kriegsgefangenschaft. Ab 1947 wieder in Börnchen ansässig, da seine Wohnung, sein Dresdner Atelier und somit ein Großteil seiner Werke zerstört worden waren. Ende der 1940er Jahre wurden Arbeiten von der Galerie Neue Meister in Dresden sowie der Nationalgalerie Berlin erworben, dennoch erfuhr Querner erst ab den 1960er Jahren künstlerische Anerkennung vom offiziellen Kunstbetrieb, wobei er sich zeitlebens von diesem abgrenzte und an seiner Autarkie festhielt. Landschaften des Vorerzgebirges um Börnchen sowie dörfliche Motive und Porträts nach immer wiederkehrenden Modellen zählten zu seinen, vorrangig in der Aquarelltechnik ausgeführten, Haupt Sujets. Erhielt 1971 den Käthe-Kollwitz-Preis und 1972 den Nationalpreis der DDR. In Dresden und Umgebung sind Werke Querners in ständigen und Jubiläumsausstellungen zu sehen.



**631 Curt Querner „Steine im Acker“ (wohl bei Karsdorf).
1960.**

Aquarell auf feinem Bütten. In Graft monogrammiert „Qu“ und ausführlich datiert „30.10.60“ u.re. Verso in Graft mit einer Widmung des Künstlers versehen „Gruß vom Berg, für Sina, Curt“, betitelt und bezeichnet „XoXo“. Darunter nochmals in Blei betitelt. Freigestellt im Passepartout montiert.

Nicht im WVZ Dittrich, vgl. jedoch motivisch „Rübenfeld bei Karsdorf“, 22.10.1960, Aquarell, WVZ Dittrich B 917.

In den Blattecken Reißzwecklöchlein, die beiden u. Ecken mit kleineren Materialverlusten. Der re. Blattrand mit fünf zumeist sehr kleinen Einrissen. Eine unscheinbare, vertikal über das Blatt verlaufende Knickspur am re. Rand.

21,5 x 31,5 cm, Psp. 39 x 49 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.500 €

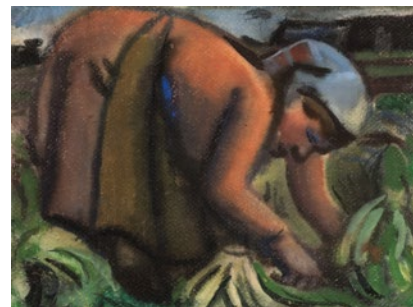


632

632 Curt Querner, Am Bach in Diebels Grund. 1962.

Aquarell auf strukturiertem Büttenkarton. In Graft monogrammiert „Qu.“ und ausführlich datiert „5.4.62“ u.re. Verso mit einem weiteren Aquarell „Rübenausmacherin“, nochmals in Graft monogrammiert „Qu.“ und datiert ausführlich datiert „14.10. 57“.

WVZ Dittrich B 1138.



(632)

Vgl. motivisch: „Große Märzlandschaft mit Schneewehe (Diebels Büschel)“, 1956, Kreide, Farbstiftung und Aquarell, abgebildet in: Bärbel Zausch (Hrsg.): Curt Querner. Aquarelle und Handzeichnungen von 1926 bis 1975 im Grafischen Kabinett der Stiftung Moritzburg. Calbe 2005, S. 80, KatNr. 58.

„Februarlandschaft“, 1966, Öl auf Leinwand, abgebildet in: Hellmuth Heinz: Curt Querner. Dresden 1968, KatNr. 131.

„Diebels Büschel“, 1962, Aquarell, abgebildet in: Curt Querner. Malerei, Aquarell und Zeichnung 1928–1975. Katalog Nr. 29 der Galerie am Sachsenplatz. Leipzig 1984, KatNr. 63.

Provenienz: Erworben im Atelier des Künstlers.

In den Blattecken Reißzwecklöchlein. Eine leichte Kratzspur mit punktuelltem Farbverlust o.li., am o.re. Bildrand eine unscheinbare Bereibung mit punktuellen Farbverlusten. O.Mi. mit Atelierspuren (Farbtropfen, verwischt). Verso gesamtflächig leicht berieben, die seitlichen Blattkanten mit unscheinbaren Resten einer Klebemontierung.

24,5 x 32,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.400 €



634

633 Curt Querner „Sitzender weiblicher Akt, im Profil nach rechts“. 1963.

Aquarell auf „Schoellers Parole“-Bütten, vollflächig auf Malpappe kaschirt. U.re. in Grafit monogrammiert „Qu.“ und über einer früheren Datierung ausführlich datiert „4.8.63“. Verso bezeichnet „Bäuerin nackt XoXo“ und nochmals datiert.

WVZ Dittrich B 1218.

Im Randbereich umlaufend Reißzwecklöchlein. Am u.re. Rand eine kleine Stauchung mit winzigem Einriss. U.Mi. ein weiterer kleiner Einriss. Verso mit Montierungsresten und Flüssigkeitsspuren.

73,5 x 51 cm,

Untersatz 74,7 x 52,4 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

634 Curt Querner, Liegender weiblicher Akt, sich aufstützend. 1965.

Grafitzeichnung auf gestrichenem, gelblichen Papier. Signiert und ausführlich datiert „12.12.65“ u.re. Am o. Rand auf einem Untersatz montiert.

Nicht im WVZ Dittrich, vgl. die taggleich entstandene Zeichnung „Liegender weiblicher Rückenakt, der Kopf auf dem Arm ruhend“, WVZ Dittrich C 495.

Technikbedingt wischspurig, angeschmutzt und leicht stockfleckig. Vertikaler Mittelfalz. Griffspurig, die Ränder partiell gestaucht. In den Ecken Reißzwecklöchlein.

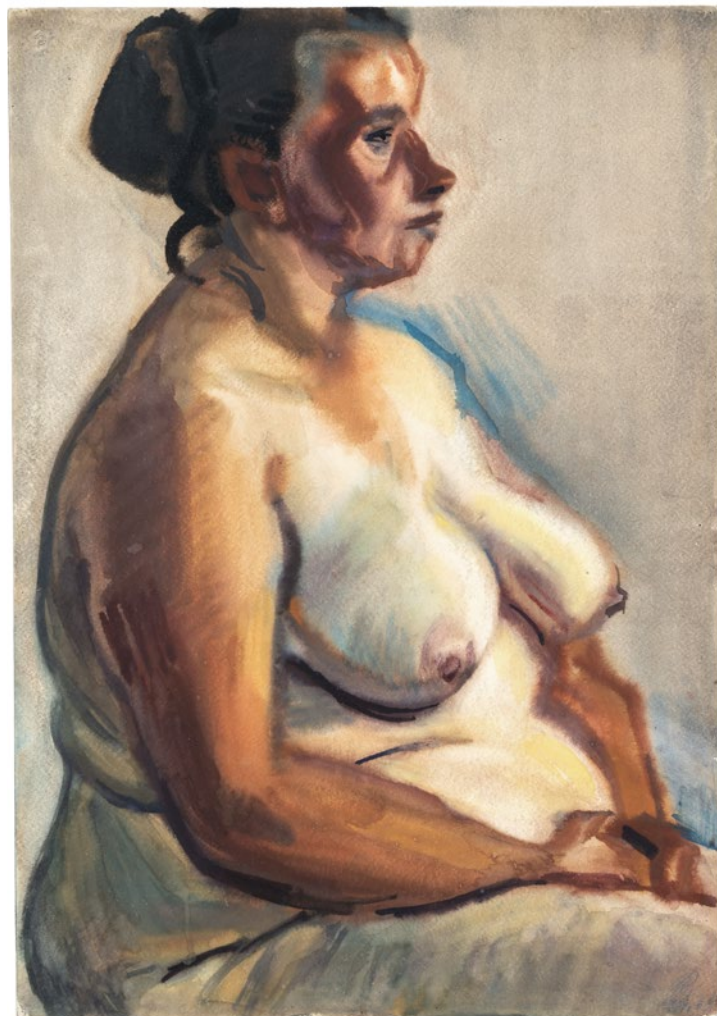
32,3 x 48 cm,

Unters. 44,9 x 59,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.200 €

500 €



633



635



**635 Curt Querner „Liegendes Weib“
(Herta). 1965.**

Grafitzzeichnung auf leichtem Velin-Karton. Monogrammiert „Qu“ und ausführlich datiert „7.11.65“ u.re. Verso von Künstlerhand betitelt.

Nicht im WVZ Dittrich, vgl. die taggleich entstandene Zeichnung „Liegender weiblicher Akt, den linken Arm ausgestreckt (Ruhende / Höhlenweib)“, WVZ Dittrich C 491.

Technikimmanente Wischspuren und vereinzelte Fleckchen. In den Ecken Reißzwecklöchlein. Papier mit horizontalen, linienförmigen Abdrücken. Blatrkanten mit leichten Randmängeln und Knickspuren, teilweise beschnitten. Bereibungen unter- und oberhalb des Kopfes.

21,6 x 75,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

**636 Curt Querner „Stehender weiblicher
Akt nach links“. 1972.**

Kohlestiftzeichnung. Monogrammiert „Qu“ und ausführlich datiert „23.10.72“ u.re. Verso seitenverkehrt eine zweite Kohlestiftzeichnung „Stehender weiblicher Akt, das Hemd ausziehend“ vom 08.01.1967, signiert u.re. sowie datiert u.Mi. Freigestellt im Passepartout montiert.

(636)

636



WVZ Dittrich C 844, dort mit geringfügig abweichendem Blattmaß (73,8 x 26 cm).

Technikbedingt leicht wischspurig. Blattränder mit vereinzelt, sehr kleinen Stauchungen. Jeweils ein Griffknick o.Mi. und u.Mi. Reißzwecklöchlein, eines ausgerissen in der o.li. Ecke.

73,2 x 25,7 cm, Psp. 90 x 40,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €

**637 Curt Querner „Eiche am Bach“
(Tauwetter in Diebels Grund). 1974.**

Aquarell auf kräftigem Büttenkarton. In Grafit monogrammiert „Qu.“ und ausführlich datiert „1.2.74“ u.re. Verso von Künstlerhand betitelt sowie bezeichnet „XoX“. Freigestellt im Passepartout montiert.

Nicht im WVZ Dittrich, vgl. jedoch motivisch „Winter in Diebels Grund“, WVZ Dittrich B 1628.

Die Blattecken mit Reißzwecklöchlein, die u.li. Ecke mit winzigem Materialverlust. Verso randumlaufend Reste einer älteren Klebebandmontierung, atelier-spurig.

42 x 55,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

3.800 €

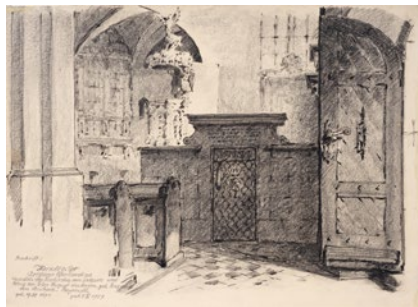




638



639



642



640



641



643

638 Nuria Quevedo Teixidó, Berglandschaft. Wohl 1970er–1980er Jahre.

Nuria Quevedo Teixidó 1938 Barcelona – lebt in Berlin

Bleistiftzeichnung.

21 x 29,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

639 Thomas Ranft „Die hängenden Gärten IV“ / „Entfremdung“. 1970/71/1985.

Thomas Ranft 1945 Königsee (Thüringen) – lebt in Amtsberg

Zwei Radierungen mit leichtem Plattenton auf Büttlen.

Pl. 31 x 11 cm, Bl. 53,5 x 39 cm / Pl. 19,5 x 15 cm, Bl. 52 x 39 cm. **90 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

640 Elly Reichel „Technik bedroht die Musen“. 1965.

Elly Reichel 1930 Dresden – lebt in Kiel

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche.

42,5 x 34 cm, Ra. 68 x 54 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

400 €

641 Otto Reinhardt „Pillnitz – ehem. Schäferei“ / „Pillnitz – ehem. Schmiede“ / Pillnitz 1948 / Pillnitz – Kammergut u. Brauerei. 1940er Jahre.

Otto Reinhardt 1880 Dresden – 1960 ebenda

Vier Kohlestiftzeichnungen und Bleistiftzeichnung auf festem Papier.

Jeweils 35,3 x 46 cm.

180 €

180 €

Lothar Lang 1928 Werdau – 2013 Grünheide

Kunsthistoriker, Kurator und Kunstkritiker der DDR. Mitglied der KPD und SED. 1946 Abschluss des Lehrerstudiums, ab 1955 wissenschaftlicher Oberassistent an der Pädagogischen Hochschule Potsdam. Ab 1958 Dozent für Ästhetik am Institut für Lehrerweiterbildung in Berlin-Weißensee (später Berlin-Pankow), Ernennung zum Studienrat. Gründung eines Kunstkabinetts, in dem auch Lesungen stattfanden. In den 1960er Jahren avancierte Lang zu einem der wichtigsten Vermittler von junger und nonkonformistischer Kunst der DDR. Zu den von ihm unterstützten Zeitgenossen zählten u.a. Gerhard Altenbourg, Wolf Biermann und Stefan Heym. 1968 staatlich erwirkte Schließung des Kabinetts, woraufhin Lang seine Ausstellungstätigkeit bis 1973 in Berlin-Köpenick fortführte. 1969 Verlust der Dozentur, stattdessen freiberufliche Tätigkeit, hauptsächlich als Verfasser vielbeachteter Beiträge und Kritiken. 1965–74 Herausgabe von zwanzig Grafikmappen der „Kabinett-Presse“ mit Arbeiten von Carlfriedrich Claus, Wieland Förster, Wolfgang Mattheuer, Harald Metzkes, Max Uhlig u.a. Ab 1978 Zusammenarbeit mit dem Leipziger Reclamverlag. 1977 maßgebliche Beteiligung an der documenta in Kassel sowie 1981 an der Überblicksausstellung zur Kunst der DDR in Paris. Internationale Anerkennung erlangte seine Publikation „Malerei und Graphik in der DDR“. Ab 1980 Leiter des Museums Schloss Burgk in Ostthüringen, nach der Wende Rückkehr nach Berlin. Sein schriftlicher Nachlass befindet sich im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg.

642 Otto Reinhardt, Grabmal Christiane Eberhardine. 1945.

Bleistiftzeichnung und Kohlestift auf festem Papier.

29,4 x 40,5 cm.

150 €

643 Karl-Dietrich Roth „Die Erde mit dem Kram drauf der verdampft“ / „Schiff-fahrts- & Windetüde“. 1966/1970.

Karl-Dietrich Roth 1930 Hannover – 1998 Basel

Radierung / Serigrafie.

Pl. 44,8 x 37 cm, Bl. 75 x 55,5 cm /

Bl. 62,5 x 46 cm.

350 €

distal distal



Ausstellung - Kunstakademie Brühlische Terrasse
Frank Lippold · Thomas Scheibitz · Andreas Bräunlich · Torsten Sachse · Jörg Barzinski · Annedore Dietze
6.10. - 22.10. 1994; Eröffnung 19 Uhr, Saal 183

645

644 Hans Theo Richter, Sitzende, den Kopf aufgestützt. 1965.

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden
Lothar Lang 1928 Werdau – 2013 Grünheide

Bleistiftzeichnung auf gelblichem Bütten. Signiert „Richter“ und datiert u.li. Verso mit dem Sammlers-temple von Lothar Lang (nicht bei Lugt).

Provenienz: Sächsischer Privatbesitz, Galerie Döbele, späte 1990er Jahre, vormals Sammlung Lothar Lang.

Leicht griffförmig, Randbereich minimal finger- und wischspurig, winzige Stockfleckchen o.li. und u.re. Ein Löchlein aus dem Werkprozess in der o.li. Ecke.

48,2 x 31,2 cm.

900 – 1.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

645 Thomas Scheibitz „distal distal – Ausstellung Kunstakademie Brühlische Terrassen“. 1994.

Thomas Scheibitz 1968 Radeberg (Sachsen) – lebt in Berlin
Lithografie auf festem Papier.

St. 49 x 77 cm,

Bl. 70,5 x 99 cm.

150 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

646

646 Jörg Seifert, Ohne Titel. 2008.

Jörg Seifert 1968 Annaberg – lebt in Annaberg

Farbholzschnitt auf Bütten.

Stk. 42 x 29,7 cm, Bl. 50,5 x 34,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

80 €

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden

1918–23 Besuch der Kunstgewerbe-Akademie in Dresden bei Paul Hermann, Arno Drescher und Georg Erler und 1923 bei Josef Goller und Max Frey. 1926–31 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, ab 1928 Meisterschüler von Otto Dix. 1930 Heirat mit Gisela Hergesell aus Breslau. 1932 Jubiläumspreis der Stadt Dresden, Mitgliedschaft im Deutschen Künstlerbund. 1933 Rompreis des Deutschen Künstlerbundes. 1944–46 Dozent für Grafik an der Leipziger Akademie. 1945 Tod seiner Frau beim Bombenangriff auf Dresden sowie Zerstörung eines Großteils seiner Werke. 1947–67 Professur für Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1947 Heirat mit seiner Schülerin Hildegard Fausten. 1955 Silbermedaille der Internationalen Graphik-Ausstellung in Warschau. 1965 Auszeichnung mit dem Burda-Preis für Grafik in München sowie mit dem Nationalpreis der DDR.



644



Thomas Scheibitz 1968 Radeberg (Sachsen) – lebt in Berlin

1984–87 Lehre als Werkzeugmacher. 1991–96 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Ab 1996 Meisterschüler bei Ralf Kerbach. 2003 Karl Schmidt-Rottluff Stipendium. 2005 Gestaltung des deutschen Pavillon der 51. Venedig Biennale zusammen mit Tino Sehgal. Seit 2018 Professor für Malerei und Skulptur an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf.



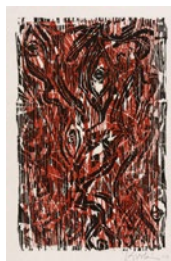
647

647 Helmut Schmidt-Kirstein, Komposition in Rostrot, Braun und Schwarz. 1959.

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden
Deckfarben und Farbmonotypie auf kräftigem Karton. Signiert „S. Kirstein“ und ausführlich datiert „IX 59“ o.li. Im schwarzen Passepartout, darauf von fremder Hand bezeichnet, verso mit einem Etikett des Museums Pachen, Rockenhausen.

Technikbedingt etwas gewellt, o.li. Ecke leicht knickspurig.

38 x 50 cm, Psp. 50 x 70 cm. **700 – 800 €**



648

648 Helmut Schmidt-Kirstein „Holzauge sei wachsam!“. 1964.

Farbmonotypie (vom Holzstock) auf wolkeigem Japan.

Stk. 38 x 24,5 cm, Bl. 45 x 33,2 cm. **350 €**



649

649 Helmut Schmidt-Kirstein, Blaues Mädchen. 1973.

Aquarell und schwarze Kreide.

36,5 x 51 cm. **400 €**



650

651 Helmut Schmidt-Kirstein „Das Viererblatt“ (Mädchen). 1976.

Lithografie auf Büttlen.

St. 42 x 53 cm, Bl. 52,5 x 65,3 cm. **180 €**



651

Kurt Schütze 1902 Dresden – 1971 ebenda

Lehre als Lithograf, danach Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1920–23 Studium an der dortigen Kunstakademie, u.a. bei Robert Hermann Sterl, Otto Gußmann und Ferdinand Dorsch. 1923 Studienreise nach Italien. Seit 1928 freischaffend in Dresden und erste Ausstellungsbeteiligungen. 1929 Gründungsmitglied der Dresdner ASSO. Nach 1945 Tätigkeit als Wandmaler und Restaurator.

Horst Skodlerack 1920 Jugnaten i. Memelland – 2001 Travemünde

Deutscher Landschaftsmaler, Plastiker u. Zeichner. Studium an der Königsberger Akademie. Seit 1945 in Lübeck ansässig. Zahlreiche Ausstellungen. 1958 Kunstpreis der Böttcherstr. Bremen.



652

652 Helmut Schmidt-Kirstein „Fische und Zweig“.
1979.

Aquarell und schwarze Kreide. U.re. in Kreide signiert „Kirstein“ und datiert.

Provenienz: Privatsammlung Dresden, 1979 erworben im Atelier des Künstlers.

Atelierspurig.

36,5 x 51 cm.

500 €

653 Helmut Schmidt-Kirstein, Mädchenakt / Mädchen mit Hut / Stilleben mit Blumenstrauß. 1980–1981.

Drei Lithografien.

St. min 32 x 42,5 cm, Bl. min. 60 x 49,5 cm, St. max 58,5 x 44,5 cm, Bl. max 74,5 x 48,5 cm.

220 €

654 Kurt Schütze „Auf dem Hof“. Wohl 1950er Jahre.

Kurt Schütze 1902 Dresden – 1971 ebenda

Aquarell und Pinselzeichnung in Tusche auf strukturiertem Bütten.

36,5 x 45,3 cm.

240 €



653



655

655 Hann Trier und andere Künstler, Fünf Druckgrafiken. 1970er–1980er Jahre.

Hann Trier 1915 Kaiserswerth – 1999 Castiglione della Pescaia

Georgios Derpapas 1937 Katerini – 2014 Mykonos

Karl Hartung 1908 Hamburg – 1967 Berlin

Wolfgang Werkmeister 1941 Berlin – lebt in Hamburg

Iwo Zaniewski 1956 Warschau – lebt ebenda

Farbradierung, Radierungen und Lithografien.

Pl. min. 26,2 x 35,7 cm, Pl. max. 49,7 x 59 cm, Bl. min. 48 x 65 cm, Bl. max. 60,8 x 76 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



654

656 Horst Skodlerrak, Ansicht von Lübeck. Wohl 1970er Jahre.

Horst Skodlerrak 1920 Jugnaten i. Memelland – 2001 Travemünde
Federzeichnung in Tusche, aquarelliert, auf gelblichem Pergamentpapier. U.li. in Tusche signiert „Skodlerrak“.

O. Ecken mit Montierungsresten. Minimal lichtrandig. Technikbedingte wenig sowie mit bräunlichen, länglichen Flecken. Re. Blatttrand mit Einriß (ca. 1 cm).

25 x 38 cm.

500 €



656

350 €



657

657 Jesús Raphael Soto „Komposition“.
1971.

Jesús Raphael Soto 1923 Ciudad Bolívar – 2005 Paris
Farbserigrafie auf weißem Karton.

Med. 71 x 27,5 cm, Bl. 83,5 x 59,5 cm.

350 €



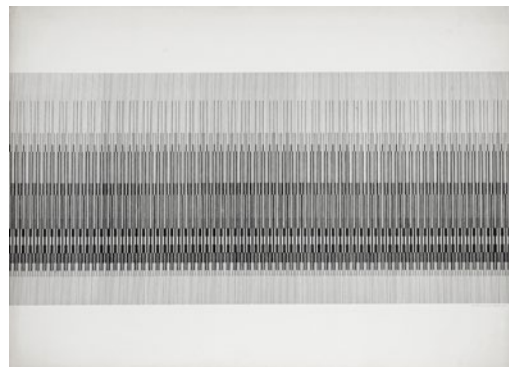
658



(658)

658 Helmut Sundhaußen und andere Künstler,
Sieben Druckgrafiken. 2. H. 20. Jh.

Helmut Sundhaußen 1935 Düsseldorf – 2018 ebenda
Joachim Albrecht 1913 Kolberg – 1997 Hamburg
Kurt Kranz 1910 Emmerich – 1997 Wedel
Werner Nöfer 1937 Essen – lebt in Hamburg
Timm Ulrichs 1940 Berlin – lebt ebenda
Bart van der Leek 1876 Utrecht – 1958 Blaricum



(658)



(658)

Farbserigrafien bzw. Lithografien. Sechs Arbeiten unterhalb der Darstellung in Blei signiert, teilweise datiert, nummeriert sowie vereinzelt verso bezeichnet.

Mit Arbeiten von Timm Ulrichs, Kurt Kranz (2), Joachim Albrecht, Bart van der Leek, Werner Nöfer und Helmut Sundhaußen.

Blattränder vereinzelt leicht gebräunt und fleckig. Teilweise leichte Läsionen an den Blattkanten und Ecken.

Med. min. 22 x 30 cm, Med. max. 39 x 84,8 cm,

Bl. min. 24,2 x 32,2 cm, Bl. max. 61,5 x 85 cm.

500 €



659

**659 Chu Teh-Chun, Ohne Titel (Rosa-Rot-Grau).
Späte 1980er / frühe 1990er Jahre.**

Chu Teh-Chun 1920 Bautu, Xiao – 2014 Paris

Farblithografie auf leichtem, chamoisfarbenen Büttenkarton.
In Blei zweifach signiert „CHU TEH-CHUN.“ u.re.

Die Blattecke u.re. mit kleiner, unscheinbarer Knickspur.

St. 66 x 50 cm, Bl. 80 x 60 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €



660

**660 Chu Teh-Chun, Ohne Titel
(Grün-Gelb-Grau). Späte 1980er /
frühe 1990er Jahre.**

Farblithografie auf leichtem, chamoisfarbenen
Büttenkarton. In Blei zweifach signiert „CHU
TEH-CHUN.“ u.re.

Im weißen Rand sehr vereinzelt unscheinbar wellig,
ein leichter Griffknick am re. Blatttrand Mi.

St. 50 x 66,5 cm, Bl. 60 x 80 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €

Chu Teh-Chun 1920 Bautu, Xiao – 2014 Paris

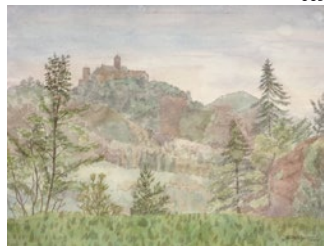
1935–41 Studium der chinesischen Malerei an der Nationalen Schule der Bildenden Künste Hanzhou, Zhejiang, bei Pan Tianshou sowie der westlichen Kunst bei Fang Ganmin du Wu Dayu, beides wichtige chinesische Künstler mit einer französischen Ausbildung. 1945 Fakultätsmitglied der Architekturabteilung der Nationalen Zentraluniversität in Nanjing. 1949 Übersiedlung nach Taiwan, Lehre an der National Taiwan Normal University. 1955 Übersiedlung nach Paris. 1956 erste Teilnahme am Pariser Salon. Abkehr von der figurativen Malerei, Entwicklung eines eigenen, an chinesische Kaligrafie erinnernden abstrakten Malstils. Mit der Ausstellung im Carnegie Museum Pittsburgh 1964 Beginn internationaler Anerkennung. 1980 Zuerkennung der französischen Staatsbürgerschaft. 1997 Mitglied in der Académie des Beaux Arts als erster Franzose chinesischer Herkunft. 2005 und 2010 Personalausstellungen im Shanghai Art Museum und National Art Museum of China in Peking.



661



666



665

661 Heinz Tetzner, Schlafende Katze. Wohl 1970er Jahre.

Heinz Tetzner 1920 Gersdorf – 2007 ebenda
Aquarell auf feinem „Hahnemühle“-Bütten. Unsigniert.

Provenienz: Sächsischer Privatbesitz, in den 1950er Jahren im Atelier des Künstlers erworben.

Technikbedingt leicht wellig. Verso im Randbereich Klebspuren, in den o. Ecken Montierungsreste.

49,3 x 62,5 cm.

662



664 Heinz Tetzner „Selbst“ / Bäume über Dächern vor Mond / Großer Kopf. 1946 / 1980er Jahre/1998.

Heinz Tetzner 1920 Gersdorf – 2007 ebenda
Holzschnitt / Farbholschnitt / Holz-schnitt, aquarelliert.

Stk. min. 13 x 18 cm, Bl. min 17,5 x 25 cm /
Stk. max. 68 x 30 cm,
Bl. max. 78 x 49,2 cm.

664



Fritz Tröger 1894 Dresden – 1978 ebenda

Deutscher Maler und Grafiker. Schüler von Margarete Junge. 1915–18 Studium an der Kunstgewerbeschule in Dresden bei Paul Rößler und Margerete Junge. 1918–24 Studium an der Dresdner Akademie bei Max Feldbauer, Otto Gussmann und Otto Hettner. 1919/20 Tätigkeit als Kostümbearbeiter am Hof- und Landestheater Meiningen. 1924 Studienreise nach Italien. Ab 1925 als freischaffender Maler tätig. 1927 Studienreise nach Spanien und Portugal, 1928–30 Lehrer an der Kunstschule von Guido Richter in Dresden. 1929 Studienreise in die Tschechoslowakei und nach Österreich, es folgte 1930 eine Studienreise nach Frankreich. 1929–35 Lehrer an der Heeres-Handwerker-Schule in Dresden. Fertigte 1929–33 Entwürfe für Wandbilder für die Porzellanmanufaktur Meissen. Er war Mitglied der Künstlergruppe Freie Künstlerschaft Sachsen um Peter August Böckstiegel, Conrad Felixmüller, Otto Griebel, G. A. Müller und Fritz Skade. Ab 1932 Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“, nach 1945 Mitglied der Dresdner Künstlergemeinschaft „Das Ufer“. Ab 1936 in Laske bei Kamenz ein Landatelier. Ab 1952 Leiter des Zirkels für künstlerisches Volksschaffen im VEB Braunkohlenwerk „John Schehr“ Laubusch.

600 €

Heinz Tetzner 1920 Gersdorf – 2007 ebenda
1935–38 Lehre als Musterzeichner. 1946–52 Studium an der Hochschule für Bau und Bildende Kunst in Weimar bei Prof. Kirchberger und Prof. Herbig. Später Dozent in Weimar. Seit 1954 Rückkehr nach Gersdorf und Arbeit als freischaffender Maler und Grafiker. 1985 und 1987 Verleihung des Max-Pechstein-Kunstpreises der Stadt Zwickau. 1999 Bundesverdienstkreuz für sein Lebenswerk.

300 €

662 Heinz Tetzner „Auf der Koppel“ / Mond über dem Dorf / „Selbst“. Wohl 1980er Jahre/1980.

Farbholschnitte und eine Lithografie.

Stk. min. 27,5 x 39,8 cm, Stk. max 37,8 x 38,7 cm, Bl. min, 35 x 53 cm, Bl. max. 59,8 x 42 cm.



668

665 Fritz Tröger, Blick auf die Wartburg. 1941.

Fritz Tröger 1894 Dresden – 1978 ebenda

Aquarell über Blei auf Torchon.

BA 59,5 x 67 cm, Ra. 54,3 x 71,1 cm.

180 €

666 Fritz Tröger, Am Waldrand. 1942.

Aquarell über Blei auf Torchon.

BA 56 x 74,5 cm, Ra. 60,9 x 78,7 cm.

120 €

667 Fritz Tröger, Herbstlicher Feldrain. 1947.

Farbige Pastellkreidezeichnung.

37,3 x 54,1 cm, Ra. 50 x 64,7 cm.

240 €

668 Fritz Tröger „Heideweg im Winter“ (Dresden). 1959.

Federzeichnung in brauner Tusche und farbige Pastellkreide auf dünnem Karton.

50 x 69,5 cm.

300 €

669 Fritz Tröger, Herbst im Park. 1966.

Farbige Kreidezeichnung, Blei- und Federzeichnung in Tusche auf Büttten.

63,6 x 49 cm.

400 €

670 Fritz Tröger „Frühlingslandschaft mit Feldweg“. 1968.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf leichtem Karton.

50,1 x 75,1 cm.

300 €



670



669

671 Fritz Tröger, Oberlausitzer Dorf. 1968.

Aquarell mit Kugelschreiberzeichnung auf leichtem Karton.

50,2 x 75,2 cm.

300 €

672 Fritz Tröger, Sommerlandschaft mit Feldweg. 1969.

Farbige Kreidezeichnung auf leichtem Karton.

50,1 x 75,3 cm.

300 €



671



672



667



673 Werner Tübke „Christus mit seinem Schweißstuch“. 1978.

Werner Tübke 1929 Schönebeck – 2004 Leipzig

Rötzelzeichnung auf „Hahnemühle“-Ingres-Papier. U.Mi. signiert „Tübke“ und datiert. Im Passepartout hinter Glas in einer dunkelbraunen Holzleiste gerahmt. Verso wohl von fremder Hand in Blei bezeichnet.

WVZ Tübke Z 14/78 (unpubliziert).

Die vorliegende Zeichnung ist eine Studie zum Bauernkriegspanoramabild in Bad Frankenhausen.

Blatt mit Perforierung am li. Rand. Etwas knick- und finger-spurig, in den Randbereichen vereinzelt deutlicher. Ein deutlicher Griffknick am re. Rand mittig. Lichtrandig.

40,5 x 29,5 cm, Ra. 57,4 x 51,5 cm.

3.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Werner Tübke 1929 Schönebeck – 2004 Leipzig

1946–47 Lehre u. Besuch der Meisterschule des Handwerks Magdeburg. 1948/49 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, 1950–52 Studium der Kunsterziehung u. Psychologie in Greifswald. 1950–53 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentralhaus für Volkskunst Leipzig, das folgende Jahr freischaffend in Leipzig. 1955–65 Assistent an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. 1972 Berufung zum Professor ebenda, 1973–76 Rektor.

674 Max Uhlig „Dresdener Landschaften“. 1968–1970.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)

Lothar Lang 1928 Werdau – 2013 Grünheide

Mappe mit acht Lithografien auf Velin und einem lithografierten Titelblatt, verso mit einer Einführung von Lothar Lang, Impressum und Inhaltsverzeichnis. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei u.re. signiert „Uhlig“ und datiert, sieben Arbeiten u.li. nummeriert „95/107“ sowie alle betitelt. 14. Druck der Kabinett-Presse, Berlin, Mai 1970. In der originalen Halbleinenmappe mit lithografiertem Deckel, dieser u.re. in Blei signiert und mit 1969 datiert.

Mit den Arbeiten:

- a) „Skulpturen auf dem Zwingerwall“ (Titelblatt).
- b) „Blick auf Dresden“.
- c) „Gärten in der Neustadt“.
- d) „Elbschlösser“.
- e) „Hofkirche“.
- f) „Wallpavillon des Zwingers“.
- g) „Blick von den Jagdwegen nach Pirna“.
- h) „Borsberg“.
- i) „Marienbrücke“

WVZ Oesinghaus 38.

In über zwei Jahren der Vorbereitung zu dieser Mappe schuf Uhlig knapp 200 Zeichnungen, welche Arbeitsgrundlage für die Lithografien waren. Die typische Tuschpinsel-Handschrift des Künstlers gibt den teils sehr bekannten Motiven einen ganz speziellen, über die Tradition hinausgehenden Charakter.

Einband stellenweise leicht angeschmutzt.

St. je etwa 30 x 40 cm, Bl. je ca. 37,5 x 50,2 cm,

Mappe 39,7 x 52,8 x 1,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

675 Max Uhlig „Bildnis im Gegenlicht (S. I.)“. 1980er/1990er Jahre.

Pinselzeichnung in Tusche auf chamoisfarbenem Japan. Unsigniert. An den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert, darauf verso in Blei betitelt.

Technikbedingt leicht wellig, leicht knickspurig und gegilbt. Partiiell kleine Stauungen im Bereich der Montierungen, in den Ecken Reißzwecklöchlein.

52,4 x 61,8 cm, Unters. 53 x 62,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €

676 Max Uhlig „Kopf Schostakowitsch“. 2017.

Radierung mit Plattenton auf Büten.

Pl. 49,5 x 37 cm, Bl. 54 x 37,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



675



676



674



(674)



(674)



(674)

(674)





677

677 Max Uhlig, Herbstliches Gebüsch. 1985.

Aquarell auf Japan. In Blei signiert „Uhlig“ und datiert o.re. An den o. Ecken auf einem Untersatzkarton montiert.

Technikbedingt leicht wellig, in den Ecken mit Reißwecklöchlein. Am o. Bildrand zwei vertikale Quetschfalten, im Montierungsbereich leicht knitterspurig.

39,4 x 61,6 cm, Unters. 40,3 x 63 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €



679

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)

1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Hans Theo Richter und Max Schwimmer. 1961–63 Meisterschüler von Hans Theo Richter an der Deutschen Akademie der Künste Berlin. Seit 1964 freischaffende Tätigkeit. Seit 1990 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes und Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste. 1995–2002 Professor für Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Verleihung mehrerer nationaler und internationaler Preise, u.a. 1987 Käthe-Kollwitz-Preis der Akademie der Künste der DDR, 1991 2. Preis der 21. Internationale Biennale von São Paulo und Goldmedaille der 10. Norsk Internasjonale Grafikk Biennale Fredrikstad, 1998 Hans-Theo Richter-Preis und Sächsischer Verdienstorden, 2003 Kunstpreis der Landeshauptstadt Dresden und der Kunstpreis der Künstler anlässlich der Großen Kunstausstellung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf 2006.



680

679 Alexander Vogels „Reliquie“ / „D' Biit“ / „STAM“ / „Schild“. 1997.

Alexander Vogels 1951 Heerlen

Vier Collagen, übermalt, auf weißem Karton.

25 x 16 cm (zwei Arbeiten) / 35 x 26 cm (zwei Arbeiten) / Ra. 29 x 18,8 cm bzw. 39 x 28,9 cm.

220 €

680 Ullrich Wannhoff, Stürmische See. Wohl Spätes 20. Jh.

Ullrich Wannhoff 1952 Aue

Gouache auf bräunlichem Papier.

61 x 86,5 cm, Ra. 84,5 x 108,5 cm. Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

681 Falko Warnt „Kneipensänger“ / „Marlis u. Hendrikje“. 1984/1976.

Falko Warnt 1938 Gera – lebt in Berlin

Radierung und Aquatinta / Radierung auf Bütten.

Pl. 24,5 x 24,5 cm / Pl. 41 x 29,4 cm, Psp. ca. 46 x 42 cm bzw. 65 x 51 cm.

180 €



683

683 Elisabeth (Ela) Werner, Sommertag vor Bergpanorama. 1991.

Elisabeth (Ela) Werner 1915 Gleiwitz – 2010 Hindelang

Aquarell auf leichtem Karton.

65,3 x 46,8 cm.

180 €

684 Norbert Wientzkowski, Zwei stehende weibliche Akte. 2002.

Norbert Wientzkowski 1940 Schweidnitz – 2006 Halle (Saale)

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche auf braunem Papier, partiell weiß gehöht.

48,5 x 32,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

60 €

685 Mathias Wild, Ohne Titel. 1992.

Mathias Wild 1946 Glarus – 2017 Berlin

Farblithografie auf Bütten.

St. 79,5 x 58,7 cm, Bl. 90,5 x 63 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

80 €



685



681

684





686



688

686 Fritz Winkler „Neuendorf auf Hiddensee“. Wohl 1950er Jahre.

Fritz Winkler 1894 Dresden – 1964 ebenda
Aquarell auf „PMF (ITALIA)“ – Papier. In Tusche signiert „F. Winkler“ u.re. Verso in Blei betitelt.

Vereinzelte Stockfleckchen.

30,5 x 48,5 cm.

800 €



687

687 Fritz Winkler, Am Teich in Wachau. Wohl 1950er Jahre.
Aquarell und Pinselzeichnung in Tusche auf kräftigem Papier.
42,3 x 59,7 cm, Ra. 56,5 x 71,5 cm.

400 €

688 Fritz Winkler „Wildlama, Guanako“. 1950er Jahre.

Pinselzeichnung in Tusche und Aquarell über Graphit. In Tusche signiert u.li. „F. Winkler“. Verso in Tinte und Blei betitelt.

Oberfläche minimal angeschnitten. Verso Reste und leichte Läsionen einer früheren Montierung.

49,2 x 63,5 cm.

800 €

689 Fritz Winter „Farblitho 26“. 1966.

Fritz Winter 1905 Altenbösge / Westfalen – 1976 Herrsching am Ammersee

Farblithografie auf leichtem Büttenkarton. In Blei signiert „Winter“ und datiert u.re., nummeriert „25/75“ li.

WVZ Gabler 51.

Sehr unscheinbare Griffknicke.

St. 51,7 x 31,3 cm, Bl. 64,9 x 44,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

690 Werner Wittig „Dunkle Früchte“ / Gehöft / „Stilleben“. 1984 / 1976/1976.

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Drei Farbholzschnitte.

Stk. 37 x 40 cm, Ra. 92 x 81 cm / Stk. 40,5 x 41,5 cm /

Stk. 32 x 43 cm.

240 €



689

Fritz Winkler 1894 Dresden – 1964 ebenda

1909–12 Besuch der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912–15 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Emanuel Hegenbarth. Soldat im 1. Weltkrieg, Verlust eines Auges. 1918–21 Meisterschüler bei Emanuel Hegenbarth. Mitglied des Deutschen Künstlerbundes. Vorstandsmitglied des Sächsischen Kunstvereins. Nach 1933 keine Ausstellungs- und Wirkungsmöglichkeiten mehr, in dieser Zeit Zugehörigkeit zum Künstlerbund der „Sieben Spaziergänger“. 1945 Zerstörung seines Ateliers. 1946 kehrte Fritz Winkler aus englischer Kriegsgefangenschaft nach Dresden zurück. In den verbleibenden 18 Jahren bis zu seinem Tod im Jahre 1964 schuf Fritz Winkler über dreihundert Gemälde und fünftausend Aquarelle, die er testamentarisch den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden hinterließ. Auch die Städtischen Sammlungen Freital auf Schloss Burgk besitzen zahlreiche Werke von Fritz Winkler.

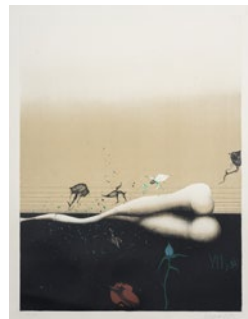


690

691 Paul Wunderlich „Salomo VII 3: Dein Leib ist wie ein Weizenhaufen, umsteckt mit Rosen“. 1969.

Paul Wunderlich 1927 Eberswalde/Berlin – 2010 Saint-Pierre- de-Vassols
Farblithografie auf „Rives“-Bütten.

St. 60 x 45 cm, Bl. 65 x 50 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



691

220 €



692

694 Verschiedene Dresdner Künstler „enge“. 1990.

Lutz Fleischer 1956 Dresden – 2019 ebenda
Michael Freudenberg 1949 Dresden
Andreas Hegewald 1953 Sondershausen
Christiane Just 1960 Dresden – 2011 ebenda
Petra Kasten 1955 Dresden
Jörg Sonntag 1955 Lichtenstein i. Sa. – lebt in Dresden
Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)
Verschiedene Drucktechniken.

Bl. jeweils 57 x 33 cm,
Mappe 58,5 x 34,5 cm.

350 €



693



694



(694)

692 Heinz Zander „Galanter Wanderer“. 1986.

Heinz Zander 1939 Wolfen – lebt in Leipzig
Radierung in Schwarzgrün auf Bütten.
Pl. 19,5 x 9,5 cm, Bl. 39,7 x 30 cm.

40 €

693 Baldwin Zettl „Billardspieler“ / „Leben und Traum“ zu Alexej Surkow. 1969/1984.

Baldwin Zettl 1943 Falkenau / Eger – lebt in Freiberg (Sachsen)
Zwei Kupferstiche auf strukturiertem Bütten.
Pl. max. 18 x 22 cm, Bl. 43 x 34 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

80 €



(695)



(695)

695 Verschiedene Künstler „Johannes R. Becher: Der Aufstand im Menschen“. 1990.

Hubertus Giebe 1953 Dohna – lebt in Dresden
Manfred Hausmann 1944 Meiningen – lebt in Meiningen
Heidrun Hegewald 1936 Meißen – lebt in Berlin-Karow
Karl-Georg Hirsch 1937 Breslau – lebt in Leipzig
Joachim John 1933 Tetschen – 2018 Neu Frauenmark
Rolf Xago Schröder 1942 Elsterwerda – lebt in Berlin
Fotis Zapras 1940 Wrissiska/ Griechenland – 2002 Halle

Acht Radierungen und eine Farblithografie, überwiegend auf Bütten.

Bl. jeweils 48 x 38 cm,
Mappe 51,5 x 42,5 cm.

350 €



(695)



(695)



702



703



704



705



701 Franz Fiedler, Bildnis Georg Gelbke in seinem Atelier, Blick nach links. Wohl 1920.

Franz Fiedler 1885 Proßnitz – 1956 Dresden

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Am o. Rand auf einem Untersatzkarton klebemontiert, darauf in Blei signiert „Franz Fiedler“ u.re. Im geprägten Pappumschlag.

Vgl. motivisch „Bildnis Georg Gelbke in seinem Atelier“. Wohl 1920, Silbergelatineabzug, Schmidt Kunstauktionen, Dresden, Auktion 76, KatNr. 471.

Leichte Aussilberungen im Randbereich. Umschlag leicht knickspurig und lichtrandig.

Abzug 17,1 x 17 cm.

750 €

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Nach Beschäftigung mit der Fotografie in den 1920er Jahren anschließend 1932–33 Ausbildung am Bauhaus Dessau u. Berlin u.a. bei Mies van der Rohe u. Wassily Kandinsky. 1934–45 als Bauarbeiter dienstverpflichtet. 1948–51 Sekretär im Kulturbund, dann Oberreferent beim Rat des Bezirkes Chemnitz, 1953–72 Arbeit als Betonbauer. Ab 1973 freischaffend als Maler und Grafiker tätig. 1996 Bundesverdienstkreuz.

702 Albert Hennig „Wartende vor der Freibank Johannisplatz, Leipzig“. 1930.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Silbergelatineabzug auf Barytpapier.

38,3 x 25,4 cm.

180 €

703 Albert Hennig „Zeitungsverkäufer“. 1931.

Silbergelatineabzug auf Barytpapier.

Abzug 38,4 x 25,9 cm.

180 €

704 Albert Hennig, Spielende Kinder am Rinnstein, Leipzig. 1928–1933.

Silbergelatineabzug auf Barytpapier.

Abzug 39,2 x 26,2 cm.

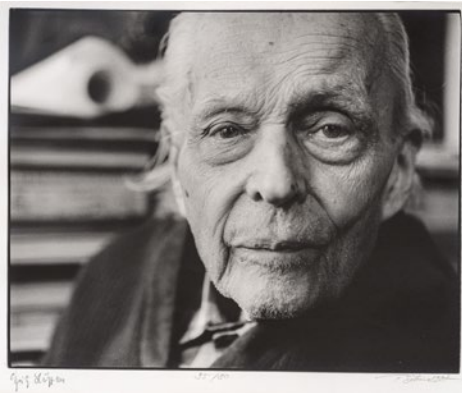
180 €

705 Albert Hennig „Glochard“. 1932/1991.

Silbergelatineabzug auf Barytpapier.

Abzug 38 x 25,7 cm.

180 €



706

Franz Fiedler 1885 Proßnitz – 1956 Dresden

Schüler von Hugo Erfurth und 1908–11 Mitarbeiter in dessen Atelier. Preisträger bei der Weltausstellung 1911 in Turin. Um 1913 war Fiedler in Prag tätig und gehörte dort dem Kreis um Jaroslav Hasek und Egon Erwin Kisch an. Nach dem Umzug nach Dresden 1916 arbeitete er ab 1924 als einer der ersten Berufsfotografen mit der Leica. Seine Publikation über die Stadt Dresden im Geist der Neuen Sachlichkeit, einer der ersten topografischen Bildbände, die nach den Prinzipien der neuen Fotografie entstanden sind, stellt einen bedeutenden Wendepunkt in seinem Schaffen dar. Bei der Zerstörung seines Ateliers am 13. Februar 1945 wurde der größte Teil seines Schaffens zerstört.



707

Hans-Ludwig Böhme, Bildnis Dr. Fritz Löffler. 1987.

Hans-Ludwig Böhme 1945 Coswig bei Dresden

Fritz Löffler 1899 Dresden – 1988 ebenda

Silbergelatineabzug auf leichtem Karton.

Darst. 27 x 34 cm, Bl. 29,9 x 39,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

707 Klaus Dennhardt „Willy Wolff“ / „Hermann Glöckner“. 1981/1983.

Klaus Dennhardt 1941 Dresden

Zwei Tintenstrahl Drucke auf Karton, jeweils auf einen Untersatzkarton montiert.

Abzug je 30,5 x 30 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

708 Mirco Grabe, Jahrtausendturm in Magdeburg – Rot / Jahrtausendturm in Magdeburg – Gelb. 1999.

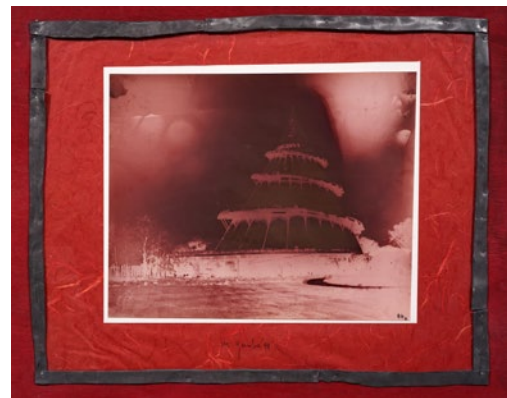
Johannes Peter Staub 1936 Zürich

C-Prints, 5–7 Tage langzeitbelichtet bzw. solarisiert sowie koloriert.

Abzug 28,3 x 34,8 cm, Ra. 42,9 x 50,7 cm /

Abzug 30 x 40,5 cm, Ra. 42,5 x 50,7 cm.

120 €



708

(707)





Carl Gustav Carus 1789 Leipzig – 1869 Dresden

Deutscher Maler, Zeichner, Schriftsteller, Naturwissenschaftler und Mediziner. 1804–11 Studium der Physik, Chemie und Medizin an der Universität in Leipzig. Parallel dazu Unterricht an der Zeichen-Akademie bei Julius Dietz. Zu Vorbildern wurden die Niederländer des 17. Jh. sowie Joh. Ch. Klengel und C. Nathe. 1816 Berufung nach Dresden als Prof. für Geburtshilfe und Leiter einer Entbindungsklinik. Unter dem Einfluß der Dresdner Romantik erste Ausstellungsbeteiligung. 1818 Bekanntschaft mit C. D. Friedrich, der ihn nachhaltig inspirierte. 1819 Reise nach Rügen, 1820 ins Riesengebirge, 1821 in die Schweiz. Bekanntschaft mit Goethe, der ihn sowohl in seiner Universalität des Denkens, sowie in der Themen- und Motivwahl beeinflusste. Während seiner Tätigkeit als Leibarzt 1827 für die königlichen Familie in Dresden, erfolgten weitere Reisen in die Schweiz, Italien, später Frankreich und England, die wie bereits das Dresdner Umland eindrucksvolle Vorlagen für seine stimmungsvollen Landschaften boten.

Ernst Friedrich August Rietschel 1804 Pulsnitz – 1861 Dresden

Studierte 1820–26 an der Dresdner Akademie, danach Schüler im Atelier Rauchs und Ausbildung zum Bildhauer. Es folgte ein Stipendium vom sächs. Staat für eine Italienreise, die er 1830 antrat. 1832 Ernennung zum Professor an der Dresdner Akademie, sowie Reisen nach Belgien, Paris und Palermo. Rietschel gilt zusammen mit Ernst Julius Hähnel als Begründer der Dresdner Bildhauerschule der 2. H. des 19. Jhs. und als Vermittler zwischen der klassizistischen Überlieferung Rauchs und dem neueren Realismus.

721 Ernst Friedrich August Rietschel
„Carl Gustav Carus“. 1836.

Ernst Friedrich August Rietschel 1804 Pulsnitz – 1861 Dresden

Franz Ulrich Apelt 1882 Zittau – 1944 Bautzen

Carl Gustav Carus 1789 Leipzig – 1869 Dresden

Gips, gelblichweiße Ölfarbfassung, gefirnisst. Verso am Schulterrand Mi. signiert „E. Rietschel fec. ad Nat.“ und ausführlich datiert „Mai 1836“. Recto am Brustabschnitt in Versalien bezeichnet „C. G. CARUS“.

WVZ von Wilmowsky 47.

Provenienz: Thüringischer Privatbesitz (Nachlass Slg. Apelt), Sammlung Dr. jur. Franz Ulrich Apelt, Zittau, Bautzen, seit ca. 1918/19, Händler Ernst Jungmichel, Zittau, Nachlass Charlotte Rietschel, Zittau, Nachlass Wolfgang Rietschel, Nachlass Carl Gustav Carus.

Ausgestellt in: Carl Gustav Carus. Natur und Idee, Dresden und Berlin, 26.06. - 20.09.2009.

Abgebildet in: Carl Gustav Carus. Natur und Idee. Dresden, Berlin. 2008. S. 307, Abb. 3 (AK 213).

Apelt, Franz Ulrich: Aus meiner Zeit: Lebenserinnerungen. Mitteilungen des Zittauer Geschichts- und Museumsvereins e.V. Beiheft 2. Görlitz, 2001. S. 79–81 mit Abb.

Carus, Otto: Carl Gustav Carus in seinem Antlitz. Gotha, 1930, dort noch als verschollen gelistet.

„Die Bekanntschaft mit Carus konnte Rietschel im Sächsischen Kunstverein schließen, in dessen Vorstand Carus Ende 1832 gewählt wurde. Eben zum Professor an der Akademie berufen, war Rietschel sogleich dem Verein beigetreten und bereits im folgenden Jahr in dessen Vorstand aufgerückt. Zu einer engeren Beziehung scheint es damals nicht gekommen zu sein, wohl zum Bedauern Rietschels, der, wie er am 17. Juni 1836 zurückblickend an Rauch schrieb, schon lange den stillen Vorsatz gefasst hatte, ein Bildnis von Carus zu modellieren - zweifellos von der Überzeugung beflügelt, eine bessere und gültigere Arbeit als die Kolossalbüste von Pierre-Jean David d'Angers von 1835 schaffen zu können.“

Wie Carus in seinen Lebenserinnerungen berichtete, hatte Rietschel sich im Mai 1836 in dessen Familie einführen lassen: '(...) wie man sagte aus Verlangen, meine Büste, nebst denen einiger andern Notabilitäten Dresdens, ausführen zu wollen, in Wahrheit aber wohl mehr, weil ihn die große Liebenswürdigkeit unserer Charlotte gerührt hatte, und er wünschte, sein durch den Tod seiner ersten Frau verödetes Haus durch eine so schöne Blüte neu zu beleben. Der erste Wunsch war nicht wohl abzulehnen, und wirklich ging man denn auch bald ans Werk; ich mußte zu mehrern Sitzungen mich entschließen, bei welchen Lottchen zum Vorlesen veranlaßt wurde, und die Büste wurde nach und nach ein recht schönes Werk (...)'.¹

Daß die Porträtsitzungen in der Villa Cara und nicht etwa im Atelier Rietschels stattfanden, überlieferte der Landschaftsmaler Georg Heinrich Crola, der im Frühjahr 1836 einen für ihn enttäuschend verlaufenden Höflichkeitsbesuch beim Hofrat gemacht hatte. 'Trocken, mager und unbehaglich wollte der Besuch eben dahinsterben, als Carus mich aufforderte, hinab in den Saal zu gehen, wohin er gleich nachkommen wollte. Neben diesem Saal fand ich eine Art von Atelier eingerichtet, in dem Studien und Malereien von Carus zusehen waren. Der Bildhauer Rietschel war in diesem Raum mit der Modellierung einer Büste von Carus beschäftigt. Er begrüßte mich mit einer höflich verlegenen Miene'.

Die Arbeit an dem Porträt sollte für den jungen, gerade verwitweten Bildhauer schönste Folgen haben: Im Juli 1836 fand seine Verlobung mit Charlotte Carus statt, die Hochzeit wurde am 2. November desselben Jahres gefeiert. (...).

Carus selbst zeigte sich zufrieden mit diesem frühen Bildnis, (...) und zog es mit Recht dem von P.-J. David d'Angers geschaffenen Porträt vor. Einen entschiedenen und kraftvollen Eindruck machen die festen Gesichtszüge, der Mund ist geschlossen, der Kopf mit der breiten und hohen Stirn leicht zur linken Seite gewandt. Die Augen, deren Pupillen angegeben sind und die daher lebendig wirken, richten sich ebenfalls nach links, der Blick ist in die Ferne gerichtet, doch erscheint er nicht träumerisch, sondern aufmerksam und konzentriert, so als sei der Gelehrte in Gedanken versunken." (zitiert nach: Monika von Wilimowsky: Ernst Rietschel als Bildhauer. Mit einem Katalog der Bildwerke. Bd. 2: Werkverzeichnis. LETTER Schriften Bd. 22. Köln, 2017. S. 300f.

Die Gussnähte im Bereich der Haare nicht abgearbeitet. Fassung krakeliert. Re. Bereich der Büste mit fachmännischer Restaurierung oberflächlicher Fassungsslockerungen und partiell kleiner Fehlstellen, in diesem Bereich Krakelur mit Retuschen. Sockel am Fuß u.re. mit fachmännisch restauriertem Bruch. Firnis ergänzt.

H. 56 cm (mit Büstenfuß), B. 41 cm, T. 25,5 cm. **9.000 – 12.000 €**





722

722 Ernst Friedrich August Rietschel „Charlotte Carus“. Um 1836/1838.

Bleistiftzeichnung, partiell gewischt, auf perlweißem Velin. Im Passepartout hinter Glas in einer versilberten, profilierten Leiste gerahmt. Mit einer alten Rückwand, darauf in Blei mit Annotationen zu Künstler und Dargestellter von fremder Hand sowie dem Etikett von „Wilh. Mittentzwey, Hoflieferant, Vergolderei, Spiegel- u. Rahmenfabrik, Leipzig, Grimmische Strasse 26“.

WVZ Schulte-Arndt 138.

Charlotte Sophie Carus kam als älteste Tochter des Arztes und Universalgelehrten Carl Gustav Carus und seiner Frau Karoline 1810 in Leipzig zur Welt. Sie heiratete 1836 den Bildhauer Ernst Rietschel und gebar ihm 1837 den Sohn Wolfgang. Charlotte starb krankheitsbedingt früh.

„Die Zeichnung ist in der kurzen Zeitspanne zwischen der Verlobung und dem Tod der Charlotte, d. h. zwischen Juni 1836 und Mai 1838, entstanden. In der



723

Otto Poertzel 1876 Scheibe-Alsbach – 1963 Coburg

Studium an der Technischen Akademie für Porzellan an der Industrieschule Sonneberg bei Prof. Reinhard Möller sowie an der Kunstakademie München bei Erwin Kurz und Adolf von Hildebrand. Er stellte bei den Weltausstellungen in Saint Louis 1904 und Brüssel 1910 aus. 1913 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Poertzel schuf v.a. Porträtbüsten, aber auch Bau-, Garten- und Tierplastiken. Außerdem fertigte er kleinplastische Modelle für Preiss & Kassler sowie Rosenthal & Maeder, Berlin.

außerordentlich zarten Behandlung steht sie dem Bildnis der Karoline Carus [WVZ Schulte-Arndt 143] nahe.“ (zitiert nach Monika Schulte-Arndt: Ernst Rietschel als Zeichner. Mit einem Werkkatalog. Mainz, 1995. S. 110.).

Vgl. dazu auch eine eigenhändige Wiederholung des Künstlers, WVZ Schulte-Arndt 139 sowie weitere Porträtzeichnungen WVZ Schulte-Arndt 140 und 141.

Leicht lichtrandig. Mit einem diagonal verlaufenden, fachmännisch geschlossenen Einriss (ca. 26 cm). Sehr vereinzelte, punktuelle Aufhellungen. Die äußersten Randbereiche mit leichten Anstauungen. Unscheinbare, geglättete Quetschfalten in der u.li. Ecke.

27,1 x 22,5 cm, Ra. 33 x 27 cm.

500 €

**723 Otto Poertzel, Fasanenpaar.
Wohl 1920er/1930er Jahre.**

Otto Poertzel 1876 Scheibe-Alsbach – 1963 Coburg
Bildgießerei Kraas Berlin 1883 Berlin

Bronze, gegossen, schwarzbraun patiniert.

H. (mit Sockel) 29,5 cm, L. 79 cm.

350 €



724

**724 Fritz Schaper (zugeschr.) Porträtbüste
Otto von Bismarck. 1876–1904.**

Fritz Schaper 1841 Alsleben (Saale) – 1919 Berlin
Gladenbeck & Co. 1851 Berlin – 1949 ebenda
Bronze, gegossen, dunkelbraun patiniert.

H. 24 cm.

300 €

**725 Eugène Laurent, Pêcheuse (Fischerin).
Wohl 1880er Jahre.**

Eugène Laurent 1832 Gray – 1898 Paris

Bronze, gegossen, hell- und dunkelbraun patiniert.

H. 43 cm.

350 €



725

726 Joseph d'Aste, Paysans et enfants. 1905– 1909.

Joseph d'Aste 1881 Neapel – um 1945 Paris

Bronze, gegossen, vergoldet. Auf der Plinthe vorderseitig signiert „J.D'Aste“.

Ein Exemplar dieser Figurengruppe wird im Musée d'Orsay, Paris, InvNr. GML 8019, bewahrt (Schenkung 1910 aus der Sammlung des Kunstsammlers und Unternehmers Alfred Chauchard, 1821 Les Mureaux - 1909 Paris).

Vergoldung in den Höhen stellenweise berieben, partiell in den Tiefen patiniert und etwas fleckig. Auf der Plinthe im Bereich der Füße vereinzelt etwas Grünspan.

H. 39 cm, B. 51 cm, T. 14,5 cm.

2.200 €



726

Bildgießerei Kraas Berlin 1883 Berlin

Älteste Berliner Kunstgießerei. Herstellung von Repliken von Bronzekunstwerken aller Stilepochen. Seit den 1950er Jahren Kooperation mit der Stiftung Preussischer Kulturbesitz. Die Bildgießerei fertigte im Rahmen der Denkmalpflege u.a. die Wetterfahne von Schloss Charlottenburg und restaurierte die Reliefs der Siegessäule. Namhafte Künstler wie Albert Hinrich Hussmann ließen hier ihre Arbeiten in Bronze gießen.

Joseph d'Aste 1881 Neapel – um 1945 Paris

Aktiv von 1905 bis 1934. In dieser Zeit mit häufigen Ausstellungen im Salon des Artistes Français. Seine Skulpturengruppen, meist Kinderdarstellungen, zeigen Szenen des ländlichen und volkstümlichen Lebens.



727

Arno Waldschmidt

1936 Kassel – 2017 ?

Deutscher Zeichner und Grafiker.
Lehre als Schaufenstergestalter
und Studium der Gebrauchsgrafik

an der Kasseler Werkkunstschule. 1961 Gründung der Künstlergruppe „situationen 60“. 1963 schloss er sich in Berlin gemeinsam mit Günter Bruno Fuchs, Uwe Bremer, Johannes Vennekamp und Albert Schindehütte zur „Werkstatt Rixdorfer Drucke“ zusammen. Sie erregten in den Folgejahren mit ihren richtungsweisenden typographischen Arbeiten und provokanten Auftritten großes Aufsehen.



728

727 Arno Waldschmidt, Ohne Titel. Wohl um 1969.

Arno Waldschmidt 1936 Kassel – 2017 ?

Holz, weiß lackiert, Spiegelglas. Hochrechteckige Konstruktion. Rückseitig in Blei signiert „a. waldschmidt“.

Vereinzelte, geringfügige Farbverluste. Auf der re. Seite mit kleinen Tropfspuren aus dem Werkprozess.

H. 87,5 cm, B. 42 cm, T. 7,5 cm.

750 €

728 Kurt Loose „Sportlerin“ (Schwimmerin). 1959.

Kurt Loose 1912 Leisnig – 2011 Dresden

Gips, dunkelbraun getönt. Unsigniert.

WVZ Wöhling 146.

Ausgestellt in: Sport in der Bildenden Kunst. 30. April – 25. Mai 1963, Museum für Stadtgeschichte, Dresden.

„Die Uhr des Lebens läßt sich nicht anhalten“. Personalausstellung Kurt Loose zum 80. Geburtstag. 30. Mai – 16. August 1992, Leisnig, Burg Mildenstein.

Die Figur entstand vermutlich im Rahmen eines Wettbewerbs oder auch im Vorfeld der 4. Deutschen Kunstausstellung Dresden, siehe dazu die motivgleichen Arbeiten der Künstlerkollegen: Walter Arnold „Schwimmerin“, 1959, Bronze, Fritz Cremer „Schwimmerin“, 1959, Bronze, Waldemar Grzimek „Schwimmerin“, 1959, Bronze, Hans Steger „Turmspringerin“, 1963, Bronze. Letztere fand als Porträt der Olympia-Doppelsiegerin Ingrid-Krämer (Rom, 1960) Aufstellung auf der Sprunghalle am Freiburger Platz, Dresden.

Restaurierter Bruch an der Plinthe, im Bereich der Fußgelenke mit feinen Haarrissen. Sehr vereinzelte kleine Bestoßungen mit Fassungsverlust.

H. 206 cm.

1.600 – 1.800 €

Kurt Loose 1912 Leisnig – 2011 Dresden

Ab 1933 Studium an der Staatlichen Akademie für Kunst und Gewerbe in Dresden in der Abteilung für dekorative Bildhauerei bei Rudolf Born. Dort zuletzt als Meisterschüler. Von 1951 bis 1957 nahm Loose an fast allen Kunstausstellungen des Verbandes Bildender Künstler Deutschlands (VBKD) in Dresden teil und beteiligte sich an verschiedenen Gestaltungswettbewerben für den Wiederaufbau der Stadt Dresden. Mitte der 1950er Jahre Restaurator am Staatlichen Museum für Völkerkunde Dresden an, baute dort die Restaurierungswerkstatt auf, leitete sie und prägte sie bis zu seinem Renteneintritt im Jahr 1977.



730

729 Gottfried Kohl, Vier weibliche Akte. 1977 / 1979/1979.

Vier Bleistiftzeichnungen.

29,5 x 41,5 cm / 42 x 29,5 cm / 37 x 52 cm / 36 x 46,5 cm.



732



731

730 Gottfried Kohl, Stehende (Arme hinter dem Rücken). 1997.

Gips, getönt, partiell geritzt.

H. 67 cm.

240 €

731 Gottfried Kohl, Liegende (Arme hinter dem Kopf). 1996.

Gips, bronziert, schwarzbraun patiniert.

L. 36,8 cm, H. 14 cm.

180 €

732 Gottfried Kohl, Liegende. Wohl um 1999.

Gips, braun getönt.

L. 58,5 cm, H. 29,4 cm, T. 17,5 cm.

150 €

250 €



729



734



733

733 Gottfried Kohl, „Porträtbüste Prof. Erich Rammler“. 1976.

Zementguss, fein- bis mittelkörniger Zuschlag.

H. 31,8 cm.

360 €

734 Gottfried Kohl „Babett II“. 1985.

Gips, anthrazitfarben gefasst. Rückseitig monogrammiert „K“ und datiert. WVZ Fröhlich-Schauseil 183, mit abweichender Technikangabe und noch ohne die Beschädigung am Zopf.

Lit.: Anke Fröhlich-Schauseil, Gottfried Kohl (1921–2012). Der Bildhauer und sein Werk, Dresden 2022, S. 75, Abb. 101.

Spitze des Zopfes fehlend. Kleine Bereibungen an Nasenspitze, Brauen, Kinn und Ohren.

H. 40,5 cm.

500 €

Gottfried Kohl 1921 Freiberg – 2012 ebenda

Deutscher Bildhauer. Er absolvierte in Dresden eine Holzbildhauerlehre und bildete sich zugleich durch Abendstudien an der Kunstakademie weiter. 1939 wurde Kohl Reichssieger in einem Holzbildhauerwettkampf und erhielt als Auszeichnung für 1939/40 ein Stipendium für eine Ausbildung bei Cirillo Dell'Antonio an der Holzschnitzschule Bad Warmbrunn zur Vorbereitung eines Studiums an der Kunstakademie München. Nach der Ausbildung in Bad Warmbrunn erhielt er 1940 die Einberufung als Nachrichtentechniker zur Wehrmacht. Zunächst war er vor Rom stationiert, wo er die Gelegenheit zu praktischen Studien an der Villa Massimo nutzte. 1946 kehrte er aus französischer Kriegsgefangenschaft heim. 1947 legte er die Meisterprüfung ab. Bis 1956 wirkte Kohl in Berlin bei Hermann Henselmann als Leiter der Bildhauerwerkstatt am Wiederaufbau und der Umgestaltung im Stile des Sozialistischen Realismus.



736



737

735 Gottfried Kohl „Wildschwein sitzend“ (Tierpark Freiberg). 1987.

Gips, geritzt, bronziert und schwarzbraun patiniert. Am Bauch monogrammiert „K“ und datiert.

WVZ Fröhlich-Schauseil 154.

Eine größere Version des Wildschweins in ähnlicher Haltung schuf Gottfried Kohl 1986 für den Freiburger Johannisark (WVZ Fröhlich-Schauseil 190).

Zwei Läufe und Schwanz fachmännisch restauriert.

H. 28 cm, B. 19,5 cm, T. 35 cm.

500 €



735

736 Gottfried Kohl, Pinguin, die Flügel ausbreitend. 1997.

Gips, getönt, partiell geritzt. Unsigniert. Aus der Dreier-Gruppe „Pinguine“.

Nicht im WVZ Fröhlich-Schauseil, vgl. jedoch zur Dreier-Gruppe aus Bronze WVZ Fröhlich-Schauseil (online) 220, dort mit Abb. der Dreier-Gruppe aus Gips.

Partiell mit Überarbeitungen von Künstlerhand in Gips, ungetönt.

H. 59 cm.

900 – 1.100 €

737 Gottfried Kohl, Pinguin, nach unten schauend. 1997.

Gips, getönt, partiell geritzt. Unsigniert. Aus der Dreier-Gruppe „Pinguine“.

Nicht im WVZ Fröhlich-Schauseil, vgl. jedoch zur Dreier-Gruppe aus Bronze WVZ Fröhlich-Schauseil (online) 220, dort mit Abb. der Dreier-Gruppe aus Gips.

Partiell mit Überarbeitungen von Künstlerhand in Gips, ungetönt. Eine Flügelspitze und zwei Krallen mit Chips. Seitlich am Schnabel ein Spannungsrisis.

H. 57 cm.

900 – 1.100 €



739 Friedrich Press „Christuskopf“. 1989.

Friedrich Press 1904 Ascheberg – 1990 Dresden

Lindenholz, geschnitzt, partiell farbig gebeizt. Verso geschnitzt signiert „F. Press“ und datiert. Am Boden in schwarzer Farbe mit der Werknummer „516“ versehen.

Die Arbeit ist in dem in Vorbereitung befindlichen WVZ Deuter registriert. Erwähnt in: Friedrich Press 1904 -1990. Magdeburg 1999. S. 124, KatNr. 201.

Recto und verso im o. und u. Randbereich mit wenigen unscheinbaren Trocknungsrisssen.

H. 22,5 cm, B. 18,7 cm.

2.400 – 2.800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Friedrich Press 1904 Ascheberg – 1990 Dresden

Ausbildung zum Holz- und Steinbildhauer in Münster. 1924–26 Besuch der Kunstgewerbeschule in Dortmund, danach Studium in Berlin-Charlottenburg und Dresden, u.a. bei G. Wrba. Bis 1935 als freischaffender Künstler nahe seiner Geburtsstadt tätig. Sein Schaffen wurde von den Nationalsozialisten als entartet abgewertet. 1946 kehrte er nach Dresden zurück und konzentrierte sich auf Sakralkunst und Kirchenraumgestaltung. 1980 wurde er zum Mitglied der Akademie der Künste zu Parma in Italien gewählt, im Mai 1985 wurde er Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde Ascheberg.

Zu seinen bekanntesten Werken gehört die Pietà in der Hofkirche/ Kathedrale in Dresden, die größte Skulptur, die je aus Meissener Porzellan hergestellt wurde.





740 Salvador Dalí „Kubistischer Engel“. 1983.

Salvador Dalí 1904 Figueres – 1989 ebenda

Bronze, gegossen und vergoldet. An der li. Wade mit gegessener Signatur „Dalí“, Nummerierung „377 / 990“ und Gießereistempel „Kunstguss Strehle“ versehen. Edition Rom y Rom, Heidelberg, 1987. Auf einem quaderförmigen, offenen, schwarz lackierten Metallsockel montiert.

Mit einem notariellen Echtheits-Zertifikat von Rudolf Rom, Edition Rom y Rom, Heidelberg, Schwetzingen, 12. Juli 1989.

Der „Kubistische Engel“ und der „Surrealistische Engel“ erschienen anlässlich des 80. Geburtstags Salvador Dalís 1984 als antagonistisch angelegte Figuren nach früheren Entwürfen und Gussformen. Dalí kombinierte in diesen Plastiken typischerweise die Formsprache der klassischen Moderne mit der antiken Form der Standfigur.

Vergoldung minimal berieben und kratzspurig.

H. 37 cm, H. (mit Sockel) 56,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

3.600 – 4.000 €

Salvador Dalí 1904 Figueres – 1989 ebenda

1922 schickte der Vater den jungen Künstler nach Madrid zum Studium an der RABA de S. Fernando. 1926 erfolgte die Exmatrikulation. 1928 Veröffentlichung des „Gelben Manifests“. Filmische Projekte mit L. Buñuel. 1929 erste Einzelausstellung. 1930 Anschluss an die Bewegung „Posición moral del surrealismo“. Projekte mit A. Breton, Man Ray u. M. Duchamp. 1939 Ausschluss aus der surrealistischen Gruppe. 1940–48 Aufenthalt in den USA. Danach lebte er bis zu seinem Tod in Spanien.



741 Salvador Dalí „Surrealistischer Engel“. 1983.

Bronze, gegossen, schwarzbraun patiniert. Auf der re. Seite mit gegossener Signatur „Dalí“, der Nummerierung „1099 / 1500“ und dem Gießereistempel „Kunstguss Strehle“ versehen. Edition Rom y Rom, Heidelberg, 1987. Auf einem würfelförmigen, offenen Messingsockel montiert.

Mit einem notariellen Echtheits-Zertifikat von Rudolf Rom, Edition Rom y Rom, Heidelberg, Schwetzingen, 9. Juni 1986.

Patina partiell minimal berieben. In den Vertiefungen und Kanten mit leichtem Verdigris. Der Sockel unscheinbar kratzspurig.

H. 44 cm, H. (mit Sockel) 57 cm.

4.000 – 4.400 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



742



(742)

Peter Makolies 1936 Königsberg / Ostpreußen

1951–53 erster Unterricht im Aktzeichnen bei Professor Carl Michel. 1953–56 Steinmetzlehre in der Dresdner Zwingerbauhütte. Parallel dazu nahm er Zeichenkurse an der Volkshochschule bei Jürgen Böttcher (Strawalde), seine Mitschüler waren Winfried Dierske, Peter Graf, Peter Herrmann und A. R. Penck, gemeinsam gründeten sie die Künstlergruppe Erste Phalanx Nedsed. 1958 erste eigene Bildhauerarbeiten, 1964 Meisterprüfung als Steinbildhauer. Seit 1965 freiberuflich als Bildhauer tätig, arbeitet Peter Makolies auch für die Denkmalpflege, u.a. 1993/94 an der Hoffassade des Dresdner Kulturhauses. Makolies schuf zahlreiche bildhauerische Arbeiten für den öffentlichen Raum in Dresden, des Weiteren für Frankfurt (Oder), Rostock und Gera.



743



744



745

742 Peter Makolies, Weiblicher Torso mit Tuch. 1991.

Peter Makolies 1936 Königsberg / Ostpreußen

Bronze, gegossen, schwarz patiniert. Rückseitig mit dem Künstlermonogramm „PM“ versehen sowie datiert und nummeriert „3/4“. Auf einem runden, schwarzen Marmorsockel montiert.

Vgl. motivisch: „Torso, bewegt“, 1986. Abb. in: Peter Makolies. Skulpturen. Ausstellungskatalog Leonhardi-Museum Dresden. Dresden, 1995.

Patina vereinzelt leicht berieben und mit kleinsten, unauffälligen Kratzern. Rückseitig u. am Stand etwas Grünspan.

H. 42,5 cm. H. (mit Sockel) 50,5 cm. **2.500 €**

743 Monogrammist R. A., Torso mit Kugel. 2. H. 20. Jh.

Bronze, gegossen, mittelbraun patiniert.

H. (mit Sockel) 18 cm.

240 €

744 Horst Weber, Ohne Titel. Wohl um 1994/1995.

Horst Weber 1932 Olbersdorf/Oberlausitz – 1999 Dresden
Lindenholz (?), geschnitzt, gefasst.

H. 50 cm.

300 €

745 Helmut Heinze, Porträt Bernhard Kretzschmar. Wohl um 1977.

Helmut Heinze 1932 Mulda (Sa.)

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Bronze, gegossen, schwarzbraun patiniert.

H. 8,5 cm, H. (mit Sockel) 13,4 cm.

350 €



746

746 Paul Hofmann, Torso. 2005.

Hainbuche. Rückseitig signiert „PAVL“ und datiert.

Provenienz: Privatbesitz Dresden, vormals Sammlung Renate Glück, Dresden.

Mit vereinzelten, vertikal verlaufenden Trocknungsrisse.

H. 104 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



747

747 Paul Hofmann, Tentakel. 2000 - 2002.

Paul Hofmann 1975 Dresden – lebt in Wien

Hainbuche (?), geschnitzt. Auf quaderförmigen Sockel montiert, darauf geritzt signiert „PAVL“.

Vereinzelte Trocknungsrisse.

H. (mit Sockel) 53 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

550 – 600 €



748

748 Ursula Naumann, Mutter mit Kind. 1979.

Ursula Naumann 1921 ? – 2009 Dresden

Ton, rötlich-brauner Scherben. Unikat. Seitlich in Farbe signiert „U. Naumann“ und datiert. Rückseitig mit dem ligierten Ritzmonogramm „UNP“.

Mit kleinsten, herstellungsbedingten Trocknungsrisse.

H. 30,5 cm.

500 €

749 Ursula Naumann, Kleine Columbine. 1954 – 1985.

Gips, weiß gefasst. Auf der Plinthe rückseitig geritzt signiert „U. Naumann“ und datiert.

Minimal angeschmutzt. Plinthe rückseitig mit kleiner Retusche. Fassung punktuell sehr leicht berieben.

H. 59,5 cm.

600 €



749

Ursula Naumann 1921 ? – 2009 Dresden

Bildhauerin, war verheiratet mit Hermann Naumann und lebte mit ihm im Künstlerhaus Loschwitz.



750



751

Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Kaendlers Laufbahn begann 1723 als Lehrling des Dresdener Hofbildhauers Benjamin Thomae. Durch seine Arbeiten für das Grüne Gewölbe wurde August der Starke auf ihn aufmerksam, der ihn 1731 zum Hofbildhauer ernannte u. an die Meissener Manufaktur berief. Dort verhalf Kaendler als Modellmeister der zuvor wenig erfolgreichen Porzellanplastik zu Weltruhm. Bekannt wurde er mit seinen Tierdarstellungen, welche durch ihre lebensgetreue u. detailgenaue Wiedergabe überzeugten, ebenso wie mit dekorativen Kleinplastiken, die sich in ihrer verspielten Art dem Rokoko zuwandten. Zu seinen größten Erfolgen gehört das Design des sog. Schwanenservices für den sächsischen Kabinettsminister Heinrich Graf von Brühl.

750 „Hofnarr Fröhlich mit Hut“. Johann Joachim Kaendler für Meissen. 1737.

Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen
Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, zweifach geschliffen, sowie die geritzte Modell-Nr. 134, die geprägte Bossier-Nr. und das Jahreszeichen. Ausformungsjahr: 1968.

Zur Form siehe: Bergmann, Sabine und Thomas. Meissener Figuren 1–3000, Bd. 3. Karlsruhe 2010. S. 32, Kat.Nr. 1047. Josef Fröhlich, Alt-Aussee 1694–1757 Marienmont, Hofnarr von August dem Starken und seinem Sohn August II., Kurfürst und König von Polen.

Die Spitze des Hutes mit sehr kleinen, unauffälligen Haarissen. Rückseitig am Halsansatz sowie an einem Hosenrand winzige Brandrisse.

H. 24,5 cm. **1.500 €**

751 „Schäfer mit Hund, Obstkorb, Tasche und Hut“. Johann Joachim Kaendler für Meissen. Um 1750.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, goldgehöhnt. Unterseitig die Knaufschwerter in Unterglasurblau und die Ziffer „37“ in Aufglasurrot sowie in Tusche bezeichnet „HAL“. Der Boden unglasiert. 1. Wahl. Ausformung: 1850–1922.

Vgl. Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener-Figuren. Modellnummern 1 – 3000. Bd. 3. Karlsruhe 2010. S. 132. Kat.Nr. 1281, Modell-Nr. 1318 (61081), mit Abb.

Mit vereinzelt Brandflecken und -rissen. Seitlich am Sockel ein größerer Brandriss. Zwei Äste, der re. Oberarm der Figur sowie das re. Vorderbein des Hundes mit restaurierten Bruchstellen, dort partiell leichte Verfärbungen. Eine Hand mit drei fehlenden Fingern. Einzelne Blätter mit restaurierten Brüchen.

H. 27,2 cm. **600 – 800 €**



752

752 „Liebesgruppe“ (Kavalier und Krinolinendame). Johann Joachim Kaendler für Meissen. 1744.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben in Außer-Haus-Malerei staffiert und partiell vergoldet. Unterseitig die geritzte Modell-Nr. „550“ und die geprägte Schwertermarke mit Weißstempel sowie mit der Widmung „Herrn Blumenmaler Heinrich Paul Nieder in Anerkennung 56 jähriger treuer Pflichterfüllung gewidmet von der Staatlichen Porzellan-Manufaktur / Meissen, den 1. September 1924.“ versehen. Rückseitig die Schwertermarke der Pfeiffer-Zeit in Unterglasurblau und nochmals die geprägte Schwertermarke mit Weißstempel. 1. Wahl. Ausformung: 1924–1925.

Lit.: Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener Figuren, Bd. III.1, Erlangen, 2017, S. 13.

Am Übergang von der re. Hüfte zur Taille sowie rückseitig entlang der Oberseite des Umhangs sehr feine Risse. Säbelspitze fachmännisch ergänzt. Eine Blume auf der Vorderseite des Sockels mit kleinem Chip. Malerei und Vergoldung punktuell berieben.

H. 20 cm.

700 – 800 €



753

753 „Papagei auf Stamm, fressend“. Johann Joachim Kaendler für Meissen. 1741.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben in Außer-Haus-Malerei staffiert. Rückseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau mit Weißschliff. Innenseitig die geritzte Modell-Nr. „20x“ und geprägte Bossier-Nr. „149“.

Vgl. Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener-Figuren. Tiere. Erlangen 2010, S. 321, Kat.Nr. 3905.

Am Standfuß eine Blattspitze ergänzt. Bemalung punktuell restauriert. Li. Fuß des Papageis fachmännisch restauriert.

H. 29,1 cm.

500 €



755



753

754 „Adler“. Johann Joachim Kaendler für Meissen. 1748.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert.

H. 14 cm.

350 €

755 „Adler mit Blitz“. Johann Joachim Kaendler für Meissen. 1750.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert.

H. 11,5 cm.

400 €



756



758



757



759

**756 „Kommödiantenkind als Dottora“.
Johann Joachim Kaendler für
Meissen. 1755–1760.**

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert.

H. 13 cm.

300 €

**757 „Allegorie des Frühlings“ /
„Allegorie des Sommers“ /
„Allegorie des Winters“. Johann
Joachim Kaendler für Meissen.
1764.**

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, partiell goldgehöh.

H. 14 cm / 13,5 cm / 13 cm.

420 €

**758 „Gärtnerkind mit Weinkiepe“ /
„Gärtnerkind mit Trauben“. Johann
Joachim Kaendler für Meissen.
1750–1760.**

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Aus der Folge „Gärtnerkinder“. Unterseitig jeweils die Schwertermarke in Unter Glasurblau, die geritzte Modell-Nr. „F 12“ bzw. „29“, die Bossierer-Nr. mit Jahreszeichen und die Maler-Nr. in Aufglasurgold und -rot. 1. Wahl. Ausformung: 1970 / 1964.

Zur Serie siehe: Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener-Figuren. Modellnummern 1 – 3000, Teil II, Tiere. Bd. 3. Karlsruhe 2010. S.81–82.

O. Teil des re. Trageriemens des Gärtnerkinds mit Weinkiepe fehlend.

H. 14 cm / 11 cm.

500 €

**Peter Reinicke 1715 Danzig – 1768
Meißen**

Seit 1743 Modelleur an der Porzellan-Manufaktur in Meißen, als geschickt, solide und fleißig anerkannt. Als Mitarbeiter Kändlers war er namentlich bei den Folgen der Papst- und Regentenbüsten und an den Pariser Ausrufen nach Tempesta, einigen Chinesenfiguren, den Türkenfiguren nach Ferriol und der Affenkapelle beteiligt. Zu den selbständigen Arbeiten zählen einige Heiligen-, mehrere Chinesen-, Türken- u. Bauernfiguren, eine Folge italienischer Komödianten nach den Callotstichen Joutains und zahlreiche Tierdarstellungen kleinen Formats.

**759 „Mezzetino“. Peter Reinicke für
Meissen. 1750.**

Peter Reinicke 1715 Danzig – 1768 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurmalerei und Gold staffiert. Aus der Komödianten-Serie für Johann Adolf II. Herzog von Sachsen-Weissenfels. Unterseits die Schwertermarke in Unter Glasurblau sowie die geritzte Modell-Nr. „1721“, die Bossierer-Nr. mit Jahreszeichen sowie die Maler-Nr. „7“ in Aufglasurrot. 1. Wahl. Ausformungsjahr: 1957.

Vgl. Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener-Figuren. Modellnummern 1 – 3000, Bd. 3. Karlsruhe 2010. S. 329, Kat.Nr. 1750.

H. 13,5 cm.

500 €



760

760 „Landkartenverkäufer“. Peter Reinicke für Meissen. 1744.

Peter Reinicke 1715 Danzig – 1768 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei und Gold staffiert. Aus der Folge „Pariser Ausruf“. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau sowie die geprägte Modell-Nr. „73099“, Bossierer-Nr. und Jahreszeichen. 1. Wahl. Ausformungsjahr: 1991.

Vgl. Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener-Figuren. Modellnummern 1–3000. Erlangen 2010, S. 149, KatNr. 1322.

Der Mantel mit sehr kleinen, unauffälligen Glasurunregelmäßigkeiten.

H. 16,5 cm.

600 €

761 „Ausruf mit Leierkasten“. Peter Reinicke für Meissen. 1753– 1754.

Peter Reinicke 1715 Danzig – 1768 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei und Gold staffiert.

H. 14,5 cm.

400 €



761



762

762 „Malabar“ / „Malabarin“. Friedrich Elias Meyer für Meissen. 1751.

Friedrich Elias Meyer 1724 Erfurt – 1785 Berlin

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold in Außer-Haus-Malerei staffiert. Jeweils unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau mit Weißschliff, die Maler-Nr. in Aufglasurrot, die geprägte Modell- und Bossierer-Nr. sowie das Jahreszeichen. Ausformung: 1990.

Vgl. Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener-Figuren. Modellnummern 1–3000. Erlangen 2010, S. 274, Kat.-Nr. 1624 / 1625.

Malabarin rückseitig mit restauriertem Haariss am Hals. Vergoldung punktuell minimal berieben, sehr kleine Glasurunregelmäßigkeiten.

H. je 18 cm.

900 – 1.100 €



Friedrich Elias Meyer

1724 Erfurt – 1785 Berlin

Deutscher Porzellanmodelleur. 1746–1748 Hofbildhauer in Weimar, danach Berufung an die Königliche Porzellanmanufaktur Meissen als Nachfolger von J. F. Eberlein. Siedelte 1762 nach Berlin über und arbeitete ab 1763 als Modellmeister an der dortigen Königlichen Porzellanmanufaktur.

Michel Victor Acier 1736 Versailles – 1795 Dresden

Französischer Bildhauer und Modelleur. Ausbildung an der Pariser Académie Royale. 1764 wurde er nach Meissen an die königliche Porzellanmanufaktur berufen und avancierte zum wichtigsten Modelleur neben J.J. Kaendler. Nach dessen Tod 1775 war Acier allein für die künstlerische Gestaltung verantwortlich. 1780 ernannte man ihn zum Ehrenmitglied der Dresdner Kunstakademie.



763



766

763 Seltene „Bacchusgruppe“ mit Venus und Amoretten. Michel Victor Acier für Meissen. 1767.

Michel Victor Acier 1736 Versailles – 1795 Dresden
Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Auf ovalem Sockel, die Ränder mit Akanthusblättern verziert. Unterseitig die Schwertermarke der Pfeiffer-Zeit in Unterglasurblau, die geprägte Bossierer-Nr. und die geritzte Modell-Nr. „B55“. 1. Wahl. Ausformung: 1924–1938.

Vgl. motivisch: Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener-Figuren. Modellnummern A 1 – Z 99. Bd. 1. Karlsruhe 2010. S.176, Kat.Nr. 338, jedoch mit abweichend modelliertem Sockel und abweichender Höhe.

Königlich Sächsische Porzellanmanufaktur zu Meissen. Preisverzeichnis. 1904. Abb. Tafel 21.

Eine Sehne des Bogens mit kleberrestauriertem Bruch. Die erhobene Hand des Bacchus mit fachmännischer Restaurierung. Glasur punktuell leicht unregelmäßig.

H. 21 cm.

1.800 €



765

764 „Gärtnergruppe“. Michel Victor Acier (zugeschr.) für Meissen. 1766–1768.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Rückseitig die vierfach geschliffene Schwertermarke in Unterlasurblau. Unterseitig die geritzte Modell-Nr. „B17“.

Vgl. Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener-Figuren. Modellnummern A1–Z99. Erlangen 2010, S. 61, Kat.-Nr. 92.

Flöten angesetzt. Eine Locke des Frauenhaars, kleine Details am Korb, vier Blattspitzen und sechs Blütenblätter fachmännisch restauriert. Peitsche und Pferdebeine neu modelliert.

H. 25 cm.

900 – 1.100 €



767

765 Devisenkind „Je les ramène“. Michel Victor Acier für Meissen. 1777.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert.

H. 14,5 cm.

350 €

766 „Zwei Amoretten mit Blütengirlande“. Wohl Johann Joachim Kaendler für Meissen. 1755.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert.

H. 14 cm.

240 €

767 „Kindergruppe mit Lamm und Papagei“. Johann Carl Schönheit für Meissen. 1785.

Johann Carl Schönheit 1730 Dresden – 1805 Meißen
Porzellan-Manufaktur Meissen 1710 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert.

H. 16,5 cm.

350 €

Johann Carl Schönheit 1730 Dresden – 1805 Meißen

Mit nur 11 Jahren erhielt er eine Anlehrstelle als Formerlehrling in der Porzellanmanufaktur Meißen. Seit 1747 arbeitete er als Porzellanverputzer, seit 1764 als Bossierer. Er war unter Johann Joachim Kändler und Michel Victor Acier tätig und entwickelte sich zu einem vielseitigen Bildhauer und Modelleur. Nach dem Weggang von Acier arbeitete Schönheit zusammen mit Christian Gottfried Jüchtzer und Johann Gottlieb Matthäi für die Manufaktur und war für die plastische Gestaltung verantwortlich. Neben dem Kopieren monumentaler Werke fertigte er auch filigrane eigene Figuren und Ensembles nach Darstellungen der Antike im Sinne des Klassizismus.



764



768 „Tänzerin“. Ernst Julius Hähnel für Meissen. 1880.

Ernst Julius Hähnel 1811 Dresden – 1891 ebenda
Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasur-
farben staffiert, goldgehöhnt, die Ränder des
Sockels mit Goldfaden. Auf einem quadratischen
Sockel. Unterseitig die Knauf-Schwertermarke in
Unterglasurblau, die geritzte Modell-Nr. „L 172“
und die geprägte Bossierer-Nr. 1. Wahl. Ausfor-
mung: 1880–1922.

Vgl. Bergmann, Sabine und Thomas: Meisse-
ner-Figuren. Modellnummern A 100–Z 300, Bd.1,
Nachtrag. Karlsruhe 2010. S. 126, Kat.Nr. 2244.

Am hinteren und seitlichen Rocksäum sowie am Über-
gang von Hand zu Kleid mit winzigen, unauffälligen Bran-
drissen. Am Ellebogen des erhobenen Arms eine Glasurb-
ereibung mit nadelstichgroßen Brandfleckchen. Sockel
geringfügig uneben, nach vorn geneigt. Sockel hinten re.
mit kleiner Bestoßung.

H. 49 cm.

6.000 – 7.000 €

Ernst Julius Hähnel 1811 Dresden – 1891 ebenda

Architekturstudium an der Dresdner Bauschule unter Thörmer, ab 1825 an der Münchner Akademie unter Fr. v. Gärtner. 1830 Bekanntschaft mit E. Rietschel und L. Schwant-haler, unter deren Einfluss er sich der Bildhauerei zuwendete. 1831 an der Akademie in Florenz, 1832 in Rom. Bekanntschaft u.a. mit Thorwaldsen, Reinhard, Koch und Semper. 1834 Rückkehr nach Dresden, 1835 nach München und ab 1838 endgültig in Dresden ansässig sowie künstlerisch als Bildhauer tätig. 1848 Professor an der Dresdner Kunstakademie. Neben seinem umfangreichen Schaffen innerhalb von Dresden schuf Hähnel zudem zahlreiche Werke in ganz Deutschland und Europa, u.a. in Wien, Braunschweig und Leipzig.

Walter Schott 1861 Ilsenburg – 1938 Berlin

1880–83 Ausbildung an der Berliner Akademie. Ab 1885 als freischaffender Künstler in Berlin tätig. Schuf als einer der Hauptvertreter der neubarocken Berliner Bildhauerschule zahlreiche Denkmäler.

769 „Kugelspielerin“. Walter Schott für Meissen. 1897.

Walter Schott 1861 Ilsenburg – 1938 Berlin

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, partiell goldstaffiert. Auf einem Rundsockel mit Reliefdekorband, die Ränder mit Goldfaden. Unterseitig die einfach geschliffene Knauf-Schwertermarke in Unterglasurblau, die geritzte Modell-Nr. „Q180“, die geprägte Bossierer-Nr. und die Maler-marke „57“. Ausformung: 1897–1922.

Vgl.: Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener-Figuren. Modellnummern A 100 – Z 300. Bd. 2. Karlsruhe 2010. S. 152, Kat.Nr. 281.

Zeigefinger der re. Hand fachmännisch restauriert. Einige Blattspitzen bestoßen bzw. ergänzt. Bruch an der Schulter und an einer Gewandspitze manufakturseitig nachgebrannt. Entlang der Kleiderfalten sehr kleine Brandspuren und Glasunebenheiten. Der Baumstumpf seitlich sowie rückseitig mit kleinen Brandrissen.

H. 36,7 cm.

1.200 €



Max Esser 1885 Barth – 1945 Berlin

Dt. Bildhauer. 1900 Beginn einer Bildhauerlehre in Berlin. Besuch der Abendschule am Königlichen Kunstgewerbemuseum und der akademischen Hochschule. 1903 Eintritt in die Klasse von August Gaul. 1906 erste Teilnahme an der Großen Berliner Kunstausstellung. Ab 1908 Mitarbeiter in den Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst in Unterweißbach. Künstlerischer Durchbruch durch den Verkauf der Plastik „Perlhuhn“ an die Berliner Nationalgalerie 1912. 1918–31 nahezu ausschließlich für die Porzellanmanufaktur Meissen tätig, ab 1920 dort auch wohnhaft. 1924 Leiter eines Meisterateliers. Später Anfertigung von Porzellanmodellen für Hutschenreuther, die Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin und Rosenthal. Grand Prix für die Plastik „Fischotter“ auf der Weltausstellung Paris 1937.



770 Seltene „Tigermaske“. Max Esser für Meissen. 1924/1925.

Max Esser 1885 Barth – 1945 Berlin

Böttgersteinzeug, partiell geschliffen, poliert und geölt. Unter dem Kinn die geprägte Schwertermarke. Verso nochmals mit der geprägten Schwertermarke, geritzter Modellnummer „A 1099“, gestempelt „BÖTTGER / STEINZEUG“ sowie geprägter Bossier-Nr. „111“ und Jahreszeichen. Ausformung: 1958.

Provenienz: Privatsammlung Dresden, erworben in der Porzellan-Manufaktur Meissen.

Aus einer Serie von zehn monumentalen Tiermasken, die Max Esser von 1923–1929 schuf.

Eine weiteres Exemplar wurde ausgestellt in: „Böttger und das rothe Porcellain“. Sonderausstellung des Museums der Manufaktur Meissen vom 4.12.–31.12. 2019.

Vgl. Sabine und Thomas Bergmann: Meissener Künstler – Figuren, Modellnummern A 100 – Z 300, Erlangen 2010, S. 565, KatNr. 1136.

Lit.: Marusch-Krohn, Caren: Meissener Porzellan 1918–1933. Die Pfeifferzeit. Leipzig, 1993. S. 109.

H. 40 cm, B. 52 cm.

4.000 – 5.000 €



771

771 „Türkin mit Flöte“. Paul Scheurich für Meissen. 1926.

Paul Scheurich 1883 New York City – 1945 Brandenburg an der Havel

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben in Außer-Haus-Malerei und Gold staffiert. Unterseitig die zweifach geschliffene Schwertermarke in Unterglasurblau, Weißstrich neben den Schwertern, sowie die geritzte Modell-Nr. „A 1146“ und geprägte Bossierer-Nr. „156“ sowie das Jahreszeichen. 2. Wahl. Ausformung: 1949.

Vgl.: Gisela Reineking von Bock, Paul Scheurich, in: Keramik-Freunde der Schweiz. Mitteilungsblatt Nr. 100. Zürich 1985. S. 39, Kat.Nr. 21 mit Abb.

Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener-Figuren. Modellnummern A 100 – Z 300. Bd. 2. Karlsruhe 2010. S. 507, Kat.Nr. 1022.

Schuhspitze möglicherweise manufakturseitig überschliffen. Einzelne kleine Glasurunebenheiten.
H. 22 cm.

900 – 1.000 €



772

772 „Mohr mit Kakadu“. Paul Scheurich für Meissen. 1922.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei und Gold staffiert. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geritzte Modell-Nr. „A 1068“ und die geprägte Bossierer-Nr. „126“ sowie das Jahreszeichen. 1. Wahl. Ausformung: 1973.

Vgl.: Gisela Reineking von Bock, Paul Scheurich, in: Keramik-Freunde der Schweiz. Mitteilungsblatt Nr. 100. Zürich 1985. S. 36, Kat.Nr. 18 mit Abb.

Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener-Figuren. Modellnummern A 100 – Z 300. Bd. 2. Karlsruhe 2010. S. 507, Kat.Nr. 1023.

Ein Flügel des Kakadus fachmännisch restauriert.

H. 21,7 cm.

750 €

Paul Scheurich 1883 New York City – 1945 Brandenburg an der Havel

Paul Scheurich war Maler, Kleinplastiker, Grafiker, Zeichner u. Bühnenbildner. Um 1912 gewann ihn Max Adolf Pfeiffer für die Schwarzburger Werkstätten, von 1918 bis 1936 Exklusivvertrag und Professur an der Porzellanmanufaktur Meissen. 1919 erstmalige Publikation einer Zeichnung im *Simplicissimus*, für welchen er von 1931–38 mehr als 100 Arbeiten lieferte. 1937 Teilnahme an der Weltausstellung in Paris. Er gehört zweifelsohne zu den bedeutendsten Porzellanplastikern in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Willi Münch-Khe 1885 Karlsruhe – 1960 ebenda

Deutscher Maler, Grafiker, Porzellanmaler und Porzellanmodelleur. Letzter Meisterschüler von Hans Thoma. Bis 1911 als Maler für die Karlsruher Majolika-Manufaktur tätig. 1911–14 Berufung an die Porzellan-Manufaktur Meissen. Seit 1914 in Leipzig. 1919 Übersiedlung an den Bodensee. Seit 1925 als Modelleur in Meissen, Karlsruhe und Rosenthal tätig. Seit 1954 wieder in Meißen ansässig.



774



776

774 Rebhuhn. Willi Münch-Khe für Meissen. Pfeiffer-Zeit. 1924-1938.

Willi Münch-Khe 1885 Karlsruhe – 1960 ebenda

Gret Palucca 1902 München – 1993 Dresden

Porzellan, glasiert. Unterseitig die Schwertermarke der Pfeiffer-Zeit in Untergrasurblau, daneben ein Weißstrich, die geritzte Modell-Nr. „A1833“ und die geprägte Bossierer-Nr.

Unterseitig mit handschriftlicher Annotation zur Herkunft „Geschenk Gret Palucca an Clemens Gödecke / (...) -Schwager“ und „von Dr. Hans Gödecke (...) an Frau Cläre / Bruder Gottfried“ sowie weitere Bezeichnungen.

H. 17 cm.

900 – 1.200 €



777

775 Jäger mit Falke. Alexander Struck für Meissen. 1956.

Alexander Struck 1902 Meißen – 1990 ebenda

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Auf dem Sockel rückseitig geprägt signiert „A. STRUCK“. Unterseitig die zweifach geschliffene Schwertermarke in Untergrasurblau sowie die schwach lesbare Modell-Nr. „S 230“, die Bossierer-Nr. „132“ und das Jahreszeichen.

Ausformung: 1956.

Kleinste Restaurierung an der Spitze des Hals-tuches. Minimale Glasurunebenheiten.

H. 28 cm.

800 – 900 €



779

776 „Möwe auf einer Welle“. Max Esser für Meissen. 1937.

Max Esser 1885 Barth – 1945 Berlin

Porzellan, glasiert. H. 40 cm, H. (mit Sockel) 43,2 cm.

777 Kleiner Torso. Peter Makolies für Meissen. 1986.

Peter Makolies 1936 Königsberg / Ostpreußen

Porzellan, glasiert. H. 13,8 cm.

778 „Aschenschale mit Tiger und Schlange“. Meißner Ofen- und Porzellanfabrik, vorm. Carl Teichert. Um 1882– 1900.

Meißner Ofen- und Porzellanfabrik vorm. Carl Teichert 1872 Meißen

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert. L. 23 cm.

350 €

220 €

350 €



778



779 Bildplatte „Don Quichotte“. Prof. Heinz Werner für Meissen. 1958.

Heinz Werner 1928 Coswig – 2019

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, Goldfond. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau sowie die geprägte Modell-Nr. „T 298“ und Bossier-Nr. mit schwach lesbarem Jahreszeichen. Rückseitig unglasiert. 1. Wahl.

Ausformung: wohl 1958.

Glaser im Bereich des Goldfonds mit vereinzelten, haarfeinen Rissen.

30 x 18,5 cm.

650 €



775



780



781



782



783



784

780 Pierrot, kniend / Pierrette mit Maske. Roland Paris für Schwarzburger Werkstätten. 1920er Jahre.

Roland Paris 1894 Wien – 1945 Swinemünde
Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst
1909 Unterweißbach – heute Rudolstadt

Porzellan, glasiert, sparsam in schwarzen und grün-grauen Aufglasurfarben staffiert. Rückseitig am Sockel signiert „Roland Paris“. Unterseitig die geprägte Manufakturmarke „Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst“, der Blindstempel „Schnürender Fuchs“ und die Modell-Nr. „U331“ bzw. „U303“.

Vgl. zu Pierrette: Shayo, Alberto: Art Deco's Jester King. Woodbridge 2016. S.85, mit Abb.

Pierrette mit zwei kleinen Brandrissen im Bereich der Hände. Glasur punktuell leicht unregelmäßig.

H. 26 cm / H. 36 cm.

1.200 €

781 Im Rauchersalon. Ernst Bohne Söhne, Rudolstadt. Wohl Frühes 20. Jh.

Porzellanmanufaktur Ernst Bohne Söhne 1848 Rudolstadt
Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert.

H. 16,5 cm, L. 26,5 cm.

782 Figurenpaar, Dame und Kavalier mit Trauben. Scheibe-Alsbach. 1905–1972.

Porzellanmanufaktur Scheibe-Alsbach 1835 Scheibe-Alsbach

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, goldgehöhnt.

H. 21 cm / 22 cm.

350 €

783 Rotkäppchen und der Wolf. Porzellanfabrik Fraureuth. 1917–1926.

Porzellanfabrik Fraureuth 1865 Fraureuth – 1935

Porzellan, glasiert, in Aufglasur- und Goldfarben staffiert.

H. 23,8 cm.

350 €

784 „Schneewittchen“. Lore Friedrich-Gronau für Rosenthal. Um 1958.

Eleonore (Lore) Friedrich-Gronau 1908 Görlitz – 2002
Abtei Münsterschwarzach, Schwarzach am Main
Porzellanmanufaktur Rosenthal 1880 Erkersreuth (Selb)

Porzellan, glasiert, sparsam in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert.

H. 30 cm.

180 €

Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst 1909 Unterweißbach – heute Rudolstadt

Die Geschichte der „Aeltesten Volkstedter Porzellan-Manufaktur“ ist geprägt von häufigen Besitzerwechseln, mit denen immer wieder auch eine Änderung der Marke einherging. 1762 von Georg Heinrich Macheleid (1723–1801) gegründet, wurde sie bereits 1767 an Christian Nonne (gest. 1813) aus Erfurt verpachtet und erlebte unter seiner Ägide ihre größte Blüte. Um diese älteste Manufaktur entstanden in Rudolstadt-Volkstedt weitere, zunächst eigenständige Porzellan-Betriebe, vor allem Ende 19., Anf. 20. Jh., die teilweise später in der „Aeltesten“ Manufaktur aufgingen.

Roland Paris 1894 Wien – 1945 Swinemünde

Bildhauer, Holzschnyder und Karikaturist. Studium in Weimar bei Henry van de Velde und Gottlieb Elster, dann in München, 1913 wieder in Weimar, wo er Malerei bei Walther Klemm studierte. 1915–19 Kriegsdienst, danach in Berlin. Heirat mit der Tänzerin Elisabeth Austen, sie war Modell für viele seiner Figuren. Er schuf zahlreiche, auch groteske Kleinplastiken, welche teilweise vom Bildhauer Ernst Kraas in Metall umgesetzt wurden oder von den Unterweißbacher Werkstätten für Porzellankunst und dem Puppenhersteller Ernst Heubach in Porzellan produziert wurden. Mit dem Roland Paris Verlag schuf er verschiedene Mappenwerke. Paris war Mitglied im Verband Wilmersdorfer Künstler. Er nahm regelmäßig an der Grassimesse, Leipzig, teil. 1943 wurde er zum Militärdienst eingezogen.

785 „Blinder Bettler“. Ernst Barlach für Schwarzburger Werkstätten. 1906.

Ernst Barlach 1870 Wedel – 1938 Güstrow/Mecklenburg

Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst 1909 Unterweißbach – heute Rudolstadt

Porzellan, glasiert. Auf der Plinthe signiert „EB/ar/lach“ Unterseits mit Firmenprägung „Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst“, Blindstempel „Schnürender Fuchs“ und Modell-Nr. „U61“ sowie mit der geprägten Bossiersersignatur „Hollosi“. Ausformung: 1910–1949.

WVZ Laur 101

Von 1908 bis 1912 leitete Max Adolf Pfeiffer die Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst in Unterweißbach. Er übernahm ein ehrgeiziges künstlerisches Programm und beauftragte bekannte Bildhauer wie Ernst Barlach, Max Esser, Gerhard Marcks, u.a., die Modelle für Kleinplastiken in Porzellan lieferten. Die vorliegende Figur ist ein Produkt dieser Zusammenarbeit und der fruchtbaren Schaffenszeit.

Unscheinbarer Brandriss am Saum des Umhangs hinten re. sowie vorn li., wohl mit manufakturseitiger Glasur-Retusche.

H. 26 cm, B. 24,5 cm, T. 21 cm.

1.500 €

Ernst Barlach 1870 Wedel – 1938 Güstrow/Mecklenburg

Studierte 1888–91 an der Kunstgewerbeschule in Hamburg und anschließend bis 1895 bei Robert Diez an der Kunstakademie in Dresden. Einen längeren Aufenthalt in Paris 1895/96 nutzte er zur künstlerischen Weiterbildung. 1906 folgte eine für sein weiteres künstlerisches Schaffen entscheidende Russlandreise. 1919 wurde er Mitglied der Preußischen Akademie und fand verstärkte öffentliche Anerkennung als Künstler. Konzentrierte Kürze, die Vereinfachung der Formsprache und fantasievolle, sensible Ornamente kennzeichnen den Stil Barlachs, der gleichzeitig als Plastiker, Grafiker und Dichter wirkte.





Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/
Dresden – 1775 Meißen

Kaendlers Laufbahn begann 1723 als Lehrling des Dresdner Hofbildhauers Benjamin Thomae. Durch seine Arbeiten für das Grüne Gewölbe wurde August der Starke auf ihn aufmerksam, der ihn 1731 zum Hofbildhauer ernannte u. an die Meissener Manufaktur berief. Dort verhalf Kaendler als Modellmeister der zuvor wenig erfolgreichen Porzellanplastik zu Weltruhm. Bekannt wurde er mit seinen Tierdarstellungen, welche durch ihre lebenschte u. detailgenaue Wiedergabe überzeugten, ebenso wie mit dekorativen Kleinplastiken, die sich in ihrer verspielten Art dem Rokoko zuwandten. Zu seinen größten Erfolgen gehört das Design des sog. Schwanenservices für den sächsischen Kabinettsminister Heinrich Graf von Brühl.

Porzellan-Manufaktur Meissen
1710 Meißen

Nach der Erfindung des europäischen Hartporzellans durch Johann Friedrich Böttger 1710 von August dem Starken als erste Porzellanmanufaktur in der westlichen Welt gegründet. Bis 1863 befand sich die gesamte Produktion auf der Meißener Albrechtsburg, um dann in das neu angelegte Fabrikgebäude im Triebischtal umzuziehen. Ihre große Blüte erlebte die Manufaktur in den Jahren um 1720 bis 1750, verbunden mit den Namen Johann Gregorius Höroldt (Malerei) und Johann Joachim Kaendler (Plastik).

786 Seltener, großer Teekessel mit Vogelmalerei.

Johann Joachim Kaendler für Meissen. 1739.

Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen
Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert, Bronze, feuervergoldet. Korpus in flach gedrückter Kugelform, Röhrenaussuss in Astform, mit reliefierten Blüten besetzt. Flach gewölbter Deckel mit plastischem Rosenblütenknopf. Schwenkbarer Bügelhenkel mit zylindrischen Griff ist Astform, ebenfalls mit reliefierten Blüten besetzt.

Die Wandung beidseitig sehr fein mit heimischen Vögeln auf Astwerk im Inselstil bemalt, flankiert von kleineren Vögeln und Insekten. Aussuss, Griff des Bügels und Rosenknopf goldstaffiert, Deckelrand und Korpus an der Mündung mit Zungenfries in Gold. Am unglasierten Boden mit der Schwertermarke in Blau, Prägenr. „8“ und „17“ sowie Resten einer Inv.Nr. „C.72“ (?) in Rot.

Ausformung um 1750/60.

Kaendler erwähnt in seinem Arbeitsbericht vom Mai 1739, Bl. 86 r – 87 v unter 4. einen Teekessel auf Rechaud: „Einen Theepot in Gestalt eines Schnee Balles in Thon poußiret und das darzu gehörige Belege, als Blüten, Blätter und Ästlein aufs Sauberste sammht Henckel und Schnautze gefertigt Es ruhet solcher Thee poot auf 3 Füßgen“.

Dieser Kessel mit Rechaud wurde mit und ohne plastische Auflagen ausgeführt und variierte zum Teil auch in Größe und in der Ausführung der Bronzemontierung:

Teekessel mit Rechaud. Meissen. Um 1760. Porzellansammlung, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Inv.Nr. PE 1999.

Teekanne mit natürlichen Blumen. Meissen. Um 1750–60. Abgebildet in: Barbara Beaucamp-Markowsky, Europäisches Porzellan, Kunstgewerbemuseum Köln 1980, Nr. 111.

Teekessel mit vergoldeter Bronzemontierung. Meissen. 1760. Landesmuseum Württemberg, Inv.Nr. G 7, 400.

Ohne Rechaud. Aussuss-Spitze mit fachmännischer Restaurierung. Vergoldung zum Teil deutlich berieben. Blätter am Deckelknopf mit kleinen Chips, ein Blattspitz fehlend.

H. 30,5 cm (mit Henkel), H. 17,5 cm (bis Deckel), L. 25,7 cm, D. 20 cm.

4.500 €



787

787 Schokoladenkanne. Meissen. Marcolini-Zeit. 1774-1814.

Porzellan, glasiert. Zylindrischer Korpus mit hoch angesetztem, geschweiftem Aussuss, gedrechselter Holzgriff. Henkel und Aussuss in reliefierter Astform. Flacher Deckel mit vergoldetem Messinggriff und floralen Ornamenten, die Öffnung mit scharnierter Messingklappe. Der Boden unglasiert. Unterseitig die Schwertermarke mit Marcolini-Stern in Blau, einfach geschliffen und die geprägte Ziffern „8“ und „45“.

Vereinzelte, sehr kleine Brandflecken und -risse. Minimale Unregelmäßigkeiten in der Masse.

H. (mit Deckel) 18 cm.

600 €



788

788 Balustervase mit Blüten und Früchten. Johann Joachim Kaendler für Meissen. 1740.

Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen
Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben sowie in Gold staffiert, montiert. Allseitig mit vollplastischen Früchten, Blüten und Blättern besetzt. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, darunter ein Schleifstrich, die geritzte Modell-Nr. „1908“ sowie weitere geprägte Beizeichen.

Ausformung: 1850–1924.

Vgl. Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener-Figuren. Modellnummern 1–3000, Bd. 3. Karlsruhe 2010. S. 700, Abb. 2563, in kleinerer Ausführung.

H. 35,6 cm.

350 €



789 Sehr umfangreiches Speiseservice „Reicher Drache, Indisch Purpur, goldschattiert“ für zwölf Personen. Meissen. 1850–1922.

Porzellan, glasiert, in Aufglasurpurpur und Gold staffiert, die Ränder mit Goldfaden. 72-teilig, bestehend aus 24 Speisetellern, 12 Suppentellern, 12 Abendbrottellern, 12 kleinen Beilagetellern, 3 viereckigen Schalen in zwei verschiedenen Größen, kleiner ovaler Schale, großem runden Servierteller, 4 ovalen Serviertellern in zwei verschiedenen Größen, Suppenterrine und 2 Saucières. Serviceform „Neuer Ausschnitt“. Ein Teller mit Details in eisenroten Aufglasurfarben. Am Boden jeweils die Knaufschwerter in Unterglasurblau, geprägte und geritzte Modell- und Bossierer-Nr. sowie Dekor- und Malern-Nr. in Aufglasurpurpur. 1. Wahl.

Zum Dekor vgl.: Ulrich Pietsch, Claudia Banz: Triumph der blauen Schwerter. Leipzig, 2010. S. 76.

Vergoldung punktuell sehr unscheinbar berieben. Eine kleine viereckige Schale mit winzigem Chip am Rand (ca. 2 mm).

Teller D. 25 cm, / 23 cm / 21,5 cm / 16 cm, Schale viereckig L. 18,5 cm / 22 cm, Schale oval D. 23,2 cm, Servierteller rund D. 31 cm / oval L. 29 cm / 41,5 cm, Terrine L. 33,5 cm, Saucière L. 25,5 cm.

4.500 – 6.000 €





790

790 Teeservice „Reicher Drache, hellblau, goldschattiert“ für acht Personen. Meissen. 1990–1994.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, die Ränder vergoldet. 26-teilig, bestehend aus 8 Teetassen, 8 Untertassen, 8 Kuchentellern, Teekanne und Stövchen. Serviceform „Neuer Ausschnitt“. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geprägte Modell- und Bossier-Nr., partiell mit Jahreszeichen und die Maler- und Dekornummer in Aufglasurrot. 1. Wahl.

Minimal nutzungsspurig. Bei einigen Tellen das Dunkelblau etwas weniger intensiv, insgesamt unauffällig.

Tasse H. 4,7 cm, Untertasse D. 15 cm, Teller D. 20 cm, Kanne H. 13,5 cm, Stövchen H. 8,8 cm.

950 €



791

791 Kaffeeservice „Mingdrache rot“ mit Goldrand. Meissen. 1977.

Porzellan, glasiert, in eisenroter Camaieumalerei staffiert, die Ränder mit Goldfaden. 26-teilig, bestehend aus 6 Tassen, 6 Untertassen, 7 Kuchentellern, Kaffeekeanne, Zuckerdose, Sahnegießer, kleiner Balustervase und 3 runden Platten verschiedener Größe. Unterseits jeweils mit der vierfach geschliffenen Schwertermarke in Unterglasurblau, die geprägte Modell- und Bossier-Nr. sowie teilweise mit dem Jahreszeichen und Maler- bzw. Dekor-Nr. in Aufglasurrot.

Am Ausguss des Sahnegießers sehr feine Risse. Ein Teller mit Haarrissen unterseitig. Ein Teller mit kleinem Brandriss. Vergoldung punktuell retuschiert.

Tasse H. 6,7 cm, Untertasse D. 14,6 cm, Teller D. 17,7 cm, Kanne H. 21 cm, Platte D. 18,8 cm / 17,9 cm / 28,4 cm, Vase H. 12,4 cm.

900 €



792

792 Zwei Deckeldosen und zwei Aschenbecher „Mingdrache, rot“. Meissen. 1975–1984.

Porzellan, glasiert, in eisenroter Camaieumalerei staffiert, die Ränder mit Goldfaden.

Dose H. 4 cm / 5 cm, Aschenbecher D. 9 cm / L. 13,9 cm.

170 €



793

Emil Paul Börner 1888 Meißen – 1970 ebenda

Deutscher Maler, Bildhauer und Medailleur. Lernete von 1902–05 in einer Werkstatt für Porzellanmalerei. Börner studierte von 1905–10 an der Kunstakademie in Dresden, u.a. bei Oskar Zwintscher. Seit 1910 war Börner in der Meissner Porzellanmanufaktur als Maler, später als Modelleur angestellt. 1930 wurde er Direktor der künstlerischen Abteilungen der Porzellanmanufaktur, 1937 bekam er eine Professur an der Akademie für Kunstgewerbe in Dresden. Paul Börner war unter anderem für die Porzellanausstattung der Meißen Nikolaikirche mit den größten je gefertigten Porzellanfiguren sowie für das Glockenspiel der Meißen Frauenkirche mit 37 Porzellanlocken verantwortlich.

793 Kaffeeservice „Indische Malerei, purpur“ für sieben Personen. Meissen. Pfeiffer-Zeit, 1924–1938 / 1964–1975.

Porzellan, glasiert, in Aufglasurpurpur und Gold in Außer-Haus-Malerei staffiert, die Ränder mit Goldfaden. 26-teilig, bestehend aus 7 Kaffeetassen mit Untertassen, 7 Kuchentellern, Kaffeekanne, Zuckerdose, Milchkännchen, Tortenplatte und Gebäcksteller. Aus der Serviceform „Neuer Ausschnitt“. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, überwiegend vierfach geschliffen (sogenanntes Belegschafts-porzellan) sowie die geprägte Bossierer- und Modell-Nr., teils mit Jahreszeichen.

Provenienz: Sächsischer Privatbesitz, Nachlass der Margarete Große, Indisch-Malerin Porzellanmanufaktur Meissen, geb. 1906.



794

Insgesamt leicht nutzungsspurig und mit kleinen Glasur- und Massenunebenheiten. Rosenknauf der Kaffeekanne mit kleinem Chip. Eine Untertasse mit einem Chip am Standing.

Kaffeekanne H. 23,5 cm, Milchkännchen H. 12,4 cm, Tassen H. 4,9 cm, Untertassen D. 13 cm, Kuchenteller D. 18,5 cm, Gebäcksteller D. 27,7 cm, Tortenplatte D. 33 cm. **750 €**

794 Speiseteilservice „Indische Malerei, purpur“. Meissen. Pfeiffer-Zeit, 1924–1938 / 1958–1988.

Porzellan, glasiert, in Aufglasurpurpur und Gold in Außer-Haus-Malerei staffiert, die Ränder mit Goldfaden.

Teller D. 24,5 cm, Suppenteller D. 24 cm, Schale L. 22 cm / L. 22,5 cm.

420 €

796



797



798



795

- 795 Acht Mokkatassen mit Untertassen und eine Teedose mit Indischen Dekoren / ein Gedeck „Indische Korallenrot-Malerei“ / Teedose, Deckeldose und Aschenbecher „Indische Purpur-Malerei“. Meissen. 1951–1968.**

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, partiell goldgehöhnt, die Ränder mit Goldfaden. Überwiegend aus der Serviceform „Neuer Ausschnitt“. Die Wandungen und Spiegel mit den Dekoren „Fels-, Blumen- und Vogelmalerei“, „Tischchenmuster“, „Garbenmuster mit Kante“, „Chinesisches Strohmodell“, „Fliegender Hund“, „Alter reicher gelber Löwe“, „Indisches Astmuster“, „Alte indische Purpurmalerei“, „Indische Korallenrot-Malerei“. Die rechteckige Teedose mit dem Dekor „Indisches Blumenmotiv“. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, überwiegend vierfach geschliffen sowie die gemalte Maler-Nr. und geprägte Dreher-Nr. mit Jahreszeichen. Die Teedose „Indische Purpurmalerei“ 1. Wahl.

Tasse H 4,7 cm, Untertasse D. 11 cm, Teller D. 13,6 cm, Teedose rechteckig H. 9,8 cm / balusterförmig H. 14,5 cm, Deckeldose L. 7 cm, Aschenbecher D. 12,5 cm.

600 €

- 796 Baluster-Deckelvase, Teedose und Zigarettendose mit dem Dekor „Indische Fels-, Blumen- und Vogelmalerei 125“. Paul Börner für Meissen. 1962.**

Emil Paul Börner 1888 Meißen – 1970 ebenda

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, goldgehöhnt.

Vase H. 25 cm, Teedose H. 14 cm, Zigarettendose L. 14 cm.

400 – 460 €

- 797 Baluster-Deckelvase und Teedose „Alte Indische Blumen- und Kranichmalerei 61“ / Zigarettendose „Indische Blumenmalerei nach Schloßvase 2“. Paul Börner für Meissen. 1968 – 1970/1967.**

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, goldgehöhnt.

Vase H. 25 cm, Teedose H. 14 cm, Zigarettendose L. 14 cm.

360 €

- 798 Baluster-Deckelvase „Indisches Astmuster“. Meissen. 1976.**

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert, goldgehöhnt.

H. 24,7 cm.

180 €

803



799 Schlangenhelmlingvase mit Bukettmalerei. Ernst August Leuteritz für Meissen. 1850/60–1924.

Ernst August Leuteritz 1818 Meißen – 1893 ebenda
Porzellan-Manufaktur Meissen 1710 Meißen
Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasur-
farben staffiert, montiert.

H. 27,1 cm.

250 €

800 Tafelaufsatz mit Obstmalerei. Meissen. 1995.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei
und Gold staffiert, montiert.

H. 15,6 cm, D. 18,6 cm.

150 €

801 Tête-à-Tête „Gestreute Blümchen“. Meissen. 1949–1956.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasur-
farben staffiert sowie mit Aufglasurgold staffiert.

Kanne H. 14,6 cm / 20 cm, Sahnegießer H. 12 cm,
Zuckerdose H. 11,5 cm, Tasse H. 7,8 cm, Untertasse
D. 16,2 cm, Teller 20 cm.

300 €

802 Fußvase und Durchbruchschale. Meissen. 1978–1985.

Porzellan, glasiert, in purpurner und grüner Aufglasur-
farbe sowie in Goldfarbe staffiert.

Vase H. 14,7 cm, Schale L. 28 cm.

150 €

803 Kaffeeservice „Bunte Blume“ für 12 Personen. Meissen. 1956–1968.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben
und Gold staffiert. 42-teilig, bestehend aus 12 Tassen, 12
Untertassen, 2 Kaffee Kannen, 12 Tellern, 2 Zuckerboxen
verschiedener Größe, zwei Sahnegießer verschiedener
Größe. Serviceform „Neuer Ausschnitt“. Unterseits die
Schwertermarke in Unterglasurblau, vierfach
geschliffen, die geprägte Modell- und Dreher-Nr. sowie
Jahreszeichen.

Nase eines Deckels beschädigt. Rosenknäufe mit kleinsten
Abplatzungen. Eine Untertasse mit einem kleinen Chip am
Rand, eine weitere mit einem Chip am Standing. Einige Teile mit
ausgeschliffenen Schwertermarken.

Tasse H. 6,5 cm, Untertasse D. 14,5 cm, Kaffeeanne H.
25,5 cm, Teller D. 18,2 cm, Zuckerdose H. 8,5 cm / 9 cm.
Sahnegießer H. 9,5 cm / 12 cm.

900 – 1.000 €



800



799



801



802

804



805



806



807



804 Speiseteilservice „Bunte Blume“ für 12 Personen. Meissen. 1959–1979.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, die Ränder mit Goldfaden.

Teller D. 23,6 cm / 25 cm, Suppentasse H. 5,5 cm, Untertasse D. 16,8 cm, Servierschale L. 26,4 cm.

400 €

805 Mokkaservice „Meissner Rose“ für Personen sowie zusätzliche Teile. Meissen. 1971–2005.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerie staffiert, die Ränder teilweise mit Goldfaden.

Tassen H. 5,6 cm, Untertasse D. 10,9 cm, Teller D. 13,5 cm / 18,4 cm, Kanne H. 15 cm, Sahnegießer H. 8,6 cm, Zuckerdose H. 8 cm, Vasen H. 14,5 cm / 23,5 cm / 18,1 cm, Aschenbecher D. 9,5 cm, Deckeldosen D. 7,2 cm / 9,5 cm, Anbierteller D. 26,2 cm.

380 €

806 Kaffee- und Teeservice „Blumenbukett Purpur“ für acht Personen. Meissen. 1961-1979.

Porzellan, glasiert, in Aufglasurpurpur mit Blumenbuketts und Streublumen bemalt, goldgerändert und -gehöhlt. 30-teilig, bestehend aus Kaffeekanne, Mokkakanne, Teekanne, Milchkännchen, acht Tassen mit Untertassen, acht Kuchentellern und Anbierteller. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. Unterseits die Schwertermarken in Unterglasurblau sowie geprägte Jahres- und Bossierersziffern. Teils mit Malersziffern in Eisenrot. 1. Wahl.

Tülle des Milchkännchens mit einem kleinen Chip. Vereinzelt, minimale Brandspuren aus der Herstellung.

Kaffeekanne H. 26 cm / H. 21 cm, Teekanne H. 13,5 cm, Sahnegießer H. 12 cm, Zuckerdose D. 9,6 cm, Tassen H. 6,8 cm, Untertassen D. 14,4 cm, Teller D. 18 cm, Servierteller D. 27,7 cm.

550 €

Ludwig Zepner 1931 Malkwitz/Schlesien – 2010 Meißen

1948–52 Lehre an der Porzellanmanufaktur Meissen, 1952–54 Fachschule Hermsdorf, danach Studium an der Kunsthochschule Berlin. Seit 1954 bis zu seiner Pensionierung 1997 Formgestalter in der Meissener Porzellanmanufaktur.



808

807 Kaffeeservice mit Bukettmalerei für sechs Personen. Ludwig Zepner (zugeschr.) für Meissen. 1974 – 1970.

Ludwig Zepner 1931 Malkwitz/Schlesien – 2010 Meißen
Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben sowie in Gold staffiert. Die Ränder mit Goldfaden. 22-teilig, bestehend aus 6 Tassen, 6 Untertassen, 6 Kuchentellern, Kaffeekanne, Sahnegießer, Zuckerdose und großer runder Platte. Die Wandungen und Spiegel mit Blumenbuketts mit Rosen und Vergissmeinnicht. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, zweifach geschliffen mit Weißschliff, die Maler- bzw. Dekor-Nr. in Aufglasurrot, die geprägte Modell- und Dreher-Nr. sowie das Jahreszeichen.

Tasse H. 6,2 cm, Untertasse D. 14,7 cm, Teller D. 17,9 cm, Kaffeekanne H. 22 cm, Sahnegießer H. 8,2 cm, Zuckerdose H. 10 cm, Platte D. 29,5 cm.

600 €



809

808 Seltenes, frühes Kaffee- und Tee-Teilservice mit Bukettmalerei. Ernst August Leuteritz 1818 Meißen – 1893 ebenda

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben sowie in Gold staffiert. 5-teilig, bestehend aus Kaffeekanne, Teekanne, Sahnegießer und Tasse mit Untertasse. Aus dem Service „X-Form“. Auf den Wandungen fein gemalten Blumenbuketts und gestreuten Blumen. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau sowie weitere geprägte und gemalte Beizeichen. 1. Wahl.

Die „X-Form“ wurde zwischen 1844 und 1855 von Ernst August Leuteritz entworfen und wird bis heute produziert. Seine Benennung basiert auf dem Kennbuchstaben im Meissener Formenarchiv.

Zur Serviceform vgl. Sterba, Günther: Meissener Tafelgeschirr. Geschichte, Herstellung, Dekor des berühmten Gebrauchssporzellans, Stuttgart 1989, S. 120f.

Mit kleinen Unebenheiten in Masse und Glasur, die Vergoldung berieben. Teekanne mit einem kleinen Chip an der Nase des Deckels sowie restaurierten Ausguss. Am Henkel der Kanne kleine Retuschen im Gold. Die Untertasse mit repariertem Bruch.

Kanne H. 26 cm / 17,8 cm, Sahnegießer 17 cm, Tasse H. 6,8 cm, Untertasse D. 15 cm.

550 – 650 €

809 Mokka-Service für sechs Personen. Meissen. 1951– 1953.

Porzellan, glasiert und in Gold staffiert. 15-teilig, bestehend aus Mokkakanne, Sahnegießer, Zuckerdose, 5 Tassen mit 6 Untertassen und Tablett. Aus dem Service „B-Form“. Unterseits jeweils die zweifach geschliffene Schwertermarke in Unterglasurblau, die geprägte Modell- und Dreher-Nr. mit Jahreszeichen sowie die Maler-Nr. in Aufglasurgold. Die Kanne mit der geritzten Modell-Nr. „C170“. Tablett mit unglasiertem Boden.

Eine Tasse fehlend. Eine Tasse mit leichten Kratzspuren. Das Tablett mit kleinem, glasierten Ausschliff am äußeren Rand (in der Manufaktur ausgeführt?), unterseitig randumlaufend mit Beschliff aus dem Werkprozess. Rückseitig mit sehr kleinen Brandflecken.

Kanne H. 19,5 cm, Sahnegießer 12,7 cm, Zuckerdose H. 11,5 cm, Tasse H. 5,3 cm, Untertasse D. 12,8 cm, Tablett L 44,5 cm.

850 €



810

810 Umfangreiches Speiseservice „Goldfaden“ für sechs Personen. Meissen. Pfeiffer-Zeit. 1924–1938 / 1979–1991.

Porzellan, glasiert, die Ränder mit Goldfaden. 33-teilig, bestehend aus 6 Abendbrottellern, 6 Speisetellern, 6 Suppentellern, 6 Beilagentellern, einem kleinen ovalen Teller, einer ovalen Schale, einer quadratischen Schale, einer runden Schale, einem großen ovalen und großen runden Servierteller, Suppenterrine und zwei Saucière. Aus der Serviceform „Neuer Ausschnitt“. Unterseitig die Schwertermarken in Unterglasurblau, partiell aus der Pfeiffer-Zeit sowie teilweise die geprägte Modell-Nr. und Jahreszeichen. 1. Wahl.

Geringfügig nutzungsspurig. Ein Beilagenteller mit sehr kleinem Chip am Rand.

Teller D. 21,5 cm / 25,4 cm / 23,5 cm, Beilagenteller L. 18 cm, Teller oval L. 23 cm, Schale oval L. 27 cm / quadratisch L. 25,5 cm / rund D. 24,7 cm, Servierteller oval L. 42,5 cm / rund D. 30,5 cm, Terrine H. 18 cm, Saucière L. 22 cm / 25 cm.

750 €

811 Dreiflammige Girandole / Zweiflammige Girandole. Meissen. 1990/1975.

Porzellan, glasiert, goldstaffiert. H. 23,8 cm.

380 €



811

812 Speise-Teilservice „Korallrand“. Meissen. 1950–1964.

Porzellan, glasiert, die Ränder in Aufglasur-Korallrot staffiert. 39-teilig, bestehend aus neun Speisetellern, sechs Suppentellern, fünf Abendbrottellern, fünf kleinen Desserttellern, fünf ovalen Anbietplatten verschiedener Größe, runder Deckelschale, großer Schüssel, zwei runden Anbietschalen verschiedener Größe und zwei Saucière. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. Unterseits die zweifach geschliffenen Schwertermarken in Unterglasurblau, die Dekor- und Maler-Nr. in Eisenrot und weitere Prägeziffer. Überwiegend mit Jahreszeichen.

Insgesamt mit kleinen, unauffälligen Brandfleckchen und -Rissen. Ein Dessertteller mit deutlich beriebenem Dekor, ein weiterer mit kleinem Chip am Standing. Die große Schüssel mit einem kleinen Chip am o. Rand sowie mehrere kleinen Chips am u. Rand bzw. Standing.

Teller D. 16 cm / 18 cm / 22,5 cm / 24,2 cm / 25,5 cm, ovale Anbietplatten L. 25,6 cm / 29,5 cm / 35,6 cm / 42,5 cm, Anbietschalen D. 25,2 cm / 31,5 cm, Deckelschale D. 27,2 cm, Schüssel L. 28,5 cm, Saucière L. 24,5 cm.

600 €



814

813

813 12 Teller und eine Schale „Korallrand“. Meissen. 1973.

Porzellan, glasiert, die Ränder in Aufglasur-Korallrot staffiert, die Ränder mit Goldfaden.

Teller 25,6 cm / 22,3 cm, Schale L. 19 cm.

220 €

814 12 Abendrotteller „Korallrand“. Meissen. Pfeiffer-Zeit. 1924-1938.

Porzellan, glasiert, die Ränder in Aufglasur-Korallrot staffiert.

D. 21,5 cm / 18,5 cm.

240 €

815 Vier Tee-Gedecke. Ludwig Zepner für Meissen. 1973.

Ludwig Zepner 1931 Malkwitz/Schlesien – 2010 Meißen

Porzellan, glasiert, in korallroter Aufglasurfarbe und Gold staffiert.

Tasse H. 5,2 cm, Untertasse D. 15,5 cm, Teller D. 18,7 cm.

380 €



812



815



816

816 Kaffee- und Teeservice „Voller grüner Weinkranz“ für zehn Personen. Meissen. 1850–1922/Pfeiffer-Zeit. 1924–1938.

Porzellan, glasiert, in Unterglasurchromgrün staffiert, die Ränder vergoldet. 37-teilig, bestehend aus 10 Tassen mit 10 Untertassen, 10 Kuchentellern, Kaffeekanne, Teekanne, Sahnegießer, Zuckerdose, großer ovaler Servierplatte, rundem Servierteller und einer Kratervase. Aus der Serviceform „Neuer Ausschnitt“. Unterseits Schwertermarke der Pfeiffer-Zeit bzw. Knaufschwerter in Unterglasurblau sowie weitere geprägte Ziffern. 1. Wahl.

Unscheinbar nutzungsspurig. Vergoldung punktuell berieben. Rosenknäufe der Zuckerdose und Kaffeekanne mit winzigen Chips.

Tassen H. 6,3 cm, Untertassen D. 13,7 cm, Teller D. 17,7 cm, Servierteller rund D. 37 cm / oval L. 49 cm, Vase H. 13,7 cm. Zuckerdose H. 11 cm, Kaffeekanne H. 25 cm, Teekanne H. 14,8 cm, Sahngießer H. 12,3 cm.

500 €



818



817

817 Speise-Teilservice „Voller grüner Weinkranz“. Meissen. Mehrheitlich Pfeiffer-Zeit. 1924–1938.

Porzellan, glasiert, in Unterglasurchromgrün staffiert, die Ränder mit Goldfaden.

Teller D. 25 cm / 24,2 cm / 20 cm / 16 cm, Schale D. 21 cm / 27,5 cm, Schale oval L. 25,2 cm / 25,4 cm.

340 €

818 Speise-Teilservice „Voller grüner Weinkranz“. Meissen. „Pfeiffer-Zeit“. 1924–1938 / 1988 1991.

Porzellan, glasiert, in Unterglasurchromgrün staffiert.

Teller D. 25 cm / 21,9 cm / 17,7 cm / 20 cm, Schale D. 20 cm / 23 cm / 25 cm / 28 cm, Servierteller D. 29 cm.

420 – 500 €



821

**819 14 Speiseteller „Zwiebelmuster“. Meissen.
1850/60–1923/1983.**

Porzellan, glasiert, in kobaltblauer
Unterglasurmalerei staffiert.

D. 24,8 cm.

280 €

819



820

**820 Großes Konvolut „Zwiebelmuster“. Meissen.
1850/60–1924 / 1977 1992.**

Porzellan, glasiert, kobaltblaue Unterglasurmalerei. 30-teilig, bestehend aus 10 Suppentellern, fünf Abendbrottellern, 6 kleineren Abendbrottellern, Dessertteller, kleinem Dessertteller, runder und ovaler Schale, zwei Saucièren, 2 runden, gerippten Schalen und einer Durchbruchschale. Überwiegend aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. Unterseitig die Schwertermarke in Unterglasurblau, zwei-, drei- und vierfach geschliffen, die geprägte Bossier-Nr., teilweise mit Jahreszeichen sowie weiterer Ziffer.

Einige Teile mit kleinen Brandrissen, Flecken sowie kleinen Chips. Die Durchbruchschale mit deutlichen Brandfleckchen und Rissen, ein kleiner Chip am o. Rand.

Teller D. 17,4 cm / 18,2 cm / 20 cm / 21,3 cm, Schale D. 20,5 cm / 26,5 cm / 31,5 cm, Durchbruchschale D. 21 cm, ovale Schale L. 31,5 cm, Saucièren H. 11,2 cm / 15 cm. **500 €**

**821 Baluster-Deckelvase mit Bambusdekor.
Meissen. 1996.**

Porzellan, glasiert und in kobaltblauen Unterglasurfarben staffiert.

H. 24,7 cm.

180 €



822



827



823



824

822 Drei Durchbruchteller mit Obst- und Blumenmalerei. Meissen. 1954–1971.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei und Gold staffiert.

D. 15,3 cm / 21,2 cm.

823 Plakette und drei Dosen mit Obstmalerei. Meissen. 1970–1990.

Porzellan, glasiert, in polychromem Aufglasurfarben und in Gold staffiert.

Plakette L. 17,9 cm, Dosen H. 13,4 cm / 14,1 cm / 5,7 cm.

824 Likörservice mit Obstmalerei für sechs Personen. Paul Scheurich für Meissen. Um 1971.

Paul Scheurich 1883 New York City – 1945 Brandenburg an der Havel
Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, die Ränder mit zarter Goldspitze verziert.

Tablett L. 21,5 cm, Likörkanne H. 13 cm, Becher H. 5 cm.

220 €

825 Kleine Deckeldose und Baluster-Deckelvase mit Obstmalerei. Meissen. 1969/1990.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, die Ränder mit Goldfaden.

Vase H. 22,5 cm, Deckeldose H. 4,8 cm.

180 – 200 €

826 Außergewöhnlich große Platte „Weintrauben und Hagebutten“. Meissen. Um 1900.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, der Rand vergoldet.

L. 57,5 cm, B. 44,1 cm.

240 €



825



826

827 Sechs Desertteller mit Obstmalerei. Meissen. Um 1900.
Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, der Rand mit Goldfaden.

D. 17,2 cm.

150 €

828 Großer Zierteller mit Obstmalerei. Meissen. Wohl um 1968.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert und mit reicher goldener Spitzenbordüre verziert.

D. 28,4 cm.

180 €

829 Fußschale mit Obstmalerei. Meissen. Pfeiffer-Zeit. 1924-1938.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei und Gold staffiert, die Ränder mit einer zarten Goldspitze verziert.

H. 9,2 cm, D. 24,1 cm.

150 €



828



829



830

830 Baluster-Deckelvase, Teller, zwei Kerzenständer und zwei Plaketten mit „Wildmalerei nach Ridinger“. Meissen. 1976–1991.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, goldgehöhnt, die Ränder mit Goldfaden und -spitzen. Unterseitig die Schwertermarke in Untergrasurblau, zweifach geschliffen bzw. mit Weißschliff sowie die geprägte Modell- und Dreher-Nr., teilweise mit Jahreszeichen. Die Vase mit der Widmung „Zum 25 jährigen Arbeitsjubiläum gewidmet / von Deinem Kollegen / 1951, 1976“ in Aufglasurgold. Plaketten und Teller mit Aufhängevorrichtungen.

Ecke eines Kerzenhalters mit unauffälligem Ausschliff.

Vase H. 24,5 cm, Kerzenständer H. 15 cm, Teller D. 17,5 cm,

Plakette L. 17,8 cm.

500 €

831 Spindelvase mit Weidenkätzchen-Bukett und Schmetterlingen. Meissen. Pfeiffer-Zeit. 1924-1938.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben, die Ränder mit Goldfaden.

H. 24,1 cm.

120 €



831



833



834



835



836



832

Heinrich Gottlob Kühn 1788 Dresden – 1870 Meissen

1804 bis 1809 Studium an der Bergakademie Freiberg. 1809 bis 1812 Studium an der Universität Wittenberg im Bereich Rechtswissenschaft, anschließend Arbeit als Auditor am Bergamt Freiberg. Nach der Besetzung Sachsens 1814 Beschäftigung als Sekretär des russischen Generalgouvernements in der Kommission zur Revision der Porzellanmanufaktur Meißen, im gleichen Jahr Arbeit als technischer Inspektor der Manufaktur. 1833 Übernahme der Leitung der Porzellanmanufaktur Meißen, 1849 wurde er zum Direktor der Königlichen Porzellanmanufaktur ernannt und ihm wurde der Titel Bergrat verliehen.

**832 Außergewöhnliche Muschelschale.
Meissen. 1824– 1850.**

Porzellan, glasiert, in Aufglasurblau staffiert und vergoldet.

L. 19 cm.

220 €

**833 Seltene Tasse und Untertasse mit
Muscheldecor. Heinrich Gottlob Kühn für
Meissen. Um 1850.**

Heinrich Gottlob Kühn 1788 Dresden – 1870 Meissen

Porzellan, glasiert, in purpurner Aufglasurfarben staffiert und vergoldet.

Tasse H. 6,5 cm, Untertasse D. 15,4 cm.

340 €

**834 Kratervase „Maiglöckchen, Vergiss-
meinnicht und Tauben“. Johann Daniel
Schöne / Oskar Schröder für Meissen.
1928.**

Oskar Schröder 1877 Dresden – 1958 Meißen

Porzellan, glasiert, montiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert, partiell goldgehöht.

H. 23,4 cm.

350 €

**835 Prunkteller mit Früchtemalerei auf
purpurrotem Fond. Meissen. Pfeiffer-Zeit.
1924-1938.**

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, goldgehöht.

D. 29,2 cm, H. 4,7 cm.

180 €

**836 Kratervase und Bechervase mit Bukett-
malerei. Meissen. 1850– 1922.**

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben sowie goldstaffiert, mit purpurrotem bzw. kobalt-blauem Fond, die Ränder mit Goldfaden.

H. 16,7 cm / 13,7 cm.

300 €

**837 Große Kratervase mit Phoenixmalerei auf
hellgrünem Fond. Meissen. Pfeiffer-Zeit.
1924-1938.**

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben, die Ränder mit Goldfaden.

H. 18,6 cm.

240 €



842



843



844



840

838 Große Kratervase mit Nelkenbukett und Schmetterlingen. Meissen. Pfeiffer-Zeit. 1924-1938.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert, die Ränder mit Goldfaden.

H. 18,6 cm.

180 €

839 Deckeldose mit Bukettmalerei auf blauem Fond. Meissen. Pfeiffer-Zeit. 1924-1938.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, die Ränder mit Goldfaden und rahmender Goldspitzenbordüre.

D. 12,3 cm.

150 €

840 Deckeldose mit Watteaumalerei auf lindgrünem Fond / Durchbruchschale mit Schäferszene. Meissen. Pfeiffer-Zeit. 1924-1938. / 1925-1947.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert, die Ränder mit Goldfaden, der Deckel der Dose mit Goldspitzenbordüre.

D. Schale 18,5 cm, D. Dose 8,7 cm.

220 €

842 Amphorenvase mit Bukettmalerei auf kobaltblauem Fond. Meissen. 1971.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben sowie Gold staffiert, die Ränder mit Goldfaden, die vierpassige Kartusche mit umrahmender Goldspitzenbordüre.

H. 25,7 cm.

180 €

843 Vier Vasen und zwei Deckeldosen mit Bukettmalerei auf kobaltblauem Fond / Aschenbecher und Deckeldose mit Bukettmalerei. Meissen. 1956-1970.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, partiell goldgehöhnt, die Ränder mit Goldfaden, partiell mit Goldspitzendekor.

Fußvase H. 9 cm, Vasen H. 10,9 cm / 14,7 cm, Deckeldose rund H. 6,5 cm / rechteckig L. 9,5 cm, Aschenbecher D. 12, 5 cm.

160 - 200 €

844 Amphorenvase mit Bukettmalerei auf kobaltblauem Fond. Meissen. 1991.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben sowie goldstaffiert, die Ränder mit Goldfaden, Kartusche mit Goldspitzenbordüre.

H. 31 cm.

380 €



837



838



839



847



845

845 Wandteller mit Aras auf Blütenzweigen. Meissen. 1923.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, die Ränder mit Goldfaden. Unterseitig die vierfach geschliffene Schwertermarke in Unterglasurblau, die geprägte Modell- und Dreher-Nr. sowie die Widmung „Zum 25jährigen Arbeitsjubiläum / 1898. 12. April 1923 / gewidmet / von seinen Kollegen“ in Aufglasurschwarz. Mit Aufhängevorrichtung.

D. 25 cm.

340 – 400 €

846 Großer Jubiläumsteller „Herrn Malereisortierer Otto Ernst Riemer“. Meissen. 1923.

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert.

D. 35,1 cm.

240 €



846



847 Vier Probeteller „Wittenberg“. Ukki Ukleya für Meissen. 1986.

Ukki Ukleya 1936 Wuppertal

Porzellan, glasiert in unterglasurblauer Aquatinta-technik bzw. in schwarzer Aufglasurfarbe staffiert.

D. 19 cm.

150 €

848 Kleine Stangenvase mit unikalem Blumendekor. Wohl Heinz Werner für Meissen. 1960.

Heinz Werner 1928 Coswig – 2019

Porzellan, glasiert, in purpurnen und blauen Aufglasurfarben staffiert, goldgehöh.

H. 17,5 cm.

150 €

Ukki Ukleya 1936 Wuppertal

Studium an der Werkkunstschule Wuppertal. 1968–84 in Kopenhagen tätig. Teilnahmen an mehreren Studienreisen nach Kuwait und Bangkok (1979–80), Australien (1981), Nepal, Tibet und Bangladesch (1986) und Meerufenfushi und auf die Malediven (1989).



848

Meißner Ofen- und Porzellanfabrik vorm. Carl Teichert 1872 Meissen

1872 als Aktiengesellschaft Meißner Ofen- und Chamottewaren-Fabrik vormals von Carl Teichert gegründet. Ab 1873 exportierte die Ofenfabrik nach Süddeutschland und Österreich-Ungarn sowie nach Russland, Belgien, England und in die Schweiz. 1879 wurde die Produktion von Porzellan aufgenommen, zugleich wurde das Unternehmen in Meißner Ofen- und Porzellanfabrik vorm. C. Teichert umbenannt. 1923 erwirbt das Unternehmen alle Anteile der Manufaktur Ernst Teichert GmbH, die bis 1886 ausschließlich handbemaltes Porzellan mit Streublumen- und Zwiebelmusterdekor herstellte.



849

849 Teilservice „Zwiebelmuster“. Meißner Ofen- und Porzellanfabrik vorm. Carl Teichert. 1885–1888 / 1909–1929.

Meißner Ofen- und Porzellanfabrik vorm. Carl Teichert 1872 Meissen
Porzellan, glasiert und in Unterglasurblau staffiert.

Teller D. 15,7 cm / 16,8 cm / 18,5 cm, Suppenteller D. 22,5 cm / 24 cm,
Platte L. 44,2 cm, Schale quadratisch L. 19,8 cm / oval L. 28,3 cm / rund D.
23,2 cm, Salznapfchen H. 2,5 cm.

240 €**Porzellanmanufaktur Herend 1826 Herend**

1826 von Vince Stingl als Töpferwarenfabrik gegründet. 1839 übernahm Mór Fischer die Leitung der Fabrik und begann im selben Jahr mit der Herstellung von feinem Porzellan. 1845 stellte Herend seine Entwürfe auf der Wiener Ausstellung, 1851 auf der Great Exhibition in London, 1853 auf der Exhibition of the Industry of All Nations in New York und 1855 auf der Exposition Universelle in Paris aus. Die Entwürfe erfreuten sich großer Beliebtheit und wurden von mehreren Königshöfen in Auftrag gegeben, u.a. Königin Victoria und Franz Joseph I. von Österreich. 1874 übergab Fischer die Leitung der Manufaktur an seine Söhne. Am Ende des Jahrhunderts wurde der Enkel des Gründers, Jeno Farkasházy, Eigentümer der Fabrik.



850

850 Speiseservice „Apponyi Orange“ für sechs Personen. Herend. 1931–1938.

Porzellanmanufaktur Herend 1826 Herend

Porzellan, glasiert, in Aufglasurisenrot staffiert und goldgehöhnt, die Ränder mit Goldfaden. 28-teilig, bestehend aus sechs Speisetellern, sechs Abendbrottellern, sechs Suppentassen mit Deckeln und Untertassen, einer Saucière, einer ovalen Anbietplatte, einer runden Anbietplatte und einer Deckelterrine. Mit dem Dekor „Apponyi Orange“ und reliefierten Rändern. Die Deckel der Suppentassen mit zarten Rosenknäufen. Unterseits jeweils die Manufakturmarke in Aufglasurblau, die Dekor- und Malernummern in Aufglasurblau bzw. -isenrot sowie weitere geprägte Ziffern, teils auch mit geprägtem Manufakturstempel „Herend“.

Unscheinbar nutzungspurig. Malerei und Vergoldung vereinzelt minimal betrieben. Zwei der Rosenknäufe mit sehr kleinen Chips.

Teller D. 18,7 cm / 25,4 cm, Suppentasse mit Deckel H. 9,5 cm, Untertasse D. 15,6 cm,
Saucière L. 24,5 cm, Anbietplatte L. 37,2 cm / D. 26,5 cm, Terrine H. 13 cm.

600 €



851

851 Kaffee- und Teeservice „Rotschild“ für neun Personen. Herend. Wohl um 1960er Jahre.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. 37-teilig, bestehend aus 9 Kuchentellern, 9 Tassen mit 9 Untertassen, Kaffee-kanne, Teekanne, Sahnegießer, Zuckerdose, Aschenbecher, Körbchen, zwei Stövchen und zwei runden Serviertellern verschiedener Größen. Die Deckel der Kaffee- und Teekanne mit zarten Rosen- bzw. Vogelknäufen. Unterseits jeweils die Manufakturmarke in Aufglasurblau, die Dekor- und Maler-Nr. in Aufglasurblau sowie die geritzte Modell-Nr., partiell mit dem geprägten Manufakturstempel „Herend“.

Sahnegießer mit einem feinen Haarriss vom Ausguss zum Henkel, unfachmännisch restauriert. Knauf der Zuckerdose mit kleinem Chip. Eine Tasse mit Chip am Mündungsrand. Zwei Untertassen vereinzelt mit feinen Rissen. Malerei und Vergoldung punktuell leicht berieben. Vogelknauf mit winzigem Chip am Schnabel. Einer der Verschlusshebel der Kaffeekanne fehlend.

Teller D. 19 cm, Tasse H. 5,2 cm, Untertasse D. 13,4 cm, Kanne H. 26 cm / 15 cm, Sahnegießer H. 7,5 cm, Zuckerdose H. 10 cm, Körbchen L. 21 cm, Servierteller D. 31 cm / 32 cm. **950 €**

852 Teller „Haushühner“ / Teller „Fichte“. KPM Berlin. 1962–1992.

Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin 1763 Berlin

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert, die Ränder mattvergoldet.

D. 21,7 cm / 18,7 cm.

250 €



852

„In der damals weit verbreiteten Herstellung von Fayencen sind diejenigen aus dem Zittauer Raum einmalig und unterscheiden sich konsequent durch eine kraftvolle, ursprüngliche Malerei. Die verwendeten Motive in ihrer reduzierten Farbigkeit beeindruckend und vermitteln bis in die Gegenwart hohe ästhetische Reize. Bemerkenswert ist ebenso das geradezu selbstverständliche, zeichnerische Mischen von Trauben, Granatäpfeln sowie von Blumen und Blättern. Früchte wurden zerlegt, mit reichem Blatt- und Rankenwerk kombiniert. (...) Der Betrachter spürt die besonderen Fähigkeiten der Maler und deren Engagement in den Töpferwerkstätten. Von jedem Stück geht eine ungewöhnliche Anmutung aus, wobei die helle graugrüne Zinnglasur einen erheblichen Anteil für das harmonische Zusammenwirken der kupferoxydgrünen Darstellungen mit den manganviolettten Konturen bildet.“ (Zitat: Wunderlich, 2016. S.2).

Erich Scholz 1900 Pethau bei Zittau – 1982 Zittau Augenoptikermeister und Kunstsammler in Zittau. Hobbyastronom, eröffnete 1968 die nach ihm benannte Sternwarte in Zittau. Enge Freundschaft mit dem Künstler Willy Müller-Lückendorf. Bekanntschaft mit Johannes Georg Lillig, dessen Schüler er 1957–1969 war, ebenso mit Paul Croeber und Max Langer.

Ehrung mit einer Ausstellung zu seinem Lebenswerk in den Städtischen Museen Zittau im Jahr 2000.



858



856



857

856 Teller. Zittau. 1742.

Erich Scholz 1900 Pethau bei Zittau – 1982 Zittau
Fayence, ockerfarbener Scherben, graugrüne, krakelierte Zinnglasur. Im Spiegel und auf der Fahne mit manganumrandeter, kupferoxidgrüne Pinseldekoration mit Blumenmotiv. Im Spiegel datiert. Die Unterseite unglasiert. Provenienz: Nachlass Erich Scholz, Zittau.

Vgl. motivisch: Schüssel, Raum Zittau, 1748. Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Museum für Sächsische Volkskunst, Signatur / Inventar-Nr. C 17.

Lit.: Wunderlich, Sylke (Hrsg.): Zittauer Fayencen. Sammlung Sonja und Gert Wunderlich. Leipzig, 2016.

Am Mündungsrand ein kleiner Chip (ca. 7 mm). Glasur mit vereinzelt geöffneten Bläschen sowie am Mündungsrand und Übergang von Spiegel zu Fahne mit Bereibungen.

D. 26,4 cm.

1.500 €

857 Schüssel. Zittau. 1767.

Fayence, ockerfarbener Scherben, graugrüne, krakelierte Zinnglasur. Im Spiegel und auf der Fahne der manganumrandete, kupferoxidgrüne Pinseldekoration mit Blumenmotiv. Im Spiegel datiert. Die Unterseite unglasiert.

Provenienz: Nachlass Erich Scholz, Zittau.

Vgl. dazu: Teller, Gegend um Zittau/Görlitz, 1950. Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kunstgewerbemuseum, Signatur / Inventar-Nr. 34839.

Lit.: Wunderlich, Sylke (Hrsg.): Zittauer Fayencen. Sammlung Sonja und Gert Wunderlich. Leipzig, 2016.

Mündungsrand mit kleinen Bestoßungen. Im Spiegel eine kleine Glasurfehlstelle, Glasur mit Bereibung am Übergang von Spiegel zu Fahne.

D. 24,3 cm.

1.500 €

858 Spruchteller mit Malhorndekor. Sachsen. 18. Jh. / frühes 19. Jh.

Irdenware, ockerfarbener Scherben, Engobemalerei in Braunschwarz, Rotorange, Weiß und Kupfergrün, glasiert. Leicht gemuldete Form über rundem Standing. Auf dem Spiegel ein Blumenmotiv, die Fahne mit umlaufendem Spruch „Wer weiß wie nahe mir mein Ende“ (?). Der Boden unglasiert. Unterseitig die geritzte Bezeichnung „H“.

Provenienz: Nachlass Erich Scholz, Zittau.

Vgl. ähnliche Stücke in: Museum für Sächsische Volkskunst, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, InvNr. C 803, C 248, 262 und C 216.

Mit Glasurfehlstellen und -bestossungen. Altersbedingt leicht krakeliert.

D. 21,5 cm.

600 €



860

Hedwig Bollhagen 1907 Hannover –
2001 Marwitz bei Berlin

1925–1927 Studium an der Keramischen Fachschule in Höhr. 1927–1931 Leiterin der Malabteilung im Veltener Werk der Steingutfabriken Veltens, wo sie u. a. mit den Bauhaus-Keramikern Theodor Bogler und Werner Burri zusammenarbeitete. 1934 Gründung ihrer eigenen, bis heute bestehende Manufaktur „HB-Werkstätten für Keramik“, für welche u.a. Theodor Bogler, Werner Burri, Charles Crodel und Waldemar Grzimek als freie künstlerische Mitarbeiter arbeiteten und auch Entwürfe lieferten. 1939 Meisterprüfung in Berlin. Zahlreiche Ausstellungen und Auszeichnungen. 1982 Ehrenmitglied des Verbandes Bildender Künstler (VBK) der DDR. 1991 erste Einzelausstellung in der BRD in Bonn. 1997 Verdienstkreuz I. Klasse.

Heidi Manthey 1929 Leipzig

1946–49 Studium der Malerei und Grafik in Leipzig bei Walther Münze und Max Schwimmer. 1949–52 Keramikstudium in Halle/Burg Giebichenstein. Nach 1956 Zusammenarbeit mit Hedwig Bollhagen in Marwitz. Lehraufträge an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee von 1975–80 sowie an der Burg Giebichenstein von 1980–97.

Josiah Wedgwood and Sons Ltd. 1759 Staffordshire

1759 von dem Töpfer und Unternehmer Josiah Wedgwood gegründet. Schnell hatte das Unternehmen Erfolg und war bald einer der größten Hersteller von Töpferwaren aus Staffordshire. Das bekannteste Produkt von Wedgwood ist die Jasperware, die dem antiken römischen Kamee-Glas nachempfunden ist, das wiederum Kamee-Edelsteine imitiert. Die beliebteste Farbe der Jasperware ist seit jeher das „Wedgwood-Blau“.



859



859 Käseglocke und Vase. Wedgwood, Staffordshire. Wohl 19. Jh./20. Jh.

Josiah Wedgwood and Sons Ltd. 1759 Staffordshire

Jasperware, heller Scherben, „Wedgwood“-Mattblau staffiert, umlaufend mit reliefierten Dekoren verziert.

Glocke D. 22 cm, Vase H. 17 cm.

180 €

860 Sehr großer Pokal. Heidi Manthey für HB-Werkstätten, Marwitz. 1980er/1990er Jahre.

Heidi Manthey 1929 Leipzig

Hedwig Bollhagen 1907 Hannover – 2001 Marwitz bei Berlin

Fayence, rotbrauner Scherben, taubenblau glasiert und in Schwarz, Grau, Orange und Grüntönen staffiert. Tulpenförmige Kupa mit leicht eingeschnürter Mitte über rundem Fuß auf quadratischem Sockel. Die Außenwandung umlaufend mit Blumen und Vögeln verziert. Unterseits mit der Pinselmarke „HB“ in Schwarz sowie mit dem Künstlersignum.

H. 29,6 cm, D. 25,5 cm.

700 – 800 €



870



873



872



874



871



875

870 Armreif mit großen Amethysten. Spätes 19. Jh.
333er Rosé- und Gelbgold mit drei rundgeschliffenen Amethysten (D. 8 / 11 mm) von intensiver Färbung in Krappenfassung. Der mittlere von Flussperlen gerahmt, Feingehaltspunze an Steckschließe mit Sicherheitskette.

Schiene deformiert, teils gelötete Bruchstellen, vier Krappen fehlend, Steine partiell kratzspurig.
D. 6 x 5,2 cm, ges. ca. 15 g. **500 €**

871 Fünfteiliger Granatschmuck. Spätes 19. Jh./Anfang 20. Jh.

333er Gelbgold, Tombak.

Armband D. 6 cm, Broschen Blütenform D. 4 cm, Rundform 3,3 cm, Sternform 3,5 cm, Anhänger L. 3 cm. **220 €**

872 Filigran-Anhänger mit Aventurin-Cabochon. Wohl spätes 19./Frühes 20. Jh.

14 K Gelbgold.
L. 4,2 cm, ges. 8,5 g.

250 €

873 Belle-Époque-Blütenbroche mit fünf Amethysten und Saatperle. Um 1900/1910.

800er Silber, vergoldet.
4 x 3,5 cm, ges. 12,8 g.

170 €

874 Filigran-Collieranhänger mit Rubin und Flussperle. 1. H. 20. Jh.

750er Gelbgold.

L. 3,8 cm (Anhänger), L. 52,5 cm, ges. ca. 6 g.

360 €

875 Blütenring mit Amethyst und Brillanten. 1950er Jahre.

585er Gelbgold, heller Amethyst im Rundschliff, umringt von sechs Brillanten (ges. ca 0,5 ct) in Krappenfassung auf hohem Ringkopf.

RG 56, ges. 5,9 g.

360 €



881

880

876 Perlen-Sautoir. 20. Jh.

Endlos-Collier aus gleichmäßigen Perlen (D. 5 mm) mit silber-roséfarbenem Unterton.

L. 200 cm.

340 €

877 Perlenkette „Opera“. 20. Jh.

Endlos-Collier aus roséfarbenen Akoya-perlen (D. ca. 7 mm), geknotet, mit Wachstumsmerkmalen.

L. 92 cm.

360 €

878 Paar Perlencolliers „Princess“ bzw. „Matinée“. 20. Jh.

585er Gelbgold, je mit Goldperlen (D. 3 mm) alternierend.

L. 45,5 cm / 50,5 cm, ges. 36,4 g.

250 €

879 Collier mit perlförmigen Granaten. 20. Jh.

585er Gelbgold, alternierende Gold- (D. 3 mm) und Granatperlen (D. 6 mm), mit Feingehalts-punze und Meistermarke „KP“ an Karabinerschließe.

L. 50 cm, ges. ca. 29,2 g.

220 €

880 Collier mit Amethyst, Citrin und Rauchquarz. 2. H. 20. Jh.

585er Gelbgold, Gliederkette aus quadratischen Elementen und je zwei facettengeschliffenen Farbsteinen (je ca. 9 x 9 x 5,3 mm) in Zargenfassung. Mit Feingehaltspunze und Meistermarke an Karabinerschließe.

Minimal tragespurig.

L. 48 cm, ges. ca. 21,7 g.

900 – 1.000 €

881 Collier mit Citrinen. Vicenza, Italien. Nach 1968.

750er Gelbgold / Weißgold. Gliederkette mit insgesamt acht weißen Schmucksteinen in je zwei pfeilförmigen Gliedern in einem länglichen zentralen Glied gefasst. Jeweils ein Citrin Cabochon an der Spitze der Pfeile in Zargenfassung gefasst.

Beide Verschlussösen mit Juwelier- und Provinzmarke (Stern) „1439 VI“ (oder 1139) und Feingehaltspunze.

L. 46,5 cm, ges. ca. 13,9 g.

800 €



876



877



878



879



(880)

882 Saphir-Diamant-Collier. 1960er Jahre.

750er Weißgold, drei diagonal angeordnete, krappengefasste Saphire im Ovalschliff (ges. ca. 1,1 ct), begleitet von 12 chaton-gefassten Brillanten (ges. ca. 0,96 ct). An Kobralette mit Steckschließe und Sicherheitsacht. Mit Feingehaltspunze und undeutlicher Meistermarke.

Saphire mit diversen Einschlüssen, minimal tragespurig.

Pendentif L. 2 cm, Collier L. 41,5 cm,
ges. ca. 12,2 g.

800 – 900 €

883 Brillant-Anhänger in Sternform. 2. H. 20. Jh.

585er Gelbgold, Anhänger und Rundschieße mit ca. 56 pavé-gefassten Brillanten (0,5 ct) besetzt. Schließe mit Feingehaltspunze, Karatstempel und Meistermarke „B“. An einer Zopfketten in 585er Gelbgold mit Karabinerschließe.

Anhänger 2,9 cm, Kette L. 60 cm, ges. ca. 9 g.

600 €

884 Collier-Anhänger mit Diamanten. 2. H. 20. Jh.

585er Gelbgold / Weißgold, hochovaler Anhänger mit 25 Brillanten (ges. ca. 0,53 ct) und 14 baguettegeschliffenen Diamanten (ges. ca. 0,28 ct) in Chatonfassung besetzt, mit Feingehaltspunze. Flachpanzerkette in 585er Gelbgold.

L. 1,8 cm, B. 1,4 cm, ges. ca. 5,7 g.

600 – 800 €

885 Anhänger mit Brillant-Solitär. 2. H. 20. Jh.

585er Gelbgold, chatongefasster Brillant (ca. 1,1 ct / H-I / P2). Mit Feingehaltspunze. Gliederkette in 585er Gelbgold.

Anhänger 1,4 cm, Kette L. 45 cm,
ges. ca. 3,7 g.

900 – 1.000 €

886 Zierlicher Collier-Anhänger mit Diamanten. 21. Jh.

585er Gelbgold, 30 pavégefasste Diamanten im Swiss Cut (ges. ca. 0,27 ct) auf feinem, quadratischen Anhänger.

1,5 x 0,9 cm, ges. ca. 1,9 g.

250 €

887 Collier-Anhänger und Blütenring. 2. H. 20. Jh.

585er Gelbgold / Weißgold, je mit 19 Brillanten (ges. ca. 0,4 ct) in der konvexen Blütenmitte, pavégefasst, und ca. 53 baguettegeschliffenen Diamanten (ges. ca. 0,4 ct) in sechs Blütenblättern, kanalgefasst. Ring und Anhänger mit Feingehaltspunze. Anhänger an 333er Gelbgold-Gliederkette.

Federringschließe defekt.

RG. 62, D. 1,4 cm, L. 45 cm (Kette),
ges. ca. 11,65 g.

1.200 €



883



884



885



886



887



888



889



891

888 Collier und Ring mit Opal-triplette. 1970er/1980er Jahre.

585er / 333er Weißgold / 925er Silber.

L. 2 cm (Anhänger), L. 47 cm (Kette),
RG 58, gesamt 41,2 g.

450 €

889 Sichelförmiger Collier-Anhänger mit Brillanten. 2. H. 20. Jh.

585er Gelbgold / Weißgold, zargengefasster Brillantanhänger (0,1 ct / Feines Weiß / FL-IF) an Sichel mit 19 pavégefassten Brillanten (ges. ca. 0,4 ct), mit Feingehaltspunze und Meistermarke. Auch als Brosche tragbar.

Leicht tragespurig.

L. 8 cm, ca. 11,9 g.

600 €



890



892



891



(891)

890 Rivièr-Armband. 20. Jh.

18 K Weißgold mit 36 Brillanten (ca. 3,9 ct / Weiß bis leicht getöntes Weiß / SI1-2) in Körnerfassung. Feingehaltspunze am Kastenverschluss.

Mit einem Gutachten des Juweliers Voigt, Görlitz vom 03.02.2020 sowie einem Zertifikat des Gemmologischen Labors Malzahn, Berlin, vom 08.08.2023.

L. 18 cm, ges. 19,3 g.

3.000 – 3.500 €

891 Armreif mit Brillantbesatz. Alberto e Lina – La Campanina. Capri, Italien. 1970er Jahre.

La Campanina 1950 Capri

750er Gelbgold, partiell hohl gearbeitet. Ovaler Armreif mit rundem Querschnitt, besetzt mit insgesamt 84 in Weißgold a-jour, pavéfassten Kleinstbrillanten (ges. ca. 3,0 ct): auf der Oberseite 54 Brillanten, flankiert von je 15 weiteren Brillanten, jeweils von zwei profilierten Friesen getrennt. Klappmechanismus und Steckschließe mit Sicherheitsacht. Feingehaltsstempel zwischen den Friesen eines Brillantenkompartiments.

Reif mit unscheinbaren Tragespuren. Eine winzige Delle auf der seitlichen Schiene des Goldreifs.

D. 5,5 x 4,8 cm, ges. 34,0 g.

2.600 – 3.000 €

892 Filigranes Tennis-Armband mit 48 Brillanten. 21. Jh.

585er Gelbgold / Weißgold, 48 chatongefasste Brillanten (ges. ca. 2,4 ct / Feines Weiß-Weiß / IF-VS1). Feingehaltspunze und Marke „PAT 309616“ auf Steckschließe mit Sicherheitsacht.

L. 19 cm, ca. 11,1 g.

1.800 – 2.200 €

La Campanina 1950 Capri

Gründung und Eröffnung des Ladengeschäfts in der Via Vittorio Emanuele durch Alberto und Lina Federico. Übernahme des Familienunternehmens durch Marcello und Roberta sowie ihre Mutter Marioli.

893 Collier-Anhänger mit großem Aquamarin-Solitär. Juwelierin Oettler, Hof. 1990er Jahre.

750er Gelbgold, trapezförmiger, chatongefasster Aquamarin. Tafel und Facetten geschliffen, Unterseite spaltrauh (ca. 61 ct), an der Facettkante monogrammiert „PB“. Von einem prestigegeschliffenem Diamanten (ca. 0,5–0,6 ct / TW / VVS) in getrepter Zargenfassung und drei Brillanten (ca. 0,15 ct) in Balkenfassung begleitet. Mit Feingehaltspunze und undeutlicher Meistermarke.

Mit dem handschriftlichen Zertifikat des Juweliers Oettler, Hof. vom Juni 1994.

L. 4,3 cm. ges. ca. 24,3 g.

3.500 – 4.000 €

894 Ring mit Aquamarin-Solitär. Juwelierin Oettler, Hof. 1990er Jahre.

750er Gelbgold, trapezförmiger, chatongefasster Aquamarin (ca. 9,3 ct) von sieben Brillanten (ges. ca. 0,34 ct) in Balkenfassung gerahmt.

Mit dem handschriftlichen Zertifikat des Juweliers Oettler, Hof.

Hohlkanal an der Kalette, diverse Einschlüsse, Ringeschiene und Zargenfassung am Boden trage-spurig.

RG 59, ges. 9,4 g.

1.100 – 1.200 €



893



894



896



897



898



895



899

Werner Fochtmann 1957 Hanau

Deutscher Gold- und Silberschmied in fünfter Generation. In der familiären Werkstatt seines Großvaters Franz Xaver Wachter sammelte Fochtmann erste Erfahrungen mit unterschiedlichsten Materialien, begann später seine Gesellenlehre als Gold- und Silberschmied in Hanau und besuchte außerdem die dortige Zeichenakademie. 1989 Eröffnung des Stammhauses in München. Der Widderkopf ist nicht nur sein Stern- sondern auch sein Markenzeichen.

895 Blütenring mit Diamanten und kleinem Rubin. 2. H. 20. Jh.

585er Gelbgold / Weißgold, hochovaler Ringkopf mit 20 chaton-gefassten Diamanten im Swiss Cut (ges. ca. 0,24 ct) und einem chatongefassten Rubin im Ovalschliff.

RG 57, ges. 2,9 g.

280 €

896 Damenring mit großem Brillant-Solitär. 2. H. 20. Jh.

585er Weißgold, chatongefasster Brillant (ca. 1,13 ct / Feines Weiß) über schmalen Schultern und flacher Schiene.

Mit einem Gutachten des Juweliers Voigt, Görlitz vom 03.02.2020 (Schätzung 6.700 €) sowie einem Zertifikat des Gemmologischen Labors Malzahn, Berlin, vom 08.08.2023.

Eine Seite der Ringschiene mit kleinen Lunkern.

RG 56, ges. ca. 2,2 g.

3.500 €

897 Damenring mit Brillant. Mitte 20. Jh.

585er Gelbgold / Weißgold, Brillant (ca. 0,13 ct / VSI / H) in rautenförmiger, getreppter Zargenfassung gefasst, auf breiten, nach innen gekehlten Ringschultern.

RG 55/56, ges. 5,4 g.

280 – 320 €

898 Paar Ringe mit je sechs Smaragden / Saphiren. 1970er Jahre.

585er Weißgold, jeweils mit schmaler, sich teilender Schiene, schauseitig besetzt mit sechs Smaragden (ges. ca. 0,15 ct) / sechs Saphiren (ges. ca. 0,15 ct) in Chatonfassung.

RG 51, ges. 3,3 g.

360 €

899 Designer-Ring „Palladio“. Fochtmann, München. Spätes 20. Jh.

Werner Fochtmann 1957 Hanau

750er Gelbgold, Rhodolith im Bufftop-Schliff (ca. 3,8 ct) in Zargenfassung, in der breiten Schiene gestempelt „750“, mit Meistermarke „Fochtmann“, Widderkopf und Seriennummer „10582“. Aus der Serie „Palladio“.

Stein mit unscheinbarer Kratzspur, nur in Vergrößerung erkennbar. Ringschiene leicht gebrauchsspurig.

RG 53–54, ges. ca. 15 g.

900 – 1.000 €



Glycine Watch Co. 1914 Biel es Glycine, Schweiz

Gründung durch Eugène Meyla. Frühe Spezialisierung auf feinste Miniaturuhrwerke und filigrane Gehäuse für Damenmodelle, die vor allem im britischen und amerikanischen Raum großen Anklang fanden. 1931 erste Automatikuhr mit der Patentierung des EMSA-Moduls. 1953 Entwicklung des ikonischen Airman-Modells, der ersten Uhr mit mehreren Zeitzonen. 1965 reiste eine Airman-Uhr mit dem NASA-Astronauten Pete Conrad ins Weltall. 1965 Etablierung des kronenförmigen Firmenlogos. Lancierung der besonders robusten Kollektionslinie „Combat“ für den Sport- und Militärbereich. Glycine präsentierte ihre Produkte mehrfach auf Messen und Weltausstellungen, u.a. in Basel. 2016 Übernahme durch die Invicta Watch Group.



903 Damen-Armbanduhr. Glycine, Biel, Schweiz. Mitte 20. Jh.

Glycine Watch Co. 1914 Biel es Glycine, Schweiz

585er Weißgold, hochrechteckiges Gehäuse mit Feingehaltspunze und undeutlicher Meistermarke im Boden. Handaufzugswerk, 17 Edelsteine als Lagersteine. Auf dem Werkboden nochmals gemarkt „Glycine Watch Co“. Zifferblatt mit Strichindizes und gebläuten Zeigern. Armband mit Feingehaltspunze auf Klappschließe. Ganggenauigkeit geprüft.

Glas mit deutlichen Tragespuren. Die beiden Fugen am Armbandansatz etwas geöffnet, minimale Gebrauchsspuren am Handaufzug.

L. 17,2 cm, Werkplatine 21,5 mm.

Gehäuse m. Armband 23,7 g, Werk 3,5 g.

1.000 €



902 Regulator. Gustav Becker, Freiburg / Schlesien. Um 1880.

Uhrenfabrik Gustav Becker 1850 Freiburg, Schlesien (heute Świebodzice, Polen) – 1932

Nussbaum auf Nadelholz furniert, partiell dunkelbraun lasiert. Hochrechteckiges, dreiseitig verglastes Gehäuse mit bekrönendem, gesprengten Giebel.

Signiertes, zweiteiliges Emaillezifferblatt mit römischen Stunden, separater Sekundenanzeige, gebläute „Louis V“-Zeiger. Messinglunette. Schlagwerk mit Halbstundenschlag auf Tonfeder. Gangfähig.

H. 130 cm, B. 43 cm, T. 18 cm.

250 €

Uhrenfabrik Gustav Becker
1850 Freiburg, Schlesien (heute
Świebodzice, Polen) – 1932

1850 als Firma Gustav Becker gegründet. 1852 nahm er an der schlesischen Uhrenmesse teil und wurde mit der Goldmedaille ausgezeichnet. 1854 erhielt er Großaufträge von der britischen Royal Mail und dem schlesischen Telegrafennetz und erlebte ein exponentielles Wachstum seiner Uhrenmanufaktur. Ab den 1860er Jahren wurden seine Uhren immer komplexer und dekorativer und gewannen Preise auf Messen weltweit. Das schlesische Freiburg wurde dank Gustav Becker im 19. Jahrhundert zu einem der wichtigsten Standorte für die industrielle Großuhrenfertigung in Deutschland. Nach seinem Tod 1885 wurde das Unternehmen weitergeführt und 1899 mit anderen Firmen unter dem Namen „Vereinigte Freiburger Uhrenfabriken Aktiengesellschaft“ vormalig Gustav Becker“ zusammengeschlossen. Produktionseinstellung 1932.

Uhrmachermeister Thorelet (Thorlet)

um 1650 Rouen, Frankreich – um 1750 ?

Uhrmacherfamilie, die seit Mitte des 17. Jahrhunderts in London, England, und Rouen, Frankreich, tätig war. Bekannt sind vier Generationen von Uhrmachern: David, Jacques, Jean und Jonas Thorelet. Von den beiden letztgenannten befinden sich Taschenuhr-Exemplare in den Sammlungen des Louvre in Paris und des Metropolitan Museum of Art in New York.



901 Seltene Oignon Spindel-Taschenuhr. Jean oder Jonas Thorelet, London. Um 1744.

Uhrmachermeister Thorelet (Thorlet) um 1650 Rouen, Frankreich – um 1750 ?

Doppel-Gehäuse aus Sterling-Silber mit halbrundem Bügel und hohem Steg. Emaille-Zifferblatt mit fein gemalter Kauffahrt-Szene und römischen Stundenziffern, oberhalb mit arabischen Minutenziffern, zweifache Wellenlinie. Vergoldete Louis-XV-Zeiger. Glas mit zentralem Facett-Schliff.

Hohes feuervergoldetes Spindelwerk mit Kette und Schnecke. Große, floral durchbrochene Spindelbrücke. Auf der Platine floral durchbrochene Applikationen, silbernes Regulierzifferblatt sowie eine ovale Silberkartusche mit der Gravierung „Thorlet“. Das Werk seitlich mit drei floral durchbrochenen Elementen abgeschlossen, auf den Pfeilern vergoldete Applikationen.

Gangfähig. Jeweils im Werk- und Übergehäusedeckel innenseitig die Londoner Stadtmarke (Leopardenkopf mit Krone), Feingehaltsmarke (Lion passant), kursive Meistermarke „AE“ und die Jahresmarke „i“ (1744) im Schild. Im Übergehäusedeckel Jahresmarke „S“ (1733).

Zur Marke siehe: Montague Howard: Old London Silver – History, Makers and Marks. London 1908. S. 379–80.

Zum Zifferblatt siehe: Nicholas Walter, Englische Taschenuhr, Spätes 17. Jahrhundert, in: European Sculpture and Decorative Arts Collection, Metropolitan Museum of Art, New York, Inv. Nr. 17.101.57 a, b.

Zur filigranen Spindelbrücke siehe: Meis, Reinhard: Taschenuhren: Von der Halsuhr zum Tourbillon. München 1999. Nr. 125. Vier französische Spindelbrücken. S.106.

Thorelet (auch „Thorlet“), tätig in London, England, und Rouen, Frankreich, ab Mitte des 17. Jahrhunderts.

Die vier Generationen der Uhrmacher David, Jacques, Jean und Jonas Thorelet werden erwähnt in:

Baillie, G.H.: Watchmakers and clockmakers of the world : complete 21st century edition ; including makers of scientific instruments, sundials and barometers. London 1947.

Jean Thorlet, Erwähnung 1700 in:

Eglise Française de la Savoye: Registres des eglises de la Savoye, de Spring Gardens, et des Grecs, 1684–1900. London 1922. S.140.

Vgl. Jonas Thorelet, London, Uhr, ca. 1720, in Metropolitan Museum of Art, European Sculpture and Decorative Arts Collection, Inv. Nr. 17.190.1456.

Übergehäuse der Zeit. Zifferblatt mit netzförmigen Rissen auf Höhe der „X“ und „XI“, dort mit zwei Chips am Rand, teilweise retuschiert. Feine, bis in die Darstellung einlaufende Haarrisse auf Höhe der „XII“ und „I“, ein kleiner Chip auf Höhe der „I“, ein bogenförmiger Riss bei „III“. Das Übergehäuse mit einigen punktförmigen und vereinzelt länglichen Druckstellen. Das Gehäuse mit einer ganz unscheinbaren Druckstelle u.

Übergehäuse D. 51 mm, Werkplatine D. 35,5 mm, Zifferblatt D. 38,5 mm, Gehäuse H. 28 mm, D. 45 mm.

2.200 – 2.600 €





**914 Hofkellerei-Deckelhumpen. Wohl Böhmen.
Wohl spätes 19. Jh.**

Farbloses, leicht graustichiges, unscheinbar schlieriges Glas, polychrome Email- und Schwarzlot-Malerei (nicht grundiert), Blattvergoldung. Hoher, zylindrischer Korpus, leicht gebauht, der Boden mit Abriss, leicht hochgestochen, angeschmolzener Standring. Die Wandung vorderseitig mit dem sächsischen Gesamtwappen, rückseitig Blumendekor sowie umlaufende Bänderung in Gold, Punkt- und Strichfries. Unter dem Wappen die Bezeichnung „Hofkellerei“, „Dresden“ sowie die Datierung „1693“. Oberhalb des Wappens mit den Initialen „I.G.D.4.H.Z.S.I.C.B.E.u.W.C.“ (Johann Georg der 4. Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Churfürst).

Die im Vergleich zu von Fritz Heckert, Petersdorf, hergestellten Hofkellerei-Deckelhumpen deutlich qualitativere Ausführung des hier angebotenen Humpens ist bemerkenswert und sehr selten.

Wir danken Herrn Ralf Giermann, Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen, für freundliche Hinweise.

Wandung in mehreren Bereichen mit deutlichen Kratzspuren. Vergoldung partiell berieben und Emailmalerei mit sehr kleinen Fehlstellen. Boden und Deckel innenseitig mit kleinen Spannungsrissen sowie vereinzelt, unauffälligen Blasen.

H. 21,1 cm, H. mit Deckel 30 cm.

1.200 €

Émile Gallé 1846 Nancy – 1904 ebenda

Gallé stammte aus einer Kunstfabrikantenfamilie. Er wurde frühzeitig als produktiver Entwerfer von Keramik, Glas und Möbeln im Stil des Historismus bekannt. Vor allem mit seinen neuartigen, fernöstlich geprägten Glasschöpfungen wurde Gallé berühmt. Diese zeigte er erstmals auf der Weltausstellung Paris 1889, wo er auch internationalen Ruhm erlangte. Bereits als junger Student reiste Gallé viel, sodass er schon frühzeitig die Museen, Gärten und Kunstgewerbesammlungen Europas kennenlernte. Beeindruckt war er besonders von den Gläsern François Eugene Rousseaus (1827–91), der als einer der Wegbereiter des Japonismus gilt.

1901 Gründung der École de Nancy mit Auguste und Antonin Daum, René Lalique und Gabriel Argy-Rosseau. Nach 1904 Weiterführung des Betriebes durch die Witwe sowie den Schwiegersohn Paul Perdrizet bis in die frühen 1930er Jahre.

**915 Große Doppelhenkelvase „Paysage lacustre“.
Émile Gallé, Nancy. Um 1904–1906.**

Emile Gallé 1846 Nancy – 1904 ebenda

Farbloses, dickwandiges, mehrschichtiges Glas, formgeblasen. Partiiell gelblich-grün unterfangen sowie rötlich-braun überfangen, teils poliert. Zweiseitig abgeflachter Korpus auf ovalem Stand mit kurzem, zylindrischen Hals. Frei angesetzte Henkel. Auf der Wandung umlaufend reliefiert geätzter Dekor einer baumbestandenen Flusslandschaft mit Bootsanleger. Im Dekor hochgeätzt signiert „Gallé“. Boden mit ausgeschliffenem Abriss und der Bezeichnung „A.W.“ in Blei.

Diese Vasenform wurde in verschiedenen Größen und mit unterschiedlichen Dekoren bis in die 1920er Jahre als Fabrikware hergestellt und basiert auf der 1884 entstandenen Vase mit islamischem Dekor, welche von Emile Gallé vermutlich für die 8. Ausstellung der Union Centrale des Arts Décoratifs 1884 in Paris entworfen wurde.

Vgl.: Hilschenz-Mlynek, Helga; Ricke, Helmut: Glas. Historismus, Jugendstil, Art Déco. Bd. 1, Frankreich. Die Sammlung Henrich im Kunstmuseum Düsseldorf. München, 1985. S. 251f, KatNr. 334 und KatNr. 336 sowie das frühe Atelierstück von 1884, S. 161, KatNr. 180.

Zum Dekor vgl. ebenda: S. 260, KatNr. 353.

Vereinzelt mit leichten Kratzspuren und unscheinbaren Bereibungen, wenige kleine Farbspuren.

H. 30,5 cm.

2.500 €



915

916

917

**916 Vase "Capucines". Émile Gallé, Nancy, Frankreich.
Wohl um 1905–1906.**

Farbloses, dickwandiges und mehrschichtiges Glas, formgeblasen, mattiert. Die Überfangschicht orangebraun changierend. Gebauchte Form mit eingezogener Schulter und kurzer, zylindrischer Mündung. Die Wandung mit reliefiert geätzter Kapuzinerkresse. Im Dekor in flacher Hochätzung signiert „Gallé“ mit Stern. Der Boden flach ausgeschliffen.

Zur Form vgl. Helga Hilschenz-Mlynek, Helmut Ricke: Glas. Historismus, Jugendstil, Art Déco, Bd. 1, München Düsseldorf 1985, S. 249, Nr. 330.

Minimal kratzspurig. Unterseitig ein kleiner Lunker. Innenwandung partiell mit weißem Belag.

H. 6 cm.

350 €

**917 Stangenvase „Érable à feuilles de frêne“. Émile Gallé.
Nancy, Frankreich. Wohl um 1905/1908.**

Farbloses, dickwandiges und mehrschichtiges Glas, formgeblasen, partiell rötlich-braun unterfangen sowie hell- und dunkelgrün überfangen. Gedrückt kugelförmiger Korpus mit langem, zylindrischen Hals. Auf der Wandung umlaufend das reliefiert geätzte Dekor „Érable à feuilles de frêne“ mit eschenblättrigem Ahorn. Im Dekor hochgeätzt signiert „Gallé“ mit Stern.

Zur Form vgl.: Hilschenz-Mlynek, Helga: Historismus, Jugendstil, Art Deco Die Sammlung Hentrich im Kunstmuseum Düsseldorf. München 1985. S.195, Kat.-Nr. 235 und S. 251, Kat.-Nr. 335.

Die Wandung mit unscheinbaren Gebrauchs- und Kratzspuren.

H. 34 cm.

700 €

Fabbrica Genazzi 1920 Mailand – um 1970

Gegründet in den 1920er Jahren von Luigi Genazzi, der neben seinen eigenen Entwürfen auch Entwürfe für andere Designer wie Gio Ponti und Ignazio Gardella anfertigte. In den 1930er Jahren trat Luigis Sohn Eros in das Unternehmen ein. Die in der Fabrik hergestellten Arbeiten wurden häufig auf den italienischen Design Biennalen präsentiert, gewannen Preise und erlangten internationalen Ruhm. Bei der Bombardierung Mailands im Jahr 1943 wurden die Produktionsanlagen der Genazzis und ein Großteil ihres Designarchivs zerstört. 1946 starb Luigi, Eros übernahm die alleinige Leitung des Unternehmens und führte die Produktion bis in die 1970er Jahre fort.

Hans Ofner 1880 St. Pölten – 1939 Salzburg

Studium an der Kunstgewerbeschule u.a. bei Josef Hofmann. 1908 Beteiligung an der Kunstschau in Wien. Seine Entwürfe wurden bei der Firma Argentor sowie bei Wolkenstein & Glückselig und Bakalowits ausgeführt.



918



919

918 Schale. Hans Ofner für Argentor-Werke, Wien. Um 1910.

Hans Ofner 1880 St. Pölten – 1939 Salzburg
Messing, versilbert, farbloses Glas. Die Wandung mit zweiseitig doppelreihig durchbrochen gearbeiteten Quadratbändern verziert. Durchbrochen gearbeitete Handhaben. Unterseitig die geprägte Herstellermarke „Argentor / A.S.“.

Versilberung partiell deutlich berieben. Glaseinsatz nutzungsbedingt leicht kratzspurig.

L. mit Handhaben 31,5 cm,
Glaseinsatz D. 23,3 cm.

500 €

919 Sechs Eierbecher auf Krallenfüßen. Wohl Deutsch. 20. Jh.

800er Silber, innen vergoldet. Kelchförmige Korpi in Form aufgebrochener Eierschalen über je drei Krallenfüßen. Unterseitig die gepunzte Meistermarke „Steigender Löwe“ und Feingehaltsmarke „800“.

Sehr vereinzelt mit Kratzspuren, im Gesamtbild unauffällig. Ein Becher innenseitig mit leichtem Grünspan, ein weiterer mit einer kleinen Unebenheit innen. Vergoldung leicht berieben.

H. 5,2 cm, Gew. je 43,5 g.

500 €



920

920 Mokka-Kernstück mit Tablett. Luigi Genazzi, Mailand, Italien. 1944–1967.

Fabbrica Genazzi 1920 Mailand – um 1970

800er Silber und Holz, gedrechselt. 4-teilig, bestehend aus Kanne, Sahnegießer, Zuckerdose und Tablett. Jeweils mit godronierter Wandung, auf vier geschwungenen Füßchen. Die Kanne mit scharniertem Klappdeckel. Unterseitig mit der Feingehaltsmarke „800“, Firmenmarke sowie Meisternr. „23“ und Provinzmarke „MI“.

Tablett mit Kratz- und Oxidationsspuren.

Kanne H. 15,3 cm, Sahnegießer H. 8,5 cm,
Zuckerdose H. 9,3 cm, Tablett D. 27 cm,
Gew. ges. 1.100 g.

1.100 €



921

**921 Schöpfkanne für Sudfaß der
Bierbrauer. Sachsen. 18./19. Jh.**

Kupfer, innen verzinkt, Messing. Konischer Korpus mit umlaufenden profilierten Messingwulstringen und einem Siebverschluss. Beweglicher Messinggriff mit dem Monogramm Friedrich August Rex. Henkel mit blattförmigen Verzierungen an beiden Enden.

Vgl. Kuhnke, Siegfried: Das Rote Gold. Kunstwerke der Kupferschmiede. München, 2006. S. 84, KatNr. 0409 mit Abb.

H. 31,7 cm.

350 €



922

**922 Ritterliches Zweihandschwert
„Anderthalbhänder“ oder
„Bidenhänder“. Wohl Deutsch. Wohl 16.
Jh.**

Eisen, geschmiedet. Langschwert. Massive, zweischneidige, gerade Klinge. Kurze Hohlbahn. Mit beidhändig kreuzförmigem Gehilz. Parierstange blattförmig gegenläufig geschwungen. Zapfenförmiger Knauf. Auf der Oberkante der Klinge die Inschrift „1552“.

Vgl.: Hand and a Half Sword, Deutsch, ca. 1500–1525. Arms and Armors Collection, Metropolitan Museum New York, Inv.-Nr. 1988.26.



Lit.: Stone, George Cameron: A glossary of the construction, decoration and use of arms and armor in all countries and in all times : together with some closely related subjects. Mineola, NY 1999.

Oakeshott, Ewart: European weapons and armor: from the Renaissance to the Industrial Revolution. Rochester, NY 2000.

Oberfläche korrodiert. Klinge leicht gebogen, mit einer kleinen Fehlstelle im o. bzw. u. Bereich. Belederung verloren.

L. 149 cm (gesamt) x 46,5 cm (Parierstangen), Klinge 116 x 6 cm, Hohlbahn 25 cm.

2.200 €



923 Pyramide „Adam und Eva“. Christian Kirsten. 1976.

Christian Kirsten 1940 Freital bei Dresden – lebt in Dresden-Loschwitz
Holz, geschnitzt, farbig gefasst, Knetmasse.
H. 63 cm, B. 40 cm, T. 50 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

280 €

Christian Kirsten 1940 Freital bei Dresden – lebt in Dresden-Loschwitz
1954 Lehre und anschließende Tätigkeit als Plakatmaler. 1954 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Seit 1969 freischaffend tätig. Ab 1975 erste plastische Arbeiten. 1985 Gründung eines eigenen Puppentheaters. 1995 fertigte Kirsten eine Folge von Materialbildern, Collagen und Plastiken. Ab 2006 eine Folge von Acryl-Bildern.



925



924

924 Grafikleiste. 19. Jh.

Holz, weiße Grundierung, wohl schwarzes Poliment, Blattsilberauflage, Goldlack-Überzüge, Seitenflächen lasierend hellbraun gestrichen.

82 x 60,2 x 2 cm, Falz 75,5 x 53,5 cm. **150 €**

925 Rahmen im Louis XIII-Stil. Mitte 19. Jh.

Holz, geschnitzt, gestückt.

Ra. 44,6 x 35 cm, Falz 35,8 x 26,4 cm, Profil 5,2 x 4 cm. **300 €**

926 Geige. Vogtland. 2. H. 19. Jh.

Fichte und Ahorn, lackiert, intarsierter Flödel. Griffbrett und Saitenhalter in Ebenholz, Wirbel in Palisander. Zur E-Saite hin abgeflachter Steg. Mit verschiedenen Kinnhaltern und Zubehör. Im Instrumentenkoffer.

In Pflege u.a. bei den Geigenbaumeistern Oskar Machold, Chemnitz, und Joachim Zimmermann, Dresden.

Provenienz: Nachlass Prof. Dr. Volker Hahn, Kantor in Cossebaude und bis 2005 Dozent für Komposition und Musiktheorie, Musikhochschule Dresden. Prof. Dr. Hahn erhielt das Instrument 1958 von seinem Lehrer, dem Konzertmeister Rolf Harzer.

Lack mit Bereibungen und Kratzspuren, Ausplatzung im Bereich eines Risses auf der Decke. Griffbrett untersetzt. Wirbelkasten mit einem restaurierten Bruch, beidseitig überplattet. Decke mit zwei restaurierten Rissen, ein weiterer am Boden. Der o. Zargenbereich mit mehreren Ergänzungen im Anschluss an die Decke im u. Korpusbereich. Schnecke angeschafft.

L. gesamt 59,5 cm, L. Boden 35,5 cm, B.o. 16 cm, Mi. 10,9 cm, u. 20 cm, Mensur 32,8 cm. Gew. 420 g. **1.100 €**

927 Geige. Wohl 1910er – 1920er Jahre / Geigenbogen. 2. H. 20. Jh.

Fichte und Ahorn, lackiert. Wirbel in Ebenholz. Griffbrett in schwarz gefasstem Holz. Saitenhalter mit Feinstimmern ergänzt. Zur E-Saite hin abgeflachter Steg. Kinnhalter Buchsbaum. Mit innenseitigem Zettel „David Tecchler Fecit Romae Anno Dni 1724“, darauf handschriftlich bezeichnet „Rep. 15.08.1939,7“. In einem Koffer mit geprägtem Schild „Chemnitzer Musik-Zentrale“.

Zum Zettel vgl.: Willibald Leo von Lüttgendorff-Leinburg: Die Geigen- und Lautenmacher vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Frankfurt am Main 1922, Abb. 792.

Bogen. Holz und Rosshaar, unterhalb des Frosches bezeichnet „Made in GDR“.

Provenienz: Nachlass Prof. Dr. Volker Hahn.

Mit vereinzelt Bestoßungen. Lack mit partiellen Bereibungen und leichten Kratzspuren. Decke mit gut restauriertem Riss u.li. Schnecke angeschafft. Haarbespannung des Bogens ausgedünnt, die Metallpartien punktuell oxidiert.

L. gesamt 59,5 cm, L. Boden 35,5 cm, B. o. 16 cm, Mi. 10,7 cm, u. 19,5 cm, Mensur 33,5 cm, Gew. 460 g / Bogen 73,5 cm, Gew. 57 g. **1.300 €**

Ludwig Glaesel jr. 1842 Markneukirchen – 1931 ebenda

Enkel des Geigenbauers Carl Wilhelm Glaesel. Zunächst Ausbildung bei seinem Vater. 16-jährig Übersiedlung nach Berlin und Mitarbeit in der Werkstatt des Geigenbauers Grimm 1863–65. 1867 Eröffnung einer eigenen Werkstatt in Markneukirchen. Zunächst Arbeit für die dortigen Handelshäuser. 1882 Gründung eines eigenen Musikinstrumentengeschäfts, damit Möglichkeit des Verkaufs seiner Geigen unter eigenem Firmennamen. Ab 1890 Geschäftsführer der Firma „Ludwig Glaesel jr.“. Seit 1900 gebrauchte er den Zettel „Ludwig Glaesel jr. / Deutsch-Cremona anno 19.“. Glaesel gilt als einer der besten und erfolgreichsten vogtländischen Geigenbauer seiner Zeit. Er veröffentlichte mehrere Publikationen, u.a. „Deutsch-Cremona, oder die Entstehung der vogtländischen Musikinstrumentenindustrie usw.“ und „Der internationale Geigenschwindel und die Errungenschaften im Geigenbau des 19. Jahrhunderts“.

928 Geige und Bogen. Ludwig Glaesel jr., Markneukirchen. Wohl 1901.

Ludwig Glaesel jr. 1842 Markneukirchen – 1931 ebenda
Fichte und Ahorn, lackiert, intarsierter Flödel. Griffbrett und Wirbel in Ebenholz. Saitenhalter mit Feinstimmern ergänzt, der originale Saitenhalter vorhanden. Mit einem Zettel „Jacobus Stainer, in Abfam prope Oenipontum, 1765“ sowie dem Herstelleretikett „Ludwig Glaesel jr. / Rep. 1901 No. 2284 / Deutsch-Cremona“. Im originalen Koffer.

Bogen entstehungszeitlich. Holz, Rosshaar und Silber/Neusilber. Oktagonale Stangenform. Ebenholzrosch mit in Perlmutt gearbeitetem Auge. Ungemarkt.

Lit.: Lütgendorff-Leinburg, Willibald Leo von: Die Geigen- und Lautenmacher vom Mittelalter bis zur Gegenwart. 3. erweiterte Auflage. II. Bd. Frankfurt am Main, 1922. S. 169.

Zum Zettel „Jacobus Stainer“ vgl. ein ähnliches Exemplar ebenda, S. 656, Abb. 721.

Decke mit gut restaurierten und retuschierten Rissen, davon einer mit Ausspanung. Lack mit vereinzelten unscheinbaren Bereibungen, Kratzspuren und Bestoßungen. Re. „F“-Loch mit leichter Verformung. Griff des Koffers fehlend.

L. gesamt 58,5 cm, L. Boden 36 cm, B. o. 16,5 cm,

Mi. 11 cm, u. 21 cm, Mensur 32,7 cm,

Bogen 75,8 cm, Gew. 55 g.

1.400 €

926



927



928

929

930

931

Richard Weichold Musikinstrumente

1834 Dresden – 1945 ebenda

Deutscher Instrumenten- und Bogenmachermeister. Ausbildung in der Werkstatt Pfretzschner, Markneukirchen. Tätigkeit in Hamburg, später Rückkehr nach Dresden. Wurde u.a. Lieferant des Hoftheaters und der katholischen Kirche. Erhalt des Hoftitels. Weichold betrieb verschiedene Materialforschungen, u.a. zu Lacken und der künstlichen Alterung von Klanghölzern. Aufgrund von zunehmender Schwerhörigkeit übergab er seine Geschäfte erst an Liebhold Meyer, später übernahm August Paulus. Nach 1900 Etablierung der Weichold-Paulus-Stiftung am Dresdener Konservatorium.

Günter Penzel

1925 Markneukirchen (?) – 2009 ebenda

1952–55 Lehre bei seinem Schwiegervater Alfred Scherzer in Markneukirchen. Mitarbeit bei Alfred Scherzer, später Sinfonia und Musima, Werkstatt auf dem Oberen Berg. Ab 1958 selbstständig. Baute u.a. Gitarrenlauten, Gitarren, Mandolinen und Balalaikas.

**929 Geigenbogen. Richard Weichold, Dresden. Wohl um 1880.****Weichold Dresden** 1834 Dresden – 1945 ebenda

Holz, Rosshaar und Silber/Neusilber. Oktagonale Stangenform. Ebenholzrosch mit in Perlmutter gearbeitetem Auge. Gestempelt „R. WEICHOLD DRESDEN“.

Provenienz: Nachlass Prof. Dr. Volker Hahn.

Leichte Abnutzungsspuren. Kleiner Ausbruch am Schieberchen. Silberwicklung oxidiert. Bespannung erneuert.

L. 74,5 cm, Gew. 52,5 g.

600 €**930 Geigenbogen. Adolf Thomä, Chemnitz. Wohl um 1954.**

Holz, Rosshaar und Silber/Neusilber. Oktagonale Stangenform. Ebenholzrosch mit in Perlmutter gearbeitetem Auge. Gestempelt „ADOLF THOMÄ“ sowie unter dem Rosch nochmals „German“.

Provenienz: Nachlass Prof. Dr. Volker Hahn.

Unscheinbare Nutzungsspuren, eine unscheinbare Kratzspur am Auge, der Ring partiell oxidiert.

L. 74,6 cm, Gew. 60 g.

600 €**931 Knickhalslaute, 7-chörig. Günter Penzel, Markneukirchen. 1986.****Günter Penzel** 1925 Markneukirchen (?) – 2009 ebenda

Fichte und Ahorn, Wirbel aus Ebenholz. Gewölbter, ovoider Korpus. Decke mit geschnitzter, durchbrochen gearbeiteter Schall-Lochrosette. Innenseitig mit dem handschriftlich signierten und datierten Zettel des Zupfinstrumentenmachermeisters Günter Penzel. Im originalen Instrumentenkoffer.

Griffbrett und Wirbel mit leichten Gebrauchsspuren. Oberfläche unscheinbar kratzspurig mit vereinzelten Druckstellen.

L. 79 cm, Korpusbreite max. 34 cm, Mensur 62 cm.

500 – 600 €



935

935 Renaissance-Armlehnstuhl aus dem Besitz der Familie von Schönberg. Schloss Purschenstein, Erzgebirge. Wohl frühes 17. Jh.

Eiche, mehrfach überfasst und mit Resten einer Vergoldung. Vierkantgestell mit geschnitztem Floraldekor. Rosshaarpolsterung, punzierter, mehrfarbiger Lederbezug des frühen 18. Jahrhunderts. Die hintere Querverstrebung innen mit dem Klebeetikett „Fideicommiss Purschenstein“.

Provenienz: Süddeutscher Privatbesitz, ehemals aus Schloss Purschenstein / Erzgebirge.

Purschenstein in Neuhausen / Erzgebirge wurde im späten 12. Jh. bzw. um 1200 erbaut. 1372 kam die Burg in den Besitz der Herren von Schönberg, welche das Gebäude 1550 in ein Renaissance-Schloss umbauen ließen. Bis zu seinem Tod 1735 war das Schloss im Besitz des königlich-polnischen und kurfürstlich-sächsischen Kammerherrn Wolf Rudolph von Schönberg. Mitte des 18. Jh. wurde der Nordflügel im barocken Stil umgebaut, zwischen 1776–1789 auch die Kapelle umgestaltet.



936

Über die Innenausstattung im Schloss, insbesondere im 18. Jahrhundert, ist nichts überliefert, jedoch ist es durchaus vorstellbar, dass im Zuge der Neugestaltung des Nordflügel ein Zimmer mit Goldledertapeten nach dem Vorbild von Schloss Moritzburg ausgestattet wurde. Mobiliar wurde passend zur Wandbespannung bezogen.

Vgl. dazu Staatl. Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH, Schloss Moritzburg, <https://nat.museum-digital.de/object/1014101>, abgerufen am 01.03.23).

Gestell mit umlaufenden Bestoßungen und Materialverlusten, partiell mit Spuren eines inaktiven Anobienbefalls, die Beine eventuell gekürzt, mit später ergänzten, höhenverstellbaren Metallfüßchen. Lederbezug gelöst, mit einigen Fehlstellen, der Bezug der re. Armlehne fehlend. Federleinen mit vereinzelten Einrissen und Löchlein bzw. partiell gelöst.

H. 112 cm, B. 75 cm, T. 66 cm, Sitzhöhe 53 cm.

850 €

936 Pfostenarmlehnstuhl. Wohl Flandern. Um 1720/1730.

Nussbaum. Mehrfach gegliedertes Gestell auf Keulenfüßen, die Beine mit geschweiften Kreuzstegen verbunden.

H. 121 cm, B. 68 cm, T. 80 cm, Sitzhöhe 50 cm.

400 €



937

937 Kissen-Stollenschrank. Norddeutsch / Holland. Spätes 17. Jh.

Laubholz und Nussbaum (?) -Furnier, schwarz lackgefasst, auf Nadelholz. Hochrechteckiger Korpus mit abgeschrägten Ecken, Untergestell mit vier Balusterbeinen und Kreuzsteg. Tür und Seitenwangen mit Kissenfüllungen, gerahmt von Flammleisten. Die Türseiten als Kymation-Fries. Füllungen schauseitig als Marketerien, seitlich als volle Furnierspiegel in Nussbaum und Palisander. Eingerichte mit zwei Einlegeböden, oben kleine Galerie mit vier Schüben, unten ein größerer Schub mit zwei kleineren darüber. Oberseitig zwei Aufnahmen eines ehemaligen Tabernakelaufsatzes. Stehende Rückwand, an den seitlichen Korpuswänden eingefälzt. Innenauskleidung mit marmorisiertem Papier. Originales, schmiedeeisernes Schnappschloss mit Doppelfalle. Zugehöriger, aufwendig verzierter Schlüssel vorhanden.

Untergestell nicht original, Eingerichte ergänzt, Aufsatz fehlend. Kleinere Spannungsrisse, entlang der Flammleisten teils durchgehend. Altersgerechte Druck und Kratzspuren. Im u. Bereich der Tür vereinzelt Wurmlöcher. Kleine Fehlstellen teils übermalt. Ein kugelförmiger Fuß mit ausgeleimten Teilstück (vorhanden).

H. 167 cm, B. 99,9 cm, T. 53,3 cm.

950 €



938 Großer klassizistischer Zylindersekretär. Wohl mitteldeutsch. Um 1800.

Nussbaum auf Nadelholz furniert, schellackpoliert. Zweischübiger Korpus auf konischen Vierkantbeinen. Zylinder öffnet sich beim Herausziehen der Schreibplatte, dahinter ein zentrales Ablagefach, von je zwei Schüben flankiert, darunter ein dreiteiliger Blindschub. Abschließend drei Kopfschubladen. Korpus mit Bandmarkierungen, die unteren Schübe mit je zwei intarsierten Blütenrosetten aus partiell geschwärztem Bein, Kopfschübe und untere Schübe mit intarsierten, rautenförmigen Schlüsselschildern aus Bein. Schreibplatte und Schübe des Fingerichtes mit Messingknäufen. Zwei Schlüssel vorhanden.

Der Galerieaufsatz fehlend, die Zapfenlöcher verschlossen. Seitenwände, Schreibplatte und die vordere Korpusrahmung u.li. mit Trocknungsrissen, Furnier insgesamt mit kleineren Rissen. U. Schub mit kleiner Furnierfehlstelle. Laufleisten korpus- und schubseitig erneuert. Teile der intarsierten Schlüsselschilder fehlend. Schreibplatte und -unterlage mit deutlichen Gebrauchsspuren. Zugmechanismus der Schreibplatte / Zylinderklappe schwergängig. Schellack partiell berieben, mit Feuchtigkeitsschäden

H. 119,1 cm, B. 145 cm, T. 68 cm.

1.500 €



939 Seltene zweischübige Kommode. Sachsen. Um 1760–1770.

Nussbaum und Nusswurzel auf Nadelholz furniert, lackiert.

Korpus allseitig einfach geschweift über dezent geschwungenem Zargensockel. Auf ca. 30° eingestellte Ecklisenen mit Stirnflächen, leicht bombiert. Deckplatte, Schübe, Seitenwangen und Stirnflächen der Ecklisenen mit rahmenden doppelten Filetbändern akzentuiert. Originale Messing-Handhaben.

Zwei Trockenrisse an Fuß-Zargen-Verbindung. Das Furnier partiell etwas bestoßen, vereinzelt mit Fehlstellen, Kratz- und Druckspuren. Füße gekürzt. Böden im Laufbereich aufgedoppelt. Schlosskästen aufgedoppelt, Einsteckschlösser und Schlüsselschilder ergänzt.

H. 75 cm, B. 115 cm, T. 52,7 cm.

2.200 €



(940)

940 Klassizistische Kommode. Sachsen. Um 1780.

Sächsischer Nussbaum und Nusswurzel auf Nadelholz furniert. Dreischübiger Korpus mit seitlichen, schräg über Eck gestellten Pilastern. Schubfronten, verkröpfte Deckplatte und Eckpilaster mit intarsiertem Filetband in Ahorn und Ebenholz (?). Die Füllungen der Schubfronten mit dreifacher Fadenintarsie. Deckplatte mit Zickzackfries. Obere Zarge mit Zahnfries, untere Zarge mit Bandfries. Massive, eingefälzte Rückwand. Handhaben und Schlüsselschilde als originale Rokoko-Beschläge ergänzt, wohl feuervergoldet. Originale Tourenschlösser. Ein Schlüssel vorhanden.

Lit.: Haase, Gisela: Dresdener Möbel des 18. Jahrhunderts. Leipzig, 1986. S. 273, KatNr. 61.

Kreisel, H.; Himmelheber, G.: Die Kunst des deutschen Möbels. Bd. 3, Klassizismus, Historismus, Jugendstil. München, 1973. S. 48, Abb. 143.

Schellack insgesamt etwas verblindert. Furnier sehr vereinzelt mit leichten Trocknungsrissen. Filetbänder und Bandintarsien nachträglich (?) in Pinsel geschwärzt. Die Schubfronten seitlich leicht verzogen, Korpus an den u. hinteren Seiten leicht ausbauchend. Hinterbeine und Laufleisten ergänzt. Rückwand und Schubböden mit Trocknungsrissen sowie Gebrauchs- und Restaurierungsspuren. Handhaben unfachmännisch aufgeschraubt.

H. 88,5 cm, B.120 cm, T. 88 cm.

4.800 €



941



943



947



942

941 Schreibkommode. Norddeutsch. Mitte 18. Jh.

Teil einer Aufsatzschreibkommode. Eiche massiv sowie Eiche, auf Nadelholz furniert. Gebeizt, lackpoliert. Schubkorpi und Rückwand Nadelholz. Rechteckiger Korpus mit zweifach geschweiffter Front über geschweiffter Sockelzarge. Über drei Schüben eine ausklappbare Schreibplatte, herausziehbare Auflageholme mit Auszugsicherung. Rückwand mit Schrubbobbelung, eingesteckt. Das Eingerichte mit zentralem Mittelfach und darüberliegendem Schub, flankiert von jeweils drei treppenförmig angeordneten Schüben, filigran gedrechselte Knäufe. Handhaben und Schlüsselschilde ergänzt. Messing, feuervergoldet. Eintourige Kastenschlösser ergänzt. Zwei Schlüssel vorhanden.

Obere Abdeckplatte überarbeitet, Falze für den Aufsatz geschlossen. An der re. Wange vertikaler Trocknungsriß. Schubkorpi mit untergeleimten Laufleisten. Sehr vereinzelte Wurmlöcher.

H. 109,7 cm, B. 112,2 cm, T. 63,5 cm.

942 Aufsatzkommode. Mitteldeutsch, eventuell Berlin. Um 1800.

Birke massiv und Birkenfurnier, mahagonifarben gebeizt, auf Nadelholz furniert. Vierschübiges Kommode mit zweitürigem Aufsatz, Mittel- und schräg gestellte Eckpilaster mit verkröpftem Gesims, Flechtbandfries und zwei kleinen Rosetten. Die Seitenwände kassettiertes Furnier. Eingerichte mit drei Einlegeböden und zwei unteren Schubladen. Originale Beschläge, originales Tourenschloß und Stulpriegel mit Fehlbediensperre.

Die Querstücke des Furniers der Seitenwände verwölbt und abgelöst. Die Profilleisten des Aufsatzes abgeleimt. Oberes Gesims seitlich fachmännisch restauriert. An der Ecke der Verkröpfung li. ein kleines Stück fehlend. Li. Tür mit Ergänzung am o. Gesims. Korpusinnenseiten sowie Rückwand gebeizt.

H. 210 cm, B. 123,3 cm, T. 55,5 cm.

900 €

500 €

943 Biedermeier-Pfeilerspiegel. Deutsch. Wohl Mitte 19. Jh.

Holz, dunkelbraun gebeizt.

H. 129,5 cm, B. 54,6 cm.

120 €

D.G. Fischel & Söhne 1870 Niemes (Böhmen)

Bugholzmöbelhersteller. 1870 gründete Alexander Fischel D. G. Fischel & Söhne (nach seinem Vater David Gabriel Fischel) im tschechischen Niemes. Alexander war Experte für die Bugholztechnik, da er vormals in der Thonet-Fabrik in Korycany gearbeitet hatte.



947 Satz von sechs Sesseln „Nr. 19“. D. G. Fischel & Söhne, Niemes, Tschechien. 1920er Jahre.

D.G. Fischel & Söhne 1870 Niemes (Böhmen)

Buche, gebogen und dunkelbraun gebeizt. Sitzflächen mit Branddekor. Vier Stühle unterseitig mit dem Brandstempel „FISCHE / TCHÉCOSLOV.“ Alle Stühle mit dem fragmentarisch erhaltenen Herstelleretikett „FISCHE[L] / IMPORTÉ des ÉTATS TCHÉCO-SLOVAQUES. – MADE in the CZECHOSLOVAK STATE“.

Vgl.: D. G. Fischel Söhne Niemes – Wien. Der Katalog von 1915. Mit einer Einleitung von Jaromíra Simoníková. München, 1992. S. 21.

Oberflächen mit Gebrauchsspuren, Lehnen am o. Scheitelpunkt mit zum Teil deutlichem Materialverlust. Spannungsrisse. Sitzrahmen verso und Stege mit Nagellöcher. Eine Sitzfläche mit kleinem Wasserfleck, eine andere mit eingeritzten Ziffern und Buchstaben, ein Stuhlbein klebstoffspurig.

H. 85 cm, B. 45 cm, T. 54 cm, Sitzhöhe 42 cm.

750 €

948 Paar Stühle „3107“ aus der „Serie 7“. Arne Jacobsen für Fritz Hansen, Fritz Hansen Eft. AS, Allerød, Dänemark. 1955.

Arne Jacobsen 1902 Kopenhagen – 1971 ebenda

Schichtholz, verleimt und formgepresst, apricotfarben lackiert, Stahlrohr, verchromt. Auf dem Sitz rückseitig mit dem Herstelleretikett, darauf mit Entwurfs- und Datierungsangaben sowie mit der gestempelten Nummerierung „823“.

Ausführung: 1999.

Vgl.: Fiell, Charlotte; Fiell, Peter: 1000 Chairs. Köln 2005. S. 284.

Sehr seltene Farbvariante, welche heute nicht mehr produziert wird.

Sitzfläche minimal kratzspurig. Ein Stuhl mit winziger Fehlstelle am Sitzrand. Jeweils rückseitig sehr kleine Farbverluste, wohl aufgrund eines entfernten Etiketts.

H. 81 cm, Sitzhöhe H. 44,5 cm, B. 46 cm, T. 49 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Arne Jacobsen 1902 Kopenhagen – 1971 ebenda

International bedeutendster Architekt und Designer Dänemarks im 20. Jahrhundert. 1927 Abschluss an der Königlich Dänischen Kunstakademie in Kopenhagen. Danach als Architekt tätig. Er ist dem modernen Funktionalismus zuzuordnen, seine Bauten und Designarbeiten waren beeinflusst durch Ludwig Mies van der Rohe, Le Corbusier und durch das Bauhaus.



949 Stuhl „3107“ aus der „Serie 7“, Lemon. Arne Jacobsen für Fritz Hansen, Fritz Hansen Eft. AS, Allerød, Dänemark. 1955.

Schichtholz, verleimt und formgepresst, zitronengelb lackiert, Stahlrohr, verchromt.

H. 81 cm, Sitzhöhe H. 44,5 cm, B. 46 cm, T. 49 cm.

280 – 350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 Stuhl „3107“ aus der „Serie 7“, Orange. Arne Jacobsen für Fritz Hansen, Fritz Hansen Eft. AS, Allerød, Dänemark. 1955.

Schichtholz, verleimt und formgepresst, orangefarben lackiert, Stahlrohr, verchromt.

H. 81 cm, Sitzhöhe H. 44,5 cm, B. 46 cm, T. 49 cm.

280 – 350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

951 Vier Stühle. Deutsch. 1950er/1960er Jahre.

Schichtholz, geleimt, klar lackiert, montiert.

H. 86 cm, B. 44 cm. T. 58 cm, Sitzhöhe 45,2 cm.

240 €

Horst Weber 1932 Olbersdorf/Oberlausitz – 1999 Dresden

1952–57 Studium der Malerei, Grafik und Wandmalerei an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Ab 1957 war er als freischaffender Künstler tätig und hat in zahlreichen Ausstellungen beteiligt. In dieser Zeit unternahm er Reisen nach Russland, Polen und Ungarn. 1976 bis 1992 war er Lehrbeauftragter an der HfBK Dresden.

Rolf Benz 1964 Nagold

1948 bis 1951 Lehre als Tapezierer. Ab 1951 übernahm er im Unternehmen seines Onkels die Verantwortung für die Polsterproduktion und war dort für die Fertigung und den Vertrieb zuständig. Am 20. Mai 1964 gründete er die BMP GmbH (Benz Möbel Programme, heute Rolf Benz AG & Co. KG) zur Herstellung von Polstermöbeln. Seit 1964 werden unter dem Markennamen „Rolf Benz“ luxuriöse Polster- und Wohnmöbel hergestellt. Die Produkte der Kollektion sind im mittleren bis hohen Preissegment angesiedelt, wobei der Sessel Rolf Benz 3100 heute als Designklassiker gilt.



952



953

952 Atelierstaffelei des Künstlers Horst Weber. 2. H. 20. Jh.

Horst Weber 1932 Olbersdorf/Oberlausitz – 1999 Dresden
Nadelholz, gebeizt.

H. 204 cm, B. 79,8 cm.

240 €

953 Zweisitzer-Sofa „1600“. Rolf Benz. Frühe 2000er Jahre.

Rolf Benz 1964 Nagold

Cremerfarbendes Gattleder, Aluminiumfüße. Die seitlichen Lehnen nach unten klappbar. Mit zwei losen Kissen. An der li. Seite mit Herstellerplakette „Rolf Benz“.

Leder im Bereich der Sitzfläche minimal kratzspurig und mit sehr kleinen, unauffälligen Materialverlusten. Ein kleiner Kratzer in der Mitte (ca. 3 cm). Rückseite mit sehr leichten Druckspuren.

B. 187 cm (210 cm), H. 72 cm, Sitzhöhe 41 cm.

600 €



954



955



956

954 Jugendstil-Deckenleuchte. Wohl Böhmen. Um 1900–1910.

Messing und farbloses, partiell mattiertes Irglas.

H. 64 cm.

350 €

955 12-flammiger Deckenleuchter. 1. Viertel 20. Jh.

Messing, schwarzbraun und grün patiniert.

D. 70 cm.

250 €

956 Paar Wand-Lampen „Aggregato“. Enzo Mari und Giancarlo Fassina für Artemide. 1970er Jahre.

Enzo Mari 1932 Novara – 2020 Mailand

Giancarlo Fassina 1935 Mailand – 2019 ebenda

Aluminium, mattiert, partiell matt anthrazitgrau gefasst, Kunststoff.

Schirm D. 37,5 cm, Arm L. ca. 40 cm.

250 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

957 Tekke – Hauptteppich.**Turkmenistan. Wohl um 1890 -1910.**

Schafschurwolle auf ungefärbter dunkelbeige-
farbener bzw. brauner Schurwolle, ca.
300.000 Knoten/m². Das zentrale Feld mit 40
Tekke-Göls und Sekundärgöls. Die Hauptbor-
düre mit alternierenden Göls, seitlich diese
zwischen Baum-Motiven. Beidseitige Elem mit
Gapyrga-Musterung. Die Enden mit kurzen
Fransen. Verso mit Metall-Ösen für eine
Hängung.

Mit dem originalen Verkaufsetikett.

Flor partiell niedrig, ein Eckbereich mit kleinem Loch.
Die Kettlung der Längskanten sehr vereinzelt mit
kleinen Fehlstellen. Die Fransenenden offen, einseitig
mit unsachgemäßer Vernähung.

290 x 225 cm.

3.500 – 5.000 €





959

958 Belutsch. Spätes 19. Jh.

Wolle auf Wolle, ca. 120.000 Knoten/m². Im zentralen Feld und in der Bordüre motivfolgend als Teilflor geknüpft. Rechteckiges Innenfeld mit 38 diagonal angeordneten Göls. Breite Haupt-Bordüre mit geometrischem Dekor. Die Enden als breiter bestickter Kelim mit kurzen Fransen, ein Ende mit geknoteten Fransen ausgeführt.

Vgl. Ford, P. R. J.: Der Orientteppich und seine Muster. Die Bestimmung orientalischer Knüpft Teppiche anhand ihrer Muster, Symbole und Qualitätsmerkmale. Augsburg, 1997. S. 194, Nr. 435. Zentral eine Reparatur. Flor partiell etwas niedrig. Die eisenoxidschwarzgefärbten Bereiche mit Florverlust. Die Kettelung der Längskanten mit Reparaturen.

193 x 103 cm.

600 €



958

959 Satteltasche. Sumakh Kelim. Kaukasus, Turkmenistan oder Shabsavan. 2. H. 19. Jh.

Wolle. Polychromes Flachgewebe. Die Taschenfront in Sumakh ausgeführt. Umlaufende Bordüre mit Göls.

Wenige kleine Löcher bzw. Fehlstellen. Seitennaht berieben, an der Ecke etwas geöffnet.

H. 61 cm, B. 58,5 cm.

900 – 1.200 €



960

960 Turkmen, wohl Saryk, sogenannter Hochzeitsteppich. Spätes 19./20. Jh.

Wolle auf Wolle, ca. 300.000 Knoten/m². Zentrales Feld mit 18 Tschowal-Göls. Die Haupt-Bordüre mit Stern-Dekor. Kelim-Enden mit kurzen Fransen.

Ein Kelim-Ende mit Einriss. Zentral Flor etwas niedrig.

143 x 105 cm.

500 €

961 Teppich. Shiraz (?).

Wolle auf Wolle, ca. 250.000 Knoten/m².

121 x 81 cm.

400 €



961



962



963

**962 Gebetsteppich. Sedschade. Wohl
Anatolien. 20. Jh.**

Wolle auf Wolle, ca. 500.000 Knoten/m².
108 x 77 cm.

240 €

963 Teppich. 20. Jh.

Wolle auf Baumwolle, ca. 500.000 Knoten/m².
198 x 160 cm.

340 €

**964 Gebetsteppich. Sedschade. Türkei.
Wohl um 1930.**

Wolle auf Wolle, ca. 250.000 Knoten/m².
144 x 90 cm.

240 €

965 Teppich. Marokko. 20. Jh.

Wolle auf Wolle, ca. 250.000 Knoten/m².
263 x 125 cm.

350 – 400 €

966 Teppich. Marokko. 20. Jh.

Wolle auf Wolle, ca. 350.000 Knoten/m².
191 x 103 cm.

350 – 400 €

964



965



966





967



968



969 970



971



972



967 Gebetsteppich. Wohl Türkei. 20. Jh.

Wolle auf Wolle, ca. 200.000 Knoten/m².

162 x 98 cm.

300 €

968 Teppich. Marokko. 20. Jh.

Wolle auf Baumwolle, ca. 250.000 Knoten/m².

158 x 76 cm.

220 €

969 Teppich. Marokko. Wohl 20. Jh.

Wolle auf Wolle, ca. 200.000 Knoten/m².

162 x 98 cm.

300 €

970 Kayseri Saph. Anatolien. Um 1930.

Merzerisierte Baumwolle auf Baumwolle, ca. 200.000 Knoten/m².

122 x 185 cm.

180 €

971 Teppich. Wohl Hereke, Türkei. 20. Jh.

Seide auf Seide, ca. 500.000 Knoten/m².

113 x 163 cm (ohne Fransen).

300 €

972 Zwei Teppiche. Marokko. 20. Jh.

Wolle auf Wolle, je ca. 250.000 Knoten/m².

105 x 51 cm / 91 x 50 cm.

180 €



974

974 Großer Teller mit „Bai-Shou“-Dekor. China. Qing-Dynastie, wohl Kangxi. 1662-1722.

Porzellan, glasiert, auf hellgrauem Fond in Unterglasurblau und -grau staffiert.

D. 28 cm.

340 €

975 Großer Teller. China. Qing-Dynastie, wohl Kangxi. 1662-1722.

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert.

D. 27,2 cm.

240 – 340 €

976 Kleiner Teller mit „Chan-Zhi-Lian“-Dekor. China. Wohl Guangxu. 1875-1908.

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert.

D. 19,8 cm.

150 – 300 €



975



976

977 Zwei Schalen mit „Guo-Qiang-Long“ bzw. Lotosdekor. China. Wohl Kangxi. 1662-1722.

Porzellan, glasiert, auf hellgrauem Fond in Unterglasurblau staffiert.

D. je 18,7 cm.

240 – 300 €

978 Paar Familie Rose Ingwertöpfe mit „Bo-Gu“-Dekor. China. Qing-Dynastie, wohl Tongzhi. 1862-74.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Die Wandungen mit „Bo-Gu“-Motiven verziert. Der Mündungsrand mit einem „ruyi“-Band, am Stand mit einem Band aus stilisierten Lotosblüten. Am Boden jeweils die Tongzhi Vier-Zeichen-Marke („Zhuanshu“) in Unterglasur-Eisenrot.

H. je 25 cm.

450 – 700 €



977



978





**979 Shangping-Vase mit Fledermaus-Dekor. China.
Wohl Guangxu. 1875-1908.**

Porzellan, glasiert, in Aufglasurrot staffiert und goldgehöhlt, die Ränder mit Goldfaden. Hoher, trompetenförmiger Hals und kugelförmiger Korpus über rundem Standring, Shangping-Form. An den Wandungen reich verziert mit den hundert Fledermäusen, dem sog. „baifu“-Motiv und „lingzhi“-förmigen, Glück verheißenden Wolken „xiangyun“. Der Mündungsrand mit einem umlaufenden „ruyi“-Band, am Stand mit einem Band aus stilisierten Lotosblüten. Auf der Unterseite die Guangxu Sechs-Zeichen-Markierung in Untergrasurblau.

Vergoldung partiell berieben. Innenwandung im Bereich des Halses mit kleinem Brandfleck.

H. 38 cm.

1.500 – 2.500 €



980



981



982



983



984

980 Löwen-Yupei / Fisch-Yupei. China. Wohl 20. Jh.
Jadeit, geschnitzt.

L. 6 cm / 5,8 cm.

100 – 250 €

981 Teekännchen Shou-Shing. China. Wohl späte Ming -Dynastie / frühes Qing Dynastie. 1644-1912.

Zisha-Ton. Korpus in Form der Gottheit des langen Lebens Shou-Shing, mit Hirsch und Gans.

H. 13,5 cm, L. 18,5 cm.

350 – 800 €

982 Balustervase „Lang Yao Hong“ / Pinselschale / Fußschale / Ge-Vase. China. Wohl Guangxu. 1875-1908.

Porzellan, glasiert.

Balustervase H. 19,5 cm, Fußschale H. 12 cm, Pinselschale H. 7,2 cm, Ge-Vase 16 cm.

250 €

983 Balustervase. China. Qing-Dynastie, wohl Kangxi-Periode, 1662– 1722.

Porzellan, leicht gräulicher Scherben, die Außenwandung glänzend schwarz glasiert, die Innenwandung sowie der Boden mit bläulich-weißer Glasur. Die Außenwandung mit Prunus-Blütenzweigen und Chrysanthemenblüten in Gold dekoriert. Am Boden die Sechs-Zeichen-Marke im Doppelring in Unterglasurblau.

Provenienz: Familie Nocht, Tropeninstitut Nocht, Hamburg.

Mündungsrand mit Chip (ca. 8 mm). Malerei deutlich berieben. Ausgeprägte Bossierfuge. Schwarze Glasur mit vereinzelt Kratzspuren, am Hals ein offener Lunker, Stranding mit Schleifspuren. Kleine Glasunebenheit am Hals innen, einzelne Eisenflecke und Nadelstiche.

H. 19,8 cm.

600 €

984 Vase mit Blumen- und Insektendekor. China. Wohl Guangxu 1875-1908/20. Jh.

Porzellan, glasiert, auf hellgrünem Fond in polychromen Aufglasurfarben staffiert, goldgehöhnt. Hoher, zylindrischer Hals und kugelförmiger, flachgedrückter Korpus über rundem Standring. Die Wandungen mit reliefierten Blumen und Insekten verziert. Ungemarkt.

Hals mit feinstem Haarriss (nur innenseitig erkennbar). Halsansatz mit umlaufendem Bruch (ca. 8 cm). Vergoldung leicht berieben.

H. 32,8 cm.

600 €



986



985



987



988



**985 Seltene Deckeldose mit Drei-Hasen-Motiv.
China. Späte Qing-Dynastie. 1644-1912.**

Cloisonné-Technik, Golddraht verschiedener Stärken, polychromes Emaildekor. Gedrückt kugelförmig mit eingezogenem Rundstand. Auf dem Deckel mit dem Motiv drei springender Hasen, drehsymmetrisch im 120-Grad-Winkel dargestellt, wobei sich jeder Hase seine Ohren mit dem li. und re. Nachbarn teilt, sodass nur drei Ohren in Dreieck-Anordnung zu sehen sind. Die Seitenwandungen jeweils mit einem Band aus stilisierten Pfirsichen. Innenseitig emailiert. Ungemarkt.

Provenienz: Privatbesitz Odessa, Besitz einer griechischen Tee-Händlerfamilie, seit dem späten 19. Jh. mit Handelsverbindungen nach China.

Das Drei-Hasen-Motiv findet sich zuerst in Maleereien der chinesischen Mogao-Grotten in Dunhuang, Provinz Gansu, der Sui-Dynastie (581-618). Es gelangte über die Seidenstraße bis in das mittelalterliche Europa, wo es besonders häufig in Norddeutschland und in Südengland vorkommt, überwiegend an kirchlichen Gebäuden. Eine kunsthistorische

Deutung zielt auf die Verwendung des Motivs als verstecktes Symbol für die göttliche Dreieinigkeit. Als bekanntestes Beispiel in Deutschland ist das Fenstermaßwerk im Kreuzgang des Paderborner Doms zu nennen.

Lit.:

Wei Zhang: The three hares (<https://chinesepuzzles.org/three-hares/>, abgerufen am 01.10.23).

Anna Filigenzi: Die drei Hasen. In: Susan Whitfield (Hrsg.): Die Seidenstraße. Landschaften und Geschichte. Darmstadt 2019, S. 146.

Erhard Ueckermann: Das Hasensymbol am Dom zu Paderborn, im Kloster Hardehausen, in der Kathedrale St. Paulus in Münster und der Klosterkirche Haina. In: Zeitschrift für Jagdwissenschaft. Band 41, 1995, S. 285-291.

Vereinzelte unscheinbare Bereibungen im schwarzen Fond, im Bereich des Pfirsich-Bands mit vereinzelt, punktuellen Email-Verlusten.

H. 3 cm, D. 6,5 cm.

1.500 €

986 Teedose. China. Wohl späte Qing-Dynastie. 1644–1912.

Holz, polychrome Lackmalerei, Goldlack.

10,5 x 21,5 x 16,6 cm, Zinneinsätze
jeweils 7 x 13,3 x 8,9 cm.

150 €

987 Deckeldose mit Cloisonné-Dekor. De Cheng, Peking. Wohl Guangxu. 1875–1908.

De Cheng Cloisonné-Werkstatt um 1874 Beijing – um 1920 Bronze, vergoldet, und polychromes Cloisonné-Email. Zylindrischer Korpus mit flachem Deckel. Fein verziert in Cloisonné-Technik. Auf dem Deckel ein Kranichpaar, Schmetterlinge und Blumen, darunter Granatapfelblüten. Die Außenwandungen mit umlaufendem Blumendekor. Unterseitig mit der geprägten Zweifelder-Marke der Cloisonné-Werkstatts „De Cheng“.

Zur Marke siehe: Quette, Béatrice: from the Yuan, Ming, and Qing dynasties [in conjunction with the exhibition Cloisonné ..., held at the Bard Graduate Center: Decorative Arts, Design History, Material Culture from January 26 through April 17, 2011]. New Haven 2011. S. 167f; und S. 299.

H. 5,2 cm, D. 7,8 cm.

350 – 450 €

988 Räuchergefäß „Fo-Ba-Bao“. China. Wohl Qing-Dynastie. 1644–1912.

Bronze.

H. 7,8 cm, D. 20 cm.

180 – 450 €

989 Kernstück eines Kaffee- und Teeservice mit Bambusdekor. China Jewellery Company, Shanghai. Um 1900.

China Jewellery Company C.J.Co. 1875 Shanghai – um 1930

925er Silber. 5-teilig, bestehend aus Kaffee- und Teekanne, Zuckerdose mit Deckel, Sahnegießer und Zuckerzange. Kaffee- und Teekanne mit Scharnierdeckel, die Henkel mit Beinisolierung. Zuckerdose innenseitig vergoldet. Die Wandungen mit reliefierten Bambussprossen und -blättern auf einem Fond mit Hammerschlagdekor verziert, die Henkel, Tüllen und Deckelknäufe in Form von Bambussprossen. Schauseitig auf runden Kartuschen mit dem Familienmonogramm „V.R.“ sowie dem Familiennamen in Chinesisch, die Korpi der Kannen mit aufgelegten Wappen. Jeweils am Boden mit der Herstellersmarke „C.J.Co“ sowie der Bezeichnung „Sterling“.

Korpus der Kaffeekeanne vorderseitig mit bogenförmiger Druckstelle im Bereich des li. Bambusstumpfes (L. ca. 4 cm), Korpus der Teekanne rückseitig mit kleiner Druckstelle im Bereich des u. Bambuszweigs (5 mm). Korpus des Milchcännchens vorderseitig mit unscheinbarer, daumengroßer Eindellung.

Kannen H. 21,5 cm / 13,3. Zuckerdose H. 11,5 cm, Sahnegießer H. 6,8 cm,

Zuckerzange L 12,5 cm, Gew. ges. 1.820 g.

1.500 €

China Jewellery Company C.J.Co.

1875 Shanghai – um 1930 ebenda

Manufaktur für Exportsilber mit Sitz in Shanghai. Die bekanntesten hergestellten Objekte sind silberne Tee- und Kaffeesets sowie Gebrauchsgeschirr.

De Cheng Cloisonné-Werkstatt

um 1874 Beijing – um 1920 ebenda

Cloisonné-Werkstatt in Peking, tätig ab der Guangxu-Periode und wahrscheinlich bis in die frühen 1920er-1930er Jahre.





991

**990 Ōhashi Manpō, Schreitender Tiger.
Meiji-Periode (1868–1912).**

Ōhashi Manpō 1860 Provinz Mino – 1943 ebenda
Kakejiku (Rollbild). Malerei auf Seide. Signiert „Hashipō“
(verkürzt für Ōhashi Manpō). Mit zwei Künstler- bzw.
Studiosiegeln.

Provenienz: Erwerb durch Großvater des Einlieferers in
Japan, wohl vor dem Ersten Weltkrieg bzw. frühes 20. Jh.

Mit vereinzelten Knitter- und Knickspuren, lagerungsbedingt wellig.
Kleiner Feuchtigkeitfleck (ca. 15 mm).

141 x 68,5 cm.

900 – 1.200 €

**991 Ehon Bokusen (Katsushika Hokusai Taito monjin),
„Ehon Bokusen sogā shashin gakuhitsu“
(„Verschiedene Träume von Bokusen: Studien zur
wahrheitsgetreuen Malerei“).
Wohl Bunka Āra (1804–818).**

Ehon Bokusen (Katsushika Hokusai Taito monjin) 1775? – 1824?

Katsushika Hokusai 1760 Edo (heute Tokio) – 1849 Asakusa

Farbholzschnitte von drei Stöcken. 30 Doppelbögen mit
zwei Textseiten, 58 Bildmotiven und einem hinteren Deck-
blatt. Herausgegeben von Hishiya Kinbei. Fadenbindung.

Inhaltsseiten mit Löchlein einer älteren Bindung. Vorderes und
hinteres Deckblatt mit Einrissen. Rückseitiger Einband mit Bruch.

22,8 x 15,7 cm.



992



**992 Buddha Mandala Thangka.
Wohl Tibet. 20. Jh.**

Deckfarben und Gold auf Seide, Metall-
stickerei.

101 x 64 cm (78 cm).

150 – 200 €

Ohashi Manpo

1860 Provinz Mino – 1943 ebenda

Japanischer Maler, der sich, abgesehen von wenigen Ausnahmen, auf Tigermotive spezialisierte. Weitaus größere Berühmtheit erlangte sein Bruder Suiseki Ohashi (1865–1945), der von der mittleren Meiji-Zeit bis zur frühen Showa-Zeit tätig war. Er hatte sich ebenso auf Tiger spezialisiert, wurde hoch geschätzt und war der einzige Japaner, der auf der Pariser Weltausstellung (1900) eine Goldmedaille erhielt.

993 Große Tempelschale – Uruli. Kerala, Süd-Indien. Wohl 19. Jh. / frühes 20. Jh.

Bronze, mit dunkler Patina. Runder, flachgedrückter und sich leicht verjüngender Korpus auf vier runden, spitz zulaufenden Füßen, kurzer Hals, waagrecht ausgesetzter Mündungsrand. Seitlich mit zwei blattförmigen, gegossenen Handhaben. Vorder- und Rückseite mit der reliefierten Muschel des Gottes Krishna zwischen Elefanten mit erhobenem Rüssel (Segens- und Machtsymbol). Spiegel, Außenwandung und Mündungsrand mit umlaufenden, ziselierten, geometrischen und floralen Dekoren.

Uruli, auch Urli, ist ein großes kesselartiges Gefäß, das in der indischen Kultur zum Kochen großer Mengen von Speisen anlässlich von Feiern und Zeremonien verwendet wird. Er wird an Seilen, die durch die seitlichen Griffe geführt werden, über dem offenen Feuer an einem Ständer aufgehängt. Verwendung fand er zudem im Ayurveda zur Herstellung von Medikamenten. Üblicherweise besteht er aus Ton, Kupfer oder Bronze.

Provenienz: Deutsche Privatsammlung, erworben 2009 in Jaipur, Indien.

Mit leichten Gebrauchsspuren. Die Verzierung innen- und außenseitig vereinzelt mit Bereibungen.

H. 22 cm, D. 70 cm, Gew. 29,7 kg.

2.200 – 2.600 €





994 Drei Mogul-Miniaturen. Rajasthan. Wohl späte Mogul-Periode oder 20. Jh.

Tempera und Tusche auf Büten, partiell vergoldet.
Je 19,5 x 11,2 cm, Bl. 24,8 x 17,6 cm.

400 €

995 Parade-Schild eines Würdenträgers. Amhara, Äthiopien. Wohl spätes 19. Jh./ Frühes 20. Jh.

Eisenblech, schwarz-blauer Samtbezug, rot gefärbtes Leder und Messing, vergoldet. Kegelförmiger Korpus mit verstärktem Rand. Die Schauseite reich mit ornamentalen Beschlägen verziert, geschnitten und geprägt. Befestigt mit Messingziernägeln. Lederbezug rückseitig leicht berieben und kratzspurig. Tragegriff fehlend.

D. 47 cm.

600 €



994



997



996

996 Rituelles Ahnentrog. Dogon, Mali. Wohl 1. H. 20. Jh.

Hartholz, geschnitzt. Die beiden Längsseiten mit den Darstellungen der acht Urahnen der Menschheit ein Krokodil flankierend. Rahmende, den Lauf des Wassers symbolisierende Zickzack-Bänder. Die Schmalseiten mit Griffen in Form eines Pferdekopfs bzw. -schweifs.

Das eine „Arche“ darstellende Zeremonialgefäß, in welchem Nommos, Ahnengeister der Dogon-Religion, die Reise vom Himmel zur Erde unternahmen, wurde zur jährlichen Sonnenwendfeier mit Opferfleisch befüllt.

Provenienz: Privatbesitz Dresden, vormals Sammlung Garn, Breslau und Dresden.

Lit.: Zwernemann, J., Lohse, W.: Aus Afrika. Ahnen-Geister-Götter. Hamburgisches Museum für Völkerkunde. Hamburg, 1985. S. 85, Abb. 82.

Schmalenbach, W. (Hrsg.): Afrikanische Kunst aus der Sammlung Barbier-Mueller. Gen, 1988. S. 68, Kat.Nr. 13.

Oberfläche berieben, mit Materialverlusten und Trocknungsrisen.

H. 22 cm, B. 16 cm, L. 91,5 cm.

600 €



995

997 Doppeltopf. Bamum, Kamerun. Wohl 20. Jh.

Ton, getrocknet. Die Korpi am o. Mündungsrand mit einem umlaufenden geprägten Doppel-Wellenband verziert.

Provenienz: Privatbesitz Dresden, vormals Sammlung Garn, Breslau und Dresden.

Das Töpfern war in den afrikanischen Kulturen vor allem den Frauen vorbehalten. Die Gefäße wurden meist von Hand geformt und mit geometrischen Ritz- oder gemalten Mustern verziert, bevor sie bei niedrigen Temperaturen getrocknet oder gebrannt wurden. Solche Gefäße wurden für eine Vielzahl von alltäglichen Verrichtungen eingesetzt, z.B. als Wasserbehälter, Kochutensilien oder auch für besondere Zeremonien.

Vgl.: Forni, Silvia. Containers of Life: Pottery and Social Relations in the Grassfields, 2007. In: African Arts, Spring, 2007, Vol. 40, S. 42-53.

Leichter Abrieb.

H. 10 cm, L. 28,2 cm.

600 €

1. Geltung

Die nachfolgenden Bedingungen werden mit Teilnahme an der Auktion oder dem Nach- und Freihandverkauf, insbesondere durch Abgabe eines Gebotes, anerkannt. Die Bedingungen gelten sinngemäß für den Nachverkauf.

2. Versteigerung in Kommission, Vorbesichtigung

2.1 Die Firma Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG (im folgenden Auktionshaus genannt) führt die Versteigerung und den Nach- und Freihandverkauf in der Regel als Kommissionär im eigenen Namen sowie auf freiwilligen Auftrag und für Rechnung des Auftraggebers durch. Ein Anspruch auf Bekanntgabe des Auftraggebers besteht nicht.

2.2 Alle zur Versteigerung kommenden Gegenstände können während der angegebenen Vorbesichtszeiten vor der Auktion besichtigt und geprüft werden.

3. Schätzpreise, Beschaffenheit, Gewährleistung

3.1 Die im Katalog angegebenen Preise sind unverbindliche Schätzpreise und sollen dem Käufer lediglich als Richtlinie eines ungefähren Marktwertes des angebotenen Objektes dienen.

3.2 Die zur Versteigerung gelangenden Objekte sind ausnahmslos gebraucht und werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich befinden. In allen Fällen ist der tatsächliche Erhaltungszustand des Objektes zum Zeitpunkt des Zuschlages vereinbarte Beschaffenheit. Das Auktionshaus haftet nicht für offene oder versteckte Mängel, für schriftliche oder mündliche Beschreibungen, Schätzpreise oder Abbildungen zu Objekten. Diese dienen nur zur Information des Bieters und stellen keine zugesicherten Eigenschaften oder Garantien dar. Mängel werden im Katalog nur erwähnt, wenn sie nach Auffassung des Auktionshauses den optischen Gesamteindruck oder den Wert des Objektes maßgeblich beeinträchtigen. Insofern Beschreibungen in gedruckten Katalogen nur verkürzt wiedergegeben werden, so gelten diese nur in Verbindung mit den Beschreibungen im Online-Katalog.

3.3 Das Auktionshaus haftet nicht für die Gebrauchsfähigkeit oder Betriebssicherheit von Objekten oder deren Übereinstimmung mit geltenden Normen.

3.4 Alle Ansprüche des Käufers richten sich gegen den Auftraggeber des Auktionshauses. Das Auktionshaus verpflichtet sich, berechnete Mängelbeanstandungen innerhalb der gesetzlichen Fristen an den Einlieferer weiterzuleiten. Mängelansprüche des Käufers verjähren nach 12 Monaten.

3.5 Das Auktionshaus behält sich vor, Angaben über die zu versteigernden Objekte zu berichtigen. Diese Berichtigung erfolgt durch schriftlichen Aushang am Ort der Versteigerung und mündlich durch den Auktionator unmittelbar vor der Versteigerung des einzelnen Objektes. Die berichtigten Angaben treten an die Stelle vorangegangener Beschreibungen.

4. Bieter, Bieternummern

4.1 Dem Auktionshaus unbekannte Bieter werden gebeten, sich unter Vorlage ihres Personalausweises zu legitimieren und gegebenenfalls eine aktuelle Bonitätsbescheinigung ihrer Bank oder ein Bar-Depot zu hinterlegen.

4.2 Alle Gebote gelten als vom Bieter im eigenen Namen und für eigene Rechnung abgegeben, der Bieter ist persönlich haftbar und haftet auch für die mißbräuchliche Benutzung seiner Bieternummern.

4.3 Will ein Bieter Gebote im Namen eines Dritten abgeben, so hat er dies 24 Stunden vor Versteigerungsbeginn unter Nennung von Namen und Anschrift des Vertretenen und unter Vorlage einer schriftlichen Vollmacht mitzuteilen. Im Zweifelsfall erwirbt der Bieter in eigenem Namen und auf eigene Rechnung.

5. Gebote

5.1 Anmeldungen für schriftliches oder telefonisches Bieten oder Bieten per Internet müssen dem Auktionshaus bis spätestens 18 Uhr am Vorabend der Auktion in schriftlicher Form unter Nutzung der bereitgestellten Formulare vorliegen.

Der Antrag muß die zu bietenden Objekte unter Aufführung von Katalognummer und Katalogbezeichnung benennen. Im Zweifel ist die Katalognummer maßgeblich.

5.2 Für schriftliche Gebote ist der Biethöchstbetrag zu benennen. Dieser wird von dem Auktionshaus interessenswährend nur in der Höhe in Anspruch genommen, die erforderlich ist, um ein anderes abgegebenes Gebot zu überbieten. Bei gleichlautenden Geboten hat das zuerst eingegangene Gebot Vorrang.

5.3 Für telefonische Gebote ist anstelle des Biethbetrages der Vermerk „telefonisch“ zu benennen. Telefonbieter werden vor Aufruf der benannten Los-Nummern durch das Auktionshaus angerufen. Das Auktionshaus empfiehlt die zusätzliche Hinterlegung eines schriftlichen Biethöchstbetrages als Sicherungsgebot. Dieser wird nur beansprucht, wenn eine Telefonverbindung nach mehreren Versuchen nicht zustande kommt.

5.4 Das Auktionshaus übernimmt keine Gewährleistung für die Übertragung oder Bearbeitung von Geboten oder das Zustandekommen von Verbindungen.

6. Durchführung der Versteigerung, Nachverkauf

6.1 Das Auktionshaus hat das Recht, Nummern des Katalogs zu vereinen, zu trennen, außerhalb der Reihenfolge aufzurufen, zurückzuziehen oder unverkaufte Nummern erneut aufzurufen.

6.2 Der Aufruf beginnt in der Regel unter dem im Katalog genannten Schätzpreis. Gesteuert wird regelmäßig um zehn Prozent. Das Auktionshaus kann andere Steigerungsraten vorgeben, die für den Bieter verbindlich sind. Der Zuschlag erfolgt nach dreimaligem Aufruf an den Höchstbietenden. Geben mehrere Bieter gleichzeitig ein gleichlautendes Gebot ab, entscheidet das Auktionshaus nach eigenem Ermessen. Bei Uneinigkeiten über das Höchstgebot oder Zuschlag kann das Auktionshaus den Artikel erneut aufrufen. Ein erklärtes Gebot bleibt bis zum Abschluß der Versteigerung über das betreffende Objekt wirksam.

6.3 Das Auktionshaus kann ohne Angabe von Gründen den Zuschlag verweigern oder unter Vorbehalt erteilen.

6.4 Gebote, die unter dem Limitpreis liegen, können unter Vorbehalt der Genehmigung des Auftraggebers zugeschlagen werden. Der Bieter bleibt für vier Wochen an sein Gebot gebunden. Das Auktionshaus kann den Artikel ohne Rückfrage zu einem höheren Zuschlag anderweitig verkaufen.

6.5 Unverkaufte Objekte können für zwei Monate nach der Auktion im Nachverkauf erworben werden.

7. Gebotspreis, Aufgeld, Steuern, Abgaben

7.1 Alle Gebote und Zuschläge sind Netto-Preise, in denen das Aufgeld (Käufer-Provision) sowie ggf. Mehrwertsteuer oder Abgaben nicht enthalten sind.

7.2 Für die mehrheitlich differenzbesteuerten Lose wird auf den Zuschlagspreis ein Aufgeld von 25 % erhoben, in dem die Mehrwertsteuer enthalten ist. Diese Mehrwertsteuer wird nicht ausgewiesen.

7.3 Bei Objekten, die als regelbesteuert gekennzeichnet sind, ist auf den Zuschlagspreis zuzüglich eines Aufgeldes von 21,01% die gesetzliche Mehrwertsteuer zu entrichten.

7.4 Auf Grundlage des gesetzlichen Folgerechts (§ 26 UrhG) ist das Auktionshaus bei Verkauf von Werken folgerechtsberechtigter Künstler verpflichtet, an die Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst e.V. eine Folgerechtsabgabe in Höhe von z.Z. 4% des Zuschlagspreises zu zahlen. Diese wird dem Käufer häufig in Rechnung gestellt. Bei bereits erfolgter Rechnungslegung ist das Auktionshaus weiterhin berechtigt, diese Gebühren nachzufordern.

8.5 Aus Zahlungen entstehende Gebühren, Bankspesen oder Kursverluste aus Zahlungen in ausländischer Währung gehen zu Lasten des Käufers.

8.6 Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen der Nachprüfung; Irrtum bleibt insoweit vorbehalten.

8. Zuschlag, Eigentumsvorbehalt, Zahlungsbedingungen

8.1 Mit Zuschlag kommt der Kaufvertrag zustande und der Zuschlagpreis zuzüglich dem Aufgeld und ggf. der MwSt. sowie aller anfallenden Gebühren werden fällig,

8.2 Das Eigentum an den ersteigerten Gegenständen geht erst mit vollständiger Bezahlung des Endpreises auf den Ersteigerer über (Eigentumsvorbehalt). Der Eigentumsvorbehalt und Rückbehaltungsrecht erstrecken sich auf sämtliche vom Käufer erstandenen Gegenstände und Forderungen gegen diesen.

8.3 Zahlungsmittel ist der Euro. Zahlungen werden nur in bar, per EC-Karte, Bankscheck, Banküberweisung oder per PayPal akzeptiert.

8.4 Schecks werden erfüllungshalber entgegengenommen, ihre Entgegennahme berührt den Eigentumsvorbehalt nicht und die Ware kann in diesem Falle erst nach Eingang des Gegenwertes ausgehändigt werden (frühestens 5 Werktage nach Einreichung des Schecks).

9. Zahlungsverzug, Schadensersatz

9.1 Der Käufer kommt in Zahlungsverzug, wenn er nicht innerhalb von 2 Wochen nach Rechnungsdatum den fälligen Betrag ausgleicht.

9.2 Befindet sich der Käufer in Verzug, so kann das Auktionshaus wahlweise Erfüllung des Kaufvertrages verlangen oder nach weiteren 7 Tagen vom Vertrag zurücktreten und Schadensersatz verlangen.

Einen Monat nach Eintritt des Verzuges ist das Auktionshaus berechtigt und auf Verlangen des Auftraggebers verpflichtet, diesem Namen und Adreßdaten des Käufers zu nennen.

9.3 Das Auktionshaus ist berechtigt, neben eigenen auch alle Ansprüche des Auftraggebers gegen den Erwerber gerichtlich oder außergerichtlich geltend zu machen und einzuziehen.

9.4 Tritt das Auktionshaus vom Vertrag zurück, erlöschen alle Rechte des Käufers am ersteigerten Objekt und das Auktionshaus ist berechtigt, 30 Prozent der Zuschlagssumme als pauschalierten Schadensersatz ohne Nachweis zu fordern, das Objekt in einer neuen Auktion nochmals zu versteigern oder anderweitig an Dritte zu veräußern. Der säumige Käufer haftet dabei für jeglichen Mindererlös gegenüber der früheren Versteigerung sowie für die Kosten der wiederholten Versteigerung. Auf einen etwaigen Mehrerlös hat er keinen

Anspruch. Zur Wiederversteigerung wird er nicht zugelassen.

9.5 Begleicht ein Käufer fällige Beträge nach zweiter Mahnung nicht, so ist das Auktionshaus berechtigt, seinen Namen und Adresse an andere Auktionshäuser zu Sperrzwecken zu übermitteln.

10. Abnahme der ersteigerten Ware, Versand, Transport

10.1 Die Gegenstände werden grundsätzlich erst nach vollständiger Bezahlung aller vom Käufer geschuldeten Beträge ausgehändigt.

10.2 Das Auktionshaus kann auf schriftlichen Auftrag des Käufers den Versand der Ware auf Kosten und Gefahr des Käufers organisieren.

10.3 Mit der Übergabe der Objekte an den Käufer oder einen Spediteur geht die Gefahr des zufälligen Untergangs oder der zufälligen Verschlechterung auf den Erwerber über und die Verjährungsfrist für Mängelansprüche beginnt. Der Übergabe steht es gleich, wenn der Käufer im Verzug der Annahme ist.

10.4 Der Käufer kommt in Verzug der Annahme, wenn er die Ware nicht innerhalb von 10 Tagen nach Rechnungsdatum abgeholt oder dem Auktionshaus einen schriftlichen Versandauftrag erteilt oder er mit der Zahlung in Verzug kommt.

10.5 Ab Beginn des Verzuges hat der Käufer die Kosten für Lagerung und Versicherung der Ware in Höhe einer Pauschale von 2,5 % des Zuschlagspreises je angebrochenen Monat zu tragen. Der Anspruch auf die Geltendmachung höherer Kosten oder die Übergabe der Objekte an eine Speditionsfirma zu Lasten des Käufers bleiben vorbehalten.

11. Datenschutzerklärung

11.1 Das Auktionshaus kann die Auktion sowie Biettelefonate zu Dokumentationszwecken aufzeichnen. Mit der Teilnahme an der Auktion erklärt der Bieter dazu seine Einwilligung.

11.2 Das Auktionshaus speichert, verarbeitet und nutzt die die im Rahmen des Geschäftsverhältnisses erhobenen personenbezogenen Daten des Bieters ausschließlich für eigene Geschäftszwecke. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nur im Rahmen zwingender gesetzlicher Vorschriften oder für Zwecke der Rechts- oder Strafverfolgung.

11.3 Der Bieter kann einer Speicherung seiner Daten jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widersprechen sowie eine Berichtigung, Sperrung oder Löschung dieser Daten fordern. Er kann auf Antrag unentgeltlich Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten erhalten.

11.4 Zur Wahrnehmung des Hausrechtes werden die Geschäftsräume des Auktionshauses videoüberwacht.

12. Schlußbestimmungen

12.1 Erfüllungsort und Gerichtsstand, auch für das Mahnverfahren, ist Dresden, soweit dies gesetzlich zulässig ist. Dies gilt auch für Schadensersatzklagen aus unerlaubter Handlung, Scheck- und Wechselklagen und wenn der Auftraggeber oder Käufer im Geltungsbereich der deutschen Gesetze keinen Sitz hat oder sein Aufenthalt zum Zeitpunkt der Klageerhebung nicht bekannt ist.

12.2 Der Versteigerungsvertrag unterliegt deutschem Recht unter Ausschuß des UN-Kaufrechts.

12.3 Mündliche Nebenabreden bestehen nicht. Änderungen und Ergänzungen dieser Auftragsbedingungen bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Schriftform.

12.4 Sollte eine der vorstehenden Versteigerungsbedingungen unwirksam sein oder werden, so tritt an ihre Stelle eine Regelung, die dem Sinn und insbesondere dem wirtschaftlichen Zweck der unwirksamen Bestimmung entspricht; die Wirksamkeit der übrigen Versteigerungsbedingungen wird dadurch nicht berührt.

12.5 Die Versteigerung von Objekten des Dritten Reiches erfolgen ausschließlich zur staatsbürgerlichen Aufklärung, zu Kunst-, Wissenschafts-, Forschungs- oder Lehrzwecken bezüglich historischer Vorgänge.



Geschäftsführerin Ann Kathrin Schmidt M.A.
Kunsthistorikerin, Auktionatorin



Geschäftsführer James Schmidt
Auktionator

Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG
Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
Amtsgericht Dresden | HRA 5662
Steuer Nr. 202 / 164 / 24302

Stand 24. Mai 2023

Fax: +49 (0)351 – 81 19 87 88

Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG

Bautzner Straße 99 | 01099 Dresden

Tel.: +49 (0) 351 – 81 19 87 87

Fax: +49 (0) 351 – 81 19 87 88

AUKTION 77 | 04.11.2023 | AB 10 UHR

„BILDENDE KUNST DES 17. – 21. JH.“

Bieter-Nr.

—

(wird vom Auktionshaus vergeben)

TELEFONVERBINDUNG während der Auktion:

(nur telefonische Gebote)

Tel. 1

Tel. 2

--

Kunden-Nr.

Name, Vorname _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Tel. / Mobil / Fax _____

Datum

Unterschrift

1. Die von Ihnen abgegebenen Gebote sind bindend. Änderungen bedürfen der Schriftform bis max. 24h vor der Auktion. Maßgeblich für Gebote sind ausschließlich die Katalognummern.
2. Alle Gebotspreise sind Netto-Limitpreise. Das Aufgeld sowie ggf. MwSt. (regelbesteuerter Artikel) oder Folgebetragsabgaben sind darin nicht enthalten.
3. Schriftliche Gebote sind Höchstgebote und werden nur soweit in Anspruch genommen, wie konkurrierende Gebote es erfordern.
4. Für telefonische Gebote (ab einem Gebot von 200 Euro) werden Sie von uns ca. 10 min vor Aufruf der von Ihnen benannten Objekte anrufen. Für das Zustandekommen der Telefonverbindung übernimmt das Auktionshaus keine Gewähr. Wir empfehlen Ihnen die zusätzliche Abgabe eines schriftlichen Sicherungsgebotes.
5. Gebote sind nur mit Unterzeichnung des Bieterformulars gültig. Die Versteigerungsbedingungen des Auktionshauses werden mit der Unterzeichnung des Bieterformulars anerkannt.

LEITFADEN FÜR BIETER

Saalgebote

Für eine persönliche Teilnahme an der Auktion benötigen Sie eine Bieternummer, die Sie während unserer Vorbesichtigungszeiten oder am Tag der Auktion erhalten können.

Ferngebote (schriftlich/telefonisch)

Gern können Sie per schriftlichem Höchstgebot im Vorfeld oder telefonisch während der Auktion bieten. Wir bitten um Anmeldung für Ferngebote bis spätestens 18 Uhr des Vorabends der Auktion per Gebotsformular.

Die für schriftliche Gebote zu benennenden Preise sind Höchstgebote. Wir bieten in Ihrem Auftrage während der Auktion nur soweit, wie konkurrierende Gebote dies erfordern und maximal bis zur Höhe Ihres Gebotes.

Für eine Anmeldung zum telefonischen Bieten bitten wir um ein Gebot von mindestens 200 €. Sie werden von uns jeweils 5 min vor Aufruf der von Ihnen benannten Objekte angerufen. Bitte stellen Sie Ihre Erreichbarkeit unter der uns angegebenen Nummer sicher. Wir empfehlen ggf. die Abgabe eines zusätzlichen schriftlichen Sicherungsgebotes.

Beschaffenheit/Gewährleistung

Alle Objekte werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich zum Zeitpunkt der Auktion befinden. Die Beschreibungen zu den Objekten dienen zu Ihrer Information, stellen aber keine zugesicherten Eigenschaften dar.

Insofern Beschreibungen im gedruckten Katalog nur verkürzt wiedergegeben werden, nutzen Sie bitte ergänzend unseren Online-Katalog.

Bitte nutzen Sie, wenn möglich, unsere Vorbesichtigungszeiten, um die Auktionsware persönlich in Augenschein zu nehmen.

Zuschlagspreis/Aufgeld/Mehrwertsteuer/Folgerecht

Unser Aufgeld, das auf den Netto-Zuschlag berechnet wird, beträgt 25% inkl. MwSt.

Die im Katalog aufgeführten Lose werden mehrheitlich differenzbesteuert. Es ist nur die in dem Aufgeld enthaltene MwSt. zu zahlen, der Artikel ist mehrwertsteuerfrei.

Für Arbeiten einiger Künstler des 20. Jh. wird durch die Verwertungsgesellschaft Bildkunst im Verkaufsfalle eine Folgerechtsabgabe erhoben, die dem Käufer hälftig in Rechnung gestellt wird (Bezeichnung „Folgerecht 2,5%.“).

Der Endpreis setzt sich demgemäß wie folgt zusammen.

Differenzbest.: Zuschlagspreis + 25% Aufgeld (inkl. MwSt.) + ggf. Folgerecht 2,5 %

Zahlung/Übernahme der Ware

Während der Auktion ist eine Rechnungsstellung und Warenausgabe leider nur bedingt möglich. Wir bitten um Zahlung per EC-Karte oder in Bar sowie Übernahme der Ware bzw. Abholung innerhalb einer Woche nach der Auktion.

Fernbieter bitten wir um Zahlung per Banküberweisung nach Erhalt der Rechnung, die wir spätestens innerhalb von 5 Werktagen versenden. Wir versenden zu den Konditionen der Deutschen Post.

KATALOGANGABEN ZUR URHEBERSCHAFT

Die Einschätzungen des Auktionshauses zur Urheberschaft von Kunstwerken werden im Katalog wie nachstehend beschrieben. Bitte beachten Sie, daß diese Angaben zu Ihrer Orientierung dienen und keine zugesicherten Eigenschaften darstellen. Ungesicherte Angaben sind zum Teil zusätzlich mit einem Fragezeichen bezeichnet.

„signiert / monogrammiert“

Auf der Arbeit befindet sich die Signatur / das Monogramm des benannten Künstlers. Aufgrund der Signatur / des Monogramms sowie Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz der Arbeit ergeben sich keine Zweifel, daß es sich um ein Originalwerk des Künstlers handelt.

„bezeichnet“

Auf der Arbeit befindet sich die benannte handschriftliche Bezeichnung. Insofern nicht als „von fremder Hand“ beschrieben, kann diese von fremder Hand oder Künstlerhand stammen.

„zugeschrieben“

Aufgrund von Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz ist die Arbeit dem benannten Künstler / Schule / Umfeld zuzuschreiben, es gibt aber keine eindeutigen Nachweise zu ihrer Originalität.

NAMENSVERZEICHNIS A – K

Acier, Michel Victor	763-765	Brühl, Heinrich von	248	Fabbrica Genazzi	920	Hahn, Robert	79	Jüchser, Hans	563
Ackermann, Max	131	Brüne, Gudrun	467	Fähnle, Hans	160	Hähnel, Ernst Julius	768	Jungermann, Ulrich	194
Ahnert, Elisabeth	298	Brunel Neuville, Alfred Arthur	24	Fassina, Giancarlo	956	Halm, Peter von	404	Just, Christiane	694
Aigrinner, Christian	451-453	Brunovsky, Albin	468	Felixmüller, Conrad	300	Hammer, Christian Gottlob	258	Juza, Werner	195
Akai, Fujio	454, 455	Buchwald-Zinnwald, Erich	69, 71	Fiedler, Franz	701	Harpignies, Henri Joseph	47, 80	Kaendler, Johann Joachim	750-758,
Albrecht, Joachim	658	Bülow-Böll, Bettina	139	Filloeul, Pierre	253	Hartmann, Paul	82		766, 786, 788
Altenbourg, Gerhard	421-438,	Burkhardt, Prof. Heinrich	140	Fleischer, Lutz	148-159,	Hartung, Karl	655	Kammerer, Anton Paul	564-566
	440-444	Butterweck (Botterwege), F.F.	248	Fleischhauer, Tom	161	Haselhuhn, Werner	168	Kanka, Rudolf	567
Altenkirch, Otto	61	Carus, Carl Gustav	721, 722	Flechtmann, Werner	899	Hassebrauk, Ernst	527-529	Kaplan, Anatoli	568-570
Altmann, Fritz Gerhard	118	Casteels der Ältere, Alexander	2	Forain, Jean-Louis	301	Hausmann, Manfred	695	Kappstein, Carl Friedrich	90
Amiet, Cuno	456	Castelet, Johann Anton	11	Franko, Rudolf	434	Hegenbarth, Josef	83, 530-536	Kasten, Petra	694
Anderson Hague, Joshua	62	Cézanne, Paul	288	Freudenberg, Michael	162, 694	Hegewald, Andreas	694	Kastner (Beerast), M.	571, 572
Apelt, Franz Ulrich	721	China Jewellery Company	989	Friedrich, Gustav Adolf	15	Hegewald, Heidrun	695	Katsushika Hokusai	990
Applan, Adolphe J.B.	42	Cicala, Michele	10	Friedrich, Ludwig	257	Heinze, Frieder	537	Kaufmann, Wilhelm	196
Arenhold, Gerhard Justus	248	Claus, Carlfriedrich	469-480	Friedrich-Gronau, Eleonore	784	Heinze, Helmut	745	Keller, Fritz	197-199, 573, 574
Arp, Carl Johann Heinrich	43	Cohn, Erich	339	Frischmann, Marcel	302	Heisig, Bernhard	538	Kempe, Fritz	334
Arthois, Jacques d'	8	Cords, Jens	141	Fuchs, Ernst	493	Heller, Bert	169, 170	Kenzler, Carl	91
Bachmann, Hermann	457	Corinth, Lovis	272	Funk, Felix	77, 303	Henne, Artur	306, 320	Kerbach, Ralf	575
Bachmann, Horst	132	Crodel, Charles	289	Gäbler, Jürgen	499	Hennig, Albert	539, 540, 702-705	Kiessling, Johann Paul Adolf	92
Balden-Wolff, Annemarie	458	Croebel, Paul	73	Gallé, Emilie	915-917	Herrig, Otto	321	Kirchner, Ingo	434
Baranowsky, Alexander	274	Cunego, Domenico	241	Gassebner, Hans	163	Herbst, Thomas Ludwig	48	Kirsten, Christian	923
Bargheer, Edward	459	D.G. Fischel & Söhne	947	Gebhardt, Helmut	502-504	Herrmann, Paul	322-327	Kirsten, Jean	200-202
Barlach, Ernst	271, 785	Dalí, Salvador	481-483, 740, 741	Geidel-Liebing, Lotte	164	Herzau, Sebastian	178, 179	Kissmer, Willi	577, 578
Barthel, Paul	65	d'Aste, Joseph	726	Gelbke, Georg	304-308	Herzing, Hanns	81	Kleinschmidt, Paul	335-339
Bauk, Jeanna	63	Daumier, Honoré	256	Geppert, Eugeniusz	309	Herzing, Minni (Hermine)	171	Klinger, Max	340, 341
Bauer-Pezellen, Tina	275	de Breanski, Alfred	12	Geralch, Erich	500, 501	Heuer, Joachim	559	Knackfuß, Charlotte	298
Beckert, Fritz	64, 462	De Cheng Cloisonné-Werkst.	987	Geyer, Wilhelm	78	Heumann, Georg Daniel	248	Knispel, Ulrich	579
Beckmann, Max	272	Delpy, Hippolyte Camille	44	Giebe, Hubertus	165, 505, 695	Hippold, Erhard	172, 541-548	Kohl, Gottfried	729-737
Beer, I. de	1	Denis, Maurice	84	Giese, Wilhelm	310	Hirsch, Karl-Georg	695	Kokoschka, Oskar	272, 580, 581
Benz, Rolf	953	Dennhardt, Klaus	484, 707	Gilles, Werner	506	Hofer, Karl	272	Kolb, Alois	342
Bergander, Prof. Rudolf	460	Derpapas, Georgios	655	Gladenbeck & Co.	724	Hofmann, Ludwig von	84	Kolb, Augustin	93
Berger, Jenny	133	Dexel, Prof. Walter	290, 291	Glaeser jr., Ludwig	928	Hofmann, Paul	173-177, 746, 747	Königliche Porz.Man. Berlin	852
Berndt, Siegfried	276-280	Díaz de la Peña, Narcisse V.	45	Glöckner, Hermann	166, 507-512, 559	Hofmann, Rudolf	342	Köpcke, Robert	343
Berner, Bernd	461	Discher, Fritz	74, 75	Glycine Watch Co.	903	Hofmann-Juan, Fritz Max	85	Körner, Edmund	94
Beutner, Johannes	134, 463	Dittrich, Simon	485	Gobiet, Bernhard	115	Holtz, Karl	328	Körner, Gottfried	203
Bieling, Hermann	281, 282	Dix, Otto	486-490	Goode, Joe	513	Holz, Paul	329	Körnig, Hans	582, 583
Bielohlaweck, Werner	135-138	Dodel, Wilhelm	295	Göschel, Eberhard	518, 519	Homann, Johann Baptist	243	Koszkol, Jenö	344
Bildgießerei Kraas Berlin	723	Doerell, Ernst Gustav	13	Grabe, Mirco	708	Homanns Erben	244	Kraft, Ingo	212
Bischof, Linde	464	Dorsch, Ferdinand	70, 71, 292-294	Graf von Einsiedel, Detlef	252	Horißbeck, Günter	181, 182, 184-189, 191,	Kranz, Kurt	658
Bley, Fredo	465	Dörsch, Waldo	434	Grass, Günter Wilhelm	514, 515		192, 549-555	Kratzsch, Gerold	204
Bloot, Pieter de	8	Dottore	491	Grimmling, Hans-Hendrik	516, 517	Horißbeck-Kappler, Irmgard	193	Krenek, Carl	345
Blumstein, Lola	331	Drescher, Arno	296-298	Gross, Einar	311	Hrdlicka, Alfred	560	Kretzschmar, Bernhard	346, 745
Bocaric, Spiro	66	Dresden Artl, Michael	142	Großmann, Rudolf	272	Hübner d.Ä., Julius	259	Kruck, Christian	587
Böckstiegel, Peter August	284	Dress, Andreas	143, 492	Großpietsch, Curt	167, 312	Hübenschmann, Karl	86, 87	Krüger, Rudolf Oskar	97-99
Boehle, Fritz	285	Dupré, Jules	41	Grosz, George	313, 314	Huniat, Günther	561	Kubin, Alfred	272, 347
Böhme, Gerd	466	Ebert, Albert	494	Grundig, Hans	315	Hussel, Horst	562	Küchler, Andreas	584-586
Böhme, Hans-Ludwig	706	Eberz, Josef	299	Grundig, Lea	316	Illem, Franz Josef Georg	17	Kuehl, Gotthardt	95, 96, 348
Bokusen, Ehon	990	Eckardt, Christian F.E.	14	Guillaumin, Armand	317	Jacobsen, Arne	948-950	Kühn, Heinrich Gottlob	833
Bollhagen, Hedwig	860	Eckenbrecher, Karl P.Th. von	32	Günther, Herta	520-525	Jansen, Franz Maria	272	Kunze, Albert	101
Börner, Prof. Emil Paul	796, 797	Eisenfeld, Ulrich	144-146, 497, 498	Gussmann, Prof. Otto	318	Japy, Louis-Aimé	49		
Boyer, Otto	67	Erlar, Erich	342	Habrecht, Isaac II	245	Jentzsch, Johann M. Gottfried	246		
Breinlinger, Hans	68	Ernst, Max	495, 496	Hagen, Theodor Joseph	46	Johansson, Eric	88, 89, 330-333		
Brod, Max	286, 287	Esser, Max	770, 776	Hahn, Bernd	526	John, Joachim	695		
Brömse, August	286, 287	Euler, Leonhard	242	Hahn, Karl	319	Josiah Wedgwood & Sons Ltd.	859		

NAMENSVERZEICHNIS L – Z

La Campanina	891	Menz, Willy	366	PorzMan. Scheibe-Alsbach	782	Schütze, Kurt	654	Waidmann, Pierre	401, 402
Lais, Otto	349, 350	Menzel, Adolph von	260	Prangenberg, Norbert	620	Schwarzburger Werkstätten für		Walden, Herwarth	403
Lambinet, Émile-Charles	50	Meyer, Friedrich Elias	762	Press, Friedrich	627-629, 739	Porzellankunst	780, 785	Waldschmidt, Arno	727
Lang, August	18	Meyer, Hans	367	Querner, Curt	630-637	Schwimbeck, Fritz	392	Wannhoff, Ullrich	680
Lang, Lothar	644, 674	Meyer-Eberhardt, Kurt	368	Quevedo Teixidó, Nuria	219, 220, 638	Schwimmer, Max	393	Warmt, Falko	681
Lange, Carl	205, 206	Michaëlis, Gerrit Jan	21	Rabus, Carl	383	Seifert, Jörg	228, 229, 646	Warnberger, Simon	264
Lange, Otto	351	Miró, Joan	608	Ranft, Thomas	639	Seitz, Johann Georg	25	Watteau, Jean-Antoine	253
Langer, Max	103	Möbius, Max	369	Rayski, Ferdinand von	26	Senf, Helmut	434	Weber, Horst	744, 952
Langner, Reinhold	97-99	Mörstedt, Alfred T.	434, 609-611	Recknagel, Theodor	111	Serner, Otto	118	Wehrmann, Hermann	404
Lasinsky, August Gustav	19	Mucchi, Gabriele	612	Rehfeldt, Robert	434	Seutter, Matthäus	249	Weichold Dresden	929
Latendorf, Christiane	592	Mühlenhaupt, Kurt	613	Rehn, Richard Walter	306	Siegen, August von	27	Weigel, Johann Christoph	245
Laurent, Eugène	725	Mühler, Prof. Ernst Alfred	211	Reichel, Elly	640	Simonson-Castelli, Ernst Oskar	119	Weiß, Hermann	29
Lazer, Theodor	4	Mühlig, Meno	22	Reinhardt, Otto	641, 642	Sittard, Alfred	96	Wendisch, Carl Gottfried	265
Leistikow, Walter	353, 354	Müller, Prof. Richard	370-374	Reinhart, Johann Christian	247	Skodlerrak, Horst	656	Wendler, Friedrich Moritz	30
Leitner, Thomas	100	Müller, Rudolf	209	Reinicke, Peter	759-761	Slevogt, Johann	304, 394	Werkmeister, Wolfgang	655
Leonhardi, Eduard Emil August	261	Müller-Lückendorf, Willy	106	Renoir, Pierre Auguste	384, 385	Sobolewski, Klaus	480	Werner, Elisabeth (Ela)	683
Lepke, Gerda	593	Münch-Khe, Willi	774	Richet, Léon	51	Söllner, Paul	120	Werner, Heinz	779, 848
Leuteritz, Ernst August	799, 808	Münzner, Rolf	618	Richter, Adrian Ludwig	257	Sonntag, Jörg	694	Westphal, Otto	124, 405
Leuteritz, Franz Wilhelm	20	Muschter, Peter	210	Richter, Hans Theo	644	Soto, Jesús Raphael	657	Wientzkowski, Norbert	684
Lewin, Leo	304	Music, Zoran Antonio	619	Richtu, Johann Carl August	262	Staub, Johannes Peter	708	Wigand, Albert	406-411
Liebermann, Max	355-357	Nagel, Otto	375, 376	Rietschel, Ernst F.A.	721, 722	Stegemann, Heinrich	395	Wild, Mathias	685
Liessner-Blomberg, Elena	594	Nägele, Reinhold	377	Roth, Carl-Dietrich	643	Stotz, Fritz	122	Wildens, Jan	8
Lillig, Johannes „Hans“ Georg	102	Nauen, Heinrich	378	Rothaug, Alexander	386	Stövesand, Karl August	230	Wilhelm, Prof. Paul	125, 126
Lixfeld, Elke	457	Naumann, Hermann	213, 214, 614-617	Rudolph, Wilhelm	387, 388	Struck, Alexander	675	Winkler, Fritz	686-688
Loewig, Roger	434	Naumann, Ursula	748, 749	Ruths, Valentin	23	Sundhaußen, Helmut	758	Winter, Fritz	689
Löffler, Fritz	706	Nehmer, Rudolf	218	Sachs, Ilse	70, 71, 134	Sylvester, Peter	434	Wislicenus, Max	127, 128
Loher, Joseph	104	Netscher, Caspar	4	Salvi, Giovanni Battista	6	Szöllösy, Janos	121	Wittig, Werner	234, 690
Loose, Kurt	728	Niemeyer-Holstein, Otto	621, 622	Schaper, Fritz	724	Tappert, Prof. Georg	396	Wouwerman, Philips	5
Lüpertz, Markus	595, 596	Nöfer, Werner	658	Scheiber, Hugó	389	Teh-Chun, Chu	659, 660	Wouwerman, Pieter	5
Maasdorf, Frank	597	Oehme, Georg Egmont	107, 108	Scheibitz, Thomas	645	Teichmann, Alfred	123	Wunderlich, Paul	691
Maass, Konrad	207	Ofner, Hans	918	Schellenberg, Werner	223	Tetzner, Heinz	231, 661, 662, 664	Zander, Heinz	692
Maatsch, Thilo	598	Opfermann, Karl	379	Schenke, Max	390	Thedy, Max	52	Zaniewski, Iwo	655
Mackensen, Gerd	208	Öser, Philip	434	Scheurich, Paul	771, 772, 824	Thiele, Johann Alexander	250, 251	Zaprasis, Fotis	695
Maillol, Aristide Joseph	595	Osten, Osmar	221, 222, 623	Schilling, Heinrich „Heinar“	300	Thiele, Prof. Dr. Adolf Eberhard	61	Zeller, Magnus Herbert	235
Majewicz, George	105	Ostermeyer, Judith	232, 233	Schindler, Osmar	113	Thiemann, Carl Theodor	397	Zepner, Ludwig	807, 815
Makolies, Peter	742, 777	Palucca, Gret	774	Schlügel, Christine	225	Tóth, Ernő	226	Zettl, Baldwin	693
Maletzke, Helmut	601-603	Pankok, Otto	380, 381	Schlüter, Christoph Andreas	248	Trier, Hann	655	Zimmer, Wilhelm Carl August	31
Manpo, Ohashi	991	Paris, Roland	780	Schmidt, Alfred	112	Tröger, Fritz	665-672	Zingg, Adrian	254
Manthey, Heidi	860	Penck, A.R.	624, 625	Schmidt, Hans-Otto	224	Tübke, Werner	673	Zollmann, Friedrich	244
Manuwald, Rudolf	604	Penzel, Günter	931	Schmidt, Johann Georg	248	Uhlig, Max	674-677, 694	Zollmann, Philipp Heinrich	244
Marcks, Gerhard	358	Philipp (MEPH), Martin Erich	217	Schmidt, Prof. Dr. Werner	420	Uhrenfabrik Gustav Becker	902	Zwintscher, Oskar	304
Marzi, Enzo	956	Pietschmann, Max	109	Schmidt-Kirstein, Helmut	647-653	Uhrmachermeister Thorelet	901		
Marx, Carl	605, 606	Pietzsch, Martin	128	Schmidt-Rottluff, Karl	391	Ukleya, Ukki	847		
Marzynski, Siegbert	335-338	Pissarro, Camille	382	Scholz, Erich	73, 102, 103, 106, 118, 856-858	Ulbrich, Hugo	398		
Matttheuer, Wolfgang	607	Poertzel, Prof. Otto	723	Schönheit, Johann Carl	767	Ulrichs, Timm	658		
Maurer, Dóra	600	Poeschmann, Rudolf	110	Schott, Walter	769	van der Leck, Bart	658		
Mayer, Rudolf	526	Porzellanfabrik Fraureuth	783	Schramm, Werner	115, 116	Veith, Johann Philipp	252		
Meinshausen-Felsing, M.	359-361	PorzMan. Ernst Bohne Söhne	781	Schröder, Oskar	634	Vogeler, Heinrich	399		
Meißner Ofen- & PorzFabr.	778, 849	PorzMan. Herend	850, 851	Schröder, Rolf Xago	895	Vogels, Alexander	679		
Melzer, Moriz	362, 363	PorzMan. Meissen	751, 753-759, 761-769, 771, 772, 776, 777, 779, 786-795, 797-840, 842-848	Schulz, Hanfried	434	Vogler, Günther	400		
Mengs, Anton Raphael	13			Schulze, Armin	227	Wagenbrett, Norbert	232, 233		
Mengs, Theresa Concordia	3			Schulz-Stradtman, Otto	117	Wagner, Otto	28		
Mense, Carlo	364, 365	PorzMan. Rosenthal	784			Wagner, Richard Carl	493		

BITTE BEACHTEN SIE

Die Referenzierung erfolgt sowohl für Werke der benannten Künstler als auch für Artikel, die dem Künstler zugeschrieben sind oder auf Entwürfen des Künstlers basieren.

Die Auflistung im Künstlerverzeichnis stellt keine Angabe zur Urherrschaft dar.

Bitte beachten Sie unseren nächsten Auktionstermin:

78. Kunstauktion - 02. März 2024 „Bildende Kunst des 17.–21. Jh.“

Ihre Einlieferungen nehmen wir gern bis zum 05. Januar 2024 entgegen.

IMPRESSUM

Katalogbearbeitung	Annekathrin Schmidt M.A. Anne Schneider MA Bárbara do Espírito Santo BA Karina Suhren BA Helen Wagner MA
Redaktion	Annekathrin Schmidt M.A. James Schmidt
Fotografie	Sven Claus, Fotograf
Bildbearbeitung, Satz	Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG Kirsten J. Lassig BA, B.Eng.
Druck	Colours Factory GmbH, Pila

ABBILDUNGEN UMSCHLAG

KatNr. 721 Ernst Rietschel „Carl Gustav Carus“. 1836.

© Oktober 2023 Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG

